

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

Politikberatung durch Mikrosimulationen | Weiterentwicklung |  
Arbeitsmarkt | Kleine und mittlere Unternehmen | Bildung und Kultur |  
Finanzen und Steuern | Preisindizes für Wohnimmobilien | Preise



## November 2011

Statistisches Bundesamt

# IMPRESSUM

---

## Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

## Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

## Ihr Kontakt zu uns

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

## Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

## Erscheinungsfolge

monatlich

Erschienen im Dezember 2011

## Print

Einzelpreis: EUR 15,90

Jahresbezugspreis: EUR 137,80

zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-11111-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0937-6

## Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-11111-4

ISSN 1619-2907

ISBN: 978-3-8246-0938-3

[www.destatis.de/publikationen](http://www.destatis.de/publikationen)

## Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

18184 Roggentin

DEUTSCHLAND

Telefon: + 49 (0) 382 04 / 665 43

Telefax: + 49 (0) 382 04 / 669 19

[destatis@ibro.de](mailto:destatis@ibro.de)

## Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

## Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
( )	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2011

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt	Seite
Kurznachrichten	1031
<b>Textteil</b>	
<b>Finanzen und Steuern</b>	
<i>Wolfram Schwabbacher, Stefan Dittrich, Henry Mailahn</i> Politikberatung durch Mikrosimulationen – Berechnungen für die Gemeindefinanzkommission	1043
<b>Weiterentwicklung des statistischen Programms</b>	
<i>Dr. Susanne Schnorr-Bäcker, Prof. Dr. Ullrich Heilemann</i> Möglichkeiten und Grenzen einer indikatorengestützten Marktbeobachtung am Beispiel der europäischen Strategie „Europa 2020“	1055
<b>Arbeitsmarkt</b>	
<i>Dominik Asef, Susanne Wanger, Ines Zapf</i> Statistische Messung des Arbeitseinsatzes	1058
<i>Thomas Körner, Katharina Puch, Thomas Frank, Holger Meinken</i> Geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik	1065
<b>Unternehmen und Arbeitsstätten</b>	
<i>Dr. René Söllner</i> Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2009	1086
<b>Bildung und Kultur</b>	
<i>Christoph Schneider</i> Der Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben	1097
<b>Finanzen und Steuern</b>	
<i>Christine Rückner</i> Integration in den Finanz- und Personalstatistiken	1104
<i>Dr. Alexandros Altis, Sebastian Koufen</i> Entwicklung der Beschäftigung im öffentlichen Dienst	1111
<i>Simone Scharfe</i> Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes am 31. Dezember 2010	1117
<b>Preise</b>	
<i>Jens Dechent</i> Preisindizes für Wohnimmobilien	1126
Preise im Oktober 2011	1135
Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge	1141
<b>Tabellenteil</b>	
Inhalt	1*
Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

	Page/ Pages
<b>Contents/ Table des matières</b>	
News in brief/ Informations sommaires	1031
<b>Texts/ Textes</b>	
<b>Finances and taxes/ Finances et impôts</b>	
<i>Wolfram Schwabbacher, Stefan Dittrich, Henry Mailahn</i> Policy advice by microsimulations – calculations for the Municipal Finances Commission/ Conseil en matière politique par des microsimulations – calculs pour la Commission communale des finances	1043
<b>Further development of the statistical programme/ Développement ultérieur du programme statistique</b>	
<i>Dr. Susanne Schnorr-Bäcker, Prof. Dr. Ullrich Heilemann</i> Chances and limits of indicator-based market observation using the example of the Europe 2020 strategy/ Possibilités et limites de l'observation du marché sur la base de l'indicateur à l'exemple de la stratégie européenne "Europa 2020"	1055
<b>Labour market/ Marché de l'emploi</b>	
<i>Dominik Asef, Susanne Wanger, Ines Zapf</i> Statistical measurement of the labour input/ Mesure statistique de l'input de travail	1058
<i>Thomas Körner, Katharina Puch, Thomas Frank, Holger Meinken</i> Minor employment in the microcensus and in employment statistics/ Occupation minimale dans le microrecensement et la statistique de l'emploi	1065
<b>Enterprises and local units/ Entreprises et lieux de travail</b>	
<i>Dr. René Söllner</i> Selected results for small and medium-sized enterprises in Germany, 2009/ Résultats sélectionnés pour les petites et moyennes entreprises en Allemagne, 2009	1086
<b>Education and culture/ Enseignement et vie culturelle</b>	
<i>Christoph Schneider</i> Young people entering working life/ L'entrée des jeunes gens dans la vie active	1097
<b>Finances and taxes/ Finances et impôts</b>	
<i>Christine Rückner</i> Integration in the public finance and personnel statistics/ L'intégration dans les statistiques des finances publiques et du personnel	1104
<i>Dr. Alexandros Altis, Sebastian Koufen</i> Development of employment in the public service/ Développement de l'emploi dans le service public	1111
<i>Simone Scharfe</i> Public debt on 31 December 2010/ La dette publique au 31 décembre 2010	1117
<b>Prices/ Prix</b>	
<i>Jens Dechent</i> Residential property price indices/ Indices des prix pour les biens immobiliers d'habitat	1126
Prices in October 2011/ Prix en octobre 2011	1135
List of the contributions published in the current year/ Liste des contributions publiées dans l'année en cours	1141
<b>Tables/ Tableaux</b>	
Summary/ Résumé	1*
Monthly statistical figures/ Chiffres statistiques mensuels	2*
<p>The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the “neue Länder und Berlin-Ost” relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.</p> <p>Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.</p>	

# Kurznachrichten

## Trauer um Professor Dr. Hans Wolfgang Brachinger

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 30. Oktober 2011 im Alter von 60 Jahren Professor Dr. Hans Wolfgang Brachinger. Er war ordentlicher Professor für Wirtschaftsstatistik an der Université de Fribourg/Universität Freiburg, Schweiz, und Direktor des Forschungszentrums für Wirtschaftsstatistik (CEStat.ch). Als Mitglied des Gutachtergremiums für den Gerhard-Fürst-Preis seit 1999 und neun Jahre lang als dessen Vorsitzender hat Professor Dr. Brachinger das Statistische Bundesamt mit seinem Renommee und großem Engagement bei der Vergabe dieses Wissenschaftspreises unterstützt.

Geboren am 4. Oktober 1951 in München studierte Professor Dr. Brachinger Mathematik an den Universitäten München, Berkeley (Kalifornien) und Regensburg. Nach dem Diplom 1977 wechselte er an die Universität Tübingen, wo er 1982 mit einer Arbeit über „Robuste Entscheidungen: Optimale Auswahl im Rahmen Weicher Modelle“ den Doktorgrad erwarb. 1989 wurde Professor Dr. Brachinger dort mit der Schrift „Entscheiden bei Risiko. Eine entscheidungstheoretische Fundierung des sensitivitätsanalytischen Ansatzes zur Entscheidungsfindung bei Unsicherheit“ habilitiert. Im gleichen Jahr erhielt er einen Ruf als Professor für Statistik und Quantitative Methoden an die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. 1990 wechselte Professor Dr. Brachinger als Professor für Statistik an die Universität Konstanz; 1991 wurde er ordentlicher Professor und Direktor des Seminars für Statistik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, an der Université de Fribourg, Schweiz. Neben seiner Tätigkeit an der Universität Fribourg hatte Pro-

fessor Brachinger verschiedene Gastprofessuren inne und war Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen Vereinigungen, unter anderem im Internationalen Statistischen Institut und in der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Seit 2007 war Professor Dr. Brachinger Herausgeber der Zeitschrift AStA – Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv der Deutschen Statistischen Gesellschaft.

Die Arbeit des Statistischen Bundesamtes hat Professor Dr. Brachinger viele Jahre lang eng begleitet. Neben der Tätigkeit im Gutachtergremium für den Gerhard-Fürst-Preis besonders hervorzuheben sind seine Beiträge zur Wahrnehmung der Inflation, die der Arbeit der amtlichen Preisstatistik starke Impulse gegeben haben. In einem gemeinsamen Projekt des Seminars für Statistik der Universität Freiburg, Schweiz, und des Statistischen Bundesamtes wurde für Deutschland ein Index der wahrgenommenen Inflation berechnet. Die wesentlichen Ergebnisse dieses Projekts wurden den Leserinnen und Lesern dieser Zeitschrift im Beitrag „Der Euro als Teuro? Die wahrgenommene Inflation in Deutschland“ in Heft 9/2005 dieser Zeitschrift vorgestellt.

Dem Statistischen Bundesamt und der amtlichen Statistik in Deutschland wird sein erfolgreiches, engagiertes Wirken unvergessen bleiben.

## Aus aller Welt

### Bevölkerungsentwicklung weltweit

Den 31. Oktober 2011 erklärten die Vereinten Nationen zum symbolischen Tag, an dem nach ihren Berechnungen die Weltbevölkerung die Schwelle von 7 Milliarden Menschen

überschritten hat. Im Jahr 2011 wird die Weltbevölkerung voraussichtlich um rund 80 Millionen Menschen zunehmen – dies entspricht ungefähr der Einwohnerzahl Deutschlands.

Mehr als vier Fünftel dieses Bevölkerungszuwachses entfallen auf Asien und Afrika. Für Europa erwarten die Vereinten Nationen 2011 ein Bevölkerungswachstum von 0,1 %, für Deutschland einen Rückgang der Einwohnerzahl um 0,2 %.

Für die Bevölkerungsentwicklung stellen die Vereinten Nationen zwei Faktoren als wesentlich heraus: Die Geburtenraten – vor allem in den Staaten Afrikas und Asiens – bleiben weiterhin hoch. Dies spiegelt sich auch in einem hohen Anteil junger Menschen an der Weltbevölkerung wider: Der Anteil der unter 25-Jährigen liegt derzeit bei 43 %. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung kontinuierlich: Sie liegt bei Geburt inzwischen weltweit bei durchschnittlich 68 Jahren. Das führt zu einer wachsenden Zahl älterer Menschen.

Weitere Informationen enthält der Bericht "State of World Population Report 2011" der Vereinten Nationen, der im Internet unter [www.unfpa.org/swp/](http://www.unfpa.org/swp/) zur Verfügung steht. Das Statistische Bundesamt bietet auf seiner Homepage ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) im Bereich Internationale Daten → Internationale Statistik → Daten nach Thema ebenfalls Wissenswertes zum Thema „Internationale Statistik: Demografie und Migration“.

Weitere Auskünfte erteilt der i-Punkt Berlin, Europäische und Internationale Statistik, Telefon 06 11 / 75 94 11, [www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt).

## Aus dem Inland

### Amtsleiterkonferenz im November 2011

Die Amtsleitungen der Statistischen Ämter von Bund und Ländern tagten am 8. November 2011 in Wiesbaden.

Aktuelle Themen der Amtsleiterkonferenz waren unter anderem neue Entwicklungen im Europäischen Statistischen System (ESS), ein Auftrag des Interministeriellen Ausschusses für Koordinierung und Rationalisierung der Statistik (IMA-Statistik), das weitere Vorgehen der Arbeitsgruppe des Statistischen Beirats zur „Fortentwicklung der amtlichen Statistik“ (siehe hierzu auch BDI/BDA: „Für eine moderne Bundesstatistik“ in WiSta 6/2011, Seite 584 ff.) und die Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie (Infrastructure for Spatial Information in the European Community) in Deutschland.

In der Amtsleiterkonferenz wurde die deutsche Position zu den Themen des ESS-Ausschusses am 17. November 2011 besprochen. Zur vorgeschlagenen Demographieverordnung äußerte die Amtsleiterkonferenz fachliche und rechtliche Bedenken. In Deutschland wird die Bevölkerung nicht nach dem Konzept des üblichen Aufenthaltsortes mit einem Mindestaufenthalt von zwölf Monaten, sondern nach melderechtlichen Vorschriften abgegrenzt. Für Deutschland

ist dementsprechend eine Ausnahmeregelung notwendig. Darüber hinaus ist das Konzept aus deutscher Sicht im Hinblick auf Doppel- beziehungsweise Nichtzählungen fehleranfällig.

Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) plant eine neue Legislativpolitik, die auch auf Vereinbarungen basieren soll. Solche Vereinbarungen dürfen nach Auffassung der Amtsleiterkonferenz nur temporären und Ad-hoc-Bedarf an Statistiken abdecken und müssen im Voraus finanziell abgesichert sein. Die von einer europäischen Arbeitsgruppe vorgelegten Vorschläge zur Revision der europäischen Statistikverordnung [Verordnung (EG) Nr. 223/2009] werden von der Amtsleiterkonferenz kritisch bewertet, da sie teilweise die interne Verwaltungszuständigkeit der Mitgliedstaaten berühren und damit gegen das Prinzip der Subsidiarität verstoßen. Dies betrifft die detaillierten Regelungen zur professionellen Unabhängigkeit der statistischen Ämter, die Festlegung der Koordinierungsfunktion für die nationalen statistischen Ämter sowie die Regelungen über die Verwendung von Verwaltungsdaten. Hier können in einer EU-Verordnung nur Mindeststandards geregelt werden, die konkrete Umsetzung muss auf nationaler Ebene erfolgen. Anschließend berichtete das Statistische Bundesamt über die Tagungen des ESS-Ausschusses und der Konferenz der Leiter der Statistischen Ämter der Europäischen Union (DGINS) – siehe dazu auch die Beiträge „Statistische Ämter Europas zu Gast in Wiesbaden“ und „10. Sitzung des Ausschusses für das Europäische Statistische System“ in WiSta 10/2011, Seite 943 ff.

Vor dem Hintergrund der europäischen Forderung, verstärkt Verwaltungsdaten zu nutzen, hat der IMA-Statistik das Statistische Bundesamt gebeten, die tatsächlichen und potenziellen Nutzungsmöglichkeiten von Verwaltungsdaten aufzulisten.

Die Arbeitsgruppe des Statistischen Beirats zur „Fortentwicklung der amtlichen Statistik“ hat in ihrem ersten Treffen am 18. Oktober 2011 die vordringlichen Themen/Änderungsanforderungen drei Handlungsfeldern zugeordnet. Entsprechend wurden drei Unterarbeitsgruppen gebildet, die diese Themen bearbeiten sollen. Die Unterarbeitsgruppe 1 beschäftigt sich mit der „Datenproduktion“, die Unterarbeitsgruppe 2 behandelt das Thema „Mikrodaten und Geheimhaltung“ und die Unterarbeitsgruppe 3 befasst sich mit dem „Auftrag“ und den „Nutzern“ der amtlichen Statistik.

Zur Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie präsentierte das Statistische Bundesamt neue Möglichkeiten, Daten der amtlichen Statistik zu visualisieren. Daten aus der Regionaldatenbank Deutschland wurden prototypisch über den bereits in der Datenbank GENESIS-Online nutzbaren Kartenviewer dargestellt. Anschließend wurde die Karte in das GEOportal.NRW importiert und mit den dort vorhandenen Informationen zusammengeführt.

Ausführlich diskutiert wurden darüber hinaus die Arbeitsergebnisse der Reform der Unternehmensstatistik sowie die Möglichkeiten, Daten für das kommunale Bildungsmonitoring zentral bereitzustellen. Präsentiert wurden zu-

dem die ersten Umsetzungsideen zum E-Learning-Produkt „Statistische Grundlagen“. Über die noch offenen Fragen zur IT-Umsetzung wird der Arbeitskreis Informationstechnologie (AKIT) beraten. Die Auswertungsdatenbank für die Reform der Unternehmensstatistik wird von der Arbeitsgruppe „Standardisierung der Prozesse“ (AG SteP) entwickelt.

Das elektronische Haushaltsbuch wird in den Laufenden Wirtschaftsrechnungen 2014 erprobt, bevor es in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe angeboten wird.

## Nutzerkonferenz „Forschen mit dem Mikrozensus und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“

Am 29. und 30. September 2011 fand in Mannheim eine gemeinsame Nutzerkonferenz zu den amtlichen Haushaltsstatistiken Mikrozensus sowie Einkommens- und Verbrauchsstichprobe statt (siehe auch WiSta 3/2011, Seite 195 f., sowie WiSta 8/2011, Seite 701 f.).

Die seit 1998 von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und vom Statistischen Bundesamt regelmäßig gemeinsam durchgeführten Nutzerkonferenzen wenden sich an Forscherinnen und Forscher, die mit den entsprechenden Daten der amtlichen Statistik arbeiten oder daran interessiert sind. Wesentliche Ziele der Nutzerkonferenzen sind, auf dieser Datenbasis gewonnene Forschungsergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren, wie auch den Erfahrungsaustausch der Forscher/-innen untereinander und mit den statistischen Ämtern als Datenproduzenten zu fördern.

Nachdem in den vergangenen Jahren bereits sechs Nutzerkonferenzen zum Mikrozensus und eine zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe stattgefunden haben, wurde in diesem Jahr erstmals eine gemeinsame Konferenz zu beiden amtlichen Haushaltsstatistiken durchgeführt. Untersucht wurden insbesondere die Sozialstruktur sowie Einkommen und Verbrauch in Deutschland. Dazu wurden den rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern insgesamt 16 Vorträge präsentiert, die sich auch mit methodischen Aspekten sowie der Datenqualität beschäftigten.

Einführend gaben die Vertreter des Statistischen Bundesamtes einen Überblick über die beiden Statistiken, deren jeweilige rechtliche Grundlagen, Inhalte und Erhebungsmodi. Dabei wurde jeweils auch der europäische Kontext der Erhebungen betrachtet, beim Mikrozensus die integrierte EU-Arbeitskräfteerhebung, bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ihre Funktion als Basis für den EU-Household Budget Survey.

Zum Themengebiet „Soziale Ungleichheit“ wurden anschließend unter anderem Forschungsarbeiten zur Armut- und Familiendynamik und zu den Auswirkungen sozialer Ungleichheit auf das Gesundheitsverhalten vorgestellt. Vorträge zum Wandel der Arbeitsmarktchancen von Migrantinnen und Migranten und zu den Möglichkeiten des Aufstiegs aus dem Migrantenumfeld in hochqualifizierte Berufe bildeten den Schwerpunkt beim Thema „Migration und Integration, Soziale Lage“.

Längsschnittanalysen zum Thema „Arbeitsmarkt“, wie beispielsweise zur Identifizierung von Existenzgründungen mit dem Mikrozensus-Panel, und eine Untersuchung zur Veränderung der Alterserwerbsbeteiligung in Deutschland auf der Basis von Querschnittsdaten standen am zweiten Tag auf der Tagesordnung. Weitere Themen waren „Datenqualität und Methoden“ sowie „Bildung und Arbeitsmarkt“.

In der Abschlussdiskussion wurden Fragen und Anregungen der Forschung, unter anderem zur Verbesserung der Datengrundlage zur Datenweitergabe, an die amtliche Statistik behandelt.

Das Programm zur Nutzerkonferenz sowie sämtliche Präsentationen sind im Veranstaltungsarchiv des German Microdata Lab der GESIS im Internet zugänglich (<http://www.gesis.org/veranstaltungen/veranstaltungs-archiv/german-microdata-lab/>).

## Fachausschuss Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die wichtigsten Datennutzer über Änderungen und Weiterentwicklungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu informieren und diese mit ihnen zu erörtern, war Ziel der Tagung des Fachausschusses Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) am 2. und 3. November 2011 in Wiesbaden. An der Sitzung im Statistischen Bundesamt nahmen rund 50 externe Fachleute teil, darunter Vertreter/-innen der Bundesministerien für Wirtschaft und Technologie, für Bildung und Forschung, für Arbeit und Soziales, des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) und mehrerer Statistischer Ämter der Länder. Als wichtige Datennutzer waren zudem die Deutsche Bundesbank und die Europäische Zentralbank präsent, des Weiteren Vertreter/-innen mehrerer Forschungsinstitute, des Deutschen Industrie- und Handelskammertages sowie von Wirtschaftsverbänden.

Insgesamt 13 Vorträge deckten ein weites Themenspektrum ab und führten zu lebhaften Diskussionen. Im Mittelpunkt der Tagung standen die gerade erfolgreich abgeschlossene Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 und die anstehende Generalrevision 2014. Breiten Raum nahmen zudem die neuen europäischen Anforderungen an die Qualität und Aktualität der VGR-Staatsfinanzdaten ein, die angesichts der Verschuldungskrise einiger Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) in der öffentlichen Diskussion eine große Rolle spielen. Ein weiteres Thema waren die aktuellen nationalen und internationalen Aktivitäten bei der Messung der Wohlfahrt, die vom Statistischen Bundesamt begleitet werden. Vorgestellt und erörtert wurden hierzu der Arbeitsauftrag der Enquetekommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages und neue Forschungsergebnisse der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Breiten Raum nahmen die inhaltlichen Änderungen durch die Generalrevision 2011 und ihre Auswirkungen auf die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ein. Diese Revision war in den EU-Ländern aufgrund der

Umstellung auf neue Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen erforderlich geworden und wurde in Deutschland auch zur Verbesserung der Datenqualität genutzt. So wurden neue Datenquellen eingearbeitet und methodische Verbesserungen umgesetzt, beispielsweise bei der Neuberechnung der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. Im Ergebnis wurden in Deutschland alle VGR-Zeitreihen ab 1991 komplett überarbeitet. Obwohl das Statistische Bundesamt umfassendere Revisionsarbeiten als die meisten EU-Länder durchgeführt hat, konnte der EU-weit vorgegebene Veröffentlichungstermin (September 2011) eingehalten werden, was auch von der Vertreterin Eurostats hervorgehoben wurde. Über die Revision 2011 und ihren Einfluss auf zentrale Größen wie Bruttoinlandsprodukt und Wertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen informierte bereits ein Aufsatz in der Ausgabe September 2011 dieser Zeitschrift (siehe Räth, N./Braakmann, A.: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 für den Zeitraum 1991 bis 2010“ in WiSta 9/2011, Seite 825 ff.). Die Vorsitzende des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ erläuterte zudem die Umsetzung der Revision 2011 auf Länderebene und informierte über weitere wichtige Arbeiten des Arbeitskreises.

Vonseiten des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften und des Statistischen Bundesamtes wurde ein Überblick über den Stand der Revision des gegenwärtig gültigen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 gegeben. Diese Revision ist erforderlich, da ab dem Jahr 2014 das für alle EU-Länder verbindliche, gegenüber der jetzigen Fassung gründlich überarbeitete ESVG 2010 anzuwenden ist. Das ESVG 2010 wird voraussichtlich 2012 verabschiedet und führt zu einer Vielzahl von tiefgreifenden methodischen und konzeptionellen Änderungen. Dieser Themenschwerpunkt wurde daher durch mehrere Fachbeiträge zu ausgewählten Revisionspunkten ergänzt. Vertieft dargestellt wurde die künftige Behandlung von Forschung und Entwicklung, die künftig als Investitionen eingestuft werden. Ferner wurden Verfahren zur Berechnung von Pensionsansparungen und der Bankdienstleistungen (FISIM) veranschaulicht.

Um die Verschuldungskrise einiger europäischer Länder zu überwinden, sind zuverlässige und aktuelle Statistiken als Informationsbasis unverzichtbar. Statistiken sollen auf europäischer Ebene künftig auch genutzt werden, um präventiv wirtschaftliche Krisensymptome beziehungsweise makroökonomische Ungleichgewichte in den EU-Ländern anzuzeigen. Dieses erstmals für das Frühjahr 2012 geplante Verfahren ist in ein sechs Verordnungen und Richtlinien umfassendes Legislativpaket der EU-Kommission eingebettet. Das Legislativpaket enthält unter anderem schärfere Vorschriften zur Unabhängigkeit der statistischen Ämter, zu Geldbußen bei Statistikmanipulationen sowie zu den monatlichen beziehungsweise vierteljährlichen Staatsfinanzdaten. Außerdem bildet es die Grundlage für ein robustes Qualitätsmanagement für die Statistik, insbesondere für die Staatsfinanzstatistik. Eine der Verordnungen betrifft die Wirtschaftspolitik und zielt darauf, makroökonomische Ungleichgewichte in den EU-Ländern zu vermeiden und zu korrigieren. Ein statistisches Indikatorenset (Scoreboard) soll dazu dienen, solche Ungleichgewichte frühzeitig

zu erkennen. Zum Gelingen des neuen politischen Vorhabens der EU wird die deutsche Statistik auch mit detaillierten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beitragen.

## Neuerscheinungen

### Landwirtschaft auf einen Blick

In den letzten zehn Jahren haben sich die Rahmenbedingungen der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland grundlegend geändert. Eine stärkere Marktorientierung, ein gestiegenes Umweltbewusstsein und die Ausrichtung an den Belangen der Verbraucherinnen und Verbraucher haben diese Zeit geprägt. Die neu erschienene Broschüre „Landwirtschaft auf einen Blick“ bietet einen Überblick über Strukturen, Produktionsweise und Produkte der deutschen Landwirtschaft.

Folgende Aspekte werden mit statistischen Daten aus verschiedenen Erhebungen der Agrarstatistik dargestellt:

- › Wie haben sich die landwirtschaftlichen Betriebe an die veränderten politischen Rahmenbedingungen angepasst?
- › Wie werden Rinder, Schweine und Hühner heute gehalten?
- › Welche Bedeutung besitzt der ökologische Landbau?
- › Wie hat sich der Anbau von pflanzlichen Erzeugnissen entwickelt?
- › Welche Rolle spielt die tierische Erzeugung?

Aktuelle Ergebnisse zu den genannten Themen liegen aus der Landwirtschaftszählung 2010 vor. Diese umfassendste Strukturerhebung in landwirtschaftlichen Betrieben des europäischen agrarstatistischen Systems findet weltweit alle zehn Jahre statt. In Deutschland wurden zur Landwirtschaftszählung 2010 rund 300 000 Betriebe befragt. Die Daten der Landwirtschaftszählung bilden eine wesentliche Grundlage für die Politikfolgenabschätzungen der Europäischen Union im Bereich der gemeinsamen Agrarpolitik.

Die Broschüre „Landwirtschaft auf einen Blick“ steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Land- und Forstwirtschaft zum Download zur Verfügung. Dort finden Sie auch Hintergrundinformationen zu Methoden und Definitionen und zur Qualität der Ergebnisse der Agrarstatistiken.

### Agrarstrukturen in Deutschland – Einheit in Vielfalt

Deutschland gehört neben Frankreich, Italien und Spanien zu den vier größten Agrarproduzenten in der Europäischen Union (EU). Diese vier Länder zusammengenommen tra-

gen schon seit Jahren zu mehr als der Hälfte der gesamten Bruttowertschöpfung der europäischen Landwirtschaft bei. Mit 16,7 Millionen Hektar verfügte Deutschland im Jahr 2010 zudem über die drittgrößte landwirtschaftlich genutzte Fläche in der EU.

Mehr als zehn Jahre nach der letzten vergleichbaren Erhebung fand mit der Landwirtschaftszählung 2010 wieder eine grundlegende Bestandsaufnahme der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland statt. Neben agrarstrukturellen Kernthemen wie Bodennutzung, Viehbestände, Beschäftigtenstruktur oder Eigentums- und Pachtverhältnisse wurden dabei auch Sachverhalte mit sozialem oder ökologischem Hintergrund erhoben. Dazu zählen beispielsweise die Diversifizierung der Betriebe, die Bewässerung oder speziell in Deutschland die Einschätzung der Hofnachfolgesituation durch den Betriebsinhaber.

Die Produktionsbedingungen der 299 000 landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland sind sehr vielfältig und von zahlreichen Kontrasten zwischen den Regionen gekennzeichnet. Die Haltung von Rindern bildet in den Voralpen und Mittelgebirgslagen, aber auch im Norddeutschen Tiefland den Produktionsschwerpunkt der meisten Landwirte. Der Ackerbau ist dagegen für knapp drei Viertel der Betriebe in den fruchtbaren Bördegebieten zwischen Hildesheim und Magdeburg der dominierende Betriebszweig. Entlang des Rheins und seiner Nebenflüsse hat sich der Weinbau als Produktionsschwerpunkt etabliert.

Ein wichtiger Faktor in der deutschen Agrarlandschaft ist der Ökolandbau, der im Laufe der letzten zehn Jahre einen kontinuierlichen Aufschwung erfahren hat. Im Jahr 2010 war bereits mehr als jeder zwanzigste Landwirtschaftsbetrieb nach den Ökokriterien zertifiziert. Auch hier gibt es regionale Schwerpunkte: Mehr als die Hälfte der Ökoberiebe wirtschaftete 2010 in Bayern (5 700 Betriebe) und Baden-Württemberg (3 000 Betriebe). Absolut gesehen war die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Bayern (190 600 Hektar), Brandenburg (140 300 Hektar) und Mecklenburg-Vorpommern (117 300 Hektar) am größten. Besonders hohe Flächenanteile von 15 % und mehr wurden gebietsweise im östlichen Brandenburg, in den Voralpen und in einzelnen Mittelgebirgsregionen erreicht.

Um ihre Einkommensmöglichkeiten zu erweitern, sind Landwirte zunehmend als Energiewirte tätig. Bereits 37 400 Betriebe haben das Zukunftsfeld Erzeugung erneuerbarer Energien aus Wind, Sonne und nachwachsenden Rohstoffen für sich entdeckt. Schwerpunkte für diesen Betriebszweig liegen im Nordwesten und im Süden Deutschlands. Am häufigsten waren Investitionen in Solartechnik, deutlich kapitalintensiver und damit weniger häufig sind Windkraft- oder Biogasanlagen. In den neuen Bundesländern ergänzte fast jeder zehnte Betrieb seine Produktionspalette mit vertraglichen Arbeiten für andere Betriebe und Kommunen. Urlaub auf dem Bauernhof und weitere Aktivitäten im Bereich Fremdenverkehr und Freizeit sind die häufigsten Einkommenskombinationen von landwirtschaftlichen Betrieben in den klassischen Urlaubsregionen in den Alpen, an der Mosel, in Ostholstein und auf Rügen.

Weitere Regionalergebnisse zu Größe und Struktur landwirtschaftlicher Betriebe, deren Flächenbewirtschaftung und Viehhaltung, den Pachtentgelten und der Bewässerung als spezifischer Maßnahme der Bodenbewirtschaftung sowie zu den Themen Arbeitskräfte und Hofnachfolge enthält die Gemeinschaftsveröffentlichung „Agrarstrukturen in Deutschland – Einheit in Vielfalt“ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Auf der Internetseite [www.statistik-portal.de](http://www.statistik-portal.de) gibt es im Bereich Veröffentlichungen unter dem Stichwort „Landwirtschaftszählung 2010“ außerdem die Möglichkeit, „Agrarstrukturelle Kennzahlen nach Kreisen“ in einer Excel-Tabelle zu laden sowie die Publikation in gedruckter Form zu bestellen.

## Kompakt

### Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial 2010

Im Jahr 2010 wünschten sich nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung rund 8,4 Millionen Menschen im Alter von 15 bis 74 Jahren Arbeit oder mehr Arbeitsstunden. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl um 324 000 Personen (– 3,7 %) gesunken. Trotz der günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt bleibt somit weiterhin ein erhebliches Potenzial an Arbeitskräften ungenutzt.

Neben 2,9 Millionen Erwerbslosen setzte sich das ungenutzte Arbeitskräftepotenzial im Jahr 2010 aus 2,2 Millionen Unterbeschäftigten in Teilzeit, 2,1 Millionen Unterbeschäftigten in Vollzeit und 1,2 Millionen Personen der sogenannten Stillen Reserve zusammen. Während sowohl die Zahl der Erwerbslosen (– 283 000) als auch die Stille Reserve (– 175 000) im Jahr 2010 im Vorjahresvergleich rückläufig waren, stieg die Zahl der Unterbeschäftigten insgesamt um 134 000 Personen. Dieser Anstieg war vollständig auf Personen zurückzuführen, die bereits eine Vollzeittätigkeit mit einer gewöhnlichen Wochenarbeitszeit von mindestens 32 Stunden ausübten.

Unterbeschäftigte sind Erwerbstätige, die den Wunsch nach zusätzlichen Arbeitsstunden haben und für diese auch zur Verfügung stehen. Im Jahr 2010 waren in Deutschland 11,2 % der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 74 Jahren nach eigenen Angaben unterbeschäftigt. 22,1 % der Teilzeitbeschäftigten und 7,3 % der Vollzeitbeschäftigten wünschten sich zusätzliche Arbeitsstunden. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass Unterbeschäftigte in Vollzeit ihre Arbeitszeit meist nur um wenige Stunden erhöhen wollen.

Personen in Stiller Reserve haben ebenso wie die Erwerbslosen überhaupt keine Arbeit. Die Personen in Stiller Reserve gelten nach den strengen Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation nicht als erwerbslos. Zur Stillen Reserve gehören Personen, die zwar Arbeit suchen, jedoch im Moment kurzfristig (innerhalb von zwei Wochen) für eine Arbeitsaufnahme nicht zur Verfügung stehen. Ebenfalls zur Stillen Reserve zählen Personen, die aus verschiedenen Gründen aktuell keine Arbeit suchen, aber grundsätzlich gerne arbeiten würden und für diese Arbeit auch verfügbar

sind. Im Jahr 2010 bildeten 5,3% der Nichterwerbspersonen im Alter von 15 bis 74 Jahren die Stille Reserve (vergleichbarer Anteil 2009: 6,0%).

Weitere Auskünfte erteilt  
Dr. Martina Rengers, Telefon 06 11 / 75 42 71,  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt).

### Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe 2010

Im Jahr 2010 investierten die deutschen Industrieunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten rund 46,9 Milliarden Euro in Sachanlagen. Gegenüber 2009 war das eine leichte Steigerung um 0,4% (+185 Millionen Euro). Auch dieses Ergebnis spiegelt die Auswirkungen der Wirtschaftskrise wider: Bereits 2009 waren die Investitionen gegenüber dem Vorjahr um 22,1% eingebrochen.

Betrachtet man die Entwicklung in den vom Investitionsvolumen her wichtigsten Wirtschaftszweigen, dann gab es 2010 gegenüber dem Vorjahr eine starke Zunahme der Investitionen bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, und zwar um 12,6% auf 10,4 Milliarden Euro. In der Nahrungs- und Futtermittelindustrie stieg das Investitionsvolumen leicht an (+0,9% auf 3,3 Milliarden Euro).

Deutlich war der Rückgang der Investitionen im Maschinenbau (-15,7% auf 4,6 Milliarden Euro) und in der chemischen Industrie (-10,4% auf 4,3 Milliarden Euro). Geringfügig sanken die Investitionen bei der Herstellung von Metallerzeugnissen (-0,1% auf 3,0 Milliarden Euro).

In der Summe erzielten die fünf genannten Branchen ein Investitionsvolumen von rund 25,6 Milliarden Euro, das entsprach 54,8% der Investitionen der deutschen Industrie insgesamt.

Weitere Auskünfte erteilt  
Klaus Vollmöller, Telefon 06 11 / 75 44 08,  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt).

### Schulanfänger und -anfängerinnen 2011

Zu Beginn des laufenden Schuljahres 2011/12 wurden in Deutschland 712 300 Kinder eingeschult, 0,7% mehr als im Vorjahr. Am stärksten stieg die Zahl der ABC-Schützen in Nordrhein-Westfalen (+5,2%). Dieser Zuwachs resultierte zum größten Teil daraus, dass in Nordrhein-Westfalen der Einschulungstichtag im Jahr 2011 vom 31. August auf den 30. September verschoben wurde und es dadurch eine größere Anzahl an Kindern gab, die das schulpflichtige Alter erreichten. Die deutlichsten Rückgänge der Zahl der Schulanfänger und -anfängerinnen gab es bundesweit in Mecklenburg-Vorpommern (-7,0%), Hessen (-4,7%) und Schleswig-Holstein (-3,7%).

Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin-West) ist die Zahl der Schulanfängerinnen und -anfänger im Vergleich zum

Vorjahr um 0,9% gestiegen, in den neuen Bundesländern einschließlich Berlins um 0,4% gesunken.

Im Vergleich zum Jahr 2001 nahm die Zahl der Schulanfängerinnen und -anfänger in Deutschland um 9,5% ab. Hintergrund hierfür sind demografische Entwicklungen: Ende 2000 gab es in Deutschland noch 792 000 Fünf- bis Sechsjährige, Ende 2010 nur noch 690 500. Auch hier zeigen sich regionale Unterschiede: Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin-West) sank die Zahl der Kinder im einschulungsrelevanten Alter zwischen Ende 2000 und Ende 2010 um 17,7%. Das führte dazu, dass hier im Jahr 2011 14,2% weniger Kinder eingeschult wurden als im Jahr 2001. In den neuen Bundesländern einschließlich Berlins hingegen erreichten im Jahr 2011 insgesamt 19,4% mehr Kinder das schulpflichtige Alter als zehn Jahre zuvor, die Zahl der Einschulungen stieg um 22,5%. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass im Osten die Schulanfängerzahlen zu Beginn der 2000er-Jahre infolge der geringen Geburtenzahlen in der Zeit nach der deutschen Vereinigung noch besonders niedrig waren.

Der überwiegende Teil der Schulanfängerinnen und -anfänger begann im Schuljahr 2011/12 die Ausbildung in Grundschulen (95,2%). Lediglich 3,4% wurden in Förderschulen, 0,5% in Integrierten Gesamtschulen und 0,8% in Freien Waldorfschulen eingeschult. Von allen neu eingeschulten Kindern waren 48,6% Mädchen. Der Mädchenanteil in den Förderschulen lag bei 32,3%, in den Freien Waldorfschulen betrug er 49,8%.

Weitere Auskünfte erteilt  
Hanna Lutsch, Telefon 06 11 / 75 24 43,  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt).

### Studienbeginn im Studienjahr 2011

Im Studienjahr 2011 (Sommersemester 2011 und Wintersemester 2011/2012) nahmen nach ersten vorläufigen Ergebnissen 515 800 Studienanfänger und -anfängerinnen ein Studium an Hochschulen in Deutschland auf. Die Zahl der Erstsemester stieg damit im Vergleich zum Studienjahr 2010 um 16%. Die Zahl der Studienanfänger nahm mit +23% deutlich stärker zu als die der Studienanfängerinnen mit +9%.

Die Studienanfängerquote, das heißt der Anteil der Studienanfänger und -anfängerinnen an der gleichaltrigen Bevölkerung, lag im Studienjahr 2011 bei 55%. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Zunahme um 10 Prozentpunkte. Sowohl der starke Anstieg der Zahl der Studienanfänger/-innen als auch der Studienanfängerquote sind zum großen Teil auf die doppelten Abiturientenjahrgänge in Bayern und Niedersachsen sowie auf die Aussetzung der Wehrpflicht zurückzuführen.

Deutlich mehr Studierende begannen ein Studium in Bayern (+32%) sowie in Nordrhein-Westfalen (+22%) und Niedersachsen (+19%). Die Zahl der Studienanfänger und -anfängerinnen in Brandenburg, im Saarland und in Thüringen blieb hingegen nahezu konstant.

Für vier ausgewählte technisch orientierte Studienbereiche liegen Informationen über die Studierenden vor, die 2011 ein entsprechendes Fachstudium aufnahmen. Rund 58 600 Studierende begannen im ersten Fachsemester ein Studium in Maschinenbau/Verfahrenstechnik (+ 21 %). 48 400 schrieben sich erstmalig im Studienbereich Informatik (+ 18 %) ein, 26 400 in Elektrotechnik (+ 22 %) und 17 900 im Bereich Bauingenieurwesen (+ 23 %).

Im Wintersemester 2011/2012 liegt die Zahl der Studierenden an den Hochschulen mit rund 2,4 Millionen um knapp 8 % über dem Stand des vorhergehenden Wintersemesters. An Universitäten oder vergleichbaren Hochschulen sind 1,6 Millionen (67 %), an Fach- sowie Verwaltungsfachhochschulen 0,8 Millionen (33 %) Studierende immatrikuliert.

Weitere Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Bildung, Forschung und Kultur zur Verfügung.

Weitere Auskünfte erteilt  
Pia Brugger, Telefon 06 11 / 75 41 40,  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt).

## Drittmittleinnahmen an Hochschulen 2009

Im Jahr 2009 warben die Professorinnen und Professoren an deutschen Universitäten (einschließlich der medizinischen Einrichtungen) im Durchschnitt Drittmittel in Höhe von 240 400 Euro ein, das waren 8,9 % mehr als im Vorjahr.

In anderen Hochschulformen waren die durchschnittlichen Drittmittleinnahmen einer Professorin beziehungsweise eines Professors niedriger. An den Fachhochschulen betragen sie 20 700 Euro (+ 1,0 % gegenüber 2008), an den Kunsthochschulen 13 000 Euro (+ 20,8 % gegenüber 2008). Im Durchschnitt aller Hochschulen lagen die Drittmittleinnahmen einer Professorin/eines Professors im Jahr 2009 bei 141 900 Euro.

Die höchsten Drittmittleinnahmen nach Fächerguppen betrachtet bezogen die Universitätsprofessorinnen und -professoren im Bereich der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften. Im Jahr 2009 erzielten sie durchschnittlich rund 474 500 Euro (+ 7,3 % gegenüber 2008) je Professor/-in. An zweiter Stelle folgten die Universitätsprofessorinnen und -professoren im Bereich der Ingenieurwissenschaften mit Einnahmen in Höhe von rund 454 400 Euro (+ 12,8 % gegenüber dem Vorjahr). Mit rund 70 200 Euro (+ 12,0 % gegenüber 2008) waren die Drittmittleinnahmen je Universitätsprofessor/-in in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften deutlich niedriger. In den Sprach- und Kulturwissenschaften warben die Professorinnen und Professoren durchschnittlich 66 300 Euro (+ 14,7 % gegenüber dem Vorjahr) an Drittmitteln ein.

Die Technische Hochschule Aachen (221 Millionen Euro), die Technische Universität München (182 Millionen Euro)

und die Technische Universität Dresden (127 Millionen Euro) warben im Jahr 2009 die meisten Drittmittel insgesamt unter den Universitäten (ohne medizinische Einrichtungen) ein. Die höchsten Drittmiteleinnahmen je Professor/-in erzielten die Technische Hochschule Aachen (714 300 Euro) und die Technische Universität München (542 100 Euro).

Ausführliche Informationen enthält die Fachserie 11 „Bildung und Kultur“, Reihe 4.3.2 „Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen 2009“, die zum Download im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen zur Verfügung steht.

## Stationäre Krankenhauskosten 2010

Die Gesamtkosten der Krankenhäuser in Deutschland beliefen sich im Jahr 2010 auf 79,7 Milliarden Euro. Umgerechnet auf die rund 18 Millionen Patientinnen und Patienten, die 2010 vollstationär im Krankenhaus behandelt wurden, betragen die stationären Krankenhauskosten je Fall im Jahr 2010 im Bundesdurchschnitt 3 854 Euro, das waren 2,2 % mehr als im Jahr 2009 (3 772 Euro).

Die Krankenhauskosten setzten sich im Wesentlichen aus Personalkosten in Höhe von 47,4 Milliarden Euro (+ 3,4 % gegenüber 2009), Sachkosten von 30,2 Milliarden Euro (+ 3,3 %) sowie Aufwendungen für den Ausbildungsfonds von 1,0 Milliarden Euro (+ 1,7 %) zusammen. Weitere 1,1 Milliarden Euro entfielen auf Steuern, Zinsen und ähnliche Aufwendungen und Kosten der Ausbildungsstätten.

In diesen Gesamtkosten waren Ausgaben für nichtstationäre Leistungen mit einem Volumen von 10,3 Milliarden Euro enthalten. Die Ausgaben für nichtstationäre Leistungen enthalten unter anderem die Kosten für die Ambulanz sowie die Ausgaben für wissenschaftliche Forschung und Lehre. Die Kosten der rein stationären Krankenhausversorgung lagen bei rund 69,5 Milliarden Euro.

Die durchschnittlichen Kosten je Fall variieren zwischen den einzelnen Bundesländern stark. Am niedrigsten waren sie in Mecklenburg-Vorpommern mit 3 516 Euro je Fall, am höchsten in Bremen mit 4 311 Euro. Die Unterschiede in den Durchschnittskosten je Behandlungsfall nach Ländern werden vom Versorgungsangebot sowie von der Art und Schwere der behandelten Erkrankungen beeinflusst.

Ausführliche Daten, differenziert nach Krankenhaustypen sowie nach Ländern, enthält die Fachserie 12 „Gesundheit“, Reihe 6.3 „Kostennachweis der Krankenhäuser 2010“, die im Publikationsangebot des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de/publikationen](http://www.destatis.de/publikationen)) zum Thema „Gesundheit“ erhältlich ist.

## Sozialhilfeempfänger 2010

Am Jahresende 2010 erhielten in Deutschland rund 319 000 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem 3. Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch – SGB XII „Sozialhilfe“.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Hilfebezieher um 1,7 % gestiegen.

Am Jahresende 2010 waren damit deutschlandweit 4 von 1 000 Einwohnern auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. Am häufigsten bezogen Menschen in Hamburg und Schleswig-Holstein mit jeweils 6 Personen je 1 000 Einwohner diese Sozialleistung. Am seltensten nahm die Bevölkerung in Baden-Württemberg diese Hilfe in Anspruch, hier lag die Quote bei einer Person je 1 000 Einwohner.

Sieben von zehn Leistungsberechtigten (69 %) lebten in Einrichtungen wie Wohn- oder Pflegeheimen, außerhalb solcher Einrichtungen lebten drei von zehn Empfängern (31 %). Diese Menschen führten überwiegend einen Einpersonenhaushalt. Mit knapp 40 Jahren waren die Leistungsbezieher außerhalb von Einrichtungen im Durchschnitt deutlich jünger als diejenigen in Einrichtungen. Letztere waren durchschnittlich rund 53 Jahre alt.

2010 gaben die Kommunen und die überörtlichen Sozialhilfeträger netto 1,0 Milliarden Euro für die Hilfe zum Lebensunterhalt aus. Das entsprach einer Ausgabensteigerung um 2,9 % im Vergleich zum Vorjahr. 53 % der Ausgaben wurden für Leistungsberechtigte in Einrichtungen, 47 % für Leistungsberechtigte außerhalb von Einrichtungen verwendet.

Hilfe zum Lebensunterhalt richtet sich unter anderem an Menschen mit Behinderung und pflegebedürftige Personen, die in Einrichtungen leben und dort Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (nach dem 6. Kapitel SGB XII) oder Hilfe zur Pflege (nach dem 7. Kapitel SGB XII) beziehen. Sie können neben diesen rein maßnahmebezogenen Sozialhilfeleistungen auch Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten. Voraussetzung dafür ist, dass sie diesen Bedarf nicht zum Beispiel durch Renteneinkünfte, durch Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (nach dem 4. Kapitel SGB XII) oder in anderer Weise decken können. Außerhalb von Einrichtungen kommt die Hilfe zum Lebensunterhalt etwa für vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedriger Rente in Betracht.

Weitere Informationen und lange Zeitreihen können auch über die Tabellen Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (22121-0001 und 22121-0002) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

### Kindertagesbetreuung von unter 3-Jährigen und Kindertagespflege 2011

Mit 517 000 Kindern war die Zahl der Kinder unter drei Jahren in Kindertagesbetreuung am 1. März 2011 um rund 45 000 Kinder höher als im Vorjahr. Zwischen März 2009 und März 2010 hatte sich die Zahl der Betreuungsplätze noch um rund 55 000 Plätze erhöht. Der Anteil der in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreuten Kinder an allen Kindern dieser Altersgruppe (Betreuungsquote) lag am 1. März 2011 bei 25,4 % (2010: 23,1 %).

Auf dem sogenannten Krippengipfel 2007 hatten Bund, Länder und Kommunen vereinbart, bis zum Jahr 2013 für 750 000 Kinder unter drei Jahren ein Betreuungsangebot in einer Tageseinrichtung oder in Tagespflege bereitzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen noch mehr als 230 000 Plätze für Kleinkinder geschaffen werden. Ab dem Kindergartenjahr 2013/2014 sieht das Kinderförderungsgesetz von Dezember 2008 zudem einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz mit Vollendung des ersten Lebensjahres vor.

Unterteilt nach Einzelaltersjahren zeigt sich eine unterschiedliche Inanspruchnahme der Kindertagesbetreuung. Im März 2011 haben die Eltern jedes vierten Kindes (25,9 %) im Alter von einem Jahr ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch genommen. Bei Kindern im Alter von zwei Jahren lag die Betreuungsquote bereits bei 47,2 %. Eine vergleichsweise geringe Bedeutung hat die Kindertagesbetreuung bei Kindern unter einem Jahr. Die Betreuungsquote betrug hier 2,6 %.

Den mit Abstand höchsten Zuwachs der Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren insgesamt gab es zwischen März 2010 und März 2011 in Rheinland-Pfalz. Binnen eines Jahres stieg die Betreuungsquote hier um 4,5 Prozentpunkte auf 24,8 %. Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten gab es auch in den norddeutschen Bundesländern Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen und Niedersachsen. Der geringste Anstieg der Betreuungsquote in einem westdeutschen Flächenland wurde mit 1,9 Prozentpunkten in Nordrhein-Westfalen verzeichnet.

Von den insgesamt rund 517 000 unter 3-jährigen Kindern wurden 2 600 Kinder sowohl in einer Kindertageseinrichtung als auch durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater betreut.

Die Zahl der Kinder, die von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut werden, hat weiter zugenommen: Am Stichtag 1. März 2011 nahmen bundesweit die Eltern von 124 000 Kindern das Angebot der öffentlich geförderten Kindertagespflege als Ergänzung zur eigenen Kindererziehung und -betreuung in Anspruch; das waren 10,5 % mehr als im Vorjahr. Zum Stichtag 1. März 2010 wurden 112 000 Kinder in Kindertagespflege gezählt, das waren damals 13,5 % mehr als im Jahr 2009.

Die meisten Kinder in Kindertagespflege sind jünger als drei Jahre. Im März 2011 waren insgesamt rund 80 000 der insgesamt 124 000 Kinder in Tagespflege unter 3-Jährige (64 %). Die Zahl der unter 3-Jährigen in Tagespflege hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 8 000 beziehungsweise 11 % erhöht. Bundesweit wurden im März 2011 3,9 % aller Kinder dieser Altersgruppe von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut. Zwischen März 2009 und März 2010 war die Zahl der Kinder in Tagespflege um 11 000 (+ 18 %) gestiegen, die Besuchsquote im März 2010 betrug 3,5 %.

In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen spielt die Kindertagespflege eine deutlich geringere Rolle. Insgesamt nutzten die Eltern von insgesamt fast 22 000 Kindern dieser Altersgruppe im März 2011 ein entsprechendes Ange-

bot. Die Besuchsquote lag hier lediglich bei 1,1% (2010: 0,9%).

Betreut wurden die insgesamt 124 000 Kinder von rund 42 800 Tagesmüttern und Tagesvätern, das waren 2 000 Tagesmütter und Tagesväter mehr als im Vorjahr (+5%). Durchschnittlich wurden damit von einer Person 2,9 Kinder betreut. Im März 2010 waren es durchschnittlich 2,7 Kinder.

## Gemeinsam bezogenes Elterngeld

Insgesamt rund 38 100 Paare nahmen für ihr zwischen April und Juni 2010 geborenes Kind Elterngeld in Anspruch. 23 400 Paare beziehungsweise 61% bezogen die Leistung zeitweise gemeinsam, und zwar für durchschnittlich fast 2 Monate. Väter erhielten dabei im Durchschnitt für 2,5 Monate und Mütter für 11,4 Monate Elterngeld. Nur selten entschieden sich Paare dazu, die Leistung über den gesamten Zeitraum gemeinsam in Anspruch zu nehmen (185 Paare).

Bei den anderen rund 14 500 Paaren haben Vater und Mutter das Elterngeld nacheinander in Anspruch genommen. In diesen Fällen betrug die durchschnittliche Bezugsdauer für das Elterngeld bei den Vätern 3,3 Monate und bei den Müttern 10,4 Monate.

Neben den rund 38 100 Paarbezügen gab es rund 121 700 Einzelanträge, bei denen der Partner oder die Partnerin kein Elterngeld bezog. Die meisten dieser Einzelanträge wurden von Frauen gestellt (98%). Der Anteil der Männer war mit 2% vergleichsweise gering.

Insgesamt erhielten damit mehr als 197 900 Väter und Mütter für 162 800 zwischen April und Juni 2010 geborene Kinder Elterngeld. Bezogen auf alle 165 600 in diesem Zeitraum geborenen Kinder bedeutet dies, dass für mehr als 98% der Kinder Elterngeld bewilligt wurde.

Die Väterbeteiligung, das heißt der Anteil der Kinder, deren Vater Elterngeld bezogen hat, ist für im zweiten Vierteljahr 2010 geborene Kinder noch einmal angestiegen, und zwar auf 25,4% (erstes Vierteljahr 2010: 24,4%). Mehr als 96% der Mütter nahmen Elterngeld in Anspruch.

Differenzierte Ergebnisse der Elterngeldstatistik für im zweiten Quartal 2010 geborene Kinder stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Sozialleistungen zur Verfügung. Bei der Elterngeldstatistik steht die rückwirkende Betrachtung der beendeten Leistungsbezüge im Vordergrund. Aussagen über die aktuelle Inanspruchnahme des Elterngeldes sind damit nicht möglich.

Weitere Auskünfte erteilt  
Andrea Wolff, Telefon 06 11 / 75 81 37,  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt).

## Bierpreise 2010

Die Bierpreise in Deutschland waren im Jahr 2010 um 0,5% (darunter alkoholfreies Bier: -0,4%) höher als im Jahr

2009. Gegenüber den Verbraucherpreisen insgesamt, die im gleichen Zeitraum um 1,1% stiegen, war der Anstieg der Bierpreise unterdurchschnittlich.

Die verbraucherfreundliche Entwicklung der Bierpreise setzt sich bislang auch im Jahr 2011 fort, obwohl sich Braugerste erheblich verteuert hat und auch die Energiepreise deutlich gestiegen sind. Ein Grund für die aus Konsumentensicht günstige Bierpreisentwicklung dürfte der rückläufige Bierverbrauch in Deutschland sein: Bereits seit über zehn Jahren geht der Bierabsatz in Deutschland zurück. Die bisher vorliegenden Quartalszahlen für 2011 bestätigen diesen Trend.

Die Verbraucherpreisstatistik beobachtet neben der Entwicklung der Preise für Bier in Geschäften auch die in der Gastronomie. Mit +0,9% erhöhten sich die Bierpreise im Ausschank im Jahr 2010 gegenüber 2009 etwas stärker als die im Einzelhandel, der Anstieg liegt aber ebenfalls noch unter der Gesamtteuerung. Auch beim Bierausschank setzt sich im Jahresverlauf 2011 bislang die moderate Preisentwicklung fort.

Erneut deutlich mehr als ein Jahr zuvor zahlten allerdings die Besucher des Oktoberfestes in München: So kostete die Maß Wiesn-Bier 2011 in den großen Zelten zwischen 8,95 Euro und 9,20 Euro (2010: 8,70 Euro bis 8,90 Euro) – das entspricht einer Preissteigerung von mehr als 3% gegenüber dem Vorjahr.

## Armutsgefährdung 2009

Nach aktuellen Ergebnissen der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010 waren im Jahr 2009 durchschnittlich 15,6% der Bevölkerung Deutschlands armutsgefährdet. Das Armutsgefährdungsniveau blieb damit insgesamt gegenüber dem Jahr 2008 (15,5%) nahezu konstant.

Die Erhebung LEBEN IN EUROPA stellt die amtlichen Sozialindikatoren zu Armut und sozialer Ausgrenzung für Deutschland („Bundesindikatoren“) bereit. Diese Indikatoren sind EU-weit vergleichbar. Im Jahr 2010 wurden für die Erhebung 13 079 Haushalte mit insgesamt 23 531 Personen ab 16 Jahren zu ihren Einkommen und Lebensbedingungen befragt. Armutsgefährdet war, wer nach Einbeziehung staatlicher Transferleistungen ein Einkommen von weniger als 11 278 Euro im Jahr beziehungsweise 940 Euro monatlich zur Verfügung hatte. Bezugszeitraum für die Erhebung der Einkommen war das Jahr 2009.

Arbeitslose Menschen sind nach wie vor am stärksten armutsgefährdet. Im Jahr 2009 waren mehr als sieben von zehn Arbeitslosen (70,3%) armutsgefährdet, unter den Erwerbstätigen war es dagegen nur etwa jede/r Vierzehnte (7,2%).

Neben Arbeitslosen sind Personen in Haushalten von Alleinerziehenden die am stärksten armutsgefährdete soziale Gruppe in Deutschland: Bei 43% dieser Personen lag 2009 eine Armutsgefährdung vor. In allen Haushalten mit Kindern betrug die Armutsgefährdungsquote demgegenüber 14,6%. Unter den allein lebenden Personen waren drei von

zehn (30%) im Jahr 2009 armutsgefährdet. In Haushalten von zwei Erwachsenen unter 65 Jahren traf dies auf etwa jede zehnte Person (10,3%) zu.

Zur Berechnung der Armutsgefährdungsquote wird das von allen Haushaltsmitgliedern im Vorjahr tatsächlich erzielte Haushaltseinkommen herangezogen. Es setzt sich zusammen aus den Einkommen aus selbstständiger und unselbstständiger Erwerbstätigkeit, den Einkommen aus Vermögen, Renten und Pensionen sowie empfangenen laufenden Transfers – wie zum Beispiel Arbeitslosengeld, Sozialhilfe oder Kindergeld. Direkte Steuern und Sozialbeiträge sind abgezogen. Dieses Haushaltseinkommen wird auf die Personen des Haushalts nach einem Gewichtungsschlüssel (Äquivalenzskala) verteilt, der unterschiedliche Haushaltsstrukturen sowie den Umstand berücksichtigt, dass Personen in einem Haushalt durch das Zusammenleben Einspar-effekte bei den laufenden Kosten erzielen.

Das so ermittelte Einkommen wird als „bedarfsgewichtetes Äquivalenzeinkommen“ bezeichnet; zu beachten ist dabei, dass es sich um eine fiktive Rechengröße handelt.

Weitere Auskünfte erteilt  
Silvia Deckl, Telefon 06 11 / 75 86 97,  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt).

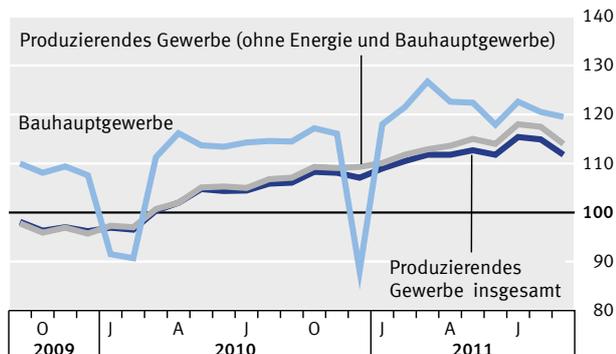
## Weitere wichtige Monatszahlen

### Produzierendes Gewerbe

Die *Erzeugung* im Produzierenden Gewerbe ging im September 2011 vorläufigen Angaben zufolge gegenüber dem Vormonat preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 2,7% zurück. Im Monat zuvor war sie aufwärts revidiert um 0,4% gesunken. Der aktuelle Produktionsrückgang ist wohl erneut durch einen Ferientageffekt überzeichnet. Die industrielle Erzeugung [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)] ging mit –3,0% etwas stärker zurück als der Gesamtindex.

#### Produktion im Produzierenden Gewerbe

Index 2005 = 100



Arbeitsmäßig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.  
2010 - 01 - 0044

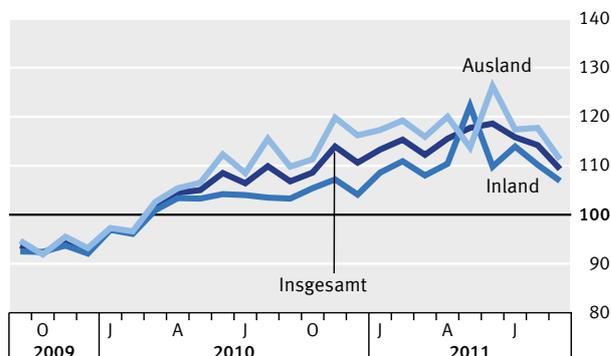
Hieran hatten die Produktionsrückgänge bei Vorleistungsgütern (–2,8%) und bei Investitionsgütern (–4,7%) Anteil. Die Herstellung von Konsumgütern wurde hingegen um 1,1% ausgeweitet. Im Bauhauptgewerbe ging die Produktion zuletzt um 0,8% zurück.

Basisinformationen und lange Zeitreihen zum Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes der Produktion (42153-0001) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Die *Auftragseingänge* in der Industrie gingen vorläufigen Angaben zufolge im September 2011 preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 4,3% zurück. Im Vormonat waren sie abwärts revidiert um 1,4% gesunken. Der Umfang an Großaufträgen war wie bereits im Vormonat sehr gering. Auch Ferientageffekte könnten wie schon im Vormonat dämpfend gewirkt haben. Besonders schwach entwickelten sich die Bestellungen aus der Eurozone (–12,1%); die Auftragseingänge aus dem Inland gingen um 3,0% zurück. Einbußen verzeichneten sowohl die Hersteller von Vorleistungs- als auch von Investitionsgütern (–5,3% beziehungsweise –4,6%). Die Konsumgüterproduzenten konnten demgegenüber mehr Auftragseingänge verbuchen (+2,3%).

#### Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Volumenindex 2005 = 100



Ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung. – Arbeitsmäßig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2011 - 01 - 0045

Basisdaten und lange Zeitreihen zum Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes Auftragseingang (42151-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

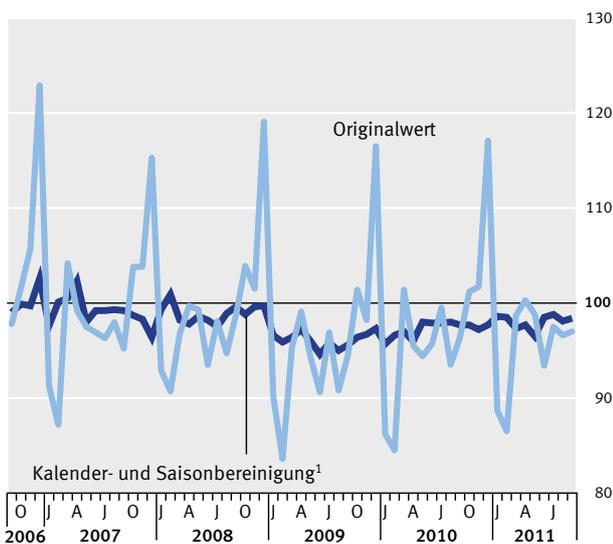
### Einzelhandel

Die deutschen Einzelhandelsunternehmen setzten im *September 2011* nominal 2,5% und real 0,6% mehr um als im September 2010. Beide Monate hatten 26 Verkaufstage.

Im Vergleich zum August 2011 stieg der Umsatz im Einzelhandel im September 2011 unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 0,6% und real um 0,3% (Verfahren Census X-12-ARIMA).

### Einzelhandel

Umsatz in konstanten Preisen (real)  
2005 = 100



1 Berechnung nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

2011 - 01 - 0045

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im September 2011 nominal 4,1% und real 1,7% mehr um als im September 2010. Dabei lag der Umsatz bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten nominal um 4,2% und real um 1,7% höher als im Vorjahresmonat. Im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln wurde nominal 3,9% und real 1,6% mehr umgesetzt.

Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln lagen die Umsätze im September 2011 nominal 0,9% und real 0,1% über denen im entsprechenden Vorjahresmonat. Die höchste Umsatzsteigerung wies dabei der Internet- und Versandhandel mit einem Plus von nominal 8,5% und real 6,6% auf.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2011 setzte der deutsche Einzelhandel nominal 2,8% und real 1,2% mehr um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

### Außenhandel

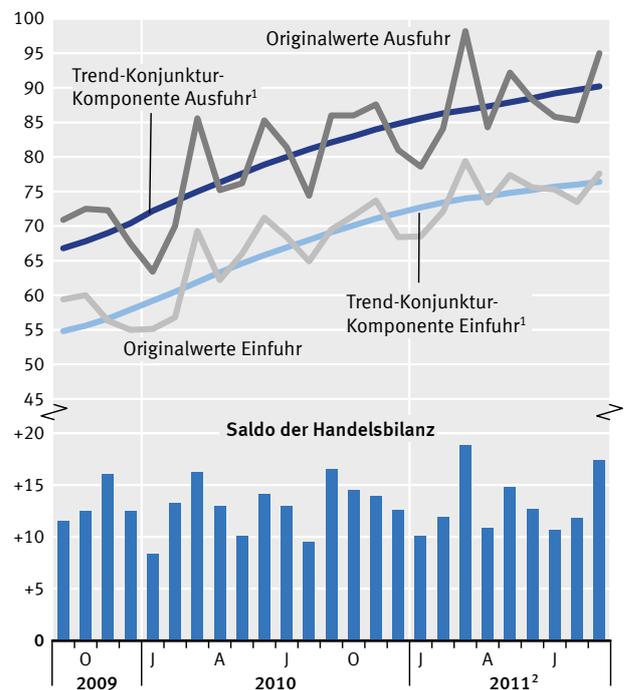
Im *September 2011* stiegen die deutschen Ausfuhren im Vorjahresvergleich um 10,5% auf 95,0 Milliarden Euro. Der Wert der deutschen Einfuhren nahm um 11,6% auf 77,6 Milliarden Euro zu, trotz der Verteuerung der Außenhandels-güter im gleichen Zeitraum. Die Importgüterpreise waren im September 2011 um 6,9% höher als im September 2010. Ohne Berücksichtigung von Erdöl und Mineralölzeugnissen war der Anstieg der Preise für Einfuhrgüter mit 3,6% weniger bedeutend. Der Ausfuhrpreisindex lag um 2,9% über dem Vorjahresniveau.

Der Außenhandelsbilanzüberschuss nahm im September 2011 gegenüber dem im gleichen Vorjahresmonat (+16,5 Milliarden Euro) auf 17,4 Milliarden Euro zu. Nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank ergibt sich im September 2011 aus dem Überschuss der Außenhan-

delsbilanz zusammen mit dem positiven Saldo der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+4,5 Milliarden Euro) sowie den negativen Salden der anderen Teilbilanzen der Zahlungsbilanz, der Dienstleistungsbilanz (-0,1 Milliarden Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (-3,4 Milliarden Euro) und der Bilanz der Ergänzungen zum Außenhandel (-2,7 Milliarden Euro), ein positiver Leistungsbilanzsaldo in Höhe von 15,7 Milliarden Euro. Im gleichen Vorjahresmonat betrug der Überschuss der Leistungsbilanz 15,1 Milliarden Euro.

### Außenhandel

in Mrd. EUR



1 Berechnung nach dem Berliner Verfahren, Version 4.1 (BV 4.1).  
2 Vorläufige Ergebnisse.

2011 - 01 - 0040

Nominal stiegen die Ausfuhren aus Deutschland im September 2011 bezogen auf den Vormonat August um 11,4%, die deutschen Einfuhren um 5,6%. Saison- und kalenderbereinigt nahmen die Exporte im September gegenüber August 2011 um 0,9% zu, die Importe sanken im gleichen Zeitraum um 0,8%. [u](#)



Dipl.-Volkswirt Wolfram Schwabbacher, Dipl.-Volkswirt Stefan Dittrich,  
Dipl.-Wirtschaftsinformatiker (FH) Henry Mailahn

# Politikberatung durch Mikrosimulationen – Berechnungen für die Gemeindefinanzkommission

*In diesem Beitrag werden die vom Statistischen Bundesamt für die Gemeindefinanzkommission durchgeführten Quantifizierungen des Prüfmodells der Bundesregierung sowie des Niedersächsischen Modells zur Gemeindefinanzreform vorgestellt. Die Arbeiten wurden in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT und dem Institut für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover durchgeführt. Die Berechnungen basieren in erster Linie auf den Einzeldaten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik.*

*Neben den Auswirkungen auf das Gesamtsteueraufkommen konnten durch die Simulationsrechnungen auch die interkommunalen Verteilungswirkungen der Modelle ermittelt werden. Auch wenn in der Gemeindefinanzkommission keine Einigung auf ein Reformmodell erzielt werden konnte, wurde durch die intensive Prüfung der Modelle eine Grundlage für künftige Diskussionen geschaffen.<sup>1</sup>*

## 1 Bedeutung von Mikrosimulationen für Gesetzesfolgenabschätzungen

Mikrosimulationen sind eine Möglichkeit zur empirischen Analyse, Maßnahmenplanung oder Erfolgskontrolle in der Politik.<sup>2</sup> Durch die Variation von Merkmalen realer Einzeldaten können finanzielle Auswirkungen von steuerlich relevan-

ten Maßnahmen bei einzelnen Steuerpflichtigen beobachtet und diese anschließend entsprechend der Fragestellung zu größeren Einheiten aggregiert werden. Mikrosimulationsmodelle stellen eine Alternative zu Gruppen- oder Makromodellen dar. Während Gruppenmodelle aus aggregierten Daten erstellt werden und somit auf die vorab berücksichtigten Gliederungsvariablen beschränkt sind, bieten Mikrosimulationen insbesondere bei komplexen Fragestellungen die Möglichkeit, auch differenzierte Aussagen zu treffen. So konnten bei den Untersuchungen zur Gemeindefinanzreform auch zahlreiche strukturelle Merkmale der Gemeinden wie Steuerkraft, Anzahl der Einwohner oder Siedlungstyp berücksichtigt werden. Der höheren Aussagekraft von Mikrosimulationsmodellen stehen als Nachteile die Abhängigkeit von den verfügbaren Einzeldaten, ein hoher Aufwand und besondere Anforderungen hinsichtlich des Datenschutzes gegenüber. Probleme ergeben sich zum Beispiel, wenn Tatbestände untersucht werden sollen, zu denen keine adäquaten Einzeldaten vorliegen.

Zu unterscheiden sind statische und dynamische Mikrosimulationen<sup>3</sup>. Erstere beschränken sich auf Analysen zum Ursprungszeitpunkt der verwendeten Daten oder Untersuchungen nach exogenen Vorgaben strukturell fortgeschriebener Daten. Bei dynamischen Mikrosimulationen werden der Umfang und die Struktur der beobachteten Einheiten der Ausgangsdaten auf den Zielzeitraum durch endogene Bestimmung der Veränderungen aus dem Modell heraus fortgeschrieben. In diesem Zusammenhang können auch Verhaltensreaktionen der Beobachtungseinheiten berücksichtigt werden.

<sup>1</sup> Siehe Bundesministerium der Finanzen (Herausgeber): „Gemeindefinanzkommission – Ausgangslage und Ergebnisse“ in Monatsbericht des BMF, August 2011, Seite 39 ff., Abschnitt 3.3.

<sup>2</sup> Siehe Spahn, P.B. und andere: „Mikrosimulation in der Steuerpolitik“, Heidelberg 1992, Seite 41 f.

<sup>3</sup> Siehe Spahn, P.B. (Fußnote 2), hier: Seite 14 ff.

Bei den vorliegenden Untersuchungen zur Gemeindefinanzreform wurde bei beiden vom Statistischen Bundesamt berechneten Modellen ein statischer Ansatz gewählt. Das Prüfmodell der Bundesregierung basiert auf Einzeldaten der Steuerstatistiken 2004, die durch das Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT rechtlich und konjunkturell auf die Jahre 2008, 2010 und 2014 fortgeschrieben wurden. Das Niedersächsische Modell zur Gemeindefinanzreform wurde vom Statistischen Bundesamt auf Basis der Steuerstatistiken 2004 für das Jahr 2006 berechnet.

## 2 Gemeindefinanzreform 2010

### 2.1 Ausgangslage

Die Kommunalfinanzierung war bereits in der Vergangenheit immer wieder Gegenstand von Reformbemühungen. Problematisch bei der aktuellen Finanzierung wird von politischer wie auch von wissenschaftlicher Seite die Divergenz zwischen konjunktur reagiblen Gewerbesteuererinnahmen einerseits und relativ konstanten, im Wesentlichen von Personalkosten und Sozialleistungen geprägten Ausgaben andererseits gesehen. Daneben ist eine Spreizung zwischen finanzstarken und finanzschwachen Gemeinden zu beobachten. Des Weiteren gibt es Forderungen, die Gewerbesteuer aufgrund ihrer Elemente der Substanzbesteuerung, ihrer negativen Auswirkungen auf Investitionsentscheidungen und der fehlenden Finanzierungs- und Rechtsformneutralität abzuschaffen.<sup>4</sup> Zudem wird argumentiert, dass sich die Gewerbesteuer zu einer Großbetriebssteuer entwickelt hat, die Gemeinden mit solchen Großbetrieben begünstigt.

Im Februar 2010 hatte das Bundeskabinett eine Kommission zur Erarbeitung von Vorschlägen zur Neuordnung der Gemeindefinanzierung (Gemeindefinanzkommission) eingesetzt. Die konstituierende Sitzung fand am 4. März 2010 statt, die abschließende Sitzung am 15. Juni 2011. Die der Gemeindefinanzkommission zuarbeitende Arbeitsgruppe Kommunalsteuern beauftragte den Arbeitskreis Quantifizierung (AK Quantifizierung), dem auch das Statistische Bundesamt angehörte, unter anderem mit der Untersuchung der interkommunalen Effekte des zur Diskussion stehenden Prüfmodells der Bundesregierung. Zudem sollten auch die Auswirkungen des von den kommunalen Spitzenverbänden in die Beratungen eingebrachten Modells betrachtet werden.

Das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport hatte das Statistische Bundesamt darüber hinaus mit Modellrechnungen für ein eigenes Alternativmodell, das Niedersächsische Modell zur Gemeindefinanzreform, beauftragt. Einem Wunsch des niedersächsischen Innenministeriums an das Bundesministerium der Finanzen folgend quantifizierte das Statistische Bundesamt das Niedersächsische Modell auch für ganz Deutschland.

<sup>4</sup> Siehe Spengel, C.: „Die Umgestaltung der Gewerbesteuer ist überfällig“ in Der Betrieb Nr. 31/2010, Seite M1.

## 2.2 Modellvorschläge

### 2.2.1 Prüfmodell der Bundesregierung

Das Prüfmodell der Bundesregierung umfasst die Abschaffung der Gewerbesteuer und entsprechend den Wegfall der Anrechnung der Gewerbesteuer der Personenunternehmen auf die Einkommensteuer. Der bisherige Gemeindeanteil an der Einkommensteuer wird ebenfalls abgeschafft und der Einkommensteuertarif in seinem gesamten Verlauf um 15 % abgesenkt. Auf den abgesenkten Einkommensteuertarif wird ein mit Hebesatzrecht ausgestatteter Kommunalzuschlag mit einem durchschnittlichen Hebesatz von 17,65 % in der rechtlichen Ausgestaltung einer kommunalen Annexsteuer erhoben.<sup>5</sup> Der kommunale Anteil an der Einkommensteuer auf die Gewinneinkünfte wird dabei den Betriebsstättengemeinden zugeteilt, die übrigen Einkünfte der Wohnsitzgemeinde des Steuerpflichtigen. Bei beschränkt Steuerpflichtigen wird ein pauschaler kommunaler Zuschlag in Höhe von 17,65 % erhoben, der nach dem Verteilungsschlüssel des Umsatzsteueranteils der Gemeinden verteilt wird. Der Körperschaftsteuersatz wird nach dem Prüfmodell von 15 % auf 25 % angehoben. Die 25 % betragende Abgeltungsteuer/Kapitalertragsteuer wird in einen Bund-Länder-Anteil von je 42,5 % und einen pauschalen Kommunalanteil von 15 % aufgeteilt. Der Solidaritätszuschlag wird nur noch auf die abgesenkte Einkommensteuer und auf die tarifliche Körperschaftsteuer, nicht aber auf den Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer erhoben. Der kommunale Anteil an der Umsatzsteuer wird so stark angehoben, dass den Gemeinden im Durchschnitt keine Mindereinnahmen aus der Reform entstehen. Die Verteilung der Umsatzsteuer soll langfristig nach sozialversicherungspflichtigen Entgelten erfolgen.

### 2.2.2 Niedersächsisches Modell zur Gemeindefinanzreform

Das Niedersächsische Modell zur Gemeindefinanzreform baut auf dem Vier-Säulen-Modell der Stiftung Marktwirtschaft auf und sieht den Ersatz der heutigen Gewerbesteuer durch eine neue kommunale Unternehmensteuer und eine Beteiligung der Gemeinden am Lohnsteueraufkommen vor.

Die kommunale Unternehmensteuer unterscheidet sich von der bisherigen Gewerbesteuer insbesondere dadurch, dass die Freiberufler sowie die Land- und Forstwirte einbezogen werden. Um Körperschaften gegenüber dem geltenden Recht nicht zu entlasten, ist mit der kommunalen Unternehmensteuer eine Anhebung des Körperschaftsteuersatzes verbunden. Bei den der Einkommensteuer unterliegenden Gewinneinkünften ist eine Anrechnung der kommunalen Unternehmensteuer auf die Einkommensteuer und den neuen Gemeindeanteil an der Einkommensteuer vorgesehen. Um zu starke Umverteilungen der Steuereinnahmen von Bund und Ländern an die Gemeinden zu vermeiden,

<sup>5</sup> Siehe Bericht des Arbeitskreises Quantifizierung vom 24. Januar 2011 zum kommunalen Steueraufkommen nach geltendem Recht, zu den interkommunalen Auswirkungen des Prüfmodells und zu den finanziellen Auswirkungen des Kommunalmodells, Seite 30 f. ([www.bundesfinanzministerium.de](http://www.bundesfinanzministerium.de), Bereich Wirtschaft und Verwaltung → Finanz-, Haushalts- und Wirtschaftspolitik → Föderale Finanzbeziehungen → Kommunal Finanzen → Download; abgerufen am 16. November 2011).

werden 35 % der kommunalen Unternehmensteuer an das jeweilige Land umverteilt und 15 % an den Bund.

Als wesentliches Einnahmeelement erhalten die Gemeinden nach dem Niedersächsischen Modell einen Anteil am Lohnsteueraufkommen in der Betriebsstättengemeinde, berechnet anhand der Bruttolöhne. Damit soll neben einer Verstärkung der Steuereinnahmen ein Anreiz geschaffen werden, die Ansiedlung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den Gemeinden zu fördern. Die Beteiligung der Gemeinden am Arbeitslohn wird von den Unternehmen in vollem Umfang bei der Lohnsteuer gegengerechnet, sodass diese Maßnahme für Unternehmen und Bürger belastungsneutral ist.

Der bestehende Anteil der Gemeinden an der Einkommensteuer in Höhe von 15 % wird nach dem Niedersächsischen Modell durch eine direkte Besteuerung des Einkommens durch die Gemeinden mit Hebesatzrecht ersetzt. Entgegen geltendem Recht soll der neue Gemeindeanteil an der Einkommensteuer nicht als Zuweisung aus dem Kassenaufkommen der Einkommensteuer, sondern als Quellensteuer erhoben werden. Dadurch soll für die Bürger der den Gemeinden zufließende Anteil an der Einkommensteuer transparenter werden. In der praktischen Umsetzung bedeutet diese Maßnahme zunächst, dass der Einkommensteuertarif um etwa 14 % abgesenkt wird und eine gesonderte Kommunale Einkommensteuer in Höhe von 4 % auf das zu versteuernde Einkommen mit Hebesatzrecht eingeführt wird.

Die weiteren Steuereinnahmen der Gemeinden – insbesondere die Grundsteuer und der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer – werden vom Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform nicht berührt.

### 2.2.3 Modell der Kommunalen Spitzenverbände

Das von der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände vorgelegte Modell (Kommunalmodell) wurde als dritte Alternative untersucht. Es basiert auf dem für die Gemeindefinanzkommission 2002/2003 erarbeiteten Vorschlag der Kommunalen Spitzenverbände und wurde im Mai 2010 aktualisiert und neu vorgelegt. Da dieses Modell mithilfe des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) quantifiziert wurde, wird es hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.<sup>6</sup> Im Gegensatz zu den anderen beiden Modellen wird hier grundsätzlich an der bestehenden Kommunalfinanzierung festgehalten, das heißt vor allem an der Erhebung der Gewerbesteuer.

Das Kommunalmodell sieht vor, dass Freiberufler (§ 18 Einkommensteuergesetz<sup>7</sup>) gewerbesteuerpflichtig werden. Bei diesem erweiterten Kreis von Steuerpflichtigen wird davon ausgegangen, dass die gezahlte Gewerbesteuer auf die zu zahlende Einkommensteuer angerechnet werden kann. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sowie nicht gewerblicher Vermietung bleiben weiterhin von der Gewerbesteuer-

pflicht ausgeschlossen. Den gezahlten Zinsen werden Mieten und Pachten in voller Höhe sowie Leasingraten in Höhe der Finanzierungsanteile hinzugerechnet (25 % bei beweglichen Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens, 75 % bei Immobilien des Anlagevermögens sowie 100 % bei sonstigen Wirtschaftsgütern). Es wird ein Freibetrag von 25 000 Euro – bezogen auf die Summe der Finanzierungsanteile – berücksichtigt. Veräußerungsgewinne werden vollständig erfasst, mit Ausnahme des gewährten Freibetrags nach § 16 Absatz 4 Einkommensteuergesetz. Das derzeitige Hebesatzrecht der Gemeinden und damit auch die Gewerbesteuererlegung bleiben unverändert. Die erhöhten Steuereinnahmen, die sich durch die Gewerbesteuerpflicht der Freiberufler sowie durch die Anpassung der Bemessungsgrundlage ergeben, sollen zu einer Absenkung der Steuermesszahl genutzt werden. Das daraus unter Umständen resultierende Ungleichgewicht zwischen Personen- und Kapitalgesellschaften soll durch eine Anhebung des Körperschaftsteuertarifs ausgeglichen werden. Hierfür schlagen die kommunalen Spitzenverbände eine Senkung der Gewerbesteuermesszahl von 3,5 % auf 2,5 % und eine Erhöhung des Körperschaftsteuertarifs von 15 % auf 17 % vor. Gegebenenfalls sei eine Differenzierung zwischen Personenunternehmen und Kapitalgesellschaften in Bezug auf die Messzahlen einzuführen.

## 3 Modellierungen

Gegenüber früheren Berechnungen<sup>8</sup>, die einen ähnlichen Untersuchungsgegenstand hatten, zeichnen sich die hier beschriebenen Modellierungen durch eine Reihe wichtiger Weiterentwicklungen aus. Bei den zum Prüfmodell der Bundesregierung und zum Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform durchgeführten Berechnungen wurden erstmals sowohl alle Einkommensteuerpflichtigen als auch alle Gemeinden einbezogen. Die so ermittelten Ergebnisse lassen daher präzise Rückschlüsse auf die zu erwartenden Auswirkungen für die Gesamtheit der Gemeinden zu, während bei der sonst angewendeten Betrachtung von Modellgemeinden lediglich grundsätzliche Tendenzen abzulesen sind. Darüber hinaus konnten durch Fortschreibung die Berechnungen zum Prüfmodell der Bundesregierung für Zeiträume durchgeführt werden, die zum Zeitpunkt der Arbeiten zum Teil noch in der Zukunft lagen. So konnten Aussagen zur Wirkung des Modells unter aktuellen Gegebenheiten getroffen werden, die bei einer Beschränkung der Berechnungen auf Jahre, für die alle relevanten Statistiken bereits vorlagen, nicht möglich gewesen wären.

Ziel der im Folgenden beschriebenen Modellierungen war es, das Steueraufkommen jeder Gemeinde nach dem aktuell gültigen Recht und die Einnahmen bei Umsetzung der Reformmodelle zu ermitteln, um so die Auswirkungen der Modelle untersuchen zu können. Hierzu wurden alle den Gemeinden im geltenden Recht zur Verfügung stehenden und in den Modellen vorgesehenen neuen Steuereinnahmen gemeindescharf kalkuliert.

<sup>6</sup> Siehe Bericht des Arbeitskreises Quantifizierung vom 24. Januar 2011, Seite 78 ff.

<sup>7</sup> Einkommensteuergesetz (EStG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. Oktober 2009 (BGBl. I Seite 3366, 3862), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 1. November 2011 (BGBl. I Seite 2131).

<sup>8</sup> Siehe zum Beispiel Zwick, M./Buschle, N./Habla, H./Maiterth, R.: „Reform der Gemeindefinanz – die kommunale Einnahmeseite“ in WiSta 7/2003, Seite 633 ff.

## 3.1 Prüfmodell der Bundesregierung

### 3.1.1 Datengrundlage

Die Modellrechnungen zum Prüfmodell der Bundesregierung basieren in erster Linie auf den Einzeldaten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik des Veranlagungsjahres 2004. Ebenfalls eine große Bedeutung kam der Kassenstatistik der Steuereinnahmen der Gemeinden der Jahre 2003 bis 2008 zu. Zur Darstellung relativer Aufkommensveränderungen wurden auch Steuerarten wie die Grundsteuer berücksichtigt, auch wenn diese durch das Reformmodell nicht verändert wurden.

In die Berechnungen einbezogen wurden weiterhin die Einzeldaten der Gewerbesteuerstatistik 2004, die Schlüsselzahlen für die Verteilung des Gemeindeanteils an der Einkommen- und an der Umsatzsteuer und die Ergebnisse der regionalisierten Steuerschätzung. Zudem wurden Daten der Bundesagentur für Arbeit zur Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und zur Höhe der sozialversicherungspflichtigen Entgelte in den einzelnen Gemeinden verwendet.

### 3.1.2 Modellierung

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik musste in vielerlei Hinsicht an die Anforderungen der Simulation angepasst werden. Aufgrund der langen Veranlagungs- und Aufbereitungsdauer lagen die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik zum Zeitpunkt der Modellrechnungen lediglich bis zum Jahr 2004 vor.<sup>9</sup> Da die Modellrechnungen für die Jahre 2008, 2010 und 2014 durchgeführt werden sollten, musste die zwischenzeitliche und die künftig zu erwartende Entwicklung der Konjunktur auf das Datenmaterial übertragen werden. Ebenso war es notwendig, den aktuellen Stand des Einkommensteuerrechts auf das Material zu übertragen. Diese Arbeiten wurden vom Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT durchgeführt. Hierzu lag dem Institut gemäß § 7 Absatz 6a des Gesetzes über Steuerstatistiken<sup>10</sup> eine 10%-Stichprobe der Grundgesamtheit der Lohn- und Einkommensteuerstatistik für die Entwicklung und den Betrieb von Mikrosimulationsmodellen im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen vor.<sup>11</sup> Des Weiteren modellierte das Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT alle die Einkommensteuer betreffenden Maßnahmen des Prüfmodells, darunter den aus der Abschaffung der Gewerbesteuer resultierenden Wegfall der Abzugsfähigkeit bei der Einkommensteuer und die Absenkung des Einkommensteuertarifs um 15 %, was dem bisherigen Anteil der Gemeinden an der Einkommensteuer entspricht. Als Ergebnis dieser Berechnungen wurden dem Statistischen Bundesamt für jedes

der drei betrachteten Jahre für jeden Steuerpflichtigen der Stichprobe die Einkommensteuer nach geltendem Recht, die Einkommensteuer im Prüfmodell und die Bemessungsgrundlage für den neuen Kommunalzuschlag auf die Einkommensteuer übermittelt.

Aus Geheimhaltungsgründen ist das tiefste regionale Schichtungsmerkmal der dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT vorliegenden 10%-Stichprobe der Lohn- und Einkommensteuerstatistik die Landesebene. Um die geforderten gemeindeschaffen Berechnungen in der gebotenen Qualität erstellen zu können, war es notwendig, die Simulationsrechnungen auf der Grundlage des Gesamtmaterials der Lohn- und Einkommensteuerstatistik durchzuführen. Hierzu mussten die Ergebnisse der Berechnungen des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Informationstechnik FIT von der Stichprobe auf das Gesamtmaterial übertragen werden. Dafür wurden die in der 10%-Stichprobe enthaltenen Fälle anhand einer Ordnungsnummer identifiziert und direkt in das Gesamtmaterial übernommen. Bei den restlichen Fällen des Gesamtmaterials wurde durch ein Schichtungsmodell jeweils ein möglichst ähnlicher Fall aus der 10%-Stichprobe gesucht. Anschließend wurden die relativen Abweichungen zwischen dem geltenden Recht und den Simulationsergebnissen für 2008, 2010 und 2014 übertragen. Durch Proberechnungen konnte nachgewiesen werden, dass sich die Gesamtvolumina auf diese Weise sehr gut nachbilden lassen. Im Ergebnis liegen Einzeldaten für jeden Steuerpflichtigen des Statistikjahres 2004 nach geltendem und neuem Recht für die Jahre 2008, 2010 und 2014 vor. Nicht berücksichtigt werden bei diesem Vorgehen strukturelle Veränderungen wie zum Beispiel Bevölkerungsbewegungen zwischen dem Statistikjahr 2004 und den betrachteten Zeiträumen.

#### a) Kommunale Steuereinnahmen nach geltendem Recht

Bei der Modellierung der gemeindlichen Steuereinnahmen nach geltendem Recht konnte der betrachtete Zeitraum in zwei Teile untergliedert werden. Zum Zeitpunkt der Berechnungen lagen für das Jahr 2008 – das erste Jahr, für das die Modellrechnungen durchgeführt wurden – viele relevante Daten bereits vor, sodass auf diese zurückgegriffen werden konnte. Die beiden anderen betrachteten Jahre, 2010 und 2014, waren dagegen noch nicht abgeschlossen beziehungsweise lagen in der Zukunft, sodass die benötigten Angaben teilweise aus anderen Quellen bezogen werden mussten.

Eine der wichtigsten Einzelmaßnahmen des Prüfmodells ist die Abschaffung der Gewerbesteuer. Das in den Berechnungen zu berücksichtigende Gesamtaufkommen wurde für alle drei betrachteten Jahre vom Arbeitskreis Quantifizierung auf Grundlage der Steuerschätzung vorgegeben. Die Verteilung der Nettoeinnahmen auf die einzelnen Gemeinden konnte für das Jahr 2008 anhand der bereits verfügbaren Kassenstatistik zum Gewerbesteueraufkommen hergeleitet werden. Für die Jahre 2010 und 2014 wurde eine zweistufige Verteilung verwendet. In einem ersten Schritt wurden die zu verteilenden Volumina anhand der regionalisierten Steuerschätzung auf die Länder verteilt. Für den zweiten Schritt, die Verteilung des Aufkommens auf die Gemeinden inner-

<sup>9</sup> Die Daten der Einkommensteuerveranlagungen werden elektronisch von den Rechenzentren der Landesfinanzbehörden an die Statistischen Ämter der Länder übermittelt. Von den nicht veranlagten Steuerpflichtigen werden die Angaben der elektronischen Lohnsteuerbescheinigungen beziehungsweise der Lohnsteuerkarten in die Statistik einbezogen.

<sup>10</sup> Gesetz über Steuerstatistiken (StStatG) vom 11. Oktober 1995 (BGBl. I Seite 1250, 1409), zuletzt geändert durch Artikel 15 des Gesetzes vom 8. Dezember 2010 (BGBl. I Seite 1768).

<sup>11</sup> Zur Dokumentation des Modells siehe zum Beispiel Flory, J./Stöwhase, S: "MIKMOD-EST – A Static Microsimulation Model for the Evaluation of Personal Income Taxation in Germany", Discussion Paper, 2010 ([www.scb.se/Grupp/Produkter\\_Tjanster/Kurser/\\_Dokument/IMA/stoewhase\\_paper.pdf](http://www.scb.se/Grupp/Produkter_Tjanster/Kurser/_Dokument/IMA/stoewhase_paper.pdf); abgerufen am 16. November 2011).



**Tabelle 1 Varianten zur Ausgestaltung der Hebesätze der Gemeindezuschläge auf die Einkommen- und die Körperschaftsteuer**

	Hebesatz für Einkommensteuer auf Gewinneinkünfte und Körperschaftsteuer	Hebesatz für Einkommensteuer auf Überschusseinkünfte
Szenario 1 .....	– variabel, sodass die bisherige Finanzausstattung der Gemeinde erreicht wird – Mindesthebesatz 0%	17,65 %
Szenario 2 .....	– Schwankung um durchschnittlichen Hebesatz von 17,65 % wie Gewerbesteuerhebesatz um durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz	17,65 %
Szenario 3 .....	17,65 %	17,65 %
Szenario 4 .....	– einheitlich für alle Einkunftsarten – variabel, sodass die bisherige Finanzausstattung der Gemeinde erreicht wird – Mindesthebesatz 0%	
Szenario 5 .....	– einheitlich für alle Einkunftsarten – Schwankung um durchschnittlichen Hebesatz von 17,65 % wie Gewerbesteuerhebesatz um durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz	

Annahme, dass sich die Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit ähnlich wie die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Freien Berufen auf die Gemeinden verteilen, erfolgte die Verteilung anhand der Anzahl der Beschäftigten in für Freiberufler typischen Wirtschaftszweigen. Hierzu wurden in einem ersten Schritt die über 70 relevanten Wirtschaftszweige<sup>16</sup> in fünf Berufsgruppen<sup>17</sup> zusammengefasst und der jeweilige Anteil der Berufsgruppen an den gesamten Einkünften aus selbstständiger Tätigkeit ermittelt. Die so errechneten Gewichte wurden dann mit dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der einzelnen Berufsgruppen in jeder Gemeinde an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten jeder Berufsgruppe multipliziert. Dieses Vorgehen berücksichtigt somit sowohl strukturelle Unterschiede bei der Zusammensetzung der Einkünfte aus selbstständiger Arbeit in den Gemeinden als auch bestehende Unterschiede bei der Höhe der Einkünfte in den fünf Berufsgruppen.

Auf die so ermittelten Bemessungsgrundlagen für die kommunalen Zuschläge auf die Einkommensteuer getrennt nach Gewinn- und Überschusseinkünften konnten durch Anwendung der Hebesätze die Einnahmen der Gemeinden aus dieser Steuer ermittelt werden. Zur Ausgestaltung der Hebesätze wurden fünf Varianten betrachtet (siehe Tabelle 1). Bei den Szenarien 1 und 4 wurde zusätzlich ermittelt, welche Mehreinnahmen bei der Anwendung eines Mindesthebesatzes in Höhe von 8,825 % entstehen. Der Mindesthebesatz wurde so bemessen, dass er sich zum durchschnittlichen Hebesatz von 17,65 % genauso verhält, wie der Mindesthebesatz der Gewerbesteuer zum durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz.

Neben den Veränderungen bei der Einkommensteuer kommt der Umsatzsteuer eine Schlüsselrolle im Prüfmodell der Bundesregierung zu. Die erhöhte Beteiligung der Gemeinden hat zur Folge, dass die Umsatzsteuer – bezogen auf das Volumen – zur wichtigsten steuerlichen Einnahmeposition der Gemeinden würde. Entsprechend der deutlich gestiegenen Relevanz kam der Umsatzsteuer bei den Modellrechnungen

besondere Aufmerksamkeit zu. Das Volumen für den neuen Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer sollte so bemessen werden, dass bei dem für die Einkommensteuerpflichtigen belastungsneutralen durchschnittlichen Gemeindezuschlag auf die Einkommen- und die Körperschaftsteuer in Höhe von 17,65 % die Umsetzung des Prüfmodells für die Gemeinden insgesamt aufkommensneutral wäre. Die Ermittlung des für Aufkommensneutralität notwendigen Volumens ergab, dass dieses in der betrachteten Periode von 2008 bis 2014 starken Schwankungen unterliegen würde und somit für jedes Jahr neu festgesetzt werden müsste. Da dies zugunsten eines einmalig festzulegenden Anteils vermieden werden sollte, wurden in den Modellrechnungen zwei Varianten berücksichtigt. In Variante A bemisst sich der Anteil der Gemeinden an der Umsatzsteuer an dem vom Bundesministerium der Finanzen prognostizierten durchschnittlichen notwendigen Ausgleichsvolumen in der betrachteten Periode. Der Anteil der Gemeinden bei Variante B entspricht dem Maximum der für die betrachteten Jahre errechneten zusätzlichen Anteile. Demzufolge erhöht sich der Umsatzsteueranteil der Gemeinden von bisher 2,2 % bei Variante A um 10,03 Prozentpunkte und bei Variante B um 12,02 Prozentpunkte, sodass auf die Gemeinden insgesamt 12,23 % beziehungsweise 14,22 % des Umsatzsteueraufkommens als Kompensation für Einnahmeausfälle verteilt werden.

Für die Verteilung des bisherigen und des zusätzlichen Umsatzsteueranteils sollten langfristig die sozialversicherungspflichtigen Entgelte (ohne öffentlichen Dienst im engeren Sinn) maßgeblich sein. Da sich deren Verteilung über die Gemeinden von der Verteilung der zu kompensierenden Gewerbesteuer stark unterscheidet, wurden weitere Verteilungsschlüssel in die Modellrechnungen einbezogen, die den Übergang auf den endgültigen Verteilungsschlüssel ohne große kurzfristige Verwerfungen ermöglichen sollten. Für die Auswahl eines geeigneten Übergangsschlüssels wurden sieben mögliche Varianten entwickelt, die durch verschiedene Kombinationen der folgenden Daten erzeugt wurden:

- > Gewerbesteueraufkommen 1990 bis 1997 und 2001 bis 2008,
- > sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1990 bis 1998 und 2004 bis 2006,

<sup>16</sup> Für eine detaillierte Aufstellung siehe Bericht des Arbeitskreises Quantifizierung vom 24. Januar 2011 (Fußnote 5), hier: Anlage 1 zur Anlage 4 des Berichts.

<sup>17</sup> Heilkundliche Berufe, rechts- und wirtschaftsberatende Berufe, technische und naturwissenschaftliche Berufe, pädagogische und übersetzende Berufe, publizistische und künstlerische Berufe.

- › Gewerbesteuer-Messbeträge 1995,
- › sozialversicherungspflichtige Entgelte 2003 bis 2005,
- › Kommunalzuschläge auf Körperschaftsteuer im Szenario 2 im Jahr 2014,
- › Gewerbesteuer laut Modellrechnungen 2014.

Als weiteres kompensatorisches Element für den Entfall der Gewerbesteuer sollten die Gemeinden auch ein Zuschlagsrecht auf die Körperschaftsteuer erhalten. Da bei der Erhebung der Körperschaftsteuer nach bisherigem Recht keine Zerlegung auf die einzelnen Betriebsstätten des Steuerpflichtigen erfolgt, musste auch hier ein alternativer Weg gefunden werden, um das vom Arbeitskreis Quantifizierung ermittelte Gesamtaufkommen aus dieser Steuer auf die Betriebsstädtengemeinden zu verteilen. Analog zum Vorgehen bei den Einkünften aus Gewerbebetrieb erfolgte die Zuordnung anhand des auf Kapitalgesellschaften entfallenden Anteils am Gewerbesteueraufkommen einer Gemeinde im Jahr 2008. Dieser wurde – wie dort bereits beschrieben – anhand des in der Kassenstatistik für das Jahr 2008 nachgewiesenen Gewerbesteueraufkommens und der Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik 2004 geschätzt. Durch Anwendung des Hebesatzes auf die so zerlegte Körperschaftsteuer wurde der Zuschlag je Gemeinde ermittelt.

Durch das Prüfmodell wird ebenfalls der Gemeindeanteil an der Kapitalertrag- beziehungsweise Abgeltungsteuer verändert. Die gesamtstaatlichen, auf die Gemeinden zu verteilenden Volumina wurden vom Arbeitskreis Quantifizierung ermittelt. Die Verteilung auf die Gemeinden erfolgte in den verschiedenen Modellvarianten mit demselben Schlüssel, der für die Verteilung des erhöhten Umsatzsteueranteils verwendet wurde.

Da das Prüfmodell keine Modifikationen zur Grundsteuer vorsah, konnte derselbe Berechnungsansatz wie im geltenden Recht verwendet werden.

### 3.2 Niedersächsisches Modell zur Gemeindefinanzreform

#### 3.2.1 Datengrundlage

Wie beim Prüfmodell der Bundesregierung waren auch beim Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform die Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2004 die Grundlage für die durchgeführten Berechnungen. Ergänzend zu den Daten dieser in 3-jährlichem Turnus durchgeführten Erhebung wurden die Daten der jährlichen Einkommensteuerstatistik 2006 verwendet. Eine weitere wichtige Datenquelle war die Kassenstatistik der Steuereinnahmen der Gemeinden 2006. Hieraus wurden die Angaben zu den Gemeindeanteilen an der Umsatz- und an der Einkommensteuer sowie die Gewerbesteuer und die Gewerbesteuerumlage entnommen. Zur Darstellung der relativen Veränderungen der kommunalen Steuereinnahmen wurden auch das dort nachgewiesene Aufkommen aus der Grundsteuer und der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer verwendet.

#### Übersicht 1

Zur Einkommensteuer existieren in der amtlichen Statistik zwei Statistiken. Neben der 3-jährlich durchgeführten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (sogenannte Bundesstatistik) wird eine jährliche Einkommensteuerstatistik (sogenannte Geschäftsstatistik) erhoben. Die beiden Statistiken unterscheiden sich neben der abweichenden Periodizität vor allem hinsichtlich der abgebildeten Grundgesamtheit, der durchgeführten Plausibilitätsprüfungen und der regionalen Gliederung.

Die wichtigsten Unterschiede zwischen Geschäftsstatistik und Bundesstatistik über die Lohn- und Einkommensteuer im Überblick:

	Geschäftsstatistik	Bundesstatistik
Grundgesamtheit		
› Einkommensteuer- veranlagungen . . . . .	ja	ja
› Nicht veranlagte Lohn- steuerpflichtige . . . . .	nein	ja
Periodizität . . . . .	jährlich	3-jährlich
Berichtsweg . . . . .	zentral	dezentral
Fiskalpolitische Aufgaben		
› Gemeindeanteil an der Einkommensteuer . . . . .	nein	ja
› Lohnsteuerzerlegung . . . . .	nein	ja
Plausibilitätsprüfungen . . . . .	selektiv	ja
Regionale Gliederung . . . . .	Land	Gemeinde

Weitere Erläuterungen enthält der Beitrag „Jährliche Einkommensteuerstatistik auf Basis der bisherigen Geschäftsstatistik der Finanzverwaltung“ (Lietmeyer, V./Kordsmeyer, V./Gräb, C./Vorgrimler, D.) in WiSta 7/2005, Seite 671 ff.

Des Weiteren wurden die Lohnsumme auf Kreisebene aus den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit für die Berechnungen herangezogen.

#### 3.2.2 Modellierung

Die Modellberechnungen zum Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform lassen sich in drei Schritte gliedern. Im ersten Schritt wurden die verwendeten Daten auf das Zieljahr der Analysen fortgeschrieben. Danach wurden die Steuereinnahmen in der Situation nach geltendem Recht ermittelt und im letzten Schritt die Einnahmen, wie sie bei der Anwendung des Niedersächsischen Modells zu erwarten wären, simuliert.

Beim Prüfmodell der Bundesregierung hatte das Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen wichtige Arbeiten übernommen, insbesondere die Mikrosimulationsarbeiten, welche die Einkommensteuer betrafen. Die Arbeiten zum Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform wurden hingegen vollständig im Statistischen Bundesamt mit methodischer Unterstützung durch die Leibniz Universität Hannover geleistet. Für die Fortschreibung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2004 auf das Jahr 2006, für das die Berechnungen durchgeführt werden sollten, wurde die

jährliche Einkommensteuerstatistik 2006 zu Hilfe genommen. Die Simulationen direkt auf das Material aus dem Jahr 2006 zu stützen, war aufgrund der Restriktionen, denen die Daten aus der jährlichen Einkommensteuerstatistik unterliegen, nicht möglich. Dies ist vor allem in der für gemeinscharfe Berechnungen nicht ausreichenden Qualität des nachgewiesenen amtlichen Gemeindegchlüssels und dem Fehlen der nichtveranlagten Steuerpflichtigen in der jährlichen Einkommensteuerstatistik begründet (siehe Übersicht 1).

Die Fortschreibung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2004 auf das Zieljahr 2006 erfolgte sowohl hinsichtlich der Änderungen des Rechtsstands, der konjunkturellen Entwicklung sowie der strukturellen Veränderungen bei den abgebildeten Steuerpflichtigen. Ebenfalls in diesem Rahmen wurden die die Einkommensteuer betreffenden Maßnahmen des Niedersächsischen Modells modelliert. Hierzu zählen die Abschaffung der Gewerbesteuer und die damit ebenfalls entfallende Anrechenbarkeit bei der Einkommensteuer sowie die Absenkung des Tarifs der Einkommensteuer um 14 %, da der bisherige Gemeindeanteil an der Einkommensteuer beim Niedersächsischen Modell ebenfalls entfallen soll.

### a) Kommunale Steuereinnahmen nach geltendem Recht

Das Volumen des Anteils der Gemeinden am Aufkommen aus der Einkommensteuer wurde der auf das Jahr 2006 fortgeschriebenen Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2004 entnommen. Die Verteilung auf Länderebene erfolgte in denselben Verhältnissen wie in der Kassenstatistik 2006. Die Verteilung auf die einzelnen Gemeinden innerhalb eines Landes wurde mittels der 2006 anzuwendenden Schlüsselzahlen vorgenommen.

Die Gewerbesteuer (abzüglich der Umlage), der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer und das Aufkommen aus der Grundsteuer wurden wie in der Kassenstatistik 2006 nachgewiesen den Gemeinden zugeordnet.

### b) Kommunale Steuereinnahmen nach dem Niedersächsischen Modell

Um die Bemessungsgrundlage für die kommunale Unternehmensteuer zu ermitteln, war es – ähnlich wie beim Prüfmodell der Bundesregierung – notwendig, die der Einkommensteuer unterliegenden Gewinneinkunftsarten und das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer den Betriebsstättengemeinden zuzuordnen. Bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft wurde derselbe Ansatz wie beim Prüfmodell der Bundesregierung gewählt, das heißt die Zuordnung erfolgte anhand des in der Lohn- und Einkommensteuerstatistik nachgewiesenen amtlichen Gemeindegchlüssels. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb wurden ebenfalls nach derselben Methodik wie beim Prüfmodell der Bundesregierung zugeordnet. Davon abweichend wurde die Kassenstatistik des Jahres 2006 zugrunde gelegt, da die Modellrechnungen zum Niedersächsischen Modell für dieses Jahr durchzuführen waren. Das Verfahren zur Zuordnung der Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit wurde gegenüber dem beim Prüfmodell der Bundesregierung angewendeten erweitert. Um zusätzlich diejenigen Selbstständigen zu berücksichtigen, bei denen Arbeits- und Wohnort identisch sind, wurde

der angewendete Verteilungsschlüssel aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt. Er besteht jeweils zur Hälfte aus dem beim Prüfmodell der Bundesregierung angewendeten Schlüssel und aus dem Anteil jeder Gemeinde an den gesamten Einkünften aus selbstständiger Tätigkeit, ermittelt aus der auf das Jahr 2006 fortgeschriebenen Lohn- und Einkommensteuerstatistik.

Die Einkommensteuer besteht im Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform aus zwei Komponenten. Neben der im gesamten Tarifverlauf um 14 % abgesenkten bisherigen Einkommensteuer, die nun vollständig zu gleichen Teilen dem Bund und den Ländern zusteht, wird auf dieselbe Bemessungsgrundlage eine Flat Tax mit den 2006 gültigen Freibeträgen in Höhe von durchschnittlich 4 % erhoben. Diese hebesatzbewehrte neue kommunale Einkommensteuer steht in vollem Umfang der Wohnsitzgemeinde des Steuerpflichtigen zu. Bei beiden Steuerkomponenten ist die vom Steuerpflichtigen entrichtete Unternehmensteuer abzugsfähig.

Die Einkommensteuer und der neue kommunale Anteil an der Einkommensteuer wurden für jeden Steuerpflichtigen anhand der auf 2006 fortgeschriebenen Lohn- und Einkommensteuerstatistik ermittelt. Die für diesen Zweck auf individueller Ebene errechnete kommunale Unternehmensteuer wurde entsprechend dem Verhältnis der beiden Einkommensteuerkomponenten zueinander bei diesen abgezogen, sofern dadurch keine negative Einkommensteuer resultierte. Dies ist immer dann der Fall, wenn der anrechenbare Anteil der kommunalen Unternehmensteuer die jeweilige Komponente der Einkommensteuer übersteigt. Durch die nicht vollständige Anrechenbarkeit kommt es in diesen Fällen zu einer Definitivbelastung des Steuerpflichtigen durch die kommunale Unternehmensteuer.

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligung der Gemeinden an der in der Gemeinde gezahlten Lohnsumme waren Angaben aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder. Da die Lohnsummen nur auf Kreisebene vorlagen, musste zunächst eine weitergehende Disaggregation bis auf die Gemeindeebene erfolgen. Hierfür wurde als Verteilungsmaßstab die Anzahl der Beschäftigten in den einzelnen Gemeinden herangezogen, die aus der Summe der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Anzahl der Beamten gebildet wurde. Die so ermittelte Bemessungsgrundlage für die Beteiligung der Gemeinden am Lohnaufkommen wurde anschließend mit dem vorgegebenen Steuersatz in Höhe von 2 % multipliziert. Die Beteiligung an den Löhnen wird vollständig durch eine Anrechnung auf die Lohnsteuer kompensiert, sodass weder Unternehmen noch Bürger zusätzlich belastet werden.

Der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer und die Grundsteuer bleiben im Niedersächsischen Modell unverändert erhalten. Daher konnten die für das geltende Recht ermittelten Werte übernommen werden.

## 3.3 Modell der Kommunalen Spitzenverbände

Um die Auswirkungen des Kommunalmodells darzustellen, hatte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung

die Unternehmensbesteuerung für die Jahre 2008 bis 2014 simuliert. Die darin enthaltenden Einzeldaten für Unternehmen und Freiberufler stammten insbesondere aus der Gewerbesteuerstatistik 2004 und der Körperschaftsteuerstatistik 2004 (für die Unternehmen) sowie aus der Einkommensteuerstatistik 2004 (für die Freiberufler). Die Einzeldaten wurden unter Verwendung verschiedener Statistiken bis in das Jahr 2014 fortgeschrieben. Eine nähere Beschreibung enthält der Bericht des Arbeitskreises Quantifizierung zur Gemeindefinanzreform.<sup>18</sup>

## 4 Ausgewählte Ergebnisse

### 4.1 Prüfmodell

Im Fokus der Ausführungen zu den Ergebnissen des Prüfmodells der Bundesregierung stehen die interkommunalen Auswirkungen, die auf der Grundlage der Arbeiten des Statistischen Bundesamtes analysiert werden konnten<sup>19</sup>. Die Betrachtung der Auswirkungen erfolgt gegliedert nach Gemeindetypenklassen. Aussagen für einzelne Gemeinden sind trotz gemeindescharfer Berechnungen nicht sinnvoll, da das Berechnungsergebnis einer einzelnen Gemeinde zu großen Unsicherheiten unterliegt. Es wurden neun Gemeindetypenklassen gebildet: Kernstädte, Umlandgemeinden und Gemeinden im ländlichen Raum – jeweils differenziert nach ihrer Steuerkraft (steuerschwach, mittlere Steuerkraft, steuerstark). Die Steuerkraft einer Gemeinde wurde anhand der Steuereinnahmen in den Jahren 2005 bis 2008 bestimmt. Gemeinden, deren Steuereinnahmen je Einwohner weniger als 80 % des Durchschnitts aller Gemeinden desselben Siedlungstyps betragen, sind als steuerschwach kategorisiert. Gemeinden mit mehr als 120 % der durchschnittlichen Steuereinnahmen werden als steuerstark klassifiziert.

Die hier dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf das Jahr 2008 und auf die Modellvariante mit dem nach dem endgültigen Schlüssel (sozialversicherungspflichtige Entgelte) verteilten neuen Umsatzsteueranteil der Gemeinden in Höhe von 12,02 %. Die Ausgestaltung der Hebesätze erfolgte nach Szenario 2 (siehe Tabelle 1). Durch Variation der Hebesätze für den Kommunalzuschlag auf die Einkommensteuer, der Höhe des zusätzlichen Umsatzsteueranteils für die Gemeinden und des Umsatzsteuerverteilungsschlüssels für die drei betrachteten Jahre wurden insgesamt 240 Modellvarianten analysiert. Die hier getroffene Auswahl stellt die im Bericht des Arbeitskreises Quantifizierung am ausführlichsten dargestellte Variante dar.

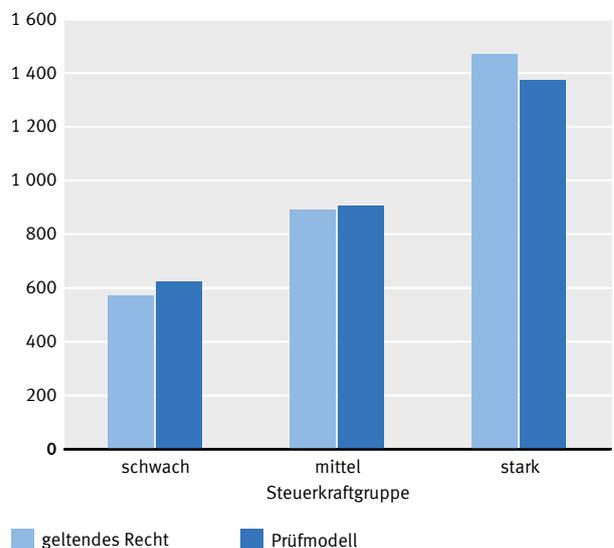
Nach geltendem Recht hat die Gewerbesteuer mit einem Anteil von 45,4 % am gesamten kommunalen Steueraufkommen eine dominierende Stellung. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer mit 33,7 % und die Grundsteuer mit 14,4 % sind die weiteren Haupteinnahmequellen der Gemeinden. Der Umsatzsteueranteil und die Kapitalertrag- und Abgeltungsteuer tragen zusammen 6,5 % zu den Steuereinnahmen der Gemeinden bei.

Nach dem Prüfmodell der Bundesregierung setzen sich die Steuereinnahmen der Gemeinden folgendermaßen zusammen: Auf den Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer entfallen 40,8 % der gesamten Steuereinnahmen, auf die Umsatzsteuer sowie die Kapitalertrag- und Abgeltungsteuer 36,5 %, auf die Grundsteuer unverändert 14,4 % und auf den Kommunalzuschlag zur Körperschaftsteuer 8,2 %. Der ertragsteuerbezogene Anteil der kommunalen Steuereinnahmen würde gegenüber geltendem Recht von 79,1 % auf 49,0 % zugunsten des gestiegenen Umsatzsteueranteils sinken.

Das Hebesatzrecht der Gemeinden würde gegenüber 59,8 % der Steuereinnahmen im geltenden Recht (Grundsteuer, Gewerbesteuer) auf 63,4 % (Kommunalzuschläge auf Einkommen- und Körperschaftsteuer, Grundsteuer) ausgeweitet.

Da das Prüfmodell grundsätzlich aufkommensneutral konzipiert ist, stehen den Gemeinden insgesamt Steuereinnahmen in der gleichen Höhe wie im geltenden Recht zur Verfügung<sup>20</sup>. Wie in Schaubild 1 dargestellt, kommt es zwischen

**Schaubild 1 Steuereinnahmen der Gemeinden 2008 nach geltendem Recht und nach dem Prüfmodell der Bundesregierung nach Steuerkraftgruppen**  
EUR je Einwohner/-in



2011 - 01 - 0712

den einzelnen Steuerkraftgruppen hingegen zu Verschiebungen. Insbesondere steuerschwache Gemeinden können im Prüfmodell der Bundesregierung im Durchschnitt eine Zunahme der Steuereinnahmen je Einwohner gegenüber dem geltenden Recht verzeichnen. Die Zugewinne gehen vor allem auf Kosten der steuerstarken Gemeinden, die im Durchschnitt merkliche Einnahmeverluste hinnehmen müssen. Gemeinden mit mittlerer Steuerkraft können ihre Einnahmen je Einwohner insgesamt steigern.

<sup>18</sup> Siehe Bericht des Arbeitskreises Quantifizierung vom 24. Januar 2011 (Fußnote 5), hier: Seite 80 ff.

<sup>19</sup> Zu den gesamtstaatlichen Auswirkungen siehe Bericht des Arbeitskreises Quantifizierung vom 24. Januar 2011 (Fußnote 5), hier: Seite 29 ff.

<sup>20</sup> In einzelnen Modellvarianten kommt es durch die Anwendung eines Mindesthebesatzes in Höhe von 0 % zu geringfügigen Mehreinnahmen bei den Gemeinden.

**Tabelle 2** Veränderung der Steuereinnahmen der Gemeinden 2008 nach dem Prüfmodell der Bundesregierung gegenüber dem geltenden Recht nach Gemeindetypen und Steuerkraftgruppen

	Veränderung		Besser gestellte	Unveränderte	Schlechter gestellte
	EUR je Einwohner/-in	%	Gemeinden		
Kernstädte .....	+ 25	+ 2,2	105	7	41
stark .....	- 104	- 5,9	6	-	13
mittel .....	+ 53	+ 4,7	45	7	20
schwach .....	+ 90	+ 12,1	54	-	8
Umlandgemeinden .....	- 25	- 2,8	1 283	133	1 868
stark .....	-112	- 7,5	93	11	218
mittel .....	- 7	- 1,6	291	54	567
schwach .....	+ 10	+ 1,7	899	68	1 083
Gemeinden im ländlichen Raum .....	- 3	- 0,4	4 021	322	4 447
stark .....	- 73	- 6,7	288	21	590
mittel .....	+ 2	+ 0,3	617	60	1 120
schwach .....	+ 42	+ 10,5	3 116	241	2 737
Alle Gemeinden .....	+ 1	+ 0,1	5 409	462	6 356
stark .....	- 96	- 6,5	387	32	821
mittel .....	+ 14	+ 1,6	953	121	1 707
schwach .....	+ 51	+ 8,9	4 069	309	3 828

Diese Grundtendenz ist bei den Kernstädten am stärksten ausgeprägt. Wie in Tabelle 2 dargestellt, werden steuerschwache Kernstädte im Prüfmodell bis auf wenige Ausnahmen besser gestellt als nach geltendem Recht. Auch Kernstädte mit mittlerer Steuerkraft profitieren im Durchschnitt. Steuerstarke Kernstädte verlieren hingegen überwiegend.

Bei den Umlandgemeinden ist das Ergebnis uneinheitlicher. Zwar bekommen steuerschwache Umlandgemeinden insgesamt mehr Steuereinnahmen je Einwohner, dennoch muss mehr als die Hälfte dieser Gemeinden mit Einnahmerückgängen rechnen. Steuerstarke Umlandgemeinden und solche mit mittlerer Steuerkraft gehören in der Mehrzahl zu den Verlierern des Reformvorschlags. Auch die Einnahmen je Einwohner sinken im Durchschnitt, besonders bei den steuerstarken Umlandgemeinden.

Steuerschwache Gemeinden im ländlichen Raum können ihre Steuereinnahmen je Einwohner zum Teil steigern. Auch wenn die Anzahl der Gewinnergemeinden leicht überwiegt, verlieren auch viele steuerschwache Gemeinden im ländlichen Raum Steuereinnahmen. Bei den Gemeinden im ländlichen Raum mit mittlerer und hoher Steuerkraft zeichnen sich ähnliche Ergebnisse wie bei den Umlandgemeinden ab. Bei diesen überwiegen Gemeinden, die weniger Steuern einnehmen würden. Insbesondere die steuerstarken Gemeinden zählen häufig zu den Verlierern. Sie müssen zudem im Durchschnitt mit relativ großen Rückgängen der Steuereinnahmen rechnen.

Das Modell ist so konzipiert, dass die Belastung der verschiedenen Gruppen von Steuerpflichtigen (Kapitalgesellschaften, Personenunternehmen, Freiberufler, übrige Einkommensteuerpflichtige) bei einem einheitlichen Hebesatz für den Kommunalzuschlag auf die Einkommensteuer in Höhe von 17,65 % im Durchschnitt nahezu unverändert bleibt. Durch andere Ausgestaltung des Hebesatzes können die individuellen Belastungen einzelner Steuerpflichtiger unter- und oberhalb des Niveaus nach geltendem Recht liegen.

## 4.2 Niedersächsisches Modell

Bei den Berechnungen wurde nach 2006 geltendem Recht ein Steueraufkommen in Höhe von 67 064 Millionen Euro für die Gemeinden ermittelt. Das Aufkommen nach dem Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform beträgt 66 328 Millionen Euro. Eine Umstellung der kommunalen Finanzierung auf das Niedersächsische Modell mit den vorgegebenen Steuersätzen würde demnach zu Mindereinnahmen der Gemeinden in Höhe von 736 Millionen Euro (1,1 %) führen.

Nach 2006 geltendem Recht hat die Gewerbesteuer mit einem Anteil von 47,0 % am gesamten kommunalen Steueraufkommen eine dominierende Stellung. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer mit 31,8 % und die Grundsteuer mit 15,5 % sind die weiteren Haupteinnahmequellen der Gemeinden.

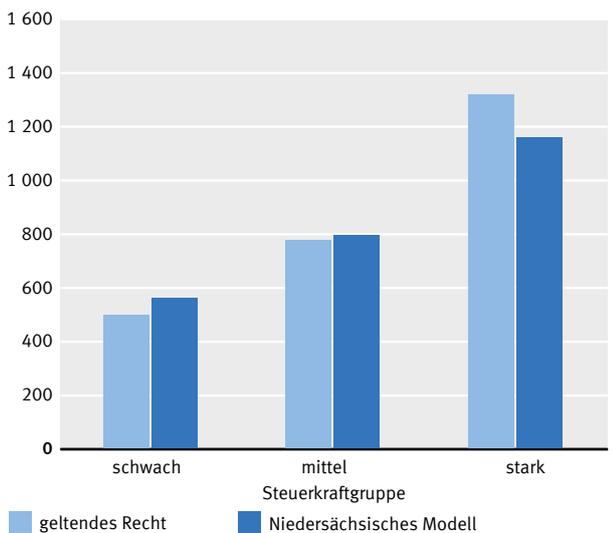
Nach dem Niedersächsischen Modell würden die Gemeinden vier bedeutende Einnahmequellen erhalten: den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer mit einem Anteil von 32,8 % an den gesamten Steuereinnahmen, die kommunale Unternehmensteuer (17,8 %), die Beteiligung an der Lohnsteuer (27,9 %) und die Grundsteuer (15,7 %). Der wirtschaftsbezogene Anteil der kommunalen Steuereinnahmen würde gegenüber geltendem Recht geringfügig von 47,0 % auf 45,7 % (17,8 % kommunale Unternehmensteuer und 27,9 % Lohnsteuer) sinken.

Das Hebesatzrecht der Gemeinden würde gegenüber 62,5 % der Steuereinnahmen im geltenden Recht (Grundsteuer, Gewerbesteuer) auf 66,3 % (kommunale Unternehmensteuer, kommunale Einkommensteuer, Grundsteuer) ausgeweitet.

Die Mindereinnahmen der Gemeinden fallen bei einer Betrachtung nach Bundesländern recht unterschiedlich aus. Während die Gemeinden in den neuen Ländern (ohne Berlin) im Durchschnitt 25 % höhere Steuereinnahmen hätten, würde das Steueraufkommen in Hamburg um 27 % niedriger

als nach geltendem Recht ausfallen. Ein erheblich geringeres durchschnittliches Steueraufkommen hätten daneben die Gemeinden in Hessen (- 10 %) und Nordrhein-Westfalen (- 8 %). Höhere Steuereinnahmen als nach geltendem Recht hätten im früheren Bundesgebiet insbesondere die Gemeinden in Niedersachsen (+ 8 %) sowie Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein (je + 6 %). Eine Betrachtung nach der Steuerkraft<sup>21</sup> der Gemeinden zeigt, dass nach dem Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform die steuerschwachen und die Gemeinden mit mittlerer Steuerkraft Einnahmeverbesserungen aufweisen (siehe Schaubild 2). Die steuerschwachen und die Gemeinden mit mittlerer Steuerkraft haben eine Zunahme der Steuereinnahmen je Einwohner um 12,3 % beziehungsweise 2,3 %, die steuerstarken Gemeinden einen Rückgang dieser Einnahmen um 12,1 % zu verzeichnen.

**Schaubild 2 Steuereinnahmen der Gemeinden 2006 nach geltendem Recht und nach dem Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform nach Steuerkraftgruppen**  
EUR je Einwohner/-in



2011 - 01 - 0713

Insgesamt würden sich in 9 234 der 12 227 Gemeinden die Steuereinnahmen verbessern (siehe Tabelle 3). Darunter befinden sich 89 Kernstädte, 2 361 Umlandgemeinden und 6 784 Gemeinden im ländlichen Raum. Durchschnittlich können die besser gestellten Gemeinden ihre Steuereinnahmen um 16,3 % steigern. Die höchste durchschnittliche Steigerungsrate weisen die besser gestellten Gemeinden im ländlichen Raum mit 20,6 % auf. Bei den besser gestellten Umlandgemeinden beträgt der Zuwachs durchschnittlich 14,7 %, bei den Städten 13,2 %. 2 993 Gemeinden würden in ihrer Steuerausstattung schlechter gestellt werden: 64 Kernstädte, 923 Umlandgemeinden und 2 006 Gemeinden im ländlichen Raum. Die Steuereinnahmen vermindern sich durchschnittlich um 13,5 %. Bei den 64 Städten ist der Rückgang mit 13,9 % am höchsten, die Umlandgemeinden

<sup>21</sup> Die Einteilung der Gemeinden nach ihrer Steuerkraft erfolgt wie beim Regierungsmodell – siehe Abschnitt 4.1.

**Tabelle 3 Veränderung der Steuereinnahmen der Gemeinden 2006 nach dem Niedersächsischen Modell zur Gemeindefinanzreform gegenüber dem geltenden Recht nach Gemeindetypen und Steuerkraftgruppen**

	Veränderung		Besser gestellte	Schlechter gestellte
	EUR je Einwohner/-in	%	Gemeinden	
Kernstädte .....	- 78	- 7,3	89	64
stark .....	- 315	- 18,6	3	16
mittel .....	- 22	- 2,2	36	36
schwach .....	+ 32	+ 4,6	50	12
Umlandgemeinden .	+ 17	+ 2,3	2 361	923
stark .....	- 99	- 7,7	113	209
mittel .....	+ 28	+ 3,8	570	342
schwach .....	+ 69	+ 15,2	1 678	372
Gemeinden im ländlichen Raum .	+ 48	+ 8,3	6 784	2 006
stark .....	- 28	- 3,0	386	513
mittel .....	+ 54	+ 9,7	1 243	554
schwach .....	+ 88	+ 27,1	5 155	939
Alle Gemeinden ....	- 9	- 1,1	9 234	2 993
stark .....	- 159	- 12,1	502	738
mittel .....	+ 18	+ 2,3	1 849	932
schwach .....	+ 61	+ 12,3	6 883	1 323

verzeichnen einen durchschnittlichen Rückgang der Steuereinnahmen um 12,6 % und die Gemeinden im ländlichen Raum einen um 13,5 %.

### 4.3 Modell der Kommunalen Spitzenverbände

Die höheren Steuereinnahmen, die sich durch die Gewerbesteuerpflicht für Freiberufler und die Anpassung der Bemessungsgrundlage bei der Hinzurechnung von Finanzierungsaufwendungen sowie durch die Gewerbesteuerpflicht für Veräußerungsgewinne ergeben, würden im Kommunalmodell für die Modelljahre 2008 bis 2014 durchschnittlich zu Mehreinnahmen von rund 14 Milliarden Euro für die Gemeinden führen. Wegen kompensatorischer Maßnahmen (unter anderem Senkung der Gewerbesteuermesszahl) käme es zu durchschnittlichen Mindereinnahmen in Höhe von 12,1 Milliarden Euro, die den Mehreinnahmen gegengerechnet werden müssten. Somit würden die durchschnittlichen Mehreinnahmen für die Gemeinden für die Modelljahre 1,9 Milliarden Euro betragen.

Insgesamt wurden durchschnittliche Mehreinnahmen von rund 2,3 Milliarden Euro für das Kommunalmodell errechnet. Diese Mehreinnahmen ergeben sich zum einen aus den um 2,9 Milliarden Euro höheren Einnahmen der Gewerbesteuer und den Mindereinnahmen aus der Einkommensteuer in Höhe von 3,7 Milliarden Euro. Durch den höheren Körperschaftsteuertarif entstünden Mehreinnahmen aus der Körperschaftsteuer in Höhe von 3,1 Milliarden Euro. Beim Solidaritätszuschlag gleichen sich Mindereinnahmen (Einkommensteuer) und Mehreinnahmen (Körperschaftsteuer) nahezu aus. Die Gesamtsumme von 2,3 Milliarden Euro ist als Steuer mehrbelastung für die Unternehmen anzusehen. Die geprüfte Variante des Kommunalmodells ist somit

nicht aufkommens- und belastungsneutral umzusetzen. Hinsichtlich dieses Ziels ist eine Anpassung des Modells erforderlich.

### 5 Fazit und Ausblick

Im vorliegenden Aufsatz wurden Methodik und ausgewählte Ergebnisse der durchgeführten Mikrosimulationen zu den Modellen der Gemeindefinanzreform 2010 dargestellt. Es wurde gezeigt, dass mit diesen Simulationsrechnungen entscheidende Verbesserungen gegenüber früheren Modellrechnungen zur Gemeindefinanzierung umgesetzt werden konnten. Zu aussagekräftigeren Ergebnissen führte insbesondere, dass die Berechnungen von ausgewählten Modellgemeinden auf die Gesamtheit der Gemeinden ausgedehnt wurden. Darüber hinaus wurde beim Modell der Bundesregierung durch die Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT eine Fortschreibung der Datenbasis auf künftige Zeiträume umgesetzt, mit der auch mittelfristige Auswirkungen des Modells dargestellt werden können. Zudem konnten Tatbestände, die nicht unmittelbar aus den Steuerstatistiken quantifizierbar waren, durch geeignete Integration anderer Datenquellen ergänzt werden.

Auch wenn in der Gemeindefinanzkommission keine Einigung auf ein Reformmodell erzielt werden konnte, wurden durch die beschriebenen Modellrechnungen Grundlagen für künftige Reformvorhaben geschaffen.

Das Statistische Bundesamt wird seine Methodenkompetenz im Bereich der Mikrosimulationen zur Gesetzesfolgenabschätzung weiter ausbauen. Zurzeit wird im Statistischen Bundesamt daran gearbeitet, drei unterschiedliche Ansätze für eine Reform der Grundsteuer auf ihre Auswirkungen zu überprüfen. [u](#)

Dr. Susanne Schnorr-Bäcker, Prof. Dr. Ullrich Heilemann

# Möglichkeiten und Grenzen einer indikatorengestützten Marktbeobachtung am Beispiel der europäischen Strategie „Europa 2020“

## Vorbemerkung

Die Marktbeobachtung, die statistische Erfassung von Struktur und Ergebnissen der Austauschbeziehungen von Märkten, hat eine lange Tradition. Je nach Betrachter, Markt und Fragestellung sind dabei unterschiedliche Perspektiven und Aspekte von Interesse und die verwendeten Methoden variieren. In der Politik, das heißt für politische Entscheidungen, die Politikberatung oder zur Schaffung von Akzeptanz für politische Maßnahmen in Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, ist dabei eine wachsende Bedeutung von Indikatoren und Indikatorensystemen zu beobachten.

Welche Anforderungen werden von Politik, Gesellschaft und Wissenschaft an solche Systeme gestellt und welche Möglichkeiten bieten sich, ihnen zu entsprechen? Dies ist Gegenstand der kürzlich abgeschlossenen Studie „Methoden und Grenzen der Marktbeobachtung im EU-Binnenmarkt und den Mitgliedstaaten“ im Rahmen eines Forschungsvorhabens im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.<sup>1</sup> Des Weiteren wurden Möglichkeiten und Formen der Darstellung der statistischen Befunde aufgezeigt sowie allgemeine Hinweise für eine zielgerichtete, fundierte Konzeptionierung, Ausgestaltung und Nutzung von Indikatorensystemen gegeben.

Ausgangspunkt der Studie war, dass die auf dem europäischen Gipfel im Jahr 2000 für den Zeitraum bis 2010 beschlossene Lissabon-Strategie zu Ende ging. Diese Strategie, die im Jahr 2001 auf dem europäischen Gipfel von

Göteborg um Umweltaspekte erweitert worden war, bildete für die erste Dekade des 21. Jahrhunderts den Rahmen für die Wachstums- und Beschäftigungspolitik in der Europäischen Union. Dazu wurden europaweit politikbegleitende statistische Monitoringsysteme entwickelt und ihre Ergebnisse in jährlichem Abstand analysiert und kommentiert.

Diese Vorgehensweise ist für zahlreiche Ansätze auf nationaler, supra- und internationaler Ebene zum Zwecke der Marktbeobachtung auf der Basis von Indikatorensystemen typisch und wurde bei der Neuausrichtung der europäischen Strategie für Wachstum und Beschäftigung für den Zeitraum 2010 bis 2020 („Europa 2020“) beibehalten.

Bereits in der Mitte des ersten Jahrzehnts, noch vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/2009 und später, war absehbar, dass die Ziele der Lissabon-Strategie bis 2010 für Europa sehr ehrgeizig und kaum erreichbar waren. Entsprechend wurden verschiedene Maßnahmen, besonders auf der Ebene der Europäischen Union, in die Wege geleitet, um der Nachfolgestrategie „Europa 2020“ zu einem größeren Erfolg zu verhelfen.

In diesen Zusammenhang ist die vorliegende Studie einzuordnen. Es galt zu prüfen, ob für die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten die angestrebte „Marktbeobachtung“ grundsätzlich möglich ist und welche Verfahren und Methoden sich in der Praxis anwenden lassen. Das besondere Augenmerk der Untersuchung lag darauf, für verschiedene Akteure, namentlich die Politik, Instrumente zu identifizieren, um die verschiedenen Fragestellungen, Themenbereiche und Maßnahmen zielorientiert zu analysieren und zu bewerten.

<sup>1</sup> Schnorr-Bäcker, S./Heilemann, U.: „Methoden und Grenzen der Marktbeobachtung im EU-Binnenmarkt und den Mitgliedstaaten“, Wiesbaden 2011 ([www.destatis.de](http://www.destatis.de), Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Internationales).

### 1 Ausgewählte Markt-Monitoring-Systeme in der Praxis

Der Begriff „Marktbeobachtung“ wurde im Rahmen der Studie recht weit gefasst und schließt grundsätzlich alle Austauschbeziehungen zwischen den Marktteilnehmern ein. Auch wurden keine Einschränkungen bezüglich der inhaltlichen, zeitlichen oder räumlichen Dimension der Marktbeobachtung vorgenommen. Wesentliches Kriterium war lediglich, dass für die betrachteten (Teil-)Märkte vom Ansatz her vergleichbare Verfahren und Methoden für Europa, für ausgewählte Wirtschaftsnationen (vor allem die Vereinigten Staaten) und auch auf nationaler Ebene existieren, die Analysen periodisch durchgeführt und die Ergebnisse veröffentlicht werden. Unter methodischen Gesichtspunkten wurden – vor allem in Anlehnung an die dem Lissabonprozess zugrunde liegende Vorgehensweise – Indikatorensysteme ausgewählt, in denen überwiegend Daten der amtlichen Statistik genutzt werden.

Die Studie gibt einen Überblick über Indikatorensysteme für wichtige Güter- und Faktormärkte sowie für thematische Betrachtungen. Für die Auswahl der konkreten Beispiele waren folgende Kriterien maßgebend:

- › Herausragende Bedeutung eines Teilmarktes oder einer wirtschaftlichen Aktivität, besonders im Hinblick auf die Ziele des europäischen Binnenmarktes;
- › Bezug zur Lissabon-Strategie beziehungsweise der Nachfolgestrategie „Europa 2020“;
- › amtliche Statistik als wichtiger Datenlieferant sowie
- › regelmäßiges, meist jährliches Monitoring.

In der Studie wurden vor allem nationale Markt-Monitoring-Systeme und ihre Vergleichbarkeit in der Europäischen Union auf der Ebene der Mitgliedstaaten wie auch für Europa insgesamt näher betrachtet. Vergleichbare Systeme für ausgewählte Wirtschaftsnationen, insbesondere die Vereinigten Staaten, wurden kurz dargestellt. Der Schwerpunkt lag dabei auf „System“, das heißt die dargebotenen Indikatoren sollten in einem inneren Zusammenhang stehen und eine Gesamtschau auf die relevanten (Teil-)Aspekte beziehungsweise Märkte erlauben. Ob private Unternehmen oder öffentliche Einrichtungen diese Markt-Monitoring-Systeme betreiben, spielte keine Rolle. Entscheidend war ausschließlich deren Relevanz für „Europa 2020“.

Ausgewählt wurden Indikatorensysteme für

1. die Gütermärkte (wichtige Teilmärkte wie auch ausgewählte Inputfaktoren oder Aktivitäten), und zwar für
  - › die Chemiewirtschaft
  - › die Automobilbranche
  - › die Energiewirtschaft
  - › den Handel

- › moderne Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

- › Innovation

2. die Faktormärkte, und zwar für

- › die Arbeitsmärkte
- › die Kapitalmärkte

3. Globalansätze, und zwar zur

- › Nachhaltigkeit (unter anderem „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“)
- › Wettbewerbsfähigkeit [unter anderem **“Measuring Well-Being and Progress”** der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)].

Für jeden dieser Bereiche wurden führende Einrichtungen mit entsprechenden Indikatorensystemen ausgewählt und die darin jeweils enthaltenen Indikatoren dargestellt. Die verschiedenen Markt-Monitoring-Systeme wurden bewertet, insbesondere auch bezüglich ihrer internationalen Vergleichbarkeit und ihrer Bedeutung für „Europa 2020“.

Neben diesen – zwar wirtschaftspolitisch wichtigen, aber eher bereichsspezifisch relevanten – Ansätzen wurden angesichts ihrer zunehmenden Bedeutung auch breiter angelegte Ansätze analysiert. Zum einen, weil es sich bei ihnen um bereits seit längerer Zeit etablierte Ansätze wie die europäische oder deutsche Nachhaltigkeitsstrategie („Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“), den Ansatz der OECD zur Fortschrittsmessung **“Measuring Well-Being and Progress”** oder den **“Global Competitiveness Index”** des Weltwirtschaftsforums handelt, und zum anderen wegen ihrer engen Verbindung zu den Zielen **„intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“** der aktuellen europäischen Strategie **„Europa 2020“**.

Unter Berücksichtigung der konkreten Ziele und Zielvorgaben für **„Europa 2020“** setzt sich die Studie auch mit dem Vorschlag der Europäischen Kommission für ein Binnenmarkt-Monitoring für den Handelsbereich auseinander. Anhand dieses Vorschlags, der wichtige Aspekte zum Angebot und zur Versorgung der Bevölkerung der Europäischen Union mit verschiedenen Handelswaren, wie Gütern des täglichen Bedarfs (beispielsweise Nahrungsmitteln), aber auch langlebigen Konsumgütern (beispielsweise Elektrowaren, Bekleidung) enthält, wird konkret deutlich gemacht, welche Anforderungen an ein europaweites Markt-Monitoring-System zu stellen sind, damit es aussagekräftige und politikrelevante Ergebnisse liefern kann.

Die Studie liefert ferner einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten, die Ergebnisse derartiger Monitoring-Systeme zu präsentieren. Besonders wichtig erschien dabei, die Ergebnisse zu veranschaulichen. Am Beispiel von **„Europa 2020“** wird für ausgewählte europäische Mitgliedstaaten relativ einfach und leicht verständlich erläutert, welche Möglichkeiten es gibt, den aktuellen Stand ebenso wie die zeitlichen Entwicklungen, teilweise unter Einbezug von

Zielvorgaben, anschaulich darzustellen. Anhand von statistischen Angaben, zuletzt für das Jahr 2009 wie auch für eine Zeitreihe mit Stützwerten ab dem Jahr 2000, werden die bestehenden Möglichkeiten aufgezeigt: Wenn nicht nur auf traditionelle Formen wie Histogramme oder Trendlinien zurückgegriffen wird, sondern auch Netz- oder Blasendiagramme verwendet werden, vor allem aber der Raumbezug anhand von kartografischen Abbildungen oder anderen Formen wie anamorphen Karten dargestellt wird, lassen sich die Ergebnisse wesentlich anschaulicher präsentieren.

## 2 Anforderungen an Indikatoren-systeme für eine evidenzbasierte Politik

Schließlich enthält die Studie eine allgemeine Beschreibung sowie Empfehlungen für den Aufbau und die Implementierung fundierter, handlungsorientierter Markt-Monitoring-Systeme. Empfohlen wird eine mehrphasige Vorgehensweise von der Konzeption bis hin zur Implementierung. Ausgehend von den Zielen und Zwecken eines Markt-Monitoring- beziehungsweise Indikatoren-systems – zum Beispiel zur reinen Beobachtung oder auch zur Entscheidungsvorbereitung – ist der Datenlage besondere Beachtung zu schenken. Dabei muss nicht nur geprüft werden, welche Daten – quantitative und/oder qualitative – verfügbar sind. Mehr noch ist die Datenqualität mit all ihren Facetten zu prüfen, neben Objektivität, Reliabilität und Validität namentlich die Adäquanz, das heißt ob die jeweilige Information (zum Beispiel ein statistisches Merkmal oder eine Einschätzung) grundsätzlich für den angestrebten Zweck geeignet ist, bevor andere Qualitätsmerkmale wie Aktualität, Genauigkeit und so weiter näher untersucht werden. Nach Implementierung des konkreten Systems – mit oder ohne Zielvorgaben – ist dieses auf seine Realitätsnähe zu prüfen. Hier geht es vor allem darum, dass die relevanten Einflussfaktoren ebenso wie die zwischen ihnen bestehenden Beziehungen hinreichend berücksichtigt sind. Gerade diese letzte Stufe ist besonders wichtig, um in Form eines Regelkreises ein Indikatoren-system der Realität anzunähern beziehungsweise anzupassen. Auch sollte man sich stets bewusst sein, dass reale Entwicklungen einen anderen Verlauf nehmen können als postuliert.

## 3 Fazit

Um komplexe reale Phänomene in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zu beobachten, werden zunehmend Indikatoren-systeme auf der Grundlage vor allem statistischer Daten benutzt. Die Studie gibt einen Überblick über entsprechende Aktivitäten, die sich vielfach als Reflex auf den Informationsbedarf der Wirtschaft, zunehmend aber auch auf den von Politik und Gesellschaft herausgebildet haben. Mehr und mehr werden Informationssysteme verwendet, die von politischen Entscheidungsträgern eng mit Datenproduzenten und möglichen Datenlieferanten abgestimmt werden, wie zum Beispiel im Fall der europäischen Strategie „Europa 2020“. Anhand eines konkreten Vorschlags der Europäischen Kommission für ein Monitoring des Binnen-

marktes wurden Aufbau wie Möglichkeiten und Grenzen der Aussagefähigkeit von Indikatoren-systemen detailliert untersucht. So konnte einerseits der aktuelle Stellenwert derartiger Marktbeobachtungssysteme als eine wichtige Grundlage einer vergleichsweise objektiven Betrachtung, Beurteilung und Bewertung der Entwicklung auf allgemeinen und spezifischen Märkten gezeigt werden. Zum anderen wurde der durchaus beschränkte diagnostische (und damit auch prognostische) Gehalt deutlich, zum Beispiel dass wichtige Fehlentwicklungen nicht rechtzeitig erkannt werden – sei es, weil das verwendete Indikatoren-system wichtige Bestimmungsfaktoren nicht enthält, oder weil sich Entwicklungsmuster ändern, das heißt einzelnen Faktoren ein anderes Gewicht zukommt.

Die Untersuchung machte jedoch auch deutlich, dass das aktuelle Angebot an statistischen Daten der amtlichen und der nicht-amtlichen Statistik bei sachgerechter Nutzung bereits eine Erfolg versprechende Grundlage für ein effizientes und effektives Marktmonitoring, wie es in der Studie untersucht wurde, bietet. Dies gilt auch mit Blick auf die qualitativen Anforderungen an die Datenbasis. Die modernen elektronischen Möglichkeiten verbessern die Datengewinnung, Verbreitung, Rezeption, Analyse und Bewertung der Ergebnisse beträchtlich. Wichtige Voraussetzung dafür ist allerdings eine sachgerechte, operationalisierbare Festlegung und gegebenenfalls Auswahl der zu betrachtenden Ziele und der Indikatoren – Anforderungen, die nicht bei allen Marktbeobachtungen mit der erforderlichen Bestimmtheit gegeben sind. [u](#)

*Dipl.-Soziologe Dominik Asef (Statistisches Bundesamt), Dipl.-Sozialwirtin Susanne Wanger, Dipl.-Soziologin Ines Zapf (beide Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)*

# Statistische Messung des Arbeitseinsatzes

## Erkenntnisgewinn durch die Berechnung von Arbeitsvolumen und Vollzeitäquivalenten der Erwerbstätigen

*Im Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung von Arbeitsmarktdaten stehen die Zahlen der Erwerbstätigen sowie der Erwerbs- und Arbeitslosen. Dabei handelt es sich um sogenannte Kopffzahlen, also um Indikatoren, bei der jede betroffene Person mit dem gleichen Gewicht gezählt wird. Neben diesen Kopffzahlen gibt es weitere Konzepte, die den tatsächlichen zeitlichen Umfang des Einsatzes der Erwerbstätigen auf dem Arbeitsmarkt erfassen, wie das Arbeitsvolumen oder die Vollzeitäquivalente. Diese Maße des Arbeitseinsatzes ermöglichen eine Beurteilung, ob und inwiefern beispielsweise ein Anwachsen der Erwerbstätigenzahl auf ein gestiegenes gesamtwirtschaftliches Arbeitspensum zurückzuführen ist oder ob ein gleichbleibendes oder sogar rückläufiges Arbeitsvolumen auf mehr Köpfe verteilt wird.*

*Dieser Beitrag verfolgt mehrere Ziele: Zum einen soll aufgezeigt werden, dass neben der Ermittlung der Erwerbstätigen-Kopffzahl auch Daten zum tatsächlichen Arbeitszeiteinsatz in Stunden notwendig sind. Zum anderen werden die beiden häufigsten Maße des Arbeitseinsatzes – das Arbeitsvolumen und die Vollzeitäquivalente – vorgestellt. Dazu werden die Grundgedanken beider Konzepte erläutert, die bestehenden Berechnungsverfahren für diese Indikatoren innerhalb der deutschen amtlichen Statistik beschrieben und ein kurzer Blick auf die vorhandenen Daten geworfen.*

*Des Weiteren wird gezeigt, warum dem Arbeitsvolumen als Größe zur Messung des Arbeitseinsatzes im Rahmen der Betrachtung von Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu Vollzeitäquivalenten Priorität eingeräumt werden sollte.*

### 1 Definition und Messung der Erwerbstätigkeit

Nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 werden Erwerbstätige definiert als „alle Personen – Arbeitnehmer und Selbständige –, die innerhalb der Produktionsgrenze des ESVG eine Produktionstätigkeit ausüben“<sup>1</sup>.

Demgemäß gilt – im Einklang mit den Vorgaben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) – keine zeitliche Grenze für eine Erwerbstätigkeit. So gelten Personen auch dann als erwerbstätig, wenn in einem gegebenen Zeitraum nur eine Stunde gearbeitet wurde. Darüber hinaus zählen zu den Erwerbstätigen auch Personen, die aktuell nicht arbeiten, sich aber in einem festen Beschäftigungsverhältnis befinden, wie zum Beispiel Personen in Elternzeit oder in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Das Gleiche gilt für unbezahlt mithelfende Familienangehörige. Die Definition von Erwerbstätigkeit ist also grundsätzlich sehr breit angelegt, im Kontext der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf die Erfassung aller ökonomischen Prozesse. Da es sich um ein Personenkonzept handelt, wird jeder Erwerbstätige genau einmal gezählt, unabhängig davon, ob er mehreren verschiedenen Erwerbstätigkeiten nachgeht oder beispielsweise nur eine halbe Stelle hat. Zu unterscheiden ist dabei zwischen dem Inlands- und dem Inländerkonzept. Nach dem Inlandskonzept werden alle Personen als Erwerbstätige gezählt, die – unabhängig von ihrem Wohnort – in dem betreffenden Land arbeiten. Nach dem Inländerkonzept

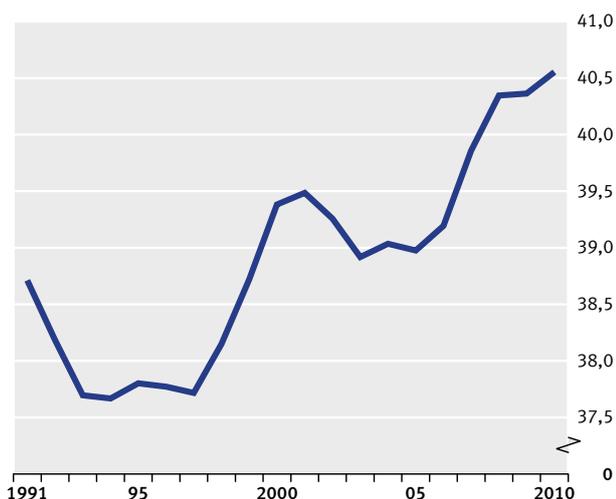
1 Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen – ESVG 1995, Kapitel 11 „Bevölkerung und Arbeitseinsatz“, Abschnitt 11.

werden alle Erwerbstätigen gezählt, die – unabhängig von ihrem Arbeitsort – in dem betreffenden Land wohnen.

Die Zahl der Erwerbstätigen wird in der deutschen amtlichen Statistik in erster Linie durch die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bestimmt. In dieses Rechenwerk fließen zum Stand 2011 etwa 60 Einzelstatistiken ein. Diese beruhen überwiegend auf Meldungen von Unternehmen und Betrieben zur Beschäftigung für Teilbereiche der Wirtschaft oder auf spezifischen Brancheninformationen, auf wirtschaftsbereichsübergreifenden Registerdaten und auf Ergebnissen von Personen- und Haushaltsbefragungen zur Erwerbsbeteiligung. Auf dieser Basis werden für Deutschland monatlich Erwerbstätigenzahlen sowohl nach dem Inlands- als auch nach dem Inländerkonzept ermittelt. Vierteljährlich und jährlich werden die Daten zudem nach Wirtschaftszweigen und Stellung im Beruf dargestellt. Regionalisierte Erwerbstätigenzahlen für Länder und Kreise werden von den Statistischen Ämtern der Länder in eigenen, auf die Bundeserwerbswerte abgestimmten Rechenwerken ermittelt und veröffentlicht.

Nach den Ergebnissen der Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes waren im Jahresdurchschnitt 2010 in Deutschland nach dem Inlandskonzept rund 40,6 Millionen Personen erwerbstätig. Seit der deutschen Vereinigung ist diese Zahl deutlich angestiegen: 1991 gab es mit 38,7 Millionen noch fast 2 Millionen Erwerbstätige weniger als 2010. Diese Entwicklung vollzog sich nicht linear, sondern – wie Schaubild 1 zeigt – mit einigen Auf- und Abwärtskehren.

**Schaubild 1 Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland**  
Mill. Personen



Erwerbstätigenrechnung des Bundes (Inlandskonzept).

2011 - 01 - 0698

Von 1991 bis 1997 ging die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland zunächst um rund eine Million zurück. Der danach einsetzende Aufschwung führte im Jahr 2001 zu einer bis dahin nie erreichten Erwerbstätigenzahl von 39,5 Millionen – 1,8 Millionen Erwerbstätige mehr als

fünf Jahre zuvor. Die schwächere gesamtwirtschaftliche Entwicklung ab 2001 schlug sich auch auf dem Arbeitsmarkt nieder und so sank die Erwerbstätigenzahl bis 2003 um rund 600 000. Eine wirtschaftliche Erholung sowie arbeitsmarktpolitische Reformen brachten in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts einen neuen Aufwärtstrend mit sich, den selbst die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 allenfalls bremste, aber nicht zum Erliegen brachte. Über den gesamten betrachteten Zeitraum ist eine deutliche Tendenz zu einer immer breiteren Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung zu erkennen.

## 2 Grenzen des Konzeptes der Erwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigenzahl gibt Auskunft darüber, wie viele Menschen am Erwerbsleben beteiligt sind. Ergänzt wird das Bild durch die Zahl der Erwerbslosen. Das sind alle Personen, die nicht unmittelbar am Erwerbsleben teilnehmen, aber eine Erwerbstätigkeit suchen, unabhängig davon, ob sie bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitslos gemeldet sind. Beide Größen, die Erwerbstätigen wie die Erwerbslosen, sind reine Zählungen von „Köpfen“. Sie sagen nichts über den zeitlichen Umfang der ausgeübten oder gesuchten Tätigkeiten aus.

Die gängige Vorstellung von einer Erwerbstätigkeit ist vom Normalarbeitsverhältnis<sup>2</sup> geprägt. Darunter wird eine unbefristete, zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber vertraglich geregelte Beschäftigung in Vollzeit verstanden. Das Normalarbeitsverhältnis trägt seinen Namen nach wie vor zu Recht: Von den 15- bis 64-Jährigen, die sich nicht in Bildung oder Ausbildung befinden, sind zwei Drittel aller Erwerbstätigen und drei Viertel aller abhängig Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis beschäftigt.<sup>3</sup>

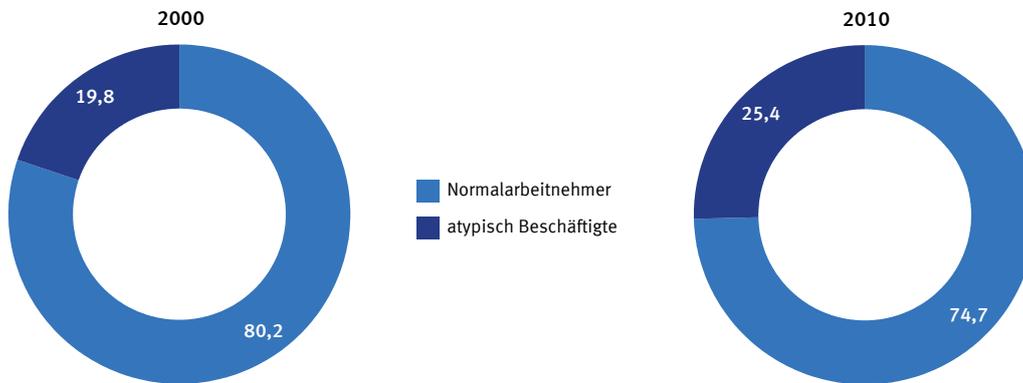
Trotz der ungebrochenen Dominanz des Normalarbeitsverhältnisses ist es unübersehbar, dass im Laufe der Jahre die Bedeutung anderer Beschäftigungsarten deutlich zugenommen hat. So ist die Zahl der Personen in sogenannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen<sup>4</sup> – das sind alle Personen mit einer Teilzeitbeschäftigung unter 20 Stunden, einer geringfügig entlohnten Beschäftigung, einer befristeten Beschäftigung und in Leiharbeit zusammengefasst – zwischen 2000 und 2010 um rund 2 Millionen auf 7,84 Millionen Personen angestiegen. Innerhalb der betrachteten Alters- und Statusgruppe (15- bis 64-Jährige abhängig Beschäftigte, die sich nicht in Bildung oder Ausbildung

<sup>2</sup> Der Begriff „Normalarbeitsverhältnis“ wurde maßgeblich geprägt durch Ulrich Mückenberger. Siehe zum Beispiel Mückenberger, U.: „Die Krise des Normalarbeitsverhältnisses. Hat das Arbeitsrecht noch eine Zukunft?“ in Zeitschrift für Sozialreform, Jahrgang 31 (1985), Heft 7/8, Seite 415 ff. und 457 ff.

<sup>3</sup> Die Ergebnisse dieses Kapitels stammen aus dem Mikrozensus, zu dem in Deutschland jährlich 1 % der Bevölkerung befragt wird. Der Mikrozensus ermöglicht über die Inhalte der Erwerbstätigenrechnung hinausgehende Strukturvergleiche der Erwerbstätigkeit. Zu beachten ist, dass insbesondere geringfügige Beschäftigungen methodisch bedingt im Mikrozensus untererfasst werden. Dadurch weichen die Ergebnisse des Mikrozensus von den Ergebnissen der Erwerbstätigenrechnung und der Arbeitszeitrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit ab.

<sup>4</sup> Atypische Beschäftigungsverhältnisse werden nicht immer einheitlich abgegrenzt; diese Definition richtet sich nach der in den Darstellungen des Statistischen Bundesamtes verwendeten Abgrenzung. Siehe zum Beispiel Wingerter, C.: „Der Wandel der Erwerbsformen und seine Bedeutung für die Einkommenssituation Erwerbstätiger“ in WiSta 11/2009, Seite 1080 ff.

**Schaubild 2 Arbeitsverhältnisse abhängig Beschäftigter**  
Ergebnisse des Mikrozensus, in %



Abhängig Beschäftigte im Alter von 15 bis 64 Jahren, die sich nicht in Bildung oder Ausbildung befinden.

2011 - 01 - 0699

befanden) hat sich dabei der Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse von knapp 20% auf über 25% erhöht (siehe Schaubild 2).

Neben der Entwicklung von Erwerbstätigen- und Erwerbslosenzahlen zeigen die Anteilsverschiebungen zwischen Normalarbeitsverhältnissen und atypischen Beschäftigungen eine weitere Dynamik am Arbeitsmarkt auf. So verändert sich auch im Bereich der Arbeitszeitgestaltung sehr viel. In immer mehr Branchen vereinbaren Unternehmen und Arbeitnehmer flexible Arbeitszeiten, die insbesondere durch die Einführung von Arbeitszeitkonten realisiert werden können. Die Teilzeitbeschäftigung hat kontinuierlich zugenommen und mit ihr die Vielfalt an Arbeitszeitmodellen, die heute weit über die Unterscheidung von vollen und halben Stellen hinausgeht. Dies zeigt, dass sich die Arbeitszeitlandschaft nachhaltig verändert, weshalb eine bloße Betrachtung der Erwerbstätigenzahlen für eine umfassende Analyse der Arbeitsmarktentwicklung nicht ausreicht. Denn die Frage, ob eine größere Anzahl von erwerbstätigen Personen darauf zurückzuführen ist, dass gesamtgesellschaftlich mehr Arbeit geleistet wird, oder ob eventuell ein gleichbleibendes oder sogar rückläufiges Arbeitsvolumen von mehr Personen mit einer geringeren Arbeitszeit geleistet wird, lässt sich aus der Betrachtung der Erwerbstätigenzahl allein nicht beantworten.

Dazu bedarf es einer statistischen Größe, die den gesamtgesellschaftlichen Arbeitseinsatz misst, beispielsweise des Arbeitsvolumens oder des Vollzeitäquivalents der Erwerbstätigkeit.

### 3 Definition und Messung des Arbeitsvolumens

Unter dem Arbeitsvolumen versteht man die innerhalb einer Gesamtwirtschaft tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden, die von allen Erwerbstätigen in einem gegebenen Zeitraum erbracht werden. Hierzu zählen auch die in Nebentätigkei-

ten geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen oder Mehrarbeitsstunden. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen Wegezeiten sowie Arbeitsstunden, die zwar bezahlt, aber nicht geleistet werden, wie beispielsweise Erholungsurlaub oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Auch für die Erfassung von Arbeitsstunden gibt es Empfehlungen der Internationalen Arbeitsorganisation<sup>5</sup>.

Die Ermittlung des Arbeitsvolumens in Deutschland basiert konzeptionell auf einer differenzierten Komponentenrechnung und wird durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) durchgeführt. Dabei werden Kalendereffekte, tarifliche Vorgaben, konjunkturelle Einflüsse sowie personenbezogene und sonstige Komponenten berücksichtigt.

Als personenbezogene Komponenten werden die Stellung im Beruf (zum Beispiel Angestellte, Selbstständige, Beamte), der Arbeitsumfang (zum Beispiel Vollzeit, reguläre Teilzeit, geringfügige Beschäftigung) und der branchenübliche Krankenstand berücksichtigt. Ein weiterer Baustein in der Rechnung sind Kalender- und tarifliche Komponenten, wie die Anzahl der Kalendertage abzüglich Wochenenden und Feiertagen sowie tarifliche oder betriebsübliche Arbeitszeiten und Urlaubstage. Als konjunkturelle Komponenten fließen Daten über bezahlte Überstunden, Kurzarbeit und den Auf- und Abbau von Arbeitszeitkonten mit ein. Darüber hinaus werden auch Arbeitskämpfe und – wie erwähnt – Nebenbeschäftigungen berücksichtigt.

Für Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sind die meisten der Arbeitszeitkomponenten der Arbeitnehmer nicht relevant, doch auch für sie gibt es eine gekürzte Komponentenrechnung, welche Arbeitstage, die normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit, Urlaubstage, Krankenstand sowie Nebenbeschäftigungen einbezieht.

<sup>5</sup> Internationale Arbeitsorganisation (ILO): "Resolution concerning the measurement of working time. Adopted by the Eighteenth International Conference of Labour Statisticians", Genf 2008.

In die Arbeitszeitrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung fließen Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes, gegliedert nach Stellung im Beruf und Wirtschaftszweigen, ein. Die Daten für die verschiedenen Komponenten können dagegen nicht allein einer Quelle entnommen werden, sondern müssen aus vielen unterschiedlichen amtlichen Statistiken und Erhebungen gewonnen werden. Insgesamt fließen die Ergebnisse von mehr als 20 Statistiken in die Arbeitszeitrechnung ein, damit alle Bereiche ausreichend mit Informationen abgedeckt werden können. Für jede Komponente wird dann aus den verfügbaren Ausgangsdaten ein Ausfall- beziehungsweise Zusatzvolumen in Millionen Stunden berechnet und dieses Volumen auf einen jährlichen Effekt in Stunden je Beschäftigten umgerechnet. Die Komponentenergebnisse werden in einem Gesamtmodell zusammengeführt und ergeben die geleisteten Stunden je Erwerbstätigen beziehungsweise aller Erwerbstätigen, also die durchschnittliche tatsächliche Jahresarbeitszeit beziehungsweise das Arbeitsvolumen.<sup>6</sup> Diese Ergebnisse sind fester Bestandteil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Auf ihrer Basis können zusätzlich wichtige Kennzahlen, beispielsweise die Stundenproduktivität, abgeleitet werden. Damit ist eine tiefer gehende Analyse des Wirtschaftsgeschehens möglich als bei einer reinen Kopffzahlen-Betrachtung.

Neben der Arbeitszeitrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung für das Arbeitsvolumen auf Bundesebene gibt es darüber hinaus ein eigenes Schätzverfahren, das die Statistischen Ämter der Länder zur Ermittlung von Arbeitsvolumina auf Landes- und Kreisebene einsetzen und das auf einer Schätzung von Vollzeitäquivalenten, aber auch auf den Ergebnissen der Arbeitszeitrechnung aufbaut.<sup>7</sup>

Nach den Ergebnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung wurden 2010 in Deutschland rund 57,1 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Im Jahr 1991 lag das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen noch bei 60,1 Milliarden Stunden. Der langfristige Rückgang des Arbeitsvolumens wird hauptsächlich durch den starken Rückgang der Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen infolge des starken Trends zur Teilzeitarbeit bestimmt, in Phasen mit einer guten Konjunktur wird der langfristige Rückgang des Arbeitsvolumens von einer Zunahme überlagert (siehe Tabelle 1). So lag die Arbeitszeit je Erwerbstätigen im Jahr 2010 durchschnittlich bei 1 408 Stunden, 1991 waren es noch 1 552 Stunden gewesen. In diesem Zeitraum ist die Teilzeitquote von 15,7 % auf 34,7 % gestiegen. Hierzu hat vor allem die gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen beigetragen, denn Frauen arbeiten häufig unterhalb der tariflichen Vollzeitstandards: Drei Viertel aller Teilzeitbeschäftigten sind Frauen.

Die durchschnittliche tarifliche/betriebsübliche Jahresarbeitszeit in Vollzeit hat sich dagegen zwischen 1991 und 2010 kaum verändert. Der Rückgang der durchschnittlichen

**Tabelle 1 Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden im Inland**

	Erwerbstätige	Geleistete Arbeitsstunden <sup>1</sup>	
		je Erwerbstätigen (Jahresarbeitszeit)	der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)
	1 000	Stunden	Mill. Stunden
1991 ....	38 712	1 552,0	60 082
1992 ....	38 183	1 564,4	59 735
1993 ....	37 695	1 547,1	58 318
1994 ....	37 667	1 544,8	58 188
1995 ....	37 802	1 528,5	57 781
1996 ....	37 772	1 511,0	57 074
1997 ....	37 716	1 505,2	56 770
1998 ....	38 148	1 499,1	57 189
1999 ....	38 721	1 491,3	57 745
2000 ....	39 382	1 470,8	57 922
2001 ....	39 485	1 453,1	57 376
2002 ....	39 257	1 441,4	56 585
2003 ....	38 918	1 435,9	55 884
2004 ....	39 034	1 436,2	56 062
2005 ....	38 976	1 431,0	55 775
2006 ....	39 192	1 424,0	55 808
2007 ....	39 857	1 422,0	56 679
2008 ....	40 345	1 421,9	57 365
2009 ....	40 362	1 382,8	55 811
2010 ....	40 553	1 407,7	57 086

<sup>1</sup> Vorläufiges Ergebnis, aufgrund der Neuberechnung der regionalen Erwerbstätigenrechnung durch die Länder (Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung AK ETR) bis April 2012 können sich noch Abweichungen ergeben.

Quellen: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und Erwerbstätigenrechnung des Bundes.

Jahresarbeitszeit in den vergangenen 20 Jahren ist deshalb also nicht das Ergebnis von pauschalen Arbeitszeitverkürzungen, sondern im Wesentlichen die Folge von Strukturveränderungen der Erwerbstätigkeit. Insgesamt konnten die Rückgänge beim Vollzeitarbeitsvolumen aber nur zum Teil durch die Zunahme beim Teilzeitarbeitsvolumen sowie beim Arbeitsvolumen der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen kompensiert werden.

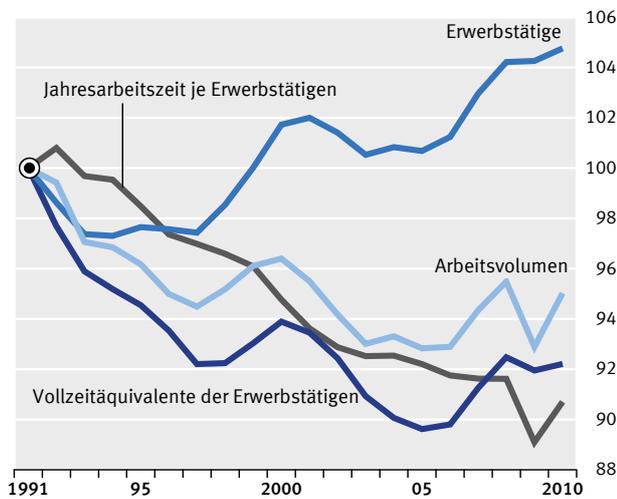
Schaubild 3 auf Seite 1062 zeigt, dass sich das Arbeitsvolumen und die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland in den vergangenen 20 Jahren gegensätzlich entwickelt haben. Es gibt heute deutlich mehr Erwerbstätige als 1991, die aber insgesamt weniger Arbeitsstunden leisten. So hat die Ermittlung des Arbeitsvolumens eine Erkenntnis erbracht, die bei einer bloßen Betrachtung der Kopffzahlen auf dem Arbeitsmarkt übersehen würde: Höhere Erwerbstätigenzahlen müssen nicht zu einem gleich hohen Anstieg des Arbeitsvolumens führen, wenn sich die Beschäftigtenstruktur beziehungsweise die durchschnittlichen Arbeitszeiten ändern und sich das Arbeitsvolumen auf mehr Köpfe verteilt.

Ein gutes Beispiel dafür, wie sich die Zahl der erwerbstätigen Personen und das Arbeitsvolumen zu einem Gesamtbild ergänzen, bietet das Krisenjahr 2009: Insgesamt betrachtet ist die Zahl der Erwerbstätigen während der Wirtschaftskrise sogar leicht gestiegen, wohingegen sich beim Arbeitsvolumen ein deutlicher Rückgang zeigte. So ist das Arbeitsvolumen von 57,4 Milliarden Stunden im Jahr 2008 auf 55,8 Milliarden Stunden im Jahr 2009 zurückgegangen und im Jahr 2010 wieder auf den Wert von 57,1 Milliarden

<sup>6</sup> Siehe auch Bach, H.-U./Koch, S.: „Arbeitszeit und Arbeitsvolumen“ in Kleinhenz, G. (Herausgeber): „IAB-Kompandium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 250, Nürnberg 2002, Seite 57 ff.

<sup>7</sup> Zu Methoden und Definitionen siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder im Internet unter <http://akettr.de/>.

**Schaubild 3 Entwicklung des Arbeitsvolumens, der Jahresarbeitszeit und der Erwerbstätigen**  
1991 = 100



Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Erwerbstätigenrechnung des Bundes.

2011 - 01 - 0700

Stunden gestiegen. Die Diskrepanz in der Entwicklung beider Zahlen erklärt sich aus dem intensiven Einsatz flexibler Arbeitszeitinstrumente. So spielte – anders als in früheren Rezessionen – die Reduzierung der Arbeitszeit eine herausragende Rolle, um das Arbeitsvolumen an die schwächere Auftragslage anzupassen.<sup>8</sup> Es wurden Überstunden abgebaut, angesammelte Guthaben auf Arbeitszeitkonten aufgelöst, in hohem Maße Kurzarbeit praktiziert und teilweise die Arbeitszeit im Rahmen geltender Tarifverträge oder betrieblicher Bündnisse temporär verkürzt. Damit sank im Jahr 2009 zum ersten Mal seit der deutschen Vereinigung die Arbeitsproduktivität je Arbeitsstunde, und zwar um 2,2%.

#### 4 Definition und Messung von Vollzeitäquivalenten

Das zweite verbreitete Maß für den Arbeitseinsatz sind die sogenannten Vollzeitäquivalente. Dabei handelt es sich um eine hypothetische Größe, die benutzt wird, um festzustellen, wie hoch die Zahl der Erwerbstätigen wäre, wenn jeder Erwerbstätige eine Vollzeittätigkeit ausübte. Das ESVG 1995 definiert Vollzeitäquivalente als „Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse“<sup>9</sup>. Vollzeitäquivalente werden nach dieser Definition üblicherweise berechnet, indem das Arbeitsvolumen durch die Stundenzahl dividiert wird, die normalerweise im Durchschnitt je Vollzeitarbeitsplatz in der Gesamtwirtschaft geleistet wird. Für Arbeitnehmer ist die tariflich vereinbarte Stundenzahl geeignet. Das Vollzeitäquivalent standardisiert somit die Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Arbeitszeit.

Wie das Arbeitsvolumen werden auch die Vollzeitäquivalente für Deutschland in der IAB-Arbeitszeitrechnung ermittelt. Die Berechnung der Vollzeitäquivalente baut dabei auf den Ergebnissen zum Arbeitsvolumen auf<sup>10</sup> und lehnt sich an die Definition des ESVG 1995 an: Die Vollzeitäquivalente für die beschäftigten Arbeitnehmer in Deutschland werden ermittelt, indem die für die verschiedenen Wirtschaftszweige geltenden tariflichen beziehungsweise betriebsüblichen Arbeitsvolumina durch die tarifliche beziehungsweise betriebsübliche Vollzeitjahresarbeitszeit in der jeweiligen Branche geteilt wird. Neu seit der Einführung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) ist, dass Selbstständige und mithelfende Familienangehörige in gleicher Weise in die Rechnung einbezogen werden. Zuvor wurde angenommen, dass Angehörige dieser Gruppen grundsätzlich Vollzeiterwerbstätige sind. Da jedoch der Teilzeitanteil bei den Selbstständigen laut Mikrozensus zwischen 1991 und 2010 deutlich zugenommen hat – von 6% auf 23% –, wird auch das Arbeitsvolumen der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen auf ein Äquivalent umgerechnet, das ihrer normalerweise je Vollzeitarbeitsplatz geleisteten Arbeitszeit entspricht.

Um auch geschlechts- beziehungsweise altersspezifische Aussagen treffen zu können, gibt es zusätzlich ein Subsystem der Arbeitszeitrechnung, in dem das Arbeitsvolumen nach Geschlecht und Altersgruppen ermittelt wird.<sup>11</sup> Auch hier gibt es eine Berechnung der Vollzeitäquivalente, die jedoch ausschließlich auf den verfügbaren Informationen über die tatsächlich geleisteten Arbeitszeiten basiert, da keine geschlechts- beziehungsweise altersspezifischen Angaben über tarifliche oder betriebsübliche Arbeitszeiten verfügbar sind. Allerdings sind die Unterschiede, ob die tatsächliche oder die tarifliche Basis bei den Berechnungen verwendet wird, nicht gravierend. Die Spanne zwischen Erwerbstätigen und Vollzeitäquivalenten ist bei beiden Konzepten ähnlich hoch, dies belegen Analysen auf Basis der globalen Arbeitszeitrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, die beide Berechnungsweisen ermöglicht.

Wie erwähnt, führen die Statistischen Ämter der Länder in Eigenregie eine Arbeitsvolumenschätzung für Bundesländer, Landkreise und kreisfreie Städte durch, in deren Verlauf auch Daten über Vollzeitäquivalente geschätzt werden.

Betrachtet man die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ermittelten Ergebnisse zur Entwicklung der Vollzeitäquivalente in Deutschland, so fällt vor allem auf, dass diese der Entwicklung des Arbeitsvolumens und der Erwerbstätigen (siehe die Schaubilder 3 und 4) sehr ähnlich ist. Dies ist nachvollziehbar, denn Verschiebungen im Verhältnis der Maße des Arbeitseinsatzes sind darin begründet, dass sich die Beschäftigtenstrukturen und damit die durchschnittlichen betriebs- oder branchenüblichen Arbeitszeiten ändern, sich die tarifliche Vollzeitarbeitszeit verkürzt oder verlängert oder sich die Größenverhältnisse zwischen Branchen mit unterschiedlichen tariflichen Arbeitszeiten ver-

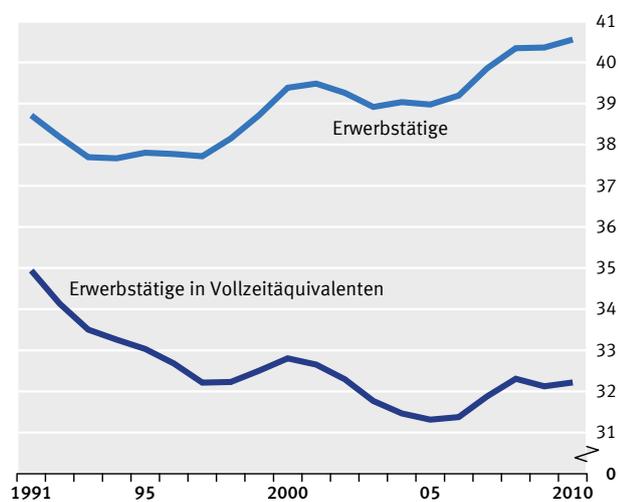
<sup>8</sup> Siehe Fuchs, J./Hummel, M./Klinger, S./Spitznagel, E./Wanger, S./Zika, G.: „Prognose 2010/2011: Der Arbeitsmarkt schließt an den vorherigen Aufschwung an“, IAB-Kurzbericht 18, Nürnberg 2010.

<sup>9</sup> Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen – ESVG 1995, Kapitel 11, Abschnitt 32.

<sup>10</sup> Da sie aber nur ein Randprodukt für spezielle Fragestellungen sind, werden die Ergebnisse in der Regel nicht veröffentlicht.

<sup>11</sup> Siehe Wanger, S.: „Ungenutzte Potenziale in der Teilzeit: Viele Frauen würden gerne länger arbeiten“, IAB-Kurzbericht 9, Nürnberg 2011.

**Schaubild 4 Entwicklung der Erwerbstätigkeit und der Vollzeitäquivalente**  
Mill. Personen



Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Erwerbstätigenrechnung des Bundes.

2011 - 01 - 0701

schieben. Das Auseinanderdriften der absoluten Erwerbstätigenzahlen und der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten beziehungsweise des Arbeitsvolumens sind im Wesentlichen auf die insgesamt wachsende Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Dies zeigt sich – analog zu den Ausführungen in Kapitel 3 – in der Entwicklung der durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitszeit.

## 5 Vorzüge der Berechnung des Arbeitsvolumens gegenüber der von Vollzeitäquivalenten

Im vorangegangenen Kapitel wurde auf die ähnliche Entwicklung des Arbeitsvolumens und der Vollzeitäquivalente hingewiesen. Angesichts der Parallelität der Verläufe erscheint eine Veröffentlichung von beiden Maßen daher redundant und wenig sinnvoll. Das Arbeitsvolumen stellt sich aus verschiedenen Gründen, die im Folgenden erläutert werden, als das bessere der beiden Maße dar. Die zusätzliche Betrachtung von Vollzeitäquivalenten liefert gegenüber dem Arbeitsvolumen keine relevanten Zusatzinformationen und ist somit verzichtbar.

Diese Einschätzung entspricht den auf europäischer Ebene im ESVG 1995 festgelegten Vorgaben, nach denen „das Arbeitsvolumen der beste Meßwert für den Arbeitseinsatz ist“<sup>12</sup>. Hingegen wird als Vorteil von Vollzeitäquivalenten lediglich angeführt, dass sie einfacher zu schätzen sind und sich somit als Ersatzwert für Länder und Regionen, für die keine Arbeitsvolumina berechnet oder geschätzt werden, eignen. Während das Arbeitsvolumen unmittelbar in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eingebunden ist, trifft dies für die Vollzeitäquivalente nicht zu.

Für das Arbeitsvolumen und gegen Vollzeitäquivalente spricht auch, dass sich Änderungen an tarifvertraglichen oder auf andere Weise festgelegten Grundlagen direkt auf die Zahl der Vollzeitäquivalente auswirken. Vom beabsichtigten Sinn eines Maßes des Arbeitseinsatzes her ist dies nicht wünschenswert, da sich das Niveau des Indikators ändert, auch wenn das zu beobachtende Phänomen Arbeitseinsatz gleich bleibt.

Zusätzlich werden bei der Berechnung des Arbeitsvolumens aufgrund der differenzierten Komponentenrechnung der Beitrag und die Bedeutung zahlreicher Einzelentwicklungen in einer Gesamtentwicklung zusammengeführt. Einzelne verlängernde beziehungsweise verkürzende Faktoren können somit getrennt analysiert, in ihrer Wirkung isoliert betrachtet und ihr Einfluss bestimmt werden. Dieses umfassende Berechnungskonzept trägt maßgeblich dazu bei, das gesamtwirtschaftliche beziehungsweise sektorale Arbeitsvolumen möglichst genau darzustellen. Für diese umfangreichen Analysemöglichkeiten ist die Arbeitszeitrechnung die einzige Quelle in Deutschland. Die Vollzeitäquivalente basieren hierbei auf Ergebnissen zu den Arbeitsvolumina und können als ergänzende Kennzahl betrachtet werden.

Die zunehmende Vielfalt und Flexibilität des modernen Arbeitslebens bringt es mit sich, dass das Normalarbeitsverhältnis und damit verbunden auch die Vollzeitarbeitszeit zwar noch dominierend, aber bei weitem nicht mehr die einzigen üblichen Arbeitszeitmodelle sind. Dieser Realität wird der Ansatz der Vollzeitäquivalente, jegliche Erwerbstätigkeit in eine immer weniger zutreffende Vorstellung vom „Normalen“ umzurechnen, nicht mehr gerecht.

## 6 Fazit

Anhand der Ausführungen sollte gezeigt werden, dass insbesondere das Arbeitsvolumen als Ergebnis der Arbeitszeitrechnung ein notwendiges Maß des Arbeitseinsatzes ist, um die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen zu interpretieren und weitere Kennzahlen abzuleiten.

Diese Notwendigkeit zeigt die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland seit der deutschen Vereinigung: Während die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Zeitraum insgesamt deutlich anstieg, ging die Zahl der gesamtwirtschaftlich geleisteten Arbeitsstunden zurück. Die Ursachen für das langfristig abnehmende Arbeitsvolumen sind vielfältig – insbesondere haben auch Arbeitsverdichtung und technischer Fortschritt Einfluss darauf, wie viel in einer bestimmten Arbeitszeit geleistet wird. Durch die gesunkene durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen infolge der gestiegenen Teilzeitquote verteilt sich das Arbeitsvolumen auf deutlich mehr Personen als vor 20 Jahren. Auch der Nutzung von flexiblen Arbeitszeitinstrumenten kommt eine größere Rolle für die Anpassung des Arbeitsvolumens an die jeweilige Auftragslage zu. Diese Elemente können anhand der Ergebnisse der Arbeitszeitrechnung analysiert werden, die bloße Betrachtung der Erwerbstätigenzahl reicht hier nicht aus.

Das Konzept der Vollzeitäquivalente kann nur auf Basis des zuvor berechneten Arbeitsvolumens umgesetzt werden und

<sup>12</sup> Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen – ESVG 1995, Kapitel 11, Abschnitt 34.

bringt sehr ähnliche Ergebnisse hervor, sodass es überflüssig erscheint, beide Maße gleichermaßen zu unterstützen. Insbesondere sind auf Basis des Arbeitsvolumens viel weiter reichende Analysen möglich, als es das Konzept der Vollzeitäquivalente ermöglicht. Deshalb sollte die Berechnung des Arbeitsvolumens gegenüber dem Konzept der Vollzeitäquivalente klar bevorzugt werden. [u](#)

Thomas Körner, M. A., Dipl.-Geografin Katharina Puch (beide Statistisches Bundesamt),  
Dipl.-Mathematiker Thomas Frank, Dipl.-Soziologe Holger Meinken (beide Bundesagentur für Arbeit)

# Geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik

## Neue Erkenntnisse zu den Hintergründen der Ergebnisunterschiede

*Der Mikrozensus der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit als die beiden wichtigsten arbeitsmarktstatistischen Datenquellen in Deutschland weisen bezüglich der Zahl der geringfügig Beschäftigten erhebliche Abweichungen auf. Während im Jahr 2010 nach den Ergebnissen der Beschäftigungsstatistik 4,9 Millionen Personen ausschließlich geringfügig beschäftigt waren, traf dies laut Mikrozensus nur auf 3 Millionen Personen zu. Die Ursachen für diese Abweichungen wurden in Fachkreisen in den vergangenen Jahren intensiv diskutiert, allerdings ohne ausreichende empirische Prüfung.*

*Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit und das Statistische Bundesamt haben daher gemeinsam die möglichen Ursachen systematisch untersucht. Dabei wurden neben den vorhandenen Daten zusätzlich die Ergebnisse einer Registerstatistikumfrage zur geringfügigen Beschäftigung analysiert. Die Registerstatistikumfrage liefert auch Informationen zu einer Reihe von Fragen, zu denen bislang kaum empirisch fundierte Aussagen möglich waren. Die Abweichungen zwischen Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik können im Wesentlichen durch Unterschiede in den Messkonzepten und Erhebungsmethoden erklärt werden. Dieser Beitrag stellt die wichtigsten Ergebnisse der Registerstatistikumfrage sowie der durchgeführten Analysen im Überblick vor.*

### 1 Ergebnisse und Datenquellen zur geringfügigen Beschäftigung in Deutschland

Wie nur wenige andere Themen hat die geringfügige Beschäftigung die arbeitsmarktpolitische Diskussion der letzten

Jahre geprägt. Wesentlicher Auslöser für diese Diskussion war der Anstieg der Zahl der geringfügig Beschäftigten aufgrund gesetzlicher Änderungen, zuletzt im Jahr 2003. Dabei spielen die Regelungen für Steuern und Sozialversicherungsabgaben bei geringfügiger Beschäftigung und deren mögliche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt eine zentrale Rolle. Während einige Autoren die sozialpolitischen Wirkungen dieser Beschäftigungsform kritisieren, heben andere deren Potenziale für die Senkung der Arbeitslosigkeit und die Schaffung neuer Arbeitsplätze hervor.<sup>1</sup>

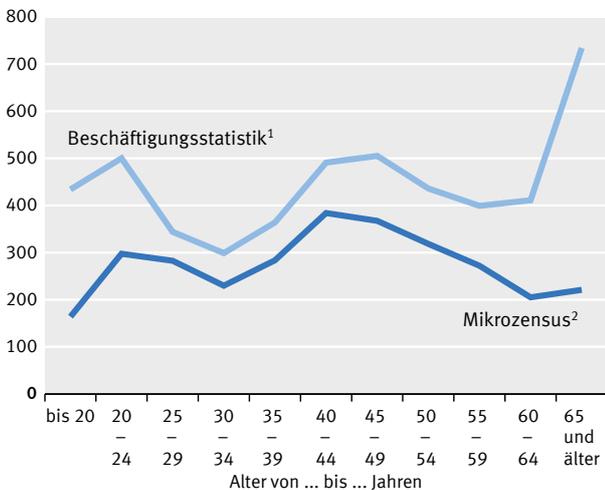
Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass die statistischen Ergebnisse zur Zahl der geringfügig Beschäftigten sich in der Öffentlichkeit großen Interesses erfreuen. Zwei der wichtigsten amtlichen Statistiken zum Arbeitsmarkt – der Mikrozensus sowie die Beschäftigungsstatistik – weisen allerdings hinsichtlich Anzahl und Struktur der geringfügig Beschäftigten deutliche Abweichungen auf, was in der Vergangenheit wiederholt zu methodischen Diskussionen geführt hat. So waren im Jahr 2010 laut Beschäftigungsstatistik 4,9 Millionen Personen ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Stichtag 30. Juni 2010), laut Mikrozensus traf das nur auf 3,0 Millionen Personen zu. Zu Abweichungen in ähnlicher Größenordnung im Vergleich zum Mikrozensus kam auch die monatliche Telefonerhebung „Arbeitsmarkt in Deutschland“, die das Statistische Bundesamt von 2005 bis 2007 durchgeführt hat.<sup>2</sup>

Die Differenz von 1,9 Millionen Personen verteilt sich recht ungleichmäßig auf die verschiedenen Altersgruppen. Wäh-

<sup>1</sup> Für einen Überblick siehe etwa Keller, B./Seifert, H. (Herausgeber): „Atypische Beschäftigung – Flexibilisierung und soziale Risiken“, Berlin 2007; Eichhorst, W./Marx, P./Thode, E.: „Atypische Beschäftigung und Niedriglohnarbeit“, Gütersloh 2010.

<sup>2</sup> Siehe Rengers, M./Körner, T./Klass, J.: „Telefonerhebung „Arbeitsmarkt in Deutschland“ 2005 bis 2007“ in WiSta 7/2008, Seite 553 ff.

**Schaubild 1** Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte 2010 nach Altersgruppen  
1 000



1 Stichtag 30. Juni.  
2 Jahresdurchschnittsergebnis.

2011 - 01 - 0724

rend die Ergebnisse des Mikrozensus bei den Altersgruppen der 25- bis 54-Jährigen „nur“ um gut ein Fünftel unter denen der Beschäftigungsstatistik lagen, gab es bei jüngeren und älteren Beschäftigten deutlich größere Abweichungen. So lagen die Ergebnisse des Mikrozensus bei den 15- bis 24-Jährigen um 50 % und bei den 65- bis 74-Jährigen sogar um 70 % niedriger als die der Beschäftigungsstatistik (siehe Schaubild 1). Unter den älteren Beschäftigten sind die Unterschiede bei den Männern zudem noch deutlich stärker ausgeprägt als bei den Frauen.

In den Fachdiskussionen wurden als Ursachen für die Abweichungen sowohl mögliche Probleme bei der Erfassung geringfügiger Beschäftigung in Bevölkerungsbefragungen als auch die Besonderheiten bei der Erstellung von Statistiken aus Verwaltungsdaten angeführt.<sup>3</sup>

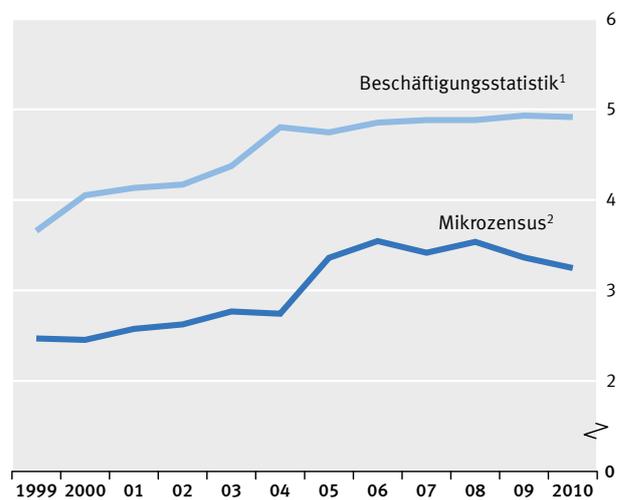
In Bezug auf den Mikrozensus sind Probleme bei der Erfassung geringfügiger Beschäftigung bereits seit den 1980er-Jahren bekannt.<sup>4</sup> Seit den 1990er-Jahren wurde immer wieder versucht, zu einer vollständigen Erfassung der geringfügigen Beschäftigung zu gelangen, indem etwa eine zusätzliche Frage in das Erhebungsinstrument eingeführt wurde (1990), die Interviewerschulung intensiviert wurde (Mitte der 1990er-Jahre) oder mit Karten zur Visualisierung von Beispielen für geringfügige Tätigkeiten experimentiert wurde (1997). All diese Maßnahmen konnten jedoch nicht verhindern, dass das Ergebnis des Mikrozensus bei der erstmaligen Erfassung der geringfügigen Beschäftigung in der

3 Siehe beispielsweise Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit: „Geringfügige Beschäftigung und Nebenerwerbstätigkeiten in Deutschland 2001/2002“, Dokumentation Nr. 530, Bonn 2004; Schupp, J., und andere: „Zur Erhebungsproblematik geringfügiger Beschäftigung: Ein Strukturvergleich des Mikrozensus mit dem Sozio-ökonomischen Panel und dem Europäischen Haushaltspanel“ in Lüttinger, P. (Herausgeber): „Sozialstrukturanalysen mit dem Mikrozensus“, ZUMA-Nachrichten Spezial, Band 6, Seite 93 ff.; Rudolph, H.: „Geringfügige Beschäftigung“ mit steigender Tendenz“, IAB-Werkstattbericht Nr. 9/1998.

4 Siehe Heidenreich, H.-J.: „Erste Ergebnisse des Mikrozensus April 1990“ in WiSta 11/1991, Seite 715 ff., sowie Pöschl, H.: „Geringfügige Beschäftigung 1990“ in WiSta 3/1992, Seite 166 ff.

Beschäftigungsstatistik im Jahr 1999 um ein Drittel unter dem der Beschäftigungsstatistik lag. Hieran änderte sich auch nach der Umstellung des Mikrozensus auf eine kontinuierliche Befragung im Jahr 2005 nur wenig, was angesichts einer ganzen Reihe von Verbesserungen im Mikrozensus verwundern mag. Beispielsweise wurden ab diesem Zeitpunkt die Gestaltung des Fragebogens mehrfach überarbeitet sowie die Interviewerinnen und Interviewer erneut für die Schwierigkeiten bei der Erfassung des Erwerbsstatus sensibilisiert. Darüber hinaus wurden im Zuge der Umstellung auf die kontinuierliche Erhebung eine Reihe methodischer Verbesserungen eingeführt, wie etwa der flächendeckende Einsatz von Laptop-Interviews und eine Reduzierung des Interviewer-Stamms. Dennoch lag das Ergebnis des Mikrozensus für die geringfügig Beschäftigten im Jahr 2010 noch immer um rund ein Drittel unter dem der Beschäftigungsstatistik (siehe Schaubild 2). Die in Schaubild 2 deutlich werdenden Schwankungen in den Jahren 2006 bis 2010 hängen vermutlich mit verschiedenen methodischen Veränderungen zusammen. So war zumindest in den Jahren 2006 bis 2008 keine eindeutige Trennung von geringfügiger Beschäftigung und Arbeitsgelegenheiten („Ein-Euro-Jobs“) möglich. Die größere Differenz zwischen den Ergebnissen des Mikrozensus und der Beschäftigungsstatistik ab dem Jahr 2009 dürfte auch damit zusammenhängen, dass geringfügige Beschäftigung erst ab dem Jahr 2009 eindeutig abgegrenzt werden konnte.

**Schaubild 2** Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte im zeitlichen Verlauf  
Mill.



2006 bis 2008: Mikrozensus einschließlich Arbeitsgelegenheiten.

1 Stichtag 30. Juni.

2 Einschließlich kurzfristig Beschäftigter; ab 2005 Jahresdurchschnittsergebnisse und geänderte Erhebungs- und Hochrechnungsverfahren.

2011 - 01 - 0725

Im Fokus der folgenden Betrachtung stehen nur die ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Die 2,36 Millionen Personen (Stichtag 30. Juni 2010), die eine geringfügige Beschäftigung neben einer voll sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit ausübten, werden dabei ausgeklammert.

Die Ergebnisse des Mikrozensus wie die der Beschäftigungsstatistik zeigen eine sehr dynamische Entwicklung,

der zeitliche Verlauf weist allerdings in einer Reihe von Jahren deutliche Unterschiede auf. Insbesondere fällt auf, dass sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten in der Beschäftigungsstatistik in größerem Umfang nur jeweils in der Folge der gesetzlichen Änderungen zum 1. April 1999 sowie zum 1. April 2003 verändert hat.<sup>5</sup>

In der Diskussion über die Ursachen der weiterhin bestehenden Ergebnisunterschiede wurde zumeist vor allem auf die Schwierigkeit der Erfassung von geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen in Bevölkerungsbefragungen verwiesen, die sich aus der komplexen rechtlichen Definition, aber auch aus den diskontinuierlichen Arbeitszeiten und der Tatsache ergäben, dass die Beschäftigten teilweise im Graubereich zur Schwarzarbeit anzusiedeln seien. Zugleich wurde immer wieder die Vermutung vorgetragen, die Angaben aus der Beschäftigungsstatistik könnten zum Beispiel durch Karteileichen und Missbrauchsfälle überhöht sein.<sup>6</sup>

Um die Diskussion auf eine empirisch besser abgesicherte Grundlage zu stellen, haben die Statistik der Bundesagentur für Arbeit und das Statistische Bundesamt in den Jahren 2008 bis 2011 ein gemeinsames Projekt durchgeführt. Ziel war es, zum einen die vorhandenen Analysemöglichkeiten aus Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik systematisch auszuschöpfen, um die Ergebnisabweichungen zu untersuchen. Zum anderen sollten Personen, die in der Beschäftigungsstatistik als geringfügig beschäftigt geführt werden, befragt werden und damit auch neue Informationen zur Analyse der Ergebnisunterschiede einbezogen werden (Registerstatistikumfrage). Dieser Beitrag stellt die wichtigsten Ergebnisse dieses Projektes im Überblick dar. Hierzu wird zunächst in Kapitel 2 erläutert, wie die geringfügigen Beschäftigten in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik erfasst werden. Im Kapitel 3 werden die verschiedenen Untersuchungsansätze skizziert und die zu untersuchenden Thesen vorgestellt. Im Hauptteil des Beitrags (Kapitel 4) werden die Ergebnisse präsentiert – gegliedert nach den zuvor eingeführten Thesen. Das abschließende Kapitel 5 fasst die Erkenntnisse zusammen und versucht summarisch, die Ursachen für die Unterschiede zwischen den Ergebnissen zur geringfügigen Beschäftigung aus Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik zu quantifizieren.

## 2 Zur Erfassung der geringfügigen Beschäftigung in Beschäftigungsstatistik und Mikrozensus

Die geringfügige Beschäftigung ist definiert über die sozialversicherungsrechtlichen Regelungen des Sozialgesetzbuches (SGB) Viertes Buch (IV). Daher ist die Beschäftigungsstatistik, die auf den Meldungen zur Sozialversicherung

basiert, die primäre Informationsquelle zum Umfang der geringfügigen Beschäftigung in Deutschland, sofern die sozialgesetzliche Perspektive bei der Abgrenzung dieser Beschäftigungsart zugrunde liegt. Angesichts des hohen politischen Interesses wird die geringfügige Beschäftigung aber trotz der methodischen Schwierigkeiten, sie in Haushaltsbefragungen zu erfassen, auch im Mikrozensus erfragt. Dies geschieht nicht zuletzt wegen der zusätzlichen Möglichkeiten der Datenanalyse und der Darstellung im Haushaltskontext, die der Mikrozensus mit seinen zahlreichen sozio-demografischen Merkmalen bietet.

Obwohl beide Statistiken grundsätzlich den gleichen Erhebungstatbestand erfassen sollen, unterscheiden sich die Erhebungsmethoden und die Operationalisierung geringfügiger Beschäftigung grundlegend. Zum besseren Verständnis der Ergebnisunterschiede werden daher in diesem Kapitel die verschiedenen Vorgehensweisen bei der Erfassung der geringfügigen Beschäftigung vorgestellt.

Die Beschäftigungsstatistik basiert auf der Erfassung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigten im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung nach § 28a Sozialgesetzbuch IV. Die Definition einer geringfügig (entlohnten) Beschäftigung ist durch § 8 Absatz 1 Nr. 1 Sozialgesetzbuch IV gegeben, nach dem eine geringfügige Beschäftigung vorliegt, wenn „das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 400 Euro nicht übersteigt“.

Im Meldeverfahren zur Sozialversicherung sind seit dem 1. April 1999 für geringfügig entlohnt beschäftigte Arbeitnehmer/-innen (mit pauschalierten Sozialversicherungsbeiträgen) grundsätzlich die gleichen Meldungen zu erstatten wie für voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Die Arbeitgeber melden die Beschäftigungszeiten ihrer Arbeitnehmer/-innen. Die Meldungen bestehen im Wesentlichen aus Anmeldungen, Abmeldungen und sogenannten Jahresmeldungen. Die Meldefristen variieren zwischen sechs Wochen und dreieinhalb Monaten (Jahresmeldungen). Alle eingehenden Meldungen werden über die Datenstelle der Deutschen Rentenversicherung Bund zusammengeführt und an die Statistik der Bundesagentur für Arbeit weitergeleitet. Es handelt sich um eine Vollerhebung der sozialversicherungsrechtlich gemeldeten geringfügigen Beschäftigung in Deutschland.

Die durchgängige elektronische Verarbeitung der Meldungen ermöglicht zeitnahe statistische Auswertungen für die monatliche Arbeitsmarkt- und Konjunkturbeobachtung sowie für weitergehende Strukturanalysen und -vergleiche in größeren Zeitabständen. Von Bedeutung hierfür sind in erster Linie Angaben über Beschäftigte in wirtschaftssystematischer und regionaler Gliederung. Aber es werden auch weitere Strukturuntersuchungen und Analysen regelmäßig veröffentlicht, beispielsweise nach Berufen, nach Arbeitsumfang (Vollzeit/Teilzeit), nach Altersgruppen und nach Entgelten.

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit wertet die Arbeitgebermeldungen nach einer „Wartezeit“ von sechs Monaten aus. Die Wartezeit dient einer möglichst vollständigen und zuverlässigen Abbildung der jeweiligen Stichtagsbestände.

<sup>5</sup> Die Änderungen erfolgten mit dem Gesetz zur Neuordnung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse vom 24. März 1999 (BGBl. I Seite 388 ff.) sowie dem Zweiten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsplatz vom 23. Dezember 2002 (BGBl. I Seite 4621 ff.). Siehe auch Hartmann, M./Meinken, H.: „Mini- und Midijobs in Deutschland“, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg 2007.

<sup>6</sup> So etwa Brenke, K.: „Probleme der Erfassung der Erwerbstätigkeit in Deutschland“, Vortrag gehalten bei der Konferenz „Forschung mit dem Mikrozensus: Analysen zur Sozialstruktur und zum Arbeitsmarkt“, Mannheim, 16. bis 17. November 2007.

Dadurch werden auch verspätete Meldungen, Stornierungen und Berichtigungen berücksichtigt. Um zugleich den Bedarf an zeitnahen Informationen zu decken, werden zusätzlich die aktuellen Stichtagsbestände auf Basis von 2- und 3-Monatswerten auf einen vorläufigen 6-Monatswert hochgerechnet.<sup>7</sup>

Der Mikrozensus geht als Bevölkerungsbefragung grundsätzlich anders vor als die Beschäftigungsstatistik. Hier basiert die Erfassung nicht auf den Meldungen der Arbeitgeber, sondern auf einer Selbsteinschätzung der Befragten, die im Rahmen einer computergestützten Haushaltsbefragung erhoben wird. In den Mikrozensus werden kontinuierlich rund 700 000 Personen je Jahr mit Auskunftspflicht einbezogen. Durch den großen Stichprobenumfang und die sehr geringen Antwortausfälle von weniger als 5 % je Jahr weisen die Ergebnisse des Mikrozensus nur einen geringen Stichprobenzufallsfehler und nur geringe Fehler durch Antwortausfälle auf. Dies ist ein wichtiger Vorteil gegenüber anderen Haushaltsbefragungen, die meist deutlich kleinere Stichproben aufweisen und mit freiwilliger Auskunftserteilung durchgeführt werden. Dennoch hat sich gezeigt, dass insbesondere die Erfassung kleinerer Erwerbstätigkeiten in Bevölkerungsbefragungen problematisch sein kann. Zu unterscheiden sind zwei aufeinanderfolgende Schritte im Interview: (1) Im Fragebogen wird zunächst allgemein festgestellt, ob gemäß der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) eine Erwerbstätigkeit vorliegt. Hierzu wird eine Sequenz von Fragen verwendet, die auch als „Leitfragen“ zur Erwerbstätigkeit bezeichnet werden.<sup>8</sup> Die Leitfragen dienen dazu, das Vorhandensein auch kleiner bezahlter Tätigkeiten umfassend festzustellen, auch wenn diese Tätigkeiten (etwa wegen Krankheit oder Urlaub) in der Berichtswoche nicht ausgeübt wurden. Hierzu wird zunächst nach der Ausübung einer bezahlten Tätigkeit im Umfang von mindestens einer Stunde in der Berichtswoche gefragt. Wird diese Frage verneint, folgen Nachfragen zu kleineren Nebenjobs, Tätigkeiten als mithelfende/r Familienangehörige/r sowie in der Berichtswoche unterbrochenen Tätigkeiten. Nur wer mit den Leitfragen als erwerbstätig identifiziert wurde, kann überhaupt im weiteren Verlauf des Interviews als geringfügig Beschäftigte oder Beschäftigter erfasst werden. (2) Die Erfassung der geringfügigen Beschäftigung selbst erfolgt über eine Frage im Fragenblock zur Haupttätigkeit der Erhebungsperson. Der oder die Befragte wird gebeten anzugeben, ob es sich bei der Haupttätigkeit um eine geringfügig entlohnte Tätigkeit, eine kurzfristige Tätigkeit oder einen Ein-Euro-Job handelt.

Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik weisen entsprechend der sehr unterschiedlichen Methodik auch sehr unterschiedliche mögliche Fehlerquellen auf. Diese sollen mit dem vorliegenden Aufsatz systematisiert und ihre Effekte quantifiziert werden.

### 3 Ziele und Vorgehensweise der Untersuchungen

Um die Abweichungen zwischen den Ergebnissen von Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik zu untersuchen, müssen unterschiedliche Methoden miteinander kombiniert werden. Die vielleicht am nächsten liegende Vorgehensweise, Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik auf Ebene der Einzeldaten zu verknüpfen, ist in Deutschland – anders als in vielen anderen europäischen Ländern – aus Gründen des Datenschutzes nicht zulässig. Deshalb steht eine Kombination von Analysen und Untersuchungen im Vordergrund, bei der vorhandene Quellen ausgewertet und um bei einer Registerstatistikumfrage zusätzlich gewonnene Daten ergänzt werden. Jede der Untersuchungsmethoden hat ihre spezifischen Stärken und eignet sich jeweils besonders für einzelne Fragestellungen. Dieses Kapitel stellt die verschiedenen Untersuchungsansätze und die jeweils damit zu untersuchenden Fragestellungen („Thesen“) im Überblick dar.

#### 3.1 Der Analyseansatz

Die Probleme der Erfassung geringfügiger Beschäftigung und kleinerer Erwerbstätigkeiten im Mikrozensus waren in den vergangenen Jahren Gegenstand zahlreicher Untersuchungen. Zuletzt war hierbei insbesondere eine Nachbefragung zum Mikrozensus von Bedeutung, die die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Jahr 2008 durchgeführt haben. Mit der Nachbefragung sollte insbesondere bei Personen, bei denen die Erwerbstätigkeit nicht die hauptsächliche Tätigkeit ist, durch ein hierauf optimiertes Fragebogen- und Erhebungsdesign das Vorliegen bezahlter Tätigkeiten möglichst vollständig erfasst werden. Damit konnten auch Anhaltspunkte für das Ausmaß und die Ursachen einer möglichen Untererfassung von geringfügiger Beschäftigung im Mikrozensus gewonnen werden. Bei der Nachbefragung wurden etwa 5 000 Befragte des Mikrozensus kurz nach dem eigentlichen Interview mit einem gekürzten und optimierten Fragebogen erneut um Auskunft gebeten, diesmal allerdings auf freiwilliger Basis.<sup>9</sup>

Für die registergestützten Angaben der Beschäftigungsstatistik fehlte bislang eine vergleichbare Möglichkeit, mögliche methodisch bedingte Ergebnisverzerrungen festzustellen. Über eine Reihe von Qualitätsanalysen auf Basis der verfügbaren Informationen aus der Beschäftigungsstatistik hinaus konnten die erforderlichen zusätzlichen Informationen – analog zur Nachbefragung beim Mikrozensus – nur durch eine ergänzende Registerstatistikumfrage gewonnen werden.

#### 3.2 Thesen über die Hintergründe der Ergebnisabweichungen

In der Fachöffentlichkeit werden verschiedene Thesen hinsichtlich der Messfehler bei der Erfassung von geringfügig

<sup>7</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit: „Qualitätsbericht – Statistik der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung“, Nürnberg 2011.

<sup>8</sup> Die Leitfragen zur Erwerbstätigkeit sind dokumentiert und beschrieben bei Körner, T./Puch, K.: „Der Mikrozensus im Kontext anderer Arbeitsmarktstatistiken“ in WiSta 6/2009, Seite 528 ff.; für die neuere Entwicklung ab dem Jahr 2011 siehe Gauckler, B./Körner, T.: „Measuring the Employment Status in the Labour Force Survey and the German Census 2011. Insights from Recent Research at Destatis“ in MDA – Methoden, Daten, Analysen, Jahrgang 5 (2011), Heft 2 (im Erscheinen).

<sup>9</sup> Siehe hierzu Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber): „Ergebnisse der Nachbefragungen im Mikrozensus/Labour Force Survey“, Wiesbaden 2008; Köhne-Finster, S./Lingnau, A.: „Untersuchung der Datenqualität erwerbsstatistischer Angaben im Mikrozensus“ in WiSta 12/2008, Seite 1067 ff.

Beschäftigten formuliert. Neben Messfehlern in Bevölkerungsbefragungen, zum Beispiel im Mikrozensus, betreffen diese auch Messfehler in registergestützten Statistiken, wie zum Beispiel der Beschäftigungsstatistik.

Die Messfehler können theoretisch als Unter- oder Übererfassung eines (unbekannten) tatsächlichen Bestands geringfügiger Beschäftigung im Sinne des Sozialgesetzbuchs interpretiert werden. Beschäftigungen, die gänzlich ohne Meldung zur Sozialversicherung ausgeübt werden, sind auch in Umfragen kaum zuverlässig zu ermitteln. Hier wird vielmehr das Ziel verfolgt, die Ursachen für Unter- und Übererfassungen der geringfügigen Beschäftigung zu identifizieren, mit deren Hilfe die beträchtliche Abweichung zwischen dem Bestand der geringfügig Beschäftigten in der Beschäftigungsstatistik und im Mikrozensus erklärt werden kann.

Schaubild 3 verdeutlicht die bei der Registerstatistikumfrage untersuchten Teilgruppen. Der Bereich C stellt die Zahl der mit einem idealen Erhebungssystem zu erfassenden geringfügig Beschäftigten dar. Als geringfügige Beschäftigung gelten hierbei entsprechend gemeldete Personen, die die gemeldete Tätigkeit auch tatsächlich ausüben (also ohne missbräuchliche Meldungen). Unberücksichtigt bleiben nicht gemeldete Beschäftigungen, die möglicherweise den Kriterien geringfügiger Beschäftigung entsprechen (Menge D).

Die Menge A stellt die im Mikrozensus, die Menge B die in der Beschäftigungsstatistik als ausschließlich geringfügig Beschäftigte erfassten Personen dar. Die Grundgesamtheit für die Registerstatistikumfrage können nur die in der Beschäftigungsstatistik erfassten geringfügig Beschäftigten sein (Menge B). Diese Fälle sollen daraufhin untersucht werden, ob es Anhaltspunkte dafür gibt, dass möglicherweise keine geringfügige Beschäftigung (mehr) vorliegt, und welche Hinweise aus der Art der geringfügigen Beschäftigung

für die Erklärung der Ergebnisunterschiede im Vergleich zum Mikrozensus abgeleitet werden können.

In Hinblick auf Messfehler in der Beschäftigungsstatistik soll die Größe und Zusammensetzung der Personengruppe abgeschätzt werden, die in Menge B enthalten ist, nicht aber in Menge C. Diese Gruppe kann sich grundsätzlich aus Personen zusammensetzen, die nicht (mehr) geringfügig beschäftigt sind oder die Regelungen des Sozialgesetzbuchs IV missbräuchlich nutzen (also zum Beispiel registriert sind, ohne eine Tätigkeit auszuüben).

Bezüglich der Untersuchung von Messfehlern im Mikrozensus wird daneben zu betrachten sein, inwieweit Personen, die in der Registerstatistikumfrage keine Erwerbstätigkeit oder eine geringfügige Beschäftigung angegeben haben, in der Befragung eine falsche Angabe gemacht haben oder aber fälschlicherweise in der Registerstatistik enthalten sind.

Mögliche Untererfassungen der geringfügig Beschäftigten in der Beschäftigungsstatistik können dagegen mit der Umfrage nicht ermittelt werden. Dies betrifft zum einen geringfügig Beschäftigte, die weder im Mikrozensus noch in der Beschäftigungsstatistik erfasst sind (Menge D). Hierbei kann es sich neben den Fällen mit ausbleibenden beziehungsweise stark verspäteten Meldungen des Arbeitgebers zur Sozialversicherung trotz laufender Weiterbeschäftigung insbesondere um vorsätzlich nicht gemeldete Beschäftigung (Schattenwirtschaft) handeln. Ebenfalls nicht betrachtet werden können in der Registerstatistikumfrage nur im Mikrozensus erfasste geringfügig Beschäftigte (Menge A ohne die in Menge B enthaltenen Personen). Diese Personen haben sich entweder im Mikrozensusinterview falsch eingeordnet (sind also zum Beispiel tatsächlich voll sozialversicherungspflichtig tätig), arbeiten in einer nicht gemeldeten Tätigkeit oder sind zum Beispiel wegen ausstehender beziehungsweise verspäteter Meldungen in der Beschäftigungsstatistik nicht mehr oder noch nicht enthalten.

**Schaubild 3** Schnittmengen geringfügiger Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik



2011 - 01 - 0726

Im Folgenden werden Thesen zur Erfassung geringfügiger Beschäftigung in Bevölkerungsbefragungen sowie auf Basis von Verwaltungsdaten dargestellt. Es war zu untersuchen, inwieweit sich diese Thesen als stichhaltig erweisen und welches Ausmaß etwaige Effekte auf die Ergebnisse haben.

### Thesen zur Erfassung geringfügiger Beschäftigung in Bevölkerungsbefragungen

In Bevölkerungsbefragungen ist die Erfassung der geringfügigen Beschäftigung – definiert über die entsprechenden sozialrechtlichen Kriterien des Sozialgesetzbuches IV – grundsätzlich problematisch, da den Befragten die mitunter komplexen Abgrenzungskriterien nicht immer geläufig sind. Daher besteht die Gefahr, die Befragten nach einer Information zu fragen, die einem Teil von ihnen nicht bekannt ist. In einer Haushaltsbefragung können diesbezüglich im Erhebungsprozess verschiedene Fehlerquellen vorliegen. Zu diesen Fehlerquellen wurden in den letzten Jahren insbesondere folgende Thesen vorgetragen:<sup>10</sup>

#### 1. Hauptstatusthese

Befragte orientieren sich in der Befragungssituation möglicherweise an ihrem überwiegenden sozialen Status (Hauptstatus). Fragen zum Vorliegen einer geringfügigen Beschäftigung werden möglicherweise unwissentlich falsch beantwortet, da diese häufig für den Hauptstatus nicht ausschlaggebend sind.

#### 2. Proxythese

Befragte geben nicht nur über ihren eigenen, sondern auch über den Erwerbsstatus anderer Haushaltsmitglieder Auskunft. Aus Unwissenheit kann es hier zu falschen Auskünften kommen. Dies kann insbesondere bei schwierig zu erhebenden Merkmalen (die den Befragten noch dazu teilweise nicht bekannt sind) – wie dem Vorliegen einer geringfügigen Beschäftigung – der Fall sein.

#### 3. Effizienzthese

Insbesondere in größeren Haushalten haben Interviewer und Interviewte möglicherweise ein Interesse daran, die Interviews schnell durchzuführen. Aufgrund der Länge des Frageblocks zur Erwerbstätigkeit liegt der Verdacht nahe, dass kleinere Tätigkeiten nicht in jedem Fall vollständig angegeben werden.

#### 4. Fehlklassifikationsthese

Aus Unkenntnis über die korrekte Abgrenzung geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse klassifiziert sich ein Teil der Befragten irrtümlich als normal erwerbstätig. Die (beispielsweise im Mikrozensus) zuerst gestellten Fragen zur Erwerbsbeteiligung werden dabei korrekt beantwortet, die Frage nach dem Bestehen einer geringfügigen Beschäftigung wird jedoch aus mangelnder Kenntnis über den konkreten Meldestatus verneint.

<sup>10</sup> Diese Thesen bezüglich der Messfehler im Mikrozensus wurden zuerst in Zusammenhang mit der Nachbefragung zum Mikrozensus im Jahr 2008 entwickelt. Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Fußnote 9), hier: Seite 10 ff.

### Thesen zur Erfassung geringfügiger Beschäftigung aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung

Auch in den sekundärstatistischen Daten der geringfügig Beschäftigten aus dem Meldeverfahren können Messfehler enthalten sein. Analog zur Erfassung geringfügig Beschäftigter über primärstatistische Erhebungen wie den Mikrozensus können hier ebenfalls Thesen über Messfehler aufgestellt werden, die in Fachdiskussionen der letzten Jahre immer wieder genannt worden sind. Diese Thesen wurden allerdings bisher nicht im gleichen Umfang empirisch untersucht. Grundsätzlich können Messfehler in Registern auf Doppelerfassungen, Karteileichen, verspätete Meldungen, fehlende Meldungen oder Falschmeldungen zurückgehen. Entsprechend können folgende Thesen aufgestellt werden:

#### 1. Doppelerfassungsthese

Personen, die irrtümlich zwei Sozialversicherungsnummern erhalten haben, könnten parallel zwei geringfügige Beschäftigungen anmelden. Hierzu wären allerdings auch zwei Lohnsteuerkarten erforderlich.

#### 2. Karteileichenthese

Die Beschäftigungsstatistik kann Personen enthalten, die tatsächlich nicht mehr geringfügig beschäftigt sind, weil deren Beschäftigungsverhältnisse durch den Arbeitgeber gar nicht oder verspätet abgemeldet wurden. Insbesondere durch die hohe Mobilität im Bereich geringfügiger Tätigkeiten ist die zeitnahe Erfassung von Veränderungen eine besondere Herausforderung für die Beschäftigungsstatistik.

#### 3. Verzögerungs- und Diskontinuitätsthesen

##### Verzögerungsthese

Um Nachzahlungen von Steuern und Sozialabgaben zu vermeiden, gibt es einen stärkeren Anreiz für die Arbeitgeber, die Anmeldungen unverzüglich und mit Priorität abzuwickeln. Abmeldungen dagegen könnten (schon wegen der entfallenden Zahlungspflichten) teilweise erst mit zeitlicher Verzögerung wirksam werden. Auch die vom Gesetzgeber eingeräumten Fristen für die Abgabe der Meldungen können zu einer Verzögerung führen.

##### Diskontinuitätsthese

Von den verzögerten Abmeldungen zu unterscheiden sind Effekte durch unregelmäßig verteilte Arbeitszeiten: Geringfügige Beschäftigungen weisen neben einer hohen Fluktuation auch eine mitunter ungleichmäßige Verteilung der Arbeitszeit auf.<sup>11</sup> Im Mikrozensus ist es möglich, dass Personen dann nicht erfasst werden, wenn die Tätigkeit beispielsweise nur einmal im Monat ausgeübt oder für einen bestimmten Zeitraum unterbrochen wird. In der Beschäftigungsstatistik dagegen bleibt die geringfügig beschäftigte Person so lange gemeldet, wie das Arbeitsverhältnis formal besteht, das heißt solange der Arbeitgeber keine Abmeldung vornimmt. Somit wird die Person auch bei Beschäftigungspausen als geringfügig beschäftigt erfasst.

<sup>11</sup> Siehe hierzu bereits (allerdings in diesem Punkt ohne empirische Überprüfung) Rudolph, H. (Fußnote 3), hier: Seite 7 f.

4. Missbrauchsthesen

Die rechtlichen Vorgaben zur geringfügigen Beschäftigung sind für die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer nicht frei von „Anreizen“ für Missbrauch, wobei die Grenzen je nach Einzelfall durchaus fließend sein können. In der Diskussion der vergangenen Jahre wurden verschiedene Arten tatsächlichen oder vermeintlichen Missbrauchs thematisiert und als Argumente für eine vermutete Überschätzung der Zahl der geringfügig Beschäftigten in der Beschäftigungsstatistik angeführt. Im Einzelnen handelt es sich dabei um recht unterschiedliche Sachverhalte, die als „Stellvertreterthese“, „Mehrarbeitsthese“ und „Selbstständigenthese“ bezeichnet werden können.

Stellvertreterthese

Als ausschließlich geringfügig beschäftigt gemeldete Personen üben tatsächlich weitere geringfügige Beschäftigungen aus, lassen für diese aber „stellvertretend“ nicht-erwerbstätige Familienangehörige (zum Beispiel Personen im Ruhestand oder in der Ausbildung) durch den Arbeitgeber anmelden, um so die mit geringfügigen Beschäftigungen verbundenen Vergünstigungen bei Steuern und Sozialabgaben zu nutzen. Eine stellvertretende Meldung als geringfügig Beschäftigte/r setzt jedoch eine gleichzeitige Missbrauchsabsicht beim Arbeitgeber und Arbeitnehmer voraus, aus der allerdings auch beide Parteien Vorteile ableiten können.

Mehrarbeitsthese

Geringfügig Beschäftigte üben die gemeldete Tätigkeit in größerem als dem gesetzlich zulässigen Umfang („schwarz“) aus, die geringfügige Beschäftigung dient also als „Tarnkappe“ für illegale Aktivitäten<sup>12</sup>. Dieser Fall könnte vor allem in den typischen Schwarzarbeitsbranchen (zum Beispiel Gastronomie, Bau, Handwerk, häusliche Dienste) vorkommen.

Selbstständigenthese

Selbstständige melden aus steuerlichen Gründen Familienangehörige als geringfügig Beschäftigte an, ohne dass diese tatsächlich gegen Entgelt im Familienbetrieb tätig sind. So vermutete die „Nebentätigkeitsstudie“ aus dem Jahr 2001/2002, „dass in vielen Fällen nicht erwerbstätige Personen als geringfügig entlohnte Beschäftigte gemeldet werden, mit dem Ziel, Steuern oder Sozialversicherungsabgaben zu sparen“<sup>13</sup>, und unterstellt eine monatliche Ersparnis von bis zu 120 Euro.

5. Unterschiede in Messkonzepten

Neben den genannten Thesen gibt es noch Ergebnisabweichungen zwischen Beschäftigungsstatistik und Mikrozensus, die auf Unterschiede in den Messkonzepten zurückzuführen sind. Da die Beschäftigungsstatistik nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfasst, werden beispielsweise Tätigkeiten als Beamte, Selbstständige,

Soldaten sowie Wehr- und Zivildienstleistende von den Meldungen generell nicht abgedeckt. Wenn Personen dieser Gruppen eine geringfügige Beschäftigung als Nebenjob ausüben, wird diese Nebentätigkeit als ausschließlich geringfügige Beschäftigung gewertet, obwohl sie nach dem Erwerbsstatuskonzept des Mikrozensus als Beschäftigung im Nebenjob anzusehen wäre.

In der Beschäftigungsstatistik werden zudem Personen unter 15 Jahren im Gesamtbestand als Beschäftigte berücksichtigt, während im Mikrozensus nur Beschäftigungen von Personen ab 15 Jahren erfragt werden.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, eine empirische Grundlage für die Bewertung der genannten Thesen zu schaffen. Zur Erklärung der Abweichungen zwischen Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik ist zu prüfen, wie sich die Erfassung geringfügiger Beschäftigung in Bevölkerungsbefragungen und registergestützten Quellen auf Einzeldatenebene unterscheidet. Hierbei geht es vor allem um Aussagen zur Größe und Struktur der Gruppen, die im Schaubild 3 in Menge B, nicht aber in Menge C (mögliche Übererfassung im Register), sowie in Menge C, nicht aber in Menge A (mögliche Untererfassung im Mikrozensus), enthalten sind.

Um diese Untersuchungsfragen abdecken zu können, ist ein differenziertes Untersuchungsdesign erforderlich, welches sich aus den folgenden Ansätzen zusammensetzt:

- > Analysen des Meldeverfahrens und der resultierenden Beschäftigungsstatistik
- > Befragung von registrierten Beschäftigten (Registerstatistikumfrage)
- > Analysen und Untersuchungen zum Mikrozensus (insbesondere Nachbefragung)

Jeder der Ansätze ist, wie in Übersicht 1 dargestellt, für die Untersuchung bestimmter Thesen geeignet, während er für die Untersuchung anderer Thesen nur einen geringen Bei-

Übersicht 1

Schwerpunkte der zu verfolgenden Untersuchungsansätze

	Analysen Beschäftigungsstatistik	Analysen Registerstatistikumfrage	Analysen Mikrozensus
Hauptstatusthese . . . . .		(•)	•
Proxythese . . . . .			•
Effizienzthese . . . . .			
Fehlklassifikationsthese . . . . .		•	(•)
Doppelerfassungsthese . . . . .	•		
Karteileichenthese . . . . .	•	(•)	
Verzögerungsthese . . . . .	•	(•)	
Diskontinuitätsthese . . . . .	(•)	•	(•)
Stellvertreterthese . . . . .		(•)	
Mehrarbeitsthese . . . . .		•	(•)
Selbstständigenthese . . . . .		•	(•)
Nebenjobs in der Beschäftigungsstatistik . . . . .		•	(•)
Personen unter 15 Jahren . . . . .	•		

12 Bofinger, P./Dietz, M./Genders, S./Walwei, U.: „Vorrang für das reguläre Arbeitsverhältnis: Ein Konzept für Existenz sichernde Beschäftigung im Niedriglohnbereich“, Gutachten für das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2006, Seite 88.

13 Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Fußnote 3).

Übersicht 2

**Methodik der Registerstatistikumfrage**

Für die Registerstatistikumfrage wurden durch einfache Zufallsauswahl 30 000 Personen ausgewählt, die im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung als geringfügig Beschäftigte gemeldet waren. Zunächst wurden alle ausgewählten Personen per Post angeschrieben, konnten im Verlauf der Befragung aber zwischen unterschiedlichen Erhebungswegen wählen. 52 % der Teilnehmenden nahmen an computergestützten Telefoninterviews (CATI) teil, 40 % wurden postalisch befragt und 7 % nutzten die Möglichkeit, die Auskünfte über das Internet zu erteilen<sup>1</sup>. An der Befragung nahmen 6 384 Personen teil, was einer Ausschöpfungsquote von 22,6 % entspricht. Trotz der im Vergleich zum Mikrozensus geringen Ausschöpfungsquote ergab sich insgesamt eine zufriedenstellende Übereinstimmung der ungewichteten Stichprobe mit Randverteilungen der Beschäftigungsstatistik. Verbleibende Verzerrungen wurden – soweit möglich – im Rahmen der Hochrechnung korrigiert. Die Hochrechnung wurde als verallgemeinerte Regressions-schätzung (GREG) unter Verwendung von differenzierten Eckwerten zu Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Wirtschaftszweig und ausgeübten Beruf durchgeführt.

Das für die Befragung eingesetzte Erhebungsinstrument wurde vor dem Einsatz im Feld intensiv im Pretestlabor des Statistischen Bundesamtes getestet. Das Frageprogramm umfasste neben der Erfassung des Erwerbsstatus (die analog zum Mikrozensus 2011 gestaltet wurde) Fragen zur ausgeübten Tätigkeit, zur Arbeitszeit, zu den Gründen für die Ausübung der Tätigkeit sowie eine Reihe sozio-demografischer Hintergrundvariablen. Breiten Raum nahmen im Fragebogen zwei Kalendarien ein, mit denen erfasst werden sollte, wie kontinuierlich die Tätigkeit in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung ausgeübt wurde.

Die Befragung bezog sich auf die Berichtswoche vom 27. September bis 3. Oktober 2010. Die Antworten der Befragten wurden anschließend – bei Vorliegen des Einverständnisses der Befragten – auf Ebene der Einzeldaten mit der Beschäftigungsstatistik zum Stichtag 30. September 2010 (6-Monatswert) verknüpft. Da die Stichprobe bereits zum Stichtag 30. Juni 2010 (2-Monatswert) gezogen wurde, hatten Personen keine Auswahlchance, die ihre Tätigkeit nach dem 30. Juni 2010 aufgenommen haben. Dies ist aber nicht mit wesentlichen Einschränkungen für die Interpretation der Ergebnisse verbunden.

<sup>1</sup> Die Feldarbeit wurde im Auftrag der Statistik der Bundesagentur für Arbeit durch das LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Frankfurt am Main, durchgeführt. Eine detaillierte Methodenbeschreibung findet sich bei Körner, T./Puch, K.: "Register survey on marginal employment. Investigating divergences between the Employment Statistics Register and the Labour Force Survey", Schriftenreihe „Statistik und Wissenschaft“, Band 20 (in Vorbereitung).

trag leisten kann. Zur Betrachtung von Hauptstatus-, Proxy- und Fehlklassifikationsthese sind besonders Analysen der Nachbefragung zum Mikrozensus geeignet. Bei Karteileichen, Doppelerfassungen und Verzögerungen eignet sich vor allem die Untersuchung der Meldeprozesse aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung. Die Registerstatistikumfrage bietet demgegenüber die größten Schnittmengen und kann neben ergänzenden Informationen zu den bereits genannten Thesen neue Erkenntnisse über die Auswirkungen

gen diskontinuierlicher Beschäftigungsverhältnisse sowie zu den unterschiedlichen Formen von Missbrauch beisteuern. Auch für die Untersuchung der Selbstständigkeitsthese und der Unterschiede in den Messkonzepten (insbesondere zur Erfassung der Nebenjobs von Beamten und Selbständigen) bietet die Registerstatistikumfrage gute Möglichkeiten. Vorteil ist hierbei, dass die Fragestellungen in der Registerstatistikumfrage zielgerichtet auf die Thesen zugeschnitten werden können.

**4 Ergebnisse zu den Abweichungen zwischen Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik**

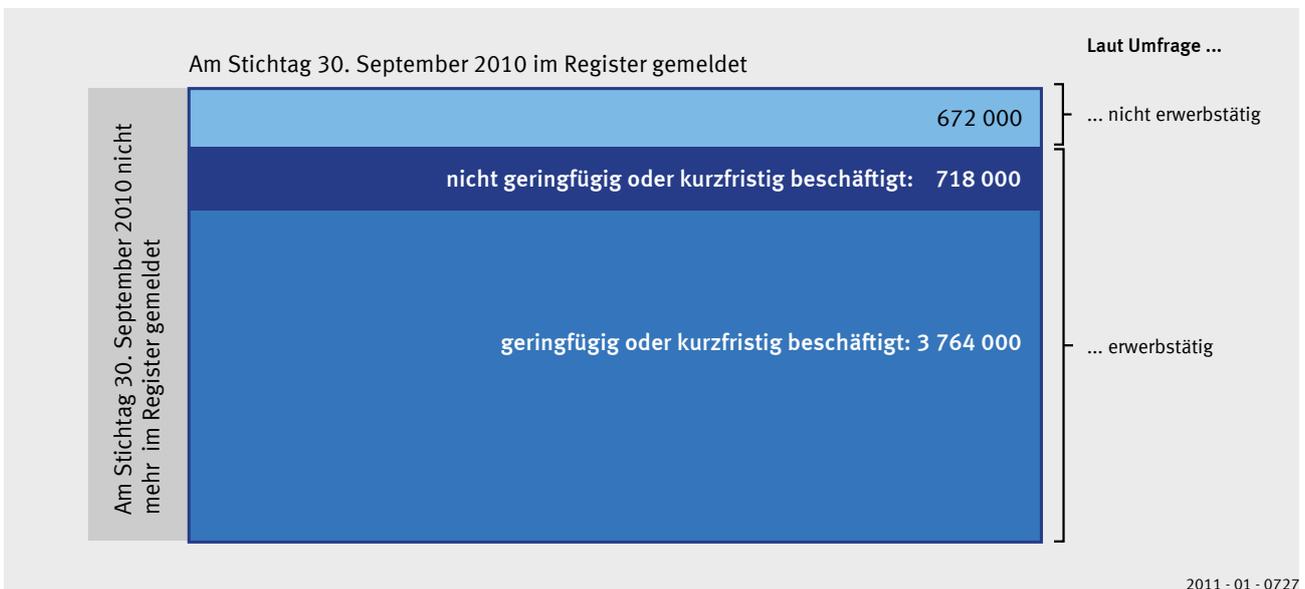
In diesem Kapitel wird untersucht, inwieweit die in Kapitel 3 eingeführten Thesen auch empirisch belegt werden können. Dabei wird auch versucht, die jeweils mit den Thesen verbundenen Effekte grob zu quantifizieren. Zunächst werden die Thesen über Messfehler im Mikrozensus und im Anschluss daran diejenigen über Messfehler in der Beschäftigungsstatistik dargestellt. Da die Untersuchung der Thesen außer auf der Registerstatistikumfrage teilweise auch auf Analysen aus Beschäftigungsstatistik und Mikrozensus basiert (siehe Übersicht 1), wird jeweils erläutert, welche Methode beziehungsweise Quelle herangezogen wurde.

Schaubild 4 gibt einen Überblick über die für die Auswertung der Registerstatistikumfrage unterschiedenen Gruppen von Befragten. Für die Untersuchung mehrerer Thesen wurde die Gruppe von Personen detailliert untersucht, die zwar im Register gemeldet sind, selbst aber keine Erwerbstätigkeit angegeben haben. Aber auch die Analyse der Personen, die sich zwar als erwerbstätig, nicht aber als geringfügig oder kurzfristig beschäftigt eingestuft haben, könnte Hinweise zur Fehlklassifikationsthese liefern. Anhand der Personen, die sich selbst als geringfügig Beschäftigte kategorisiert haben und für die eine Meldung vorliegt, kann die Diskontinuität dieser Beschäftigungsform analysiert werden.

**4.1 Messfehler im Mikrozensus**

Die Erfassung geringfügiger Tätigkeiten im Mikrozensus (und in anderen Bevölkerungsbefragungen) kann in mehrfacher Hinsicht problematisch sein. Hinsichtlich des ersten der genannten Schritte zeigen die Erfahrungen, dass Befragte dazu tendieren, kleinere Tätigkeiten gar nicht anzugeben, insbesondere wenn sie sich selbst nicht hauptsächlich als Erwerbstätige definieren (Hauptstatusthese). Der zweite der genannten Schritte, die Frage nach der geringfügigen Beschäftigung in der Haupttätigkeit, ist zudem eine kognitiv außerordentlich schwierige Frage. Eine korrekte Beantwortung setzt nicht nur voraus, dass dem oder der Befragten sein/ihr Meldestatus bei der Sozialversicherung bekannt ist, sondern auch, dass die Person die Begriffe „geringfügige Beschäftigung“, „400-Euro-Job“, „Mini-Job“ oder „kurzfristige Beschäftigung“ korrekt auf ihre persönliche Beschäftigungssituation anwenden kann. Schließlich kann vermutet werden, dass geringfügige Beschäftigungen in manchen Fällen im Graubereich zur Schwarzarbeit angesiedelt sind, sodass manche Befragte vermutlich nicht zu einer (korrekten) Auskunft bereit sind.

**Schaubild 4 Zuordnung zum Erwerbsstatus beziehungsweise zur Beschäftigungsart in der Beschäftigungsstatistik und der Registerstatistikumfrage**



Um Messfehler bei der Erfassung von geringfügig Beschäftigten im Mikrozensus soweit wie möglich quantifizieren zu können, werden nun die in Kapitel 3.2 vorgestellten Thesen näher betrachtet. Dabei werden vor allem neue, auf Basis der Registerstatistikumfrage gewonnene Erkenntnisse diskutiert. In einigen Bereichen ist es zudem erforderlich, auch die Ergebnisse früherer Untersuchungen mit einzubeziehen, auf Basis derer für den vorliegenden Beitrag teilweise auch ergänzende Auswertungen durchgeführt wurden.

So liefert die Registerstatistikumfrage für die Fehlklassifikationsthese, aber auch für die Hauptstatusthese umfassende Ergebnisse, kann aber zu Proxythese und Effizienzthese nur wenig beitragen. Daher wurden für die Proxythese die im Jahr 2008 durchgeführte Nachbefragung im Mikrozensus und für die Effizienzthese die ebenfalls im Jahr 2007 durchgeführte Interviewerbefragung herangezogen.

#### 4.1.1 Hauptstatusthese

Bereits in früheren Untersuchungen, vor allem der Nachbefragung zum Mikrozensus im Jahr 2008, wurde vermutet, dass der überwiegende soziale Status der Befragten (der „Hauptstatus“) die Antworten auf die Interviewfragen zum Erwerbsstatus beeinflussen kann. So können beispielsweise Befragte, die sich in erster Linie als Studierende, Personen im Ruhestand oder Hausfrauen einordnen, Fragen zum Vorliegen einer bezahlten Tätigkeit anders beantworten als Personen, die sich in erster Linie als Erwerbstätige bezeichnen. Hinzu kommt, dass die im Mikrozensus zu erfassende Definition des Erwerbsstatus den Vorgaben der Internationalen Arbeitsorganisation entspricht (ILO-Konzept) und vom Alltagsverständnis der Befragten abweicht. Nach dem ILO-Konzept wird Erwerbstätigkeit sehr extensiv definiert als jede bezahlte Tätigkeit von einer Stunde oder mehr je Woche. Daher wurde immer wieder vermutet, dass insbesondere Personen mit kleinen Tätigkeiten oder Nebenjobs diese in der Befragung nicht immer angeben.

Diese Vermutung führte zu der sogenannten Hauptstatusthese, die besagt, dass sich Befragte in der Befragungssituation an ihrem überwiegenden sozialen Status (Hauptstatus) orientieren. Demnach würden Fragen zum Vorliegen einer geringfügigen Beschäftigung gegebenenfalls unwissentlich falsch beantwortet, da diese häufig für die Lebensumstände und den wahrgenommenen Hauptstatus nicht ausschlaggebend sind. Um Hauptstatuseffekte quantifizieren zu können, wurden die Befragten bei der Nachbefragung zum Mikrozensus kurz nach dem eigentlichen Mikrozensus-Interview erneut befragt. Hierbei kam ein optimierter Fragebogen zum Einsatz, in dem zunächst nach dem Hauptstatus gefragt wurde. Erst im Anschluss daran wurde (mithilfe von speziell auf die einzelnen Hauptstatusgruppen zugeschnittenen Frageformulierungen) ermittelt, ob eine Person gemäß den ILO-Kriterien erwerbstätig ist oder nicht. Aus dem Vergleich der Ergebnisse von Mikrozensus und Nachbefragung konnten zum Beispiel Effekte durch das Erhebungsinstrument und Proxyeffekte grob abgeschätzt werden.

Die Nachbefragung zum Mikrozensus im Jahr 2008<sup>14</sup>, aber auch der Zensus-Pretest im Jahr 2010<sup>15</sup> ergaben deutliche Hinweise auf Hauptstatuseffekte. Beide Untersuchungen zeigten, dass sich Erwerbstätige ebenso wie Nichterwerbstätige mit der Hauptstatusfrage zurechtfinden und die geänderte Fragenanordnung offenkundig zu einer vollständigeren Erfassung der Zahl der Erwerbstätigen führt. Ähnliche Ergebnisse sind auch für geringfügig Beschäftigte festzustellen, wobei sich beide Projekte weniger auf geringfügige Beschäftigung, sondern eher allgemein auf die Erfassung von (kleinen) Erwerbstätigkeiten gemäß dem ILO-Konzept konzentrierten.

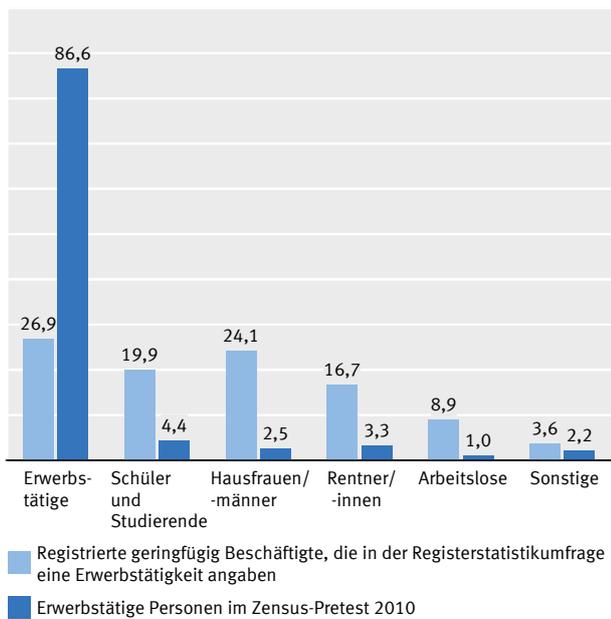
Die Relevanz der Hauptstatusthese für die Erfassung geringfügig Beschäftigter wird in hohem Maße von der Tatsache untermauert, dass der Hauptstatus von Personen mit klei-

<sup>14</sup> Siehe auch Köhne-Finster, S./Körner, T.: „Nachbefragung im Mikrozensus – ein Bundesländer-Projekt zur Messung des ILO-Erwerbsstatus“ in Methoden – Verfahren – Entwicklungen, Ausgabe 2/2008, Seite 3 ff.

<sup>15</sup> Siehe auch Gauckler, B./Körner, T. (Fußnote 8).

nen Tätigkeiten stark von dem der Gesamtbevölkerung abweicht. Vergleicht man die Verteilung des Hauptstatus der Erwerbstätigen im Zensus-Pretest für die Gesamtbevölkerung mit derjenigen in der Registerstatistikumfrage für geringfügig Beschäftigte, so zeigen sich völlig unterschiedliche Ergebnisse.<sup>16</sup> 87 % aller im Zensus-Pretest befragten (ILO-)Erwerbstätigen gaben „erwerbstätig“ als Hauptstatus an. Im Gegensatz dazu gaben in der Teilgruppe derjenigen, die in der Beschäftigungsstatistik als ausschließlich geringfügig beschäftigt registriert sind, lediglich 27 % Erwerbstätigkeit als ihren Hauptstatus an. Dies legt nahe, dass geringfügig Beschäftigte (sowie andere Personen mit kleinen Tätigkeiten) ihren überwiegenden sozialen Status nur selten über die Erwerbstätigkeit definieren und sie in Befragungen anders angesprochen werden müssen als andere Gruppen der Erwerbsbevölkerung. Der Hauptstatus von Personen mit kleinen Tätigkeiten ist heterogener als in der Gesamtbevölkerung und hat daher vermutlich einen größeren Einfluss auf das Verhalten in einer Befragungssituation.

**Schaubild 5 Erwerbstätige bzw. geringfügig Beschäftigte nach dem Hauptstatus in %**



2011 - 01 - 0728

Die Ergebnisse der Nachbefragung erlauben einen etwas tieferen Einblick in das Antwortverhalten der Befragten mit geringfügigen Beschäftigungen, da hier auch die Art der Beschäftigung erfragt wurde. Zusätzlich ist die Ermittlung des Hauptstatus<sup>17</sup> aus der Nachbefragung möglich.

16 Anders als in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union werden in der deutschen Arbeitskräfteerhebung und im Mikrozensus keine Untergliederungen nach dem Hauptstatus veröffentlicht. Daher bezieht sich die Darstellung ersatzweise auf die Ergebnisse eines Feldtests mit etwa 8 000 Befragten, der zur Vorbereitung des Zensus 2011 durchgeführt wurde. Siehe hierzu Gauckler, B./Körner, T. (Fußnote 8), sowie Gauckler, B.: „Die Entwicklung des Fragebogens zur Haushaltebefragung des Zensus 2011“ in WiSta 8/2011, Seite 718 ff.

17 Der Hauptstatus wurde in der Nachbefragung anders ermittelt als in der Registerstatistikumfrage. So wurden die Fragen zum Hauptstatus erst nach den Fragen zur Ausübung einer Berufstätigkeit gestellt. Alle Personen, die in diesen Fragen eine Berufstätigkeit angegeben hatten, wurden dem Hauptstatus „erwerbstätig“ zugeordnet. Zudem wurden die weiteren Hauptstatus in zwei Fragen (Schüler/-innen, Studierende, Auszubildende und eine weitere Frage mit den übrigen Kategorien) aufgeteilt, um den Anforderungen einer telefonischen Befragung gerecht zu werden. Das Merkmal Hauptstatus wurde aus diesen verschiedenen Fragen generiert. Im Gegensatz dazu wurde in der Registerstatistikumfrage in einer einzelnen Frage die Angabe zum Hauptstatus erfragt, bevor die erste Frage zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit gestellt wurde

Da der Datensatz mit dem Mikrozensus verknüpft ist, kann die Angabe der Teilnehmenden aus der Nachbefragung zu ihrem Hauptstatus auch für Analysen mit dem Mikrozensus genutzt werden.

Ein deutliches Indiz ist zunächst, dass mindestens 70 % der erst in der Nachbefragung (aber noch nicht im Mikrozensus-Interview) erkannten Erwerbstätigkeiten geringfügige Beschäftigungen sind. Dies deutet darauf hin, dass die Orientierung am Hauptstatus insbesondere die Erfassung geringfügig Beschäftigter beeinträchtigt.<sup>18</sup>

Deutlich zu erkennen ist wiederum, dass geringfügig Beschäftigte Erwerbstätigkeit seltener als ihren Hauptstatus angeben als andere Erwerbstätige. Erwerbstätige, die nach ihren eigenen Angaben keiner geringfügigen Beschäftigung nachgingen, gaben zu 97 % (im Mikrozensus) und zu 98 % (in der Nachbefragung) „erwerbstätig“ als Hauptstatus an. Dies traf hingegen nur zu 83 % (im Mikrozensus) beziehungsweise zu 73 % (wenn sie wie in der Nachbefragung über den Hauptstatus auf eine Erwerbstätigkeit angesprochen werden) auf geringfügig Beschäftigte zu. Der Unterschied zwischen Mikrozensus und Nachbefragung in diesem Punkt kann darauf beruhen, dass der Hauptstatus nur in der Nachbefragung erfasst und mit den auf anderem Weg erhobenen Mikrozensusergebnissen verknüpft wurde.

Weiterhin geben vor allem Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, aber auch Rentnerinnen und Rentner sowie Arbeitslose einen unterschiedlichen Hauptstatus je nach Erhebung an (siehe Schaubild 6).

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Registerstatistikumfrage, in der nur 27 % der Befragten angaben, im Hauptstatus erwerbstätig zu sein, muss es noch andere Erklärungsgründe geben. Möglicherweise spielt die gezielt ausgewählte Population (nur geringfügig Beschäftigte) eine Rolle oder die Tatsache, dass der Fragebogen von der Bundesagentur für Arbeit versandt wurde. Ein weiterer Grund könnte die Fragenreihenfolge in der Registerstatistikumfrage sein: Unabhängig von anderen Merkmalen wurde zuerst nach dem Hauptstatus gefragt und erst anschließend nach den Erwerbsaktivitäten. Das könnte die wesentlich stärkere Streuung beim Merkmal Hauptstatus erklären.

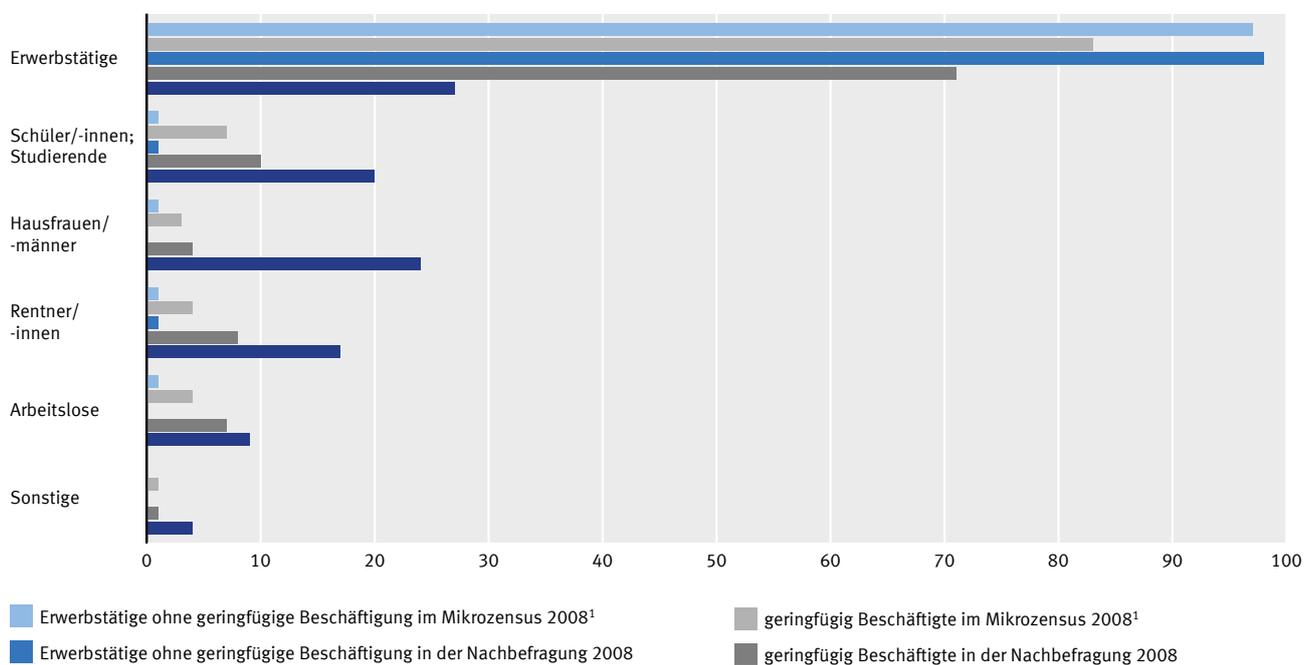
Die oben aufgezeigten Ergebnisse aus dem Zensus-Pretest, der Nachbefragung zum Mikrozensus und der Registerstatistikumfrage zeigen, dass die Hauptstatusthese eine plausible Erklärung für die unterschiedlichen Ergebnisse in Mikrozensus und Registerstatistikumfrage auf der einen und der Beschäftigungsstatistik auf der anderen Seite sein kann. Um den Effekt der Orientierung am Hauptstatus quantifizieren zu können, wären jedoch Einblicke in die kognitiven Prozesse bei den Befragten erforderlich, die sich am ehesten mit einer Kombination aus einem Feldtest und einem anschließenden kognitiven Interview gewinnen ließen. Die Ergebnisse helfen aber, das mögliche Ausmaß der Hauptstatuseffekte in Umfragen abzuschätzen.

Die Hauptstatusthese wird zudem durch die Ergebnisse des kognitiven Pretests für die Nachbefragung zum Mikrozensus, aber auch durch die Erfahrungen aus den Anrufen

18 Siehe Köhne-Finster, S./Lingnau, A. (Fußnote 9), hier: Seite 1078.

**Schaubild 6 Hauptstatus von geringfügig Beschäftigten bzw. Erwerbstätigen ohne geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus, Nachbefragung und Registerstatistikumfrage**

in %



<sup>1</sup> Nur mit Nachbefragung zusammengeführte Fälle.

2011 - 01 - 0725

bei der Befragtenhotline der Registerstatistikumfrage weiter erhärtet. In beiden Fällen konnten Personen beobachtet werden, die sich erst nach mehrfacher Nachfrage an geringfügige Beschäftigungen „erinnern“ konnten. Besonders fiel dies bei Personen im Ruhestand auf, die eine kleinere Tätigkeit besonders häufig nicht mehr als Erwerbstätigkeit wahrnehmen. Es gab allerdings auch Anrufer, die auch auf Nachfrage glaubhaft machen konnten, dass sie keiner bezahlten Tätigkeit nachgehen, was auf Messfehler in der Beschäftigungsstatistik hindeuten könnte.

In der Registerstatistikumfrage sind geringfügig Beschäftigte, die aufgrund von Hauptstatuseffekten nicht erfasst werden, eine Teilmenge der Personengruppe, die keine Erwerbstätigkeit angibt, aber laut Beschäftigungsstatistik einer (geringfügigen) Beschäftigung nachgeht (n=806, Gruppe D). Diese Gruppe umfasst hochgerechnet rund 670 000 Personen oder gut 13 % aller laut Beschäftigungsstatistik geringfügig Beschäftigten. Da es für die abweichenden Angaben bei diesen Personen auch Hinweise auf andere Ursachen gibt (etwa die Proxythese oder Messfehler in der Beschäftigungsstatistik), kann keineswegs die gesamte Differenz Hauptstatuseffekten zugerechnet werden. Die Erfahrungen aus der Nachbefragung legen aber nahe, dass ein erheblicher Teil dieser Differenz auf Hauptstatuseffekte zurückzuführen ist.

#### 4.1.2 Proxythese

Mehr als ein Viertel der im Mikrozensus erfassten Personen wird nicht persönlich befragt, sondern mithilfe eines Proxyinterviews. Dies bedeutet, dass die Fragen stellvertretend von einem anderen Haushaltsmitglied beantwortet werden.

Da die Antwortenden möglicherweise nicht detailliert über die Erwerbssituation ihrer Angehörigen informiert sind, können sich hieraus falsche oder ungenaue Antworten ergeben, insbesondere dann, wenn Details zu Wirtschaftszweigen oder den in der Berichtswoche geleisteten Arbeitsstunden erfragt werden. Ebenso ist es möglich, dass stellvertretend antwortende Haushaltsmitglieder nur wenig oder gar nicht über ausgeübte kleine Tätigkeiten oder geringfügige Beschäftigungen informiert sind.

Da die Registerstatistikumfrage nicht das Ziel hatte, Effekte von Proxyinterviews abzuschätzen, können aus dieser hierzu keine Erkenntnisse gewonnen werden. Umfangreiche Analysen zu Proxyeffekten erlaubte aber die Nachbefragung zum Mikrozensus im Jahr 2008. Hier wurde für zunächst nicht persönlich Befragte eine direkte Auskunft erfragt, sodass die Auswirkungen von Proxyeffekten auf die Erfassung der Erwerbstätigkeit abgeschätzt werden konnten. Legt man die Zuordnung des Erwerbsstatus nach dem ILO-Konzept zugrunde, wurde für 8 % der Befragten, die im Mikrozensus nicht als erwerbstätig erfasst wurden, in der Nachbefragung eine Erwerbstätigkeit festgestellt. Für Proxybefragte war dieser Anteil mit 11 % nur geringfügig höher. Somit ist nur ein schwacher Proxyeffekt erkennbar. Ähnliche Befunde konnten für Befragte gewonnen werden, die eine geringfügige Beschäftigung angegeben hatten.<sup>19</sup>

#### 4.1.3 Fehlklassifikationsthese

Aufgrund der komplexen rechtlichen Definition der geringfügigen Beschäftigung wird in der Fachdiskussion seit lan-

<sup>19</sup> Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Fußnote 9), hier: Seite 43.

gem angenommen, dass sich einige der Befragten in Bezug auf ihren Sozialversicherungsstatus falsch kategorisieren. Dies kann zum Beispiel bei geringfügig Beschäftigten der Fall sein, die zwar eine bezahlte Tätigkeit angeben, die Frage, ob es sich bei dieser Tätigkeit um eine geringfügige Beschäftigung handelt, jedoch nicht korrekt beantworten. In den Ergebnissen des Mikrozensus würden solche Personen dann als voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nachgewiesen. Diese fehlerhafte Zuordnung bedeutet, dass die Leitfragen zur Erwerbstätigkeit (siehe Kapitel 3) „korrekt“ beantwortet werden, nicht aber die Frage, ob es sich bei der hauptsächlichen Tätigkeit um eine geringfügige Beschäftigung handelt. In der Beschäftigungsstatistik würden diese Personen jedoch durch die vom Arbeitgeber geleistete Meldung als geringfügig beschäftigt auftauchen.

Im Ergebnis ist also eine Unterschätzung der Zahl der (geringfügig) Beschäftigten im Mikrozensus durch die fehlerhafte Klassifizierung der bekannten Erwerbstätigkeit zu vermuten.

Diese Fehlklassifikationsthese in der Registerstatistikumfrage zu überprüfen, war deshalb von besonderem Interesse. Durch die Verknüpfung mit den Daten aus der Beschäftigungsstatistik war es möglich, die Selbsteinschätzung zum Vorliegen einer geringfügigen Beschäftigung in der Umfrage mit dem Status aus der Beschäftigungsstatistik zu vergleichen. Nähere Hinweise zu dieser These sollte Frage 15 der Registerstatistikumfrage liefern (siehe Übersicht 3). Analog zum Vorgehen beim Mikrozensus wurden die Befragten gebeten, ihre Haupterwerbstätigkeit in vier vorgegebene Kategorien einzuordnen. Falls eine der ersten beiden Kategorien gewählt wird, stimmt die Antwort mit dem registrierten Status überein. Personen, die mit „nein“ antworten, müssen entweder eine weitere Erwerbstätigkeit ausüben, die nicht in der Beschäftigungsstatistik registriert ist, oder sie ordnen sich falsch ein. Die Kategorie „Ich weiß es nicht“ wurde für Personen eingefügt, die sich der Begriffe oder ihres Status nicht sicher sind.

Übersicht 3

**Frage 15 der Registerstatistikumfrage zur Art der Erwerbstätigkeit**

**15 Ist diese Tätigkeit eine geringfügige Beschäftigung, also ein 400-Euro-Job oder eine kurzfristige Beschäftigung? (Bitte nur eine Antwort ankreuzen)**

- Ja, ein 400-Euro-Job („Mini-Job“) (Der Verdienst beträgt im Jahresdurchschnitt nicht mehr als 400 Euro pro Monat) .....  1
- Ja, eine kurzfristige Beschäftigung (begrenzt auf höchstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage während eines Jahres; der Verdienst spielt keine Rolle) .....  2
- Nein .....  3
- Ich weiß es nicht .....  4

Bereits der kognitive Pretest hatte darauf hingedeutet, dass eine beträchtliche Anzahl von Personen unsicher war, ob ihre Tätigkeit als geringfügig zu klassifizieren ist oder nicht. Daher erstaunt es nicht, dass nur 86 % der in der Register-

statistikumfrage als erwerbstätig eingestuften Befragten (4 056 von 4 715 Personen) sich selbst in Übereinstimmung mit der Beschäftigungsstatistik als geringfügig oder kurzfristig beschäftigt einordneten. Einerseits zeigt dieses Ergebnis, dass die große Mehrheit die „richtige“ Antwort gibt. Andererseits machen die 14 % dieser Befragten, die angaben, nicht geringfügig oder kurzfristig beschäftigt zu sein, ungefähr die Hälfte des Unterschiedes zwischen der Registerstatistikumfrage und der Beschäftigungsstatistik aus.

Für eine sachgerechte Interpretation dieses Befundes müssen die Personen, die angaben, keine geringfügige Beschäftigung auszuüben, weiter differenziert werden: 11,5 % gaben an, keine geringfügige Beschäftigung als Haupterwerbstätigkeit zu haben (2 % antworteten „weiß nicht“ und 0,5 % machten keine Angabe). Unterteilt man diese Gruppe nach der Stellung im Beruf, so waren rund zwei Drittel der Personen, die sich als erwerbstätig, nicht aber als geringfügig beschäftigt einstuften, Arbeitnehmer, 20 % waren Selbstständige und 10% Auszubildende (Beamte sowie Grundwehrdienst- oder Zivildienstleistende haben diese Frage im Fragebogen übersprungen).

**Tabelle 1 Geringfügig Beschäftigte in der Beschäftigungsstatistik, die in der Registerstatistikumfrage zwar eine Erwerbstätigkeit, aber keine geringfügige Beschäftigung angeben**  
Stichtag 30. September 2010

	Anzahl (hochgerechnet)	Anteil
	1 000	%
Arbeitnehmer/-innen .....	320	64
Selbstständige .....	110	20
Auszubildende .....	60	12
Sonstige Beschäftigte .....	/	/

Dieses Ergebnis könnte bei den Selbstständigen zutreffen, aber nicht für weitere Personengruppen. Die Analyse des Erwerbsstatus und der Art der Erwerbstätigkeit zeigte, dass 27 % der Selbstständigen ausschließlich geringfügig beschäftigt waren (was rechtlich möglich ist) und 70 % auf die Frage, ob ihre Haupttätigkeit eine geringfügige Beschäftigung ist, mit „nein“ antworteten. Dies lässt die Annahme zu, dass 70 % aller Selbstständigen in der Registerstatistikumfrage tatsächlich in ihrer Haupterwerbstätigkeit selbstständig waren und die in der Beschäftigungsstatistik erfasste geringfügige Beschäftigung tatsächlich eine Nebentätigkeit darstellt. (Diese Nebentätigkeiten erscheinen in den Auswertungen der Beschäftigungsstatistik als ausschließlich geringfügige Tätigkeiten, da Selbstständige dort in der Regel nicht erfasst sind.) Die übrigen 30 % sind vermutlich gemäß § 8 Absatz 3 Sozialgesetzbuch IV im Rahmen ihrer selbstständigen Tätigkeit als geringfügig beschäftigt gemeldet. Denkbar wäre daneben, dass sie den Hinweis zur Bezugnahme auf die hauptsächliche Tätigkeit nicht beachteten.<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Der Hinweis steht in Frage 11 und wird vor Frage 12 wieder aufgegriffen. „Bitte beziehen Sie sich in den folgenden Fragen immer auf diese Tätigkeit mit der längsten wöchentlichen Arbeitszeit.“

Weniger plausibel erscheinen die Angaben der Auszubildenden. Ihre hauptsächliche Tätigkeit ist normalerweise voll sozialversicherungspflichtig und sollte damit als solche in der Beschäftigungsstatistik registriert sein. Daher ist anzunehmen, dass sich rund 89% der Auszubildenden selbst „korrekt“ als nicht geringfügig beschäftigt einordneten. Hierfür spricht auch, dass die tatsächlich geleistete Arbeitszeit in über 70% der Fälle 35 Stunden und mehr betrug. Der offenkundige Widerspruch zu den Angaben in der Beschäftigungsstatistik kann möglicherweise mit dem Übergang von einem geringfügigen Ferienjob im Sommer in eine Ausbildung zusammenhängen (die Berichtswoche der Registerstatistikumfrage lag in zeitlicher Nähe zum Beginn des Ausbildungsjahres). Immerhin gab mehr als die Hälfte der Auszubildenden an, ihre Tätigkeit in den letzten drei Monaten begonnen zu haben. Denkbar ist aber auch, dass in Einzelfällen Auszubildende als geringfügig Beschäftigte angestellt sind, auch wenn fragwürdig sein dürfte, ob dies rechtlich zulässig ist. Aufgrund der geringen Fallzahl können an dieser Stelle keine weiteren Schlussfolgerungen gezogen werden.

**Tabelle 2** Registrierte geringfügig Beschäftigte mit Angabe zur Erwerbstätigkeit nach Art der Erwerbstätigkeit<sup>1</sup>

Stichtag 30. September 2010

	Arbeitnehmer/-innen		Selbstständige		Auszubildende	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
400-Euro-Job .....	3 540	87	35	22	/	/
Kurzfristige Beschäftigung .....	130	3	/	/	/	/
Keine geringfügige Beschäftigung .....	320	8	110	70	60	89
Ich weiß es nicht .....	70	2	/	/	/	/

<sup>1</sup> Hochgerechnetes Ergebnis der Registerstatistikumfrage.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die große Mehrzahl der Fälle bei den Arbeitnehmern, die keine geringfügige Beschäftigung angeben, als Fehlklassifikationen interpretiert werden können: Werden Selbstständige, Beamte, Wehr- und Zivildienstleistende und Auszubildende aus der Gruppe, die keine geringfügige Beschäftigung angibt, herausgefiltert, bestätigen die Befragten dieser Gruppe überwiegend, dass sie tatsächlich in der Berichtswoche weniger als 25 Stunden gearbeitet haben (69%) und ein Gehalt erhalten, das durchschnittlich 400 Euro je Monat nicht überschreitet (61%).

**Tabelle 3** In der Beschäftigungsstatistik als geringfügig beschäftigt Registrierte nach Hauptstatus und Art der Erwerbstätigkeit<sup>1</sup>

Stichtag 30. September 2010

	Erwerbstätige		Schüler/-innen; Studierende		Hausfrauen/-männer		Rentner/-innen		Arbeitslose		Sonstige	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Geringfügige oder kurzfristige Beschäftigung .....	790	71	790	89	1 050	97	710	95	310	77	110	90
Keine geringfügige Beschäftigung .....	310	28	60	7	(30)	(2)	20	3	60	16	/	/
Ich weiß es nicht .....	/	/	30	4	/	/	(10)	(2)	(20)	(6)	-	/
Keine Angabe .....	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	-	/

<sup>1</sup> Hochgerechnetes Ergebnis der Registerstatistikumfrage.

Diese Anteile liegen dennoch deutlich unter den Anteilen derjenigen, die in Frage 15 der Registerstatistikumfrage eine geringfügige Beschäftigung angegeben haben (Zeitkriterium: 93%; Verdienstkriterium: 98%). Mögliche Erklärungen könnten sein, dass die Personen mit höherem Einkommen oder höherer Stundenzahl tatsächlich mehr arbeiten als zulässig oder eine weitere nicht gemeldete Tätigkeit ausüben, die in der Beschäftigungsstatistik nicht erfasst wird. In knapp 18% der Fälle (70 000 Personen) wurde die Haupttätigkeit in den letzten drei Monaten begonnen (alle Personen mit Selbsteinschätzung als geringfügig Beschäftigte: 4%). Hier ist denkbar, dass sich die Befragten bereits auf eine neue Tätigkeit beziehen, die in der Beschäftigungsstatistik gegebenenfalls noch nicht erfasst ist.

Eine Kreuztabellierung der Erwerbstätigen nach Stellung im Beruf und dem Hauptstatus ergänzt diese Ergebnisse: Personen, die als Hauptstatus angeben, erwerbstätig zu sein, verneinen sehr viel häufiger, dass ihre Haupttätigkeit eine geringfügige Beschäftigung ist: 28% der Erwerbstätigen verneinen dies, die überwiegende Mehrheit davon sind Selbstständige, Beamte, Wehr- und Zivildienstleistende und Auszubildende. Schüler/-innen, Studierende und als arbeitslos Registrierte bestätigen häufiger, dass ihre Haupttätigkeit eine geringfügige Beschäftigung ist. Allerdings gibt ein (moderat) höherer Anteil von ihnen an, den Erwerbstyp nicht zu kennen (Schüler/-innen; Studierende: 4%, Arbeitslose: 6%). Interessanterweise scheinen Hausfrauen und -männer ihren Status genau zu kennen: 97% geben eine geringfügige Beschäftigung an; an nächster Stelle folgen die Rentner/-innen mit 95%.

Für einen anderen Aspekt des Einflusses der Fehlklassifikation kann die Gruppe von Personen nützliche Informationen liefern, die zwischen dem Zeitpunkt der Stichprobenziehung und der Berichtswoche der Registerstatistikumfrage durch ihren Arbeitgeber aus der Beschäftigungsstatistik abgemeldet wurde: 30% dieser Gruppe gaben dennoch in der Umfrage als Haupttätigkeit eine geringfügige Beschäftigung an. Arbeitszeit und Gehalt sind bei ihnen ähnlich wie in der Gruppe, die eine geringfügige Beschäftigung angegeben hat und laut Beschäftigungsstatistik nach wie vor gemeldet ist. Angenommen, die Registrierung wurde korrekt durchgeführt, bedeutet dieses Ergebnis, dass in Umfragen auch die Personen eine geringfügige Beschäftigung anzeigen, die das Gehaltskriterium erfüllen, aber nicht offiziell registriert sind. Bezieht man diesen Effekt mit in die Betrachtung ein, würde dies bedeuten, dass die Abweichung zwischen Mikrozensus

und Beschäftigungsstatistik sogar noch größer wäre, als auf Grundlage der aggregierten Ergebnisse anzunehmen ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass geringfügig Beschäftigte weitgehend den erwarteten Status angeben. Dennoch bleibt die Fehlklassifikation einer der wichtigsten Gründe für die Abweichungen zwischen der Beschäftigungsstatistik und der Registerstatistikumfrage. Zwei Gruppen müssen streng unterschieden werden: einerseits diejenigen, die (vermutlich korrekt) angeben, dass sie in der Haupttätigkeit Beamte, Selbstständige oder Wehr- und Zivildienstleistende (für die die Beschäftigungsstatistik nicht feststellen kann, ob es sich um eine geringfügige Neben-erwerbstätigkeit handelt) sind, und andererseits die Gruppe derer, die mit recht hoher Wahrscheinlichkeit geringfügig beschäftigt sind, dies in der Befragung aber nicht angeben. Während die erste Gruppe sich auf ungefähr 300 000 Personen beläuft, umfasst letztere 425 000 Personen.

Bei allen Quantifizierungen muss berücksichtigt werden, dass die Ergebnisse durch mehrere Faktoren beeinflusst werden können: Erstens wurde die Umfrage von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit in Auftrag gegeben. Auch wenn die Feldarbeit durch das LINK Institut für Markt- und Sozialforschung durchgeführt wurde, trugen der Fragebogen und das Begleitschreiben das Logo der Statistik der Bundesagentur. Zweitens fragten durchaus einige Personen die Interviewer, warum sie Teil der Stichprobe sind. Die Interviewer versuchten, so viele Personen wie möglich von der Teilnahme zu überzeugen, und antworteten, dass die Stichprobe aus der Beschäftigungsstatistik gezogen wurde, ohne zu erwähnen, dass die kontaktierten Personen zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung alle registriert waren. Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass einige Interviewer, obwohl sie im Interviewertraining anderweitig instruiert wurden, das Thema „Geringfügige Beschäftigung“ erwähnten, um Antwortausfälle zu verhindern. All diese Faktoren machen wahrscheinlich, dass der Effekt der Fehlklassifikation im Mikrozensus eher größer ist als in der Registerstatistikumfrage aufgezeigt.

#### 4.1.4 Effizienzthese

Die Effizienzthese bezieht sich darauf, dass Befragte und Interviewer möglicherweise in bestimmten Fällen die Fragen zur Erwerbstätigkeit verneinen, um so das Interview abzukürzen.

Aufgrund der Vielzahl der Fragen zur Erwerbstätigkeit ist es denkbar, dass Interviewer und Befragte versuchen, die Dauer der Befragung zu verkürzen. Dies könnte insbesondere für die Befragung in größeren Haushalten oder für Wiederholungsbefragungen gelten. Ein solches Abkürzen würde zu einer Unterschätzung der Zahl der (geringfügig) Beschäftigten führen.

Auch eine Untersuchung der Effizienzthese war nicht Ziel der Registerstatistikumfrage. Leider gibt es kaum empirische Untersuchungen, die eine Untersuchung derartiger Abkürzungen ermöglichen. Die einzige Studie, die versucht, den Effekt der Effizienzthese zu bewerten, ist eine Studie, die zum Zeitpunkt der Mikrozensus-Nachbefragung in Nordrhein-Westfalen durchgeführt wurde. Die Interviewer wurden

zu ihren Erfahrungen in der Feldarbeit für den Mikrozensus befragt. Diese Studie kam zu keinen eindeutigen Ergebnissen hinsichtlich des Verhaltens der Interviewer und lieferte keine eindeutigen empirischen Belege hinsichtlich des Verhaltens der Befragten. Nach den Antworten der Interviewer wird ein größerer Effekt durch ein Abkürzen des Interviews in der Studie allerdings nicht für wahrscheinlich gehalten.<sup>21</sup>

Mit Blick auf einen verwandten Aspekt zeigte diese Interviewerbefragung, dass Interviewer bei den Fragen nach der Erwerbstätigkeit in nahezu 40 % aller Fälle die Methoden der „beiläufigen Befragung“ oder des „individualisierten Interviews“ anstelle der klassischen standardisierten Befragung anwendeten.<sup>22</sup> Es ist zwar denkbar, dass diese Praktiken unbeabsichtigt zu „Abkürzungen“ führen könnten. Dies kann aber anhand der verfügbaren Informationen nicht überprüft werden.

Allgemein wären für eine systematische Prüfung der These weitere und zielgerichtetere Methoden notwendig, zum Beispiel die Analyse von audio-aufgezeichneten Interviews oder von während des Interviews gespeicherten Zeitstempeln, genauso wie Debriefings mit Interviewern und Befragten in auffälligen Fällen.

In Bezug auf die Feldarbeit der Registerstatistikumfrage wurde versucht, ein „Abkürzen“ der Interviews soweit wie möglich auszuschalten. Die Interviewer wurden intensiv geschult und während der Interviews von einer Aufsichtskraft kontrolliert. Leider wurden weder die Telefoninterviewer noch die Personen an der Hotline instruiert, Fälle festzuhalten, bei denen der Eindruck entstand, dass die Befragten versuchten, möglichst schnell zu sein, oder Fragen übersprangen. Außerdem gibt es zwei entscheidende Unterschiede zwischen der Registerstatistikumfrage und dem Mikrozensus: Die Registerstatistikumfrage wurde nur in einer Welle durchgeführt und zudem nicht für den gesamten Haushalt, was von vornherein die Möglichkeit des Befragten einschränkte, mögliche Abkürzungen im Fragebogen zu kennen. Zudem war das Fragenprogramm der Registerstatistikumfrage deutlich weniger umfangreich als das des Mikrozensus, was den Anreiz für Abkürzungen reduzieren dürfte.

## 4.2 Messfehler in der Beschäftigungsstatistik

Auch die Beschäftigungsstatistik auf Grundlage von Daten der geringfügig Beschäftigten aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung kann Messfehler enthalten. Analog zur Erfassung geringfügig Beschäftigter über primärstatistische Erhebungen wie dem Mikrozensus können hier ebenfalls Thesen über Messfehler aufgestellt werden, die in Fachdiskussionen der letzten Jahre immer wieder genannt worden sind. Diese Thesen wurden allerdings bisher nicht empirisch belegt. Grundsätzlich können Messfehler in Registersta-

<sup>21</sup> Siehe Berke, P.: „Ergebnisse einer nordrhein-westfälischen Zusatzbefragung der Interviewerinnen und Interviewer im Mikrozensus zu ihren Erfahrungen in der Feldarbeit“, Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 55, Düsseldorf 2009.

<sup>22</sup> Zu ähnlichen Ergebnissen gelangen Köhne-Finster, S./Güllner, G.: „Ergebnisse der Interviewerbefragung im Mikrozensus“ in WiSta 5/2009, Seite 397 ff.

tistiken auf Doppelerfassungen, Karteileichen, verspätete Meldungen, fehlende Meldungen oder Falschmeldungen zurückzuführen sein. Neue Analysen aus der Beschäftigungsstatistik und die Ergebnisse aus der Registerstatistikumfrage lassen jetzt detailliertere Aussagen zu den einzelnen Thesen zu.

#### 4.2.1 Doppelerfassungsthese

Doppelerfassungen oder Doppelzählungen einzelner Beschäftigter können als relevante Fehlerursache beziehungsweise Messfehler in der Beschäftigungsstatistik praktisch ausgeschlossen werden. Der in den Beschäftigungsmeldungen verwendete Primärschlüssel, die Sozialversicherungsnummer, wird von den Rentenversicherungsträgern für einzelne Arbeitnehmer nur einmal vergeben. Die Sozialversicherungsnummer wird bei der Aufnahme der ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung vergeben und bis zum Lebensende beibehalten. Die Sozialversicherungsnummer wird von den Sozialversicherungsträgern (Krankenversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherung) gleichermaßen zur Erledigung ihrer Verwaltungsaufgaben (Beitragseinzug, Leistungsgewährung und so weiter) verwendet. Eine Doppelerfassung würde für das betroffene Unternehmen daher auch einen doppelten Beitragseinzug bedeuten.

In den Auswertungen der Beschäftigungsstatistik werden einzelne Beschäftigte über den Primärschlüssel Sozialversicherungsnummer zum jeweiligen Stichtag nur einmal als Beschäftigte gezählt (Personenkonzept), und zwar auch dann, wenn mehrere Beschäftigungsverhältnisse zum gleichen Zeitpunkt vorlagen. Zur Vermeidung doppelter Vergaben von Sozialversicherungsnummern werden routinemäßig Prüfungen durch die Deutsche Rentenversicherung durchgeführt. Die dabei festgestellten Doppel Vergaben von Versicherungsnummern werden dann unverzüglich bereinigt. Eine aus Doppel Vergaben resultierende Übererfassung geringfügig Beschäftigter dürfte auch im ungünstigsten Fall bei maximal 10 000 Beschäftigten liegen. Leider sind hierzu keine konkreteren Einschätzungen möglich, da die Ergebnisse der Prüfungen auf Doppel Vergaben von Versicherungsnummern nicht veröffentlicht werden.

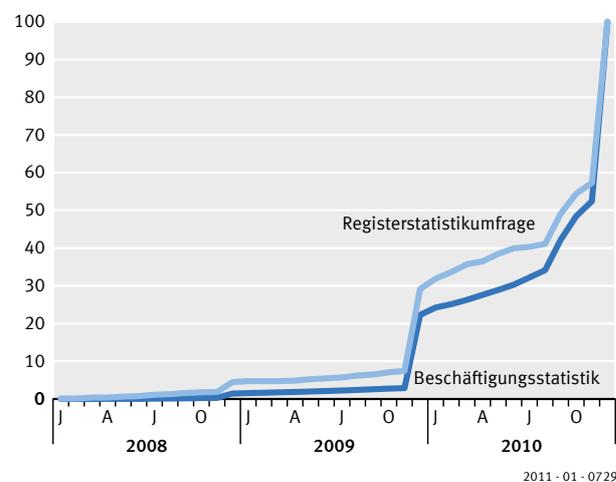
#### 4.2.2 Karteileichenthese

Die Beschäftigungsstatistik kann Personen enthalten, die tatsächlich nicht mehr geringfügig beschäftigt sind, weil deren Beschäftigungsverhältnisse durch den Arbeitgeber gar nicht oder verspätet abgemeldet wurden.

Die folgenden Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik und der Registerstatistikumfrage zeigen, dass diese These zwar teilweise zutrifft, der Effekt jedoch gering ist:

- › Der weitaus größte Teil der Bestandsmeldungen in der Beschäftigungsstatistik datiert auf den aktuellen Rand. So sind in der Bestandsdatei für den Stichtag 30. September 2010 nur rund 1,4 % aller Meldungen älter als zwei Jahre.
- › Ein weiteres Argument liefern die Ergebnisse der Registerstatistikumfrage: Vergleicht man das Alter der

**Schaubild 7 Alter der Beschäftigungsmeldungen für den Stichtagsbestand 30. September 2010**  
in %



Beschäftigungsmeldungen für den Stichtagsbestand 30. September 2010 insgesamt (Beschäftigungsstatistik) mit dem der Meldungen für die Personen, die in der Registerstatistikumfrage angegeben haben, dass sie nicht erwerbstätig sind, so ist festzustellen, dass letztere Meldungen lediglich geringfügig älter sind (siehe Schaubild 7). Insgesamt sind nur 3 % beziehungsweise 7 % der Meldungen älter als neun Monate.

Wenngleich die Registerstatistikumfrage keine harten Fakten hinsichtlich der Karteileichenthese liefern kann, so doch einige nützliche Hinweise: Betrachtet man die Teilmenge der registrierten Personen, die angegeben haben, keine Beschäftigung auszuüben, so umfasst diese 806 Fälle. Unter Berücksichtigung der Gewichtung entspricht dies hochgerechnet rund 670 000 oder 13 % der geringfügig Beschäftigten in der Beschäftigungsstatistik. Darunter befindet sich vermutlich ein gewisser Anteil von Karteileichen, aber es werden auch Fälle enthalten sein, auf welche die Missbrauchs- beziehungsweise Diskontinuitätsthese zutrifft. Aus der genannten Teilmenge haben 190 000 Personen angegeben, ihre Beschäftigung 2009 oder 2010 beendet zu haben. Bei 60 000 Personen lag das Ende der Beschäftigung sogar innerhalb einer Frist von drei Monaten vor der Berichtswoche.

#### 4.2.3 Verzögerungsthese

Mit den bestehenden Analysemöglichkeiten der Beschäftigungsstatistik kann das zeitliche Ablaufmuster für An- und Abmeldungen im Hinblick auf den Meldungseingang analysiert werden. Dieses zeitliche Ablaufmuster kann Hinweise darauf geben, ob Anmeldungen gegenüber Abmeldungen tatsächlich zeitverzögert eingehen und damit die Verzögerungsthese gestützt wird.

Tabelle 4 enthält den Meldungseingang des Kalenderjahres 2007 für geringfügig Beschäftigte und zeigt, dass die Abmeldungen insbesondere bis zu einer Wartezeit von etwa fünf Monaten in der Tat einen zum Teil deutlich niedrigeren Befüllungsgrad aufweisen als die Anmeldungen. Ab einer

**Tabelle 4 Meldungseingänge des Kalenderjahres 2007 von An-, Ab- und Jahresmeldungen geringfügig Beschäftigter nach Laufzeiten**  
Prozent

	Anmeldungen wegen Beschäftigungsbeginn		Abmeldungen wegen Beschäftigungsende		Jahresmeldungen	
	Anteil	kumuliert	Anteil	kumuliert	Anteil	kumuliert
weniger als 1 Monat	0,8	0,8	0,6	0,6	0,1	0,1
zwischen 1 und 2 Monaten	30,4	31,3	26,5	27,1	2,1	2,1
zwischen 2 und 3 Monaten	44,0	75,2	39,2	66,3	19,8	22,0
zwischen 3 und 4 Monaten	9,2	84,4	14,1	80,4	32,8	54,8
zwischen 4 und 5 Monaten	4,0	88,5	4,7	85,1	23,2	78,0
zwischen 5 und 6 Monaten	2,4	90,8	2,5	87,6	8,8	86,8
zwischen 6 und 7 Monaten	1,3	92,1	1,5	89,1	1,1	87,9
zwischen 7 und 8 Monaten	1,0	93,1	1,1	90,2	1,1	89,0
zwischen 8 und 9 Monaten	0,8	93,9	1,0	91,1	0,7	89,6
zwischen 9 und 10 Monaten	0,6	94,5	1,3	92,5	0,5	90,1
zwischen 10 und 11 Monaten	0,5	95,1	0,6	93,1	1,1	91,2
zwischen 11 und 12 Monaten	0,5	95,5	0,6	93,7	1,9	93,1
zwischen 12 und 13 Monaten	0,5	96,0	0,6	94,2	1,2	94,3
zwischen 13 und 14 Monaten	0,6	96,6	0,5	94,8	0,6	94,9
zwischen 14 und 15 Monaten	0,5	97,1	0,6	95,3	0,7	95,5
zwischen 15 und 16 Monaten	0,4	97,5	0,5	95,8	0,4	96,0
zwischen 16 und 17 Monaten	0,3	97,8	0,4	96,3	0,3	96,3
zwischen 17 und 18 Monaten	0,2	98,0	0,3	96,6	0,2	96,5
zwischen 18 und 19 Monaten	0,2	98,2	0,3	96,9	0,2	96,7
zwischen 19 und 20 Monaten	0,1	98,3	0,3	97,2	0,3	97,0
zwischen 20 und 21 Monaten	0,1	98,5	0,3	97,5	0,2	97,2
zwischen 21 und 22 Monaten	0,1	98,6	0,2	97,7	0,2	97,4
zwischen 22 und 23 Monaten	0,1	98,8	0,3	98,0	0,2	97,6
zwischen 23 und 24 Monaten	0,1	98,9	0,3	98,2	0,3	97,9
mehr als 24 Monate	1,1	100	1,8	100	2,1	100
Insgesamt	100	X	100	X	100	X

Wartezeit von sechs Monaten verringert sich diese Differenz. Nach einer Wartezeit von sechs Monaten lagen im Wirkksamkeitsjahr 2007 90,8% der Anmeldungen und 87,6% der Abmeldungen vor. Berücksichtigt man, dass gut 60% der Personen auf Basis vorliegender Jahresmeldungen in der Auswertung enthalten sind, ergibt sich aus dem Unterschied im Befüllungsgrad von 3,2 Prozentpunkten maximal eine Überschätzung im fünfstelligen Bereich.

Beispielhaft für das Kalenderjahr 2007 wurden im Rahmen von Sonderanalysen aus der Beschäftigungsstatistik zudem die Bestandszahlen aller geringfügig Beschäftigten

**Tabelle 5 Geringfügig Beschäftigte in der Beschäftigungsstatistik nach verschiedenen Wartezeiten**

	Bestand an geringfügig Beschäftigten			
	31. März 2007	30. Juni 2007	30. September 2007	31. Dezember 2007
1 000				
2 Monate	7 063	7 285	7 206	7 235
3 Monate	7 175	7 303	7 236	7 308
<b>6 Monate</b>	<b>7 103</b>	<b>7 313</b>	<b>7 349</b>	<b>7 376</b>
9 Monate	7 082	7 382	7 395	7 364
12 Monate	7 123	7 417	7 395	7 291
Indexreihe				
2 Monate	99,4	99,6	98,0	98,1
3 Monate	101,0	99,9	98,5	99,1
<b>6 Monate</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
9 Monate	99,7	100,9	100,6	99,8
12 Monate	100,3	101,4	100,6	98,8

nach unterschiedlichen Wartezeiten ermittelt. Für aktuellere Stichtage beziehungsweise die Teilmenge der ausschließlich geringfügig Beschäftigten ist mit vergleichbaren Ergebnissen zu rechnen. Den Einfluss der Wartezeit zwischen dem statistischen Stichtag und der Aufbereitung der Daten zeigt Tabelle 5.

Als Ergebnis ist festzuhalten, dass eine Verlängerung der Wartezeit zwischen dem statistischen Stichtag und der Aufbereitung der Daten auf neun beziehungsweise zwölf Monate nur noch marginale Veränderungen des Bestandsniveaus um maximal -1,2% bis +1,4% im Vergleich zum 6-Monatsergebnis zur Folge hat. Tendenziell ist beim Ergebnis nach sechs Monaten Wartezeit an den ersten drei Quartalsstichtagen eine leichte Untererfassung festzustellen. Dies dürfte an verspätet eingehenden Anmeldungen liegen. Am Stichtag 31. Dezember ist die Situation umgekehrt. Hier führen Abmeldungen zum Jahresende zu einer leichten Bestandskorrektur nach unten.

Weitere Hinweise auf die verzögerte Abgabe von Meldungen hat auch die Registerstatistikumfrage geliefert: Von den 670 000 gemeldeten geringfügig Beschäftigten, die in der Umfrageangaben, nicht erwerbstätig zu sein, hatten – wie bereits ausgeführt – nach dem Ergebnis der Umfrage 60 000 Personen ihre Beschäftigung erst in den letzten drei Monaten vor der Befragung beendet. Insgesamt 100 000 Personen beendeten ihre letzte Tätigkeit im Laufe des Kalenderjahres 2010, weitere 60 000 im Jahr 2009. Eine mögliche Erklärung ist, dass in diesen Fällen die Beschäftigung formal noch bestand, weil der Arbeitgeber keine zeitnahe Abmeldung vorgenommen hat.

#### 4.2.4 Diskontinuitätsthese

Im Gegensatz zum Mikrozensus, in dem die Erfassung der geringfügig Beschäftigten auf eine Berichtswoche bezogen ist, bleibt in der Beschäftigungsstatistik der oder die geringfügig Beschäftigte so lange gemeldet, wie das Arbeitsverhältnis besteht, das heißt solange der Arbeitgeber keine Abmeldung vornimmt. Somit wird die Person auch bei Beschäftigungspausen als geringfügig Beschäftigte(r) erfasst.

So lag zum Beispiel bei etwa 29 000 der zum Stichtag 30. September 2010 in der Beschäftigungsstatistik gezählten ausschließlich geringfügig Beschäftigten eine Unterbrechungsmeldung wegen Krankheit oder Elternzeit vor. In solchen Phasen bleibt das Beschäftigungsverhältnis bestehen, auch wenn der Beschäftigte nicht am Arbeitsplatz tätig ist beziehungsweise arbeitet. Für Unterbrechungen von mehr als einem Monat gibt es im Meldeverfahren allerdings einen eigenen Abmeldegrund, der in der Beschäftigungsstatistik auch als solcher berücksichtigt wird: Personen mit entsprechenden Unterbrechungszeiten werden nicht zum Bestand der Beschäftigten gezählt.

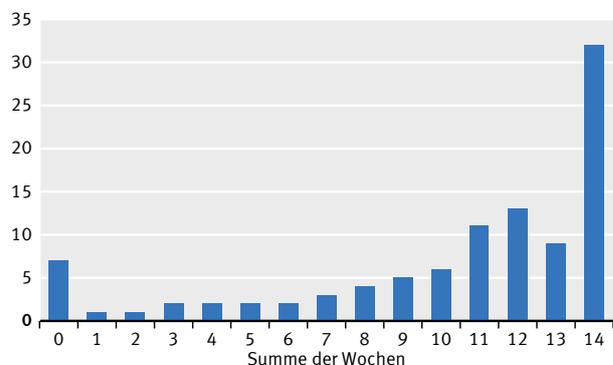
Unklar ist jedoch, wie groß die Zahl der Personen ist, die ihre tatsächliche Tätigkeit zu einem Stichtag aus anderen Gründen (zum Beispiel Schwankungen bei der Auftragslage, Kurzarbeit, Insolvenz) unterbrochen haben, und zwar bei formal fortbestehendem Beschäftigungsverhältnis. Die Registerstatistikumfrage hat hinsichtlich der Frage der zeitlichen Verteilung der Arbeitszeit sowie der Flexibilität bei geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen relevante Ergebnisse gebracht. Betrachtet wird die Teilmenge der in der Beschäftigungsstatistik gezählten geringfügig Beschäftigten, die auch in der Registerstatistikumfrage angegeben haben, eine geringfügige Beschäftigung auszuüben.

Die große Mehrheit dieser geringfügig Beschäftigten übt ihre Tätigkeit regelmäßig und ohne größere Unterbrechungen aus: Knapp 82 % der Befragten gaben an, die Tätigkeit regelmäßig auszuüben, 18 % waren unregelmäßig geringfügig beschäftigt. In der Registerstatistikumfrage waren die Befragten auch gebeten worden, anzugeben, in welchen Kalenderwochen sie mindestens einen Tag an ihrem Arbeitsplatz waren. Die Angaben der Befragten bestätigen die unregelmäßige Ausübung der Beschäftigung und zeigen, dass diskontinuierliche Beschäftigungsmuster bei einem knappen Drittel der geringfügig Beschäftigten mehr oder weniger stark ausgeprägt sind. So waren nur 32 % der in der Umfrage identifizierten geringfügig Beschäftigten im Zeitraum von Juli bis September 2010 in allen Wochen durchgängig an ihrem Arbeitsplatz. Dagegen haben 29 % der geringfügig Beschäftigten ihre Tätigkeit in mehr als vier Wochen nicht ausgeübt, 15 % sogar mehr als acht Wochen. 7 % der geringfügig Beschäftigten haben innerhalb dieses Zeitraums überhaupt nicht gearbeitet (siehe Schaubild 8).

So bestätigen die mithilfe der Kalendarie gewonnenen Angaben, dass knapp 20 % der geringfügig Beschäftigten ihre Tätigkeit diskontinuierlich ausüben, wobei knapp 10 % sogar Beschäftigungslücken von mindestens zwei Monaten aufwiesen.

**Schaubild 8** Summe der Wochen, in denen im Zeitraum Juli bis September 2010 die geringfügige Beschäftigung ausgeübt wurde

Anteile an allen geringfügig Beschäftigten in der Registerstatistikumfrage, in %



2011 - 01 - 0731

Hinsichtlich der Frage nach der Regelmäßigkeit der ausgeübten geringfügigen Beschäftigung ist festzustellen, dass Studierende mit 80 % wesentlich regelmäßiger die Beschäftigung ausüben als zum Beispiel Arbeitslose oder Rentner mit 69 %. Dies stützt die Diskontinuitätsthese, da genau bei den Personengruppen, bei denen der Unterschied zwischen Beschäftigungsstatistik und Registerstatistikumfrage am größten ist, die geringfügige Beschäftigung am unregelmäßigsten ausgeübt wird.

Die Registerstatistikumfrage erbrachte zudem auch weitere interessante Aufschlüsse über die Arbeitszeitgestaltung geringfügig Beschäftigter: 68 % der Befragten gaben an, keine festen Arbeitszeiten und -einsätze zu haben, 25 % können ihre Arbeitszeit sogar frei planen. Bei 32 % der Befragten werden die Arbeitszeiten und -einsätze hingegen vom Arbeitgeber vorgegeben. 40 % der Befragten gaben an, bei der ausgeübten Tätigkeit auf Abruf beziehungsweise als „Springer“ zur Verfügung zu stehen. Darunter gaben gut 50 % an, im Bedarfsfall noch am gleichen Tag zur Verfügung stehen zu müssen, bei 35 % war dies erst am Folgetag erforderlich.

#### 4.2.5 Missbrauchsthese

##### Stellvertreterthese

Im Gegensatz zum Mikrozensus, bei dem stellvertretend angemeldete Personen im Interview vermutlich das Vorliegen einer Erwerbstätigkeit verneinen würden, werden diese in der Beschäftigungsstatistik als geringfügig Beschäftigte gezählt. Eine stellvertretende Meldung als geringfügig Beschäftigte(r) setzt eine gleichzeitige Missbrauchsabsicht bei Arbeitgeber und Arbeitnehmer voraus, aus der allerdings auch beide Parteien Vorteile ableiten könnten. Die Registerstatistikumfrage kann zur Klärung dieser These nur bedingt Erkenntnisse beitragen, da wegen des mutmaßlich absichtlichen Missbrauchs eine Befragung nur sehr eingeschränkt zur Aufdeckung dieses Sachverhalts beitragen kann.

Die Ergebnisse aus der Registerstatistikumfrage können jedoch einen Hinweis auf eine Obergrenze liefern: Die Zahl

der Personen, die in der Beschäftigungsstatistik als geringfügig Beschäftigte gezählt wurden, in der Registerstatistikumfrage jedoch angaben, noch nie eine bezahlte Tätigkeit oder einen Nebenjob ausgeübt zu haben, lässt darauf schließen, dass die Stellvertreterthese auf hochgerechnet maximal 190 000 Personen zutreffen könnte (allerdings könnten auf diese Personengruppe auch andere Thesen zutreffen). Mit 45 % stellen darunter Rentnerinnen und Rentner die mit Abstand größte Gruppe, gefolgt von Studierenden und Hausfrauen/-männern mit jeweils 17 %. Zu bedenken ist zugleich, dass hinter jeder dieser eventuell missbräuchlichen Meldungen eine tatsächliche Beschäftigung steht, die allerdings über die Sozialversicherungsmeldung einer anderen Person – vermutlich ohne Beschäftigung – zugewiesen wird.

### Mehrarbeitsthese

Die Mehrarbeitsthese könnte vor allem in Branchen zutreffen, in denen Schwarzarbeit erfahrungsgemäß am stärksten verbreitet ist (Gastronomie, Bau, Handwerk, häusliche Dienste und so weiter). Allerdings dürfte dies weniger die geringfügig entlohnten Beschäftigten, sondern eher die kurzfristig Beschäftigten betreffen, da schwierig zu überprüfen ist, ob die Beschäftigung tatsächlich nur an 50 Tagen im Jahr ausgeübt wurde. Wie dieser Personenkreis sich bei einer Erhebung wie dem Mikrozensus einstuft, ist unklar.

Andererseits könnte es sich aber auch um rückwirkende Anmeldungen handeln, die – mit Ausnahme der oben genannten Bereiche – innerhalb von sechs Wochen rechtlich zulässig sind. Für die oben genannten Wirtschaftszweige, die als schwarzarbeitsgefährdet gelten, sind die Beschäftigungsverhältnisse seit dem 1. Januar 2009 mit einer „Sofortmeldung“ zu melden. Dies ermöglicht eine zuverlässigere Überprüfung von Verdachtsfällen durch die Kontrollbehörden.

Die Analyse der Arbeitszeiten und Einkommen der Personen, welche in der Beschäftigungsstatistik als geringfügig Beschäftigte gezählt werden und auch in der Registerstatistikumfrage angegeben haben, eine geringfügige Beschäftigung auszuüben, hat keine eindeutigen Hinweise auf den durch Mehrarbeit verursachten Effekt ergeben. 57 % dieser Personen hatten eine vertraglich vereinbarte Arbeitszeit, die in 80 % der Fälle unter 15 Stunden und bei weiteren 10 % zwischen 15 und 20 Stunden lag. Bei der Frage nach der durchschnittlichen tatsächlichen Arbeitszeit gaben hingegen 87 % der Befragten an, weniger als 15 Stunden zu arbeiten; 96 % teilten mit, weniger als 20 Stunden zu arbeiten. Demgegenüber gaben aber auch rund 2 % der Befragten an, dass ihre Arbeitszeit über 35 Stunden betrage, was objektiv für eine geringfügige Beschäftigung als zu hoch anzusehen ist. Falls es sich nicht um fehlerhafte Angaben der befragten Personen handelt, könnte hier die Mehrarbeitsthese zutreffen. Betrachtet man auf der anderen Seite die Verdienste der geringfügig Beschäftigten, so ergab die Registerstatistikumfrage, dass lediglich bei 1 % der Personen der Verdienst über der 400-Euro-Grenze liegt. Werden die rechtlich zulässigen Ausnahmen berücksichtigt, bei denen die Entgeltgrenze überschritten werden darf (zum Beispiel bei kurzfristiger Beschäftigung), ist dieses Ergebnis plausibel und gibt

somit keine Hinweise auf ein bedeutsames Auftreten von Mehrarbeit.

Während es bei den Personen, die in der Umfrage ihre geringfügige Beschäftigung bestätigten, keine nennenswerten Indizien für Mehrarbeit gibt, lohnt sich ein Blick auf die Gruppe der Befragten, die eine geringfügige Beschäftigung als Haupttätigkeit verneinten. Zieht man von dieser Gruppe die Personen ab, für die eine solche Antwort plausibel sein kann (also insbesondere Beamte, Selbstständige und Auszubildende), so bleibt eine Gruppe von gut 100 000 Personen, die angaben, je Woche 24 Stunden oder mehr zu arbeiten beziehungsweise mehr als 400 Euro zu verdienen. Nur ein knappes Drittel dieser Gruppe hat die Tätigkeit in den Monaten vor der Befragung neu aufgenommen und könnte sich daher bei der Befragung auf eine neue, noch nicht gemeldete Tätigkeit bezogen haben. Die deutliche Mehrheit übte die Tätigkeit aber bereits seit längerer Zeit aus. Eine mögliche Erklärung für die Beschäftigungssituation dieser gut 70 000 Personen könnte die Mehrarbeitsthese liefern.

### Selbstständigenthese

Schließlich gibt es bei Selbstständigen einen gewissen Graubereich: So können Selbstständige aus steuerlichen Gründen Familienangehörige als geringfügig Beschäftigte melden, ohne dass diese tatsächlich gegen Entgelt im Familienbetrieb tätig sind. So vermutet die „Nebentätigkeitsstudie“ aus den Jahren 2001/2002, dass „in vielen Fällen nicht erwerbstätige Personen als geringfügig entlohnte Beschäftigte gemeldet werden, mit dem Ziel, Steuern oder Sozialversicherungsabgaben zu sparen“, und unterstellt eine monatliche Ersparnis von bis 120 Euro.<sup>23</sup> Mit der gesetzlichen Neuregelung im Jahr 2003 dürften sich die Anreize dafür eher noch erhöht haben. Dabei können Familienangehörige von Selbstständigen als geringfügig Beschäftigte gemeldet sein, ohne dass ihnen dieser Umstand bekannt beziehungsweise bewusst ist. Dagegen spricht, dass Arbeitgeber verpflichtet sind, ihren Beschäftigten Kopien von Anmeldungen, Abmeldungen und Jahresmeldungen für Beschäftigungsverhältnisse zu übermitteln, zumal diese Meldungen auch an den Rentenversicherungsträger gehen und gegebenenfalls spätere Rentenansprüche begründen. Unabhängig davon, ob in diesen Fällen objektiv ein „Missbrauch“ vorliegt oder nicht, könnte es bei einer Haushaltsbefragung hier zu anderen Ergebnissen kommen.

Um sich dem Thema zu nähern, wurde in der Registerstatistikumfrage unter anderem die Frage gestellt, ob wenigstens ein Haushaltsangehöriger einer selbstständigen Tätigkeit nachgeht. Von den Personen, die in der Umfrage angaben, keine Beschäftigung auszuüben, bejahten 11 % die Frage, im Vergleich zu 14 % unter allen Befragten. Geht man von der Annahme aus, dass jede(r) Befragte, die oder der angab, keine Beschäftigung auszuüben, und gleichzeitig mit einem Selbstständigen in einem Haushalt wohnte, auch von diesem als beschäftigt gemeldet wurde, so kommt man für die Selbstständigenthese auf eine Obergrenze von rund 70 000 Personen. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass in der Registerstatistikumfrage lediglich nach selbstständigen Personen

23 Siehe Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Fußnote 3), hier: Seite 61.

im gleichen Haushalt gefragt wurde. Familienangehörige in anderen Haushalten (zum Beispiel Eltern oder auswärts studierende Kinder der Selbstständigen), auf die der Sachverhalt ebenfalls zutreffen könnte, bleiben damit unberücksichtigt. In einem Teil der Fälle könnte aber auch tatsächlich eine Beschäftigung vorliegen (zum Beispiel gelegentliche Mithilfe im Familienbetrieb), die von den gemeldeten Personen aber nicht als solche wahrgenommen wird und deshalb in der Befragung auch nicht angegeben wurde.

#### 4.2.6 Systematische konzeptionelle Unterschiede des Messkonzepts zwischen Beschäftigungsstatistik und Mikrozensus

In der Beschäftigungsstatistik werden nicht alle Erwerbstätigkeiten abgebildet, sondern nur sozialversicherungspflichtige und geringfügige Beschäftigung. Unberücksichtigt bleiben daher insbesondere Beamte und Beamtinnen, Selbstständige sowie mithelfende Familienangehörige. Personen, die eine Hauptbeschäftigung ausüben, welche nicht in der Beschäftigungsstatistik erfasst wird, werden dort als ausschließlich geringfügig Beschäftigte geführt, auch wenn die „ausschließliche“ Tätigkeit ergänzend zum Beispiel zu einer Tätigkeit als Selbstständige(r) ausgeübt wird. Die Registerstatistikumfrage erlaubt eine Schätzung der Anzahl der Personen, bei denen dies zutrifft.

Hochgerechnet handelt es sich um rund 228 000 Personen. Das entspricht einem Anteil von rund 5 % an allen registrierten ausschließlich geringfügig oder kurzfristig Beschäftigten, die sich als erwerbstätig eingestuft hatten. Unter der Annahme, dass das Ergebnis aus der Registerstatistikumfrage auf die gesamte Beschäftigungsstatistik übertragbar ist, würde sich die Differenz zwischen Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik am Stichtag 30. September 2010 um rund 250 000 Personen oder gut 12 % verringern.

Ein ähnlicher Sachverhalt ist bei den geringfügig beschäftigten Personen unter 15 Jahren gegeben. Diese Personengruppe wird im Mikrozensus nicht erfasst, da nur nach Beschäftigungen von Personen im Alter von 15 Jahren und älter gefragt wird. In der Beschäftigungsstatistik werden hingegen rund 60 000 geringfügig Beschäftigte unter 15 Jahren gezählt (Stichtag 30. September 2010), was rund 3 % der Differenz zwischen Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik erklärt.

## 5 Zusammenfassung

Die Analysen der Methoden und Ergebnisse von Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik wie auch der Ergebnisse der Registerstatistikumfrage haben deutlich gemacht, dass die Abweichungen zwischen der Zahl der geringfügig Beschäftigten aus Mikrozensus beziehungsweise Beschäftigungsstatistik sehr vielfältige Ursachen haben. Die jeweils spezifischen Messkonzepte beider Statistiken tragen dabei zu den Abweichungen bei. Zugleich gibt es eine Reihe erhebungsmethodischer Unterschiede oder Besonderheiten, die berücksichtigt werden müssen. Die Ergebnisse der Registerstatistikumfrage ermöglichten erstmals zusätzlich eine grobe Quantifizierung der Auswirkungen der einzelnen,

in den Kapiteln 3 und 4 in Form von Thesen dargestellten Effekte.

Im Folgenden werden zunächst die Ursachen für die Abweichungen zwischen der Registerstatistikumfrage und der Beschäftigungsstatistik zusammengefasst. Das Ergebnis dieser Darstellung wird dann in einem zweiten Schritt auf den Mikrozensus übertragen, da hier weitere Besonderheiten zu beachten sind.

Bezüglich der Ursachen der Ergebnisabweichungen müssen zunächst zwei Gruppen klar getrennt werden, die aus sehr unterschiedlichen Gründen in der Umfrage keine geringfügige Beschäftigung angegeben haben: (1) Personen, die in der Befragung angegeben haben, überhaupt keine bezahlte Tätigkeit auszuüben, obwohl sie in der Beschäftigungsstatistik registriert sind. Sie gelten in der Befragung als nicht erwerbstätig. (2) Personen, die zwar in der Umfrage – soweit in Übereinstimmung mit der Beschäftigungsstatistik – die Ausübung einer bezahlten Tätigkeit angeben, zugleich aber die Frage, ob es sich dabei um eine geringfügige Beschäftigung handelt, verneint haben. Beide Gruppen sind (mit hochgerechnet jeweils rund 700 000 Personen) in etwa gleich groß und tragen jeweils zu 50 % zur Erklärung der Abweichung zwischen der Registerstatistikumfrage und der Beschäftigungsstatistik bei.

Tabelle 6 auf Seite 1084 stellt die geschätzte Größenordnung der einzelnen in Kapitel 4 beschriebenen Effekte dar. Zu beachten ist dabei, dass die vorhandenen Analysen nicht zu allen Thesen in gleicher Weise eine zuverlässige Abschätzung ermöglichen. Teilweise kann allenfalls eine geschätzte Obergrenze für das Ausmaß des Effekts angegeben werden. Dem wird in der Spalte „Zuverlässigkeit der Angabe“ Rechnung getragen.

Die Gruppe der Befragten, die in der Registerstatistikumfrage angegeben, überhaupt keine bezahlte Tätigkeit auszuüben, kann in insgesamt fünf Teilgruppen untergliedert werden, von denen Effekte in sehr unterschiedlicher Größenordnung ausgehen. Am größten werden die Auswirkungen der Orientierung der Befragten am Hauptstatus eingeschätzt. Hintergrund hierfür sind die Ergebnisse der Nachbefragung zum Mikrozensus, aber auch die Erfahrungen während der Feldarbeit zur Registerstatistikumfrage. Diese haben deutlich gemacht, dass insbesondere Personen im Ruhestand dazu tendieren, Nebentätigkeiten in Befragungen nicht anzugeben. Hinzu kommen – in deutlich geringerem Umfang – Personen, die aus anderen Gründen keine bezahlte Tätigkeit angegeben haben. Bei bis zu 100 000 Personen kann vermutet werden, dass sie entweder stellvertretend angemeldet wurden oder als „Karteileichen“ anzusehen sind. Bei weiteren maximal 100 000 Personen gibt es Anzeichen für verspätete Abmeldungen beziehungsweise für diskontinuierliche Beschäftigungen, bei denen zwar die Ausübung der Tätigkeit für eine längere Zeit ruht (etwa bei Studierenden zwischen den Semesterferien), aber keine förmliche Abmeldung der Beschäftigung erfolgt ist. Bei rund 70 000 Personen kann zudem angenommen werden, dass sie über selbstständige Familienangehörige angemeldet wurden und deshalb in der Umfrage keine Erwerbstätigkeit angegeben haben.

**Tabelle 6** Geschätzte Auswirkungen der Abweichungen zwischen Beschäftigungsstatistik und Registerstatistikumfrage

	Geschätzter Umfang	Zuverlässigkeit der Angabe
<b>(a) Befragte, die in der Registerstatistikumfrage überhaupt keine bezahlte Tätigkeit angeben</b>		
Orientierung am Hauptstatus .....	mindestens 350 000 Personen	o
Als „Stellvertreter“ angemeldete Personen oder Karteileichen .....	maximal 100 000 Personen	-
Verspätete Abmeldungen oder diskontinuierliche Tätigkeit .....	maximal 100 000 Personen	o
Familienangehörige von Selbstständigen .....	mindestens 70 000 Personen	o
Personen im Alter unter 15 Jahren .....	60 000 Personen	+
Geschätzte Summe (a) .....	etwa 700 000 Personen	o
<b>(b) Befragte, die in der Registerstatistikumfrage eine bezahlte Tätigkeit, aber keine geringfügige Beschäftigung angeben</b>		
Fehlklassifizierung durch die Befragten .....	maximal 350 000 Personen	+
Mehrarbeit oder umfangreichere nicht gemeldete Tätigkeit .....	100 000 Personen	o
Auszubildende .....	60 000 Personen	+
Messkonzept für Nebenjobs in der Beschäftigungsstatistik .....	mindestens 250 000 Personen	+
Geschätzte Summe (b) .....	etwa 700 000 Personen	+
<b>(c) nachrichtlich: Weitere Erfassungsprobleme mit Relevanz für den Mikrozensus</b>		
Diskontinuierliche Erwerbsmuster .....	mindestens 400 000 Personen	+

Für die verbleibende Hälfte der in der Beschäftigungsstatistik, nicht aber in der Registerstatistikumfrage erfassten geringfügig Beschäftigten gibt es andere Gründe für die Ergebnisabweichung: Diese Befragten gaben in der Umfrage zwar eine Erwerbstätigkeit an, verneinten aber die Frage, ob es sich hierbei um eine geringfügige Beschäftigung handelt. In etwa der Hälfte dieser Fälle lassen die Angaben zu Arbeitszeit und Verdienst darauf schließen, dass es sich um Fehlklassifikationen vonseiten der Befragten handelt (350 000 Fälle). Dies ist auch vor dem Hintergrund der Unsicherheit plausibel, die die Probanden des kognitiven Pretests in Bezug auf den Begriff „geringfügige Beschäftigung“ gezeigt hatten. Allerdings weisen gut 100 000 Personen Angaben zu Arbeitszeit und Verdienst auf, die darauf schließen lassen, dass die Tätigkeit entweder in größerem Umfang ausgeübt wird als zulässig ist, oder sich die Angaben auf eine andere, (noch) nicht gemeldete Tätigkeit beziehen. Abweichungen lassen sich auch durch die Messkonzepte der Beschäftigungsstatistik begründen: Bei rund 250 000 Selbstständigen und Beamten/Beamtinnen wird eine als Zweitbeschäftigung ausgeübte geringfügige Beschäftigung als ausschließliche Tätigkeit bewertet. Schließlich sind 60 000 Personen im Alter unter 15 Jahren in der Beschäftigungsstatistik erfasst, die in der Auswahlgesamtheit für die Registerstatistikumfrage nicht berücksichtigt wurden. Hinzu kommen rund 60 000 Auszubildende, bei denen die Ursache zum größeren Teil in zeitlichen Überschneidungen zwischen dem Ende einer geringfügigen Tätigkeit und dem Beginn des Ausbildungsvertrages liegen dürften (und zum kleineren Teil darin, dass sie von ihrem Arbeitgeber als geringfügig Beschäftigte gemeldet wurden).

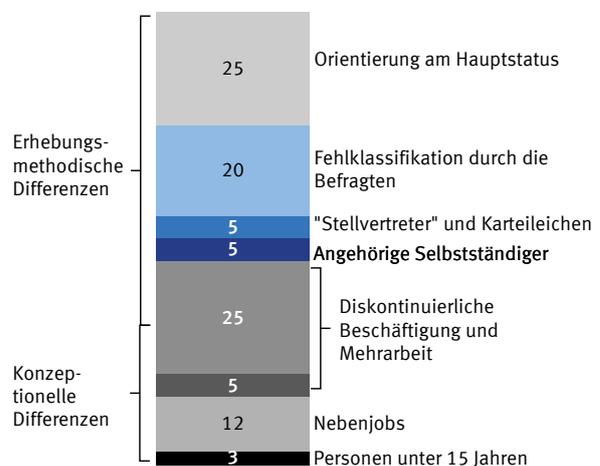
Bei der Übertragung dieser Ergebnisse auf die Ergebnisunterschiede zwischen der Beschäftigungsstatistik und dem Mikrozensus muss noch die Gruppe der diskontinuierlich Beschäftigten in den Blick genommen werden. Während in der Registerstatistikumfrage – zur Möglichkeit einer besseren Untersuchung diskontinuierlicher Beschäftigungsmuster – versucht wurde, auch solche Personen vollständig zu erfassen, die ihre Tätigkeit vorübergehend unterbrochen haben, berücksichtigt der Mikrozensus derartige Fälle nur, sofern die Unterbrechung drei Monate nicht überschreitet oder 50 % des Lohnes oder Gehaltes fortgezahlt werden.

Dass diese hochgerechnet bis zu 400 000 Personen mit (diskontinuierlich ausgeübter) geringfügiger Beschäftigung vollständig auch im Mikrozensus erfasst werden, ist unwahrscheinlich. Unklar bleibt allerdings, inwieweit diese Personen nach den Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation als erwerbstätig gelten können.

Schaubild 9 skizziert die verschiedenen Ursachen für die Abweichungen zwischen der Beschäftigungsstatistik und dem Mikrozensus. Dabei wurde angenommen, dass die Erhebung des Erwerbsstatus in der Registerstatistikumfrage und im Mikrozensus wegen der nahezu identischen Erhebungsfragen vergleichbar ist. Die vorgenommenen Quantifizierungen sind aber mit gewissen Unsicherheiten behaftet, beispielsweise wegen der recht hohen Antwortausfälle in der Registerstatistikumfrage. Um diesen Unsicherheiten Rechnung zu tragen, wird die Differenz zwischen der Zahl der geringfügig Beschäftigten in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik hier nur als relative Größenordnung dargestellt.

**Schaubild 9** Abschätzung der Größenordnung der verschiedenen Effekte auf die Differenz zwischen Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik

Anteil an der Differenz bezogen auf alle geringfügig Beschäftigten, in %



stellt. Insgesamt wären demnach rund zwei Drittel der Differenz auf erhebungsmethodische Unterschiede zwischen Beschäftigungsstatistik und Mikrozensus und etwa ein Drittel auf konzeptionelle Differenzen zurückzuführen.

Insgesamt wird deutlich, dass die Erfassung der geringfügigen Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik durch die jeweils spezifischen Messkonzepte und Erhebungsmethoden dieser Statistiken bestimmt ist. Eine sachgerechte Interpretation der Ergebnisse erfordert daher zumindest ein Grundverständnis für die Besonderheiten der jeweiligen Statistik. Auch können Ergebnisabweichungen nicht automatisch als Messfehler gewertet werden. Vielmehr gilt es, die Unterschiede in der Operationalisierung der geringfügigen Beschäftigung in beiden Statistiken zu betrachten und hierbei zusätzlich Unterschiede in den Messkonzepten abzugrenzen. So erfasst der Mikrozensus im Wesentlichen die Selbsteinschätzung der Personen, während für die Beschäftigungsstatistik die Meldung der Arbeitgeber an die Sozialversicherung die Grundlage ist. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Abweichungen eher auf definitorischen und weniger auf methodischen Unterschieden beruht. So bezieht der Mikrozensus die gesamte Erwerbstätigkeit ein, während die Beschäftigungsstatistik nur auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgerichtet ist. Auch werden im Mikrozensus nur bezahlte Tätigkeiten von Personen im Alter ab 15 Jahren erfragt, während in der Beschäftigungsstatistik keine Altersgrenze existiert.

Bei anderen Effekten ist die Grenze zwischen methodischen und konzeptionellen Unterschieden fließend: So bleibt die Erfassung diskontinuierlich Beschäftigter in Bevölkerungsbefragungen einerseits eine Herausforderung. Andererseits unterscheiden sich die für die Abgrenzung diskontinuierlich Beschäftigter im Mikrozensus und in der Beschäftigungsstatistik verwandten Kriterien. Hier wird sich ein vollständiges Bild nur erreichen lassen, wenn man beide Statistiken unter Berücksichtigung der jeweiligen Vorzüge und Einschränkungen parallel heranzieht. Zum Verständnis der Ergebnisunterschiede hat nicht zuletzt die Registerstatistikumfrage einen wertvollen Beitrag geleistet. [\[1\]](#)

Dr. René Söllner

# Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2009

*Die große wirtschaftliche Bedeutung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) wird immer wieder betont. Um der Öffentlichkeit einen umfassenden Überblick über die Rolle von KMU im Wirtschaftsgeschehen Deutschlands zu geben, hat das Statistische Bundesamt bereits in der Vergangenheit wirtschaftsbereichsübergreifende Analysen für kleine und mittlere Unternehmen durchgeführt.*

*Mit diesem Beitrag werden Ergebnisse für KMU für das Berichtsjahr 2009 präsentiert. Wie in der Vergangenheit wurden die Ergebnisse auf Basis vorhandener Daten aus den jährlichen Unternehmensstrukturstatistiken erstellt. Die Untersuchungen zeigen, dass im Jahr 2009 mehr als 99% aller Unternehmen zur Gruppe der KMU zählten und diese Unternehmen einen Beschäftigungsanteil von über 60% erreichten. Zudem entfielen nahezu 36% der erzielten Umsätze, fast 45% der Bruttoinvestitionen und gut die Hälfte der erwirtschafteten Bruttowertschöpfung aller Unternehmen auf KMU. Seit dem Jahr 2005 sind die Anteile kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland an ausgewählten Merkmalen relativ konstant geblieben.*

*Der Beitrag zeigt ferner, dass die Anteile kleiner und mittlerer Unternehmen an ausgewählten Merkmalen je nach Wirtschaftsbereich unterschiedlich stark ausgeprägt sind. So dominieren kleine und mittlere Unternehmen insbesondere in den Wirtschaftsbereichen Bau- und Gastgewerbe, wohingegen im Verarbeitenden Gewerbe und im Bereich Energie- und Wasserversorgung Großunternehmen den größten Stellenwert besitzen.*

*Erstmals wurde die bisher verwendete Definition der KMU um das Kriterium der Unabhängigkeit erweitert, wie es eine Empfehlung der Europäischen Kommission vorgibt. „Unab-*

*hängig“ bedeutet dabei, dass ein Unternehmen nicht mehrheitlich im Besitz eines anderen Unternehmens sein darf. Die Ergebnisse zeigen, dass durch die Berücksichtigung des Unabhängigkeitskriteriums der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen an den ausgewählten Merkmalen deutlich sinkt.*

## Vorbemerkung

Im wissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Diskurs herrscht mittlerweile Einigkeit darüber, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) Triebkräfte für wirtschaftliches Wachstum, Innovation und Beschäftigung darstellen.<sup>1</sup> Aus diesem Grund bemühen sich politische Entscheidungsträger auf nationaler und europäischer Ebene, die Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen so zu gestalten, dass diese ihr Entwicklungs- und Innovationspotenzial voll entfalten können. So hat die Europäische Kommission im Rahmen des sogenannten „Small Business Act“ für Europa umfassende Maßnahmen ergriffen, um die grundsätzliche Einstellung zum Unternehmertum in der Gesellschaft zu verbessern und die KMU bei der Lösung ihrer Probleme zu unterstützen. Auch auf nationaler Ebene wird mit einer Reihe von Maßnahmen versucht, die Entwicklung von KMU zu fördern. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hat verschiedene Themenbereiche identifiziert, in denen die Bedingungen für KMU verbessert werden sollen, um zusätzliche Impulse für Wachstum und Beschäftigung in

1 Zu Beginn der 1990er-Jahre wurde diese Sichtweise häufig infrage gestellt. Siehe Davis, S. J./Haltiwanger, J./Schuh, S.: „Small Business and Job Creation: Dissecting the Myth and Reassessing the Facts“, Small Business Economics 8, 1996, Seite 297 ff., sowie Harrison, B.: „The Small Firm Myth“, California Management Review, 36, 1996, Seite 142 ff.

Deutschland zu geben.<sup>2</sup> Das Interesse der Politik an einer soliden Datenbasis, auf deren Grundlage die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von KMU analysiert werden kann, ist dementsprechend groß.

Wirtschaftsbereichsübergreifende Analysen kleiner und mittlerer Unternehmen auf Basis von Daten der amtlichen Statistik wurden bisher in Deutschland für die Berichtsjahre 2005 und 2007 veröffentlicht.<sup>3</sup> Aufgrund von methodischen Änderungen, insbesondere der Einführung der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), ist ein Zeitvergleich ausgewählter Merkmale (Zahl der Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz, Bruttoinvestitionen und Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten) auf Wirtschaftszweigebene jedoch nur eingeschränkt möglich.

Neben dem Statistischen Bundesamt beschäftigen sich auch andere Institutionen in Deutschland mit der wirtschaftlichen Bedeutung des „Mittelstands“ beziehungsweise der KMU. Beim Vergleich der hier vorgestellten Ergebnisse mit anderen empirischen Analysen ist jedoch zu berücksichtigen, dass sowohl abweichende Kriterien zur Definition von KMU und Großunternehmen<sup>4</sup> existieren als auch unterschiedliche Datenquellen als Berechnungsbasis verwendet werden.<sup>5</sup>

## 1 Datengrundlage und Definition

Die Datengrundlage für die vorliegende Untersuchung bilden die jährlichen Unternehmensstrukturstatistiken für die Wirtschaftszweige B bis N (außer Abschnitt K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).<sup>6</sup> In gleicher Weise wie in den vorangegangenen Beiträgen zu diesem Thema wurden die verschiedenen Strukturstatistiken (hauptsächlich handelt es sich hierbei um Stichproben)<sup>7</sup> des Produzierenden Gewerbes, des Handels und Gastgewerbes sowie wesentlicher Teile des Dienstleistungssektors anhand der Einzeldaten ausgewertet und hochgerechnet. Für nicht erhobene Unternehmensmerkmale

2 Für weiterführende Informationen siehe Initiative „Auf den Mittelstand setzen: Verantwortung stärken – Freiräume erweitern“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, 2011.

3 Siehe Kless, S./Veldhues, B.: „Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2005“ in WiSta 3/2008, Seite 225 ff., sowie Jung, S.: „Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2007“ in WiSta 1/2010, Seite 41 ff.

4 Eine weiterführende Diskussion zur Abgrenzung von KMU erfolgt im zweiten Kapitel dieses Beitrages.

5 Um beispielsweise die nachhaltigen Beschäftigungswirkungen von KMU zu untersuchen, nutzen Haunschild/May-Strobl/Hauser das Umsatzsteuerpanel, siehe Haunschild, L./May-Strobl, E./Hauser, H.-E.: „Arbeitsplatzdynamik und nachhaltige Beschäftigungswirkungen in kleinen und mittleren Unternehmen – Eine empirische Untersuchung auf Basis des Umsatzsteuerpanels für die Jahre 2001 bis 2005“ in Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Herausgeber): Working Paper 06/09, Bonn 2009. In einer anderen Publikation zum gleichen Thema verwenden Bauer/Schmucke/Vorell einen Mikrodatsatz, bestehend aus der Grundgesamtheit der in der Beschäftigten-Historik des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit erfassten Betriebe; siehe Bauer, T.K./Schmucker, A./Vorell, M.: „KMU und Arbeitsplatzdynamik – Eine Analyse auf Basis der Beschäftigten-Historik-Datei“ in IAB Discussion Paper, 02/2008, Nürnberg 2008.

6 Analysen zu KMU wurden in der Vergangenheit auch auf Basis des Unternehmensregisters vorgenommen. Siehe Nahm, M./Philipp, K.: „Strukturdaten aus dem Unternehmensregister und Aspekte der Unternehmensdemografie“ in WiSta 9/2005, Seite 937 ff., sowie Mödinger, P./Philipp, K.: „Erweiterte Auswertungen mit dem Unternehmensregister“ in WiSta 4/2007, Seite 342 ff.

7 In den in Fußnote 3 zitierten Beiträgen sind die verwendeten statistischen Erhebungen ausführlich dargestellt.

Übersicht 1

### Berücksichtigte Wirtschaftszweige nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Abschnitt der WZ 2008	Bezeichnung für zusammengefasste Wirtschaftszweige
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Verarbeitendes Gewerbe
C Verarbeitendes Gewerbe	
D Energieversorgung	Energie- und Wasserversorgung
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	
F Baugewerbe	
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Handel
H Verkehr und Lagerei	Andere Dienstleistungen
I Gastgewerbe	Gastgewerbe
J Information und Kommunikation	Andere Dienstleistungen
L Grundstücks- und Wohnungswesen	
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	

wurden entsprechende Ersatzwerte bestimmt.<sup>8</sup> Übersicht 1 gibt Auskunft über alle in dieser Studie berücksichtigten Wirtschaftszweige und zeigt, welche Bereiche aus darstellungstechnischen Gründen zusammengefasst wurden.

Insgesamt lagen für das Berichtsjahr 2009 Angaben von mehr als 250 000 Unternehmen aus den Strukturstatistiken vor. Hochgerechnet ergaben sich damit Angaben für etwa 2 Millionen Unternehmen (siehe Tabelle 1). Da ausschließ-

Tabelle 1 Befragte Unternehmen in den Wirtschaftszweigen B bis N (außer K)<sup>1</sup> nach Größenklassen

	Befragte Unternehmen	Hochgerechnete Unternehmen	Auswahlsatz
	Anzahl		%
Kleinstunternehmen . .	109 196	1 651 590	7
Kleine Unternehmen . .	85 179	300 101	28
Mittlere Unternehmen .	43 716	62 706	70
Großunternehmen . . . .	13 118	13 904	94
Insgesamt . . . . .	251 209	2 028 301	12

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

8 Zum Beispiel wird im Rahmen der Strukturhebung im Verarbeitenden Gewerbe für Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten die Bruttowertschöpfung nicht erfragt. Durch Schätzverfahren wurden entsprechende Ersatzwerte für die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten berechnet.

lich bereits vorliegende Daten ausgewertet werden, wurden die Unternehmen nicht zusätzlich belastet.

Um bereichsübergreifende Analysen zu KMU durchzuführen, kann prinzipiell auch das Unternehmensregister genutzt werden.<sup>9</sup> Allerdings sind die Auswertungsmöglichkeiten begrenzt, da das Unternehmensregister lediglich Angaben zur Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und zum steuerbaren Umsatz bereitstellt. Obwohl die Strukturstatistiken nicht alle Wirtschaftsbereiche abdecken, ist das Analysepotenzial wesentlich größer, da eine Vielzahl weiterer Merkmale (zum Beispiel Bruttoinvestitionen in Sachanlagen oder die Bruttowertschöpfung) zur Verfügung steht.

## Definition von kleinen und mittleren Unternehmen

Bei wissenschaftlichen Fragestellungen, aber auch in der wirtschaftspolitischen Diskussion wird die Abgrenzung kleiner und mittlerer Unternehmen von Großunternehmen nicht immer einheitlich vorgenommen. Dies erschwert die Vergleichbarkeit statistischer Auswertungen und erhöht die Gefahr, dass falsche Rückschlüsse bezüglich der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung von KMU gezogen werden.

Das Institut für Mittelstandsforschung Bonn definiert Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten und weniger als 1 Million Euro Jahresumsatz als kleine Unternehmen und Unternehmen mit 10 bis 499 Beschäftigten und einem Jahresumsatz zwischen 1 Million Euro und 50 Millionen Euro als mittlere Unternehmen. Die Gesamtheit der KMU setzt sich aus allen Unternehmen mit bis zu 499 Beschäftigten beziehungsweise einem Jahresumsatz unter 50 Millionen Euro zusammen.

Im Vergleich zur Definition des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn wird in diesem Beitrag der Kreis der KMU wesentlich enger gefasst. Der Empfehlung der EU-Kommission<sup>10</sup> vom 6. Mai 2003 folgend werden KMU anhand der

<sup>9</sup> Siehe Beiträge von Nahm, M./Philipp, K., sowie Mödinger, P./Philipp, K. (Fußnote 7).  
<sup>10</sup> Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen (2003/361/EG), Amtsblatt der EU Nr. L 124, Seite 36.

beiden quantitativen Abgrenzungskriterien Beschäftigte und Umsatz definiert (siehe Übersicht 2 zur Definition kleiner und mittlerer Unternehmen).

Um eine Unterscheidung zwischen KMU und Großunternehmen vorzunehmen, empfiehlt die EU-Kommission, neben rein quantitativen Merkmalen auch qualitative Aspekte wie die Eigentums- und Entscheidungsverhältnisse zu berücksichtigen. Im vierten Kapitel dieses Beitrags wird der Versuch unternommen, sich der „idealtypischen“ Empfehlung der Europäischen Union (EU) anzunähern. Ziel ist es, zu erörtern, welche Veränderungen sich durch geänderte Abgrenzungskriterien von KMU bei den bisherigen statistischen Auswertungen ergeben.

Im Rahmen der Mittelstandsdiskussion stößt man neben dem Begriff der „kleinen und mittleren Unternehmen“ häufig auf die Bezeichnung „Familienunternehmen“. Im Gegensatz zu der Abgrenzung von KMU basiert die Abgrenzung von Familienunternehmen ausschließlich auf qualitativen Gesichtspunkten, das heißt es existieren keine Größengrenzen. Das Institut für Mittelstandsforschung Bonn klassifiziert alle Unternehmen als Familienunternehmen, bei denen maximal zwei natürliche Personen oder ihre Familienangehörigen mindestens 50% der Anteile eines Unternehmens halten und die Geschäftsführung diesen natürlichen Personen obliegt. Verständlicherweise ist die Schnittmenge zwischen Familienunternehmen und KMU sehr groß.

## 2 Ergebnisse für das Berichtsjahr 2009

Im Jahr 2009 gab es in den untersuchten Wirtschaftsabschnitten B bis N (außer K) rund 2,0 Millionen Unternehmen; 99,3% dieser Unternehmen waren kleine und mittlere Unternehmen (siehe Tabelle 2 und Schaubild 1 auf Seite 1091). Für die Beschäftigung spielen KMU eine wichtige Rolle, denn mehr als 60% der 24,3 Millionen Beschäftigten insgesamt waren in KMU tätig. Zudem entfallen mehr als ein Drittel (35,6%) des gesamten Umsatzes und fast die Hälfte (49,2%) der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in

### Übersicht 2

#### Definition der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)

Die Abgrenzung kleiner und mittlerer Unternehmen orientiert sich in diesem Beitrag weitgehend an der Definition der Europäischen Kommission. Aus Gründen der Praktikabilität wurde die Definition leicht angepasst, da nur die beiden quantitativen Abgrenzungskriterien Beschäftigte und Umsatz zur Bestimmung der Größenklassen herangezogen wurden.

Größenklasse	Beschäftigte	Jahresumsatz
KMU		
Kleinstunternehmen . . . . .	bis 9 <i>und</i>	bis 2 Mill. EUR
Kleine Unternehmen . . . . .	bis 49 <i>und</i>	bis 10 Mill. EUR <i>und</i> kein Kleinstunternehmen
Mittlere Unternehmen . . . . .	bis 249 <i>und</i>	bis 50 Mill. EUR <i>und</i> kein kleines Unternehmen
Großunternehmen . . . . .	über 249 <i>oder</i>	über 50 Mill. EUR

Die Empfehlung der Europäischen Kommission sieht vor, dass alternativ zum Umsatz auch die Bilanzsumme als Abgrenzungsmerkmal genutzt werden kann. Die Bilanzsumme darf einen Schwellenwert von 43 Mill. EUR nicht überschreiten, damit ein Unternehmen der Kategorie KMU zugeordnet wird. Aufgrund fehlender Informationen war die Einbeziehung der Bilanzsumme als Abgrenzungskriterium in dieser Untersuchung nicht möglich.

**Tabelle 2 Merkmale von kleinen und mittleren Unternehmen<sup>1</sup> 2009 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>2</sup>**

	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz				Bruttoinvestitionen in Sachanlagen			Unternehmen mit Investitionen		Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten		
	Anzahl	%	Anzahl	%	insgesamt		je Beschäftigten	insgesamt		je Beschäftigten	insgesamt	Anteil an Gesamtzahl	insgesamt		je Beschäftigten	
					Mill. EUR	%		EUR	Mill. EUR				%	EUR		Mill. EUR
	Insgesamt: B bis N, außer K															
KMU <sup>1</sup> .....	2 014 396	99,3	14 751 606	60,7	1 673 848	35,6	113 469	75 137	44,8	5 093	847 429	42,1	611 981	49,2	41 486	
Kleinstunternehmen ..	1 651 590	81,4	4 536 537	18,7	321 030	6,8	70 765	20 960	12,5	4 620	590 437	35,7	142 247	11,4	31 356	
Kleine Unternehmen ..	300 101	14,8	5 328 915	21,9	562 780	12,0	105 609	24 728	14,7	4 640	206 767	68,9	220 939	17,8	41 460	
Mittlere Unternehmen .	62 706	3,1	4 886 154	20,1	790 038	16,8	161 689	29 449	17,6	6 027	50 226	80,1	248 795	20,0	50 918	
Großunternehmen ....	13 904	0,7	9 548 742	39,3	3 029 771	64,4	317 295	92 525	55,2	9 690	12 114	87,1	630 658	50,8	66 046	
Insgesamt ...	2 028 301	100	24 300 348	100	4 703 618	100	193 562	167 662	100	6 900	859 543	42,4	1 242 639	100	51 137	
	B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden															
KMU <sup>1</sup> .....	1 629	98,1	24 170	33,3	4 061	33,3	168 003	356	24,6	14 733	1 053	64,6	1 582	28,1	65 467	
Kleinstunternehmen ..	851	51,2	2 367	3,3	253	2,1	107 019	18	1,2	7 574	330	38,7	95	1,7	40 060	
Kleine Unternehmen ..	638	38,4	11 385	15,7	1 778	14,6	156 136	161	11,1	14 109	595	93,3	745	13,3	65 433	
Mittlere Unternehmen .	140	8,4	10 418	14,3	2 030	16,6	194 830	178	12,3	17 043	128	91,3	743	13,2	71 278	
Großunternehmen ....	31	1,9	48 488	66,7	8 139	66,7	167 859	1 092	75,4	22 517	29	92,4	4 040	71,9	83 320	
Zusammen ...	1 660	100	72 658	100	12 200	100	167 907	1 448	100	19 927	1 082	65,2	5 622	100	77 381	
	C Verarbeitendes Gewerbe															
KMU <sup>1</sup> .....	174 887	97,3	2 956 249	44,1	356 827	23,0	120 703	12 360	25,6	4 181	109 656	62,7	123 493	32,4	41 773	
Kleinstunternehmen ..	107 254	59,6	376 013	5,6	26 993	1,7	71 786	974	2,0	2 590	55 371	51,6	10 909	2,9	29 011	
Kleine Unternehmen ..	51 295	28,5	1 004 857	15,0	102 201	6,6	101 707	3 486	7,2	3 469	39 574	77,1	39 355	10,3	39 164	
Mittlere Unternehmen .	16 338	9,1	1 575 379	23,5	227 634	14,7	144 495	7 900	16,4	5 015	14 712	90,0	73 229	19,2	46 484	
Großunternehmen ....	4 921	2,7	3 743 221	55,9	1 191 543	77,0	318 320	35 855	74,4	9 579	4 674	95,0	258 015	67,6	68 929	
Zusammen ...	179 808	100	6 699 470	100	1 548 370	100	231 118	48 215	100	7 197	114 330	63,6	381 508	100	56 946	
	D Energieversorgung															
KMU <sup>1</sup> .....	1 181	70,6	28 773	12,8	15 900	4,2	552 584	2 186	19,3	75 961	1 003	84,9	4 198	8,6	145 894	
Kleinstunternehmen ..	227	13,6	506	0,2	214	0,1	423 503	32	0,3	63 431	144	63,4	63	0,1	124 711	
Kleine Unternehmen ..	390	23,3	3 905	1,7	2 079	0,5	532 325	1 019	9,0	260 857	344	88,2	584	1,2	149 479	
Mittlere Unternehmen .	564	33,7	24 362	10,9	13 606	3,6	558 512	1 135	10,0	46 584	515	91,3	3 551	7,2	145 759	
Großunternehmen ....	491	29,4	195 346	87,2	364 665	95,8	1 866 763	9 146	80,7	46 818	443	90,2	44 892	91,4	229 809	
Zusammen ...	1 672	100	224 119	100	380 564	100	1 698 045	11 331	100	50 559	1 446	86,5	49 090	100	219 036	
	E Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen															
KMU <sup>1</sup> .....	4 438	96,4	100 875	57,0	22 064	55,8	218 726	3 938	69,5	39 040	3 989	89,9	10 405	57,4	103 144	
Kleinstunternehmen ..	1 542	33,5	5 215	2,9	1 351	3,4	259 149	397	7,0	76 189	1 379	89,4	739	4,1	141 645	
Kleine Unternehmen ..	2 128	46,2	36 350	20,5	7 694	19,5	211 671	1 653	29,2	45 486	1 889	88,8	3 965	21,9	109 074	
Mittlere Unternehmen .	768	16,7	59 310	33,5	13 018	32,9	219 495	1 887	33,3	31 823	721	93,9	5 701	31,5	96 125	
Großunternehmen ....	164	3,6	76 044	43,0	17 447	44,2	229 439	1 726	30,5	22 691	160	97,6	7 714	42,6	101 445	
Zusammen ...	4 602	100	176 919	100	39 511	100	223 331	5 664	100	32 013	4 149	90,2	18 119	100	102 414	
	F Baugewerbe															
KMU <sup>1</sup> .....	240 478	99,9	1 468 538	91,7	139 337	82,8	94 882	3 401	83,3	2 316	126 599	52,6	72 039	88,3	49 055	
Kleinstunternehmen ..	201 635	83,8	580 801	36,3	40 244	23,9	69 290	1 083	26,5	1 864	96 318	47,8	15 656	19,2	26 955	
Kleine Unternehmen ..	35 636	14,8	622 339	38,8	59 916	35,6	96 276	1 379	33,8	2 216	27 406	76,9	34 274	42,0	55 073	
Mittlere Unternehmen .	3 207	1,3	265 399	16,6	39 177	23,3	147 616	939	23,0	3 540	2 875	89,6	22 110	27,1	83 307	
Großunternehmen ....	267	0,1	133 402	8,3	28 960	17,2	217 091	680	16,7	5 099	249	93,1	9 548	11,7	71 576	
Zusammen ...	240 745	100	1 601 940	100	168 298	100	105 059	4 081	100	2 548	126 848	52,7	81 588	100	50 931	
	G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen															
KMU <sup>1</sup> .....	573 096	99,3	3 858 254	64,6	662 146	41,6	171 618	8 064	49,6	2 090	168 829	29,5	143 329	54,8	37 149	
Kleinstunternehmen ..	470 278	81,5	1 387 496	23,2	119 248	7,5	85 945	1 867	11,5	1 345	108 604	23,1	32 870	12,6	23 690	
Kleine Unternehmen ..	82 338	14,3	1 335 023	22,3	221 419	13,9	165 854	2 783	17,1	2 084	46 081	56,0	51 116	19,6	38 288	
Mittlere Unternehmen .	20 480	3,5	1 135 736	19,0	321 479	20,2	283 058	3 415	21,0	3 007	14 144	69,1	59 343	22,7	52 251	
Großunternehmen ....	3 926	0,7	2 116 155	35,4	929 034	58,4	439 020	8 182	50,4	3 867	3 103	79,0	118 031	45,2	55 776	
Zusammen ...	577 022	100	5 974 409	100	1 591 180	100	266 333	16 246	100	2 719	171 932	29,8	261 360	100	43 747	
	H Verkehr und Lagerei															
KMU <sup>1</sup> .....	86 617	99,0	948 382	51,4	92 271	39,9	97 293	6 955	35,7	7 333	44 101	50,9	40 427	46,8	42 628	
Kleinstunternehmen ..	61 430	70,2	190 058	10,3	12 291	5,3	64 672	2 417	12,4	12 715	25 776	42,0	7 285	8,4	38 330	
Kleine Unternehmen ..	20 941	23,9	392 647	21,3	36 755	15,9	93 608	2 652	13,6	6 755	14 922	71,3	17 032	19,7	43 378	
Mittlere Unternehmen .	4 245	4,9	365 676	19,8	43 225	18,7	118 205	1 886	9,7	5 157	3 403	80,2	16 110	18,6	44 056	
Großunternehmen ....	872	1,0	897 937	48,6	138 876	60,1	154 661	12 548	64,3	13 975	702	80,5	46 031	53,2	51 263	
Zusammen ...	87 489	100	1 846 319	100	231 147	100	125 194	19 503	100	10 563	44 802	51,2	86 458	100	46 827	

1 Definition siehe Übersicht 2.

2 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

**noch Tabelle 2 Merkmale von kleinen und mittleren Unternehmen<sup>1</sup> 2009 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>2</sup>**

	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz				Bruttoinvestitionen in Sachanlagen				Unternehmen mit Investitionen		Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten			
	Anzahl	%	Anzahl	%	insgesamt		je Beschäftigten	insgesamt		je Beschäftigten	insgesamt	An- teil an Ge- samt- zahl	insgesamt		je Be- schäftigten			
					Mill. EUR	%		EUR	Mill. EUR				%	EUR		Mill. EUR	%	EUR
<b>I Gastgewerbe</b>																		
KMU <sup>1</sup> .....	217 052	99,9	1 713 259	90,7	54 264	86,0	31 673	1 985	87,1	1 159	81 290	37,5	26 658	85,9	15 560			
Kleinstunternehmen ..	171 516	78,9	593 254	31,4	18 203	28,9	30 684	510	22,4	859	51 686	30,1	8 580	27,7	14 462			
Kleine Unternehmen ..	41 444	19,1	779 525	41,3	23 008	36,5	29 516	789	34,6	1 012	26 281	63,4	11 725	37,8	15 041			
Mittlere Unternehmen .	4 092	1,9	340 480	18,0	13 053	20,7	38 336	687	30,1	2 017	3 323	81,2	6 353	20,5	18 660			
Großunternehmen ....	250	0,1	175 626	9,3	8 800	14,0	50 104	293	12,9	1 671	206	82,4	4 361	14,1	24 829			
Zusammen ...	217 302	100	1 888 884	100	63 064	100	33 387	2 278	100	1 206	81 496	37,5	31 018	100	16 422			
<b>J Information und Kommunikation</b>																		
KMU <sup>1</sup> .....	83 035	99,3	533 378	53,6	62 999	28,7	118 114	2 111	21,8	3 957	43 584	52,5	31 603	33,9	59 252			
Kleinstunternehmen ..	71 284	85,3	148 232	14,9	12 135	5,5	81 865	393	4,1	2 653	33 742	47,3	7 046	7,6	47 533			
Kleine Unternehmen ..	9 388	11,2	178 955	18,0	20 282	9,3	113 336	484	5,0	2 703	7 754	82,6	10 049	10,8	56 156			
Mittlere Unternehmen .	2 363	2,8	206 192	20,7	30 582	14,0	148 319	1 234	12,7	5 983	2 087	88,3	14 508	15,6	70 363			
Großunternehmen ....	559	0,7	462 168	46,4	156 188	71,3	337 946	7 586	78,2	16 415	508	90,9	61 614	66,1	133 316			
Zusammen ...	83 594	100	995 546	100	219 187	100	220 168	9 697	100	9 740	44 092	52,7	93 218	100	93 635			
<b>L Grundstücks- und Wohnungswesen</b>																		
KMU <sup>1</sup> .....	172 446	99,9	393 502	85,7	73 132	69,5	185 850	24 835	76,6	63 114	42 585	24,7	47 555	79,8	120 851			
Kleinstunternehmen ..	164 477	95,3	273 543	59,6	28 559	27,1	104 402	10 022	30,9	36 639	37 245	22,6	20 022	33,6	73 196			
Kleine Unternehmen ..	6 591	3,8	67 823	14,8	19 933	18,9	293 902	7 212	22,2	106 332	4 195	63,7	12 701	21,3	187 272			
Mittlere Unternehmen .	1 379	0,8	52 135	11,4	24 640	23,4	472 626	7 601	23,4	145 798	1 145	83,0	14 831	24,9	284 477			
Großunternehmen ....	209	0,1	65 593	14,3	32 062	30,5	488 808	7 598	23,4	115 837	184	87,9	12 071	20,2	184 030			
Zusammen ...	172 656	100	459 094	100	105 195	100	229 135	32 433	100	70 646	42 769	24,8	59 626	100	129 877			
<b>M Erbringung von freiberuflichen und technischen Dienstleistungen</b>																		
KMU <sup>1</sup> .....	337 147	99,8	1 520 484	78,9	129 364	60,6	85 081	4 119	65,1	2 709	161 551	47,9	76 105	73,3	50 053			
Kleinstunternehmen ..	302 320	89,5	718 094	37,2	46 649	21,8	64 963	1 596	25,2	2 223	133 304	44,1	30 361	29,2	42 280			
Kleine Unternehmen ..	31 655	9,4	539 289	28,0	46 813	21,9	86 806	1 469	23,2	2 724	25 529	80,6	28 366	27,3	52 598			
Mittlere Unternehmen .	3 171	0,9	263 101	13,6	35 901	16,8	136 454	1 054	16,7	4 007	2 718	85,7	17 378	16,7	66 051			
Großunternehmen ....	604	0,2	407 309	21,1	84 145	39,4	206 588	2 209	34,9	5 423	525	86,9	27 703	26,7	68 015			
Zusammen ...	337 751	100	1 927 794	100	213 509	100	110 753	6 328	100	3 283	162 076	48,0	103 808	100	53 848			
<b>N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</b>																		
KMU <sup>1</sup> .....	122 391	98,7	1 205 742	49,6	61 481	46,8	50 991	4 827	46,2	4 003	63 190	51,6	34 587	48,6	28 685			
Kleinstunternehmen ..	98 777	79,7	260 959	10,7	14 889	11,3	57 054	1 651	15,8	6 328	46 538	47,1	8 623	12,1	33 043			
Kleine Unternehmen ..	17 656	14,2	356 817	14,7	20 900	15,9	58 574	1 642	15,7	4 602	12 198	69,1	11 027	15,5	30 905			
Mittlere Unternehmen .	5 958	4,8	587 966	24,2	25 693	19,6	43 698	1 533	14,7	2 608	4 455	74,8	14 936	21,0	25 404			
Großunternehmen ....	1 608	1,3	1 227 454	50,4	69 912	53,2	56 957	5 610	53,8	4 570	1 332	82,8	36 637	51,4	29 848			
Zusammen ...	123 999	100	2 433 196	100	131 393	100	54 000	10 437	100	4 289	64 522	52,0	71 224	100	29 272			

<sup>1</sup> Definition siehe Übersicht 2.

<sup>2</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

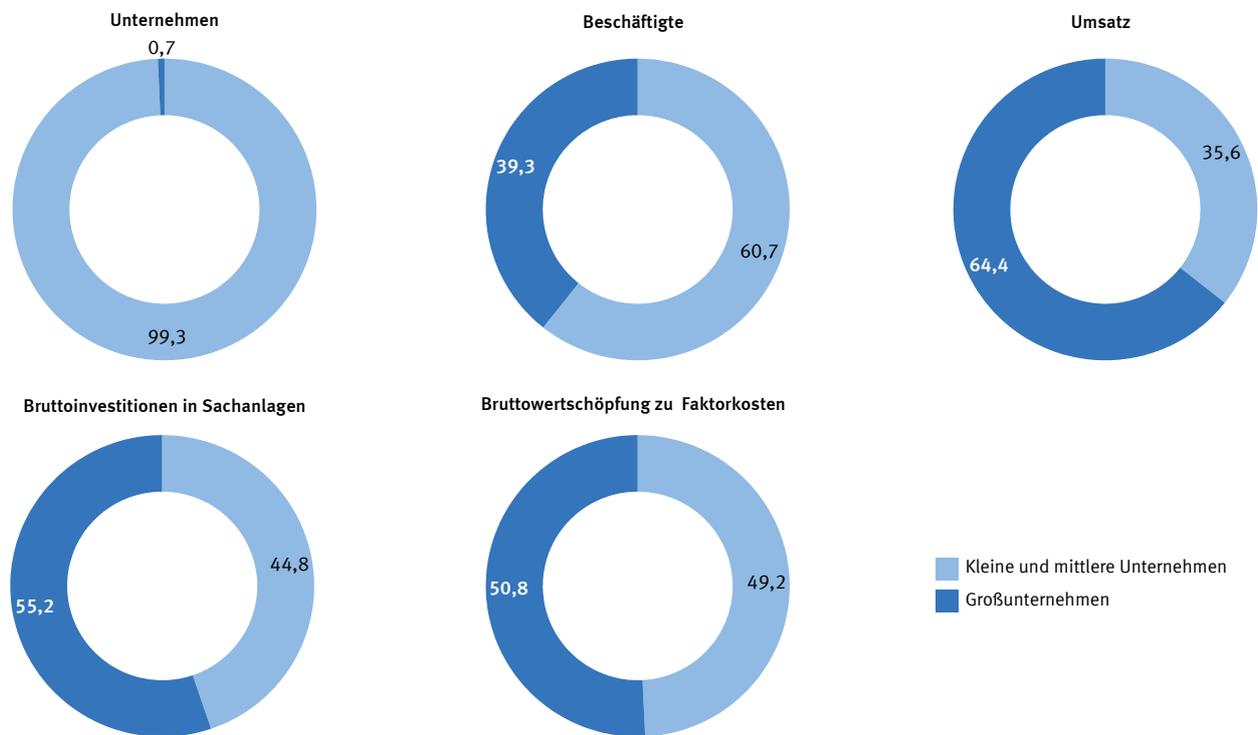
den genannten Wirtschaftsbereichen auf KMU. Die Bruttoinvestitionen in Sachanlagen aller KMU beliefen sich im Jahr 2009 auf mehr als 75 Milliarden Euro. Das waren 44,8% der in den betrachteten Wirtschaftsabschnitten insgesamt getätigten Investitionen.

Ein Blick auf den Umsatz, die Bruttowertschöpfung und die Bruttoinvestitionen bezogen auf die Zahl der Beschäftigten lässt deutliche Unterschiede zwischen den KMU in den verschiedenen Wirtschaftsabschnitten erkennen (siehe Tabelle 2). So ist der durchschnittliche Umsatz je Beschäftigten im Bereich Energieversorgung mit 552 584 Euro gut 17-mal so hoch wie im Gastgewerbe, wo dieser Wert bei lediglich 31 673 Euro liegt. Ähnlich große Unterschiede gibt es bei der Bruttowertschöpfung je Beschäftigten. Auch die Bruttoinvestitionen je Beschäftigten von KMU sind im kapitalintensiven Energiesektor mit 75 961 Euro um ein

Vielfaches höher als die in den eher personalintensiven Bereichen Gastgewerbe (1 159 Euro je Beschäftigten) und Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (2 090 Euro je Beschäftigten).

Interessante sektorale Unterschiede zeigen sich auch beim Anteil der KMU, die überhaupt Investitionen getätigt haben. Der Anteil investierender KMU lag im Berichtsjahr 2009 bei durchschnittlich 42,1%. Im Bereich Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen haben knapp 4 000 der etwa 4 400 dort tätigen KMU Investitionen in Sachkapital getätigt; das entspricht einem Anteil von 89,9%. Mit 84,9% liegt der Anteil investierender KMU im Bereich Energieversorgung ähnlich hoch. In allen anderen WZ-Abschnitten sind die Anteile der KMU mit Investitionen in Sachanlagen deutlich geringer.

Schaubild 1 Anteile an ausgewählten Merkmalen für Unternehmen 2009 nach Größenklassen der Unternehmen in %



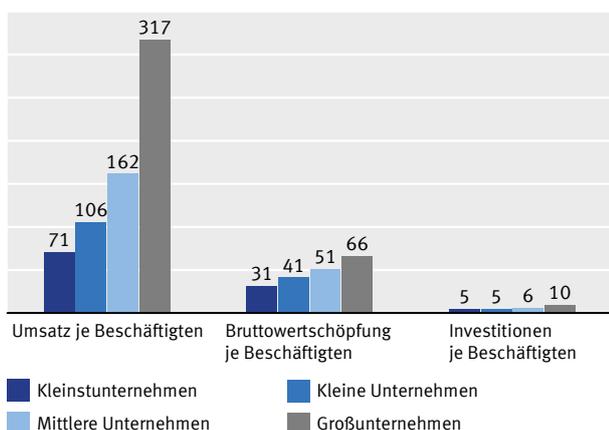
2011 - 01 - 0692

## 2.1 Strukturelle Unterschiede zwischen KMU und Großunternehmen

Die Merkmale Umsatz, Bruttowertschöpfung und Bruttoinvestitionen je Beschäftigten sowie Zahl der Unternehmen mit Investitionen machen strukturelle Unterschiede zwischen KMU und Großunternehmen sichtbar. So zeigt sich, dass in den analysierten WZ-Abschnitten in den Großunternehmen je Beschäftigten mehr umgesetzt, mehr investiert

und eine höhere Bruttowertschöpfung erzielt wurde als in den kleinen und mittleren Unternehmen (siehe Schaubild 2).

Schaubild 2 Umsatz, Bruttowertschöpfung und Investitionen je Beschäftigten 2009 nach Größenklassen der Unternehmen 1 000 EUR



2011 - 01 - 0693

In Großunternehmen wurden durchschnittlich etwa 317 000 Euro je Beschäftigten umgesetzt, bei Kleinstunternehmen waren es nur gut 71 000 Euro, in kleinen Unternehmen 106 000 Euro und bei mittleren Unternehmen 162 000 Euro. Der Umsatz je Beschäftigten steigt also mit der Größenklasse des Unternehmens. Ähnliches gilt für die Bruttowertschöpfung je Beschäftigten, die bei Großunternehmen mit 66 000 Euro mehr als doppelt so hoch war wie bei Kleinstunternehmen (31 000 Euro). Eine Zunahme des Umsatzes und der Bruttowertschöpfung je Beschäftigten mit der Unternehmensgröße kann in nahezu allen Wirtschaftsbereichen beobachtet werden. Dieser Zusammenhang ist bei den Investitionen je Beschäftigten weniger stark ausgeprägt. Mit jeweils rund 5 000 Euro bei den Kleinstunternehmen und den kleinen Unternehmen sowie etwas mehr als 6 000 Euro bei den mittleren Unternehmen liegen die Investitionen je Beschäftigten innerhalb der Gruppe der KMU nur geringfügig auseinander. Mit fast 10 000 Euro Investitionen je Beschäftigten heben sich die Großunternehmen deutlich von den KMU ab.

Neben der Höhe der Investitionen je Beschäftigten besteht auch ein markanter Unterschied zwischen KMU und Großunternehmen, was den Anteil investierender Unternehmen anbelangt. In der Regel ist der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen mit Investitionen in Sachanlagen deutlich geringer als der entsprechende Anteil bei Großunternehmen

(siehe Tabelle 2). In den untersuchten Wirtschaftsbereichen B bis N (außer K) war der Anteil investierender Großunternehmen im Jahr 2009 mit 87,1% mehr als doppelt so hoch wie der Anteil investierender kleiner und mittlerer Unternehmen (42,1%).

## 2.2 Zahl der Unternehmen und Beschäftigung

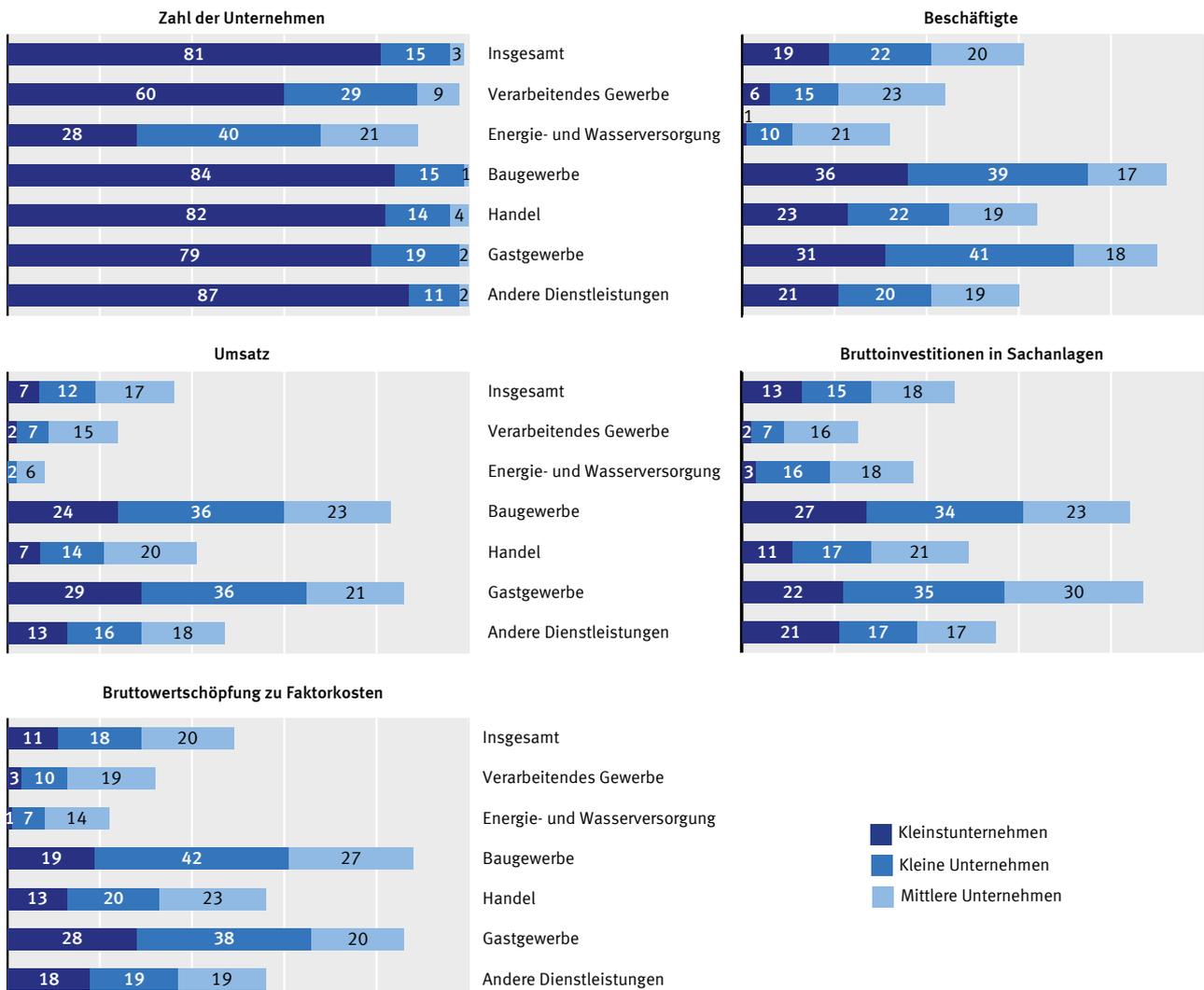
Im Jahr 2009 befanden sich rein zahlenmäßig die meisten KMU in Deutschland in den Wirtschaftsabschnitten Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (573 000 Unternehmen), Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (337 000 Unternehmen) sowie Baugewerbe (240 000 Unternehmen) (siehe Tabelle 2). Bei den meisten dieser Unternehmen handelte es sich um „Kleinstunternehmen“, das heißt Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten und einem Umsatz, der 2 Millionen Euro im Jahr nicht übersteigt. In den unter-

suchten Wirtschaftsbereichen gehörten insgesamt vier von fünf Unternehmen zu den Kleinstunternehmen.

Besonders hohe Anteile an den in diesen Bereichen tätigen Unternehmen hatten die KMU im Bau- und im Gastgewerbe, wo mehr als 99,9% aller Unternehmen der Kategorie KMU angehörten. Mit gut 89% am geringsten war der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen im zusammengefassten Bereich Energie- und Wasserversorgung (siehe Schaubild 3).

Auch hinsichtlich der Beschäftigungsanteile von KMU existieren große sektorale Unterschiede (siehe Schaubild 3). Besonders hohe Anteile an allen Beschäftigten verzeichneten die kleinen und mittleren Unternehmen im Jahr 2009 im Baugewerbe (92%) und im Gastgewerbe (90%). Verhältnismäßig gering waren die Beschäftigungsanteile der KMU im Bereich der Energie- und Wasserversorgung (32%) sowie im Verarbeitenden Gewerbe (44%). Auffallend ist, dass es (im Gegensatz zur Unternehmensanzahl) nicht die Kleinstunter-

**Schaubild 3** Anteile von kleinen und mittleren Unternehmen 2009 an ausgewählten Merkmalen nach Wirtschaftsbereichen und Größenklassen der Unternehmen  
% aller Unternehmen im Wirtschaftszweig



nehmen sind, die einen hohen Anteil an der Beschäftigung haben: Nicht einmal ein Fünftel der Gesamtbeschäftigung in den untersuchten Wirtschaftsabschnitten insgesamt entfiel auf Kleinunternehmen; der Anteil von Großunternehmen an der Beschäftigung betrug dagegen fast 40 %.

**2.2.1 Der Beitrag von KMU zur Beschäftigungsentwicklung**

Politische Eingriffe, die der Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen dienen (zum Beispiel Investitionshilfen oder Maßnahmen zur Gründungsförderung), werden häufig damit begründet, dass KMU einen großen Beitrag zur Beschäftigungsentwicklung leisten. Dieses Argument wird im Folgenden genauer überprüft, indem analysiert wird, wie sich die Beschäftigungsgewinne (beziehungsweise Beschäftigungsverluste) der Jahre 2007 bis 2009 auf KMU und Großunternehmen aufteilen.<sup>11</sup> Da im Handel und Gastgewerbe für das Berichtsjahr 2009 ein neues Verfahren der Stichprobenrotation angewendet wurde, ist ein zeitlicher Vergleich der Beschäftigtenzahlen in diesen beiden Wirtschaftsabschnitten nicht möglich.<sup>12</sup> Aus diesem Grund werden beide Wirtschaftsbereiche bei den nachfolgenden Betrachtungen nicht berücksichtigt. Die Analyse beschränkt sich demnach auf die Wirtschaftsabschnitte B bis F, H, J und L bis N.

Die Veränderung der Beschäftigung in den Jahren 2007 bis 2009 ist Tabelle 3 zu entnehmen. Berechnet wurde jeweils die Differenz zwischen der Gesamtzahl der Beschäftigten in zwei aufeinanderfolgenden Berichtsjahren. Ist die Differenz

positiv, liegen Beschäftigungsgewinne vor, im umgekehrten Fall sind Beschäftigungsverluste zu verzeichnen. Wie Tabelle 3 deutlich macht, hat die Zahl der Beschäftigten in den betrachteten Wirtschaftsbereichen zwischen 2007 und 2008 um etwas mehr als 1 Million zugenommen. Dies entspricht einer Steigerung um 6,5 % im Vergleich zum Vorjahr. Den größten prozentualen Zuwachs verzeichneten dabei die Kleinunternehmen (+9,7%), gefolgt von den kleineren und mittleren Unternehmen mit einem Plus von 6,8 % beziehungsweise 6,9%. Mit 5,2 % sind die (relativ) geringsten Beschäftigungsgewinne bei den Großunternehmen zu beobachten. Neben der absoluten und prozentualen Veränderung der Zahl der Beschäftigten zeigt Tabelle 3 auch, wie sich die Beschäftigungsgewinne im Jahr 2008 auf die Unternehmensgrößenklassen verteilen. Die ausgewiesenen Prozentangaben veranschaulichen, dass Großunternehmen mit 36,1 % den größten Anteil an der Veränderung der Beschäftigung hatten, gefolgt von den Kleinunternehmen (22,5%), den mittleren Unternehmen (21,6%) und den kleinen Unternehmen (19,7%). Zur Interpretation des Beitrags einer Größenklasse zur Beschäftigungsentwicklung muss jedoch zusätzlich der Anteil dieser Größenklasse an der Gesamtbeschäftigung berücksichtigt werden. Wie man erkennen kann, war im Zeitraum 2007 bis 2008 der Anteil an der Beschäftigungsveränderung sowohl bei Kleinunternehmen als auch bei kleinen und mittleren Unternehmen größer als deren Anteil an der Gesamtbeschäftigung; bei Großunternehmen war es umgekehrt. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass KMU, im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbeschäftigung, im Vergleich zu Großunternehmen überproportional zu den Beschäftigungsgewinnen im Jahr 2008 beigetragen haben.

**Tabelle 3 Veränderung der Beschäftigung zwischen 2007 und 2009 nach Größenklassen der Unternehmen**

	Beschäftigungs- veränderung		Anteil an der Verände- rung der Beschäfti- gung ins- gesamt	Anteil an der Gesamt- beschäfti- gung
	Beschäftigte	%		
2008 gegenüber 2007				
Kleinunternehmen ..	+ 233 581	+ 9,7	22,5	15,6
Kleine Unternehmen ..	+ 204 472	+ 6,8	19,7	18,9
Mittlere Unternehmen .	+ 223 994	+ 6,9	21,6	20,5
Großunternehmen ....	+ 374 143	+ 5,2	36,1	45,0
Insgesamt ...	+ 1 036 190	+ 6,5	100	100
2009 gegenüber 2008				
Kleinunternehmen ..	- 84 749	- 3,2	19,0	15,5
Kleine Unternehmen ..	+ 18 292	+ 0,6	- 4,1	19,6
Mittlere Unternehmen .	- 47 520	- 1,4	10,6	20,7
Großunternehmen ....	- 332 438	- 4,4	74,5	44,2
Insgesamt ...	- 446 416	- 2,6	100	100

Nur Wirtschaftsabschnitte B bis F, H, J, L bis N der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

11 Die ausgewiesenen Zahlenwerte wurden auf Basis der Ergebnisse der strukturellen Unternehmensstatistik für die Berichtsjahre 2007 und 2009 berechnet. Statistische Auswertungen zu den Strukturstatistiken für die Jahre 2007 (mit der WZ 2008) und 2008 werden in Kürze in einer Fachserie veröffentlicht. In Zukunft werden die KMU-Auswertungen dem interessierten Nutzerkreis jährlich, statt wie bisher alle zwei Jahre, zur Verfügung gestellt.

12 Siehe Wein, E./Lorentz, K.: „Die neue automatisierte Stichprobenrotation bei den Handels- und Gastgewerbestatistiken“ in WiSta 11/2010, Seite 979 ff.

Im Gegensatz zum Zeitraum 2007 bis 2008 hat die Zahl der Beschäftigten in den betrachteten Wirtschaftsabschnitten zwischen 2008 und 2009 um etwa eine halbe Million abgenommen. Dies entspricht einem Rückgang um 2,6 % und macht die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise auf die Beschäftigung deutlich. Den größten Beschäftigungsverlust verzeichneten die Großunternehmen (-4,4%), gefolgt von den Kleinunternehmen (-3,2%) und den mittleren Unternehmen (-1,4%). Bei den kleinen Unternehmen hat die Zahl der Beschäftigten dagegen im Jahr 2009 gegenüber 2008 sogar um mehr als 18 000 zugenommen, das war ein Zuwachs um 0,6%.

Wird die Veränderung der Zahl der Beschäftigten der Unternehmen der verschiedenen Größenklassen auf die gesamten Beschäftigungsverluste bezogen, wird ersichtlich, wie sich die ausgewiesenen Beschäftigungsverluste zwischen 2008 und 2009 auf die Größenklassen verteilen: Der Großteil (74,5%) der Beschäftigungsverluste resultierte aus einer Verringerung der Beschäftigung in den Großunternehmen. Gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbeschäftigung in Höhe von 44,2% haben Großunternehmen also überdurchschnittlich zum Verlust an Arbeitsplätzen in den untersuchten Wirtschaftsabschnitten beigetragen. Der Anteil der Kleinunternehmen an den Beschäftigungsverlusten betrug 19,0%; auf die mittleren Unternehmen entfielen 10,6% der Verluste, was im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 20,7% unterdurchschnittlich ist. Da bei kleinen Unternehmen im betrachteten Zeitraum

sogar zusätzliche Stellen geschaffen wurden, hat diese Größenklasse sogar zu einer Verringerung der Beschäftigungsverluste (um -4,1 %) beigetragen.

Auch wenn die negative Entwicklung am Arbeitsmarkt in den betrachteten Wirtschaftsabschnitten nicht spurlos an den kleinen und mittleren Unternehmen vorbeigegangen ist, so lässt sich aus den Ergebnissen gleichwohl ableiten, dass die KMU eine stabilisierende Wirkung auf die Beschäftigungsentwicklung in den Krisenjahren 2008 und 2009 hatten.

Insgesamt lassen die Analysen die Schlussfolgerung zu, dass KMU im betrachteten Zeitraum (2007 bis 2009), im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbeschäftigung, einen überdurchschnittlichen Beitrag zur Beschäftigungsentwicklung in den untersuchten Wirtschaftsabschnitten geleistet haben. Zugleich wird anhand der Zahlen verständlich, warum die Politik hin und wieder eingreift, wenn Großunternehmen in wirtschaftliche Schieflage geraten.

## 2.3 Umsatz und Wertschöpfung

Im Gegensatz zur Zahl der Unternehmen und zur Zahl der Beschäftigten dominieren in Bezug auf den Umsatz die Großunternehmen. In den untersuchten Wirtschaftsbereichen waren KMU im Berichtsjahr 2009 nur für etwas mehr als ein Drittel (35,6 %) des Gesamtumsatzes verantwortlich (siehe Tabelle 2).

Auch bei der Bruttowertschöpfung verzeichneten die kleinen und mittleren Unternehmen einen etwas geringeren Anteil als Großunternehmen. Die Bruttowertschöpfung der KMU insgesamt beläuft sich auf fast 612 Milliarden Euro. Damit haben die KMU einen Anteil von 49,2 % an der Bruttowertschöpfung aller Unternehmen. Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen abzüglich der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen. Sie ist ein Maß dafür, welchen Wert ein Unternehmen seinen Vorleistungen durch Bearbeitung im Produktionsprozess hinzugefügt hat. In diesem Beitrag wird die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten verwendet, die sich aus der Bruttowertschöpfung abzüglich indirekter Steuern und zuzüglich Subventionen ergibt.

Ähnlich wie bei der Zahl der Beschäftigten sind die Anteile der kleinen und mittleren Unternehmen am Umsatz und an der Wertschöpfung je nach Wirtschaftsbereich unterschiedlich stark ausgeprägt (siehe Schaubild 3). Eine besonders große Rolle spielen KMU im Bau- und im Gastgewerbe, wo jeweils mehr als 80 % des Umsatzes und der Bruttowertschöpfung auf sie entfielen. Das Verarbeitende Gewerbe und der zusammengefasste Bereich Energie- und Wasserversorgung wurden dagegen von Großunternehmen beherrscht. Im Bereich der Energie- und Wasserversorgung entfielen weniger als 10 % des Umsatzes und nur gut 20 % der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten auf KMU. Im Verarbeitenden Gewerbe lag der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen am Umsatz bei 24 %, an der Bruttowertschöpfung bei 32 %.

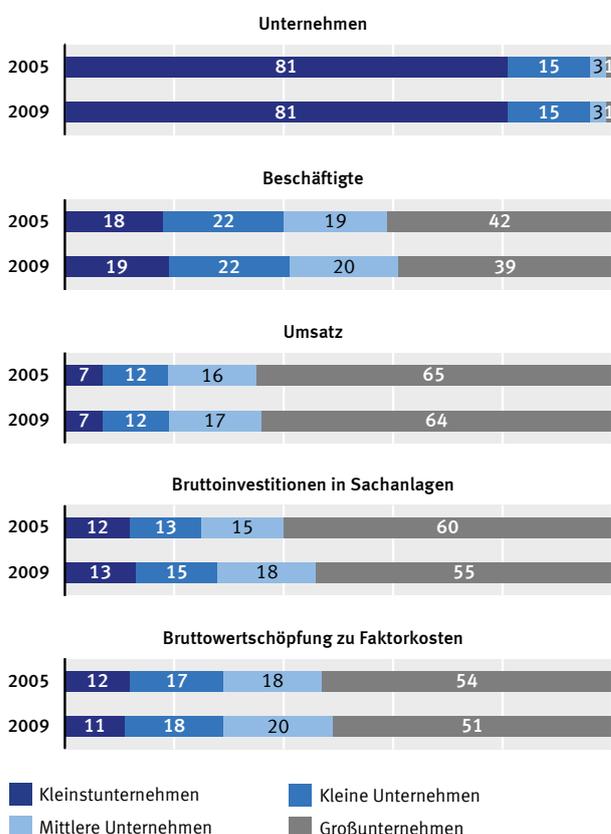
## 2.4 Investitionen

Im Berichtsjahr 2009 summierten sich die Bruttoinvestitionen in Sachanlagen bei KMU auf mehr als 75 Milliarden Euro. Das waren 44,8 % aller in den Wirtschaftsabschnitten B bis N (außer K) getätigten Investitionen. Eine Differenzierung nach Branchen zeigt abermals, dass kleinen und mittleren Unternehmen insbesondere im Bau- und Gastgewerbe große Bedeutung zukommt (siehe Schaubild 3). Hier haben diese einen Anteil von jeweils mehr als 80 % an den insgesamt getätigten Investitionen. Den geringsten Anteil an den Bruttoinvestitionen insgesamt haben KMU im Verarbeitenden Gewerbe mit 25 % und im Bereich der Energie- und Wasserversorgung mit 37 %.

## 3 Veränderungen ausgewählter Merkmale im Zeitablauf

Die bisherigen Analysen in diesem Beitrag haben sich hauptsächlich auf das Berichtsjahr 2009 beschränkt. Im Folgenden wird ein zeitlicher Vergleich der Anteile kleiner und mittlerer Unternehmen bei ausgewählten Merkmalen vorgenommen, um mögliche strukturelle Verschiebungen zwischen KMU und Großunternehmen zu identifizieren (siehe Schaubild 4). Als Referenz dienen die statistischen Auswertungen für das Berichtsjahr 2005 (siehe Fußnote 3).

**Schaubild 4** Anteile an ausgewählten Merkmalen nach Größenklassen der Unternehmen  
in %



2011 - 01 - 0695

Größere strukturelle Verschiebungen sind nicht zu erkennen. Die Anteile der KMU und der Großunternehmen bei den ausgewählten Merkmalen sind relativ stabil. Aufgrund des kurzen Zeithorizonts der Betrachtung (vier Jahre) ist dieses Ergebnis nicht sonderlich überraschend. Es fällt jedoch auf, dass der Anteil der Großunternehmen im Vergleich zum Berichtsjahr 2005 bei den Merkmalen Beschäftigte, Umsatz, Bruttoinvestitionen und Bruttowertschöpfung gesunken ist; nur beim Anteil an der Zahl der Unternehmen ist keine Veränderung festzustellen. Bei genauerer Betrachtung ist zu erkennen, dass diese Entwicklung in erster Linie auf eine Zunahme der Anteile bei den kleinen und bei mittleren Unternehmen zurückzuführen ist. Die Auswertungen für das Berichtsjahr 2010 werden zeigen, ob sich dieser Trend fortsetzt. Wenn ja, dann könnte dies auf eine zunehmende Bedeutung von KMU in den betrachteten Wirtschaftsschnitten hindeuten.<sup>13</sup>

#### 4 Effekte einer Berücksichtigung des Kriteriums „Unabhängigkeit“

Bisher wurden lediglich die beiden quantitativen Kennzahlen Anzahl der Beschäftigten und Umsatz dazu verwendet, um Unternehmen der Kategorie KMU zuzuordnen. Gemäß der EU-Empfehlung vom 6. Mai 2003 sollen allerdings nur Unternehmen als KMU betrachtet werden, die auch das Kriterium der Eigenständigkeit/Unabhängigkeit erfüllen.<sup>14</sup> Demnach zählen weder „Partnerunternehmen“ noch „verbundene Unternehmen“ zur Gruppe der KMU.

Partnerunternehmen sind alle Unternehmen, die einen Anteil zwischen 25 % und weniger als 50 % an einem anderen Unternehmen halten beziehungsweise bei denen sich mehr als 25 %, aber weniger als 50 % des Kapitals oder der Stimmrechte im Besitz eines oder mehrerer anderer Unternehmen befinden. Bei „verbundenen Unternehmen“ beträgt der Kapital- oder Stimmrechtsanteil eines oder mehrerer anderer Unternehmen mindestens 50 %.<sup>15</sup>

Um Partnerunternehmen und verbundene Unternehmen zu identifizieren, sind Angaben zu Verflechtungen von Unternehmen untereinander notwendig. Seit dem Jahr 2007 (Berichtsstand des Jahres 2005) liegen der amtlichen Statistik umfangreiche Informationen zu Unternehmensverflechtungen im Unternehmensregister vor.<sup>16</sup> Das Unternehmensregister ermöglicht es, Unternehmen zu ermitteln, die direkt oder indirekt durch ein anderes Unternehmen kontrolliert werden und damit Teil einer Unternehmensgruppe sind. Hierbei wird unterstellt, dass eine Kontrollbeziehung vorliegt, wenn das Kapital oder die Stimmenanteile mehrheitlich bei einem oder mehreren anderen Unternehmen liegen. In diesem Sinne deckt sich die Zugehörigkeit zu einer Unternehmensgruppe weitgehend mit dem Tatbestand eines „verbundenen Unternehmens“.

Durch Kenntnis der Unternehmensverflechtungen im Unternehmensregister konnten nunmehr Unternehmen ermittelt werden, die zwar hinsichtlich ihres Umsatzes und der Zahl der Beschäftigten der Gruppe der KMU zuzuordnen sind, bei denen es sich aber um „verbundene Unternehmen“ (im Sinne der EU-Definition von KMU) handelt und die deshalb das Kriterium der Unabhängigkeit nicht erfüllen.

13 Es wäre prinzipiell wünschenswert, einen Zeitvergleich ausgewählter Merkmale auf Wirtschaftszweigebene durchzuführen. Die Einführung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) ging aber mit einer Reihe von Änderungen gliederungsstruktureller als auch methodischer Art einher. Diese Änderungen machen eine sektorale Analyse problematisch.

14 Das Kriterium der Unabhängigkeit wird in Artikel 3 Absatz 1 der EU-Empfehlung vom 6. Mai 2003 (siehe Fußnote 11) definiert. Statt der Bezeichnung „Unabhängigkeit“ wird in der EU-Empfehlung der Begriff „Eigenständigkeit“ verwendet. Beide Begriffe werden in diesem Beitrag synonym verwendet.

15 Nach Artikel 3 Absatz 4 der EU-Empfehlung vom 6. Mai 2003 ist das Unabhängigkeitskriterium ebenfalls nicht erfüllt, wenn 25 % oder mehr des Kapitals oder der Stimmrechte direkt oder indirekt von öffentlichen Stellen oder Körperschaften des öffentlichen Rechts einzeln oder gemeinsam kontrolliert werden.

16 Siehe Sturm, R./Tümmler, T./Opfermann, R.: „Unternehmensverflechtungen im statistischen Unternehmensregister“ in WiSta 8/2009, Seite 764 ff.

**Tabelle 4 Kleine und mittlere Unternehmen 2009 mit und ohne Unabhängigkeit**

	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz	Bruttowertschöpfung zu Faktor-kosten	Bruttoinvestitionen in Sachanlagen	Unternehmen		Umsatz	Bruttowertschöpfung zu Faktor-kosten	Bruttoinvestitionen in Sachanlagen
						Beschäftigte	Anteile an insgesamt in %			
Mill. EUR										
Zuordnung ausschließlicly nach Beschäftigung und Umsatz										
KMU <sup>1</sup> .....	2 014 396	14 751 606	1 673 848	611 981	75 137	99,3	60,7	35,6	49,2	44,8
Kleinstunternehmen ..	1 651 590	4 536 537	321 030	142 247	20 960	81,4	18,7	6,8	11,4	12,5
Kleine Unternehmen ..	300 101	5 328 915	562 780	220 939	24 728	14,8	21,9	12,0	17,8	14,7
Mittlere Unternehmen .	62 706	4 886 154	790 038	248 795	29 449	3,1	20,1	16,8	20,0	17,6
Großunternehmen .....	13 904	9 548 742	3 029 771	630 658	92 525	0,7	39,3	64,4	50,8	55,2
Insgesamt ...	2 028 301	24 300 348	4 703 618	1 242 639	167 662	100	100	100	100	100
Zuordnung nach Beschäftigung, Umsatz und Unabhängigkeit										
KMU <sup>1</sup> .....	1 835 173	10 646 212	1 006 457	389 601	41 709	90,5	43,8	21,4	31,4	24,9
Kleinstunternehmen ..	1 566 780	4 238 208	284 422	126 851	15 878	77,2	17,4	6,0	10,2	9,5
Kleine Unternehmen ..	237 297	4 081 183	388 079	154 840	14 733	11,7	16,8	8,3	12,5	8,8
Mittlere Unternehmen .	31 097	2 326 821	333 956	107 911	11 098	1,5	9,6	7,1	8,7	6,6
KMU <sup>1</sup> ohne Unabhängigkeit .....	179 223	4 105 394	667 390	222 380	33 428	8,8	16,9	14,2	17,9	19,9
Großunternehmen .....	13 904	9 548 742	3 029 771	630 658	92 525	0,7	39,3	64,4	50,8	55,2
Insgesamt ...	2 028 301	24 300 348	4 703 618	1 242 639	167 662	100	100	100	100	100

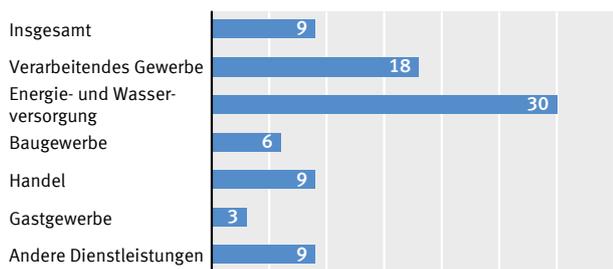
1 Kleine und mittlere Unternehmen; Definition siehe Übersicht 2.

Eine wichtige Einschränkung besteht jedoch weiterhin: Da die Gruppenmerkmale des Unternehmensregisters lediglich mehrheitliche Kapital- oder Stimmenanteile abbilden, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein Nachweis von „Partnerunternehmen“ möglich. Dennoch kann mithilfe der beschriebenen Vorgehensweise eine weitgehende Annäherung an das empfohlene Nachweiskonzept der EU-Kommission erzielt werden.

Um den Einfluss der verschiedenen KMU-Abgrenzungskriterien zu demonstrieren, werden in Tabelle 4 Ergebnisse präsentiert, die im Gegensatz zu den bisherigen Auswertungen zusätzlich das Kriterium der Unabhängigkeit berücksichtigen. Es zeigt sich, dass durch den Ausschluss verbundener Unternehmen die KMU-Anteile bei den ausgewählten Merkmalen deutlich sinken. Insgesamt gab es 179 223 Unternehmen, die die KMU-Definition auf Basis der Zahl der Beschäftigten und des Umsatzes erfüllten, nicht jedoch anhand des Kriteriums der Unabhängigkeit. Werden diese Unternehmen aus der Gruppe der KMU ausgeschlossen, dann sinkt der KMU-Anteil an allen Unternehmen in den betrachteten Wirtschaftszweigen von ursprünglich 99,3 % auf nur noch 90,5 %. Bei den Merkmalen Beschäftigung, Umsatz, Bruttoinvestitionen und Bruttowertschöpfung ist der Effekt durch eine Berücksichtigung des Unabhängigkeitskriteriums noch größer: So sinkt der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen an den Bruttoinvestitionen in Sachanlagen von 44,8 % auf 24,9 %, an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten von 49,2 % auf 31,4 % und an den Beschäftigten von 60,7 % auf 43,8 %. Mit einem Rückgang um gut 14 Prozentpunkte ist die Abnahme des KMU-Anteils beim Umsatz noch vergleichsweise gering.

Schaubild 5 zeigt, wie groß der Anteil von Unternehmen, die auf Basis der beiden Größenkriterien Beschäftigte und Umsatz den KMU zugeordnet werden, aber aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit nicht als unabhängig gelten, an den KMU in den einzelnen Wirtschaftszweigen ist. Hierbei lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftsabschnitten erkennen. Insgesamt lag der Anteil nicht unabhängiger KMU an allen kleinen und mittleren Unternehmen bei 9 %. Im Bereich Energie- und Wasserversorgung war der Anteil mit 30 % am höchsten, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 18 %. Vergleichsweise niedrig war der Anteil im Gastgewerbe, wo im Jahr 2009 nur 3 % aller kleinen und

**Schaubild 5 Kleine und mittlere Unternehmen ohne Unabhängigkeit 2009 nach Wirtschaftsbereichen**  
in %

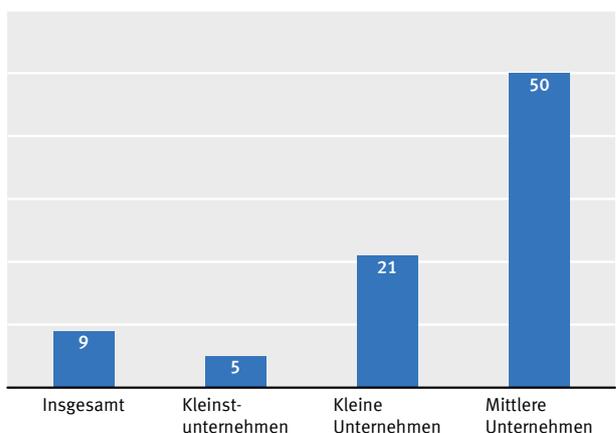


2011 - 01 - 0696

mittleren Unternehmen zu den KMU gehörten, die mehrheitlich kontrolliert wurden.

Eine Differenzierung nach Größenklassen wie in Schaubild 6 lässt erkennen, dass sich die Anwendung einer veränderten KMU-Definition insbesondere auf die Gruppe der mittleren Unternehmen auswirkt. In dieser Größenklasse gilt die Hälfte aller Unternehmen als nicht unabhängig; bei den kleinen Unternehmen liegt der Anteil bei 21 %; bei den Kleinstunternehmen sind es dagegen nur 5 %, die das Kriterium der Unabhängigkeit nicht erfüllen.

**Schaubild 6 Kleine und mittlere Unternehmen ohne Unabhängigkeit 2009 nach Größenklassen der Unternehmen**  
in %



2011 - 01 - 0697

## 5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Ziel des Beitrages war es, durch die Zusammenführung verschiedener Fachstatistiken eine wirtschaftsbereichsübergreifende Analyse zu kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland zu erstellen. Der Beitrag hat gezeigt, dass KMU gemessen an ihrem Anteil am Unternehmensbestand, an der Beschäftigung, am Umsatz, an der Wertschöpfung und an den Investitionen einen wichtigen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung leisten. Die Anteile der kleinen und mittleren Unternehmen an ausgewählten Merkmalen sind seit 2005 relativ konstant geblieben. Nennenswerte Veränderungen ergaben sich lediglich bei der Beschäftigung, der Bruttowertschöpfung und den Bruttoinvestitionen. Sektorale Betrachtungen ließen jedoch deutlich Strukturunterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen erkennen. Im Gegensatz zu früheren Auswertungen wurde das Kriterium der „Unabhängigkeit“ bei der Abgrenzung von KMU berücksichtigt. Es stellte sich heraus, dass die Erfassung der Zugehörigkeit zu einer Unternehmensgruppe die KMU-Anteile bei den ausgewählten Merkmalen deutlich sinken lässt. Bei künftigen Auswertungen sollte diesem Aspekt mehr Bedeutung beigemessen werden. [U](#)

Christoph Schneider, M. A.

# Der Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben

## Eine bildungsstatistische Perspektive

*Die Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU) enthielt im Jahr 2009 zusätzliche Fragen, die sich mit dem Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt nach dem Abschluss des letzten Bildungsgangs befassten (Ad-hoc-Modul 2009). Da die Erhebung in Deutschland in den Mikrozensus integriert ist, liegen für die Befragten auch Informationen zum jeweiligen Bildungsstand vor.*

*Damit kann untersucht werden, inwieweit ein höherer Bildungs- und Berufsabschluss tatsächlich mit einem „besseren“ oder „gelungeneren“ Übergang ins Erwerbsleben einhergeht. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass die Daten des Ad-hoc-Moduls wegen methodischer Probleme nur eingeschränkt verwendet werden können und die Aussagefähigkeit der Ergebnisse entsprechend begrenzt ist.*

### Einleitung

Im Jahr 2009 verließen knapp 1,2 Millionen Absolventinnen und Absolventen beziehungsweise Abgängerinnen und Abgänger die beruflichen Schulen, im gleichen Jahr gab es mehr als 330 000 Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen. Eine große Zahl von jungen Menschen strebt somit in jedem Jahr auf den Arbeitsmarkt. Um Arbeit zu finden oder sich – darüber hinausgehend – auf dem Arbeitsmarkt langfristig zu etablieren, benötigen sie unterschiedlich lange. Die mehr als 1,2 Millionen Erwerbslosen (6,6%) unter den 15- bis 34-Jährigen im Jahr 2009 verdeutlichen die große Herausforderung, die der Übergang in das Erwerbsleben darstellt. Von besonderer Bedeutung ist es dabei, nach Abschluss des letzten Bildungsgangs eine erste Arbeitsstelle zu finden. Diesen Aspekt beleuchtet das zusätzliche Modul zur Arbeitskräfteerhebung der EU, das im

Jahr 2009 Fragen zum Eintritt junger Menschen (im Alter von 15 bis 34 Jahren) in das Erwerbsleben enthielt.

Eine Analyse dieses Moduls kann dabei an der Schnittstelle zweier Debatten ansetzen:

Zum einen wird aus bildungspolitischer Perspektive betont, dass ein hoher Bildungsstand der Bevölkerung für die Zukunftsfähigkeit einer globalisierten Wissensgesellschaft von immenser Bedeutung ist. Für den Einzelnen bedeutet ein hoher Bildungsstand darüber hinaus bessere „Chancen auf eine individuelle Lebensführung und auf eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“<sup>1</sup>.

Im Zusammenhang mit einem hohen Bildungsstand der Bevölkerung spielen eine hohe Bildungsbeteiligung aller gesellschaftlichen Schichten und die damit verbundene Ausschöpfung von Begabungsreserven beziehungsweise die Erschließung von noch nicht entdecktem Bildungspotenzial eine herausragende Rolle. Dabei ist insbesondere wichtig, die Bildungsbeteiligung und den Bildungsstand junger Menschen zu erhöhen. In diesem Kontext zeigen verschiedene Studien, dass bei allen Bildungsstationen im Lebenslauf ein Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und den individuellen Bildungschancen besteht.<sup>2</sup>

Ebenfalls unter dem Schlagwort der Zukunftsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit einer Gesellschaft wird aus arbeitsmarktpolitischer Perspektive über die Bedeutung von (hoch) qualifizierten Fachkräften debattiert. Problematisch

<sup>1</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Herausgeber): „Bildung in Deutschland 2010“, Bielefeld 2010, hier: Seite 16.

<sup>2</sup> Siehe hierzu exemplarisch und mit weiteren Literaturverweisen Nold, D.: „Sozio-ökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008“ in WiSta 2/2010, Seite 138 ff.

gesehen werden in diesem Zusammenhang die teilweise zu geringen Qualifikationsniveaus insbesondere von jungen Menschen. Beispielsweise finden zahlreiche Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne oder mit Hauptschulabschluss keinen Ausbildungsplatz und werden letztlich auch keinen Berufsabschluss erwerben können.<sup>3</sup>

Zu differenzieren ist zwischen dem Übergang von der schulischen zur beruflichen Bildung einerseits und von der beruflichen Bildung ins Erwerbsleben andererseits. Der Übergang in das Erwerbsleben stellt für junge Menschen trotz verbesserter Qualifikationen, des demografischen Wandels und weiterer Faktoren nach wie vor eine große Herausforderung dar.<sup>4</sup> Bedingt durch die Globalisierung und den technischen Fortschritt steigt der Bedarf an hoch qualifizierten Beschäftigten, während sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt für Personen mit einem geringen Qualifikationsniveau im Vergleich als weitaus (und zunehmend) schwieriger erweist.<sup>5</sup>

Führt man die skizzierten bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Blickwinkel zusammen, stellt sich zunächst die Frage, inwieweit ein höherer Bildungs- und Berufsabschluss tatsächlich mit einem „besseren“ oder „gelungeneren“ Übergang ins Erwerbsleben einhergeht. Die Beantwortung dieser Frage steht im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung. Angesichts des Einflusses des sozioökonomischen Status der Bildungsteilnehmer und -teilnehmerinnen auf den Bildungsverlauf soll darüber hinaus untersucht werden, in welcher Form sich entsprechende Unterschiede auch beim Übergang in das Erwerbsleben zeigen. Die verfügbaren Daten lassen allerdings nur eine Untersuchung nach dem Bildungsstand der Eltern zu.

Im Folgenden wird in einem ersten Schritt spezifiziert, wie sich die Übergangssituation ins Erwerbsleben im Allgemeinen darstellt und wie ein gelungener beziehungsweise besserer Übergang ins Erwerbsleben zu definieren ist. Im Anschluss wird die Datengrundlage für die vorliegenden Auswertungen vorgestellt, wobei auch die aufgetretenen methodischen Probleme skizziert werden. Nach der empirischen Datenauswertung werden die zentralen Ergebnisse in einem abschließenden Abschnitt zusammengefasst und kritisch bewertet.

## Der Übergang ins Erwerbsleben

Der Übergang ins Erwerbsleben ist allgemein einzuordnen in den Übergang ins Erwachsenenalter.<sup>6</sup> Er prägt den von Junge<sup>7</sup> als „ökonomische Verselbstständigung“<sup>8</sup> beschriebenen Prozess, an dessen Ende die finanzielle Unabhängigkeit vom Elternhaus steht.<sup>9</sup>

Die ökonomische Verselbstständigung wird je nach Bildungs- und Berufsabschluss in einem individuell sehr unterschiedlichen Alter erreicht. Problematischer erscheint dagegen die Festlegung, welche Zeitspanne genau als Übergang ins Erwerbsleben betrachtet werden soll. Hinzuweisen ist hier auch auf die Mischsituation aus Ausbildung und Beschäftigung, wie sie sich in Deutschland beispielsweise bei der dualen Ausbildung findet. Zudem kann nach Abschluss einer Berufsausbildung und einem nicht geglückten Übergang in das Erwerbsleben auch ein weiterer allgemeiner oder beruflicher Abschluss angestrebt werden, um den Übergang anschließend besser bewerkstelligen zu können, oder nach einer Phase der Erwerbstätigkeit ein weiterer beziehungsweise zusätzlich qualifizierender beruflicher oder allgemeiner Abschluss einem erneuten erfolgreichen Übergang ins Erwerbsleben vorausgehen. Unter Berücksichtigung dieser Problematik ist grundsätzlich aber der Übergang nach Abschluss der letzten Bildungsphase von besonderem Interesse.

In einem nächsten Schritt muss konkretisiert werden, auf welche Weise sich Übergänge ins Erwerbsleben positiv oder negativ voneinander unterscheiden. Aus bildungspolitischer Sicht ist die dabei wichtigste Frage im Prinzip vorgelagert, nämlich ob der Übergang ins Erwerbsleben überhaupt gelingt, das heißt nach Abschluss der letzten Bildungsphase eine Erwerbstätigkeit aufgenommen wird. Ist diese Voraussetzung für einen erfolgreichen Übergang erfüllt, interessiert zum einen die Dauer des Übergangs, konkret die Zeitspanne zwischen dem Erwerb des letzten Bildungsabschlusses und dem Beginn der Erwerbstätigkeit. Zum anderen ist relevant, welche Art der Erwerbstätigkeit aufgenommen wurde. Hierbei ist insbesondere der Aspekt der atypischen Beschäftigung zu berücksichtigen.<sup>10</sup>

## Datengrundlage

Datengrundlage ist die in Deutschland in den Mikrozensus integrierte Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union, die im Jahr 2009 ein zusätzliches Modul mit Fragen zum Eintritt junger Menschen im Alter von 15 bis 34 Jahren in das Erwerbsleben enthielt. Umfassend vorgestellt wurde diese Erhebung in einem früheren Beitrag in dieser Zeitschrift.<sup>11</sup> Die folgenden Ausführungen beschränken sich daher auf einige für die vorliegende Untersuchung wesentliche Hinweise, insbesondere zu den methodischen Problemen im Zusammenhang mit dem Ad-hoc-Modul. Das Frageprogramm des Moduls konzentrierte sich auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt nach Ende des letzten formalen Bildungsgangs. Um diesen Übergang dokumentieren zu können, wurden Informationen über den Zeitpunkt der Beendigung des letzten Bildungsgangs und den Zeitpunkt des Beginns der ersten beruflichen Tätigkeit erfasst. Neben einigen grundlegenden Charakteristika der ersten beruflichen Tätigkeit wurde auch erfragt, auf welche Weise diese Tätigkeit gefun-

3 Siehe hierzu exemplarisch Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Herausgeber): „Bildung in Deutschland 2008“, Bielefeld 2008, hier: Seite 155 ff.

4 Siehe hierzu beispielsweise aus europäischer Perspektive Marchetti, E./Reis, F. O./Descy, P./Freysson, L. (Herausgeber): „Übergang vom Bildungswesen ins Erwerbsleben. Schlüsselzahlen zur Berufsbildung in der Europäischen Union“, Cedefop Reference Series 4, Luxemburg 2001.

5 Siehe Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Fußnote 3), hier: Seite 195.

6 Siehe Dommermuth, L.: „Wege ins Erwachsenenalter in Europa. Italien, Westdeutschland und Schweden im Vergleich“, Wiesbaden 2008.

7 Siehe Junge, M.: „Forever young? Junge Erwachsene in Ost- und Westdeutschland“, Opladen 1995.

8 Daneben beschreibt der Begriff „soziale Verselbstständigung“ die eigene Haushaltsgründung (sowie darüber hinausgehend den Zusammenzug mit dem Partner/der Partnerin und die Familiengründung).

9 Dabei muss berücksichtigt werden, dass der entsprechende Prozess beispielsweise auch durch die Gründung eines gemeinsamen Haushaltes erreicht werden kann [siehe Dommermuth, L. (Fußnote 6), hier: Seite 47].

10 Siehe Wingerter, C.: „Der Wandel der Erwerbsformen und seine Bedeutung für die Einkommenssituation Erwerbstätiger“ in WiSta 11/2009, Seite 1080 ff.

11 Siehe Wingerter, C.: „Der Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben“ in WiSta 2/2011, Seite 98 ff.

den wurde und warum die Übergangszeit unter Umständen länger andauerte.

Wie die Analysen zum Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben (siehe Fußnote 11) ergeben haben, hatte ein Viertel der Befragten die erste Tätigkeit bereits vor Beendigung des letzten Bildungsgangs aufgenommen und damit Angaben nicht für die erste Tätigkeit nach dem Ende des letzten Bildungsgangs, sondern für eine frühere Tätigkeit gemacht. Daher muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden, dass teilweise nur allgemeine Informationen über die Übergänge in das Erwerbsleben vorliegen und nicht solche für einen spezifisch interessierenden Übergang.

Noch problematischer für die Interpretation der Ergebnisse ist, dass die Befragten des Ad-hoc-Moduls die Einstiegsfrage teilweise falsch verstanden haben.<sup>12</sup> Gefragt wurde hierbei, ob nach dem letzten Bildungsgang eine mehr als drei Monate andauernde bezahlte berufliche Tätigkeit bei nur einem Arbeitgeber oder als Selbstständige(r) beziehungsweise mithelfende(r) Familienangehörige(r) ausgeübt wurde. Die Formulierung zielte darauf ab, berufliche Tätigkeiten auszuklammern, die nur über einen kurzen Zeitraum hinweg ausgeübt wurden. Allerdings wurde diese Frage vermutlich von zahlreichen Befragten so interpretiert, dass sie nur bei einem einzigen Arbeitgeber beschäftigt sein durften. Auf diese Fehlinterpretation ist wohl zurückzuführen, dass nahezu zwei Drittel der Befragten, die innerhalb des Ad-hoc-Moduls angaben, noch nie erwerbstätig gewesen zu sein, zum Zeitpunkt der Befragung ihren Angaben im Standardfrageprogramm des Mikrozensus zufolge erwerbstätig waren.

Dadurch fehlen Informationen zu geschätzt rund einem Drittel der ersten beruflichen Tätigkeiten, wobei davon auszugehen ist, dass die vorliegenden Informationen durch die Antwortausfälle systematisch verzerrt sind. Befragte unter 35 Jahren, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung nicht mehr in ihrer ersten Erwerbstätigkeit befanden, sind vermutlich überdurchschnittlich häufig befristet beschäftigt gewesen, auch dürfte ihre erste Tätigkeit nur von kürzerer Dauer gewesen sein. Daher wird mit den Daten des Ad-hoc-Moduls der Anteil befristet Beschäftigter in der ersten Tätigkeit unterschätzt, die Dauer der ersten Tätigkeit hingegen überschätzt.<sup>13</sup> Insgesamt ist damit die Aussagekraft der Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls eingeschränkt. Dies ist umso problematischer, als damit zwei der oben genannten zentralen Fragen, nämlich nach der Dauer des Übergangs und nach der Art der ersten Erwerbstätigkeit, nur unzureichend beantwortet werden können. Die folgende Auswertung untersucht daher unter dem Aspekt der jeweiligen allgemeinen und beruflichen Bildungsabschlüsse zunächst die Frage, ob ein (erfolgreicher) Übergang ins Erwerbsleben bereits stattgefunden hat. Darüber hinaus werden nur einige Themen des Ad-hoc-Moduls beleuchtet: Auf welche Weise wurde die erste Berufstätigkeit gefunden, welche Gründe sprachen gegebenenfalls für eine längere Übergangsphase und inwieweit zeigen sich Auswirkungen, wenn neben der Ausbildung einer bezahlten Arbeit nachgegangen wurde? Schließlich

wird untersucht, welche zusätzlichen Erkenntnisse aus der Betrachtung des Bildungsstandes der Eltern gewonnen werden können.

Da die Fragen des Ad-hoc-Moduls nur 0,1 % der Bevölkerung gestellt wurden (in der Stichprobe insgesamt 9 075 Personen), werden Ergebnisse nur dann ausgewiesen, wenn sie sich hochgerechnet auf mindestens 50 000 Personen beziehen. Zudem beschränken sich die nachfolgenden Analysen auf die Darstellung relativer Ergebnisse.<sup>14</sup>

## Aufnahme einer Erwerbstätigkeit

Nach den Ergebnissen des Ad-hoc-Moduls lag der Anteil der 15- bis 34-Jährigen, die nach Abschluss ihrer letzten Bildungsphase bereits einmal erwerbstätig waren, bei rund 65 %; für 35 % traf dies nicht zu. Eine Differenzierung nach Bildungsabschlüssen zeigt, dass Personen ohne allgemeinen Schulabschluss in sehr großem Ausmaß noch nie erwerbstätig gewesen waren. Lediglich 27 % dieser Bevölkerungsgruppe gaben an, bereits eine Erwerbstätigkeit ausgeübt zu haben. Ebenfalls unterdurchschnittlich (wenngleich auf einem deutlich höheren Niveau) war der entsprechende Anteil bei Personen mit Hauptschulabschluss; hier waren 60 % bereits einmal erwerbstätig gewesen. Für junge Menschen, die einen Realschulabschluss, die Fachhochschulreife oder das Abitur vorweisen konnten, betrug der entsprechende Anteil etwa 70 %.

**Tabelle 1** 15- bis 34-Jährige mit einer Erwerbstätigkeit nach Abschluss des letzten Bildungsganges nach allgemeinbildendem Schulabschluss

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2009, Anteile in %

	Erwerbstätigkeit nach letztem Bildungsabschluss	Keine Erwerbstätigkeit nach letztem Bildungsabschluss
Hauptschule/Volksschule . . . .	60	40
Realschule oder gleichwertiger Abschluss <sup>1</sup> . . . . .	70	30
Fachhochschulreife . . . . .	71	29
Abitur . . . . .	69	31
Ohne allgemeinbildenden Schulabschluss <sup>2</sup> . . . . .	27	73
Insgesamt . . . . .	65	35

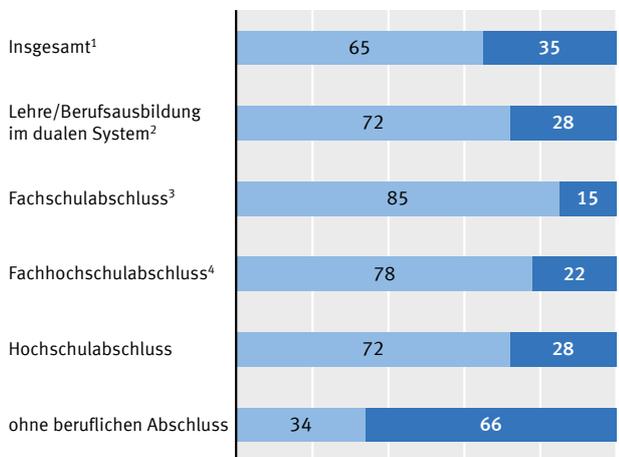
1 Einschließlich Personen mit Abschluss der polytechnischen Oberschule.  
2 Einschließlich Personen mit Abschluss nach höchstens sieben Jahren Schulbesuch.

Wird bei Personen mit einer mindestens dreimonatigen Erwerbstätigkeit nach dem letzten Bildungsabschluss nach den erworbenen beruflichen Abschlüssen unterschieden, ist wiederum eine deutliche Diskrepanz zwischen Personen ohne beruflichen Abschluss und allen übrigen Gruppen festzustellen. Betrug 2009 der Anteil derjenigen, die bereits erwerbstätig waren, bei jungen Menschen ohne beruflichen Abschluss lediglich 34 %, lag er ansonsten durchweg mindestens doppelt so hoch: Bei Personen mit einem Fachschulabschluss belief sich der Anteil auf 85 %, bei jungen Menschen mit einem Fachhochschulabschluss auf 78 %

12 Siehe Wingerter, C. (Fußnote 11), hier: Seite 112 f.  
13 Siehe Wingerter, C. (Fußnote 11), hier: Seite 113.

14 Wegen der geschilderten methodischen Probleme wird dabei auch auf den Ausweis von Nachkommastellen verzichtet.

**Schaubild 1 15- bis 34-Jährige mit Erwerbstätigkeit nach dem letzten Bildungsabschluss 2009 nach beruflichem Bildungsabschluss**  
Anteile in %



■ bereits erwerbstätig gewesen    ■ noch nie erwerbstätig gewesen

- 1 Einschließlich einer geringen Anzahl von Personen, die keine Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss gemacht haben.
- 2 Einschließlich eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, des Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, einer Anlernausbildung, eines Berufsvorbereitungsjahres oder eines beruflichen Praktikums.
- 3 Einschließlich einer Meister-/Technikerausbildung sowie eines Abschlusses einer Schule des Gesundheitswesens.
- 4 Einschließlich eines Ingenieurschulabschlusses sowie eines Verwaltungsfachhochschulabschlusses.

2011 - 01 - 0702

und bei solchen mit einer Lehre/Berufsausbildung im dualen System beziehungsweise einem Hochschulabschluss auf jeweils 72%.

Bemerkenswert an diesem Ergebnis ist, dass Hochschulabsolventen und -absolventinnen nach den Ergebnissen des Ad-hoc-Moduls zu einem deutlich geringeren Anteil erwerbstätig waren als die Gruppe der Personen mit Fachschulabschluss.

### Ausübung der ersten Tätigkeit

In einem zweiten Schritt wurde analysiert, ob sich diejenigen jungen Menschen, die bereits eine Erwerbstätigkeit ausgeübt hatten, zum Zeitpunkt der Befragung noch in dieser Tätigkeit befanden. Im Hinblick auf einen gelungenen Übergang bildet die Frage, ob eine – zumindest bis zum Befragungszeitpunkt – kontinuierliche Erwerbsbeteiligung festzustellen ist, einen weiteren Interessenschwerpunkt. Insgesamt zeigen die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls für das Jahr 2009, dass 59 % der bereits erwerbstätigen jungen Menschen ihre erste Tätigkeit immer noch ausübten, während 41 % die entsprechende Tätigkeit bereits wieder beendet hatten und inzwischen entweder eine andere Tätigkeit aufgenommen hatten oder erwerbslos oder Nichterwerbspersonen waren. Bei einer differenzierten Betrachtung zeigt sich hier wiederum, dass Personen mit einem niedrigeren Bildungsstand unterdurchschnittlich oft kontinuierlich beschäftigt gewesen waren. Für junge Menschen mit einem Hauptschulabschluss lag der entsprechende Anteil bei 45%. Auf der anderen Seite befanden sich 68% beziehungsweise

**Tabelle 2 Fortdauer der ersten beruflichen Tätigkeit zum Befragungszeitpunkt nach allgemeinbildendem Schulabschluss**

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2009, Anteile in %

	Erste Tätigkeit wird noch ausgeübt	Erste Tätigkeit bereits beendet
Hauptschule/Volksschule . . . .	45	55
Realschule oder gleichwertiger Abschluss <sup>1</sup> . . . . .	61	39
Fachhochschulreife . . . . .	68	32
Abitur . . . . .	65	35
Ohne allgemeinbildenden Schulabschluss <sup>2</sup> . . . . .	/	68
Insgesamt . . . . .	59	41

- 1 Einschließlich Personen mit Abschluss der polytechnischen Oberschule.
- 2 Einschließlich Personen mit Abschluss nach höchstens sieben Jahren Schulbesuch.

65 % der jungen Menschen mit Fachhochschulreife beziehungsweise Abitur noch in ihrer ersten Tätigkeit.

Werden ergänzend die jeweiligen beruflichen Abschlüsse betrachtet, zeigen sich analoge Befunde: Von den jungen Menschen ohne Berufsabschluss übten lediglich 34 % noch ihre erste Tätigkeit aus. Am häufigsten hatten Personen mit einem Fachschulabschluss (71 %) beziehungsweise einem Fachhochschulabschluss (67 %) bis zum Befragungszeitpunkt eine Tätigkeit kontinuierlich ausgeübt. Etwas geringer lagen die entsprechenden Werte für die Hochschulabsolventinnen und -absolventen (62 %) und für diejenigen, die eine Berufsausbildung im dualen System abgeschlossen hatten (60%).

**Tabelle 3 Fortdauer der ersten beruflichen Tätigkeit zum Befragungszeitpunkt nach beruflichem Bildungsabschluss**

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2009, Anteile in %

	Erste Tätigkeit wird noch ausgeübt	Erste Tätigkeit bereits beendet
Lehre/Berufsausbildung im dualen System <sup>1</sup> . . . . .	60	40
Fachschulabschluss <sup>2</sup> . . . . .	71	29
Fachhochschulabschluss <sup>3</sup> . . . . .	67	33
Hochschulabschluss . . . . .	62	38
Ohne beruflichen Abschluss	34	66
Insgesamt <sup>4</sup> . . . . .	59	41

- 1 Einschließlich eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, des Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, einer Anlernausbildung, eines Berufsvorbereitungsjahres oder eines beruflichen Praktikums.
- 2 Einschließlich einer Meister-/Technikerausbildung sowie eines Abschlusses einer Schule des Gesundheitswesens.
- 3 Einschließlich eines Ingenieurschulabschlusses sowie eines Verwaltungsfachhochschulabschlusses.
- 4 Einschließlich einer geringen Anzahl von Personen, die keine Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss gemacht haben.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass bei einem niedrigeren allgemeinen Schul- beziehungsweise beruflichen Abschluss die Phase der Erwerbsbeteiligung vermutlich schon länger andauert als beispielsweise bei Hochschulabsolventen und allein schon aus diesem Grund eine höhere Wahrscheinlichkeit besteht, dass die Tätigkeit gewechselt wird. Auf der anderen Seite deutet das Ergebnis darauf hin,

dass junge Menschen mit einem Hochschulabschluss häufiger befristet tätig sind beziehungsweise zu Beginn ihres Erwerbslebens häufiger beruflich flexibel sind.

### Suche nach der ersten Tätigkeit

Bei den Befragten, die bereits eine Erwerbstätigkeit ausgeübt hatten, ist in einem nächsten Schritt von Interesse, wie diese ihre erste Tätigkeit gefunden haben. Insgesamt zeigen die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls, dass die Befragten, die über ihre erfolgreiche Stellensuche Auskunft gaben, die erste Tätigkeit am häufigsten durch Familie, Freunde und Bekannte gefunden hatten (22%). Mit Anteilen von 20% beziehungsweise 19% wurden der Anschluss an eine Ausbildung oder ein Praktikum beziehungsweise eine Stellenausschreibung im Internet oder in den Printmedien als Erfolgsfaktoren genannt. Immerhin 17% der jungen Menschen gaben an, dass sie die erste Erwerbstätigkeit aufgrund einer Initiativbewerbung gefunden hatten. Von der Bundesagentur für Arbeit wurden lediglich 8% der Personen eine Stelle vermittelt. Nach Bildungsabschlüssen betrachtet zeigt sich allerdings, dass die Vermittlungstätigkeit der Bundesagentur für Arbeit für junge Menschen mit niedrigen Bildungsabschlüssen eine überdurchschnittliche Bedeutung hatte: 11% der Personen mit Hauptschulabschluss gaben an, dass die Bundesagentur für Arbeit bei ihrer erfolgreichen Stellensuche beteiligt war, dagegen nur 3% der jungen Menschen mit Abitur.

Ähnlich unterschiedlich ist die Bedeutung von Familie, Freunden und Bekannten bei der ersten Stellensuche: Bei Absolventinnen und Absolventen von Hauptschulen kam diesen mit einem Anteil von 27% an den Nennungen der höchste Stellenwert zu, der entsprechende Anteil bei jungen Menschen mit Abitur lag dagegen nur bei 16%. Deutlich höher war hier die Bedeutung von Stellenanzeigen: 25% der jungen Menschen mit Abitur gaben 2009 an, über Stellenanzeigen die erste Erwerbstätigkeit gefunden zu haben. Auch von jeweils etwa einem Fünftel der jungen Menschen mit Fachhochschulreife beziehungsweise Realschulabschluss wurden Bewerbungen auf Stellenanzeigen als ausschlaggebend für eine erfolgreiche Stellensuche genannt. Dagegen lag der entsprechende Anteil bei den befragten Personen mit Hauptschulabschluss nur bei 13%. Hinsichtlich der Bedeutung von Initiativbewerbungen und der Auf-

nahme der ersten Erwerbstätigkeit im Anschluss an ein Praktikum beziehungsweise eine Ausbildung waren weniger Unterschiede zwischen den Bildungsniveaus festzustellen, wobei die Initiativbewerbung bei Personen mit höheren Bildungsabschlüssen eine tendenziell etwas größere Rolle spielte. Hingegen nannten Befragte mit Abitur seltener den Anschluss an eine frühere Tätigkeit als ausschlaggebenden Faktor für die erfolgreiche Suche nach einer ersten Erwerbstätigkeit.

Wird nach den beruflichen Abschlüssen differenziert, sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Abschlüssen, was die Bedeutung einer Initiativbewerbung oder eines vorhergehenden Praktikums beziehungsweise einer Ausbildung für die Aufnahme der ersten Erwerbstätigkeit betrifft, eher gering. Einen niedrigeren Stellenwert als im Durchschnitt nahmen diese Aspekte hingegen bei Personen ein, die keinen beruflichen Abschluss vorweisen konnten.

Die Bedeutung des sozialen Umfelds war 2009 für hochqualifizierte Personen deutlich geringer als für die übrigen jungen Menschen. Der Anteil der Befragten mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss, die Familie, Freunde und Bekannte in diesem Kontext nannten, lag jeweils nur bei 12%. Dagegen hoben 20% der Befragten mit einer Lehre beziehungsweise einer Berufsausbildung im dualen System und 27% der Fachschulabsolventinnen und -absolventen die Bedeutung dieser Personengruppe bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit hervor. Bei jungen Menschen ohne beruflichen Abschluss nahm das soziale Umfeld sogar eine herausragende Stellung ein; 45% wiesen ihm Bedeutung bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit zu. Hervorzuheben ist noch, dass Stellenanzeigen für junge Menschen mit einem Fachhochschulabschluss (30%) und (in abgeschwächter Form) mit einem Hochschulabschluss (22%) von überdurchschnittlicher Bedeutung für die Stellensuche waren, während dies nur bei 14% der Befragten ohne beruflichen Abschluss der Fall war.

### Gründe für eine längere Übergangsphase ins Erwerbsleben

Die beim Ad-hoc-Modul aufgetretenen methodischen Probleme machen eine Beschreibung der Dauer der Über-

**Tabelle 4** Zentrale Einflussfaktoren für eine erfolgreiche Stellensuche nach beruflichem Bildungsabschluss

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2009, Anteile in %

	Im Anschluss an frühere Tätigkeit	Familie/Freunde/Bekannte	Initiativbewerbung	Stellenausschreibung	Bundesagentur für Arbeit
Lehre/Berufsausbildung im dualen System <sup>1</sup> .....	23	20	17	19	9
Fachschulabschluss <sup>2</sup> .....	20	27	17	15	/
Fachhochschulabschluss <sup>3</sup> .....	18	12	18	30	/
Hochschulabschluss .....	19	12	22	22	/
Ohne beruflichen Abschluss .....	/	45	13	14	11
Insgesamt <sup>4</sup> ...	20	22	17	19	8

1 Einschließlich eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, des Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, einer Anlernausbildung, eines Berufsvorbereitungsjahres oder eines beruflichen Praktikums.  
 2 Einschließlich einer Meister-/Technikerausbildung sowie eines Abschlusses einer Schule des Gesundheitswesens.  
 3 Einschließlich eines Ingenieurschulabschlusses sowie eines Verwaltungsfachhochschulabschlusses.  
 4 Einschließlich einer geringen Anzahl von Personen, die keine Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss gemacht haben.

gangsphase problematisch. Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich daher darauf, die Gründe für eine Übergangsphase, die länger als drei Monate andauerte, zu analysieren. Allerdings wurden diese Gründe nicht nur von den Personen erfragt, die sich vor ihrer ersten Erwerbstätigkeit mehr als drei Monate in einer Übergangsphase befanden, sondern auch von den jungen Menschen, die angegeben hatten, noch nie erwerbstätig gewesen zu sein. Damit liegen hier auch Informationen von Befragten vor, bei denen der Übergang ins Erwerbsleben bislang noch nicht stattgefunden hat. Von den Befragten, die hierzu Angaben gemacht haben, nannte etwa ein Drittel (34 %) als Grund die längere Dauer der aktiven Suche nach Arbeit. Mit einem Anteil von 22 % folgte die kurzfristige Erwerbstätigkeit. 18 % der Befragten gaben sonstige Gründe an, 9 % nannten familiäre Verpflichtungen. Insgesamt sind dabei die Differenzen zwischen Gruppen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen eher gering. Nur hinsichtlich der aktiven Arbeitsuche als Grund für eine längere Übergangsphase kann festgestellt werden, dass diese bei jungen Menschen mit Hauptschul- oder Real-schulabschluss mit einem Anteil von jeweils 37 % höhere Bedeutung hatte als bei Personen mit Fachhochschulreife (aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen) oder Abitur (30 %).

### Die Bedeutung einer bezahlten Arbeit neben der Ausbildung für den Übergang ins Erwerbsleben

85 % der Personen, die parallel zur Ausbildung eine bezahlte Arbeit ausgeübt hatten, waren nach dem letzten Bildungsabschluss bereits erwerbstätig, während dies bei den übrigen Befragten nur auf 53 % zutraf. Zu berücksichtigen sind hierbei allerdings die bereits mehrfach angesprochenen methodischen Probleme des Ad-hoc-Moduls. Da für ein Viertel der Befragten festgestellt wurde, dass die Angaben für die erste Erwerbstätigkeit sich auf eine Tätigkeit bezogen, die parallel zur Ausbildung ausgeübt wurde, sind die Ergebnisse nur begrenzt aussagekräftig.

Im Hinblick darauf, ob die erste Tätigkeit immer noch ausgeübt wird, sind die Diskrepanzen zwischen den beiden Gruppen weitaus geringer. Aber auch hier wiesen diejenigen, die bereits parallel zur Ausbildung einer bezahlten Arbeit nachgingen, einen etwas höheren Anteilswert auf (63 % gegenüber 55 %).

### Die Bedeutung des beruflichen Abschlusses der Eltern

In der Einleitung wurde darauf hingewiesen, dass der Bildungsstand der Eltern eine bedeutende Rolle für die Bildungsbiografie der Kinder spielt. Für die Zielpopulation des Ad-hoc-Moduls wurde zunächst untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen dem beruflichen Abschluss der Eltern und demjenigen der Kinder besteht. Insgesamt lässt sich ein derartiger Zusammenhang konstatieren, besonders deutlich zeigt er sich bei jungen Erwachsenen, die das Abitur beziehungsweise einen Hochschulabschluss erwor-

ben haben, und bei Personen ohne beruflichen Abschluss. Höhere Abschlüsse der Kinder gehen im Allgemeinen mit höheren Abschlüssen der Eltern einher und bestätigen damit vorliegende Studien über soziale Disparitäten im Bildungswesen.

Darüber hinaus wurde untersucht, ob ein entsprechender Zusammenhang auch beim Übergang der Kinder in das Erwerbsleben besteht. Anhand des beruflichen Abschlusses des Vaters beziehungsweise der Mutter wird analysiert, inwieweit ein höherer beruflicher Abschluss des jeweiligen Elternteils damit einhergeht, dass der Übergang der Kinder ins Erwerbsleben gelingt. Zunächst wurde untersucht, ob das Kind überhaupt erwerbstätig (gewesen) ist. Personen, deren Väter über keinen beruflichen Abschluss verfügten, übten unterdurchschnittlich oft eine Erwerbstätigkeit aus. Mit 54 % lag ihr Anteil 2009 um 15 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert für die jungen Menschen, deren Väter eine Lehre/Berufsausbildung im dualen System absolviert hatten. Mit Anteilen zwischen 69 % und 73 % waren junge Menschen, deren Väter einen beruflichen Bildungsabschluss (gleich welcher Art) besaßen, insgesamt etwa gleich häufig erwerbstätig.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man dieselbe Analyse für den beruflichen Abschluss der Mütter durchführt. Wiederum waren junge Erwachsene, deren Mütter keinen beruflichen Abschluss aufwiesen, zu einem eher geringen Anteil erwerbstätig (58 %). Allerdings betrug hier die Differenz zur Gruppe derjenigen, deren Mütter einen Fachhochschulabschluss aufweisen, lediglich 5 Prozentpunkte. Auffallend ist des Weiteren der sehr hohe Anteil der bereits erwerbstätig gewesenen Kinder von Müttern mit Hochschulabschluss. Der im Ad-hoc-Modul ermittelte Anteil von 78 % liegt nicht nur deutlich über den Anteilen der übrigen Gruppen, er ist auch um 5 Prozentpunkte höher als der entsprechende Anteil bei Vätern mit Hochschulabschluss.

In einem weiteren Schritt wurden die Elternteile nicht einzeln betrachtet, sondern beide Elternteile zusammen. Dabei wurden zwei Gruppen einander gegenübergestellt: junge Menschen, bei denen beide Elternteile keinen beruflichen Abschluss besitzen, und Befragte, bei denen beide Eltern einen Hochschulabschluss aufweisen. Deutliche Differenzen zeigten sich hier zunächst hinsichtlich der Bildungsabschlüsse der Kinder. Von denjenigen Kindern, bei denen beide Elternteile keinen beruflichen Abschluss hatten, besaßen 21 % keinen allgemeinen Schulabschluss, 43 % einen Hauptschulabschluss. 22 % dieser Kinder hatten einen Real-schulabschluss erworben, 14 % die Fachhochschulreife beziehungsweise das Abitur. Von den Kindern, bei denen beide Eltern einen Hochschulabschluss hatten, besaßen 83 % die Fachhochschul- oder Hochschulreife, weitere 14 % einen Real-schulabschluss. Wegen zu geringer Fallzahlen lassen sich die Kinder mit Hauptschulabschluss beziehungsweise ohne einen allgemeinen Schulabschluss nicht ausweisen. Betrachtet man in einem weiteren Schritt die beruflichen Abschlüsse der Kinder, so zeigt sich, dass 55 % der Kinder von Eltern ohne beruflichen Abschluss ebenfalls keinen beruflichen Abschluss besaßen, 40 % hatten eine Ausbildung im dualen System absolviert. Der Anteil der übrigen Abschlüsse kann wegen zu geringer Fall-

zahlen nicht ausgewiesen werden. Dagegen hatten 58 % der Kinder von beruflich hoch qualifizierten Eltern einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss erworben, 20 % hatten eine duale Ausbildung absolviert; 15 % wiesen keinen beruflichen Abschluss auf.<sup>15</sup>

Auch für diese beiden Gruppen wird nun in einem weiteren Schritt der Übergang ins Erwerbsleben analysiert. Untersucht man zunächst, ob die jeweiligen Kinder bereits einmal erwerbstätig waren, zeigen sich deutliche Unterschiede. 79 % der jungen Erwachsenen mit hoch qualifizierten Eltern waren bereits einmal erwerbstätig, dagegen nur 53 % der Personen mit gering qualifizierten Eltern. Des Weiteren wurde geprüft, inwieweit sich zwischen den beiden Gruppen auch Differenzen im Hinblick auf die – zumindest bis zum Zeitpunkt der Befragung gegebene – Kontinuität der ersten Beschäftigung erkennen lassen. Von denjenigen, die bereits einmal erwerbstätig waren, übten 48 % der Personen mit gering qualifizierten Eltern, aber 58 % der jungen Menschen mit hoch qualifizierten Eltern die erste Erwerbstätigkeit noch aus.

## Fazit und Ausblick

Insgesamt müssen die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung unter den Einschränkungen der methodischen Probleme des Ad-hoc-Moduls interpretiert werden. Neben dem großen Potenzial, das das Ad-hoc-Modul für die Beantwortung zentraler bildungspolitischer Fragestellungen besitzt, wurde deutlich, dass eine wünschenswerte differenziertere Analyse wegen der methodischen Probleme nicht möglich ist.

Im Mittelpunkt der inhaltlichen Untersuchung stand zum einen die Frage, ob und inwieweit ein höherer allgemeiner Schul- und beruflicher Abschluss mit einem besseren Übergang ins Erwerbsleben einhergeht. Insgesamt zeigen die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls, dass die größten Unterschiede nicht unbedingt zwischen den verschiedenen Schul- und beruflichen Abschlüssen auftreten, sondern vielmehr zwischen jungen Erwachsenen, die einen allgemeinen beziehungsweise beruflichen Abschluss erworben hatten, und denjenigen, die einen solchen nicht vorweisen konnten. Für die letztgenannte Gruppe gestaltet sich der Übergang ins Erwerbsleben nach den vorliegenden Ergebnissen weitaus schwieriger als für die übrigen. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Frage, ob überhaupt ein Übergang ins Erwerbsleben stattgefunden hat, als auch in Bezug auf eine Kontinuität der ersten Beschäftigung. Größere Unterschiede zwischen den verschiedenen Schul- und beruflichen Abschlüssen zeigten sich hingegen bezüglich einer höheren Bedeutung der Bundesagentur für Arbeit und des sozialen Umfeldes für die Stellensuche junger Menschen mit niedrigeren Qualifikationsniveaus. Demgegenüber hatten Stellenausschreibungen für Hochqualifizierte eine überdurchschnittliche Bedeutung. Einen zweiten Schwerpunkt bildete die Untersuchung, inwieweit sich Zusammenhänge zwischen dem beruflichen Abschluss der Eltern und dem Übergang ins Erwerbsleben der Kinder aufzeigen lassen. Für den Über-

gang ins Erwerbsleben ist hier festzuhalten, dass Kinder, deren Eltern keinen beruflichen Abschluss erworben haben, seltener einen erfolgreichen Übergang vorweisen können. Dies gilt insbesondere für Kinder, deren Väter keinen beruflichen Abschluss besaßen. Die Differenzen zwischen den übrigen Bildungsabschlüssen (gleich welcher Art) sind dagegen eher gering. Insgesamt wird für einen erfolgreichen Übergang ins Erwerbsleben deutlich, dass eine Fokussierung auf die unterschiedlichen Bildungsabschlüsse zwar von großer Relevanz ist, das Erwerben eines Bildungsabschlusses überhaupt aber von noch größerer Bedeutung zu sein scheint. [u](#)

<sup>15</sup> Der Anteil der jungen Erwachsenen mit Fachschulabschluss kann wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden.

Dipl.-Kauffrau Christine Rückner

# Integration in den Finanz- und Personalstatistiken

## Auf dem Weg zum finanzstatistischen Gesamtbild

*In den Finanz- und Personalstatistiken wird ab dem Berichtsjahr 2011 auf eine erweiterte Definition des öffentlichen Gesamthaushalts übergegangen. Danach umfasst der öffentliche Gesamthaushalt neben den Kernhaushalten von Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden und der Sozialversicherung<sup>1</sup> auch deren Extrahaushalte.<sup>2</sup> Extrahaushalte sind öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die im Sinne des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 zum Sektor Staat zählen. Vor der Zusammenführung der Daten von Kern- und Extrahaushalten, der sogenannten Integration, wurden alle öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen hinsichtlich ihrer Sektorzugehörigkeit überprüft. Da die Daten von Kern- und Extrahaushalten auf unterschiedlichen Rechnungslegungssystemen basieren, wurde ein Umsteigeschlüssel zwischen kamerale und kaufmännischen Erhebungsmerkmalen entwickelt. Für die Zurechnung der Extrahaushalte zu ihren Eignern werden noch verschiedene Verfahren diskutiert. Die Finanz- und Personalstatistiken veröffentlichen seit dem ersten Quartal 2011 in der vierteljährlichen Kassenstatistik integrierte Daten für den öffentlichen Gesamthaushalt nach der neuen Abgrenzung. Mit integrierten Ergebnissen aus der Jahresrechnungsstatistik ist Ende 2013 zu rechnen.*

### 1 Ausgangssituation

Die Finanz- und Personalstatistiken sehen sich seit einigen Jahren mit einem tiefgreifenden Wandel ihrer Rahmenbedin-

gungen konfrontiert. Zu den einschneidenden Veränderungen zählen die Einführung der doppelten Buchführung in der öffentlichen Verwaltung (Doppik) sowie die Verlagerung von öffentlichen Aufgaben auf Einheiten außerhalb der Kernverwaltung. Beides beeinträchtigt die Aussagekraft und Belastbarkeit der finanzstatistischen Daten. Während die Einführung der Doppik eine neuere Entwicklung ist – die ersten Gemeinden stellten ihr Rechnungswesen entsprechend dem neuen kommunalen Haushaltsrecht 2005 um –, begann der Prozess der Ausgliederungen bereits in den 1980er-Jahren. Der Schwerpunkt lag anfangs auf der kommunalen Ebene. Hier wurden vor allem Aufgaben der Daseinsvorsorge auf öffentliche Einrichtungen und Unternehmen übertragen. Bei den zeitlich später folgenden Ausgliederungen bei Bund und Ländern reicht das Spektrum von der Bau- und Liegenschaftsverwaltung über den Straßenbau und Verkehr bis zu den Hochschulen. In jüngster Zeit ist diese Tendenz auch bei den Sozialversicherungsträgern zu beobachten, hier werden in erster Linie IT-Dienstleistungen ausgelagert. Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen können aber auch dadurch entstehen, dass die öffentliche Hand die Mehrheit der Kapital- oder Stimmrechte an bestehenden Unternehmen erwirbt oder neue Einheiten gründet. Jüngstes Beispiel sind die im Zuge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise entstandenen Einheiten zur Abwicklung der Stützungsmaßnahmen von Bund und Ländern, zum Beispiel der Investitions- und Tilgungsfonds, der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung, die entsprechenden Sondervermögen auf Landesebene sowie die Abwicklungsanstalten.<sup>3</sup> Dieser unregelmäßig ver-

<sup>1</sup> Die Sozialversicherung umfasst die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung und die Bundesagentur für Arbeit.

<sup>2</sup> Außerdem zählen zum öffentlichen Gesamthaushalt auch die Finanzanteile der Europäischen Union (EU).

<sup>3</sup> Im Folgenden wird verkürzt von ausgegliederten Einheiten gesprochen, die Ausführungen beziehen sich aber ebenso auf Neugründungen oder Beteiligungserwerb.

laufende, aber immer noch andauernde Prozess führt dazu, dass sich heute ein wichtiger Teil der (wirtschaftlichen) Aktivitäten der öffentlichen Hand außerhalb der öffentlichen Haushalte abspielt.<sup>4</sup>

Charakteristisch für die öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen ist, dass ihre Einnahmen und Ausgaben nicht in den Haushaltsplänen von Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden oder der Träger der Sozialversicherung enthalten sind, sondern sie über eine eigene Rechnungslegung (eigener Verwaltungs- oder Wirtschaftsplan mit eigenem Jahresabschluss) verfügen. In den Haushaltsplänen erscheinen nur die Zahlungen an die ausgegliederten Einheiten und die Zahlungen von den ausgegliederten Einheiten. Auch die Schulden, das Finanzvermögen und das Personal werden in der Regel bei der ausgegliederten Einheit nachgewiesen. Da der Ausgliederungsprozess bei Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden, aber auch zwischen einzelnen Gemeinden und zwischen den Bundesländern unterschiedlich weit fortgeschritten ist, sind deren Haushalte und darauf basierende Kennzahlen nicht mehr miteinander vergleichbar. Das finanzstatistische Gesamtbild wird lückenhaft und verliert an Aussagekraft.

Um wieder eine belastbare Datenbasis, die Grundlage für finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen, zu schaffen, müssen die öffentlichen Haushalte mit den öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen des Staatsektors (siehe Abschnitt 3.1) zusammengeführt werden. In den Finanz- und Personalstatistiken hat sich dafür der Begriff der Integration herausgebildet. Dahinter steht die Vorstellung, dass die Daten wieder zu einem Gesamtbild zusammengefügt, also integriert werden. In den Finanz- und Personalstatistiken wurde bereits vor einigen Jahren begonnen, das gesamte Aufbereitungs- und Veröffentlichungsprogramm auf diese Anforderungen umzustellen. So werden seit 2007 in der vierteljährlichen Kassenstatistik bestimmte öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen wieder in den öffentlichen Gesamthaushalt einbezogen. Ab 2011 werden alle öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen integriert<sup>5</sup>, die zum Staatssektor gehören.

Der vorliegende Aufsatz beschreibt die grundlegenden methodischen Überlegungen und die wichtigsten Schritte auf dem Weg zu integrierten Daten. Dazu zählt das sogenannte Schalenkonzept, anhand dessen die Darstellungsbereiche der Finanz- und Personalstatistiken vor und nach der Integration sowie die Verbindung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erläutert werden. Weitere Bausteine sind die Überprüfung der Sektorzugehörigkeit bei allen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen sowie die Entwicklung eines Umsteigeschlüssels zwischen kameralen und kaufmännischen Erhebungsmerkmalen. Die Verfahren, die für die Zurechnung der Extrahaushalte zu ihren Eignern infrage kommen, werden anschließend grob

umrissen. Eine abschließende Entscheidung hierüber steht noch aus.

Der Aufsatz schließt mit einem Ausblick auf die noch zu lösenden Probleme und mit einem Hinweis auf die Veröffentlichung integrierter Daten. Um den Einschnitt zu verdeutlichen, den die Integration mit sich bringt, ist ein kurzer Überblick über das Gesamtsystem der Finanz- und Personalstatistiken in seiner bisherigen Ausgestaltung vorangestellt.

## 2 Das System der Finanz- und Personalstatistiken

Die Finanz- und Personalstatistiken bilden die öffentlichen Finanzen und das Personal im öffentlichen Dienst umfassend und tief gegliedert ab. Haushaltsansatz-, Kassen-, Rechnungs- und Schuldenstatistik geben differenziert Aufschluss über Einnahmen, Ausgaben und Schulden von Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie Sozialversicherungsträgern.<sup>6</sup> In der Jahresabschlussstatistik werden seit Mitte der 1990er-Jahre<sup>7</sup> alle kaufmännisch buchenden öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen erfasst.<sup>8</sup> Die Personalstandstatistik liefert Daten über die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes und der öffentlichen Unternehmen in privater Rechtsform. 2006 wurden die Finanzvermögenstatistik und die vierteljährliche Erhebung bei den öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die zum Staatssektor gehören, eingeführt. Als öffentlicher Gesamthaushalt wurden in der bisherigen Abgrenzung, das heißt bis einschließlich 2006, Bund, Länder, einige vom Zahlungsvolumen bedeutende Sondervermögen dieser beiden Ebenen, die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Sozialversicherung und die EU-Finanzanteile zusammengefasst.

Öffentliche Kreditinstitute sowie Einrichtungen für Forschung und Entwicklung sind in den Finanz- und Personalstatistiken von der Berichtspflicht ausgenommen. Sie werden in der Bankenstatistik beziehungsweise in der Forschungsstatistik<sup>9</sup> erhoben.

Die Einnahmen und Ausgaben beziehungsweise Erträge und Aufwendungen sowie die Aufgabenbereiche beziehungsweise Produktgruppen werden anhand tief gegliederter Erhebungskataloge erfasst, die sich eng an die von den Erhebungseinheiten angewandten Rechensysteme und die dazugehörigen Systematiken anlehnen. Bei kameral buchenden Einheiten sind das der Gruppierungsplan (Gliederung nach ökonomischen Arten) und der Funktionen- oder Gliederungsplan (Gliederung nach Aufgabenbereichen), bei doppisch buchenden Einheiten der Kontenrahmen und der

<sup>4</sup> Siehe dazu auch Reidenbach, M.: „Die Sachinvestitionen der Kommunen und ihrer Unternehmen – eine Bestandsaufnahme“ in Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH, Aktuelle Information, Februar 2006; Schmidt, N.: „Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen“ in WiSta 2/2011, Seite 154 ff. Angaben zu Anzahl und Finanzvolumen öffentlicher Fonds, Einrichtungen und Unternehmen siehe [www.destatis.de](http://www.destatis.de), Bereich Finanzen und Steuern → Öffentliche Finanzen → Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen.

<sup>5</sup> Mit Ausnahme der Zweckverbände, für die vierteljährlich keine Daten vorliegen. In der Schulden- und Finanzvermögenstatistik wurden integrierte Daten bereits für das Berichtsjahr 2010 veröffentlicht. Zur Begründung siehe Abschnitt 3.1.

<sup>6</sup> Die Haushaltsansatzstatistik ist auf Bund und Länder beschränkt. Die Schulden und das Finanzvermögen der Träger der Sozialversicherung werden erst seit 2010 erhoben.

<sup>7</sup> Zuvor war die Erfassung unter anderem auf bestimmte Wirtschaftszweige und Rechtsformen begrenzt.

<sup>8</sup> Neben den rund 15 000 kaufmännisch buchenden öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen von Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie der Sozialversicherung (Stand: Jahresabschlussstatistik 2009) gibt es rund 200 kameral buchende öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die in der Kassen- und Rechnungsstatistik von Bund und Ländern erfasst werden.

<sup>9</sup> Erhebung der Ausgaben, Einnahmen und des Personals der öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung.

Produktplan<sup>10</sup>. Bei den kaufmännisch buchenden öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen werden ausgewählte Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz, der Ergebnisverwendung und des Anlagennachweises erfasst. Erhebungsmerkmale der Schuldenstatistik sind die Schulden nach Schuldarten, Erhebungsmerkmale der Finanzvermögenstatistik die Finanzaktiva nach Arten. In der Personalstandstatistik werden für die Beschäftigten der öffentlichen Arbeitgeber unter anderem Art, Umfang und Dauer des Dienst- oder Arbeitsvertragsverhältnisses und die Bruttobezüge im Berichtsmonat Juni nach Bezügebestandteilen erhoben.

Die unterjährigen Erhebungen – die vierteljährliche Kassenstatistik, die vierteljährliche Schuldenstatistik und die vierteljährliche Erhebung bei den öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen des Staatssektors – werden zum Teil mit einem gegenüber den Jahreserhebungen reduzierten Merkmalskatalog durchgeführt.<sup>11</sup>

Die folgenden Ausführungen beziehen sich überwiegend auf die Integration der Einnahmen und Ausgaben. Die Grundprinzipien gelten aber ebenso für die Schulden-, Finanzvermögen- und Personalstandstatistik.

## 3 Komponenten der Integration

### 3.1 Das Schalenkonzept

Die Finanz- und Personalstatistiken sind die wichtigste Basisstatistik für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bei der Berechnung der Daten des Staatssektors. Der Staatssektor ist die zentrale Bezugsgröße für die Konvergenzkriterien Defizitquote und Schuldenstand<sup>12</sup> des Stabilitätspakts der Europäischen Union (EU). Die Vorgaben und Anforderungen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG)<sup>13</sup> gelten nicht nur unmittelbar für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, sondern auch für die vorgelagerten Daten der Finanzstatistik<sup>14</sup>. Daher muss auch in den Finanz- und Personalstatistiken unterschieden werden, welche der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen nach den Regeln des ESVG 1995 zum Staatssektor zählen und welche diese Voraussetzungen nicht erfüllen.

10 Zum Integrierten Produktrahmen und Verwaltungskontenrahmen für Bund und Länder siehe das Internetangebot des Bundesministeriums der Finanzen zum Projekt MHR „Modernisierung des Haushalts- und Rechnungswesens des Bundes“ ([www.bundesfinanzministerium.de](http://www.bundesfinanzministerium.de), Bereich Wirtschaft und Verwaltung → Finanz-, Haushalts- und Wirtschaftspolitik → Projekt MHR). Für die Gemeinden und Gemeindeverbände siehe Verwaltungsvorschriften der Länder für die kommunalen Haushalte.

11 Weiterführende Informationen zu den einzelnen Statistiken enthalten die Qualitätsberichte ([www.destatis.de](http://www.destatis.de), Bereich Publikationen → Qualitätsberichte → Finanzen und Steuern).

12 Zur Überleitung vom Schuldenstand der Finanzstatistik auf den Schuldenstand nach Maastricht siehe Gauss, L./ Scharfe, S.: „Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes 2009 im Zeichen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise“ in WiSta 8/2010, Seite 754 ff.

13 Das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) ist die europäische Bedürfnisse angepasste Version des System of National Accounts der Vereinten Nationen und beschreibt, nach welchen Definitionen und Konzepten die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in der Europäischen Union aufzustellen sind. Die derzeit gültige Fassung ist das ESVG 1995.

14 Siehe dazu Verordnung (EU) Nr. 679/2010 des Rates vom 26. Juli 2010 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 479/2009 im Hinblick auf die Qualität der statistischen Daten im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Amtsblatt der EU Nr. L 198, Seite 1) sowie die Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat vom 15. April 2011 „Ein robustes Qualitätsmanagement für die europäischen Statistiken“ [KOM(2011) 211].

## Übersicht 1

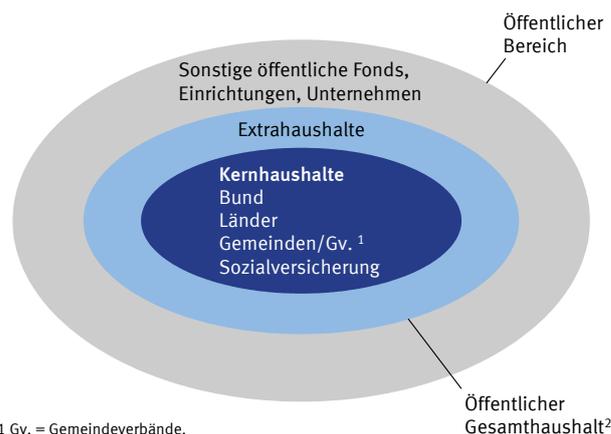
### Sektoren und Teilspektoren des ESVG

Das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 unterteilt die Volkswirtschaft in fünf Sektoren: nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, finanzielle Kapitalgesellschaften, Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Einige Sektoren sind weiter untergliedert. So umfasst der Staatssektor die vier Teilspektoren **Bund, Länder, Gemeinden** und **Sozialversicherung**.

Mit der Umsetzung der Integration wird in den Finanz- und Personalstatistiken ab 2011 auf eine erweiterte Abgrenzung des öffentlichen Gesamthaushalts übergegangen, die der Abgrenzung des Staatssektors in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entspricht. Als Rahmen wurde das sogenannte Schalenkonzept entwickelt, das die unterschiedlichen Teilaggregate der Finanzstatistiken abbildet und gleichzeitig die Brücke zum Staatssektor im Sinne des ESVG 1995 schlägt.

Schaubild 1 Das Schalenkonzept



1 Gv. = Gemeindeverbände.  
2 Einschließlich EU-Anteilen.

2011 - 01 - 0714

Den Kern bilden die Haushalte<sup>15</sup> von Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden und der Sozialversicherung, die künftig unter der Bezeichnung „Kernhaushalte“ zusammengefasst werden. Die mittlere Schale besteht aus den sogenannten Extrahaushalten. Diese Bezeichnung wird in den Finanz- und Personalstatistiken für alle Fonds, Einrichtungen und Unternehmen verwendet, die nach dem ESVG 1995 zum Staatssektor (zu den Kriterien siehe Abschnitt 3.2) zählen. Kernhaushalte und Extrahaushalte bilden zusammen den öffentlichen Gesamthaushalt. Eingeschlossen sind darin auch die EU-Finanzanteile<sup>16</sup>, die keinem der beiden Bereiche, sondern nur dem Aggregat zugeordnet werden können. Der öffentliche Gesamthaushalt entspricht damit in seiner Abgrenzung, das heißt hin-

15 Der Begriff „Haushalt“ wird im Zusammenhang mit dem Schalenkonzept im Sinne von „Einheit“ verwendet, während die Einnahmen und Ausgaben beziehungsweise Erträge und Aufwendungen der Einheiten in den Haushalts-, Wirtschafts-, Verwaltungsplänen zu finden sind.

16 Zu den EU-Finanzanteilen zählen die aus Deutschland direkt an die EU abgeführten Einnahmen (Mehrwertsteuer-Eigenmittel, Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel, Zölle, Abschöpfungen) sowie die Marktordnungsausgaben der EU an Inländer.

sichtlich der einbezogenen Erhebungseinheiten, dem Sektor Staat in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Unterschiede bestehen allerdings bei der Art der einbezogenen Transaktionen und beim Buchungszeitpunkt<sup>17</sup>. Um diese Unterschiede für die Datennutzer deutlich hervorzuheben, werden verschiedene Begriffe – „Staatssektor“ in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, „öffentlicher Gesamthaushalt“ in den Finanz- und Personalstatistiken – verwendet.

Die äußere Schale umfasst die „sonstigen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen“. Die Summe aus Kernhaushalten, Extrahaushalten und sonstigen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen stellt das finanzstatistische Gesamtbild dar, in der Begrifflichkeit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist dies der „öffentliche Sektor“. Auch hier wird aufgrund der methodischen Unterschiede in den Finanz- und Personalstatistiken ein anderer Begriff, nämlich „öffentlicher Bereich“<sup>18</sup> verwendet.

Diese neue Abgrenzung geht aber nicht allein auf die Anforderungen der europäischen Ebene zurück, sondern greift gleichzeitig Entwicklungen auf nationaler Ebene auf und spiegelt den geänderten Datenbedarf der Nutzer in Politik und Verwaltung wider. Vergleichbare und damit belastbare Daten werden für verschiedene Zwecke regelmäßig benötigt, beispielsweise für den Länderfinanzausgleich oder für spezielle Fragestellungen im Rahmen der Föderalismusreform. Mit der Verankerung der Schuldenbremse im Grundgesetz wurde auch die Überwachung der Haushaltswirtschaft von Bund und Ländern durch den Stabilitätsrat zur Vermeidung von Haushaltsnotlagen festgeschrieben. Der Stabilitätsrat beurteilt die Haushaltslage von Bund und Ländern anhand von Kennzahlen, die auf den Ergebnissen der Kassen- und Rechnungsstatistik basieren. Bereits in den ersten Beschlüssen dieses Gremiums ist explizit erwähnt<sup>19</sup>, dass bestimmte Extrahaushalte berücksichtigt werden. Des Weiteren sind die Statistischen Ämter von Bund und Ländern in eine von der Finanzministerkonferenz gestartete Initiative eingebunden<sup>20</sup>, mit der die Aktualität und Qualität der Finanz- und Personalstatistiken verbessert werden soll.

Die Umsetzung des Schalenkonzepts führt zu Brüchen in den Zeitreihen der Finanz- und Personalstatistiken. Daher wurde als Zeitpunkt für die vollständige Umstellung das Berichtsjahr 2011 gewählt. Neben den oben skizzierten Anforderungen war dafür ausschlaggebend, dass 2011 eine große Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen<sup>21</sup> stattgefunden hat und sich die Finanz- und Personalstatistiken

als zentrale Basisstatistik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen an deren Revisionsturnus orientieren.

Aber schon vorher wurden bestimmte Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung in den öffentlichen Gesamthaushalt einbezogen. Zu diesen ausgewählten Extrahaushalten zählten in erster Linie solche Einheiten, die in jüngster Zeit ausgegliedert oder neu gegründet worden waren oder die für bestimmte Aufgabengebiete (Bildung, Altersversorgung) maßgeblich sind. So wurden von 2007 an in der Kassenstatistik unter anderem die Versorgungsrücklagen und Versorgungsfonds von Bund und Ländern, ausgegliederte Hochschulen der Länder, Landesbetriebe für Straßenwesen/-bau und Verkehr oder ausgegliederte Statistische Ämter sukzessive in den öffentlichen Gesamthaushalt einbezogen. Auf Bundesebene wurden unter anderem der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung, der Investitions- und Tilgungsfonds und die FMS Wertmanagement AöR zugesetzt und damit unmittelbar nach ihrer Ausgliederung beziehungsweise Gründung in den finanzstatistischen Berichtskreis aufgenommen. Die Extrahaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände werden hingegen erst ab dem Berichtsjahr 2011 integriert, weil hier die Ermittlung der Sektorzugehörigkeit mehr Zeit in Anspruch genommen hat (siehe den folgenden Abschnitt). Ab dem Berichtsjahr 2011 werden sämtliche Extrahaushalte von Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden und der Sozialversicherung integriert. In der Schulden- und Finanzvermögenstatistik begann man sowohl mit der Zusetzung ausgewählter Extrahaushalte als auch mit der Zusetzung aller Extrahaushalte bereits ein Jahr früher: Da in diesen Erhebungen damals größere methodische Umstellungen anstanden, konnten die Änderungen zeitlich gebündelt durchgeführt werden. Auf zwei Gruppen von Erhebungseinheiten soll an dieser Stelle gesondert eingegangen werden:

1. Bei den im Rahmen der Integration zugesetzten Hochschulen handelt es sich ausschließlich um öffentliche Hochschulen der Länder, die ausgegliedert sind oder die mit Globalhaushalten geführt werden. Sie zählen zu den Extrahaushalten der Länder (= mittlere Schale des Schalenkonzepts). Die Hochschulkliniken zählen dagegen nicht zum Staatssektor, sondern zu den sonstigen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen (äußere Schale). Für die Zwecke der Integration werden die Daten der Hochschulen aus der vierteljährlichen Hochschulfinanzstatistik übernommen.
2. Die kommunalen Zweckverbände werden ab 2011 wie die öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen behandelt, das heißt entsprechend ihrer Sektorzugehörigkeit entweder den Extrahaushalten (mittlere Schale) oder den sonstigen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen (äußere Schale) zugerechnet. Allerdings fehlt es an einer Rechtsgrundlage für eine unterjährige Erhebung, sodass für die Zweckverbände, die zum Staatssektor gehören, derzeit keine vierteljährlichen Daten vorliegen. Wenn die entsprechende Änderung des Finanz- und Personalstatistikgesetzes wie geplant umgesetzt wird, können die zum Staatssektor zählenden Zweckverbände zur nächsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 2014 auch vierteljährlich er-

17 Siehe Dietz, O.: „Finanzierungssaldo des Staates – einige methodische Anmerkungen“ in WiSta 4/2006, Seite 339 ff.

18 Der öffentliche Bereich im Sinne des Schalenkonzepts ist nicht identisch mit dem öffentlichen Bereich, der im Zusammenhang mit der haushaltssystematischen Bereichsabgrenzung für den Zahlungsverkehr verwendet wird.

19 Siehe [www.stabilitaetsrat.de](http://www.stabilitaetsrat.de), Bereich Beschlüsse und Beratungsunterlagen → 1. Sitzung am 28.04.2010.

20 Auslöser waren die Ausführungen des Bundesverfassungsgerichts in seinem Urteil zur Haushaltsnotlagenklage des Landes Berlin (BVerfG, Urteil vom 19. Oktober 2006, 2 BvF 3/03).

21 Siehe Räß, N./Braakmann, A.: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 für den Zeitraum 1991 bis 2010“ in WiSta 9/2011, Seite 825 ff. Zur Integration aus Sicht der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen siehe Schmidt, D./Schmidt, P.: „Re-Integration als Maßnahme zur Qualitätssicherung der Ergebnisse des Staatssektors in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 10/2011, Seite 957 ff.

fasst und in den öffentlichen Gesamthaushalt integriert werden.

Damit lassen sich bei der Umsetzung der Integration die folgenden Stufen unterscheiden:

- › die Zusetzung ausgewählter Extrahaushalte von 2007 bis 2010 (in der Schulden- und Finanzvermögenstatistik bereits ein Jahr früher),
- › die Zusetzung aller Extrahaushalte ab 2011 (auch hier in der Schulden- und Finanzvermögenstatistik ein Jahr früher), mit Ausnahme der Zweckverbände des Staatssektors, für die vierteljährlich keine Daten vorliegen,
- › die Zusetzung aller Extrahaushalte einschließlich der Zweckverbände des Staatssektors voraussichtlich ab 2014.

### 3.2 Die Ermittlung der Sektorzugehörigkeit

Für alle öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen musste zunächst überprüft werden, ob sie nach den Regelungen des ESVG 1995 zum Staatssektor zählen. Dieser Verfahrensschritt ist einer der wichtigsten und aufwendigsten unter den methodischen Fragestellungen der Integration. Daher wird an dieser Stelle noch einmal ausführlich auf die einzelnen Prüfschritte eingegangen. Das Verfahren wurde aber auch schon im Beitrag „Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen“<sup>22</sup> in der Ausgabe Februar 2011 dieser Zeitschrift vorgestellt.

Für die Zugehörigkeit zum Staatssektor müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

- › Es muss sich um eine institutionelle Einheit handeln.
- › Diese institutionelle Einheit muss vom Staat kontrolliert werden.
- › Bei der institutionellen und öffentlich kontrollierten Einheit muss es sich um einen Nichtmarktproduzenten oder um einen Hilfsbetrieb des Staates handeln.

Eine institutionelle Einheit ist dadurch gekennzeichnet, dass sie über Entscheidungsfreiheit (unter anderem über wirtschaftliche Entscheidungsbefugnis) in ihrer Hauptfunktion sowie über ein vollständiges Rechnungswesen verfügt. Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, wird die Einheit der institutionellen Einheit zugeordnet, von der sie beherrscht wird beziehungsweise in deren Rechnungslegung ihre Teilbuchführung enthalten ist. Bei den öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen sind das entweder der Bund, die Länder, die Gemeinden und Gemeindeverbände oder die Träger der Sozialversicherung.

Kontrolle wird im ESVG 1995 als die Fähigkeit definiert, die allgemeine (Unternehmens-)Politik einer institutionellen Einheit zu bestimmen. Das ist unter anderem dann gegeben, wenn Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände oder die Träger der Sozialversicherung die Mehrheit

der Kapital- oder Stimmrechte halten. Dieses Kriterium ist bei allen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen erfüllt.

Bei der institutionellen öffentlichen Einheit muss es sich um einen Nichtmarktproduzenten handeln. Nichtmarktproduzenten sind Produzenten, die den größten Teil ihrer Produktion anderen Einheiten kostenlos oder zu wirtschaftlich nicht signifikanten Preisen zur Verfügung stellen (ansonsten: Marktproduzenten). Ein Preis ist dann wirtschaftlich signifikant, wenn er Angebot und Nachfrage signifikant beeinflusst. Das Konzept des signifikanten Preises wird mithilfe des 50%-Kriteriums, in den Finanzstatistiken auch als „Eigenfinanzierungsgrad“ bezeichnet, umgesetzt: Werden mehr als 50% der Produktionskosten durch Umsätze gedeckt, dann gilt die Einheit als Marktproduzent (sie finanziert sich überwiegend „am Markt“). Werden 50% oder weniger durch Umsätze gedeckt, dann gilt die Einheit als Nichtmarktproduzent und wird dem Sektor Staat zugerechnet. (Das verbleibende Defizit wird durch den Staat gedeckt.) Eine Ausnahme gilt für Hilfsbetriebe des Staates. Diese Einheiten erwirtschaften Umsätze größtenteils mit dem Staat (Faustregel: mehr als 80%) und werden dem Sektor Staat zugeordnet, auch wenn ihr Eigenfinanzierungsgrad über 50% liegt. Bei der Anwendung des 50%-Kriteriums wurden mehrere Jahre betrachtet, sodass zum Beispiel geringfügige Umsatzschwankungen von einem Jahr zum anderen nicht zu einer Neueinstufung der Einheit führten.

#### Übersicht 2

##### Extrahaushalte

Begriff der Finanz- und Personalstatistiken:  
Alle öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 zum Sektor Staat zählen. Hauptmerkmale sind die öffentliche Kontrolle und die Nichtmarktproduktion.

Bei den öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen von Bund und Ländern wurden diese Kriterien in Zusammenarbeit mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für jede einzelne Einheit überprüft. Bei den öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen der kommunalen Ebene wurde ein Berechnungsverfahren angewandt, das die Kriterien Nichtmarktproduktion und Hilfsbetrieb auf Basis der in der Jahresabschlussstatistik erhobenen Merkmale maschinell ermittelt. Die Prüfung und Sektorkennzeichnung der kommunalen Einheiten haben die Statistischen Ämter der Länder durchgeführt. Insgesamt wurden rund 1500 Einheiten von Bund und Ländern und rund 13000 Einheiten der Gemeinden beziehungsweise Gemeindeverbände überprüft. Ergebnis waren rund 5300 öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die als Extrahaushalte klassifiziert wurden. Diese Prüfung wird auch bei allen neu hinzukommenden öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen durchgeführt.

### 3.3 Zuordnungsschlüssel und Bereinigung

Nach Abschluss der Sektorkennzeichnung wurden im nächsten Schritt die Daten aus den verschiedenen Erhe-

<sup>22</sup> Siehe Schmidt, N. (Fußnote 4), hier: Seite 155.

bungen der Einnahmen und Ausgaben zusammengeführt. Problematisch war dabei, dass aufgrund der unterschiedlichen Rechnungslegungsvorschriften auch die Erhebungskataloge voneinander abweichen. Vor der eigentlichen Zusammenführung mussten die Merkmale daher mit einem Umsteigeschlüssel erst „kompatibel gemacht“ werden. In diesen Umsteigeschlüssel, den sogenannten Zuordnungsschlüssel, fließen die Merkmale aus vier unterschiedlichen Erhebungen ein. Der Schlüssel wurde in Zusammenarbeit mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Integration von Jahresergebnissen entwickelt und an die teilweise weniger tief untergliederten vierteljährlichen Erhebungsmerkmale angepasst.

Zwischen staatlichen und kommunalen Gruppierungsnummern existiert bereits eine Verbindung, nämlich eine zu Aufbereitungszwecken geschaffene interne Nummer, die schon in der Vergangenheit für die Zusammenfassung von Bund, Ländern und Gemeinden sowie Gemeindeverbänden zum öffentlichen Gesamthaushalt genutzt wurde. Diese Nummer dient als führende Nummer im Zuordnungsschlüssel. Die in der Hochschulfinanzstatistik verwendete Systematik der Finanzarten umfasst die Erhebungspositionen der kameral und der kaufmännisch buchenden Hochschulen. Für die Abbildung der Einnahmen und Ausgaben des öffentlichen Gesamthaushaltes werden aus der Hochschulfinanzstatistik die Angaben der Hochschulen herangezogen, die aus dem jeweiligen Landeshaushalt ausgegliedert sind oder mit Globalhaushalt geführt werden. Die Daten der kaufmännisch buchenden Hochschulen werden in der Hochschulfinanzstatistik bereits während der Aufbereitung auf die kameralen Positionen umgeschlüsselt, sodass im Rahmen der Integration nur noch die Verbindung zwischen den kameralen Erhebungsmerkmalen der Hochschulfinanzstatistik und den staatlichen Gruppierungsnummern hergestellt werden muss. Von den Erhebungsmerkmalen der Jahresabschlussstatistik werden der Zugang an Sachanlagevermögen und ansonsten ausschließlich Ertrags- und Aufwandspositionen aus der Gewinn- und Verlustrechnung in die Integration einbezogen.

Die Erhebungsmerkmale der Jahresabschlussstatistik und der Hochschulfinanzstatistik wurden den Gruppierungsnummern des staatlichen Gruppierungsplans zugeordnet. Da die Erhebungskataloge unterschiedlich ausdifferenziert sind und einzelne Merkmale unterschiedlich tief untergliedert sind, mussten teilweise Aufteilungen auf Basis von Schätzungen oder Annahmen vorgenommen werden. So sind zum Beispiel die Personalausgaben im staatlichen Gruppierungsplan in Beamtenbezüge und Arbeitnehmerentgelte untergliedert, der Personalaufwand in der Jahresabschlussstatistik aber in Löhne/Gehälter und soziale Abgaben. Hier wurde unter Rückgriff auf die Personalstandstatistik ermittelt, welcher Anteil des Personalaufwands auf die beiden Beschäftigtengruppen entfällt. Einige Positionen können auch überhaupt nicht besetzt werden, weil sie dem jeweiligen Rechnungslegungssystem fremd sind, so zum Beispiel bei kaufmännisch buchenden Einheiten die Schuldenaufnahme und Schuldentilgung (aus denen die Nettokreditaufnahme ermittelt wird).

Doppische Daten müssen in diesem Umsteigeschlüssel nicht berücksichtigt werden. Die doppelten Daten von

Gemeinden und Gemeindeverbänden werden bereits bei der Aufbereitung der kommunalen Kassen- und Rechnungsstatistik auf die kommunalen Gruppierungsnummern umgeschlüsselt. Länder, die ihre Landeshaushalte bereits auf die Doppik umgestellt haben, sind durch eine Vorschrift im Finanz- und Personalstatistikgesetz<sup>23</sup> auch weiterhin verpflichtet, ihre Daten in kameraler Gliederung zu liefern. Die Sozialversicherungsträger verfügen ebenfalls über eigene Kontenrahmen. Deren Untergliederung gewährleistet die Zuordnung zu den Positionen des staatlichen Gruppierungsplans, die von den Sozialversicherungsträgern selbst vorgenommen wird, sodass für die Integration keine weiteren Umschlüsselungen nötig sind.

### Bereinigung

Bei der Zusammenführung von Kern- und Extrahaushalten muss berücksichtigt werden, dass zwischen diesen beiden Bereichen Zahlungsströme existieren. Diese würden bei einer bloßen Addition zu Doppelzahlungen führen und müssen deshalb aus den aggregierten Ergebnissen herausgerechnet werden. Das betrifft unter anderem die Zinsen, die Zuschüsse für laufende Zwecke und die Zuweisungen für Investitionen. Da in den Finanzstatistiken in der Regel einnahmeseitig bereinigt wird, sind die empfangenen Zahlungen maßgeblich. Außerdem setzt die finanzstatistische Bereinigung nicht bei den einzelnen Ausgabe- und Einnahmearten, sondern global bei den Ausgabe- und Einnahmesummen an. Die in diesen Summen enthaltenen Zahlungen von gleicher Ebene werden in der jeweiligen Ebene und Summe abgesetzt. Danach werden zum Beispiel die Zuschüsse für laufende Zwecke, die die Extrahaushalte von den Kernhaushalten empfangen, nicht von der Summe der geleisteten und der Summe der empfangenen Zuschüsse, sondern bei der Ermittlung der Summe der laufenden Rechnung abgezogen.

Die derzeit geltenden Haushaltssystematiken (staatlicher und kommunaler Gruppierungsplan) und die Erhebungskataloge von Jahresabschluss- und Hochschulfinanzstatistik weisen nicht alle Zahlungsverkehrspositionen in der Detaillierung aus, die für eine exakte Bereinigung notwendig wäre. Insbesondere fehlen Informationen über den Teilsektor des Transaktionspartners. Diese Problematik bestand schon früher in geringem Umfang, ist aber erst mit den Anforderungen, die die Integration an das Datenmaterial stellt, deutlicher zutage getreten. So ist bei den Extrahaushalten nicht ersichtlich, von welchem Teilsektor – Bund, Länder, Gemeinden oder Sozialversicherung – eingehende Zuschüsse geleistet werden. Umgekehrt ist bei den Kernhaushalten nicht zu sehen, ob Zinseinnahmen von einem Extrahaushalt oder von sonstigen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen stammen, ob dieser Extrahaushalt zum eigenen oder zu einem anderen Teilsektor gehört. Um dennoch die notwendigen Variablen für die Bereinigung zu ermitteln, müssen einige ergänzende Annahmen getroffen werden. So wird unterstellt, dass ein Extrahaushalt ausschließlich

<sup>23</sup> Gesetz über die Statistiken der öffentlichen Finanzen und des Personals im öffentlichen Dienst (Finanz- und Personalstatistikgesetz – FPStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 2006 (BGBl. I Seite 438), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 27. Mai 2010 (BGBl. I S. 671), hier: § 3 Absatz 1 Nummer 1 Buchstaben a und c, Nummer 2 Buchstabe a.

Zahlungsbeziehungen zu seinem „eigenen“ Kernhaushalt unterhält, dass also zum Beispiel ein Sondervermögen des Bundes nur Zuschüsse aus dem Kernhaushalt des Bundes erhält oder ein Landesbetrieb für Straßenbau nur Zinsen an das eigene Land zahlt. Wie stichprobenartige Prüfungen in den Haushaltsplänen ergeben haben, treffen diese Annahmen in den weitaus meisten Fällen zu.

### 3.4 Zurechnung zu den Eignern

Neben der Sektorkennzeichnung und dem Zuordnungsschlüssel muss als dritte Komponente noch das Verfahren erarbeitet werden, anhand dessen die Extrahaushalte ihren Eignern beziehungsweise dem jeweiligen Teilsektor des Staates zugerechnet werden. Darüber wird festgelegt, ob es sich um einen Extrahaushalt des Bundes, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände oder der Sozialversicherung handelt. Das gilt ebenso für die sonstigen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen.

Derzeit werden die öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen ihrem Eigner anhand der Besitzverhältnisse zugeordnet. Zur Ebene des Bundes rechnen alle Einheiten, an denen der Bund mit mehr als 50 % beteiligt ist. Bei Gleichstand wird die Einheit anhand der grundgesetzlich geregelten Aufgabenverteilung<sup>24</sup> einer Ebene zugeordnet. Die regionale Darstellung der Ergebnisse nach einzelnen Ländern und Gemeinden orientiert sich aber nicht am Eigner, sondern am Unternehmenssitz der Einheit. Dies kann in einzelnen Fällen zu Abweichungen führen.

Im Zuge der Integration soll auch die Aussagekraft der Darstellung verbessert werden. Hierbei sind in der Finanzstatistik zwei Modelle in der Diskussion: Das Modell „Konzern-darstellung“ rechnet das Finanzvolumen einer Einheit zu 100 % der Ebene beziehungsweise dem Teilsektor zu, der den beherrschenden Einfluss ausübt. Im Gegensatz dazu teilt das Modell „Anteilige Darstellung“ das Finanzvolumen einer Einheit anhand der Stimmrechts- oder Nennkapitalanteile auf die Eigner auf. Die Diskussion über diese Modelle ist noch nicht abgeschlossen. Hervorzuheben ist, dass auch dabei die Anforderungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu berücksichtigen sind. Nach dem ESVG 1995 kann eine Berichtseinheit nur einer Ebene zugeordnet werden<sup>25</sup>, eine Aufteilung nach Teilsektoren ist also nicht zulässig. Eine Regionalisierung innerhalb eines Teilsektors ist jedoch möglich.

## 4 Ausblick und Veröffentlichung integrierter Daten

Vorrangiges Ziel für die nächsten Jahre ist es, die Qualität der integrierten Daten zu verbessern. Der Schwerpunkt wird dabei auf einer präziseren Erfassung der Zahlungsbeziehungen zwischen Kernhaushalten, Extrahaushalten und sonstigen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen liegen. Idealerweise müssten Gruppierungspläne und Erhebungskataloge so ausdifferenziert werden, dass

sowohl die Sektorzugehörigkeit (Staat/nicht Staat) als auch der Teilsektor (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung) des Transaktionspartners abgebildet werden kann. Änderungen der Gruppierungspläne, die Bestandteil der Haushaltssystematiken sind, können allerdings allein von den Finanzministerien des Bundes und der Länder sowie von den Innenministerien der Länder (für die kommunale Ebene) beschlossen werden. Sämtliche Änderungen müssen parallel dazu auch in den doppelischen Systematiken (Kontenrahmen) umgesetzt werden. Zudem sind Eingriffe in die Haushaltssystematik mit einem langen zeitlichen Vorlauf, auf Seiten der Datenlieferanten mit Folgekosten für die (informationstechnischen) Anpassungen in den Rechnungslegungssystemen und auf Seiten der statistischen Ämter mit entsprechenden Anpassungen in den Erhebungs-, Aufbereitungs- und Verbreitungsprozessen verbunden. Es gilt, einen Mittelweg zwischen den Forderungen nach höherer Belastbarkeit und Aussagekraft der finanzstatistischen Daten und den Anforderungen der europäischen Ebene einerseits sowie der Belastung der Datenlieferanten andererseits zu finden. Angesichts der Relevanz, welche die finanzstatistischen Daten in der aktuellen politischen Diskussion erreicht haben, werden Änderungen aber unumgänglich sein.

Für die Finanz- und Personalstatistiken steht derzeit der öffentliche Gesamthaushalt in seiner neuen Abgrenzung nach dem Schalenkonzept im Vordergrund. Seit dem ersten Quartal 2011 veröffentlicht das Statistische Bundesamt in der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 2 „Vierteljährliche Kassenergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts“ integrierte vierteljährliche Kassenergebnisse in der erweiterten Abgrenzung des öffentlichen Gesamthaushalts<sup>26</sup>. Die Ergebnisse für das erste Halbjahr 2011 werden darüber hinaus in dem Beitrag „Öffentliche Finanzen im ersten Halbjahr 2011“ demnächst in dieser Zeitschrift vorgestellt und kommentiert. Integrierte Jahresrechnungsergebnisse für das Berichtsjahr 2011 sollen zum üblichen Veröffentlichungstermin der Rechnungsergebnisse Ende 2013 erscheinen. Wie in der Rechnungsstatistik üblich, werden diese Ergebnisse dann auch in funktionaler Untergliederung (nach Aufgabenbereichen) vorliegen. Integrierte Ergebnisse für die Personalstandstatistik 2011 werden voraussichtlich Mitte 2012 veröffentlicht. In der Schuldenstatistik sind integrierte Ergebnisse für das Berichtsjahr 2010 in der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 5 „Schulden der öffentlichen Haushalte“<sup>27</sup> erschienen. Personalstand- und Schuldenstatistik stellen darüber hinaus schon seit längerem Daten für die Gesamtheit aus Kernhaushalten, Extrahaushalten und sonstigen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen bereit. Mittelfristig sollen auch integrierte Einnahmen und Ausgaben in der gleichen Abgrenzung veröffentlicht werden. [u](#)

<sup>24</sup> Artikel 70 ff. und Artikel 28 Absatz 2 Grundgesetz.

<sup>25</sup> ESVG 1995 Ziffer 1.28 ff.

<sup>26</sup> [www.destatis.de](http://www.destatis.de), Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Finanzen und Steuern → Ausgaben und Einnahmen → Öffentliche Haushalte.

<sup>27</sup> [www.destatis.de](http://www.destatis.de), Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Finanzen und Steuern → Öffentliche Haushalte → Schulden.

Dr. Alexandros Altis, Dipl.-Volkswirt Sebastian Koufen

# Entwicklung der Beschäftigung im öffentlichen Dienst

## Steigendes Durchschnittsalter, mehr Frauen in leitender Position, mehr Zeitverträge

*Nach jahrelangem erheblichem Personalrückgang im öffentlichen Dienst haben der Ausbau der Kinderbetreuung und Personalzuwächse im Bildungsbereich seit 2008 wieder zu einem moderaten Anstieg der Beschäftigtenzahlen geführt. Am 30. Juni 2010 waren knapp 4,6 Millionen Personen im öffentlichen Dienst beschäftigt.*

*Das Durchschnittsalter der Beschäftigten im öffentlichen Dienst ist in den letzten zehn Jahren um 2,3 Jahre auf 44,6 Jahre gestiegen. Dies hat demografische Ursachen, aber auch der gestiegene Anteil an Altersteilzeitbeschäftigung führt zu einem längeren Verbleiben im öffentlichen Dienst. Mehr als ein Viertel der Beschäftigten ab 55 Jahren befand sich am 30. Juni 2010 in Altersteilzeit.*

*Der Frauenanteil im öffentlichen Dienst insgesamt steigt kontinuierlich an. In Spitzenpositionen ist die Zunahme dieses Anteils in den letzten zehn Jahren gut zu beobachten.*

*Der Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem befristeten Arbeitsvertrag hat sich im öffentlichen Dienst zwischen 2005 und 2010 von 10 % auf 15 % erhöht. Insbesondere im Hochschulbereich und bei jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern macht sich der Trend zu mehr Zeitverträgen deutlich bemerkbar.*

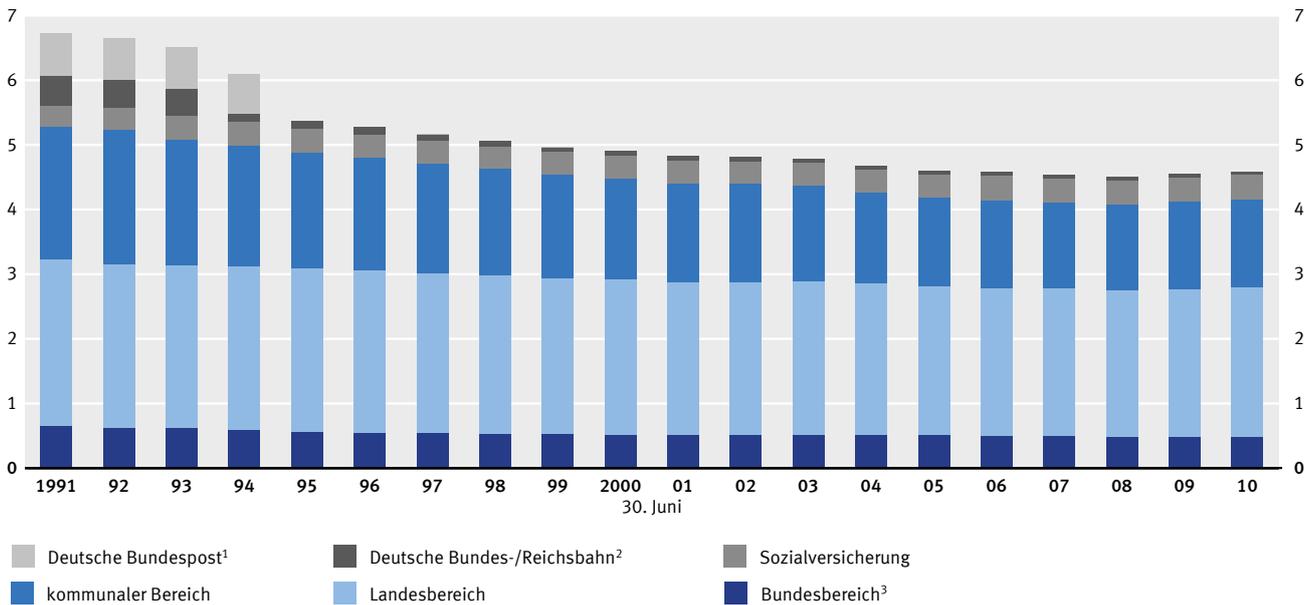
### Mehr Personal an Hochschulen und für Kinderbetreuung – weniger bei der Bundeswehrverwaltung

Am 30. Juni 2010 waren nach Ergebnissen der Personalstandstatistik knapp 4,6 Millionen Personen im öffentlichen Dienst beschäftigt. Der öffentliche Dienst umfasst neben

den Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände) auch öffentlich-rechtliche Anstalten, Körperschaften und Stiftungen, die unter der Aufsicht von Gebietskörperschaften stehen. Nach einem jahrelangen Personalrückgang im öffentlichen Dienst kam es in den letzten beiden Jahren zu einem moderaten Anstieg der Beschäftigung (siehe Schaubild 1 auf Seite 1112). Zwischen 1991 und 2008 war die Zahl der im öffentlichen Dienst Beschäftigten von über 6,7 Millionen auf 4,5 Millionen zurückgegangen. Ungefähr die Hälfte des Personalabbaus im öffentlichen Dienst ist auf die Privatisierung von Bundesbahn und Bundespost zurückzuführen. Umfangreiche Privatisierungen gab es darüber hinaus im kommunalen Bereich. Als Privatisierung wird hier die Umwandlung von öffentlich-rechtlichen in privatrechtliche Einrichtungen verstanden. Häufig werden solche Rechtsformwechsel mit dem Ziel vorgenommen, die Einrichtungen ganz oder teilweise an private Eigentümer zu verkaufen. In erheblichem Umfang bleiben die privatrechtlichen Einrichtungen aber vollständig oder mehrheitlich im Besitz der öffentlichen Hand. Auch in diesen Fällen werden die dort Beschäftigten nicht mehr zum Personal des öffentlichen Dienstes gezählt. Bei Unternehmen in privater Rechtsform mit überwiegend öffentlicher Beteiligung waren Mitte 2010 rund 1,06 Millionen Personen beschäftigt. Seit 2005 ist die Zahl dieser Beschäftigten kontinuierlich gestiegen. Damals waren es 900 000 Beschäftigte gewesen.

Der massive Personalrückgang resultierte insbesondere in den 1990er-Jahren außer aus den Privatisierungen auch aus dem Zwang, die Personalausstattung des öffentlichen Dienstes in den neuen Bundesländern und den dortigen Kommunen den Verhältnissen im früheren Bundesgebiet anzupassen. Nicht zuletzt trugen auch technische Rationalisierungsprozesse einerseits und wirtschaftliche Spar-

**Schaubild 1 Beschäftigte im öffentlichen Dienst nach Beschäftigungsbereichen**  
Mill.



- 1 Ab 1995 durch Privatisierung aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden.
- 2 Ab 1994 Bundeseisenbahnvermögen.
- 3 Ohne Deutsche Bundespost und ohne Deutsche Bundes-/Reichsbahn.

2011 - 01 - 0715

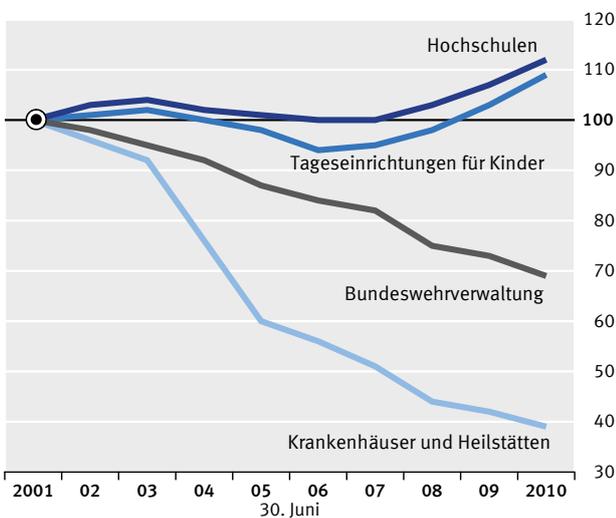
zwänge andererseits zu einem allgemeinen Beschäftigungsabbau bei.

Der Personalzuwachs der letzten beiden Jahre ist nicht auf eine generelle Trendwende zurückzuführen. Er resultiert im Wesentlichen aus dem Ausbau des Angebots an Kinderbetreuungsplätzen und aus Personalzuwachsen im Bildungsbereich. In vielen anderen Bereichen wurde weiterhin Personal eingespart. Allerdings hat der Trend zur Privatisierung – der Hauptgrund für den starken Personalrückgang in früheren Jahren – nachgelassen. Insbesondere die Umwand-

lungen von öffentlich-rechtlichen Krankenhäusern in privatrechtliche haben abgenommen. Zwischen den Jahren 2001 und 2008 waren Privatisierungen schwerpunktmäßig im Krankenhausbereich erfolgt (siehe Schaubild 2).

Das Bildungswesen ist der personalintensivste Bereich des öffentlichen Dienstes. In Schulen und Hochschulen arbeiteten am 30. Juni 2010 rund drei von zehn Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (siehe Schaubild 3). Zwischen 2001<sup>1</sup> und 2007 war die Zahl der Beschäftigten in öffentlich-rechtlichen Bildungseinrichtungen weitgehend konstant. In den letzten drei Jahren nahm das Personal an Hochschulen um 49 000 Personen oder 12 % zu. An allgemeinbildenden und beruflichen Schulen stieg die Beschäftigung seit 2008 um 24 000 Personen oder 3 %. Der Ausbau der Kinderbetreuung hat bereits seit 2006 zu einer Zunahme der Zahl der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Kindertagesstätten um 21 000 (+ 15 %) geführt. Zuvor war die Zahl der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Tageseinrichtungen für Kinder aufgrund von Verlagerungen von Kindertagesstätten auf freie Träger zurückgegangen. Da der größere Teil der Tageseinrichtungen für Kinder in der Hand freier Trägerschaft liegt, sind nur etwa 3 % aller Beschäftigten des öffentlichen Dienstes bei Kindertagesstätten tätig. Insgesamt hatte der Bereich der sozialen Sicherung, zu dem auch die Tageseinrichtungen für Kinder zählen, am 30. Juni 2010 einen Anteil von 16 % am Personal im öffentlichen Dienst. Der Bereich Soziale Sicherung umfasst darüber hinaus vor allem die gesetzliche Kranken-, Renten-, Unfall-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung und weitere soziale Dienstleistungen

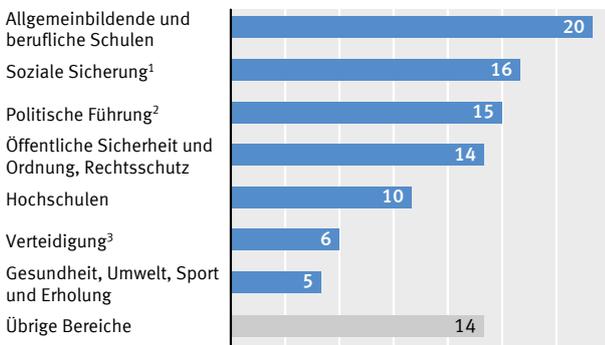
**Schaubild 2 Beschäftigte im öffentlichen Dienst nach ausgewählten Aufgabenbereichen**  
2001 = 100



2011 - 01 - 0716

<sup>1</sup> Zwischen den Jahren 2000 und 2001 wurde die Systematik der Aufgabenbereiche geändert, mit der Folge, dass Vergleiche mit früheren Jahren nur eingeschränkt möglich sind. Daher wird das Jahr 2001 als Basis für aufgabenbezogene Vergleiche verwendet.

**Schaubild 3 Beschäftigte im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2010 nach Aufgabenbereichen in %**



1 Einschließlich gesetzlicher Krankenversicherung, Rentenversicherung, Unfallversicherung, Bundesagentur für Arbeit.  
 2 Einschließlich zentraler Verwaltung, auswärtiger Angelegenheiten, Finanzverwaltung.  
 3 Einschließlich Berufs-/Zeitsoldaten und -soldatinnen, ohne Grundwehrdienstleistende.  
 2011 - 01 - 0717

auf kommunaler Ebene, wie Sozialhilfe, Kinder- und Jugendhilfe und Pflegedienste.

Im Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung einschließlich des Rechtsschutzes waren 14 % der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes eingesetzt. Hierunter fallen die Polizei und die Berufsfeuerwehr sowie die kommunalen Ämter für öffentliche Ordnung und das Personal bei Gerichten und Staatsanwaltschaften. Bei der politischen Führung und zentralen Verwaltung einschließlich der Finanzverwaltung arbeiteten 15 % aller Beschäftigten im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2010. In den Bereichen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sowie der politischen Führung sind die Personalzahlen seit 2001 stabil.

Zu größeren Personaleinsparungen kam es über einen längeren Zeitraum bei der Bundeswehrverwaltung. Dies hatte zur Folge, dass im Aufgabenbereich „Verteidigung“, bei dem sowohl die Berufs- und Zeitsoldaten beziehungsweise -soldatinnen als auch das Personal der Bundeswehrverwaltung nachgewiesen werden, 2010 knapp 40 000 Personen weniger arbeiteten als 2001. An allen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes hatte dieser Aufgabenbereich 2010 einen Anteil von 6 %, am Personal des Bundesbereichs einen von rund 52 %.

Wegen der verbreiteten Überführung von kommunalen Krankenhäusern in eine private Rechtsform waren im Bereich Gesundheit, Umwelt, Sport und Erholung am 30. Juni 2010 nur noch 5 % der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes

tätig. Im Jahr 2001 waren es noch 9 % gewesen. Bei Krankenhäusern und Heilstätten kam es zwischen 2001 und 2010 zu einem Personalrückgang um 194 000 Beschäftigte (- 61 %).

Im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland fallen personalintensive Aufgaben wie das Bildungswesen sowie der überwiegende Teil der Polizei in den Zuständigkeitsbereich der Bundesländer. Dementsprechend ist mehr als die Hälfte der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes im Landesbereich tätig. Dabei umfasst der Landesbereich neben den Kernhaushalten der Länder und deren rechtlich unselbstständigen Sonderrechnungen (zum Beispiel Landesbetriebe) auch die rechtlich selbstständigen Körperschaften und Anstalten, die unter Aufsicht der Länder stehen und deren Aufgaben wahrnehmen. Bei letzteren handelt es sich überwiegend um Hochschulen, die in den letzten Jahren in größerem Umfang rechtlich verselbstständigt wurden. Nicht zum Landesbereich werden Einrichtungen gezählt, die in den Flächenländern kommunale Aufgaben wahrnehmen, und Sozialversicherungsträger, die teilweise auch unter Aufsicht der Länder stehen.

Im kommunalen Bereich waren am 30. Juni 2010 30 % des Personals im öffentlichen Dienst beschäftigt. Hier verteilt sich das Personal auf sehr viele Aufgaben und Einrichtungen. Neben der Sozialen Sicherung einschließlich der Tageseinrichtungen für Kinder handelt es sich insbesondere um Krankenhäuser, Ordnungsämter, Kultureinrichtungen, Versorgungs- und Entsorgungsbetriebe und Ämter der allgemeinen Verwaltung. Der kommunale Bereich umfasst neben den Gemeinden auch die Gemeindeverbände sowie die Zweckverbände und andere rechtlich selbstständige öffentlich-rechtliche Einrichtungen mit kommunalen Aufgaben.

Einrichtungen des Bundesbereichs waren am 30. Juni 2010 nur für rund 12 % der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes Dienstherr oder Arbeitgeber. Mehr als die Hälfte dieser Beschäftigten war im Aufgabenbereich Landesverteidigung tätig. Danach waren die Bundespolizei und die Finanzverwaltung die nächstgrößten Arbeitgeber im Bundesbereich. Bei den Sozialversicherungsträgern und der Bundesagentur für Arbeit waren 8 % des Personals des öffentlichen Dienstes tätig.

Für den öffentlichen Dienst sind neben den tarifvertraglich geregelten Beschäftigungsverhältnissen die öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisse typisch. Öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse sind in speziellen Gesetzen geregelt. Das Grundgesetz schreibt diese Dienstverhältnisse für Tätigkeiten im Rahmen der Hoheitsverwaltung im Grundsatz vor. In der Leistungsverwaltung können die Mitarbeiterinnen

**Tabelle 1 Beschäftigte im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2010 nach Art des Beschäftigungsverhältnisses und Beschäftigungsbereich**

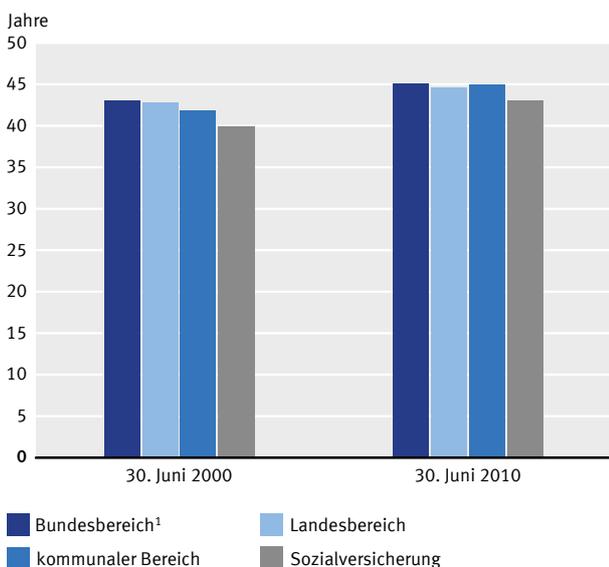
	Beamte/Beamtinnen, Richter/-innen		Arbeitnehmer/-innen		Berufs- und Zeitsoldaten/-soldatinnen		Insgesamt	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Bundesbereich .....	183	34	162	30	186	35	530	100
Landesbereich .....	1 283	55	1 035	45	-	0	2 318	100
Kommunaler Bereich .....	186	14	1 169	86	-	0	1 355	100
Sozialversicherung .....	36	9	347	91	-	0	383	100
Insgesamt ...	1 687	37	2 713	59	186	4	4 586	100

und Mitarbeiter in ein Beamtenverhältnis berufen werden, wenn dies aus Gründen der Sicherung des Staates oder des öffentlichen Lebens vom Dienstherrn für notwendig erachtet wird. Von den 4,6 Millionen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes waren 2010 rund 1,9 Millionen oder 41 % in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis beschäftigt (siehe Tabelle 1). Die meisten von ihnen (1,7 Millionen Beschäftigte) sind während ihrer bisherigen Laufbahn in ein Beamtenverhältnis berufen worden, rund 186 000 waren Berufs- und Zeitsoldaten oder -soldatinnen und 22 000 waren Richter beziehungsweise Richterinnen. Die Zahl der öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisse hat sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert. Die Veränderungen der Beschäftigtenzahlen im öffentlichen Dienst finden seit 2001 ganz überwiegend bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern statt. Die Privatisierungen, die den Personalrückgang zwischen 2001 und 2008 schwerpunktmäßig verursacht haben, betrafen fast ausschließlich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Deren Zahl ging im genannten Zeitraum um 321 000 Personen zurück. Die Personalverstärkungen der letzten beiden Jahre ließ die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes um 65 000 steigen.

## Steigendes Durchschnittsalter in allen Beschäftigungsbereichen

Das Durchschnittsalter<sup>2</sup> der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes lag im Juni 2010 bei 44,6 Jahren. Im Jahr 2000

**Schaubild 4 Durchschnittsalter der Beschäftigten im öffentlichen Dienst nach Beschäftigungsbereichen**



1 Ohne Berufs- und Zeitsoldaten/-soldatinnen und ohne Bundeseisenbahnvermögen.  
2011 - 01 - 0718

2 Es handelt sich um das durchschnittliche Lebensalter, wobei das Lebensalter durch Abrunden des exakten Alters auf volle Jahre ermittelt wird. Bei den Altersbetrachtungen in diesem Abschnitt sind Berufs- und Zeitsoldaten/-soldatinnen (Durchschnittsalter: 30,4 Jahre) sowie das Bundeseisenbahnvermögen mit den bei der Deutschen Bahn AG eingesetzten Beamtinnen und Beamten (Durchschnittsalter: 51,7 Jahre) aufgrund verzerrender Effekte ausgenommen.

hatte es noch bei 42,3 Jahren gelegen; seitdem ist es in allen Beschäftigungsbereichen kontinuierlich gestiegen (siehe Schaubild 4). Am ältesten waren am 30. Juni 2010 die Beschäftigten im Bundesbereich (45,1 Jahre) und im kommunalen Bereich (45,0 Jahre), dicht gefolgt von denen im Landesbereich mit 44,6 Jahren. Das Personal der Sozialversicherungsträger und der Bundesagentur für Arbeit war mit 43,0 Jahren im Durchschnitt etwas jünger. Gründe für das steigende Durchschnittsalter sind:

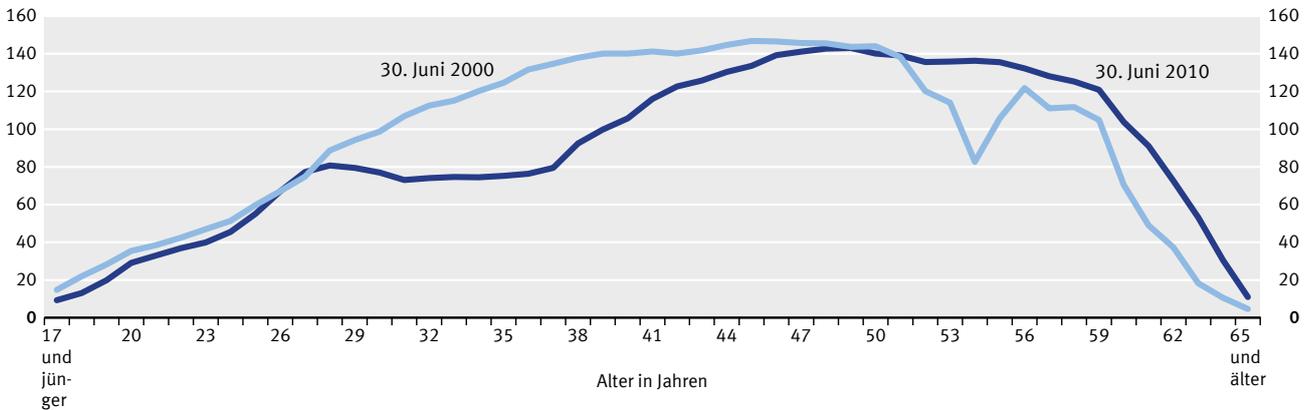
- › demografische Effekte, die aus dem Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland resultieren;
- › die vermehrte Inanspruchnahme von Altersteilzeit (siehe unten);
- › der Rückgang der Zahl der Pensionierungen von Beamtinnen und Beamten wegen Dienstunfähigkeit und der Bedeutungsgewinn der Regelaltersgrenze<sup>3</sup>;
- › Privatisierungen in Bereichen mit relativ jungem Personal, zum Beispiel von Krankenhäusern im kommunalen Bereich.

Am 30. Juni 2010 waren rund 22 % der Beschäftigten im öffentlichen Dienst jünger als 35 Jahre und 23 % waren 55 Jahre und älter. Zehn Jahre zuvor hatten die entsprechenden Anteile noch 26 % beziehungsweise 16 % betragen. Schaubild 5 veranschaulicht die gesamte Altersstruktur in den Jahren 2000 und 2010. Im Jahr 2000 erkennt man beim Alter von 54 Jahren noch deutlich den Geburtenausfall nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Dieser findet sich auch im Altersaufbau der Gesamtbevölkerung. Die geburtenstarken Jahrgänge zwischen Mitte der 1950er- und Anfang der 1970er-Jahre mit Personen, die zurzeit 40 Jahre und älter sind, spiegeln sich auch bei den Beschäftigten im öffentlichen Dienst wider. Hinzu kommen starke Jahrgänge von Lehrerinnen und Lehrern im Alter von etwa 55 Jahren und älter. Infolge des Geburtenbooms ergab sich seinerzeit ein hoher Bedarf an Lehrkräften, der durch vermehrte Einstellungen im Schuldienst gedeckt wurde. Außerdem führten Änderungen in der Bildungspolitik zu tendenziell höheren Schulabschlüssen der Schülerinnen und Schüler und zu kleineren Klassen. Dies steigerte ebenfalls den Bedarf an Lehrkräften. Der Geburtenrückgang der letzten Jahrzehnte spiegelt sich ebenfalls in der Altersstruktur im öffentlichen Dienst wider. Die Zahlen der unter 40-jährigen Beschäftigten sind in den letzten zehn Jahren deutlich gesunken. Der in Schaubild 5 erkennbare Einbruch der Beschäftigtenzahlen im Alter zwischen 30 und knapp 40 Jahren wird zudem durch Beurlaubungen, zum Beispiel aufgrund von Elternzeit, verstärkt. Zusammenfassend kann man sagen, dass viele Ursachen für die derzeitige Altersstruktur und für das steigende Durchschnittsalter im öffentlichen Dienst demografischer Natur sind.

Ein Vergleich mit der Altersstruktur aller rund 27,7 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit ist in Schaubild 6 dargestellt. Der Anteil von sozialver-

3 Siehe Altis, A.: „Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung“ in WiSta 2/2011, Seite 164 ff.

**Schaubild 5 Altersstruktur der Beschäftigten im öffentlichen Dienst**  
1 000



Ohne Berufs- und Zeitsoldaten/-soldatinnen und ohne Bundeseisenbahnvermögen.

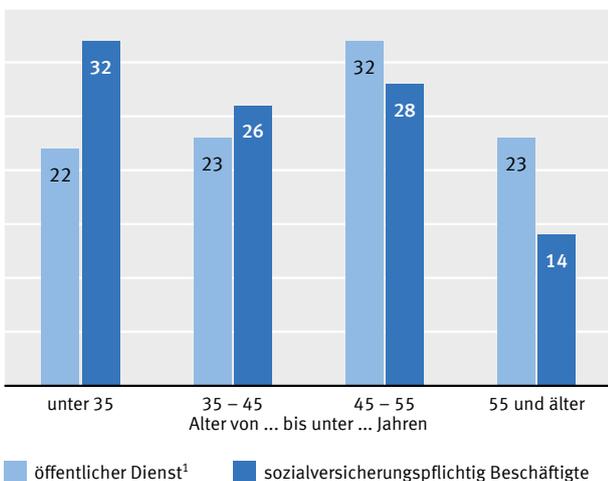
2011 - 01 - 0719

sicherungspflichtig Beschäftigten unter 35 Jahren liegt bei rund 32% und damit um fast 11 Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ab 55 Jahren liegt bei rund 14%. Das sind rund 9 Prozentpunkte weniger als im öffentlichen Dienst. Diese Unterschiede können unter anderem durch den hohen Akademikeranteil im öffentlichen Dienst erklärt werden. Durch den späteren Berufseinstieg ergibt sich ein niedrigerer Anteil junger Beschäftigter. Der wesentlich höhere Anteil der über 55-jährigen lässt sich zum einen mit den bereits erwähnten Besonderheiten in der Altersstruktur von Lehrerinnen und Lehrern erklären. Daneben könnte aber auch die unterschiedliche Qualifikationsstruktur eine Rolle spielen, da höher qualifizierte Beschäftigte in der Regel später in den Ruhestand eintreten (siehe Fußnote 3).

### Mehr als ein Viertel der über 55-jährigen Beschäftigten ist in Altersteilzeit

Rund 28% der Beschäftigten im öffentlichen Dienst, die das 55. Lebensjahr vollendet hatten, befanden sich am 30. Juni 2010 in Altersteilzeit. Der Anstieg von sowohl Zahl als auch Anteil der Beschäftigten in Altersteilzeit in den Jahren 2000 bis 2004 ist hauptsächlich durch die zunehmende Inanspruchnahme von Altersteilzeit bedingt (siehe Schaubild 7). Der darauf folgende zahlenmäßige Anstieg bis auf rund 290 000 Personen im Jahr 2010 hat hingegen eher demografische Ursachen. So waren Mitte 2010 rund 1,02 Millionen Beschäftigte im öffentlichen Dienst 55 Jahre oder älter gegenüber 774 000 im Jahr 2004. Der Anteil der Altersteilzeitbeschäftigten an allen über 55-Jährigen blieb in den Jahren 2004 bis 2010 mit durchschnittlich rund 28% nahezu konstant.

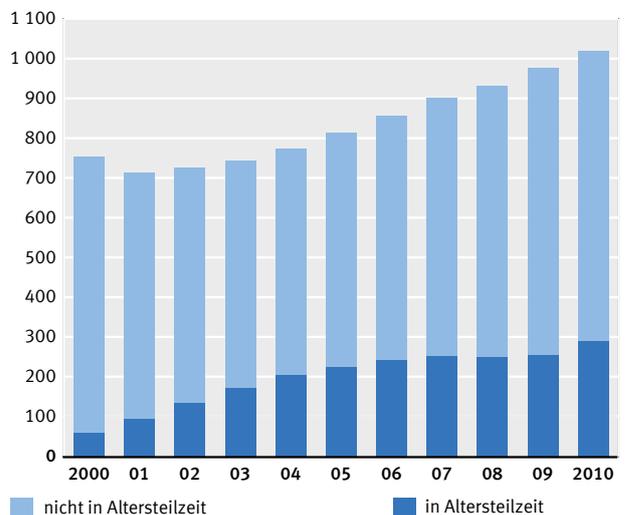
**Schaubild 6 Altersstruktur des Personals im öffentlichen Dienst und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Juni 2010**  
in %



1 Ohne Berufs- und Zeitsoldaten/-soldatinnen und ohne Bundeseisenbahnvermögen.

2011 - 01 - 0720

**Schaubild 7 Beschäftigte im öffentlichen Dienst im Alter von 55 Jahren und älter nach Umfang der Beschäftigung**  
1 000



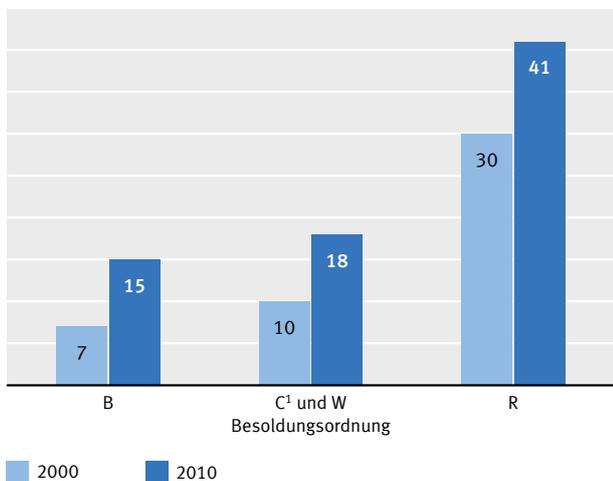
2011 - 01 - 0721

Anhand der Personalstandstatistik lässt sich auch das von den Beschäftigten gewählte Altersteilzeitmodell bestimmen. Beim Blockmodell arbeiten die Beschäftigten in der Arbeitsphase mit ihrer vollen Arbeitszeit, um ihr Arbeitszeitkonto für die anschließende Freistellungsphase aufzufüllen. Rund 270 000 Beschäftigte haben sich für das Blockmodell entschieden (Stand: 30. Juni 2010). Das entspricht rund 93 % aller Beschäftigten in Altersteilzeit. Nur gut 20 000 (7 %) nutzten das Teilzeitmodell, das einen gleitenden Übergang in den Ruhestand ermöglicht. Dabei wird die Arbeitszeit auf die Hälfte der bisherigen Arbeitszeit reduziert. Von den 270 000 Beschäftigten, die das Blockmodell nutzten, standen Mitte 2010 gut 160 000 ihrem Arbeitgeber noch in vollem Umfang zur Verfügung; rund 110 000 Beschäftigte befanden sich bereits in der Freistellungsphase der Altersteilzeit und waren damit aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Die in Schaubild 5 deutlich erkennbare Zunahme der Zahl der über 60-Jährigen 2010 im Vergleich zum Jahr 2000 ist zum größten Teil auf mehr Altersteilzeitbeschäftigte in der Freistellungsphase zurückzuführen. Hinzu kommt der bereits erwähnte Rückgang der Zahl der Pensionierungen von Beamtinnen und Beamten wegen Dienstunfähigkeit und der damit zusammenhängende Bedeutungsgewinn der Regelaltersgrenze.

### Mehr Frauen in leitender Position

Der Anteil der Frauen in „leitender Position“ im öffentlichen Dienst ist in den letzten zehn Jahren deutlich angestiegen. Eine exakte Definition einer „leitenden Position“ kann und soll hier nicht gegeben werden. Da die Personalstandstatistik keine Angaben über die Funktion der Beschäftigten enthält, werden im Folgenden Frauenanteile nur für ausgewählte Besoldungsgruppen dargestellt. In der Besoldungsordnung B, nach der ausschließlich höhere Führungsebenen bezahlt werden, lag der Frauenanteil in den zugehörigen Besoldungsgruppen B1 bis B11 am 30. Juni 2000 bei 7%. Mit

**Schaubild 8 Entwicklung des Frauenanteils nach ausgewählten Besoldungsordnungen**  
in %



1 Ohne Besoldungsgruppe C1.

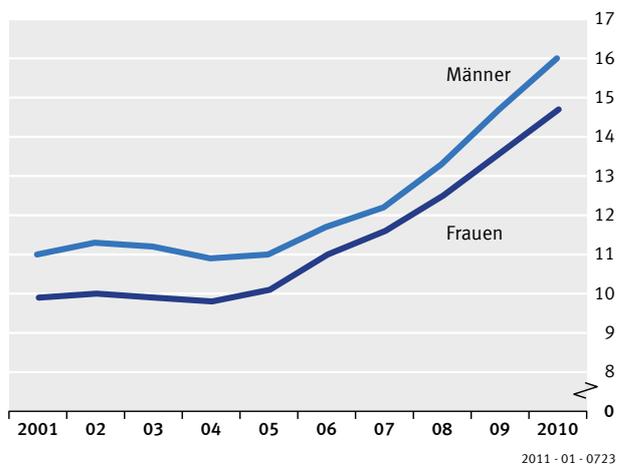
2011 - 01 - 0722

rund 15 % hatte er sich bis Mitte 2010 mehr als verdoppelt (siehe Schaubild 8). In den Besoldungsordnungen C und W (Professuren einschließlich Juniorprofessuren; ohne Besoldungsgruppe C1) stieg der Frauenanteil an den Beschäftigten von 10 % im Jahr 2000 auf 18 % im Jahr 2010. Dabei waren rund 38 % der Juniorprofessuren 2010 von Frauen besetzt. Bei Richter- und Staatsanwaltpositionen (Besoldungsgruppen R1 bis R10) nahm der Frauenanteil in zehn Jahren von 30 % im Jahr 2000 auf 41 % im Jahr 2010 zu. Insgesamt betrug der Frauenanteil im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2010 rund 54 % (2000: 51 %).

### Bedeutung der Zeitverträge in den letzten fünf Jahren angestiegen

Am 30. Juni 2010 waren mit 399 000 Beschäftigten insgesamt 15 % der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst befristet beschäftigt. Während die Zeitvertragsquote in den Jahren 2001 bis 2005 etwa 10 % betragen hatte, stieg sie in den Folgejahren kontinuierlich an (siehe Schaubild 9). Von dem Anstieg waren alle Auf-

**Schaubild 9 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst mit Zeitverträgen**  
Anteile in %



2011 - 01 - 0723

gabenbereiche betroffen. Die mit Abstand höchste Quote an Zeitverträgen wurde im Bereich der Hochschulen festgestellt. Hier arbeiteten 2010 rund 45 % der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Der Personalzuwachs der letzten beiden Jahre ging nicht mit einer Zunahme unbefristeter Stellen einher, sondern in vollem Umfang mit einem Anstieg der Zahl der Zeitverträge. Zudem lag die Zeitvertragsquote von Männern im öffentlichen Dienst in allen Jahren etwa 1 bis 2 Prozentpunkte über derjenigen von Frauen. Das liegt hauptsächlich am Bereich der Hochschulen, in dem deutlich mehr Männer als Frauen befristet beschäftigt sind. Bei den unter 35-Jährigen hat sich die entsprechende Quote in knapp zehn Jahren nahezu verdoppelt: Sie stieg von 20 % im Jahr 2001 auf rund 38 % Mitte 2010. Somit starten junge Beschäftigte im öffentlichen Dienst zunehmend mit einem Zeitvertrag ins Berufsleben. [uu](#)

Dipl.-Kauffrau, Dipl.-Handelslehrerin Simone Scharfe

# Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes am 31. Dezember 2010

*Der vorliegende Aufsatz thematisiert die Darstellung des Schuldenstandes des öffentlichen Gesamthaushaltes (Bund, Länder, Gemeinden/Gemeindeverbände sowie Sozialversicherung), der sich am 31. Dezember 2010 auf 2012 Milliarden Euro belief. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes um 317 Milliarden Euro beziehungsweise um 18,7% erhöht. Lediglich 0,5 Prozentpunkte dieses bisher höchsten prozentualen Anstieges sind auf methodisch bedingte Anpassungen (Berichtskreis-Anpassung gemäß dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 sowie definitorische Änderungen) zurückzuführen.*

*Der folgende Beitrag stellt neben den methodischen Grundlagen der Schuldenbetrachtung zunächst den Schuldenstand des öffentlichen Gesamthaushaltes zum 31. Dezember 2010 in seinen vier Teilsektoren vor. Darauf aufbauend folgt eine vergleichende Analyse der Schuldenstände der Länder und Gemeinden sowie Gemeindeverbände in den einzelnen Bundesländern.*

*Der dritte Teil des Aufsatzes stellt abschließend die Veränderung der Verschuldung im Vergleich zum Vorjahr dar und berücksichtigt dabei die Effekte der methodischen Umstellung der Schuldenstatistik im Berichtsjahr 2010.*

## 1 Methodische Vorbemerkungen

Im Berichtsjahr 2010 wurde die Erhebung der jährlichen Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes grundlegend geändert: Zum einen wurde der Berichtskreis auf alle Ein-

heiten des Staatssektors<sup>1</sup> ausgeweitet, zum anderen wurde die Abgrenzung der Begrifflichkeiten präzisiert.

Mit den methodischen Änderungen soll der nationale Schuldenstand entsprechend den Anforderungen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995<sup>2</sup> adäquat abgebildet werden.

Damit geht die statistisch ausgewiesene Erhöhung des Schuldenstandes 2010 im Vergleich zum Vorjahr auf drei Komponenten zurück:

- › einen erweiterten Berichtskreis,
- › veränderte Definitionen,
- › zusätzliche Kreditaufnahmen beziehungsweise Wertpapierausgaben.

In Kapitel 3 dieses Beitrags wird auf die methodischen Anpassungen im Detail eingegangen und die Veränderung des Schuldenstandes nach methodisch bedingter und tatsächlicher Erhöhung durch zusätzliche Schuldenaufnahme differenziert dargestellt.

Die Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes werden jährlich zum Stichtag 31. Dezember durch das Statistische

<sup>1</sup> Der Berichtskreis umfasst neben den Kernhaushalten auch die Extrahaushalte. Damit ist gewährleistet, dass die Schuldenstände der Länder trotz unterschiedlicher Ausgliederungspraxis (beispielsweise stützt Bayern seine in Schwierigkeiten geratene Landesbank aus dem Kernhaushalt, andere Länder haben hierfür Extrahaushalte gegründet) miteinander verglichen werden können. Zur Definition der Extrahaushalte siehe auch Schmidt, N.: „Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen“ in WiSta 2/2011, Seite 154 ff.

<sup>2</sup> Siehe <http://circa.europa.eu/irc/dsis/nfaccount/info/data/esa95/de/titelde.htm> (abgerufen am 14. Oktober 2011).

Bundesamt und die Statistischen Ämter der Länder<sup>3</sup> auf der Rechtsgrundlage des Finanz- und Personalstatistikgesetzes<sup>4</sup> in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz<sup>5</sup> erhoben.

Die Ergebnisse der jährlichen Erhebung für den öffentlichen Gesamthaushalt werden regelmäßig in der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 5 „Schulden der öffentlichen Haushalte“ sowie in der Datenbank GENESIS-Online des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)).

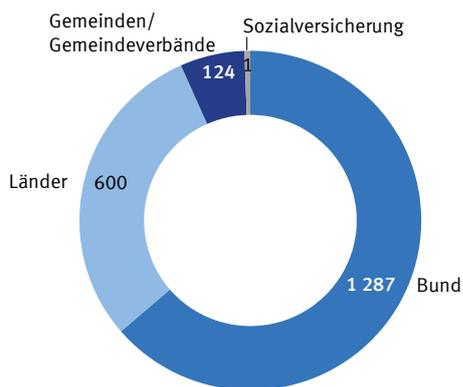
## 2 Verschuldung des öffentlichen Gesamthaushaltes am 31. Dezember 2010

### 2.1 Gesamtüberblick über die vier Teilsektoren des Gesamthaushaltes

Die Verschuldung des öffentlichen Gesamthaushaltes gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 2 012 Milliarden Euro. Auf die Einwohnerzahl Deutschlands bezogen entspricht das einer durchschnittlichen Pro-Kopf-Verschuldung von 24 606 Euro.

Die Bundesebene verzeichnete dabei einen Schuldenstand von 1 287 Milliarden Euro, die Länder von 600 Milliarden Euro, die kommunale Ebene von 124 Milliarden Euro und der vierte Teilsektor, die Sozialversicherung<sup>6</sup>, knapp 1 Milliarde Euro Schulden.

**Schaubild 1 Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes am 31. Dezember 2010 nach Teilsektoren**  
Mrd. EUR



2011 - 01 - 0666

<sup>3</sup> Die Daten über die Verschuldung des Bundeskernhaushaltes, der Länderkernhaushalte und der Kernhaushalte der Sozialversicherung sowie der Fonds, Einrichtungen und Unternehmen (FEU) in mehrheitlichem Bundesbesitz werden zentral vom Statistischen Bundesamt erhoben. Die Erfassung aller übrigen Einheiten erfolgt in der Regel durch das statistische Amt des jeweiligen Sitzlandes.

<sup>4</sup> Gesetz über die Statistiken der öffentlichen Finanzen und des Personals im öffentlichen Dienst (Finanz- und Personalstatistikgesetz – FPStatG) vom 22. Februar 2006 (BGBl. I Seite 438), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 27. Mai 2010 (BGBl. I Seite 671).

<sup>5</sup> Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I Seite 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I Seite 2246).

<sup>6</sup> Die Schulden der Träger der Sozialversicherung wurden erstmals zum Berichtsjahr 2010 im Rahmen der jährlichen Schuldenstatistik erhoben.

Der Berichtskreis ist der öffentliche Gesamthaushalt. Neben den Schulden der Kernhaushalte der Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden/Gemeindeverbände) und der Träger der Sozialversicherung werden die Schulden aller öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die dem Staat zuzurechnen sind<sup>7</sup>, erhoben. Diese Einheiten werden in den Finanz- und Personalstatistiken als Extrahaushalte<sup>8</sup> bezeichnet.

Die Schulden der Extrahaushalte beim nicht öffentlichen Bereich können additiv in den öffentlichen Gesamthaushalt integriert werden, da (im Gegensatz zu den Schulden beim öffentlichen Bereich) keine Wechselwirkungen zwischen den Einheiten des öffentlichen Gesamthaushaltes vorliegen. Wie die Schulden der Extrahaushalte gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich zu den vier Teilsektoren des öffentlichen Gesamthaushaltes zugeordnet werden, ist in der Übersicht 1 dargestellt.

Die Verschuldung beim nicht öffentlichen Bereich bezieht die nachfolgenden Schuldentatbestände der Berichtseinheiten des öffentlichen Gesamthaushaltes ein:

- › Kreditschulden bei Kreditinstituten<sup>9</sup>, beim sonstigen inländischen Bereich<sup>10</sup> sowie beim sonstigen ausländischen Bereich<sup>11</sup>,
- › Wertpapierschulden,
- › Kassenkredite<sup>12</sup> bei Kreditinstituten, beim sonstigen inländischen Bereich sowie beim sonstigen ausländischen Bereich.

Im Umkehrschluss werden alle Schuldentatbestände der Haushalte des öffentlichen Gesamthaushaltes untereinander nicht mit einbezogen, wie beispielsweise Kredite eines Landes beim Bund oder auch eines zum Sektor Staat gehörenden Eigenbetriebes bei einer Gemeinde. Bürgschaften, übrige Verbindlichkeiten sowie kreditähnliche Rechtsgeschäfte (zum Beispiel Finanzierungsleasing und Public-Private-Partnerships) werden lediglich nachrichtlich berichtet, jedoch nicht in den nationalen Schuldenstand des öffentlichen Gesamthaushaltes einbezogen.

<sup>7</sup> Zur Abgrenzung der Einheiten zum Sektor Staat siehe Schmidt, N. (Fußnote 1) beziehungsweise Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat): "Manual on Government Deficit and Debt (Implementation of ESA 1995)", Methodologies and Working Papers, im Internet unter [http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY\\_OFFPUB/KS-RA-09-017/EN/KS-RA-09-017-EN.PDF](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-RA-09-017/EN/KS-RA-09-017-EN.PDF) (abgerufen am 14. Oktober 2011).

<sup>8</sup> Der Begriff Haushalte wird hierbei im Sinne von ökonomischen Einheiten verwendet.

<sup>9</sup> Kreditinstitute sind unabhängig von der Rechtsform alle Institutionen im In- und Ausland, die finanzielle Mittlertätigkeiten ausüben und deren Geschäftstätigkeit darin besteht, Einlagen und Ähnliches von juristischen und natürlichen Personen aufzunehmen, Kredite zu gewähren oder in Wertpapiere zu investieren.

<sup>10</sup> Zum sonstigen inländischen Bereich zählen alle inländischen Unternehmen, die nicht öffentliche Unternehmen oder Kreditinstitute sind. Hierzu zählen auch eigene Beteiligungen und/oder Beteiligungen anderer Gebietskörperschaften, deren Anteile beziehungsweise Stimmrechte 50 % oder weniger betragen. Ebenso sind hierunter Organisationen ohne Erwerbscharakter in öffentlich-rechtlicher oder privatrechtlicher Rechtsform einbezogen.

<sup>11</sup> Als sonstiger ausländischer Bereich sind alle natürlichen und juristischen Personen des Auslandes, soweit sie nicht zu den Kreditinstituten zählen (unter anderem Gemeinden anderer europäischer Staaten, internationale Organisationen, Einrichtungen der Europäischen Union), zu verstehen.

<sup>12</sup> Unter Kassenkrediten (beziehungsweise Kassenverstärkungskrediten) werden die kurzfristigen Verbindlichkeiten verstanden, die zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätsengpässe aufgenommen werden. Sie dienen nicht zu investiven Zwecken, sondern sollen eine ordnungsgemäße Kassenwirtschaft aufrechterhalten beziehungsweise die Liquidität sichern.

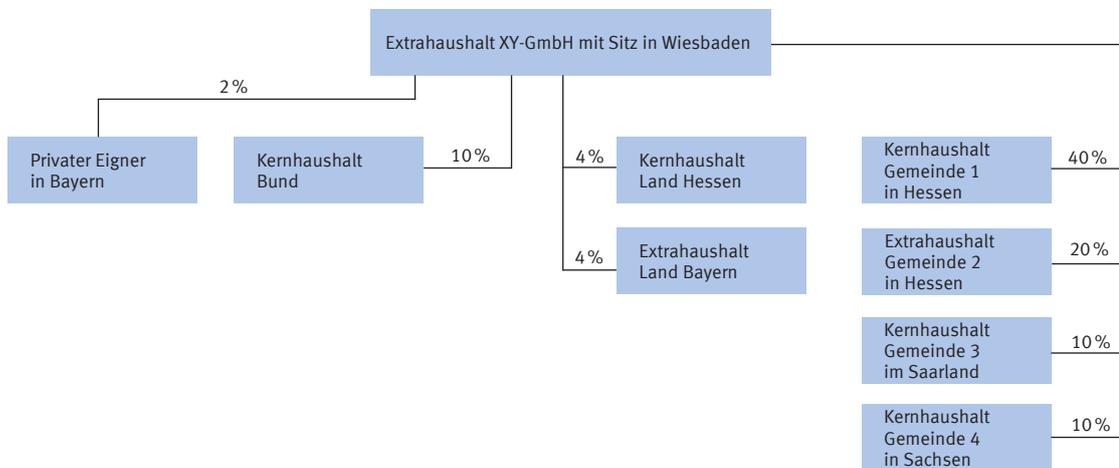
Übersicht 1

**Verfahren der Integration der Schulden der Extrahaushalte in den Schuldenstand des öffentlichen Gesamthaushaltes**

Ein Teil der zuzusetzenden Extrahaushalte wird von mehreren Eignern bestimmt. Die Einbeziehung der Schulden der Extrahaushalte beziehungsweise der Zuordnung zu den Teilssektoren und Ländern basiert im Grundsatz auf den Anforderungen des ESGV 1995 und lässt sich wie folgt vereinfacht zusammenfassen:

1. Die Aufteilung der Verschuldung wird anhand des Stimmrechtsanteils der Eigner vorgenommen.
2. Die Schulden werden generell nur einem Teilssektor (Bund, Länder, Gemeinden/Gemeindeverbänden oder Sozialversicherung) zugerechnet. In der Regel ist dies der Teilssektor mit dem höchsten Stimmrechtsanteil.
3. Bei Einheiten mit teilweise privaten beziehungsweise ausländischen Eignern werden die Schulden komplett den „dominanten“ Eignern (siehe Punkt 2) des öffentlichen Gesamthaushaltes über eine Proportionalverteilung entsprechend der Stimmrechtsstruktur zugerechnet.
4. Nach Zuordnung der Schulden zum Teilssektor erfolgt die regionale Aufteilung anhand der Stimmrechtsstruktur der Eigner des betreffenden Teilssektors.

Ein (frei erfundenes) Beispiel soll das grundsätzliche Vorgehen veranschaulichen:  
Der Extrahaushalt „XY-GmbH“ hat 10 Millionen Euro Schulden und die folgende Eignerstruktur:



Bei dieser Stimmrechtsverteilung werden die Schulden komplett dem Teilssektor Gemeinden/Gemeindeverbände zugerechnet, da dies der Teilssektor mit dem höchsten Stimmrechtsanteil ist. Bei der Regionalverteilung werden 7,5 Millionen Euro ( $\frac{60\%}{80\%} \cdot 10 \text{ Mill.}$ ) den Gemeinden/Gemeindeverbänden in Hessen und jeweils 1,25 Millionen Euro den beiden Gemeinden/Gemeindeverbänden in Sachsen und im Saarland zugerechnet.

Erhoben würden die 10 Millionen Euro Schulden der XY-GmbH entsprechend dem Sitzlandprinzip komplett vom Hessischen Statistischen Landesamt. Eine Aufteilung der Schulden der länderübergreifenden Extrahaushalte auf die verschiedenen Bundesländer (hier: Hessen, Sachsen und Saarland) wird im zweiten Schritt im Rahmen des Zusammenfließens der erhobenen Daten aller Statistischen Ämter der Länder und der Erstellung des Bundesergebnisses im Statistischen Bundesamt realisiert.

Bei länderübergreifenden Einheiten, die bereits in den letzten Jahren zugesetzt wurden [zum Beispiel Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Statistikamt Nord), HSH-Finanzfonds AöR], wurde analog verfahren. Das bereits in der Vergangenheit angewandte Verfahren wird nun flächendeckend eingesetzt, um alle Einheiten den einzelnen Teilssektoren zuzuordnen beziehungsweise regional aufzuteilen.

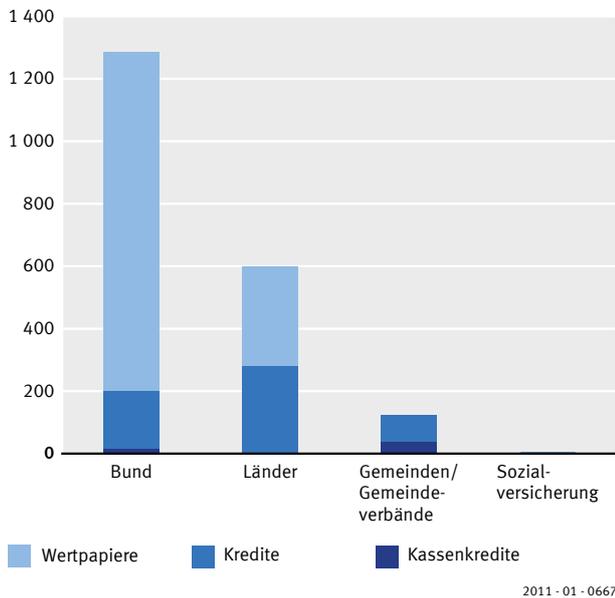
Schaubild 2 auf Seite 1120 stellt den Schuldenstand (Schulden beim nicht öffentlichen Bereich) der vier Teilssektoren des öffentlichen Gesamthaushaltes nach Schuldarten am 31. Dezember 2010 dar.

Das Schaubild veranschaulicht neben den unterschiedlichen Anteilen der Teilssektoren an der Gesamtverschuldung die abweichende Zusammensetzung der Schulden nach Schuldarten: Während beim Bund der höchste Anteil der Schulden auf vergebenen Wertpapieren (84%) basiert, haben bei den Ländern neben den Wertpapieren (53%) die aufgenommenen Kredite (46%) eine ähnlich hohe Bedeutung. Bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden, aber auch bei der Sozialversicherung spielen Wertpapiere hin-

gegen keine Rolle – hier dominieren die Kredite mit 68% beziehungsweise 98% als Schuldart.

Im Teilssektor der *Gemeinden und Gemeindeverbände* fällt zudem der vergleichsweise hohe Anteil der Kassenkredite auf: Durchschnittlich 32% der Schulden beim nicht öffentlichen Bereich waren am 31. Dezember 2010 Kassenkredite. Vergleicht man die Entwicklung des Anteils der Kassenkredite an der Gesamtverschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände in den neuen und alten Ländern, so fällt auf, dass der Entwicklungstrend sehr ähnlich ist, sich aber auf unterschiedlichem Niveau bewegt (siehe Schaubild 3): Der Anteil der Kassenkredite an den Schulden gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich betrug am 31. Dezember

**Schaubild 2 Schulden der Teilsektoren beim nicht öffentlichen Bereich am 31. Dezember 2010 nach Schuldarten**  
Mrd. EUR



2010 in den neuen Ländern durchschnittlich 17%, in den alten Ländern 34%.

Die Verschuldung des Teilsektors der *Sozialversicherung* gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich ist vergleichsweise gering und daher in Schaubild 2 nicht sichtbar. Lediglich 0,03 % der Verschuldung des öffentlichen Gesamthaushaltes sind diesem Teilsektor zuzurechnen. Ein Grund für diese relativ geringe Verschuldung der Sozialversicherung

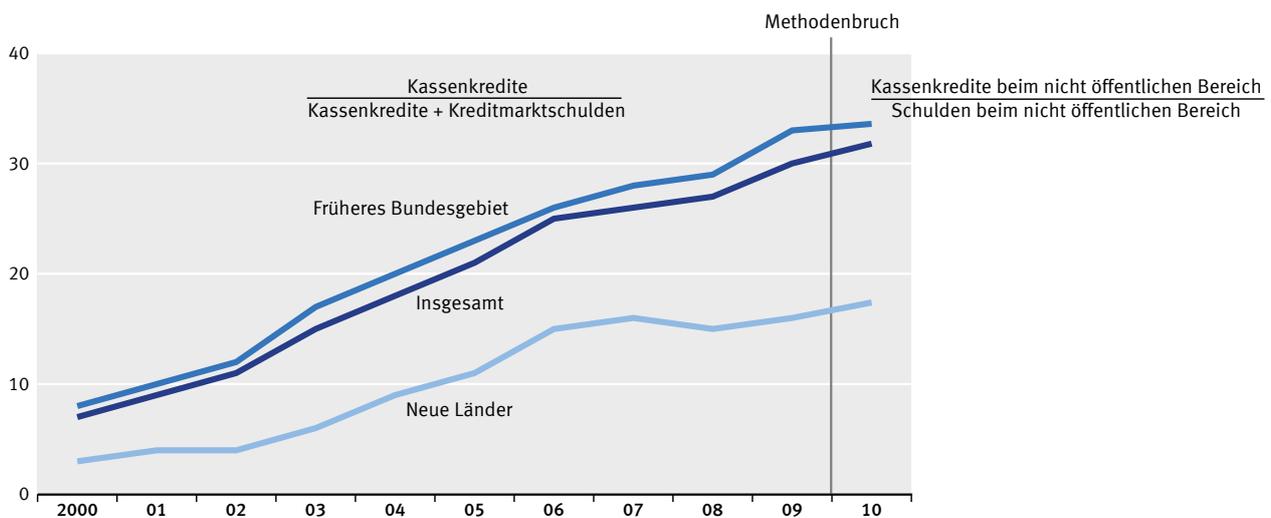
ist, dass die Träger der Sozialversicherung (= Kernhaushalt der Sozialversicherung) in der Regel keine Kredite am Kreditmarkt aufnehmen dürfen. Ausnahmen bestehen unter anderem bei der Kreditaufnahme zur Sicherung der Liquidität und bei zweckgebundenen Kreditaufnahmen zur Finanzierung der Ausweitung von Sachvermögen; eine Aufnahme von Mitteln am Kreditmarkt bedarf der Zustimmung des Bundesversicherungsamtes.

Die Schulden der *Länder* gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich in Höhe von 600 Milliarden Euro am 31. Dezember 2010 setzten sich zusammen aus Wertpapiersschulden von 317 Milliarden Euro, Kreditschulden von 278 Milliarden Euro und Kassenkrediten in Höhe von 5 Milliarden Euro.

Die 1 287 Milliarden Euro Schulden des *Bundes* gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich verteilten sich zu 20 % auf die Extrahaushalte des Bundes und zu 80 % auf den Bundeskernhaushalt. Die (bezogen auf den Schuldenstand) bedeutendsten Extrahaushalte des Bundes waren hierbei im Berichtsjahr 2010 die FMS Wertmanagement AöR (mit 192,0 Milliarden Euro), der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (mit 28,6 Milliarden Euro), der Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. (mit 17,3 Milliarden Euro) sowie der Investitions- und Tilgungsfonds (mit 14,0 Milliarden Euro).

Beim Kernhaushalt des Bundes sind die Wertpapiersschulden die dominierende Schuldart. Der überwiegende Teil der Wertpapiere wurde vom Bund (77%) ausgegeben. Schaubild 4 zeigt die Struktur der Wertpapiersschulden des Kernhaushaltes des Bundes zum 31. Dezember 2010. Weniger als 8% der Wertpapiersschulden sind dabei Geldmarktpapiere mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr. Bei den mittel- und langfristigen Wertpapiersschulden des Bundes dominieren mit 59% die Anleihen vor den Bundesobligati-

**Schaubild 3 Entwicklung des Anteils der Kassenkredite an der Verschuldung beim Teilsektor Gemeinden/Gemeindeverbände in %**



Bei der Darstellung der Zeitreihe ist die methodenbedingte Neudefinition des Anteils der Kassenkredite ab dem Berichtsjahr 2010 zu beachten: Bis zum Berichtsjahr 2009 wurde der Anteil der Kassenkredite an den Kreditmarktschulden und Kassenkrediten verwendet, ab dem Berichtsjahr 2010 die Kassenkredite gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich in Relation zu den Schulden gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich.

**Schaubild 4 Struktur der Wertpapierschulden des Kernhaushalts des Bundes am 31. Dezember 2010 in %**



onen (18 %) und den Bundesschatzanweisungen (11 %). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Struktur der Wertpapierschulden des Bundeskernhaushaltes trotz der methodischen Änderungen nahezu unverändert.

## 2.2 Regionalvergleich auf Bundeslandebene

Nach der Darstellung des Schuldenstandes des öffentlichen Gesamthaushaltes für Deutschland insgesamt befasst sich der folgende Abschnitt mit einer vergleichenden Analyse des Schuldenstandes der Bundesländer, wobei die Schulden der Länder sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände einbezogen werden. Ein separater Vergleich des Schuldenstandes der Gemeinden/Gemeindeverbände beziehungsweise der Länder untereinander eignet sich weniger, da der Kommunalisierungsgrad in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich hoch ist. Mit der Verlagerung der Aufgaben von der Landes- auf die kommunale Ebene geht eine landesspezifische Aufteilung der Einnahmen und Ausgaben und des Schuldenstandes zwischen Land und Kommunen einher, die die Aussagekraft eines separaten Vergleichs auf der Ebene der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie eines Vergleichs der Länderhaushalte stark einschränkt.<sup>13</sup>

Insgesamt belief sich die Verschuldung der Länder und Gemeinden/Gemeindeverbände zum Jahresende 2010 auf 724 Milliarden Euro. Die absolut höchsten Schulden gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich wies hierbei Nordrhein-Westfalen (219 Milliarden Euro) auf, was nicht verwundert, da Nordrhein-Westfalen auch das Bundesland mit den meisten Einwohnerinnen und Einwohnern und dem höchsten Bruttoinlandsprodukt ist.

Die Pro-Kopf-Verschuldung beziehungsweise die Schuldenstandsquote<sup>14</sup> eignen sich deutlich besser als Indikatoren für den Ländervergleich. Tabelle 1 stellt neben der absoluten Höhe der Schulden der Länder und Gemeinden/Gemeinde-

**Tabelle 1 Schulden der Länder und Gemeinden/Gemeindeverbände am 31. Dezember 2010 beim nicht öffentlichen Bereich, Pro-Kopf-Verschuldung und Schuldenstandsquote nach Ländern**

	Ins-gesamt Mill. EUR	Schulden je Einwohner/-in <sup>1</sup>		Schuldenstandsquote <sup>2</sup>	
		EUR	Rang	%	Rang
Baden-Württemberg	64 976	6 044	14	18,0	14
Bayern	43 109	3 451	15	9,8	16
Berlin	59 868	17 381	2	63,2	2
Brandenburg	22 036	8 788	9	39,5	7
Bremen	17 893	27 129	1	64,5	1
Hamburg	25 120	14 119	4	28,4	12
Hessen	51 811	8 544	10	23,0	13
Mecklenburg-Vorpommern	12 227	7 426	13	34,2	10
Niedersachsen	67 009	8 448	11	31,3	11
Nordrhein-Westfalen	219 258	12 283	5	40,4	6
Rheinland-Pfalz	41 334	10 316	8	38,4	8
Saarland	14 934	14 644	3	49,7	3
Sachsen	10 103	2 432	16	10,6	15
Sachsen-Anhalt	24 244	10 340	7	46,5	4
Schleswig-Holstein	30 699	10 843	6	40,6	5
Thüringen	18 827	8 401	12	37,8	9

1 Einwohnerinnen und Einwohner am 30. Juni 2010.  
2 Schuldenstand in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. – Quelle für die Daten zum Bruttoinlandsprodukt: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (Stand: März 2011), siehe [www.vgrdl.de/Arbeitskreis\\_VGR/](http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/).

verbände auch die Pro-Kopf-Verschuldung sowie die Schuldenstandsquote 2010 der einzelnen Bundesländer dar.

Hier wird deutlich, dass insbesondere die Stadtstaaten eine hohe Pro-Kopf-Verschuldung von mehr als 14 000 Euro aufweisen. Aber auch im Saarland, in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz lag die Pro-Kopf-Verschuldung Ende 2010 jeweils über 10 000 Euro. Den geringsten Schuldenstand je Einwohnerin und Einwohner verzeichneten Sachsen und Bayern mit 2 432 Euro beziehungsweise 3 451 Euro.

Neben der Pro-Kopf-Verschuldung stellt der Schuldenstand in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, die sogenannte Schuldenstandsquote, einen weiteren Indikator für einen Ländervergleich dar. Die höchste Schuldenstandsquote war 2010 wie schon 2009 in den Stadtstaaten Berlin und Bremen zu verzeichnen. Damit wiesen diese beiden Länder neben der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung auch den größten Anteil der Schulden am jeweiligen Bruttoinlandsprodukt auf. Anders verhält es sich bei Hamburg: Während auch hier eine sehr hohe Pro-Kopf-Verschuldung zu beobachten war, stellt sich die Relation des Schuldenstandes zum Bruttoinlandsprodukt wesentlich besser dar – hier hatte Hamburg den fünfniedrigsten Wert. Dies resultiert aus dem vergleichsweise hohen Wert des Bruttoinlandsproduktes je Einwohnerin und Einwohner in Hamburg<sup>15</sup>.

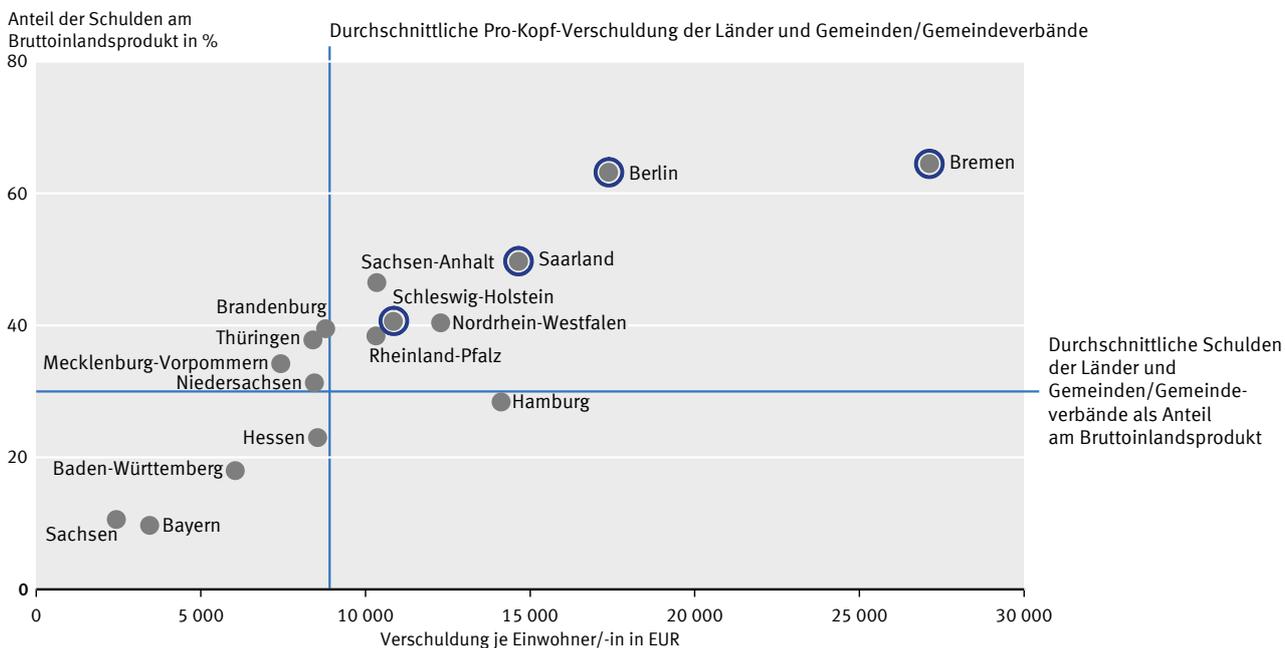
Schaubild 5 stellt ergänzend die Schuldenstandsquote und die Pro-Kopf-Verschuldung der einzelnen Bundesländer zum Stichtag 31. Dezember 2010 gegenüber.

13 Die Verschuldung des Bundes und der Sozialversicherung sind länderübergreifend und werden daher nicht regionalisiert.

14 Schuldenstandsquote =  $\frac{\text{Schulden beim nicht öffentlichen Bereich}}{\text{Bruttoinlandsprodukt}}$

15 Dieses belief sich 2010 in Hamburg auf 49 638 Euro je Einwohnerin und Einwohner, wohingegen der Bundesdurchschnitt bei nur 30 566 Euro lag (Quelle: Statistische Ämter der Länder: Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 – 2010, Berechnungsstand März 2011).

Schaubild 5 Bundeslandspezifische Pro-Kopf-Verschuldung und Schuldenstandsquote der Länder und Gemeinden/Gemeindeverbände am 31. Dezember 2010



○ Länder, denen der Stabilitätsrat im Mai 2011 eine drohende Haushaltsnotlage bescheinigte.

2011 - 01 - 0670

Blau hervorgehoben sind die Länder (Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein), bei denen der Stabilitätsrat<sup>16</sup> in seiner dritten Sitzung am 23. Mai 2011 eine drohende Haushaltsnotlage festgestellt hat.<sup>17</sup> Neben dem strukturellen Finanzierungssaldo, der Kreditfinanzierungsquote und der Zins-Steuer-Quote stellt für die Beurteilung der Haushaltslage durch den Stabilitätsrat auch der Schuldenstand je Einwohner/-in eine zentrale Kennziffer dar. Die Analyse des Schuldenstandes durch den Stabilitätsrat unterscheidet sich von der hier beschriebenen darin, dass der Stabilitätsrat aktuell lediglich die Schulden der Kernhaushalte der Länder (ohne schuldenrelevante Extrahaushalte<sup>18</sup> und ohne die kommunale Ebene) einbezieht und auch die Kassenkredite unberücksichtigt lässt.

### 3 Vorjahresvergleich des Schuldenstandes unter Berücksichtigung der methodischen Änderungen zum Berichtsjahr 2010

Wie bereits in den Vorbemerkungen erwähnt, wurden im Berichtsjahr 2010 einige methodische Änderungen be-

zugsweise Erweiterungen der jährlichen Schuldenstatistik eingeführt. Diese verfolgen das Ziel, den nationalen Schuldenstand entsprechend den europäischen Anforderungen nach dem ESVG 1995 adäquater abzubilden. Gleichzeitig werden die für die internationale Datenlieferung bisher aus sekundären Quellen abgeleiteten Größen für die Sozialversicherung durch die direkte Erhebung besser fundiert. Im Folgenden werden die wichtigsten Erweiterungen kurz skizziert und in Übersicht 2 die Auswirkungen der Methodenänderung auf den Schuldenstand zusammenfassend dargestellt. Auf diesen Ergebnissen basiert die Interpretation des anschließend dargestellten Vorjahresvergleichs des Schuldenstandes.

#### 3.1 Berichtskreisänderung: Einbeziehung aller Extrahaushalte sowie der Träger der Sozialversicherung

Mit dem Berichtsjahr 2010 wurde der Berichtskreis der jährlichen Schuldenstatistik an die Anforderungen des ESVG 1995 angepasst. Entsprechend werden neben den Kernhaushalten der Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden sowie Gemeindeverbände) auch die Träger der Sozialversicherung als vierter Kernhaushalt<sup>19</sup> sowie die Extrahaushalte dieser vier Teilssektoren erhoben und in den Ergebnisausweis einbezogen.

16 Der Stabilitätsrat ist ein mit Wirkung zum 1. Januar 2010 eingerichtetes Gremium von Bund und Ländern. Die zentrale Aufgabe ist die Überwachung der Haushaltsführung von Bund und Ländern.

17 Siehe Pressemitteilung zur 3. Sitzung des Stabilitätsrates am 23. Mai 2011, im Internet unter [www.stabilitaetsrat.de](http://www.stabilitaetsrat.de) im Bereich Beschlüsse und Beratungsunterlagen 3. Sitzung am 23. Mai 2011 (abgerufen am 14. Oktober 2011).

18 Infolgedessen wird beispielsweise die Verschuldung der Ersten Abwicklungsanstalt in Nordrhein-Westfalen, des HSH-Fonds in Schleswig-Holstein beziehungsweise Hamburg oder des Konjunkturfonds Saar im Saarland nicht in die Beurteilung des Stabilitätsrates einbezogen. Diese Einheiten sind durch eine hohe Verschuldung charakterisiert.

19 Wie sich die Träger der Sozialversicherung definieren, ist in den Büchern des Sozialgesetzbuches festgelegt. Nähere Ausführungen zu den Kern- und den Extrahaushalten der Sozialversicherung siehe Gauss, L./Heil, N./Scharfe, S.: „Die gesetzliche Sozialversicherung in den Finanz- und Personalstatistiken“ in WiSta 7/2011, Seite 676 ff.

Damit wurde die Abbildung des Staatssektors in der Finanz- und Personalstatistik weiter vervollständigt, nachdem bereits im Berichtsjahr 2006 mit der Zusetzung ausgewählter Extrahaushalte begonnen worden war.

Insgesamt 13 Milliarden Euro des ausgewiesenen Schuldenstandes 2010 sind auf die Anpassung des Berichtskreises zurückzuführen (siehe Übersicht 2).

### 3.2 Anpassung der Terminologie beziehungsweise Begriffsabgrenzung

Wesentliche Änderungen ergeben sich durch die nachfolgenden drei Anpassungen an europäische Erfordernisse:

#### (1) Kassenkredite nach Kreditgebern differenziert

Die Kassenkredite wurden bis zum Berichtsjahr 2009 als Ingesamt-Position ohne Differenzierung nach Kreditgebern erhoben. Ab dem Berichtsjahr 2010 werden die Kassenkredite differenziert nach „Kassenkrediten beim öffentlichen Bereich“ und „Kassenkrediten beim nicht öffentlichen Bereich“ erfragt und nur letztgenannte in den Schuldenstand einbezogen.

#### (2) Sozialversicherung als Bestandteil des öffentlichen Gesamthaushaltes

Mit der konsequenten Umsetzung der Anforderungen des ESVG 1995 in den amtlichen Finanz- und Personalstatistiken wird auch in der jährlichen Schuldenstatistik ab dem Berichtsjahr 2010 die Sozialversicherung als Bestandteil des öffentlichen Gesamthaushaltes betrachtet. Dies bedeutet, dass Schulden von Einheiten des öffentlichen Gesamthaushaltes bei der Sozialversicherung fortan den Schulden beim öffentlichen Bereich zuzuordnen sind und damit nicht mehr einen Teil der Schulden gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich bilden.

#### (3) Schulden gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich anstelle von Kreditmarktschulden

Ab dem Berichtsjahr 2010 werden neben den Wertpapier-schulden die Schulden aus aufgenommenen Krediten und Kassenkrediten beim nicht öffentlichen Bereich in den Schuldenstand einbezogen. Die Abgrenzung entspricht damit nur noch begrenzt der in der Vergangenheit verwendeten Definition der Kreditmarktschulden. Insbesondere die Nichteinbeziehung der Kredite bei „verbundenen Unter-

#### Übersicht 2

#### Zusammengefasste Ergebnisse der Analyse der Effekte der methodischen Anpassungen im Berichtsjahr 2010

##### Änderung des Berichtskreises im Vergleich zum Berichtsjahr 2009

1. Ergänzung um die bisher nicht einbezogenen Extrahaushalte	(+)
2. Einbeziehung der Träger der Sozialversicherung	(+)
3. Erweiterung um kaufmännisch buchende Zweckverbände, die zum Sektor Staat gehören	(+)
4. Bereinigung um kameral buchende Zweckverbände, die nicht zum Sektor Staat gehören	(-)

Für die Quantifizierung dieses Effektes wurde der Schuldenstand 2010 unter Zugrundelegung der Bereichsabgrenzungskriterien 2009<sup>1</sup> ausgewertet und dem tatsächlichen Schuldenstand 2010 gegenübergestellt:

Ausgewiesener Schuldenstand 2010	2 012 Milliarden Euro
– Schuldenstand 2010 mit Berichtskreisabgrenzungsgrundsätzen 2009	1 999 Milliarden Euro
= Effekt der Berichtskreiserweiterung	+ 13 Milliarden Euro

##### Anpassung der Terminologie beziehungsweise Begriffsabgrenzung

Wesentliche Änderungen ergaben sich hierbei durch die nachfolgenden Anpassungen an europäische Anforderungen:

1. Keine Einbeziehung der Kassenkredite gegenüber dem öffentlichen Bereich	(-)
2. Keine Einbeziehung der Schulden bei der Sozialversicherung	(-)
3. Andere Abgrenzung: Kreditmarktschulden und Schulden gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich	(-/+)

Basis der Analyse dieses Effektes bildete das Datenmaterial der Erhebung 2010, abgegrenzt nach den Berichtskreiskriterien 2009. Es wurden die gemeldeten Vorjahreswerte der Kredit- und Wertpapiersschuldenbestände ausgewertet. Für die Kassenkredite (hier werden keine Vorjahresbestände erhoben) wurde der Anteil der Kassenkredite gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich aus der Erhebung 2010 ermittelt und jeweils mit den 2009 gemeldeten Kassenkreditvolumen multipliziert. Daraus ergibt sich der Schuldenstand 2009 mit den hinterlegten Definitionen 2010. Dieser wird im Anschluss dem tatsächlich ausgewiesenen Schuldenstand 2009 gegenübergestellt:

Berechneter Vorjahresschuldenstand aus der Erhebung 2010	1 690 Milliarden Euro
– ausgewiesener Schuldenstand 2009	1 694 Milliarden Euro
= Effekt der angepassten Begriffsdefinitionen	- 4 Milliarden Euro

Insgesamt ergibt sich eine methodisch begründete Schuldenstandserhöhung von 8,38 Milliarden Euro. Die Auswirkung der methodischen Anpassung wirkte sich in den Teilsektoren und auch in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark aus. Daher ist in Tabelle 2 jeweils die methodisch bedingte Erhöhung des Schuldenstandes ergänzend ausgewiesen.

<sup>1</sup> Es wurden die Schulden der Kernhaushalte von Bund, Ländern und Gemeinden/Gemeindeverbänden, die der kameral buchenden Zweckverbände (unabhängig von der Sektorzuordnung) sowie die ausgewählten Extrahaushalte des Bundes und der Länder einbezogen.

nehmen, Beteiligungen und Sondervermögen“ sowie bei „sonstigen öffentlichen Sonderrechnungen“ lässt einen tendenziell geringeren Ausweis der Schulden im Vergleich zur Vorjahreserhebung erwarten.

Die Analyse der Auswirkungen der definitorischen Änderungen zum Berichtsjahr 2010 auf den Schuldenstand ergab einen geschätzten Effekt von – 4 Milliarden Euro (siehe Übersicht 2).

### 3.3 Schuldenstand 2010 im Vergleich zum Vorjahr

Am 31. Dezember 2010 belief sich die Verschuldung des öffentlichen Gesamthaushaltes auf insgesamt 2012 Milliarden Euro. Für den 31. Dezember 2009 wurde ein Schuldenstand – allerdings, wie bereits erwähnt, in anderer Abgrenzung – von 1694 Milliarden Euro ausgewiesen. Der Unterschied zwischen den Schulden beim nicht öffentlichen Bereich 2010 und den Kreditmarktschulden und den Kassenkrediten 2009 belief sich somit auf + 317 Milliarden Euro beziehungsweise + 18,7 %.

Der Unterschied zwischen den Schulden beim nicht öffentlichen Bereich 2010 und den Kreditmarktschulden und den Kassenkrediten 2009 wird im Folgenden vereinfachend als Schuldenstandsänderung bezeichnet.

Die ausgewiesene Erhöhung des Schuldenstandes im Jahr 2010 lässt sich einerseits auf eine „tatsächliche“ Erhöhung des Schuldenstandes durch zusätzliche Kreditaufnahmen beziehungsweise Wertpapierausgaben (18,2%) zurückführen, andererseits aber auch auf die methodisch bedingten Anpassungen in der jährlichen Schuldenstatistik zum Berichtsjahr 2010 (0,5%). Während sich die methodischen Anpassungen auf den Schuldenstand des Bundes leicht negativ auswirkten<sup>20</sup>, erhöhten sie beim Teilsektor Länder und insbesondere beim kommunalen Teilsektor den Schuldenstand: 1,1 Prozentpunkte beziehungsweise 2,5 Prozentpunkte des Anstiegs der Schulden sind hier allein methodisch bedingt (siehe Tabelle 2).

Die prozentual höchste Erhöhung des Schuldenstandes ist beim Bund mit 22,2% zu beobachten. Wesentlich zum Anstieg der Schulden beim Bund hat die im Jahr 2010 zur Stabilisierung des Finanzmarktes neu gegründete FMS Wert-

management AöR beigetragen. Mit der damit verbundenen Übertragung von Risikopapieren der Hypo Real Estate Holding AG an die FMS Wertmanagement AöR erhöhte sich die Verschuldung des Bundes um 192,0 Milliarden Euro. Berücksichtigt man ergänzend die Entwicklung der Schulden des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung mit – 8,0 Milliarden Euro sowie des Investitions- und Tilgungsfonds mit + 6,5 Milliarden Euro, so gehen gut 82% des Schuldenanstieges des Bundes im Jahr 2010 auf Einheiten zurück, die zur Bewältigung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie zur Konjunkturstabilisierung gegründet wurden.

Zwischen den Bundesländern gibt es Unterschiede in der Entwicklung des Schuldenstandes im Laufe des Jahres 2010 (siehe Tabelle 3). Der absolut und relativ stärkste Anstieg der Schulden der Länder sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände beim nicht öffentlichen Bereich im Jahr 2010 ist in Nordrhein-Westfalen festzustellen – die Verschuldung stieg um 55,6 Milliarden Euro beziehungsweise um 34,0% im Vergleich zum Vorjahr. Diese Entwicklung wurde maßgeblich (45,9 Milliarden Euro) durch die Einbeziehung der Schulden der Ersten Abwicklungsanstalt, die im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gegründet wurde, bestimmt.

Um jeweils mehr als 10% ist auch der Schuldenstand im Saarland, in Brandenburg, in Hessen und in Bremen gestiegen. Während in Brandenburg der überwiegende Teil des Schuldenanstieges (9,7 Prozentpunkte von 12,6 Prozentpunkten) der Berichtskreis Anpassung zuzuschreiben ist, basiert der deutliche Anstieg der Schulden in den anderen genannten Ländern vorwiegend auf realen Ursachen: In Hessen und im Saarland waren mit 21% beziehungsweise 16% die höchsten Schuldenanstiege auf der kommunalen Ebene zu beobachten. Aber auch auf der Landesebene lagen das Saarland (+ 14%) und Hessen (+ 11%) neben dem Land Bremen (+ 11%) beim Schuldenanstieg vorn. Teilweise resultiert der Schuldenanstieg bei den Ländern und Gemeinden/Gemeindeverbänden aus Darlehensaufnahmen der Gebietskörperschaften, mit denen sie Maßnahmen im Rahmen des Paketes für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland zur Sicherung der Arbeitsplätze, Stärkung der Wachstumskräfte und Modernisierung des Landes (Konjunkturpaket II) finanzierten.

Mecklenburg-Vorpommern weist beim Vergleich der ausgewiesenen Schuldenstände 2009 und 2010 einen Schuldenzuwachs aus (+ 2,6%). Ohne die methodischen Anpassungen hätte Mecklenburg-Vorpommern einen sinkenden

<sup>20</sup> Hier wurden bereits seit dem Berichtsjahr 2006 nahezu alle schuldenrelevanten Extrahaushalte einbezogen, sodass sich der Berichtskreis Anpassungseffekt weniger stark als bei den anderen Teilsektoren auswirkte.

Tabelle 2 Schuldenstand 2010 im Vergleich zu 2009 nach Teilsektoren

	Kreditmarktschulden und Kassenkredite 2009	Schulden beim nicht öffentlichen Bereich 2010	Veränderung des Schuldenstandes			
			Spalte 2 – Spalte 1		darunter methodisch bedingt	
			Mill. EUR	%	Mill. EUR	%
	1	2	3	4	5	6
Insgesamt .....	1 694 368	2 011 537	+ 317 168	+ 18,7	+ 8 472	+ 0,5
Bund .....	1 053 814	1 287 460	+ 233 646	+ 22,2	– 667	– 0,1
Länder .....	526 745	599 970	+ 73 225	+ 13,9	+ 5 759	+ 1,1
Gemeinden/Gemeindeverbände ..	113 810	123 569	+ 9 759	+ 8,6	+ 2 841	+ 2,5
Sozialversicherung .....	.	539	+ 539	X	+ 539	X

**Tabelle 3** Vorjahresvergleich der Schulden der Länder und Gemeinden/Gemeindeverbände nach Bundesländern

	Kreditmarktschulden und Kassenkredite 2009	Schulden beim nicht öffentlichen Bereich 2010	Veränderung des Schuldenstandes			
			Spalte 2 – Spalte 1		darunter methodisch bedingt	
			Mill. EUR	%	Mill. EUR	%
1	2	3	4	5	6	
Baden-Württemberg .....	62 715	64 976	+ 2 261	+ 3,6	+ 805	+ 1,3
Bayern .....	41 559	43 197	+ 1 638	+ 3,9	+ 187	+ 0,4
Berlin .....	58 823	59 868	+ 1 045	+ 1,8	- 0	- 0,0
Brandenburg .....	19 570	22 036	+ 2 466	+ 12,6	+ 1 906	+ 9,7
Bremen .....	16 081	17 893	+ 1 812	+ 11,3	+ 273	+ 1,7
Hamburg .....	24 065	25 120	+ 1 055	+ 4,4	+ 452	+ 1,9
Hessen .....	46 487	51 811	+ 5 324	+ 11,5	+ 772	+ 1,7
Mecklenburg-Vorpommern .....	11 915	12 227	+ 312	+ 2,6	+ 471	+ 4,0
Niedersachsen .....	63 510	67 009	+ 3 499	+ 5,5	+ 732	+ 1,2
Nordrhein-Westfalen .....	163 624	219 258	+ 55 634	+ 34,0	+ 3 877	+ 2,4
Rheinland-Pfalz .....	38 333	41 334	+ 3 002	+ 7,8	+ 554	+ 1,4
Saarland .....	13 111	14 934	+ 1 824	+ 13,9	+ 459	+ 3,5
Sachsen .....	10 655	10 103	- 552	- 5,2	+ 101	+ 0,9
Sachsen-Anhalt .....	23 579	24 244	+ 666	+ 2,8	+ 72	+ 0,3
Schleswig-Holstein .....	28 448	30 699	+ 2 251	+ 7,9	+ 840	+ 3,0
Thüringen .....	18 081	18 827	+ 747	+ 4,1	+ 360	+ 2,0

Schuldenstand verzeichnet. Einen geringeren Schuldenstand im Vergleich zum Vorjahr kann nur Sachsen (-5,2%) aufweisen. Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen waren auch die Bundesländer mit den jeweils geringsten Finanzierungsdefiziten<sup>21</sup> im Jahr 2010<sup>22</sup>.

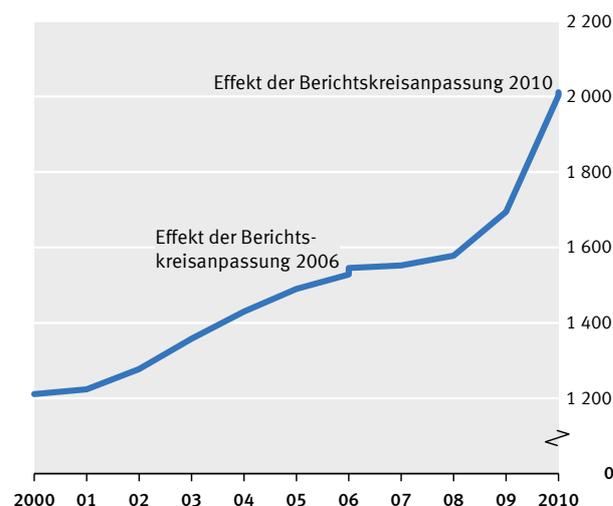
## 4 Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wurde der Schuldenstand des öffentlichen Gesamthaushaltes am 31. Dezember 2010 analysiert. Insgesamt ist dieser auf 2 012 Milliarden Euro gestiegen. Je Einwohner beziehungsweise Einwohnerin liegt die Verschuldung nunmehr bei 24 606 Euro.

Ein Vorjahresvergleich ist nur bedingt möglich, da in der jährlichen Schuldenstatistik zum Berichtsjahr 2010 sowohl Anpassungen beim Berichtskreis (konsequente Umsetzung der Abgrenzung des Sektors Staat entsprechend den Vorgaben des ESG 1995) als auch bei den Definitionen vorgenommen wurden.

Beim regionalen Vergleich zwischen den Bundesländern sind deutliche Unterschiede im Verschuldungsgrad zu erkennen: Während Bremen und Berlin für 2010 einen Schuldenstand von mehr als 60% ihres Bruttoinlandsproduktes auswiesen, belief sich dieser in Bayern und Sachsen auf knapp 10% beziehungsweise 11%.

Ein geringer Teil der Schuldenerhöhung ist auf die methodischen Umstellungen im Rahmen der jährlichen Schuldenstatistik zum Berichtsjahr 2010 zurückzuführen (siehe auch Schaubild 6). Im Rahmen dieser Umstellung wurden die definitorischen Abgrenzungen der Schuldentatbestände in größerem Umfang angepasst und konkretisiert sowie der

**Schaubild 6** Entwicklung der Verschuldung des öffentlichen Gesamthaushaltes  
Mrd. EUR


Berichtskreis konsequent auf alle Einheiten des Sektors Staat ausgeweitet. Damit reagiert die amtliche Statistik auf den zunehmenden Ausgliederungsprozess von Einheiten aus den Kernhaushalten und kann so gewährleisten, dass der öffentliche Gesamthaushalt in den Personal- und Finanzstatistiken vollständig abgebildet wird. [\[1\]](#)

<sup>21</sup> Bereinigte Einnahmen abzüglich der bereinigten Ausgaben einschließlich des Saldos der haushaltstechnischen Verrechnungen.

<sup>22</sup> Siehe Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 2 „Vierteljährliche Kassenergebnisse des öffentlichen Gesamthaushaltes 1. Vierteljahr 2011“, Tabelle 5.2: Ausgaben und Einnahmen des öffentlichen Gesamthaushalts, 1.-4. Vierteljahr 2010 einschließlich Auslaufperiode.

Dipl.-Ingenieur Jens Dechent

# Preisindizes für Wohnimmobilien

## Neues Lieferprogramm, Wägungsschema und Ergebnisse für 2010

*In den vergangenen Jahren ist in dieser Zeitschrift bereits mehrfach – zuletzt im Oktober 2010<sup>1</sup> – über den Fortgang der Arbeiten an dem vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) initiierten Pilotprojekt zur preisstatistischen Erfassung des selbst genutzten Wohneigentums (Entwicklung von Preisindizes für Wohnimmobilien) berichtet worden.*

*Noch bis Ende 2011 läuft die vierte und zugleich letzte Ausbaustufe des Pilotprojekts. Im Anschluss daran, voraussichtlich ab Juni 2012, soll eine EU-Rechtsverordnung die regelmäßige Berichterstattung zu den Preisindizes für Wohnimmobilien regeln. Im vorliegenden Beitrag werden das durch die EU-Verordnung vorgegebene künftige Lieferprogramm zu den Preisindizes für Wohnimmobilien vorgestellt und die sich daraus ergebenden Herausforderungen für die amtliche Statistik aufgezeigt. Weiterhin werden die Erstellung der Wägungsschemata, also die Ableitung der Gewichte zur Aggregation der einzelnen Teilindizes auf Basis unterschiedlicher Datenquellen, und die künftige Berechnung der Preisindizes als Laspeyres-Kettenindizes erläutert. Schließlich werden aktualisierte Ergebnisse bis einschließlich 2010 für den Häuserpreisindex und seine Teilaggregate präsentiert. Darüber hinaus wird über die geplante Einführung des Online-Erhebungsverfahrens eSTATISTIK.core in der Statistik „Preisindizes für Wohnimmobilien“ berichtet. Abschließend folgt ein Ausblick auf weitergehende Überlegungen auf europäischer Ebene, das Datenangebot auf dem Gebiet der Immobilienpreisstatistiken zu erweitern.*

### 1 EU-Rechtsverordnung: künftiges Lieferprogramm

Mit Ablauf der vierten Ausbaustufe des von Eurostat initiierten Pilotprojekts zur preisstatistischen Erfassung des selbst genutzten Wohneigentums (Entwicklung von Preisindizes für Wohnimmobilien) Ende 2011 wird auch das Pilotprojekt insgesamt enden. An den Projektarbeiten beteiligen sich mittlerweile alle 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU). Voraussichtlich im Juni 2012 soll eine EU-Rechtsverordnung zu den Preisindizes für Wohnimmobilien – eingebettet in die Verordnung (EG) Nr. 2494/95 des Rates vom 23. Oktober 1995 über harmonisierte Verbraucherpreisindizes (Amtsblatt der EG Nr. L 257, Seite 1) – in Kraft treten. Diese Verordnung soll die Mitgliedstaaten der EU ab dem dritten Quartal 2012 dazu verpflichten, vierteljährlich verschiedene Preisindizes für Wohnimmobilien an Eurostat zu übermitteln, beginnend mit Ergebnissen für das zweite Quartal 2012. Zusätzlich zur EU-Verordnung wird ein Handbuch vorgelegt werden, das als eine Art methodischer und definitorischer Leitfaden dienen soll, jedoch nicht Bestandteil der Verordnung ist.

Das durch die EU-Verordnung geregelte Lieferprogramm ist in zwei verschiedene Bereiche aufgliedert. Zum einen sollen Preisindizes für Wohneigentum, die die Entwicklung der Preise für neue, selbst genutzte Wohngebäude beziehungsweise Wohnungen widerspiegeln, sowie Preisindizes für Ausgaben, die mit dem Erwerb oder Besitz von Wohneigentum entstehen, ermittelt werden. Anhand dieser Preisindizes soll in Zukunft die derzeit noch bestehende Lücke bei der Erfassung der Konsumausgaben der privaten Haushalte im Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) – die

<sup>1</sup> Siehe Dechent, J.: „Häuserpreise – Ergebnisse für 2009“ in WiSta 10/2010, Seite 939 ff.

Ausgaben für selbst genutztes Wohneigentum bleiben bislang unberücksichtigt – geschlossen werden.

Der zweite Bereich der EU-Verordnung regelt die Bereitstellung eines sogenannten Häuserpreisindex. Der Häuserpreisindex spiegelt die Preisentwicklung für neu erstellte und bestehende Wohnimmobilien wider (jeweils einschließlich der Grundstücke); er ist als Indikator zur Erfassung von Ausgaben für Wohnimmobilien im Sinne von Investitionsgütern konzipiert. Die Übersicht 1 gibt einen detaillierten Überblick über die 13 künftig verpflichtend an Eurostat zu übermittelnden Preisindizes für Wohnimmobilien.

#### Übersicht 1

##### Preisindizes für Wohnimmobilien: künftiges Lieferprogramm

- A Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum
  - A 1 Erwerb von Wohneigentum
    - A 11 Wohneigentum
      - A 111 Schlüsselfertiges Bauen
      - A 112 Fertigteilbau
      - A 113 Eigenbau und Umbauten
    - A 12 Erwerbsnebenkosten
  - A 2 Besitz von Wohneigentum
    - A 21 Instandhaltung
    - A 22 Versicherungen
- B Häuserpreisindex
  - B 1 Neu erstellte Wohnimmobilien
  - B 2 Bestehende Wohnimmobilien

Mit Blick auf Übersicht 1 wird deutlich, dass im Rahmen der Ermittlung des Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum (Aggregat A in Übersicht 1) drei unterschiedliche Erwerbsfallkategorien [schlüsselfertiges Bauen, Fertigteilbau, Eigenbau (A111 bis A113)] preisstatistisch zu erfassen sind. Dabei umfasst das schlüsselfertige Bauen den Erwerb neu erstellter, schlüsselfertiger Häuser und Wohnungen direkt von Bauträgern, also auch von (Wohnungs-)Unternehmen, Banken und so weiter, die als Bauträger fungieren. Im Marktsegment des Fertigteilbaus erwirbt der Haushalt ein standardisiertes Fertighaus direkt vom Fertighaushersteller. Das Segment des Eigenbaus repräsentiert den individuellen Neubau, also das klassische, konventionelle Bauen unter Einschaltung einer Architektin oder eines Architekten und die damit verbundene Inanspruchnahme einzelner Bauleistungen von Bauunternehmen. In diesem Zusammenhang sieht die Abgrenzung auf Basis der EU-Verordnung vor, dass im Segment des Eigenbaus ergänzend auch Ausgaben für Umbauten erfasst werden sollen. Unter dem Begriff Umbauten sind umfangreiche Renovierungen oder Restaurations-, Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen zu fassen, also werterhöhende Baumaßnahmen, die den Zustand und die Qualität der Wohnimmobilie verbessern, die Lebensbeziehungsweise Nutzungsdauer der Immobilie verlängern und für eine nachhaltige Erhöhung des Gebrauchswertes der Wohnimmobilie sorgen. Diese Umbaumaßnahmen werden von gewöhnlichen Instandhaltungsmaßnahmen abgegrenzt, da sie einen investiven Charakter aufweisen und somit Teil der Bruttoanlageinvestitionen (nach der Verwendungsrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) sind. In der bisherigen Abgrenzung und somit auch in

bisherigen Veröffentlichungen zum Thema „Preise für selbst genutztes Wohneigentum“ waren Umbaumaßnahmen bislang nicht berücksichtigt worden.

Zu den Erwerbsnebenkosten (A12) – bislang wurde hierfür der Begriff „Transferkosten“ verwendet<sup>2</sup> – zählen Ausgaben, die im Zusammenhang mit dem Erwerb von Wohneigentum entstehen. Das Statistische Bundesamt berücksichtigt in dieser Kategorie einerseits Maklergebühren, die bei Transaktionen von bestehenden – also gebrauchten – Häusern und Wohnungen zu zahlen sind, andererseits aber auch Ausgaben für die Grunderwerbsteuer, die beim Erwerb von bebauten und unbebauten Grundstücken anfallen. Ausgaben für die Kaufabwicklung und Eintragung einer Grundschuld werden bei der Ermittlung des Preisindex für Erwerbsnebenkosten ebenfalls berücksichtigt; in dieser Ausgabenkategorie werden zum Beispiel Notargebühren und Grundbuchgebühren erfasst.

Neben dem Erwerb von Wohneigentum wird bei der Ermittlung des Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum auch der Besitz von Wohneigentum (A2) erfasst. Hierunter fallen Ausgaben für die Instandhaltung (A21) und für Versicherungen (A22). Beim Preisindex für Instandhaltung sind lediglich Bauleistungen zu berücksichtigen, die im Zuge einer regelmäßigen Wartung in Anspruch genommen werden, um defekte und unbrauchbare beziehungsweise verbrauchte Bauteile oder Materialien rechtzeitig zu ersetzen. Diese Ausgaben haben keinen werterhöhenden Charakter; sie dienen lediglich der Werterhaltung und der Schadensvorsorge durch Beseitigung von Schwachstellen. Ausgaben für Schönheitsreparaturen (sogenannte „minor repairs“) sind ebenfalls nicht Bestandteil des Preisindex für Instandhaltung, da diese bereits im Rahmen des HVPI erfasst werden. Zur Ermittlung des Preisindex für Versicherungen sind vorrangig die Ausgaben für Wohngebäudeversicherungen zu erfassen. In der amtlichen Preisstatistik werden hier zur Abbildung der Preisentwicklung die zu zahlenden beziehungsweise gezahlten Bruttoprämien für ein typisches Wohngebäude ermittelt.

Im Zusammenhang mit der Erfassung der Ausgaben für selbst genutztes Wohneigentum ist noch zu erwähnen, dass die erhobenen Preise für schlüsselfertig erstellte Wohnimmobilien auch die anteiligen Grundstückspreise enthalten. Die methodischen Vorgaben der EU-Verordnung sehen jedoch vor, dass die Ausgaben für selbst genutztes Wohneigentum um den (anteiligen) Preis des Grundstücks vom Gesamtkaufpreis zu bereinigen sind.<sup>3</sup> Um diese Vorgabe umzusetzen, soll die „net weight, gross price“-Methode angewandt werden. Diese besagt, dass bei der Indexberechnung die Bruttopreise, also die Gesamtkaufpreise (einschließlich des anteiligen Grundstücks) eingehen sollen,

<sup>2</sup> Für weitere methodische Erläuterungen siehe Dechent, J.: „Häuserpreise – Ergebnisse für 2007 und erste Resultate für Transferkosten“ in WiSta 10/2008, Seite 875 ff.

<sup>3</sup> Die Ausgaben zum Erwerb einer Wohnimmobilie (Gebäude einschließlich Grundstück) bestehen – so sehen es die methodischen Vorgaben vor – aus einem Konsum- und einem Investitionselement. Der Erwerb des Gebäudes ist hierbei den Konsumausgaben zuzuordnen, der Erwerb des Grundstücks – im Sinne eines nicht (re-)produzierbaren Gutes – als Investition zu betrachten. Aus Gründen der Kohärenz mit den Konzepten, die dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) zugrunde liegen, ist der Gesamtkaufpreis daher um die anteilige Grundstückspreiskomponente zu bereinigen. Für weitergehende Informationen siehe auch Eurostat: „Draft Technical Manual on Owner-Occupied Housing for Harmonised Index of Consumer Prices, Draft version 1.9.1“.

bei der Gewichtung sind jedoch die Nettogewichte anzusetzen, also die um die entsprechenden anteiligen Ausgaben für die Grundstücke reduzierten Aufwendungen. In der Vergangenheit hatte das Statistische Bundesamt die Gesamtkaufpreise durch die Nutzung des Preisindex für Bauland<sup>4</sup> analog einer Deflationierung bereinigt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der übrigen Mitgliedstaaten der EU wird nun ein einheitliches Vorgehen – wie oben beschreiben – vorgegeben.

Den zweiten wichtigen Baustein der Preisindizes für Wohnimmobilien stellt der Häuserpreisindex (Aggregat B) dar. Der Häuserpreisindex ist – wie beschrieben – als Indikator zur Erfassung von Ausgaben für Wohnimmobilien im Sinne von Investitionsgütern konzipiert. Der Fokus dieses Index liegt auf der Messung der Preisentwicklung aller Markttransaktionen für Wohnimmobilien, unabhängig vom Veräußern und vom Verwendungszweck. Der Häuserpreisindex beschränkt sich somit nicht nur auf selbst genutzte Wohnimmobilien, auch die Preisentwicklung von Mietobjekten wird berücksichtigt. Des Weiteren ist der Häuserpreisindex als „echter“ Immobilienpreisindex konzipiert, also als Indikator, der die Preisentwicklung von Wohnimmobilien widerspiegelt, die als „Gesamtpaket“ verkauft beziehungsweise erworben werden. Die zu erfassenden Objekte beziehungsweise Gesamtkaufpreise setzen sich sowohl aus Gebäude(preis) als auch (anteiligem) Grundstück(spreis) zusammen. Wohnobjekte, die anderweitig erstellt beziehungsweise erworben werden – insbesondere durch den separaten Erwerb eines Grundstücks (Eigenbau und Fertigteilbau) –, sind nicht Bestandteil des Häuserpreisindex. Daher besteht der Preisindex für neu erstellte Wohnimmobilien „lediglich“ aus neuen, schlüsselfertig erstellten Objekten, der Preisindex für bestehende Wohnimmobilien umfasst den Erwerb gebrauchter Häuser und Wohnungen.

Die methodischen Vorgaben der genannten EU-Verordnung zum Häuserpreisindex widersprechen damit grundsätzlich der bisher vom Statistischen Bundesamt verwendeten Definition dieses Begriffs, der sich bislang auf den Neubau – unter Berücksichtigung und in Abgrenzung der verschiedenen Marktsegmente – beschränkt hat<sup>5</sup>. Der Begriff Häuserpreisindex wird daher jetzt sachlich neu abgegrenzt und entsprechend der EU-Verordnung genutzt.

Der Häuserpreisindex – so wie er auf Basis der kommenden EU-Verordnung künftig zu erstellen ist – wurde inzwischen in die Liste der wichtigsten europäischen Wirtschaftsindikatoren (PEEI – Principle European Economic Indicators) aufgenommen. Er zählt somit künftig zu den Schlüsselindikatoren zur Begutachtung der monetären und wirtschaftlichen Entwicklung in der EU. Als Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2008/2009 rechnet der Internationale Währungsfonds den Häuserpreisindex mittlerweile außerdem zu den „Principle Global Indicators“, also den wichtigsten globalen beziehungsweise internationalen Indikatoren zur Beobachtung der wirtschaftlichen und finanzwirtschaftlichen Entwicklung in den jeweiligen Ländern. Darüber hinaus zählt der Häuserpreisindex auch zu

den „Financial Soundness Indicators“ des Internationalen Währungsfonds, anhand derer die Stabilität der nationalen Finanzsysteme beurteilt werden soll. Nach den Erfahrungen aus der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise kommt dem frühzeitigen Erkennen von Immobilienpreisblasen ein ganz besonderer Stellenwert zu, um in Zukunft finanzwirtschaftliche Ungleichgewichte rechtzeitig abwenden zu können. Aus diesem Grund baut die Europäische Kommission inzwischen ein Frühwarnsystem auf, das ein Set an Indikatoren (Scoreboard of Indicators) einschließt, welches ebenfalls den Häuserpreisindex umfasst.

Die methodischen Arbeiten zur Entwicklung der in Zukunft an Eurostat zu übermittelnden Preisindizes für Wohnimmobilien hat das Statistische Bundesamt mittlerweile weitgehend abgeschlossen. Die einzelnen Indizes werden zum Teil auch bereits berechnet und veröffentlicht, bislang jedoch noch unregelmäßig und mit eingeschränkter geografischer Abdeckung.

## 2 Erstellung der Wägungsschemata

Nach den Vorgaben der kommenden EU-Verordnung sind die Preisindizes für Wohnimmobilien – wie auch der Harmonisierte Verbraucherpreisindex – grundsätzlich als Kettenindizes vom Laspeyres-Typ konzipiert. Die Wägungsschemata, die den Berechnungen der Preisindizes zugrunde liegen, sind daher prinzipiell einmal jährlich zu überarbeiten beziehungsweise zu aktualisieren und an Eurostat zu übermitteln. In Tabelle 1 sind die ermittelten Gewichte beziehungsweise Wägungsschemata der Preisindizes für Wohnimmobilien für die Jahre 2008 bis 2010 zusammengestellt.<sup>6</sup>

**Tabelle 1 Wägungsschema für die Preisindizes für Wohnimmobilien nach Ausgabenkategorien**  
Wägungsanteile in %

	2008	2009	2010
A Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum .....	1 000	1 000	1 000
A 1 Erwerb von Wohneigentum .....	887,71	888,45	889,65
A 11 Wohneigentum .....	836,05	841,18	842,04
A 111 Schlüsselfertiges Bauen ..	59,52	59,19	56,09
A 112 Fertigteilbau .....	23,26	24,15	23,81
A 113 Eigenbau und Umbauten ..	753,27	757,84	762,14
A 12 Erwerbsnebenkosten .....	51,66	47,27	47,61
A 2 Besitz von Wohneigentum .....	112,29	111,55	110,35
A 21 Instandhaltung .....	98,29	97,49	97,05
A 22 Versicherungen .....	14,00	14,06	13,30
B Häuserpreisindex .....	1 000	1 000	1 000
B 1 Neu erstellte Wohnimmobilien ..	142,43	134,51	132,33
B 2 Bestehende Wohnimmobilien ..	857,57	865,49	867,67

### 2.1 Ableitung der Gewichte zur Ermittlung des Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum

Für die Ermittlung der Gewichte beziehungsweise Wägungsanteile der einzelnen Aggregate und Teilindizes zur Berech-

<sup>4</sup> Siehe hierzu auch Vorholt, H.: „Entwicklung eines Preisindex für Bauland“ in WiSta 2/2008, Seite 142 ff.

<sup>5</sup> Siehe Fußnoten 1 und 2.

<sup>6</sup> Die EU-Vorgaben sehen eine Bereitstellung der geforderten Preisindizes einschließlich der zugehörigen detaillierten Wägungsinformationen ab dem Jahr 2008 vor.

nung des Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum (Aggregat A in Tabelle 1) werden verschiedene Datenquellen verwendet: Bautätigkeitsstatistik, Mikrozensus-Zusatzerhebung 2006 zu Bestand und Struktur der Wohneinheiten (Wohnsituation der Haushalte), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Bauvolumensrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

Die Basis zur Ermittlung des Gewichts für das Aggregat *Erwerb von Wohneigentum* (A1) bilden die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Bauinvestitionen in Wohnbauten (Verwendungsrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen). Für die Berechnung des Anteils der Bauinvestitionen, der auf das Segment des selbst genutzten Wohneigentums entfällt, werden ergänzend Informationen zu bewohnten Wohneinheiten nach Gebäudegröße und Art der Nutzung (Eigentümer- und Mieterquoten) aus der Mikrozensus-Zusatzerhebung 2006 zur Wohnsituation der Haushalte genutzt. Hierbei wird unterstellt, dass das Verhältnis von Eigentümer- zu Mieterquote, das in der Vergangenheit relativ stabil war, auch bei der Erstellung beziehungsweise dem Erwerb neuer Häuser und Wohnungen annähernd zutrifft. Weiterhin wird bei der Ableitung des Gewichts für den *Erwerb von Wohneigentum* berücksichtigt, dass die Eigentümerquote je nach Gebäudeart (Einfamilien-/Zweifamilienhäuser gegenüber Mehrfamiliengebäuden) stark variiert. Die Gewichtung der unterschiedlichen Gebäudearten erfolgt hierbei auf Basis von Ergebnissen zu Baugenehmigungen und Baufertigstellungen im Zuge der Errichtung neuer Gebäude aus der amtlichen Bautätigkeitsstatistik. Grundlage der Gewichte bilden hierbei die veranschlagten Kosten des Bauwerks.

Für die Ermittlung des Gewichts für die *Erwerbsnebenkosten* (A12) werden die Berechnungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu den Grundstücksübertragungskosten (darunter die Bereiche Immobilienmakler, Notariate, Rechtsanwälte sowie Gerichtskosten und Grunderwerbsteuer) und zu den amtlichen Gebühren (baufachliche Gutachter, Vermessungsbüros, Bauamtsgebühren) bei der Ermittlung der Bauinvestitionen in Wohnbauten herangezogen. Diese werden wiederum unter Einbeziehung der unterschiedlichen Eigentümerquoten nach Gebäudearten (siehe oben) um Ausgaben für Mietobjekte bereinigt.

Auf Basis der beschriebenen bisherigen Berechnungen können nun die Ausgaben ermittelt werden, die auf das Aggregat *Wohneigentum* (A11) entfallen (Subtraktion A1 – A12).

Die folgenden Schritte zielen darauf, die Gewichte für die Teilaggregate (A111, A112, A113) des Wohneigentums (A11) zu ermitteln. Aus der amtlichen Bautätigkeitsstatistik liegen hierzu Strukturinformationen vor, die sich jedoch nur auf den Neubau beziehen. Daher ist es zunächst erforderlich, den Umfang der *Umbauten* (Teil des Aggregats A113 „Eigenbau und Umbauten“) zu ermitteln. Diese sind Bestandteil der Bauinvestitionen in Wohnbauten, ohne dass sie separat ausgewiesen werden. Bei der Bauvolumensrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) sind Bauleistungen an bestehenden Wohngebäuden explizit ausgewiesen, enthalten hier aber auch nicht werterhöhende Maßnahmen (Instandhaltung). Letztere können

durch Abgleich der Ergebnisse für das Wohnungsbauvolumen (DIW Berlin) und für die Bauinvestitionen in Wohnbauten (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen) von den Ausgaben für Bauleistungen an bestehenden Wohngebäuden abgezogen werden. Das Verhältnis der Ausgaben für um nicht werterhöhende Maßnahmen bereinigte Bauleistungen an bestehenden Wohngebäuden (Umbauten) zum Wohnungsbauvolumen (DIW Berlin) insgesamt wird danach auf die Bauinvestitionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angewendet, um den Anteil der (wernerhöhenden) Umbauten innerhalb der Bauinvestitionen in Wohnbauten zu ermitteln.

Die Differenz „Ausgaben für Aggregat A11 – Umbauten“ wird anschließend auf Grundlage der „veranschlagten Kosten“ bei Baugenehmigungen und Baufertigstellungen für die Errichtung neuer Wohngebäude – in der Darstellung nach Gebäudearten und Bauherren – aus der Bautätigkeitsstatistik auf die drei Erwerbsfallkategorien *Schlüsselfertiges Bauen* (Aggregat A111), *Fertigteilbau* (Aggregat A112) und *Eigenbau* (ohne Umbauten) aufgeschlüsselt. Anschließend werden die Ausgaben für Eigenbau (ohne Umbauten) um die zuvor ermittelten Ausgaben für Umbauten erhöht und ergeben so die Ausgaben für das Aggregat A113 (*Eigenbau und Umbauten*).

Die Ausgaben, die dem Besitz von *Wohneigentum* (A2) zuzuordnen sind, umfassen Ausgaben für *Instandhaltung* (A21) sowie Ausgaben für *Versicherungen* (A22). Ausgaben für (nicht werterhöhende) Instandhaltung werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Zuge der Bauinvestitionsrechnung ermittelt, um aus den Ausgaben für die Bauleistungen insgesamt die benötigten Ausgaben für investive (wernerhöhende) Bauleistungen ableiten zu können.<sup>7</sup> Für die Bestimmung des Gewichtes der *Instandhaltung* (A21) wird der Wert aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen um Ausgaben, die auf den Bereich der Mietobjekte entfallen, reduziert.

Zur Ermittlung der Ausgaben für *Versicherungen* (A22) wird ebenfalls auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Entstehungsrechnung) zurückgegriffen, speziell auf Berechnungen zu den Dienstleistungsentgelten aus Beitragseinnahmen, die für den Versicherungsweig der verbundenen Gebäudeversicherung ermittelt werden. Gemäß dem „Systematischen Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1998 (SEA 98)“ zählt nur der Teil des Prämienaufkommens zu den Konsumausgaben, der die Verwaltungskosten der Versicherungen abdeckt (sogenanntes Dienstleistungsentgelt). Derjenige Teil des Prämienaufkommens, der für die Schadensdeckung eingesetzt wird, gehört – gemäß den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – nicht zu den Konsumausgaben. Diese Definition bedeutet, dass auch bei der Erfassung der Versicherungsleistungen das „net weight, gross price“-Konzept zur Anwendung kommt. Die Bruttoprämien dienen der Preismessung, die Dienstleistungsentgelte bestimmen den Wägungsanteil.

<sup>7</sup> Für weitere methodische Erläuterungen siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe S.22 „Inlandsprodukt nach ESGV 1995 – Methoden und Grundlagen –, Neufassung nach Revision 2005“, Seite 278 ff.

Durch eine Addition der berechneten Ausgaben für den *Erwerb von Wohneigentum* (A1) und für den *Besitz von Wohneigentum* (A2) erhält man schließlich die Gesamtausgaben für *selbst genutztes Wohneigentum* (*Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum*, Aggregat A).

### 2.2 Ableitung der Gewichte zur Ermittlung des Häuserpreisindex

Für die Ermittlung der Gewichte beziehungsweise Wägungsanteile der einzelnen Aggregate und Indizes zur Berechnung des *Häuserpreisindex* (Aggregat B in Tabelle 1) werden folgende Datenquellen verwendet: Bautätigkeitsstatistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Bauvolumensrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), GEWOS (Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH) – Immobilienmarktanalyse IMA<sup>®</sup> und DEGI (Deutsche Gesellschaft für Immobilienfonds mbH) – Market Outlook Deutschland.

Zur Festlegung der Gesamtausgaben (Umsätze) im Markt für Wohnimmobilien, die dem Aggregat B *Häuserpreisindex*<sup>8</sup> entsprechen, werden Daten der GEWOS-Immobilienmarktanalyse IMA<sup>®</sup>, ergänzt durch Ergebnisse des DEGI – Market Outlooks Deutschland, genutzt.

Die von GEWOS ermittelten Umsätze basieren im Wesentlichen auf von den Gutachterausschüssen für Grundstückswerte erfassten Transaktionen. Da die Daten der Gutachterausschüsse auch die Hauptdatenquelle des Statistischen Bundesamtes zur Berechnung der Preisindizes darstellen, werden die GEWOS-Daten als Hauptreferenzgröße genutzt. GEWOS weist jedoch ein geringeres jährliches Transaktionsvolumen im Markt für Wohnimmobilien aus als das, was DEGI auf Basis der Grunderwerbsteuerstatistik des Bundesministeriums der Finanzen ermittelt. Daher werden die von GEWOS ausgewiesenen Umsätze um die Hälfte der Differenz erhöht.

In einem zweiten Schritt wird das Transaktionsvolumen ermittelt, das auf den Bereich der *neu erstellten Wohnimmobilien* (B1) entfällt. Grundlage dieser Berechnung bilden wiederum die amtlichen Daten zu den Bauinvestitionen in Wohnbauten (Verwendungsrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen). Im Gegensatz zu den Berechnungen für selbst genutztes Wohneigentum (siehe Abschnitt 2.1) werden die Wohnungsbauinvestitionen hier jedoch nicht um die Ausgaben für Mietobjekte reduziert; schließlich sollen alle Markttransaktionen von neu erstellten Wohnimmobilien erfasst werden – unabhängig vom Veräußernden und vom Verwendungszweck (Miete oder Selbstnutzung). Da der *Häuserpreisindex* (B) jedoch als „echter“ Immobilienpreisindex konzipiert ist, müssen sowohl die Erwerbsnebenkosten als auch die Investitionen in Umbauten, die beide Teil der Wohnungsbauinvestitionen sind, von diesen subtrahiert werden. Die Erwerbsnebenkosten (für Mietobjekte und selbst genutztes Wohneigentum) fielen bereits im Rechenprozess für das Aggregat A12 (Erwerbsnebenkosten

für selbst genutztes Wohneigentum) an. Die Ermittlung der Investitionen in Umbauten erfolgt wiederum auf Basis des Verhältnisses der Ausgaben für Bauleistungen an bestehenden Wohngebäuden (Bauvolumensrechnung des DIW Berlin), bereinigt um den Umfang der nicht werterhöhenden Bauleistungen (Instandhaltung), zum Wohnungsbauvolumen des DIW Berlin insgesamt.

Gemäß den methodischen Vorgaben<sup>9</sup> umfassen die neu erstellten Wohnimmobilien lediglich schlüsselfertig erstellte Wohnobjekte, die als „gesamte Immobilie“, also Gebäude einschließlich des zugehörigen Grundstücks veräußert werden. Aus diesem Grund ist der bisher ermittelte, noch verbleibende Teil der Wohnungsbauinvestitionen zusätzlich um die Investitionen in die beiden übrigen Marktsegmente – Eigenbau und Fertigteilbau – zu reduzieren. Hierzu dienen wiederum die Ergebnisse zu den Baugenehmigungen und Baufertigstellungen im Zuge der Errichtung neuer Wohngebäude aus der amtlichen Bautätigkeitsstatistik („veranschlagte Kosten“ in der Darstellung nach Bauherren).

Da die Gewichte gemäß Definition auch die Ausgaben für die anteiligen Grundstückskomponenten enthalten sollen, diese jedoch nicht Bestandteil der Bauinvestitionen sind, ist die nunmehr ermittelte Größe für neu erstellte Wohnimmobilien noch durch einen Aufschlag für Grundstücke zu erhöhen. Der entsprechende Zuschlag erfolgt auf Basis der von GEWOS ausgewiesenen Umsätze für Wohnbauland. Auch diese werden wiederum – aufgrund der etwas höher ausfallenden Ergebnisse von DEGI im Vergleich zu den Resultaten von GEWOS – etwas erhöht.

Die Ermittlung des Transaktionsvolumens – und damit des Gewichts – für *bestehende Wohnimmobilien* (Aggregat B2 in Tabelle 1) erfolgt nunmehr durch Subtraktion des ermittelten Transaktionsvolumens für *neu erstellte Wohnimmobilien* (B1) von dem Gesamttransaktionsvolumen für den *Häuserpreisindex* (B).

## 3 Künftige Indexberechnung und Anforderungen an die amtliche Statistik

Mit dem Inkrafttreten der EU-Verordnung zu den Preisindizes für Wohnimmobilien, das für Juni 2012 anvisiert ist, werden die Mitgliedstaaten der EU verpflichtet sein, vierteljährlich verschiedene Preisindizes zu berechnen und an Eurostat zu übermitteln. Das Lieferprogramm ist als äußerst ambitioniert einzustufen; aus der EU-Verordnung ergibt sich eine Lieferverpflichtung für insgesamt 13 verschiedene Indikatoren beziehungsweise Aggregate (siehe hierzu auch Kapitel 1). Hierbei sind der Häuserpreisindex und seine Teilaggregate ab dem dritten Quartal 2012, also unmittelbar nach dem geplanten Inkrafttreten der EU-Verordnung, verpflichtend zu liefern; der Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum und die zugehörigen Teilindizes sind dann vorerst experimentell, ab 2014 allerdings ebenfalls obligatorisch zu liefern. Daneben sind auch die vorgegebenen zeitlichen

<sup>8</sup> Siehe die Erläuterungen zur Definition und Abgrenzung des Häuserpreisindex in Kapitel 1.

<sup>9</sup> Siehe Kapitel 1.

Fristen, innerhalb derer die entsprechenden Preisindizes regelmäßig bereitzustellen sind, äußerst anspruchsvoll. Eurostat möchte spätestens drei Monate nach Ende des jeweiligen Berichtsquartals ( $t+90$ ) Ergebnisse veröffentlichen. Hierzu werden die EU-Mitgliedstaaten künftig entsprechende nationale Ergebnisse bis spätestens 85 Tage nach Ende des jeweiligen Berichtsquartals zu übermitteln haben ( $t+85$ ), sodass Eurostat mindestens vier volle Arbeitstage verbleiben, um die erforderlichen EU-Aggregate erstellen zu können.

Die bisherigen Erfahrungen in Bezug auf die Nutzung der Daten der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte – diese Daten stellen die Hauptdatenquelle zur Ermittlung der Indizes dar – haben gezeigt, dass frühestens zwei Monate nach Ende des jeweiligen Berichtsquartals ( $t+60$ ) die Daten annähernd vollständig für das jeweils abzudeckende Quartal vorliegen. Für die amtliche Statistik bedeuten diese zeitlichen Vorgaben, dass künftig im Idealfall maximal drei Wochen für Produktion und Ergebniserstellung (Plausibilisierung der Daten, hedonische Qualitätsbereinigung, Indexberechnung) zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus sind die Gewichte jährlich anzupassen, da die Preisindizes für Wohnimmobilien – wie auch der Harmonisierte Verbraucherpreisindex – grundsätzlich als Kettenindizes vom Laspeyres-Typ konzipiert sind. Als Grundlage für die Erstellung des Wägungsschemas für das festgelegte Referenzjahr (beispielsweise 2010=100) sollten hierbei im Regelfall die Ausgabenstrukturen des Referenzjahres genutzt werden. Die Quartalsergebnisse des jeweils folgenden Berichtsjahres beruhen dann möglichst auf dem Wägungsschema des Vorjahres ( $t-1$ ), welches jeweils auf das vierte Quartal (des Jahres  $t-1$ ) preisaktualisiert wird. Verkettungsquartal ist dabei stets das vierte Quartals des Vorjahres ( $t-1$ ).

Eine weitere Herausforderung für die amtliche Statistik zur Erfüllung der EU-Rechtsverordnung ist die Ausdehnung der Erhebung auf das gesamte Bundesgebiet<sup>10</sup>. Nach den Vorgaben Eurostats soll die Erhebung möglichst 100%, mindestens jedoch 80% des gesamten Transaktionsvolumens repräsentieren. Aus diesem Grund, aber auch, um die notwendige Zahl von Kauffällen je Quartal zur Durchführung aussagekräftiger Regressionsrechnungen – als Qualitätsbereinigungsverfahren wird die hedonische Methode eingesetzt – sicherzustellen, ist geplant, künftig alle Gutachterausschüsse für Grundstückswerte in Deutschland in die Erhebung einzubeziehen. Eine Ausnahme soll lediglich Baden-Württemberg bilden, da hier allein etwas mehr als 1 000 Gutachterausschüsse – weitestgehend organisiert auf Gemeindeebene – existieren, verglichen mit rund 300 Gutachterausschüssen, die sich auf das übrige Bundesgebiet verteilen. Es ist vorgesehen, dass in Baden-Württemberg lediglich die Gemeinden mit 20 000 und mehr Einwohnern in die Erhebung einbezogen werden. Dies ergibt – unter Berücksichtigung der Ost-West-Transaktionsanteile sowie der Bevölkerungsverteilung – eine regionale Abdeckung Deutschlands von annähernd 95%.

<sup>10</sup> Derzeit fließen erst Ergebnisse aus neun Bundesländern in die Berechnungen ein.

## 4 Implementierung von eSTATISTIK.core<sup>11</sup>

Um den äußerst ambitionierten Vorgaben der EU-Verordnung entsprechen zu können, ist es notwendig, die Effizienz der Datenerhebung und der Datenaufbereitung und -weiterverarbeitung erheblich zu steigern. Zu diesem Zweck wird derzeit die Erhebung bei den Berichtsstellen (Gutachterausschüsse für Grundstückswerte) auf eine einheitliche Merkmalsliste umgestellt und ein standardisiertes elektronisches Meldeverfahren eingeführt. Im Rahmen der Pilotarbeiten zur preisstatischen Erfassung des selbst genutzten Wohneigentums (Entwicklung von Preisindizes für Wohnimmobilien) waren die gemeldeten Merkmale, die Verfügbarkeit und Abgrenzung der Daten sowie die genutzten Meldewege und -verfahren bislang noch sehr unterschiedlich.

Auf Grundlage der standardisierten Merkmalsliste sollen die Gutachterausschüsse der amtlichen Statistik die erforderlichen Daten künftig durch regelmäßige Exporte aus ihren Kaufpreissammlungen zur Verfügung stellen. Diese Daten sollen durch von der amtlichen Statistik standardmäßig vorgesehene Online-Erhebungsverfahren übermittelt werden. Für die Statistik der „Preisindizes für Wohnimmobilien“ ist „eSTATISTIK.core“ als Online-Erhebungsverfahren vorgesehen. Durch den flächendeckenden Einsatz von „eSTATISTIK.core“ lässt sich der gesamte Erhebungsprozess automatisieren, die auskunftspflichtigen Berichtsstellen werden entlastet, die Datenlieferungen beschleunigt und die Qualität der Daten verbessert; ferner lassen sich die Datenmeldungen medienbruchfrei weiterverarbeiten.

In einem ersten Schritt soll den Gutachterausschüssen die Variante „CORE.reporter“ zur Verfügung gestellt werden. Diese PC-Anwendung ermöglicht den Gutachterausschüssen, die Datenexporte aus deren Kaufpreissammlungen zu versenden und zu verwalten.

Bei den Gutachterausschüssen in Deutschland haben mittlerweile einige Fachsoftwarelösungen zur Führung der jeweiligen Kaufpreissammlung relativ weite Verbreitung gefunden. Hier bietet sich an, dass die Softwarehersteller ihre Fachverfahren um die alternative Variante für das Online-Meldeverfahren, nämlich „CORE.connect“, ergänzen. Dazu wird ihnen von der amtlichen Statistik ein Softwaremodul zur Verfügung gestellt. Die Meldung zu den Preisindizes für Wohnimmobilien wäre dann ein integraler Bestandteil der Fachsoftwarelösungen und ein Einsatz der PC-Anwendung „CORE.reporter“ für den Versand und die Verwaltung der Meldungen der Gutachterausschüsse an das Statistische Bundesamt nicht mehr notwendig. Das Statistische Bundesamt wird bei den Softwareherstellern für den Einsatz von „CORE.connect“ werben und die notwendigen Anpassungen unterstützen. Bereits im Rahmen der Pilotarbeiten zur statistischen Erfassung des selbst genutzten Wohneigentums gab es erste positive Kontakte mit den entsprechenden Softwareherstellern, die dazu führten, dass die statistischen Pilotabfragen in deren Software integriert wurden.

<sup>11</sup> Siehe hierzu auch [www.destatis.de](http://www.destatis.de), im Bereich Datenerhebungen → Online-Verfahren.

## 5 Häuserpreisindex: Ergebnisse für 2010

In Schaubild 1 und Tabelle 2 sind die Ergebnisse für den Häuserpreisindex und seine Teilindizes, also die Preisindizes für neu erstellte sowie bestehende Wohnimmobilien, ab dem Jahr 2000 dargestellt. In dieser Form sind die genannten drei Preisindizes mit Inkrafttreten der EU-Verordnung Mitte des Jahres 2012 vierteljährlich an Eurostat zu liefern.

Der Häuserpreisindex – als Immobilienpreisindex konzipiert – spiegelt die Preisentwicklung von Wohnimmobilien wider, bei denen das Gebäude einschließlich Grundstück als „Gesamtpaket“ veräußert wird. Demnach enthält der Preisindex für neu erstellte Wohnimmobilien grundsätzlich ausschließlich neue schlüsselfertig erstellte Objekte, der Preisindex für bestehende Wohnimmobilien umfasst den Erwerb gebrauchter Häuser und Wohnungen. Als Datengrundlage dienten die Daten der Gutachterausschüsse aus mittlerweile neun Bundesländern. Für den Zeitraum 2000 bis 2008 standen Daten aus sieben Bundesländern (Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt) zur Verfügung, ab dem Jahr 2009 darüber hinaus Daten aus dem Saarland und seit 2010 zusätzlich Daten aus Bayern.

Zur Darstellung des Häuserpreisindex als Laspeyres-Kettenindex wurde als Referenzjahr das Jahr 2010 = 100 gewählt. Die Verkettung der Indizes erfolgte über das vierte Quartal des jeweiligen Vorjahres. Für die Berechnung der Indexergebnisse für die Jahre 2008 bis 2010 – für diesen Zeitraum sind gemäß den EU-Vorgaben Wägungsinformationen bereitzustellen – wurden die entsprechend abgeleiteten Gewichte verwendet (siehe Tabelle 1). Um jedoch – auch für europäische Zwecke – längere Zeitreihen ausweisen zu können, wurden zusätzlich – allerdings auf Basis der Wägungsinformationen für das Jahr 2008 – Ergebnisse ab dem Jahr 2000 ermittelt. Künftig erfolgt jedoch die Index-

berechnung und Preisaktualisierung der Gewichte wie in Kapitel 3 beschrieben.

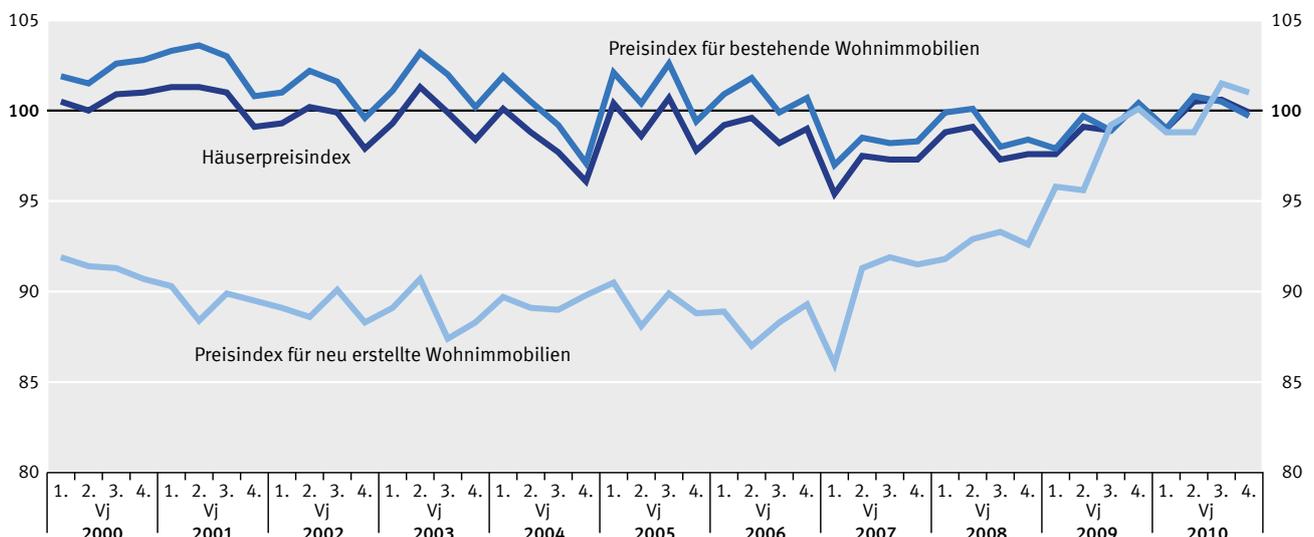
Die Ergebnisse (Schaubild 1, Tabelle 2) zeigen, dass der Häuserpreisindex im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um 1,0% verzeichnete. Dabei verteuerten sich die Preise für neu erstellte Wohnimmobilien um 2,4%, während sich die Preise für bestehende Häuser und Wohnungen um lediglich 0,8% erhöhten. Grundsätzlich setzte sich somit der seit 2008 wieder zu beobachtende Trend ansteigender Preise für Wohnimmobilien – bei neu erstellten Wohnimmobilien ist dieser Trend bereits ab dem Jahr 2007 erkennbar – auch im Jahr 2010 fort. Hierbei fielen die Jahresteuersätze bei neu erstellten Wohnimmobilien jeweils deutlich höher aus als die bei gebrauchten Wohnobjekten.

## 6 Ausblick

Mit Inkrafttreten der EU-Verordnung zu den Preisindizes für Wohnimmobilien voraussichtlich Mitte des Jahres 2012 werden die Mitgliedstaaten der EU dazu verpflichtet sein, vierteljährlich verschiedene Preisindizes für Wohnimmobilien an Eurostat zu melden. Die hierzu im Vorfeld zu leistenden methodischen Vorarbeiten konnte das Statistische Bundesamt im Rahmen der vierten und letzten Phase des Pilotprojektes zur statistischen Erfassung des selbst genutzten Wohneigentums erfolgreich zum Abschluss bringen.

Die amtliche Statistik wird in den nächsten Wochen und Monaten vorrangig verschiedene Maßnahmen durchführen müssen, um die anspruchsvollen Rahmenbedingungen der EU-Rechtsverordnung erfüllen zu können. Aus derzeitiger Sicht stellen hierbei insbesondere die vorgegebenen Lieferfristen – spätestens drei Monate nach Ende des jeweiligen Berichtsquartals beabsichtigt Eurostat entsprechende Ergebnisse zu veröffentlichen – und die dadurch bedingte vierteljährliche Bereitstellung von Ergebnissen eine außer-

Schaubild 1 Entwicklung des Häuserpreisindex und der Preisindizes für neu erstellte und bestehende Wohnimmobilien 2010 = 100



2011 - 01 - 0691

Tabelle 2 Häuserpreisindex, Preisindizes für neu erstellte und bestehende Wohnimmobilien

	Häuserpreisindex		Preisindex für neu erstellte Wohnimmobilien		Preisindex für bestehende Wohnimmobilien	
	2010=100	% <sup>1</sup>	2010=100	% <sup>1</sup>	2010=100	% <sup>1</sup>
2000 .....	100,6	X	91,3	X	102,2	X
1. Vj .....	100,5	X	91,9	X	101,9	X
2. Vj .....	100,0	X	91,4	X	101,5	X
3. Vj .....	100,9	X	91,3	X	102,6	X
4. Vj .....	101,0	X	90,7	X	102,8	X
2001 .....	100,7	+ 0,1	89,5	- 2,0	102,7	+ 0,5
1. Vj .....	101,3	+ 0,8	90,3	- 1,7	103,3	+ 1,4
2. Vj .....	101,3	+ 1,3	88,4	- 3,3	103,6	+ 2,1
3. Vj .....	101,0	+ 0,1	89,9	- 1,5	103,0	+ 0,4
4. Vj .....	99,1	- 1,9	89,5	- 1,3	100,8	- 1,9
2002 .....	99,3	- 1,4	89,0	- 0,6	101,1	- 1,6
1. Vj .....	99,3	- 2,0	89,1	- 1,3	101,0	- 2,2
2. Vj .....	100,2	- 1,1	88,6	+ 0,2	102,2	- 1,4
3. Vj .....	99,9	- 1,1	90,1	+ 0,2	101,6	- 1,4
4. Vj .....	97,9	- 1,2	88,3	- 1,3	99,6	- 1,2
2003 .....	99,7	+ 0,4	88,9	- 0,1	101,6	+ 0,5
1. Vj .....	99,3	-	89,1	-	101,1	+ 0,1
2. Vj .....	101,3	+ 1,1	90,7	+ 2,4	103,2	+ 1,0
3. Vj .....	99,9	-	87,4	- 3,0	102,0	+ 0,4
4. Vj .....	98,4	+ 0,5	88,3	-	100,2	+ 0,6
2004 .....	98,2	- 1,5	89,4	+ 0,6	99,7	- 1,9
1. Vj .....	100,1	+ 0,8	89,7	+ 0,7	101,9	+ 0,8
2. Vj .....	98,8	- 2,5	89,1	- 1,8	100,5	- 2,6
3. Vj .....	97,7	- 2,2	89,0	+ 1,8	99,2	- 2,7
4. Vj .....	96,1	- 2,3	89,8	+ 1,7	97,1	- 3,1
2005 .....	99,4	+ 1,2	89,3	- 0,1	101,1	+ 1,4
1. Vj .....	100,4	+ 0,3	90,5	+ 0,9	102,1	+ 0,2
2. Vj .....	98,6	- 0,2	88,1	- 1,1	100,4	- 0,1
3. Vj .....	100,7	+ 3,1	89,9	+ 1,0	102,6	+ 3,4
4. Vj .....	97,8	+ 1,8	88,8	- 1,1	99,4	+ 2,4
2006 .....	99,0	- 0,4	88,4	- 1,0	100,8	- 0,3
1. Vj .....	99,2	- 1,2	88,9	- 1,8	100,9	- 1,2
2. Vj .....	99,6	+ 1,0	87,0	- 1,2	101,8	+ 1,4
3. Vj .....	98,2	- 2,5	88,3	- 1,8	99,9	- 2,6
4. Vj .....	99,0	+ 1,2	89,3	+ 0,6	100,7	+ 1,3
2007 .....	96,9	- 2,1	90,2	+ 2,0	98,0	- 2,8
1. Vj .....	95,4	- 3,8	86,0	- 3,3	97,0	- 3,9
2. Vj .....	97,5	- 2,1	91,3	+ 4,9	98,5	- 3,2
3. Vj .....	97,3	- 0,9	91,9	+ 4,1	98,2	- 1,7
4. Vj .....	97,3	- 1,7	91,5	+ 2,5	98,3	- 2,4
2008 .....	98,2	+ 1,3	92,7	+ 2,8	99,1	+ 1,1
1. Vj .....	98,8	+ 3,6	91,8	+ 6,7	99,9	+ 3,0
2. Vj .....	99,1	+ 1,6	92,9	+ 1,8	100,1	+ 1,6
3. Vj .....	97,3	-	93,3	+ 1,5	98,0	- 0,2
4. Vj .....	97,6	+ 0,3	92,6	+ 1,2	98,4	+ 0,1
2009 .....	99,0	+ 0,8	97,7	+ 5,4	99,2	+ 0,1
1. Vj .....	97,6	- 1,2	95,8	+ 4,4	97,9	- 2,0
2. Vj .....	99,1	-	95,6	+ 2,9	99,7	- 0,4
3. Vj .....	98,9	+ 1,6	99,2	+ 6,3	98,9	+ 0,9
4. Vj .....	100,4	+ 2,9	100,1	+ 8,1	100,4	+ 2,0
2010 .....	100	+ 1,0	100	+ 2,4	100	+ 0,8
1. Vj .....	99,0	+ 1,4	98,8	+ 3,1	99,0	+ 1,1
2. Vj .....	100,5	+ 1,4	98,8	+ 3,3	100,8	+ 1,1
3. Vj .....	100,6	+ 1,7	101,5	+ 2,3	100,5	+ 1,6
4. Vj .....	99,9	- 0,5	101,0	+ 0,9	99,7	- 0,7

1 Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

ordentliche Herausforderung für die amtliche Statistik dar. Aber auch die Ausdehnung der derzeit gebietsmäßig noch eingeschränkten Erhebung auf das gesamte Bundesgebiet sowie die vorgesehene Implementierung standardisierter

Meldeverfahren, insbesondere des Online-Erhebungsverfahrens der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder „eSTATISTIK.core“, werden zu den dringlichsten Aufgaben in naher Zukunft zählen.

Darüber hinaus gibt es auf europäischer Ebene bereits neue Überlegungen zur Erweiterung des Datenangebots auf dem Gebiet der Immobilienpreisstatistiken. So sehen die Planungen Eurostats – insbesondere auch auf Drängen wichtiger Nutzer wie der Europäischen Zentralbank sowie der Zentralbanken der Mitgliedstaaten – vor, möglichst zeitnah zusätzliche Indikatoren zur Abbildung der (Preis-)Entwicklungen auf den Immobilienmärkten einzuführen. Diskutiert werden aktuell die Bereitstellung von Durchschnittspreisen für Wohnimmobilien (je Quadratmeter oder für bestimmte Typen von Wohnimmobilien oder auch in der Darstellung nach Regionen), der Nachweis der Summen, aber auch der Volumina aller Transaktionen von Wohnimmobilien (periodenbezogen) sowie die Ermittlung regionaler Preisindizes für Wohnimmobilien.

Daneben wird auf europäischer Ebene die Notwendigkeit gesehen, neben den Wohnimmobilien auch Gewerbeimmobilien preisstatistisch zu erfassen. In einem ersten Schritt soll – unter Einbindung der nationalen statistischen Ämter und Zentralbanken sowie weiterer Akteure auf den Immobilienmärkten – der Blick vornehmlich auf die Entwicklung einer koordinierten Methode gerichtet werden, auf Basis derer die gewünschten Indikatoren aufzubauen und zu berechnen wären.

Die genannten europäischen Vorhaben, zusätzliche Indikatoren und Statistiken zur weiteren Verbesserung der Transparenz auf dem Immobilienmarkt bereitzustellen, wird die amtliche Preisstatistik auch in den nächsten Jahren vor neue große Herausforderungen stellen. [u](#)

# Preise im Oktober 2011

Im Oktober 2011 stiegen die Preise auf allen im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen im Vorjahresvergleich an; im Vormonatsvergleich war die Entwicklung dagegen uneinheitlich.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Oktober 2011 um 5,3 % über dem Stand von Oktober 2010, nachdem die Jahresveränderungsrate im August und September 2011 jeweils +5,5 % betragen hatte. Der Index der Großhandelsverkaufspreise wies im Oktober 2011 gegenüber Oktober 2010 einen Anstieg um 5,0 % auf (September 2011 gegenüber August 2011: +5,7 %). Die Jahresveränderungsrate des Index der Einzelhandelspreise belief sich im Oktober 2011 – wie im Monat zuvor – auf +2,2 %, die des Verbraucherpreisindex auf +2,5 % (nach +2,6 % im September 2011 gegenüber August 2011).

Im Vergleich mit September 2011 lagen die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Oktober 2011 um 0,2 % höher (September 2011 gegenüber August 2011: +0,3 %). Die Großhandelsverkaufspreise gingen im Oktober 2011 im Vormonatsvergleich um 1,0 % zurück; im September 2011 waren sie gegenüber August 2011 noch um 0,3 % angestiegen. Der Index der Einzelhandelspreise erhöhte sich von September 2011 auf Oktober 2011 um 0,3 % (September 2011 gegenüber August 2011: +0,7 %), der Verbraucherpreisindex blieb im Oktober 2011 im Vormonatsvergleich unverändert (September 2011 gegenüber August 2011: +0,1 %).

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Oktober 2011 um 5,3 % höher als im Oktober 2010, gegenüber dem Vormonat September 2011 stieg der Index um 0,2 %.

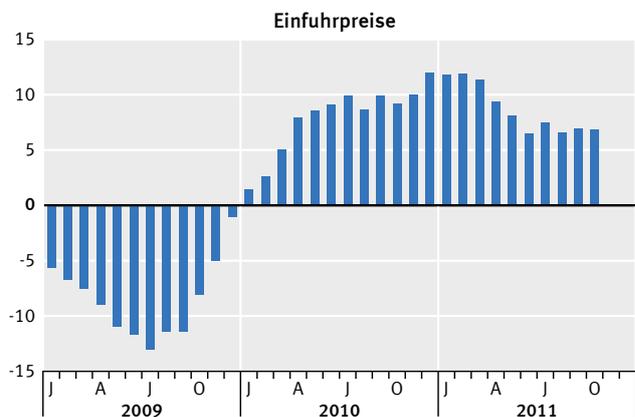
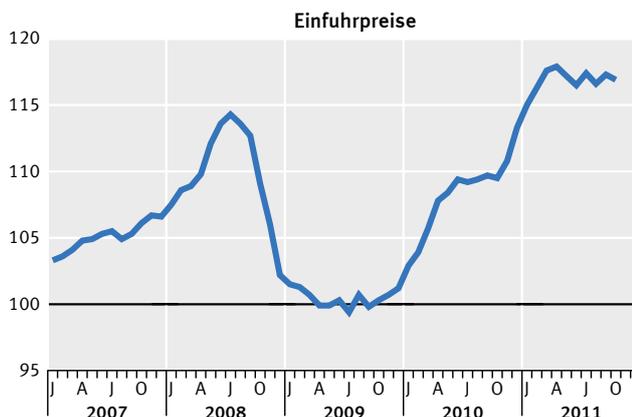
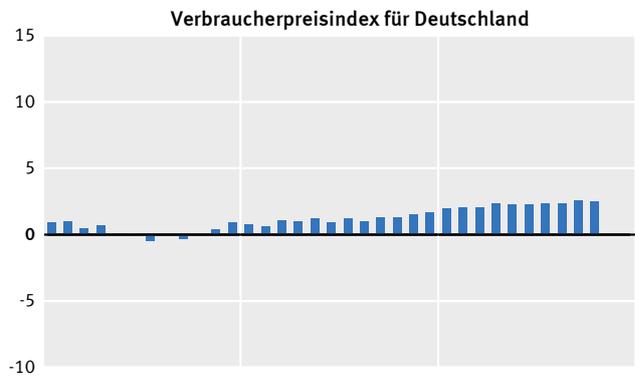
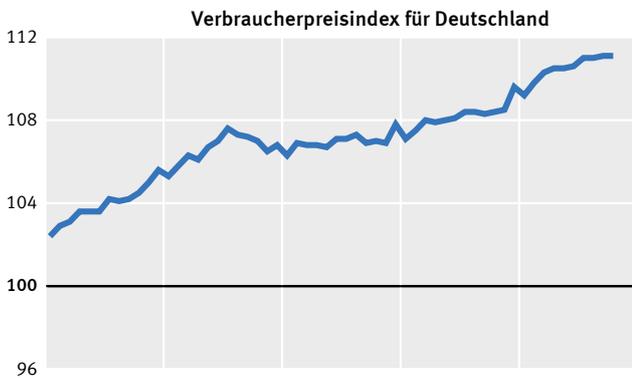
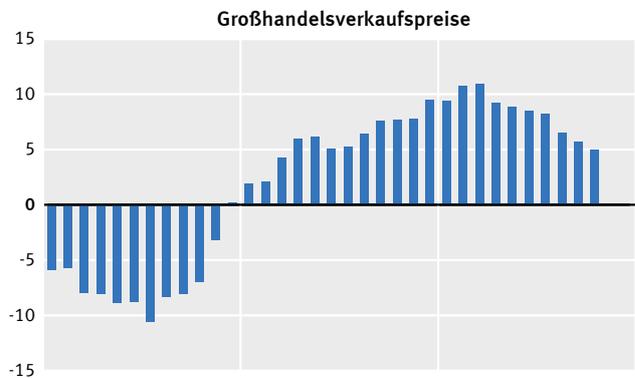
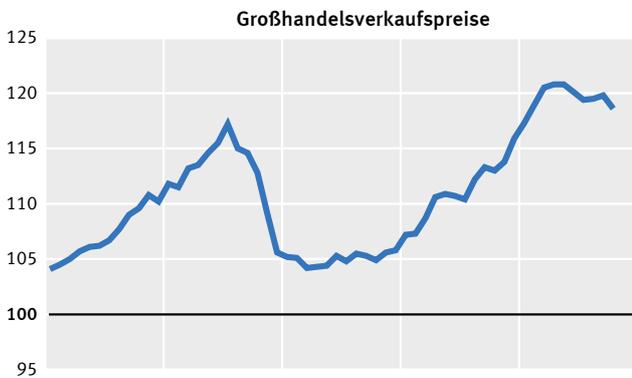
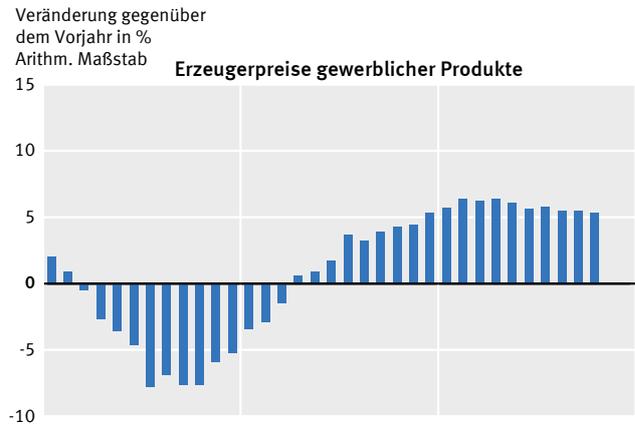
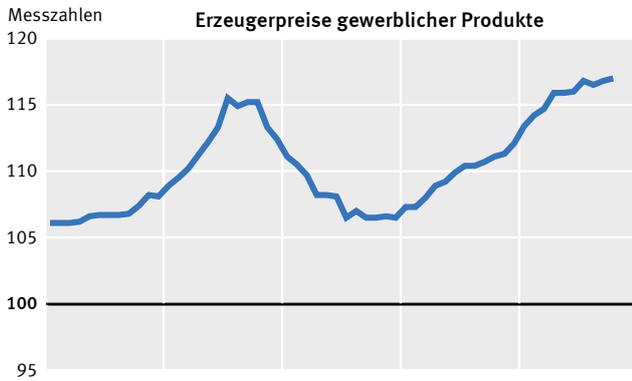
**Tabelle 1** Ausgewählte Preisindizes  
Veränderungen in %

	Oktober 2011 gegenüber	
	September 2011	Oktober 2010
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+ 0,2	+ 5,3
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 0,2	+ 4,6
Mineralölerzeugnisse	+ 0,7	+ 18,7
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	- 1,0	+ 5,0
Index der Einzelhandelspreise	+ 0,3	+ 2,2
Verbraucherpreisindex		
insgesamt	-	+ 2,5
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,1	+ 1,9
Heizöl und Kraftstoffe	- 0,3	+ 15,5
ohne Saisonwaren	+ 0,1	+ 2,5
Saisonwaren	+ 0,3	+ 5,1

Die Preissteigerungen für Energie waren im Oktober 2011 für fast zwei Drittel der gesamten Jahresveränderungsrate verantwortlich. Im Vergleich zum Oktober 2010 lagen die Energiepreise um 11,4 % höher, gegenüber dem Vormonat September 2011 stiegen sie um 1,0 %. Ohne Berücksichtigung von Energie waren die Erzeugerpreise im Oktober 2011 um 2,8 % höher als im Oktober 2010; gegenüber September 2011 sanken sie leicht um 0,1 %.

Mineralölerzeugnisse kosteten im Oktober 2011 insgesamt 18,7 % mehr als im Oktober 2010. Im Vergleich zum Vormonat stiegen die Preise um 0,7 %. Leichtes Heizöl wies im Oktober 2011 mit +33,5 % eine besonders hohe Jahresveränderungsrate auf, gegenüber September 2011 stiegen die

Schaubild 1 Ausgewählte Preisindizes  
2005 = 100



2011 - 01 - 0119

Tabelle 2 Entwicklung ausgewählter Preisindizes

	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>1</sup>	Großhandelsverkaufspreise <sup>1</sup>	Einzelhandelspreise <sup>2</sup>	Verbraucherpreisindex
2005 = 100				
2006 D .....	105,4	103,5	100,9	101,6
2007 D .....	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D .....	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D .....	108,0	105,0	105,5	107,0
2010 D .....	109,7	111,2	106,7	108,2
2010 Sept. ...	110,7	113,3	106,7	108,3
Okt. ....	111,1	113,0	106,9	108,4
Nov. ....	111,3	113,8	107,3	108,5
Dez. ....	112,1	115,9	107,6	109,6
2011 Jan. ....	113,4	117,3	107,3	109,2
Febr. ...	114,2	118,9	107,8	109,8
März ...	114,7	120,5	108,4	110,3
April ...	115,9	120,8	108,6	110,5
Mai ...	115,9	120,8	108,7	110,5
Juni ...	116,0	120,1	108,5	110,6
Juli ...	116,8	119,4	108,2	111,0
Aug. ...	116,5	119,5	108,2	111,0
Sept. ...	116,8	119,8	109,0	111,1
Okt. ....	117,0	118,6	109,3	111,1
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2010 Sept. ...	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,3	- 0,1
Okt. ....	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Nov. ....	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1
Dez. ....	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,0
2011 Jan. ....	+ 1,2	+ 1,2	- 0,3	- 0,4
Febr. ...	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,5
März ...	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,5
April ...	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Mai ...	-	-	+ 0,1	-
Juni ...	+ 0,1	- 0,6	- 0,2	+ 0,1
Juli ...	+ 0,7	- 0,6	- 0,3	+ 0,4
Aug. ...	- 0,3	+ 0,1	-	-
Sept. ...	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1
Okt. ....	+ 0,2	- 1,0	+ 0,3	-
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2006 D .....	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,6
2007 D .....	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
2008 D .....	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 2,6
2009 D .....	- 4,2	- 7,0	- 0,1	+ 0,4
2010 D .....	+ 1,6	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,1
2010 Sept. ...	+ 3,9	+ 7,6	+ 1,0	+ 1,3
Okt. ....	+ 4,3	+ 7,7	+ 1,1	+ 1,3
Nov. ....	+ 4,4	+ 7,8	+ 1,6	+ 1,5
Dez. ....	+ 5,3	+ 9,5	+ 1,6	+ 1,7
2011 Jan. ....	+ 5,7	+ 9,4	+ 1,4	+ 2,0
Febr. ...	+ 6,4	+ 10,8	+ 1,7	+ 2,1
März ...	+ 6,2	+ 10,9	+ 1,6	+ 2,1
April ...	+ 6,4	+ 9,2	+ 1,5	+ 2,4
Mai ...	+ 6,1	+ 8,9	+ 1,8	+ 2,3
Juni ...	+ 5,6	+ 8,5	+ 1,6	+ 2,3
Juli ...	+ 5,8	+ 8,2	+ 1,8	+ 2,4
Aug. ...	+ 5,5	+ 6,5	+ 1,7	+ 2,4
Sept. ...	+ 5,5	+ 5,7	+ 2,2	+ 2,6
Okt. ....	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,2	+ 2,5

1 Ohne Umsatzsteuer.

2 Einschließlich Umsatzsteuer; einschließlich Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

Preise hier um 4,9%. Auch die Preise für Dieseldieselkraftstoff (+17,7%) und Motorenbenzin (+12,0%) lagen im Oktober 2011 weit über dem Vorjahresniveau. Gegenüber dem

Vormonat erhöhten sich die Preise für Dieseldieselkraftstoff im Oktober 2011 um 1,8%, während sie für Motorenbenzin um 1,2% nachgaben. Flüssiggas als Kraft- oder Brennstoff kostete im Oktober 2011 2,7% mehr als im Oktober 2010, gegenüber September 2011 fielen die Preise jedoch um 1,0%.

Die Preise für Erdgas lagen im Oktober 2011 um 16,1% über dem Vorjahresstand; gegenüber September 2011 stiegen sie um 2,9%. Ortsgasversorgungsunternehmen, die Erdgas an Endverbraucher absetzen, mussten im Oktober 2011 18,3% mehr bezahlen als im Oktober 2010 (+2,6% gegenüber September 2011). Für Haushalte war Erdgas im Oktober 2011 um 6,5% teurer als ein Jahr zuvor (+2,1% gegenüber September 2011).

Für elektrischen Strom waren die Preise im Oktober 2011 über alle Abnehmergruppen hinweg betrachtet um 6,0% höher als im Oktober 2010, gegenüber September 2011 sanken sie um 0,4%. Für Sondervertragskunden kostete Strom im Oktober 2011 8,8% mehr als im Oktober 2010 (-0,7% gegenüber September 2011). Die Strompreise für Haushalte stiegen seit Oktober 2010 um 6,6%, blieben aber seit August 2011 unverändert.

Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) waren im Oktober 2011 um 3,2% teurer als im Oktober 2010 (-0,7% gegenüber September 2011). Die Preise für chemische Grundstoffe waren um 7,3% höher (+0,3% gegenüber September 2011). Für Gummi- und Kunststoffwaren betrug die Jahresveränderungsrate +4,3% (+0,3% gegenüber September 2011). Metalle waren im Oktober 2011 um 1,4% teurer als im Oktober 2010 (-3,8% gegenüber September 2011). Nichteisenmetalle und deren Halbzeug kosteten 0,3% weniger als im Oktober 2010, ihr Preis sank jedoch allein gegenüber dem Vormonat September um 7,6%.

Die Preise für Verbrauchsgüter stiegen von Oktober 2010 bis Oktober 2011 um 4,2%; gegenüber September 2011 erhöhten sie sich um 0,5%. Nahrungsmittel wurden seit Oktober 2010 um 6,3% teurer (+0,7% gegenüber September 2011). Die höchste Jahresveränderungsrate bei den Verbrauchsgütern wies im Oktober 2011 Zucker mit +25,2% auf. Hier stiegen die Preise gegenüber dem Vormonat September 2011 um 25,1%. Süßwaren kosteten 2,2% mehr als im Oktober 2010 (unverändert gegenüber September 2011). Frucht- und Gemüsesäfte waren im Oktober 2011 um 19,0% teurer als ein Jahr zuvor (unverändert gegenüber September 2011). Kaffee kostete 17,5% mehr als im Oktober 2010 (-0,3% gegenüber September 2011).

Die Preise für Gebrauchsgüter waren im Oktober 2011 um 2,0% höher als im Oktober 2010, für Investitionsgüter lagen die Preise 1,2% über dem Vorjahresstand.

Detaillierte Informationen zur Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 2 „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Oktober 2011“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) im Bereich Preise → Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte erhältlich ist. Basisdaten und lange Zeitreihen können

über die Tabelle Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (61241-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* lag im Oktober 2011 um 5,0% über dem Stand von Oktober 2010. Im September 2011 hatte die Jahresveränderungsrate +5,7% betragen, im August 2011 +6,5%. Gegenüber dem Vormonat September 2011 ging der Index der Großhandelsverkaufspreise im Oktober 2011 deutlich zurück, und zwar um 1,0%. Dies war der stärkste Rückgang gegenüber dem Vormonat seit Dezember 2008 (-3,2%).

Verglichen mit Oktober 2010 waren auf Großhandelsebene im Oktober 2011 insbesondere Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze deutlich teurer (+22,3%). Gegenüber September 2011 fielen die Preise für diese Produkte um 9,1%.

Der Großhandelspreisindex für Milch, Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöle und Nahrungsfette lag im Oktober 2011 um 7,3% über dem Niveau von Oktober 2010 (-0,2% gegenüber September 2011). Die Preise für Getreide, Saatgut und Futtermittel waren im Oktober 2011 um 4,1% höher als im Oktober 2010 (-5,2% gegenüber September 2011). Obst, Gemüse und Kartoffeln waren dagegen im Oktober 2011 auf Großhandelsebene um 4,8% billiger als im Oktober 2010 und um 2,6% billiger als im September 2011.

Im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralöl-erzeugnissen lagen die Preise im Oktober 2011 um 15,3% höher als im Oktober 2010. Verglichen mit dem Vormonat September 2011 verbilligten sich die in diesem Bereich gehandelten Produkte um 1,1%. Die Preise für Erze, Metalle und Metallhalbzeug lagen im Oktober 2011 auf Großhandelsebene um 2,1% über denen von Oktober 2010. Gegenüber dem Vormonat September 2011 gingen sie um 2,2% zurück.

**Tabelle 3 Index der Großhandelsverkaufspreise nach Wirtschaftsgruppen**  
Veränderungen in %

	Oktober 2011 gegenüber	
	September 2011	Oktober 2010
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren .....	- 3,6	+ 4,9
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	- 0,8	+ 3,6
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern .....	+ 0,1	+ 1,6
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik .....	- 0,2	- 4,4
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör .....	+ 0,3	+ 3,4
Sonstiger Großhandel .....	- 1,3	+ 8,9
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt ..	- 1,3	+ 4,7

Weitere Informationen zum Index der Großhandelspreise bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 6 „Index der Großhandelsverkaufspreise Oktober 2011“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) im Bereich Preise → Großhandelspreisindex zur Verfügung

steht. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zu den Großhandelspreisen können über die Tabelle Index der Großhandelsverkaufspreise (61281-0002) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Für die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergaben sich im Oktober 2011 im Einzelnen die in Tabelle 4 dargestellten Veränderungen gegenüber September 2011 beziehungsweise gegenüber Oktober 2010.

**Tabelle 4 Ausgewählte Veränderungen bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte und den Großhandelsverkaufspreisen**  
Veränderungen in %

	Oktober 2011 gegenüber	
	September 2011	Oktober 2010
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Nichteisenmetalle und Halbzeug daraus .....	- 7,6	- 0,3
Metalle .....	- 3,8	+ 1,4
Süßwaren .....	-	+ 2,2
Flüssiggas, als Kraft- oder Brennstoff .....	- 1,0	+ 2,7
Gummi- und Kunststoffwaren .....	+ 0,3	+ 4,3
Strom .....	- 0,4	+ 6,0
Nahrungsmittel .....	+ 0,7	+ 6,3
Chemische Grundstoffe .....	+ 0,3	+ 7,3
Motorenbenzin .....	- 1,2	+ 12,0
Erdgas .....	+ 2,9	+ 16,1
Kaffee .....	- 0,3	+ 17,5
Dieselmotorenkraftstoff .....	+ 1,8	+ 17,7
Frucht- und Gemüsesäfte .....	-	+ 19,0
Zucker .....	+ 25,1	+ 25,2
Leichtes Heizöl .....	+ 4,9	+ 33,5
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Obst, Gemüse und Kartoffeln .....	- 2,6	- 4,8
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug .....	- 2,2	+ 2,1
Getreide, Saaten und Futtermittel .....	- 5,2	+ 4,1
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten .....	- 0,2	+ 7,3
Festen Brennstoffen und Mineralöl-erzeugnissen .....	- 1,1	+ 15,3
Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen .....	- 9,1	+ 22,3

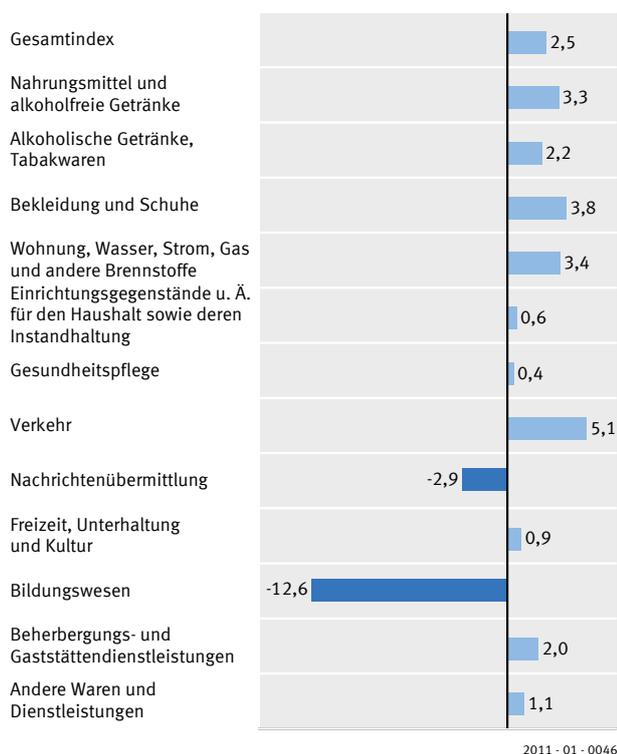
Der *Index der Einzelhandelspreise* lag im Oktober 2011 – wie im September 2011 – um 2,2% höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. Gegenüber dem Vormonat September 2011 stieg der Index der Einzelhandelspreise im Oktober 2011 um 0,3% (September 2011 gegenüber August 2011: +0,7%).

Der *Verbraucherpreisindex für Deutschland* lag im Oktober 2011 um 2,5% höher als im Oktober 2010. Die Inflationsrate – gemessen am Verbraucherpreisindex – lag damit weiterhin deutlich über der Zwei-Prozent-Marke. Im September 2011 hatte die Jahresteuersrate +2,6% betragen. Im Vergleich zum Vormonat September blieb der Verbraucherpreisindex im Oktober 2011 unverändert.

Die Inflationsrate wurde im Oktober 2011 erneut maßgeblich von der Preisentwicklung bei Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) bestimmt. Im Jahresvergleich verteuerte sich

Energie insgesamt um 11,1% (davon Kraftstoffe: +12,7%; Haushaltsenergie: +10,3%). Deutlich teurer gegenüber dem Vorjahr war leichtes Heizöl mit +25,4%. Auch die Preise für Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (+10,3%), für Strom (+7,0%) und für Gas (+6,5%) lagen im Oktober 2011 weit über dem Vorjahresniveau. Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung bei Energie hätte die Inflationsrate im Oktober 2011 nur bei +1,4% gelegen.

**Schaubild 2 Ausgewählte Reihen aus dem Verbraucherpreisindex für Deutschland im Oktober 2011**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Im Vorjahresvergleich erhöhten sich im Oktober 2011 die Preise für Nahrungsmittel um 2,9%. Starke Preisanstiege gab es vor allem bei Speisefetten und Speiseölen (+14,7%; darunter Margarine: +23,9%; Butter: +10,5%) sowie Molkereiprodukten (zum Beispiel Sahne: +12,8%; Quark: +8,4%; H-Milch: +7,4%). Deutlich teurer als im entsprechenden Vorjahresmonat waren im Oktober 2011 auch Brot und Getreideerzeugnisse sowie Fleisch und Fleischwaren (jeweils +4,3%). Dagegen wurde Gemüse (-7,3%; darunter Kopf- oder Eisbergsalat: -35,4%; Tomaten: -18,2%; Kartoffeln: -18,1%) binnen Jahresfrist erheblich günstiger. Der Preisanstieg bei alkoholfreien Getränken (+6,5% im Oktober 2011) erklärt sich vor allem durch den Preisanstieg bei Kaffee (+19,6%) und Fruchtsäften (zum Beispiel Fruchtsaft aus Kernobst: +13,6%).

Die Preise für Waren insgesamt erhöhten sich im Oktober 2011 im Vergleich zum Oktober 2010 um 3,8%. Am stärksten stiegen hier die Preise für Verbrauchsgüter mit +5,3%; neben Energieprodukten und Nahrungsmitteln verteuerten sich auch Wein (+3,4%) und Tabakwaren (+3,3%). Die

Preise für Güter mit mittlerer Lebensdauer lagen im Oktober 2011 mit +2,4% deutlich über dem Vorjahresniveau (zum Beispiel Bekleidung: +4,1%; Schuhe: +2,5%). Die Preisentwicklung bei langlebigen Gebrauchsgütern blieb dagegen mit -0,1% verbraucherfreundlich (zum Beispiel Mobiltelefon: -23,5%; Notebook: -21,4%).

Nur moderat erhöhten sich im Oktober 2011 binnen Jahresfrist die Preise für Dienstleistungen mit +1,1%. Unter den Dienstleistungen fiel weiterhin der Preisanstieg bei Flugtickets auf (+18,7%), unter anderem als Folge der seit Jahresbeginn erhobenen Luftverkehrsabgabe. Die Preise für Nachrichtenübermittlung (-2,9%) und die für das Bildungswesen (-12,6%) sanken hingegen. Der starke Rückgang der Preise im Bildungswesen im Oktober 2011 gegenüber Oktober 2010 ist insbesondere auf die Abschaffung der Studiengebühren in Nordrhein-Westfalen zurückzuführen.

Im Vergleich zum Vormonat September 2011 blieben die Preise im Oktober 2011 im Durchschnitt unverändert. Im Einzelnen waren unterschiedliche Preisentwicklungen zu beobachten. So wurden bei den Energieprodukten im Oktober 2011 gegenüber September 2011 Preisanstiege bei Gas (+2,1%) und leichtem Heizöl (+1,4%) ermittelt. Die Preise für Kraftstoffe gaben dagegen im Durchschnitt etwas nach (-0,8%; darunter Superbenzin: -1,3%; Dieseldieselfkraftstoff: +0,7%).

**Tabelle 5 Verbraucherpreisindex für Deutschland**  
Veränderungen in %

	Oktober 2011 gegenüber	
	September 2011	Oktober 2010
Gesamtindex	-	+2,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+0,1	+3,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	-0,1	+2,2
Bekleidung und Schuhe	+1,6	+3,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und so weiter	+0,3	+3,4
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt und Ähnliches	-0,1	+0,6
Gesundheitspflege	-	+0,4
Verkehr	-0,1	+5,1
Nachrichtenübermittlung	-0,2	-2,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	-	+0,9
Bildungswesen	-12,5	-12,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	-	+2,0
Andere Waren und Dienstleistungen	+0,1	+1,1

Nennenswerte Preisbewegungen gab es im Oktober 2011 im Vormonatsvergleich auch in anderen Gütergruppen, beispielsweise bei alkoholfreien Getränken und Nahrungsmitteln. Hier mussten die Konsumenten binnen Monatsfrist erneut mehr für Kaffee zahlen (+1,9%). Noch stärker war der Preisanstieg bei Zucker (+14,0% gegenüber September 2011), der wiederum den Preisanstieg bei Süßwaren (+0,8%) bestimmte. Günstiger wurde dagegen wie in den Vormonaten vor allem Gemüse (-1,1%; darunter Kartoffeln: -5,7%).

Der für europäische Zwecke berechnete *Harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im Oktober

2011 um 2,9% höher als im Oktober 2010. Im Vergleich zum Vormonat September 2011 stieg der Index um 0,1%.

Weitere Informationen zur Verbraucherpreisstatistik bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 7 „Verbraucherpreisindex für Deutschland – Monatsbericht – Oktober 2011“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)), Bereich Preise → Verbraucherpreisindizes zur Verfügung steht. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zur Verbraucherpreisstatistik können über die Tabellen Verbraucherpreisindex (61111-0004 und 61111-0006) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden. [u](#)

# Übersicht

## über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
<b>Weiterentwicklung des statistischen Programms</b>		
Möglichkeiten und Grenzen einer indikatorengestützten Marktbeobachtung am Beispiel der europäischen Strategie „Europa 2020“ .....	11	1055
<b>Qualitätsmanagement</b>		
Qualitätssicherung bei qualitativen Pretests .....	6	521
<b>Bürokratieabbau</b>		
Konzeption und erste Ergebnisse des Belastungsbarometers für Wirtschaftsstatistiken .....	6	528
<b>Forschungsdatenzentrum</b>		
Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzerbefragung .....	6	536
Verknüpfung von Unternehmensdaten verschiedener Datenproduzenten .....	2	91
<b>Klassifikationen</b>		
Die Klassifikation der Berufe 2010 – Entwicklung und Ergebnis .....	3	274
<b>Informationsgesellschaft</b>		
Internetnutzung in privaten Haushalten in Deutschland .....	8	709
<b>Bevölkerung</b>		
Entwicklung der Privathaushalte bis 2030: Ende des ansteigenden Trends .....	3	205
Amtliche Sterbetafeln und Entwicklung der Sterblichkeit .....	3	219
Schätzverfahren zu Langzeitmigranten in Deutschland 2009		
Teil 1: Deutsche Personen .....	10	967
Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	4	329
Bevölkerungsentwicklung 2009 .....	5	419
Ehescheidungen 2009 .....	3	239

# ÜBERSICHT

	Heft	Seite
<b>Zensus</b>		
Das Stichprobendesign der Haushaltsstichprobe des Zensus 2011 .....	4	317
Die Entwicklung des Fragebogens zur Haushaltebefragung des Zensus 2011 .....	8	718
<b>Mikrozensus</b>		
Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	4	329
Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung .....	10	988
<b>Arbeitsmarkt</b>		
Geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik .....	11	1065
Trendschätzung für die monatlichen Arbeitsmarktzeitreihen des Mikrozensus .....	8	735
Statistische Messung des Arbeitseinsatzes .....	11	1058
Der Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben (Arbeitskräfteerhebung 2009) .....	2	98
Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	4	329
Frauen in Führungspositionen .....	5	434
<b>Unternehmen und Arbeitsstätten</b>		
Der Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zu Finanzmitteln .....	7	619
Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2009 .....	11	1086
Inward-FATS – Auslandskontrollierte Unternehmen in Deutschland 2008 .....	9	899
<b>Landwirtschaft</b>		
Testerhebung zum Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft .....	2	118
<b>Industrie, Bau, Energie</b>		
Sich ständig wandelnde Energiemärkte – eine Herausforderung für die amtliche Energiestatistik .....	8	753
<b>Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus</b>		
Inlandstourismus 2010 – neue Rekorde nach der Wirtschaftskrise .....	9	907
<b>Außenhandel</b>		
Das Qualitätskonzept der Außenhandelsstatistik auf europäischer Ebene .....	4	348
Außenhandel 2010 – eine Geschichte von Gewinnern und Verlierern .....	4	353
Intrahandelergebnisse nach Wirtschaftszweigen .....	6	546
Globalisierung des Fortschritts – Außenhandel mit Hochtechnologieprodukten und technologischen Dienstleistungen .....	9	920
<b>Verkehr</b>		
Kombinierter Verkehr 2010 – Krise gut überstanden .....	8	762
Seeverkehr 2010 .....	8	775
Eisenbahnverkehr 2010 .....	6	556
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2009 .....	2	129
Binnenschifffahrt 2010 .....	7	629
Gewerblicher Luftverkehr 2010 .....	5	452
Unfallentwicklung auf deutschen Straßen 2010 .....	7	639
<b>Bildung und Kultur</b>		
Die Bildungspersonalrechnung .....	7	653
Die neue Berufsbildungsstatistik .....	10	1001
Der Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben (Eine bildungspolitische Perspektive) .....	11	1097
<b>Gesundheit</b>		
Krankenhäuser in Deutschland .....	4	363
Hohe Kosten im Gesundheitswesen: Eine Frage des Alters? .....	7	665

	Heft	Seite
<b>Sozialleistungen</b>		
Wohngeld in Deutschland 2009 .....	1	27
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2009 .....	2	140
<b>Finanzen und Steuern</b>		
Politikberatung durch Mikrosimulationen – Berechnungen für die Gemeindefinanzkommission .....	11	1043
Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen .....	2	154
Integration in den Finanz- und Personalstatistiken .....	11	1104
Die gesetzliche Sozialversicherung in den Finanz- und Personalstatistiken .....	7	676
Entwicklung der Beschäftigung im öffentlichen Dienst .....	11	1111
Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung .....	2	164
Die neue Umsatzsteuerstatistik nach Veranlagungen .....	4	376
Umsätze und ihre Besteuerung 2009 .....	10	1012
Öffentliche Finanzen im Jahr 2010 .....	4	388
Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes am 31. Dezember 2010 .....	11	1117
<b>Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets</b>		
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte .....	5	465
Wer muss worauf verzichten? Einschätzungen zur Wohn- und Lebenssituation der privaten Haushalte ...	5	484
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>		
Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen .....	1	36
Personenbefragung zur betrieblichen Altersversorgung .....	8	786
<b>Preise</b>		
Preisindizes für Wohnimmobilien .....	11	1126
Preisentwicklungen in der Bauwirtschaft 2010 .....	5	493
Zur Berechnung von Kaufkraftparitäten .....	8	793
Preise im Jahr 2010 .....	1	49
Preise im Januar 2011 .....	2	172
Preise im Februar 2011 .....	3	256
Preise im März 2011 .....	4	397
Preise im April 2011 .....	5	501
Preise im Mai 2011 .....	6	579
Preise im Juni 2011 .....	7	688
Preise im Juli 2011 .....	8	801
Preise im August 2011 .....	9	932
Preise im September 2011 .....	10	1019
Preise im Oktober 2011 .....	11	1135
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>		
Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 für den Zeitraum 1991 bis 2010 .....	9	825
Revision der Bauinvestitionen 1991 bis 2010 .....	10	953
Re-Integration als Maßnahme zur Qualitätssicherung der Ergebnisse des Staatssektors in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen .....	10	957
Gebrauchsvermögen privater Haushalte in Deutschland .....	6	565
Bruttoinlandsprodukt 2010 .....	1	11
Bruttoinlandsprodukt in der ersten Jahreshälfte 2011 .....	9	866
<b>Gastbeiträge</b>		
Verknüpfung von Unternehmensdaten verschiedener Datenproduzenten .....	2	91

	Heft	Seite
<b>Gastbeiträge</b>		
Nicht-monetäre Bildungsrendite: eine Schätzung des Kausaleffekts der Bildung auf Gesundheit und gesundheitsrelevantes Verhalten .....	2	177
Determinanten betrieblicher Weiterbildungsaktivitäten im Branchenkontext: Mehrebenenanalysen auf Basis der CVTS3-Daten .....	3	261
Die Klassifikation der Berufe 2010 – Entwicklung und Ergebnis .....	3	274
Erzeugung synthetischer Datensätze durch multiple Imputation: Theorie und Implementierung in der Praxis .....	4	402
Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzerbefragung .....	6	536
Für eine moderne Bundesstatistik .....	6	584
Möglichkeiten und Grenzen einer indikatorengestützten Marktbeobachtung am Beispiel der europäischen Strategie „Europa 2020“ .....	11	1055
Statistische Messung des Arbeitseinsatzes .....	11	1058
Geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik .....	11	1065
<b>Historische Beiträge</b>		
Methoden der Volkszählung (Teil 1) .....	1	62
Methoden der Volkszählung (Teil 2) .....	3	289
Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beruf und Fruchtbarkeit .....	6	588

Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Außenhandel	36*
Unternehmen und Arbeitsstätten	38*
Preise	40*
Verdienste und Arbeitskosten	48*
Finanzen und Steuern	66*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	74*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Arbeitsmarkt</b>							
Erwerbstätige <sup>1</sup> im Inland .....	1 000	41 007	41 109	41 118	41 177	41 411	41 549
Erwerbstätige <sup>1</sup> Inländer .....	1 000	40 939	40 994	40 995	41 042	41 311	41 467
		Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
Arbeitslose <sup>2</sup> .....	Anzahl	2 960 112	2 893 341	2 939 248	2 944 686	2 795 570	2 736 926
Gemeldete Stellen <sup>3,3</sup> .....	Anzahl	470 201	479 519	492 237	496 777	501 217	499 521
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe<sup>4</sup></b>							
Betriebe .....	Anzahl	22 190	22 177	22 170	22 153	22 143	22 136
Tätige Personen .....	1 000	5 094	5 104	5 125	5 150	5 194	5 220
Geleistete Arbeitsstunden .....	Mill.	644	717	630	654	654	697
Bruttolohn- und -gehaltssumme .....	Mill. EUR	19 396	20 090	20 046	18 502	17 927	17 893
Umsatz .....	Mill. EUR	130 383	144 573	135 117	134 369	132 309	148 618
dar.: Auslandsumsatz .....	Mill. EUR	59 413	66 174	62 638	61 199	59 496	68 803
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)<sup>5</sup></b>							
insgesamt .....	2005=100	117,3	131,4	124,8	118,2	113,4	119,3
Inland .....	2005=100	111,8	136,4	112,5	115,8	111,4	115,3
Ausland .....	2005=100	122,1	127,1	135,6	120,2	115,1	122,7
<b>Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)<sup>5</sup></b>							
insgesamt .....	2005=100	113,3	125,3	117,0	116,3	114,2	128,3
Inland .....	2005=100	109,3	121,2	111,2	112,3	111,4	122,2
Ausland .....	2005=100	118,2	130,6	124,2	121,4	117,8	135,9
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>5</sup></b>							
Produzierende Gewerbe <sup>5</sup> .....	2005=100	107,8	119,8	109,9	111,5	110,0	120,4
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Bauhauptgewerbe<sup>6,7</sup></b>							
Betriebe .....	Anzahl	7 205	7 191	7 184	7 177	7 172	7 163
Tätige Personen .....	1 000	385	387	390	390	396	395
Geleistete Arbeitsstunden .....	1 000	40 820	47 020	40 724	43 417	44 095	46 122
Entgelte .....	Mill. EUR	1 054	1 095	1 124	1 111	1 144	1 112
Gesamtumsatz .....	Mill. EUR	4 572	5 516	5 178	5 527	5 678	5 884
dar.: baugewerblicher Umsatz .....	Mill. EUR	4 497	5 432	5 092	5 442	5 599	5 801
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Index des Auftragseingangs (Wertindex)<sup>6</sup></b>							
Index des Auftragseingangs (Wertindex) <sup>6</sup> .....	2005=100	120,7	133,5	133,2	133,9	125,7	129,4
		1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Index des Auftragsbestands (Wertindex)</b>							
Index des Auftragsbestands (Wertindex) .....	2005=100	130,8	136,7	131,6	120,8	132,4	139,9
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe<sup>5</sup></b>							
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe <sup>5</sup> .....	2005=100	125,0	144,5	126,0	133,4	135,3	142,6

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungefähre Arbeitsstellen. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Arbeitsmarkt</b>								
Erwerbstätige <sup>1</sup> im Inland .....	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,3
Erwerbstätige <sup>1</sup> Inländer .....	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,4
Arbeitslose <sup>2</sup> .....	- 7,8	- 7,5	- 7,6	- 6,9	+ 1,6	+ 0,2	- 5,1	- 2,1
Gemeldete Stellen <sup>2,3</sup> .....	+ 25,9	+ 25,3	+ 26,0	+ 24,7	+ 2,7	+ 0,9	+ 0,9	- 0,3
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe<sup>4</sup></b>								
Betriebe .....	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0
Tätige Personen .....	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,5
Geleistete Arbeitsstunden .....	- 3,7	+ 1,8	+ 7,6	+ 3,4	- 12,1	+ 3,8	+ 0,0	+ 6,6
Bruttolohn- und -gehaltssumme .....	+ 5,5	+ 8,0	+ 7,1	+ 6,2	- 0,2	- 7,7	- 3,1	- 0,2
Umsatz .....	+ 2,1	+ 10,5	+ 15,2	+ 10,1	- 6,5	- 0,6	- 1,5	+ 12,3
dar.: Auslandsumsatz .....	+ 1,9	+ 10,7	+ 15,1	+ 10,4	- 5,3	- 2,3	- 2,8	+ 15,6
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) <sup>5</sup>								
insgesamt .....	+ 5,1	+ 7,7	+ 8,6	+ 3,7	- 5,0	- 5,3	- 4,1	+ 5,2
Inland .....	+ 1,1	+ 8,5	+ 11,4	+ 4,2	- 17,5	+ 2,9	- 3,8	+ 3,5
Ausland .....	+ 8,4	+ 7,0	+ 6,3	+ 3,4	+ 6,7	- 11,4	- 4,2	+ 6,6
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) <sup>5</sup>								
insgesamt .....	+ 1,6	+ 9,6	+ 14,3	+ 8,9	- 6,6	- 0,6	- 1,8	+ 12,3
Inland .....	+ 1,7	+ 9,9	+ 14,1	+ 9,0	- 8,3	+ 1,0	- 0,8	+ 9,7
Ausland .....	+ 1,2	+ 9,4	+ 14,6	+ 8,7	- 4,9	- 2,3	- 3,0	+ 15,4
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>5</sup></b>								
Produzierende Gewerbe <sup>5</sup> .....	+ 0,1	+ 6,5	+ 11,3	+ 5,5	- 8,3	+ 1,5	- 1,3	+ 9,5
<b>Bauhauptgewerbe<sup>6,7</sup></b>								
Betriebe .....	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,5	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Tätige Personen .....	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,4	- 0,1
Geleistete Arbeitsstunden .....	- 7,1	+ 0,1	+ 7,1	+ 2,0	- 13,4	+ 6,6	+ 1,6	+ 4,6
Entgelte .....	+ 5,1	+ 4,2	+ 8,9	+ 5,3	+ 2,7	- 1,2	+ 3,0	- 2,8
Gesamtumsatz .....	- 0,6	+ 3,7	+ 10,0	+ 5,7	- 6,1	+ 6,7	+ 2,7	+ 3,6
dar.: baugewerblicher Umsatz .....	- 0,7	+ 3,7	+ 10,0	+ 5,9	- 6,3	+ 6,9	+ 2,9	+ 3,6
Index des Auftragseingangs (Wertindex) <sup>6</sup> .....	+ 2,1	+ 9,0	+ 6,8	+ 3,9	- 0,2	+ 0,5	- 6,1	+ 2,9
Index des Auftragsbestands (Wertindex) .....	+ 6,7	+ 9,1	+ 1,2	+ 2,3	- 3,7	- 8,2	+ 9,6	+ 5,7
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe <sup>5</sup> .....	- 5,2	+ 1,6	+ 8,6	+ 3,9	- 12,8	+ 5,9	+ 1,4	+ 5,4

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungefährdete Arbeitsstellen. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Großhandel<sup>1</sup></b>							
Beschäftigte .....	2005=100	97,0	97,2	97,5	97,7	98,7	99,1
Umsatz nominal <sup>2</sup> .....	2005=100	115,8	124,8	115,6	116,3	121,2	128,3
Umsatz real <sup>3</sup> .....	2005=100	100,3	107,6	101,4	102,3	105,9	114,1
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Einzelhandel<sup>4</sup></b>							
Beschäftigte .....	2005=100	96,7	96,9	97,0	97,1	97,7	98,3
Umsatz nominal <sup>2</sup> .....	2005=100	106,0	104,3	98,3	101,9	101,0	102,0
Umsatz real <sup>3</sup> .....	2005=100	100,3	98,8	93,4	97,5	96,6	97,0
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Kfz-Handel und Tankstellen<sup>5</sup></b>							
Beschäftigte .....	2005=100	94,8	94,9	94,8	94,9	96,0	96,9
Umsatz nominal <sup>2</sup> .....	2005=100	102,4	111,1	98,8	98,3	94,5	100,7
Umsatz real <sup>3</sup> .....	2005=100	97,3	105,4	93,6	93,0	89,2	94,8
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Gastgewerbe</b>							
Beschäftigte .....	2005=100	98,2	100,6	101,7	102,5	102,9	103,0
Umsatz nominal <sup>2</sup> .....	2005=100	97,1	107,7	106,3	111,1	107,2	111,4
Umsatz real <sup>3</sup> .....	2005=100	88,6	97,5	96,2	100,1	96,6	99,7
		Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Außenhandel</b>							
Einfuhr .....	Mill. EUR	73 431	77 377	75 603	75 250	73 496	77 815
Ausfuhr .....	Mill. EUR	84 252	92 164	88 299	85 811	85 284	95 118
		Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Preise</b>							
Verbraucherpreisindex für Deutschland .....	2005=100	110,5	110,6	111,0	111,0	111,1	111,1
		Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte .....	2005=100	115,9	116,0	116,8	116,5	116,8	117,0
		Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
Index der Großhandelsverkaufspreise .....	2005=100	120,8	120,1	119,4	119,5	119,8	118,6
		Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
Index der Einfuhrpreise <sup>6</sup> .....	2005=100	117,2	116,5	117,4	116,6	117,3	116,9
Index der Ausfuhrpreise .....	2005=100	110,0	110,0	110,3	110,2	110,2	110,0
		1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Arbeitskosten<sup>7</sup></b>							
Index der Arbeitskosten insgesamt .....	2008=100	103,1	103,0	103,0	103,6	105,9	107,4
Index der Bruttolöhne und -gehälter .....	2008=100	103,0	102,7	102,7	103,3	105,2	106,9
Index der Lohnnebenkosten .....	2008=100	103,5	103,8	104,1	104,9	108,6	109,1

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2000. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Großhandel<sup>1</sup></b>								
Beschäftigte .....	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,4
Umsatz nominal <sup>2</sup> .....	- 0,4	+ 6,2	+ 10,8	+ 6,6	- 7,4	+ 0,6	+ 4,2	+ 5,9
Umsatz real <sup>3</sup> .....	- 6,2	+ 0,5	+ 5,1	+ 2,4	- 5,8	+ 0,9	+ 3,5	+ 7,7
<b>Einzelhandel<sup>4</sup></b>								
Beschäftigte .....	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6
Umsatz nominal <sup>2</sup> .....	- 0,7	- 0,8	+ 4,9	+ 2,5	- 5,8	+ 3,7	- 0,9	+ 1,0
Umsatz real <sup>3</sup> .....	- 2,4	- 2,0	+ 3,3	+ 0,6	- 5,5	+ 4,4	- 0,9	+ 0,4
<b>Kfz-Handel und Tankstellen<sup>5</sup></b>								
Beschäftigte .....	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	- 0,1	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,9
Umsatz nominal <sup>2</sup> .....	- 4,2	+ 2,6	+ 7,9	+ 3,1	- 11,1	- 0,5	- 3,9	+ 6,6
Umsatz real <sup>3</sup> .....	- 5,5	+ 1,1	+ 6,2	+ 1,3	- 11,2	- 0,6	- 4,1	+ 6,3
<b>Gastgewerbe</b>								
Beschäftigte .....	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,1
Umsatz nominal <sup>2</sup> .....	+ 4,3	+ 3,4	+ 1,9	+ 2,2	- 1,3	+ 4,5	- 3,5	+ 3,9
Umsatz real <sup>3</sup> .....	+ 3,0	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,4	- 1,3	+ 4,1	- 3,5	+ 3,2
<b>Außenhandel</b>								
Einfuhr .....	+ 6,2	+ 10,0	+ 13,2	+ 12,0	- 2,3	- 0,5	- 2,3	+ 5,9
Ausfuhr .....	+ 3,5	+ 5,5	+ 14,6	+ 10,6	- 4,2	- 2,8	- 0,6	+ 11,5
<b>Preise</b>								
Verbraucherpreisindex für Deutschland .....	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte .....	+ 5,8	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,3	+ 0,7	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2
Index der Großhandelsverkaufspreise .....	+ 8,2	+ 6,5	+ 5,7	+ 5,0	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	- 1,0
Index der Einfuhrpreise <sup>6</sup> .....	+ 7,5	+ 6,6	+ 6,9	+ 6,8	+ 0,8	- 0,7	+ 0,6	- 0,3
Index der Ausfuhrpreise .....	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	- 0,2
<b>Arbeitskosten<sup>7</sup></b>								
Index der Arbeitskosten insgesamt .....	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,8	+ 4,4	+ 0,0	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,4
Index der Bruttolöhne und -gehälter .....	+ 0,2	+ 1,0	+ 2,2	+ 4,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,7
Index der Lohnnebenkosten .....	+ 0,6	+ 1,1	+ 5,0	+ 5,2	+ 0,2	+ 0,8	+ 3,5	+ 0,5

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2000. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8 Kalendereinheit, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 9 Saison- und kalendereinheit, Verfahren Census X-12-ARIMA.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
<b>Deutschland</b>										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand .....	1 000	82 002	81 802	81 752	81 724	81 768	81 729	81 745	81 768	...
dar.: Ausländer/-innen <sup>1,2</sup> .....	1 000	7 186	7 134	7 199	7 228	7 302	7 251	7 281	7 302	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>2</sup></b>										
Eheschließungen .....	Anzahl	377 055	378 439	382 047	35 259	109 423	23 876	39 260	46 287	49 067
Ehescheidungen <sup>3</sup> .....	Anzahl	191 948	185 817	187 027	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	Anzahl	682 514	665 126	677 947	144 107	157 657	46 534	55 781	55 342	57 924
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	33 882	32 711	33 484	7 011	7 810	2 462	2 782	2 566	2 612
Nichtehelich Lebendgeborene <sup>4</sup> .....	Anzahl	218 887	217 758	225 472	47 676	51 918	15 427	18 493	17 998	19 225
Gestorbene <sup>5</sup> .....	Anzahl	844 439	854 544	858 768	214 831	206 694	66 839	73 567	66 288	62 980
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	19 972	20 713	20 181	4 591	4 894	1 555	1 807	1 532	1 505
Gestorbene im 1. Lebensjahr .....	Anzahl	2 414	2 334	2 322	553	568	182	191	195	213
Totgeborene .....	Anzahl	2 412	2 338	2 466	485	571	176	202	193	198
Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) .....	Anzahl	- 161 925	- 189 418	- 180 821	- 70 724	- 49 037	- 20 305	- 17 786	- 10 946	- 5 056
Deutsche .....	Anzahl	- 175 835	- 201 416	- 194 124	- 72 897	- 51 949	- 21 212	- 18 757	- 11 980	- 6 163
Ausländer/-innen .....	Anzahl	+ 13 910	+ 11 998	+ 13 303	+ 2 173	+ 2 916	+ 907	+ 975	+ 1 034	+ 1 107
<b>Wanderungen<sup>6</sup></b>										
Zuzüge .....	Anzahl	682 146	721 013	798 241	195 433	...	67 904	86 294	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	573 815	606 313	683 529	170 478	...	59 082	76 678	...	...
Fortzüge .....	Anzahl	737 889	733 798	670 606	152 994	...	42 621	52 694	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	563 130	578 809	445 113	120 431	...	32 896	42 173	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-) .....	Anzahl	- 55 743	- 12 785	+ 127 635	+ 42 439	...	+ 25 283	+ 33 600	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	+ 10 685	+ 27 504	+ 153 923	+ 50 047	...	+ 26 186	+ 34 505	...	...
		März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11
Bevölkerungsstand (Monatsschätzung) .....	Mill.	X	X	X	X	81,8	81,8	81,8	81,8	81,8

### Verhältniszahlen

		2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Ausländer/-innen <sup>1,2</sup> .....	% der Bevölkerung	8,8	8,7	8,8	8,8	8,9	8,9	8,9	8,9	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>2</sup></b>										
Eheschließungen .....	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,7	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen <sup>3</sup> .....	je 10 000 Einwohner/-innen	23,4	22,7	22,9	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,1	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen .....	% aller Lebendgeb.	5,0	4,9	4,9	4,9	5,0	5,3	5,0	4,6	4,5
<b>Zusammengefasste</b>										
Geburtenziffer <sup>7</sup> .....		1 376	1 358	1 393	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene <sup>4</sup> .....	% aller Lebendgeb.	32,1	32,7	33,3	33,1	32,9	33,2	33,2	32,5	33,2
Gestorbene <sup>5</sup> .....	je 1 000 Einwohner/-innen	10,3	10,4	10,5	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr .....	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4
<b>Wanderungen<sup>6</sup></b>										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen .....	% aller Zuzüge	84,1	84,1	85,6	87,2	...	87,0	88,9	...	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen .....	% aller Fortzüge	76,3	78,9	66,4	78,7	...	77,2	80,0	...	...

1 Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene. – 6 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 7 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
<b>Deutschland</b>										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand .....	%	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	...
dar.: Ausländer/-innen <sup>1,2</sup> .....	%	- 1,0	- 0,7	+ 0,9	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,0	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>2</sup></b>										
Eheschließungen .....	%	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,0	- 6,3	- 0,1	- 0,4	- 11,8	+ 12,6	- 0,2
Ehescheidungen <sup>3</sup> .....	%	+ 2,6	- 3,2	+ 0,7	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	%	- 0,3	- 2,5	+ 1,9	- 1,0	- 3,5	- 11,1	+ 6,7	- 5,8	- 4,0
dar.: Ausländer/-innen .....	%	+ 8,1	- 3,5	+ 2,4	+ 5,8	- 5,0	- 9,3	+ 7,7	- 12,1	- 5,1
Gestorbene <sup>4</sup> .....	%	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,5	- 0,6	+ 0,3	- 3,1	+ 7,7	- 3,5	- 12,6
<b>Wanderungen<sup>5</sup></b>										
Zuzüge .....	%	+ 0,2	+ 5,7	+ 10,7	+ 16,2	...	+ 5,8	+ 46,1	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	%	- 0,2	+ 5,7	+ 12,7	+ 19,1	...	+ 6,2	+ 52,6	...	...
Fortzüge .....	%	+ 15,9	- 0,6	- 8,6	- 3,3	...	- 8,9	+ 21,2	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	%	+ 18,4	+ 2,8	- 23,1	- 4,2	...	- 10,2	+ 23,8	...	...

### Früheres Bundesgebiet\*

#### Absolute Zahlen

		2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Bevölkerungsstand .....	1 000	65 541	65 422	65 426	65 414	65 466	65 422	65 442	65 466	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>2</sup></b>										
Eheschließungen .....	Anzahl	305 350	305 637	307 399	28 993	86 824	19 360	31 123	36 341	37 682
Ehescheidungen <sup>3,6</sup> .....	Anzahl	166 566	160 513	162 701	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	Anzahl	549 232	533 380	542 345	115 771	125 911	37 450	44 345	44 116	46 368
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	29 114	27 694	28 250	5 760	6 504	2 068	2 320	2 116	2 125
Nichtehelich Lebendgeborene <sup>7</sup> .....	Anzahl	141 864	141 197	146 414	30 925	33 443	10 120	11 774	11 549	12 518
Gestorbene <sup>4</sup> .....	Anzahl	662 725	669 561	671 563	168 358	161 614	52 407	57 348	51 859	49 285
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	18 371	19 022	18 508	4 200	4 507	1 437	1 661	1 409	1 393
Gestorbene im 1. Lebensjahr .....	Anzahl	2 010	1 919	1 953	471	471	149	161	161	184
Totgeborene .....	Anzahl	1 899	1 841	1 880	392	444	133	157	154	145
Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) .....	Anzahl	- 113 493	- 136 181	- 129 218	- 52 584	- 35 703	- 14 957	- 13 003	- 7 743	- 2 917
Deutsche .....	Anzahl	- 124 236	- 144 853	- 138 960	- 54 144	- 37 696	- 15 588	- 13 658	- 8 450	- 3 649
Ausländer/-innen .....	Anzahl	+ 10 743	+ 8 672	+ 9 742	+ 1 560	+ 1 997	+ 631	+ 659	+ 707	+ 732
<b>Wanderungen<sup>5</sup></b>										
Zuzüge .....	Anzahl	590 094	617 242	684 347	167 434	...	58 725	75 839	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	496 566	519 733	586 999	146 105	...	51 218	67 696	...	...
Fortzüge .....	Anzahl	642 895	620 642	563 258	130 926	...	36 636	44 847	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	495 416	491 044	445 113	103 616	...	28 427	36 004	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-) .....	Anzahl	- 52 801	- 3 400	+ 121 089	+ 36 508	...	+ 22 089	+ 30 992	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	+ 1 150	+ 28 689	+ 141 886	+ 42 489	...	+ 22 791	+ 31 692	...	...

1 Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Ohne Totgeborene – 5 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 6 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 7 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

\* Ergebnisse ohne Berlin-West.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
--	---------	------	------	------	----------	----------	---------	--------	---------	---------

### Früheres Bundesgebiet\*

#### Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung <sup>1</sup>		2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Eheschließungen .....	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,7	4,7	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen <sup>2,3</sup> .....	je 10 000 Einwohner/-innen	24,1	23,3	23,6	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,1	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen .....	% aller Lebendgeb.	5,3	5,2	5,2	5,0	5,2	5,5	5,2	4,8	4,6
Zusammengefasste										
Geburtenziffer <sup>4</sup> .....		1 374	1 353	1 385	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene <sup>5</sup> .....	% aller Lebendgeb.	25,8	26,5	27,0	26,7	26,6	27,0	26,6	26,2	27,0
Gestorbene <sup>6</sup> .....	je 1 000 Einwohner/-innen	10,1	10,2	10,3	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr .....	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
<b>Wanderungen<sup>7</sup></b>										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen .....	% aller Zuzüge	84,2	84,2	85,8	87,3	...	87,2	89,3	...	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen .....	% aller Fortzüge	77,1	79,1	79,0	79,1	...	77,6	80,3	...	...

#### Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

	%	2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Bevölkerungsstand .....	%	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>1</sup></b>										
Eheschließungen .....	%	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,6	- 6,6	+ 0,4	- 0,8	- 10,8	+ 13,1	+ 0,2
Ehescheidungen <sup>2,3</sup> .....	%	+ 2,9	- 3,6	+ 1,4	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	%	- 0,8	- 2,9	+ 1,7	- 1,0	- 3,6	- 11,0	+ 6,5	- 5,9	- 3,2
Gestorbene <sup>6</sup> .....	%	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,3	- 0,6	+ 0,1	- 3,6	+ 6,6	- 2,8	- 12,0
<b>Wanderungen<sup>7</sup></b>										
Zuzüge .....	%	- 0,3	+ 4,6	+ 10,9	+ 16,0	...	+ 6,3	+ 47,0	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	%	- 0,6	+ 4,7	+ 12,9	+ 18,7	...	+ 6,7	+ 53,4	...	...
Fortzüge .....	%	+ 16,1	- 3,5	- 9,2	+ 4,0	...	- 6,3	+ 21,7	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	%	+ 19,0	- 0,9	- 9,4	+ 4,8	...	- 7,0	+ 24,1	...	...

### Neue Länder\*\*

#### Absolute Zahlen

	1 000	2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Bevölkerungsstand .....	1 000	13 029	12 938	12 865	12 841	12 825	12 835	12 829	12 825	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>1</sup></b>										
Eheschließungen .....	Anzahl	59 943	60 245	62 254	4 882	19 124	3 661	6 860	8 603	9 785
Ehescheidungen .....	Anzahl	25 382	25 304	24 326	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	Anzahl	101 346	99 642	102 209	21 650	23 780	6 874	8 477	8 429	8 656
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	1 665	1 573	1 622	313	404	125	140	139	151
Nichtehelich Lebendgeborene <sup>5</sup> .....	Anzahl	61 509	60 748	62 513	13 430	14 479	4 220	5 211	5 048	5 305
Gestorbene <sup>6</sup> .....	Anzahl	149 803	153 270	154 971	39 195	37 354	12 071	13 345	11 938	11 354
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	639	575	606	126	132	37	52	43	39
Gestorbene im 1. Lebensjahr .....	Anzahl	296	291	268	58	70	27	21	22	21
Totgeborene .....	Anzahl	383	385	425	71	93	30	36	27	43
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-) .....	Anzahl	- 48 457	- 53 628	- 52 762	- 17 545	- 13 574	- 5 197	- 4 868	- 3 509	- 2 698
Deutsche .....	Anzahl	- 49 483	- 54 626	- 53 778	- 17 732	- 13 846	- 5 285	- 4 956	- 3 605	- 2 810
Ausländer/-innen .....	Anzahl	+ 1 026	+ 998	+ 1 016	+ 187	+ 272	+ 88	+ 88	+ 96	+ 112

1 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 2 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 5 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 6 Ohne Totgeborene. – 7 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres-, Monatszahlen und für das Jahr 2010 vorläufig.

\* Ergebnisse ohne Berlin-West. – \*\* Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 11	2. Vj 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
<b>Neue Länder*</b>										
<b>Absolute Zahlen</b>										
<b>Wanderungen<sup>1</sup></b>										
Zuzüge .....	Anzahl	46 311	50 465	54 283	12 733	...	4 603	5 074	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	38 262	41 289	45 074	10 820	...	3 842	4 237	...	...
Fortzüge .....	Anzahl	51 605	52 014	46 565	11 282	...	3 033	4 464	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	Anzahl	34 425	36 531	33 083	8 109	...	2 068	3 431	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-) .....	Anzahl	- 5 294	- 1 549	+ 7 718	+ 1 451	...	+ 1 570	+ 610	...	...
dar.: Ausländer/-innen.....	Anzahl	+ 3 837	+ 4 758	+ 11 991	+ 2 711	...	+ 1 774	+ 806	...	...
<b>Verhältniszahlen</b>										
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>2</sup></b>										
Eheschließungen .....	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,8	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen .....	je 10 000 Einwohner/-innen	19,4	19,5	18,9	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	je 1 000 Einwohner/-innen	7,7	7,7	7,9	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen.....	% aller Lebendgeb.	1,6	1,6	1,6	1,4	1,7	1,8	1,7	1,6	1,7
<b>Zusammengefasste</b>										
Geburtenziffer <sup>3</sup> .....		1 404	1 405	1 459	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene <sup>4</sup> .....	% aller Lebendgeb.	60,7	61,0	61,2	62,0	60,9	61,4	61,5	59,9	61,3
Gestorbene <sup>5</sup> .....	je 1 000 Einwohner/-innen	11,4	11,8	12,0	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr .....	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,2	0,3	0,2
<b>Wanderungen<sup>1</sup></b>										
Zuzüge .....										
dar.: Ausländer/-innen .....	% aller Zuzüge	82,6	81,8	83,0	85,0	...	83,5	83,5	...	...
Fortzüge .....										
dar.: Ausländer/-innen .....	% aller Fortzüge	66,7	70,2	71,0	71,9	...	68,2	76,9	...	...
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>										
Bevölkerungsstand .....	%	- 0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>2</sup></b>										
Eheschließungen .....	%	+ 3,9	+ 0,5	+ 3,3	- 4,6	- 2,6	+ 1,0	- 17,4	+ 11,7	- 2,7
Ehescheidungen .....	%	+ 0,7	- 0,3	- 3,9	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene .....	%	+ 1,6	- 1,7	+ 2,6	- 1,3	- 4,4	- 13,6	+ 5,5	- 5,2	- 8,3
Gestorbene <sup>5</sup> .....	%	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,1	- 0,8	+ 0,8	- 2,1	+ 10,5	- 5,7	- 13,1
<b>Wanderungen<sup>1</sup></b>										
Zuzüge .....	%	+ 4,7	+ 9,0	+ 7,6	+ 18,8	...	+ 2,7	+ 45,3	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	%	+ 2,9	+ 7,9	+ 9,2	+ 24,1	...	+ 2,7	+ 52,4	...	...
Fortzüge .....	%	+ 19,2	+ 0,8	- 10,5	- 16,1	...	- 16,2	+ 56,8	...	...
dar.: Ausländer/-innen .....	%	+ 18,6	+ 6,1	- 9,4	- 20,3	...	- 20,3	+ 78,4	...	...

1 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene.

\* Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Erwerbsstatus<sup>1</sup></b>										
Erwerbstätige im Inland <sup>2</sup> .....	1 000	40 345	40 362	40 553	41 007	41 109	41 118	41 177	41 411	41 549
Erwerbstätige Inländer <sup>3</sup> .....	1 000	40 290	40 311	40 506	40 939	40 994	40 995	41 042	41 311	41 467
Erwerbslose .....	Mill.	3,14	3,23	2,95	2,42	2,51	2,52	2,50	2,22	2,19
Erwerbspersonen <sup>4</sup> insgesamt .....	Mill.	43,43	43,54	43,45	41,97	42,04	41,88	42,20	42,50	42,34
<b>Saisonbereinigte Ergebnisse</b>										
Erwerbstätige im Inland <sup>2</sup> .....	Mill.	40,35	40,36	40,55	41,03	41,08	41,10	41,12	41,14	41,17
Erwerbstätige Inländer <sup>3</sup> .....	Mill.	40,29	40,31	40,51	40,98	41,03	41,06	41,07	41,08	41,08
Erwerbslose <sup>5</sup> .....	Mill.	3,12	3,24	2,93	2,56	2,52	2,48	2,43	2,39	2,36
Männer <sup>5</sup> .....	Mill.	1,68	1,85	1,69	1,44	1,41	1,39	1,36	1,33	1,30
Frauen <sup>5</sup> .....	Mill.	1,45	1,39	1,24	1,11	1,10	1,09	1,08	1,07	1,06
Personen unter 25 Jahren <sup>5</sup> .....	Mill.	0,51	0,54	0,46	0,42	0,41	0,41	0,40	0,39	0,39
Personen 25 Jahre und älter <sup>5</sup> .....	Mill.	2,61	2,70	2,47	2,14	2,10	2,07	2,04	2,00	1,97
Erwerbslosenquote <sup>5,6</sup> .....	%	7,5	7,8	7,0	6,1	6,0	5,9	5,8	5,7	5,6
Männer <sup>5</sup> .....	%	7,4	8,2	7,5	6,3	6,2	6,1	6,0	5,8	5,7
Frauen <sup>5</sup> .....	%	7,7	7,3	6,5	5,8	5,7	5,6	5,6	5,5	5,4
Personen unter 25 Jahren <sup>5</sup> .....	%	10,4	11,4	9,9	8,8	8,7	8,5	8,3	8,2	8,0
Personen 25 Jahre und älter <sup>5</sup> .....	%	7,1	7,3	6,7	5,7	5,6	5,5	5,4	5,3	5,3
<b>Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:</b>										
		2008	2009	2010	31.12.09	31.03.10	30.06.10	30.09.10	31.12.10	31.03.11
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte<sup>7,8</sup></b>										
<b>am Arbeitsort</b> .....	1 000	.	27 519	27 784	27 488	27 398	27 710	28 269	28 033	28 080
Frauen .....	1 000	.	12 629	12 806	12 706	12 686	12 735	12 977	12 949	12 955
Ausländer/-innen .....	1 000	.	1 874	1 912	1 829	1 866	1 925	1 975	1 933	1 980
Teilzeitbeschäftigte .....	1 000	.	5 174	5 366	5 251	5 284	5 389	5 429	5 473	5 538
dar.: Frauen .....	1 000	.	4 323	4 463	4 381	4 408	4 474	4 507	4 543	4 593
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten<sup>8,9</sup></b>										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	1 000	.	209	210	191	204	221	226	192	211
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	1 000	.	93	89	90	89	90	90	87	87
Verarbeitendes Gewerbe .....	1 000	.	6 413	6 293	6 299	6 245	6 256	6 355	6 332	6 347
Energieversorgung .....	1 000	.	238	241	239	239	241	244	241	235
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	1 000	.	220	222	221	220	222	225	223	224
Baugewerbe .....	1 000	.	1 565	1 589	1 551	1 526	1 605	1 660	1 577	1 584
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	1 000	.	4 054	4 047	4 051	4 009	4 003	4 100	4 100	4 080
Verkehr und Lagerei .....	1 000	.	1 403	1 411	1 393	1 389	1 408	1 436	1 430	1 437
Gastgewerbe .....	1 000	.	817	832	807	803	846	864	822	819
Information und Kommunikation .....	1 000	.	830	827	824	829	824	830	832	844
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	1 000	.	1 010	1 007	1 012	1 004	998	1 015	1 011	1 004
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	1 000	.	208	209	208	207	209	211	210	210
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	1 000	.	1 557	1 584	1 564	1 567	1 577	1 607	1 609	1 636
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen .....	1 000	.	1 644	1 808	1 651	1 695	1 835	1 933	1 883	1 905
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	1 000	.	1 674	1 682	1 686	1 681	1 678	1 687	1 682	1 676
Erziehung und Unterricht .....	1 000	.	1 085	1 107	1 121	1 103	1 097	1 106	1 120	1 098
Gesundheits- und Sozialwesen .....	1 000	.	3 381	3 502	3 457	3 468	3 479	3 547	3 569	3 578
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	1 000	.	226	232	226	229	234	237	229	230
Sonstige Dienstleistungen .....	1 000	.	825	825	832	824	821	831	817	807
Private Haushalte .....	1 000	.	36	38	37	37	38	38	38	39
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	1 000	.	27	26	26	26	26	26	26	26

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Erwerbsstatus<sup>1</sup></b>										
Erwerbstätige im Inland <sup>2</sup> .....	+ 0,0	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,3
Erwerbstätige Inländer <sup>3</sup> .....	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,4
Erwerbslose .....	+ 2,9	- 8,7	- 12,5	- 9,7	- 19,3	- 20,7	+ 0,4	- 0,8	- 11,2	- 1,4
Erwerbspersonen <sup>4</sup> insgesamt .....	+ 0,3	- 0,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,3	- 0,4	+ 0,8	+ 0,7	- 0,4
<b>Saisonbereinigte Ergebnisse</b>										
Erwerbstätige im Inland <sup>2</sup> .....	+ 0,0	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Erwerbstätige Inländer <sup>3</sup> .....	+ 0,0	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erwerbslose <sup>5</sup> .....	+ 0,1	- 0,3	- 15,1	- 15,6	- 16,1	- 16,0	- 1,6	- 2,0	- 1,6	- 1,3
Männer <sup>5</sup> .....	+ 0,2	- 0,2	- 17,8	- 18,6	- 18,9	- 19,8	- 1,4	- 2,2	- 2,2	- 2,3
Frauen <sup>5</sup> .....	- 0,1	- 0,1	- 11,4	- 11,5	- 11,6	- 10,9	- 0,9	- 0,9	- 0,9	- 0,9
Personen unter 25 Jahren <sup>5</sup> .....	+ 0,0	- 0,1	- 10,9	- 11,1	- 11,4	- 11,4	± 0,0	- 2,4	- 2,5	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter <sup>5</sup> .....	+ 0,1	- 0,2	- 16,2	- 16,4	- 17,0	- 17,2	- 1,4	- 1,4	- 2,0	- 1,5
Erwerbslosenquote <sup>5,6</sup> .....	+ 0,3	- 0,8	- 1,1	- 1,1	- 1,1	- 1,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Männer <sup>5</sup> .....	+ 0,8	- 0,7	- 1,4	- 1,4	- 1,5	- 1,5	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1
Frauen <sup>5</sup> .....	- 0,4	- 0,8	- 0,9	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,1	± 0,0	- 0,1	- 0,1
Personen unter 25 Jahren <sup>5</sup> .....	+ 1,0	- 1,5	- 1,3	- 1,4	- 1,3	- 1,4	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,2
Personen 25 Jahre und älter <sup>5</sup> .....	+ 0,2	- 0,6	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 1,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0
<b>Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:</b>										
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	30.06.10	30.09.10	31.12.10	31.03.11	30.06.10	30.09.10	31.12.10	31.03.11
			gegenüber Stichtag im Vorjahresvierteljahr				gegenüber Stichtag im Vorvierteljahr			
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte<sup>7,8</sup></b>										
<b>am Arbeitsort</b> .....	.	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,1	+ 2,0	- 0,8	+ 0,2
Frauen .....	.	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,9	- 0,2	+ 0,0
Ausländer/-innen .....	.	+ 2,0	+ 2,4	+ 3,7	+ 5,7	+ 6,1	+ 3,1	+ 2,6	- 2,1	+ 2,5
Teilzeitbeschäftigte .....	.	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,8	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,2
dar.: Frauen .....	.	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,2	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,1
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten<sup>8,9</sup></b>										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	.	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 3,6	+ 8,4	+ 2,3	- 14,9	+ 9,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	.	- 3,3	- 3,3	- 3,0	- 3,4	- 1,9	+ 1,2	+ 0,2	- 3,7	+ 0,4
Verarbeitendes Gewerbe .....	.	- 1,9	- 1,8	- 0,5	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,2	+ 1,6	- 0,4	+ 0,2
Energieversorgung .....	.	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,1	- 1,4	+ 0,8	+ 1,4	- 1,1	- 2,5
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	.	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	- 1,0	+ 0,4
Baugewerbe .....	.	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,7	+ 3,8	+ 5,2	+ 3,4	- 5,0	+ 0,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	.	- 0,2	- 0,5	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,8	- 0,1	+ 2,4	+ 0,0	- 0,5
Verkehr und Lagerei .....	.	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,8	+ 2,6	+ 3,5	+ 1,3	+ 2,0	- 0,4	+ 0,5
Gastgewerbe .....	.	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,0	+ 5,4	+ 2,1	- 4,8	- 0,4
Information und Kommunikation .....	.	- 0,3	- 0,5	- 0,2	+ 1,0	+ 1,8	- 0,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,5
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	.	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,6	+ 1,7	- 0,3	- 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	.	+ 0,4	+ 0,4	- 0,1	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,9	- 0,3	+ 0,1
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	.	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 4,4	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	+ 1,7
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen .....	.	+ 9,9	+ 12,9	+ 13,8	+ 14,0	+ 12,4	+ 8,3	+ 5,3	- 2,6	+ 1,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	.	+ 0,5	+ 0,7	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 0,5	- 0,3	- 0,3
Erziehung und Unterricht .....	.	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,6	+ 0,9	+ 1,2	- 2,0
Gesundheits- und Sozialwesen .....	.	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,3	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	.	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,4	- 3,5	+ 0,7
Sonstige Dienstleistungen .....	.	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	- 1,8	- 2,0	- 0,3	+ 1,2	- 1,6	- 1,2
Private Haushalte .....	.	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,9	+ 1,3	+ 1,7	- 1,3	+ 2,3
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	.	- 1,7	- 0,9	- 1,2	- 2,2	- 2,6	- 0,2	- 0,7	- 1,0	- 0,7

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit<sup>1</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Arbeitslose insgesamt</b> .....	Anzahl	3 258 451	3 414 545	3 238 421	2 960 112	2 893 341	2 939 248	2 944 686	2 795 570	2 736 926
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren .....	Anzahl	338 525	375 801	325 378	258 186	254 142	309 524	328 370	279 409	246 908
Ausländer/-innen .....	Anzahl	495 384	522 031	500 831	469 110	462 046	464 197	469 119	451 617	445 641
Männer <sup>2</sup> .....	Anzahl	1 662 820	1 862 689	1 759 672	1 574 270	1 527 172	1 534 726	1 527 763	1 451 791	1 421 292
Frauen <sup>2</sup> .....	Anzahl	1 595 622	1 551 856	1 478 749	1 385 842	1 366 169	1 404 522	1 416 923	1 343 779	1 315 634
Arbeitslosenquote insgesamt <sup>3</sup> .....	%	7,8	8,1	7,7	7,0	6,9	7,0	7,0	6,6	6,5
Männer .....	%	7,4	8,3	7,9	7,0	6,8	6,9	6,8	6,5	6,3
Frauen .....	%	8,2	7,9	7,5	7,0	6,9	7,1	7,2	6,8	6,6
Jüngere unter 25 Jahren .....	%	7,0	7,8	6,8	5,5	5,4	6,6	7,0	6,0	5,3
Ausländer/-innen .....	%	15,8	16,6	15,7	14,6	14,3	14,4	14,6	14,0	13,8
<b>Gemeldete Stellen<sup>4</sup></b> .....	Anzahl	388 675	300 516	359 038	470 201	479 519	492 237	496 777	501 217	499 521
<b>Früheres Bundesgebiet ohne Berlin</b>										
<b>Arbeitslose insgesamt</b> .....	Anzahl	2 138 336	2 313 786	2 227 041	2 011 547	1 971 642	2 009 982	2 024 496	1 918 395	1 876 441
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren .....	Anzahl	216 020	255 000	223 219	174 421	174 064	214 039	230 654	192 016	168 282
Ausländer/-innen .....	Anzahl	421 907	448 273	428 597	396 389	390 157	391 228	395 828	381 986	376 983
Männer <sup>2</sup> .....	Anzahl	1 085 741	1 262 047	1 204 967	1 060 653	1 031 662	1 041 919	1 042 557	987 713	966 917
Frauen <sup>2</sup> .....	Anzahl	1 052 585	1 051 739	1 022 074	950 894	939 980	968 063	981 939	930 682	909 524
Arbeitslosenquote insgesamt <sup>3</sup> .....	%	6,4	6,9	6,6	6,0	5,8	5,9	6,0	5,7	5,6
Männer .....	%	6,1	7,0	6,7	5,9	5,7	5,8	5,8	5,5	5,4
Frauen .....	%	6,8	6,7	6,5	6,0	5,9	6,1	6,2	5,9	5,7
Jüngere unter 25 Jahren .....	%	5,6	6,6	5,8	4,6	4,6	5,6	6,0	5,0	4,4
Ausländer/-innen .....	%	14,8	15,7	14,8	13,6	13,4	13,4	13,5	13,1	12,9
<b>Gemeldete Stellen<sup>4,5</sup></b> .....	Anzahl	333 238	250 326	299 250	395 533	403 120	413 701	416 433	420 325	418 595
<b>Neue Länder und Berlin</b>										
<b>Arbeitslose insgesamt</b> .....	Anzahl	1 120 115	1 100 759	1 011 380	948 565	921 699	929 266	920 190	877 175	860 485
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren .....	Anzahl	122 505	120 802	102 159	83 765	80 078	95 485	97 716	87 393	78 626
Ausländer/-innen .....	Anzahl	73 477	73 757	72 234	72 721	71 889	72 969	73 291	69 631	68 658
Männer <sup>2</sup> .....	Anzahl	577 079	600 642	554 705	513 617	495 510	492 807	485 206	464 078	454 375
Frauen <sup>2</sup> .....	Anzahl	543 036	500 117	456 675	434 948	426 189	436 459	434 984	413 097	406 110
Arbeitslosenquote insgesamt <sup>3</sup> .....	%	13,1	13,0	12,0	11,3	10,9	11,0	10,9	10,4	10,2
Männer .....	%	12,9	13,5	12,5	11,6	11,2	11,1	10,9	10,5	10,2
Frauen .....	%	13,4	12,4	11,4	10,9	10,7	10,9	10,9	10,4	10,2
Jüngere unter 25 Jahren .....	%	12,4	12,6	11,1	9,8	9,4	11,2	11,4	10,2	9,2
Ausländer/-innen .....	%	25,8	25,7	24,3	24,1	23,8	24,1	24,2	23,0	22,7
<b>Gemeldete Stellen<sup>4</sup></b> .....	Anzahl	55 437	50 190	59 788	74 668	76 399	78 536	80 344	80 892	80 926

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit<sup>1</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Arbeitslose insgesamt</b> .....	+ 4,8	- 5,2	- 7,8	- 7,5	- 7,6	- 6,9	+ 1,6	+ 0,2	- 5,1	- 2,1
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren .....	+ 11,0	- 13,4	- 14,1	- 11,4	- 12,1	- 10,9	+ 21,8	+ 6,1	- 14,9	- 11,6
Ausländer/-innen .....	+ 5,4	- 4,1	- 6,0	- 5,4	- 5,8	- 5,2	+ 0,5	+ 1,1	- 3,7	- 1,3
Männer <sup>2</sup> .....	+ 12,0	- 5,5	- 9,2	- 8,6	- 8,5	- 7,7	+ 0,5	- 0,5	- 5,0	- 2,1
Frauen <sup>2</sup> .....	- 2,7	- 4,7	- 6,1	- 6,2	- 6,6	- 6,1	+ 2,8	+ 0,9	- 5,2	- 2,1
Arbeitslosenquote insgesamt <sup>3</sup> .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<b>Gemeldete Stellen<sup>4</sup></b> .....	- 22,7	+ 19,5	+ 25,9	+ 25,3	+ 26,0	+ 24,7	+ 2,7	+ 0,9	+ 0,9	- 0,3
<b>Früheres Bundesgebiet ohne Berlin</b>										
<b>Arbeitslose insgesamt</b> .....	+ 8,2	- 3,7	- 8,8	- 8,6	- 8,6	- 8,0	+ 1,9	+ 0,7	- 5,2	- 2,2
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren .....	+ 18,0	- 12,5	- 14,3	- 11,3	- 11,7	- 10,9	+ 23,0	+ 7,8	- 16,8	- 12,4
Ausländer/-innen .....	+ 6,2	- 4,4	- 7,1	- 6,4	- 6,7	- 6,1	+ 0,3	+ 1,2	- 3,5	- 1,3
Männer <sup>2</sup> .....	+ 16,2	- 4,5	- 10,8	- 10,1	- 9,9	- 9,1	+ 1,0	+ 0,1	- 5,3	- 2,1
Frauen <sup>2</sup> .....	- 0,1	- 2,8	- 6,6	- 6,9	- 7,2	- 6,8	+ 3,0	+ 1,4	- 5,2	- 2,3
Arbeitslosenquote insgesamt <sup>3</sup> .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<b>Gemeldete Stellen<sup>4,5</sup></b> .....	- 24,9	+ 19,5	+ 26,5	+ 24,9	+ 25,8	+ 24,2	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,9	- 0,4
<b>Neue Länder und Berlin</b>										
<b>Arbeitslose insgesamt</b> .....	- 1,7	- 8,1	- 5,3	- 5,0	- 5,3	- 4,5	+ 0,8	- 1,0	- 4,7	- 1,9
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren .....	- 1,4	- 15,4	- 13,6	- 11,7	- 12,9	- 10,8	+ 19,2	+ 2,3	- 10,6	- 10,0
Ausländer/-innen .....	+ 0,4	- 2,1	+ 0,3	+ 0,4	- 0,8	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,4	- 5,0	- 1,4
Männer <sup>2</sup> .....	+ 4,1	- 7,6	- 5,6	- 5,2	- 5,4	- 4,6	- 0,5	- 1,5	- 4,4	- 2,1
Frauen <sup>2</sup> .....	- 7,9	- 8,7	- 5,0	- 4,7	- 5,2	- 4,4	+ 2,4	- 0,3	- 5,0	- 1,7
Arbeitslosenquote insgesamt <sup>3</sup> .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<b>Gemeldete Stellen<sup>4</sup></b> .....	- 9,5	+ 19,1	+ 22,9	+ 27,6	+ 27,4	+ 27,5	+ 2,8	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,0

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Sozialleistungen</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Arbeitsförderung<sup>1</sup></b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	917	1 141	1 024	782	742	791	787	736	709
Empfänger von Arbeitslosengeld II <sup>2</sup> .....	1 000	5 012	4 909	4 894	4 698	4 649	4 622	4 585	4 508	4 498
Empfänger von Sozialgeld <sup>2</sup> .....	1 000	1 898	1 818	1 819	1 755	1 745	1 739	1 736	1 716	1 715
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung ....	1 000	52	74	61	59	57	53	51	...	...
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit .....	Mill. EUR	3 191	2 855	3 089	2 857	2 722	2 315	2 567	2 585	2 385
dar.: Beiträge .....	Mill. EUR	2 204	1 837	1 885	2 116	2 154	2 060	2 080	2 065	2 079
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit .....	Mill. EUR	3 284	4 005	3 768	2 708	2 514	2 659	2 520	2 271	2 481
dar.: Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit .....	Mill. EUR	1 155	1 441	1 384	1 139	1 057	1 040	1 063	1 074	1 016
<b>Gesetzliche Krankenversicherung<sup>3</sup></b>										
Mitglieder insgesamt .....	1 000	51 084	51 237	51 374	51 464	51 535	51 458	51 602	51 821	51 883
darunter:										
Pflichtmitglieder <sup>4</sup> .....	1 000	29 654	29 913	30 065	29 658	29 731	29 676	29 823	30 048	30 110
Rentner/-innen .....	1 000	16 895	16 532	16 511	16 478	16 478	16 465	16 472	16 471	16 473
<b>Früheres Bundesgebiet ohne Berlin</b>										
<b>Arbeitsförderung<sup>1</sup></b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	647	843	761	581	554	592	592	548	527
Empfänger von Arbeitslosengeld II <sup>2</sup> .....	1 000	3 241	3 225	3 266	3 140	3 108	3 089	3 064	3 013	3 012
Empfänger von Sozialgeld <sup>2</sup> .....	1 000	1 353	1 301	1 308	1 258	1 250	1 245	1 242	1 227	1 227
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung ....	1 000	38	54	45	44	43	40	38	...	...
<b>Neue Länder und Berlin</b>										
<b>Arbeitsförderung<sup>1</sup></b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	269	298	262	201	187	198	194	187	181
Empfänger von Arbeitslosengeld II <sup>2</sup> .....	1 000	1 770	1 684	1 629	1 559	1 542	1 533	1 521	1 495	1 486
Empfänger von Sozialgeld <sup>2</sup> .....	1 000	545	517	511	497	495	494	494	489	488
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung ....	1 000	14	20	16	15	14	13	12	...	...
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Bauen und Wohnen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohnungen insgesamt <sup>5</sup> .....	Anzahl	174 595	177 570	187 632	17 219	21 788	18 917	19 267	20 279	19 559
Wohnungen in Wohngebäuden mit <sup>6</sup>										
1 Wohnung .....	Anzahl	73 269	74 810	78 557	8 017	9 210	7 784	8 206	8 181	7 288
2 Wohnungen .....	Anzahl	15 038	15 270	16 136	1 556	1 844	1 526	1 452	1 500	1 412
3 und mehr Wohnungen <sup>7</sup> .....	Anzahl	58 535	61 426	66 912	5 677	7 006	7 069	6 505	7 977	8 069
Wohngebäude <sup>6</sup> .....	Anzahl	87 667	89 509	94 602	9 525	10 977	9 384	9 740	9 871	8 897
Rauminhalt .....	1 000 m <sup>3</sup>	92 482	95 789	102 424	10 113	11 606	10 363	10 687	11 155	10 406
Wohnfläche in Wohnungen .....	1 000 m <sup>2</sup>	17 012	17 608	18 890	1 852	2 145	1 921	1 964	2 065	1 934
Veranschlagte Kosten des Bauwerks <sup>8</sup> .....	Mill. EUR	22 077	23 454	25 675	2 585	2 944	2 675	2 774	2 921	2 686
Nichtwohngebäude <sup>6</sup> .....	Anzahl	31 423	29 517	31 059	2 511	3 109	2 710	2 861	2 802	2 849
Rauminhalt .....	1 000 m <sup>3</sup>	249 570	193 389	192 049	15 164	20 147	16 242	17 784	17 290	17 673
Nutzfläche .....	1 000 m <sup>2</sup>	34 915	28 854	28 096	2 256	2 837	2 389	2 585	2 560	2 598
Veranschlagte Kosten des Bauwerks <sup>8</sup> .....	Mill. EUR	25 630	23 502	21 010	1 774	2 064	1 843	1 850	1 904	2 016
Wohnräume (einschließlich Küchen) <sup>5</sup> .....	Anzahl	846 163	857 207	899 718	85 054	102 176	89 877	91 765	94 751	89 014
Veranschlagte Kosten des Bauwerks <sup>5,8</sup>										
insgesamt .....	Mill. EUR	59 004	59 542	58 913	5 209	6 190	5 696	5 749	5 847	5 804
Wohngebäude .....	Mill. EUR	26 705	28 274	30 492	2 982	3 477	3 180	3 265	3 363	3 121
Nichtwohngebäude .....	Mill. EUR	32 298	31 268	28 420	2 226	2 712	2 515	2 484	2 484	2 683

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Teilweise hochgerechnete Zahlen. – 3 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 4 Einschließlich Studierender, ohne Rentner/-innen. – 5 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 6 Errichtung neuer Gebäude. – 7 Ohne Wohnheime. – 8 Einschließlich Umsatzsteuer.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat					
<b>Sozialleistungen</b>										
Deutschland										
<b>Arbeitsförderung<sup>1</sup></b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	+ 24,4	- 10,3	- 16,8	- 15,5	- 15,0	- 14,8	+ 6,5	- 0,4	- 6,5	- 3,7
Empfänger von Arbeitslosengeld II <sup>2</sup> .....	- 2,0	- 0,3	- 6,2	- 5,8	- 6,2	- 5,3	- 0,6	- 0,8	- 1,7	- 0,2
Empfänger von Sozialgeld <sup>2</sup> .....	- 4,2	+ 0,1	- 4,4	- 4,3	- 4,6	- 4,0	- 0,4	- 0,2	- 1,1	- 0,1
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung ....	+ 44,0	- 17,6	- 7,7	- 7,2	...	...	- 7,7	- 4,0	...	...
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit .....	- 10,5	+ 8,2	- 22,7	- 6,1	+ 8,6	+ 1,3	- 14,9	+ 10,9	+ 0,7	- 7,7
dar.: Beiträge .....	- 16,7	+ 2,6	+ 11,5	+ 13,7	+ 11,7	+ 12,9	- 4,3	+ 0,9	- 0,7	+ 0,7
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit .....	+ 22,0	- 5,9	- 16,8	- 14,3	- 17,5	- 14,0	+ 5,8	- 5,3	- 9,9	+ 9,3
dar.: Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit .....	+ 24,7	- 4,0	- 15,9	- 13,9	- 12,5	- 11,8	- 1,6	+ 2,2	+ 1,0	- 5,4
<b>Gesetzliche Krankenversicherung<sup>3</sup></b>										
Mitglieder insgesamt .....	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	- 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1
darunter:										
Pflichtmitglieder <sup>4</sup> .....	+ 0,9	+ 0,5	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,2
Rentner/-innen .....	- 2,1	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
<b>Arbeitsförderung<sup>1</sup></b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	+ 30,2	- 9,7	- 17,5	- 16,2	- 15,7	- 15,7	+ 6,8	+ 0,1	- 7,5	- 3,9
Empfänger von Arbeitslosengeld II <sup>2</sup> .....	- 0,5	+ 1,3	- 6,0	- 5,8	- 6,2	- 5,2	- 0,6	- 0,8	- 1,7	- 0,1
Empfänger von Sozialgeld <sup>2</sup> .....	- 3,8	+ 0,6	- 4,8	- 4,8	- 5,2	- 4,6	- 0,4	- 0,2	- 1,2	- 0,0
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung ....	+ 42,9	- 17,5	- 7,7	- 6,6	...	...	- 7,5	- 3,8	...	...
Neue Länder und Berlin										
<b>Arbeitsförderung<sup>1</sup></b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	+ 10,7	- 12,1	- 14,6	- 13,5	- 12,8	- 12,1	+ 5,7	- 1,9	- 3,5	- 3,2
Empfänger von Arbeitslosengeld II <sup>2</sup> .....	- 4,9	- 3,3	- 6,4	- 6,0	- 6,2	- 5,6	- 0,6	- 0,8	- 1,7	- 0,6
Empfänger von Sozialgeld <sup>2</sup> .....	- 5,2	- 1,2	- 3,5	- 3,2	- 3,2	- 2,8	- 0,1	- 0,0	- 1,1	- 0,1
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung ....	+ 46,0	- 18,0	- 8,5	- 9,6	...	...	- 9,2	- 4,7	...	...
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat					
<b>Bauen und Wohnen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohnungen insgesamt <sup>5</sup> .....	+ 1,7	+ 5,7	+ 11,4	+ 2,6	+ 13,0	+ 20,7	- 13,2	+ 1,9	+ 5,3	- 3,6
Wohnungen in Wohngebäuden mit <sup>6</sup>										
1 Wohnung .....	+ 2,1	+ 5,0	+ 4,7	+ 7,0	+ 6,6	+ 1,0	- 15,5	+ 5,4	- 0,3	- 10,9
2 Wohnungen .....	+ 1,5	+ 5,7	+ 3,8	- 13,4	- 6,3	- 5,7	- 17,2	- 4,8	+ 3,3	- 5,9
3 und mehr Wohnungen <sup>7</sup> .....	+ 4,9	+ 8,9	+ 29,3	- 1,0	+ 26,1	+ 40,0	+ 0,9	- 8,0	+ 22,6	+ 1,2
Wohngebäude <sup>6</sup> .....	+ 2,1	+ 5,7	+ 5,5	+ 5,2	+ 6,7	+ 2,3	- 14,5	+ 3,8	+ 1,3	- 9,9
Rauminhalt .....	+ 3,6	+ 6,9	+ 9,1	+ 6,7	+ 12,2	+ 13,1	- 10,7	+ 3,1	+ 4,4	- 6,7
Wohnfläche in Wohnungen .....	+ 3,5	+ 7,3	+ 10,7	+ 5,5	+ 12,7	+ 13,8	- 10,4	+ 2,2	+ 5,1	- 6,3
Veranschlagte Kosten des Bauwerks <sup>8</sup> .....	+ 6,2	+ 9,5	+ 14,1	+ 10,7	+ 17,5	+ 16,8	- 9,1	+ 3,7	+ 5,3	- 8,1
Nichtwohngebäude <sup>6</sup> .....	- 6,1	+ 5,2	- 10,2	- 2,1	+ 1,9	+ 7,0	- 12,8	+ 5,6	- 2,1	+ 1,7
Rauminhalt .....	- 22,5	- 0,7	+ 2,9	- 5,5	+ 15,0	- 12,9	- 19,4	+ 9,5	- 2,8	+ 2,2
Nutzfläche .....	- 17,4	- 2,6	+ 0,5	- 4,3	+ 9,9	- 8,8	- 15,8	+ 8,2	- 1,0	+ 1,5
Veranschlagte Kosten des Bauwerks <sup>8</sup> .....	- 8,3	- 10,6	+ 10,9	- 12,7	+ 7,7	+ 3,9	- 10,7	+ 0,4	+ 2,9	+ 5,9
Wohnräume (einschließlich Küchen) <sup>5</sup> .....	+ 1,3	+ 5,0	+ 7,8	+ 3,7	+ 8,7	+ 11,5	- 12,0	+ 2,1	+ 3,3	- 6,1
Veranschlagte Kosten des Bauwerks <sup>5,8</sup>										
insgesamt .....	+ 0,9	- 1,1	+ 7,6	- 0,9	+ 8,3	+ 12,1	- 8,0	+ 0,9	+ 1,7	- 0,7
Wohngebäude .....	+ 5,9	+ 7,8	+ 10,1	+ 10,2	+ 13,7	+ 15,1	- 8,5	+ 2,7	+ 3,0	- 7,2
Nichtwohngebäude .....	- 3,2	- 9,1	+ 4,6	- 12,5	+ 1,8	+ 8,8	- 7,3	- 1,3	+ 0,0	+ 8,0

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Teilweise hochgerechnete Zahlen. – 3 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 4 Einschließlich Studierender, ohne Rentner/-innen. – 5 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 6 Errichtung neuer Gebäude. – 7 Ohne Wohnheime. – 8 Einschließlich Umsatzsteuer.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10	Mai 11
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand<sup>1</sup></b>										
Rinder (einschl. Kälber) <sup>2</sup> .....	1 000	12 945	12 706	12 563	12 988	12 945	12 897	12 809	12 706	12 563
dar.: Kälber .....	1 000	2 718	2 667	2 617	2 069	2 718	2 695	2 681	2 667	2 617
Schweine .....	1 000	26 948	26 871	26 705	26 719	26 948	26 841	26 509	26 901	26 758
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel) .....	1 000	17 804	17 495	16 652	17 839	17 804	17 859	16 843	17 487	16 697
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Gewerbliche Schlachtungen<sup>3</sup></b>										
Rinder .....	Anzahl	3 452 844	3 750 438	3 737 899	284 381	282 215	279 287	278 505	309 936	320 870
Ochsen .....	Anzahl	32 437	40 243	35 343	2 126	2 109	1 595	1 509	1 655	2 991
Bullen .....	Anzahl	1 606 148	1 518 856	1 519 656	117 711	132 408	117 338	115 682	126 987	123 494
Kühe .....	Anzahl	1 360 297	1 382 280	1 331 432	91 966	102 572	93 514	98 223	114 115	121 341
weibliche Rinder <sup>4</sup> .....	Anzahl	453 962	476 751	508 092	40 587	45 126	36 650	36 375	37 807	40 630
Kälber <sup>5</sup> .....	Anzahl	309 868	302 300	315 168	28 865	26 847	25 829	24 049	26 041	28 905
Jungrinder <sup>6</sup> .....	Anzahl	.	30 008	28 208	3 126	3 631	4 361	2 667	3 331	3 509
Schweine .....	Anzahl	54 672 369	56 169 825	58 138 853	4 814 378	4 924 624	4 745 833	4 791 507	5 271 130	5 149 833
Lämmer .....	Anzahl	.	777 702	816 500	108 675	74 092	69 444	63 225	73 730	64 824
Übrige Schafe .....	Anzahl	.	191 388	157 609	16 175	12 948	9 542	12 507	12 497	12 034
<b>Schlachtmenge<sup>3</sup></b>										
Rinder .....	t	1 143 885	1 177 807	1 185 160	89 842	95 799	87 361	87 934	97 294	99 747
Ochsen .....	t	10 521	13 150	11 684	692	705	515	484	545	994
Bullen .....	t	592 220	564 587	571 171	44 498	49 731	43 735	43 508	47 653	46 371
Kühe .....	t	410 326	416 281	405 921	28 297	31 999	28 194	29 555	34 102	36 099
weibliche Rinder <sup>4</sup> .....	t	130 818	137 670	148 608	11 969	13 365	10 704	10 671	10 970	11 734
Kälber <sup>5</sup> .....	t	39 450	40 996	43 009	3 870	3 671	3 544	3 309	3 516	3 979
Jungrinder <sup>6</sup> .....	t	.	5 123	4 766	516	575	669	407	508	571
Schweine .....	t	5 095 118	5 252 925	5 441 625	452 176	464 161	444 207	447 357	493 140	482 652
Lämmer .....	t	.	14 297	15 045	1 983	1 354	1 283	1 173	1 370	1 196
Übrige Schafe .....	t	.	5 771	4 768	496	391	291	375	375	363
<b>Geflügel</b>										
Geschlachtetes Geflügel <sup>7</sup> .....	t	1 246 231	1 288 744	1 379 701	113 862	126 463	115 425	115 307	122 605	119 728
darunter:										
Jungmasthühner .....	t	706 933	749 441	802 861	67 355	74 766	68 661	70 169	75 636	74 275
Enten .....	t	60 808	62 492	61 354	4 649	5 075	4 211	4 653	4 728	5 193
Truthühner .....	t	436 312	438 006	478 481	38 415	42 090	38 173	36 918	39 101	36 812
Geschlachtetes Geflügel <sup>7</sup> nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt <sup>8</sup> .....	t	554 051	590 630	634 715	53 109	58 459	53 550	54 230	58 830	57 830
Enten, zerteilt <sup>8</sup> .....	t	5 216	5 676	6 381	.	.	229	436	534	876
Truthühner, zerteilt <sup>8</sup> .....	t	238 589	245 775	264 129	21 824	23 150	20 300	19 016	20 719	18 892
Geschlachtetes Geflügel <sup>7</sup> nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben .....	t	503 862	546 133	594 230	52 440	56 776	49 227	50 473	54 607	53 104
Enten, frisch abgegeben .....	t	5 553	5 878	7 296	463	188	210	272	321	632
Truthühner, frisch abgegeben .....	t	408 027	402 405	438 454	36 659	41 385	36 260	35 549	37 005	35 442
<b>Eingelegte Bruteier<sup>9</sup></b>										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen .....	1 000	98 900	104 437	112 857	9 923	10 738	9 159	8 513	11 241	9 172
Mastrassen .....	1 000	679 477	731 523	760 145	66 613	66 459	63 913	66 827	66 488	64 330
<b>Geschlüpfte Hühnerküken<sup>9</sup> zum Gebrauch</b>										
Legerassen .....	1 000	39 853	40 325	44 062	4 374	3 961	3 801	3 338	3 832	4 469
Mastrassen .....	1 000	544 892	584 953	613 459	54 856	55 735	52 271	55 889	56 922	53 060
<b>Legehennenhaltung und Eiererzeugung<sup>10</sup></b>										
Betriebe <sup>11</sup> .....	Anzahl	1 189	1 111	1 139	1 185	1 182	1 181	1 193	1 200	1 209
Hennenhaltungsplätze <sup>12</sup> .....	1 000	39 930	37 344	36 717	38 665	38 611	38 583	38 818	39 302	39 462
Legehennen im Durchschnitt .....	1 000	32 198	29 187	27 197	32 443	31 748	32 032	32 202	32 442	...
Erzeugte Eier .....	Mill.	9 617	8 554	8 007	803	793	789	812	819	...
Eier je Henne .....	Stück	298,7	293,1	294,4	24,7	25,0	24,6	25,2	25,3	...
Eier je Henne und Tag .....	Stück	0,82	0,80	0,81	0,82	0,81	0,82	0,81	0,81	...
Auslastung der Haltungskapazität <sup>11</sup> .....	%	80,3	75,9	74,9	84,8	83,3	81,4	83,2	81,4	82,8

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5 Kälber bis zu 8 Monaten. – 6 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 10 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010	2011	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10	Mai 11	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10	Mai 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand<sup>1</sup></b>										
Rinder (einschl. Kälber) <sup>2</sup> .....	- 1,8	- 1,1	- 0,7	- 1,0	- 1,5	- 1,9	- 0,4	- 0,7	- 0,8	- 1,1
dar.: Kälber .....	- 1,9	- 1,8	+ 30,2	- 1,4	- 1,0	- 2,4	- 0,9	- 0,5	- 0,5	- 1,8
Schweine .....	- 0,3	- 0,6	+ 0,5	- 1,6	+ 0,2	+ 0,9	- 0,4	- 1,2	+ 1,5	- 0,5
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel) .....	- 1,7	- 4,8	+ 0,1	- 5,4	- 2,1	- 0,9	+ 0,3	- 5,7	+ 3,8	- 4,5
	2009	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Gewerbliche Schlachtungen<sup>3</sup></b>										
Rinder .....	+ 8,6	- 0,3	- 1,4	+ 7,2	- 2,2	- 5,4	- 1,0	- 0,3	+ 11,3	+ 3,5
Ochsen .....	+ 24,1	- 12,2	- 23,7	- 10,0	- 18,8	- 13,1	- 24,4	- 5,4	+ 9,7	+ 80,7
Bullen .....	- 5,4	+ 0,1	- 3,5	+ 19,6	- 9,1	- 13,5	- 11,4	- 1,4	+ 9,8	- 2,8
Kühe .....	+ 1,6	- 3,7	- 1,6	- 3,1	+ 3,6	- 1,0	- 8,8	+ 5,0	+ 16,2	+ 6,3
weibliche Rinder <sup>4</sup> .....	+ 5,0	+ 6,6	- 3,3	+ 5,7	- 0,3	- 4,2	- 18,8	- 0,8	+ 3,9	+ 7,5
Kälber <sup>5</sup> .....	- 2,4	+ 4,3	+ 4,2	- 0,0	+ 2,7	+ 11,4	- 3,8	- 6,9	+ 8,3	+ 11,0
Jungrinder <sup>6</sup> .....	.	- 6,0	+ 117,5	+ 87,0	+ 74,6	+ 89,6	+ 20,1	- 38,8	+ 24,9	+ 5,3
Schweine .....	+ 2,7	+ 3,5	- 1,7	+ 4,8	+ 5,9	+ 0,2	- 3,6	+ 1,0	+ 10,0	- 2,3
Lämmer .....	.	+ 5,0	- 9,2	+ 4,7	- 4,0	- 0,0	- 6,3	- 9,0	+ 16,6	- 12,1
Übrige Schafe .....	.	- 17,6	- 28,7	+ 14,4	- 3,6	- 11,2	- 26,3	+ 31,1	- 0,1	- 3,7
<b>Schlachtmenge<sup>3</sup></b>										
Rinder .....	+ 3,0	+ 0,6	- 3,1	+ 8,7	- 3,7	- 7,7	- 8,8	+ 0,7	+ 10,6	+ 2,5
Ochsen .....	+ 25,0	- 11,1	- 24,3	- 10,7	- 18,8	- 13,2	- 27,0	- 6,0	+ 12,6	+ 82,4
Bullen .....	- 4,7	+ 1,2	- 3,7	+ 19,8	- 9,6	- 14,1	- 12,1	- 0,5	+ 9,5	- 2,7
Kühe .....	+ 1,5	- 2,5	- 3,4	- 2,9	+ 3,9	- 1,7	- 11,9	+ 4,8	+ 15,4	+ 5,9
weibliche Rinder <sup>4</sup> .....	+ 5,2	+ 7,9	- 3,8	+ 6,7	- 0,3	- 5,0	- 19,9	- 0,3	+ 2,8	+ 7,0
Kälber <sup>5</sup> .....	+ 3,9	+ 4,9	+ 3,3	- 1,0	+ 1,1	+ 11,9	- 3,5	- 6,6	+ 6,3	+ 13,2
Jungrinder <sup>6</sup> .....	.	- 7,0	+ 97,9	+ 71,0	+ 53,0	+ 68,4	+ 16,3	- 39,2	+ 24,8	+ 12,4
Schweine .....	+ 3,1	+ 3,6	- 1,5	+ 5,8	+ 6,8	+ 0,7	- 4,3	+ 0,7	+ 10,2	- 2,1
Lämmer .....	.	+ 5,2	- 9,1	+ 4,8	- 4,8	- 0,8	- 5,2	- 8,6	+ 16,8	- 12,7
Übrige Schafe .....	.	- 17,4	- 28,3	+ 13,6	- 4,1	- 11,9	- 25,6	+ 28,9	+ 0,0	- 3,2
<b>Geflügel</b>										
Geschlachtetes Geflügel <sup>7</sup> .....	+ 3,4	+ 7,1	- 1,3	+ 4,1	+ 7,9	+ 1,8	- 8,7	- 0,1	+ 6,3	- 2,3
darunter:										
Jungmasthühner .....	+ 6,0	+ 7,1	- 0,2	+ 7,1	+ 11,0	+ 5,0	- 8,2	+ 2,2	+ 7,8	- 1,8
Enten .....	+ 2,8	- 1,8	- 13,4	+ 10,8	- 2,2	- 3,1	- 17,0	+ 10,5	+ 1,6	+ 9,8
Truthühner .....	+ 0,4	+ 9,2	- 5,0	- 2,6	+ 4,7	- 3,9	- 9,3	- 3,3	+ 5,9	- 5,9
Geschlachtetes Geflügel <sup>7</sup> nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt <sup>8</sup> .....	+ 6,6	+ 7,5	- 3,7	+ 1,5	+ 7,7	+ 3,1	- 8,4	+ 1,3	+ 8,5	- 1,7
Enten, zerteilt <sup>8</sup> .....	+ 8,8	+ 12,4	+ 17,8	+ 93,6	+ 16,9	- 4,9	.	+ 90,3	+ 22,5	+ 64,1
Truthühner, zerteilt <sup>8</sup> .....	+ 3,0	+ 7,5	- 7,8	- 8,0	- 1,3	- 8,7	- 12,3	- 6,3	+ 9,0	- 8,8
Geschlachtetes Geflügel <sup>7</sup> nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben .....	+ 8,4	+ 8,8	- 5,3	+ 2,1	+ 6,8	+ 1,9	- 13,3	+ 2,5	+ 8,2	- 2,8
Enten, frisch abgegeben .....	+ 5,9	+ 24,1	+ 24,3	+ 119,7	- 24,4	+ 0,0	+ 11,8	+ 29,4	+ 18,0	+ 97,0
Truthühner, frisch abgegeben .....	- 1,4	+ 9,0	+ 0,2	+ 2,2	+ 7,8	- 0,8	- 12,4	- 2,0	+ 4,1	- 4,2
<b>Eingelegte Bruteier<sup>9</sup></b>										
<b>zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch</b>										
Legerassen .....	+ 5,6	+ 8,1	- 1,0	- 7,4	+ 3,7	- 3,3	- 14,7	- 7,1	+ 32,0	- 18,4
Mastrassen .....	+ 7,7	+ 3,9	+ 2,7	+ 1,0	- 0,7	+ 5,6	- 3,8	+ 4,6	- 0,5	- 3,2
<b>Geschlüpfte Hühnerküken<sup>9</sup> zum Gebrauch</b>										
Legerassen .....	+ 1,2	+ 9,3	+ 1,8	- 8,0	+ 3,9	+ 11,0	- 4,0	- 12,2	+ 14,8	+ 16,6
Mastrassen .....	+ 7,4	+ 4,9	+ 3,1	+ 6,4	+ 5,6	+ 4,6	- 6,2	+ 6,9	+ 1,8	- 6,8
<b>Legehennenhaltung und Eiererzeugung<sup>10</sup></b>										
Betriebe <sup>11</sup> .....	- 6,6	+ 2,5	+ 5,4	+ 6,3	+ 7,1	+ 7,8	- 0,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8
Hennenhaltungsplätze <sup>12</sup> .....	- 6,5	- 1,7	+ 8,4	+ 7,5	+ 9,1	+ 8,6	- 0,1	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,4
Legehennen im Durchschnitt .....	- 9,4	- 6,8	+ 19,6	+ 18,2	+ 17,7	...	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	...
Erzeugte Eier .....	- 11,1	- 6,4	+ 20,5	+ 21,6	+ 19,5	...	- 0,5	+ 3,0	+ 0,9	...
Eier je Henne .....	- 1,9	+ 0,4	+ 0,8	+ 2,9	+ 1,6	...	- 1,6	+ 2,4	+ 0,4	...
Eier je Henne und Tag .....	- 2,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,3	...	+ 1,2	- 1,2	+ 0,0	...
Auslastung der Haltungskapazität <sup>11</sup> .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5 Kälber bis zu 8 Monaten. – 6 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 10 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>1</sup></b>										
Produzierendes Gewerbe .....	2005 = 100	111,9	94,5	104,5	107,8	119,8	109,9	111,5	110,0	120,4
Energieversorgung .....	2005 = 100	96,2	91,6	95,6	84,5	79,6	76,2	76,6	76,2	78,8
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung</b>										
Betriebe .....	Anzahl	1 772	1 853	2 009	2 051	2 049	2 046	2 045	2 044	2 044
Beschäftigte .....	Anzahl	241 396	239 957	240 225	239 807	239 019	238 763	238 579	240 187	242 509
Geleistete Arbeitsstunden .....	1 000	376 279	372 104	375 124	28 960	33 515	28 743	29 560	30 571	31 673
Bezahlte Entgelte .....	Mill. EUR	11 244	11 517	11 728	1 252	938	972	931	896	891
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen .....	Mill. kWh	522 778	478 640	501 055	35 962	34 043	33 260	34 725	35 619	...
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>2</sup></b>										
<b>Tätige Personen<sup>3</sup></b> .....	1 000	5 279	5 124	4 999	5 094	5 104	5 125	5 150	5 194	5 220
Vorleistungsgüterproduzenten .....	1 000	2 001	1 926	1 872	1 930	1 934	1 942	1 954	1 970	1 978
Investitionsgüterproduzenten .....	1 000	2 242	2 195	2 141	2 175	2 180	2 190	2 201	2 220	2 232
Gebrauchsgüterproduzenten .....	1 000	190	179	172	175	175	175	174	175	176
Verbrauchsgüterproduzenten .....	1 000	777	759	753	756	756	761	764	772	776
Energie .....	1 000	68	66	61	59	58	58	57	57	58
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	1 000	64	61	58	54	53	53	53	53	53
Verarbeitendes Gewerbe .....	1 000	5 215	5 063	4 941	5 040	5 050	5 071	5 098	5 141	5 167
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln .....	1 000	376	381	388	390	390	393	397	402	403
Getränkeherstellung .....	1 000	53	51	50	50	50	50	50	51	51
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	1 000	126	123	122	122	122	122	123	124	124
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	1 000	90	87	82	80	80	79	79	80	81
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	1 000	20	20	18	17	17	17	17	17	17
H.v. chemischen Erzeugnissen .....	1 000	291	292	292	300	300	300	301	303	305
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	1 000	114	105	100	101	101	101	101	101	102
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	1 000	318	306	302	315	315	317	319	322	322
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	1 000	151	143	140	142	143	143	145	145	145
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	1 000	255	243	232	236	237	238	239	240	242
H.v. Metallerzeugnissen .....	1 000	494	477	455	474	476	478	481	486	488
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen .....	1 000	259	243	236	244	245	246	248	250	251
H.v. elektrischen Ausrüstungen .....	1 000	374	360	348	361	362	364	367	371	373
Maschinenbau .....	1 000	896	873	845	860	862	865	870	879	886
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	1 000	749	723	702	711	713	717	722	728	730
Sonstiger Fahrzeugbau .....	1 000	110	109	104	112	111	113	112	112	113
H.v. Möbeln .....	1 000	94	91	88	89	89	89	89	89	90
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	1 000	159	165	168	165	165	164	164	166	167
Geleistete Arbeitsstunden .....	Mill. Std.	8 229	7 500	7 717	644	717	630	654	654	697
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme) .....	Mill. EUR	3 156	2 837	2 943	249	275	244	252	255	266

H.v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>1</sup></b>										
Produzierendes Gewerbe .....	- 15,5	+ 10,6	+ 0,1	+ 6,5	+ 11,3	+ 5,5	- 8,3	+ 1,5	- 1,3	+ 9,5
Energieversorgung .....	- 4,8	+ 4,4	- 6,6	- 11,4	- 6,5	- 6,6	- 4,3	+ 0,5	- 0,5	+ 3,4
<b>Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung</b>										
Betriebe .....	+ 4,6	+ 8,4	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	± 0,0
Beschäftigte .....	- 0,6	+ 0,1	- 0,5	- 0,4	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,1	+ 0,7	+ 1,0
Geleistete Arbeitsstunden .....	- 1,1	+ 0,8	- 9,7	- 4,2	+ 3,0	- 0,5	- 14,2	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,6
Bezahlte Entgelte .....	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,6	- 4,2	- 3,8	- 0,6
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen .....	- 8,4	+ 4,7	- 7,6	- 10,6	- 3,4	...	- 2,3	+ 4,4	+ 2,6	...
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>2</sup></b>										
<b>Tätige Personen<sup>3</sup></b> .....	- 2,9	- 2,4	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,5
Vorleistungsgüterproduzenten .....	- 3,8	- 2,8	+ 4,3	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,4
Investitionsgüterproduzenten .....	- 2,1	- 2,5	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,5
Gebrauchsgüterproduzenten .....	- 6,1	- 3,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,0	- 0,1	+ 0,4	+ 0,6
Verbrauchsgüterproduzenten .....	- 2,2	- 0,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5
Energie .....	- 4,1	- 7,3	- 5,1	- 6,2	- 5,2	- 5,2	- 0,6	- 1,6	+ 1,1	+ 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	- 4,4	- 5,4	- 7,5	- 8,8	- 7,8	- 7,9	+ 0,1	- 1,7	+ 1,2	+ 0,0
Verarbeitendes Gewerbe .....	- 2,9	- 2,4	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,5
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln .....	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,3
Getränkeherstellung .....	- 3,1	- 1,4	- 0,5	- 0,5	- 0,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	- 2,3	- 1,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	- 3,6	- 5,8	- 2,2	- 2,0	- 1,4	- 1,1	- 0,4	- 0,2	+ 1,2	+ 0,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	- 1,3	- 9,4	- 5,2	- 5,3	- 5,3	- 5,0	- 2,1	- 0,5	+ 0,3	+ 0,7
H.v. chemischen Erzeugnissen .....	+ 0,1	- 0,0	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,8	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	- 8,2	- 4,1	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,6	- 0,3	+ 0,6	+ 0,7
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	- 3,7	- 1,3	+ 5,6	+ 5,2	+ 5,1	+ 4,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,2
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	- 5,3	- 2,0	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,4
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	- 4,6	- 4,4	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,6
H.v. Metallerzeugnissen .....	- 3,6	- 4,5	+ 5,7	+ 5,8	+ 5,8	+ 5,9	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,4
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen .....	- 6,1	- 2,8	+ 4,8	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4
H.v. elektrischen Ausrüstungen .....	- 3,6	- 3,4	+ 5,5	+ 5,6	+ 5,9	+ 5,6	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,4
Maschinenbau .....	- 2,6	- 3,2	+ 3,0	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,1	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,7
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	- 3,5	- 3,0	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3
Sonstiger Fahrzeugbau .....	- 1,0	- 4,6	+ 8,5	+ 8,5	+ 8,4	+ 8,4	+ 1,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7
H.v. Möbeln .....	- 3,7	- 3,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 1,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	+ 3,9	+ 1,9	- 2,2	- 1,9	- 1,3	- 1,6	- 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,7
Geleistete Arbeitsstunden .....	- 8,9	+ 2,9	- 3,7	+ 1,8	+ 7,6	+ 3,4	- 12,1	+ 3,8	+ 0,0	+ 6,6
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltsumme) .....	- 10,1	+ 3,7	- 2,1	+ 2,3	+ 7,8	+ 4,0	- 11,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 4,7

H. v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftszweige zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>1</sup>										
<b>Gesamtumsatz<sup>2</sup></b> .....	Mill. EUR	1 581 095	1 289 629	1 477 788	130 383	144 573	135 117	134 369	132 309	148 618
Vorleistungsgüterproduzenten .....	Mill. EUR	533 476	420 052	502 206	45 942	51 313	47 342	47 310	47 138	50 493
Investitionsgüterproduzenten .....	Mill. EUR	677 134	549 611	626 560	53 467	60 686	57 198	56 061	52 988	64 601
Gebrauchsgüterproduzenten .....	Mill. EUR	39 874	34 112	36 862	3 167	3 452	3 011	3 099	2 888	3 657
Verbrauchsgüterproduzenten .....	Mill. EUR	226 521	216 578	223 351	19 471	20 280	19 428	19 232	20 360	21 043
Energie .....	Mill. EUR	104 090	69 276	88 809	8 336	8 841	8 138	8 667	8 935	8 824
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	Mill. EUR	13 322	10 678	10 740	905	893	878	891	884	887
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b> .....	Mill. EUR	1 567 774	1 278 951	1 467 048	129 477	143 681	134 239	133 478	131 425	147 731
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln .....	Mill. EUR	120 489	115 333	118 748	10 781	10 986	10 602	10 282	11 046	11 427
Getränkeherstellung .....	Mill. EUR	17 642	16 996	16 731	1 506	1 668	1 643	1 478	1 515	1 471
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	Mill. EUR	36 409	32 551	36 086	3 083	3 410	3 140	3 170	3 286	3 394
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	Mill. EUR	15 011	14 005	13 588	1 093	1 133	1 057	1 048	1 145	1 265
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	Mill. EUR	93 521	61 301	81 001	7 625	8 156	7 460	7 986	8 270	8 161
H.v. chemischen Erzeugnissen .....	Mill. EUR	123 175	101 434	125 787	11 627	12 477	11 342	11 352	11 292	11 611
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	Mill. EUR	38 297	37 283	37 519	3 064	3 311	3 138	3 189	3 188	3 344
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	Mill. EUR	61 378	52 869	60 357	5 490	6 129	5 660	5 662	5 635	6 092
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	Mill. EUR	28 003	24 456	26 062	2 332	2 672	2 457	2 493	2 482	2 646
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	Mill. EUR	107 844	70 870	91 889	9 114	10 540	9 820	9 525	9 461	10 555
H.v. Metallerzeugnissen .....	Mill. EUR	88 753	69 805	77 166	6 935	7 962	7 383	7 298	7 282	7 963
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen .....	Mill. EUR	73 483	56 593	66 668	5 214	5 733	5 670	5 648	5 599	6 073
H.v. elektrischen Ausrüstungen .....	Mill. EUR	79 344	64 732	75 818	6 639	7 404	6 798	6 919	6 990	7 648
Maschinenbau .....	Mill. EUR	210 543	161 894	176 609	15 343	17 230	17 206	16 469	16 311	18 851
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	Mill. EUR	330 881	263 140	317 054	27 869	31 960	28 264	27 992	25 625	32 876
Sonstiger Fahrzeugbau .....	Mill. EUR	29 094	29 724	30 896	2 335	2 417	2 410	2 969	2 121	2 841
H.v. Möbeln .....	Mill. EUR	17 408	15 429	15 832	1 326	1 492	1 259	1 355	1 216	1 612
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	Mill. EUR	31 398	32 040	34 039	2 575	3 014	3 276	2 811	3 003	3 475
<b>Auslandsumsatz<sup>3</sup></b> .....	Mill. EUR	713 357	568 864	681 341	59 413	66 174	62 638	61 199	59 496	68 803
Vorleistungsgüterproduzenten .....	Mill. EUR	232 628	182 446	221 945	20 189	22 306	20 861	20 207	19 948	22 017
Investitionsgüterproduzenten .....	Mill. EUR	388 765	307 003	373 642	31 736	35 792	34 064	33 101	31 488	38 417
Gebrauchsgüterproduzenten .....	Mill. EUR	15 665	12 437	14 636	1 301	1 420	1 257	1 264	1 180	1 416
Verbrauchsgüterproduzenten .....	Mill. EUR	63 853	60 179	64 824	5 564	6 007	5 687	5 836	6 044	6 198
Energie .....	Mill. EUR	12 447	6 799	6 294	622	649	770	791	835	754
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	Mill. EUR	1 806	1 580	1 515	101	105	105	119	127	112
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b> .....	Mill. EUR	711 551	567 283	679 826	59 311	66 068	62 534	61 080	59 369	68 691
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln .....	Mill. EUR	23 434	22 271	24 105	2 135	2 334	2 246	2 179	2 328	2 499
Getränkeherstellung .....	Mill. EUR	1 601	1 631	1 738	149	178	178	170	163	154
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	Mill. EUR	14 421	12 680	14 365	1 238	1 351	1 277	1 243	1 257	1 320
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	Mill. EUR	2 356	2 159	2 192	161	172	158	160	183	203
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	Mill. EUR	11 635	6 223	5 847	572	591	713	720	758	701
H.v. chemischen Erzeugnissen .....	Mill. EUR	69 892	57 733	73 606	6 830	7 327	6 687	6 629	6 523	6 832
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	Mill. EUR	23 486	23 057	23 623	2 011	2 150	2 003	2 089	2 063	2 106
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	Mill. EUR	24 598	20 684	23 268	2 074	2 281	2 153	2 091	2 036	2 257
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	Mill. EUR	8 968	7 352	8 010	694	766	727	681	669	730
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	Mill. EUR	42 682	28 288	35 353	3 551	4 160	3 933	3 516	3 504	4 422
H.v. Metallerzeugnissen .....	Mill. EUR	29 071	22 163	24 747	2 239	2 603	2 395	2 262	2 205	2 539
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen .....	Mill. EUR	40 539	29 212	36 748	2 919	3 124	3 121	3 103	3 063	3 196
H.v. elektrischen Ausrüstungen .....	Mill. EUR	36 136	30 258	35 976	3 190	3 530	3 296	3 296	3 345	3 578
Maschinenbau .....	Mill. EUR	125 794	96 253	107 976	9 264	10 265	10 879	9 928	10 047	11 731
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	Mill. EUR	198 167	150 660	199 355	17 559	19 986	17 496	17 514	16 324	20 801
Sonstiger Fahrzeugbau .....	Mill. EUR	19 613	19 507	21 772	1 474	1 623	1 619	2 045	1 432	1 647
H.v. Möbeln .....	Mill. EUR	4 883	4 169	4 307	368	434	373	403	360	451
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	Mill. EUR	10 355	12 737	13 415	892	1 040	1 211	899	988	1 240

H.v. = Herstellung von.

1 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2 Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware); einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3 Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>1</sup>										
<b>Gesamtumsatz<sup>2</sup></b> .....	-18,4	+14,6	+2,1	+10,5	+15,2	+10,1	-6,5	-0,6	-1,5	+12,3
Vorleistungsgüterproduzenten .....	-21,3	+19,6	+4,8	+10,4	+13,9	+9,4	-7,7	-0,1	-0,4	+7,1
Investitionsgüterproduzenten .....	-18,8	+14,0	-0,0	+12,8	+17,9	+11,9	-5,7	-2,0	-5,5	+21,9
Gebrauchsgüterproduzenten .....	-14,5	+8,1	-5,7	+9,6	+9,4	+2,9	-12,8	+2,9	-6,8	+26,6
Verbrauchsgüterproduzenten .....	-4,4	+3,1	+2,4	+3,0	+9,2	+5,6	-4,2	-1,0	+5,9	+3,4
Energie .....	-33,4	+28,2	+5,6	+14,2	+22,9	+16,3	-8,0	+6,5	+3,1	-1,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	-19,8	+0,6	+9,1	+14,3	+22,0	+8,1	-1,6	+1,5	-0,8	+0,3
Verarbeitendes Gewerbe .....	-18,4	+14,7	+2,1	+10,5	+15,1	+10,1	-6,6	-0,6	-1,5	+12,4
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln .....	-4,3	+3,0	+8,0	+7,5	+11,9	+9,4	-3,5	-3,0	+7,4	+3,4
Getränkeherstellung .....	-3,7	-1,6	-1,4	-13,5	+7,2	+7,5	-1,5	-10,1	+2,5	-2,9
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	-10,6	+10,9	+0,3	+3,2	+8,6	+4,6	-7,9	+1,0	+3,7	+3,3
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	-6,7	-3,0	-1,8	+3,1	+3,3	+1,6	-6,7	-0,9	+9,2	+10,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	-34,5	+32,1	+4,5	+13,4	+21,9	+16,3	-8,5	+7,1	+3,6	-1,3
H.v. chemischen Erzeugnissen .....	-17,7	+24,0	+0,0	+5,6	+9,2	+6,0	-9,1	+0,1	-0,5	+2,8
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	-2,6	+0,6	-5,5	+2,6	+5,0	+1,0	-5,2	+1,6	-0,0	+4,9
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	-13,9	+14,2	+4,8	+8,7	+12,3	+7,3	-7,7	+0,0	-0,5	+8,1
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	-12,7	+6,6	-1,8	+3,3	+8,0	+2,8	-8,1	+1,5	-0,5	+6,6
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	-34,3	+29,7	+16,9	+25,2	+28,1	+24,3	-6,8	-3,0	-0,7	+11,6
H.v. Metallerzeugnissen .....	-21,3	+10,5	+3,6	+10,8	+16,8	+11,2	-7,3	-1,1	-0,2	+9,3
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen .....	-23,0	+17,8	-6,0	+6,0	+3,6	-4,2	-1,1	-0,4	-0,9	+8,5
H.v. elektrischen Ausrüstungen .....	-18,4	+17,1	+2,9	+7,0	+12,7	+6,7	-8,2	+1,8	+1,0	+9,4
Maschinenbau .....	-23,1	+9,1	+9,7	+15,4	+18,2	+15,8	-0,1	-4,3	-1,0	+15,6
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	-20,5	+20,5	-3,3	+12,8	+20,3	+10,5	-11,6	-1,0	-8,5	+28,3
Sonstiger Fahrzeugbau .....	+2,2	+3,9	-20,8	+30,9	+22,6	+27,1	-0,3	+23,2	-28,6	+34,0
H.v. Möbeln .....	-11,4	+2,6	-5,8	+11,8	+9,7	+4,6	-15,6	+7,7	-10,3	+32,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	+2,0	+6,2	+8,7	+3,5	+11,2	+9,6	+8,7	-14,2	+6,8	+15,7
<b>Auslandsumsatz<sup>3</sup></b> .....	-20,3	+19,8	+1,9	+10,7	+15,1	+10,4	-5,3	-2,3	-2,8	+15,6
Vorleistungsgüterproduzenten .....	-21,6	+21,6	+4,3	+6,9	+11,1	+9,3	-6,5	-3,1	-1,3	+10,4
Investitionsgüterproduzenten .....	-21,0	+21,7	+0,3	+12,7	+17,9	+11,6	-4,8	-2,8	-4,9	+22,0
Gebrauchsgüterproduzenten .....	-20,6	+17,7	-7,2	+9,7	+11,1	+3,6	-11,4	+0,5	-6,6	+20,0
Verbrauchsgüterproduzenten .....	-5,8	+7,7	+2,1	+7,6	+10,2	+4,5	-5,3	+2,6	+3,6	+2,5
Energie .....	-45,4	-7,4	+26,6	+71,2	+66,8	+64,0	+18,6	+2,8	+5,5	-9,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	-12,5	-4,1	-14,5	+13,2	+2,6	-5,9	-0,8	+13,9	+6,3	-11,4
Verarbeitendes Gewerbe .....	-20,3	+19,8	+1,9	+10,6	+15,1	+10,4	-5,3	-2,3	-2,8	+15,7
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln .....	-5,0	+8,2	+9,5	+11,2	+16,6	+13,7	-3,8	-3,0	+6,8	+7,3
Getränkeherstellung .....	+1,9	+6,6	+3,9	-6,6	+2,3	+7,6	-0,0	-4,7	-4,1	-5,4
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	-12,1	+13,3	-0,1	-1,0	+4,5	+1,2	-5,5	-2,7	+1,2	+5,0
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	-8,4	+1,5	-7,4	-6,6	-7,3	-1,1	-7,8	+1,3	+14,3	+10,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	-46,5	-6,0	+23,3	+65,4	+62,5	+64,1	+20,8	+1,0	+5,2	-7,5
H.v. chemischen Erzeugnissen .....	-17,4	+27,5	-1,3	+5,3	+9,6	+8,1	-8,7	-0,9	-1,6	+4,7
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	-1,8	+2,5	-3,4	+7,4	+6,7	-0,1	-6,8	+4,3	-1,2	+2,1
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	-15,9	+12,5	+3,3	+5,7	+7,0	+4,1	-5,6	-2,9	-2,6	+10,8
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	-18,0	+9,0	-1,7	-1,8	+4,4	+0,2	-5,0	-6,3	-1,8	+9,1
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	-33,7	+25,0	+23,2	+20,1	+28,5	+34,8	-5,5	-10,6	-0,3	+26,2
H.v. Metallerzeugnissen .....	-23,8	+11,7	+3,1	+8,3	+13,3	+12,7	-8,0	-5,6	-2,5	+15,1
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen .....	-27,9	+25,8	-4,9	+4,0	+0,2	-10,1	-0,1	-0,6	-1,3	+4,4
H.v. elektrischen Ausrüstungen .....	-16,3	+18,9	+5,4	+7,7	+15,1	+7,5	-6,6	+0,0	+1,5	+7,0
Maschinenbau .....	-23,5	+12,2	+13,5	+15,4	+19,1	+17,6	+6,0	-8,7	+1,2	+16,8
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	-24,0	+32,3	-4,9	+12,6	+20,5	+11,2	-12,5	+0,1	-6,8	+27,4
Sonstiger Fahrzeugbau .....	-0,5	+11,6	-14,9	+25,5	+19,4	+4,9	-0,3	+26,3	-30,0	+15,0
H.v. Möbeln .....	-14,6	+3,3	-6,4	+18,0	+18,8	+10,3	-13,9	+8,0	-10,7	+25,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	+23,0	+5,3	+1,1	-12,3	-11,4	-5,4	+16,4	-25,8	+9,9	+25,5

H. v. = Herstellung von.

<sup>1</sup> Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – <sup>2</sup> Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware), einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – <sup>3</sup> Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Index des Auftragseingangs<sup>1</sup></b>										
Verarbeitendes Gewerbe <sup>2</sup> .....	2005 = 100	115,9	87,6	109,5	117,3	131,4	124,8	118,2	113,4	119,3
Inland .....	2005 = 100	113,5	88,2	105,0	111,8	136,4	112,5	115,8	111,4	115,3
Ausland .....	2005 = 100	118,0	87,2	113,4	122,1	127,1	135,6	120,2	115,1	122,7
Vorleistungsgüter .....	2005 = 100	121,6	89,4	114,8	124,5	138,0	124,1	125,2	121,2	124,0
Inland .....	2005 = 100	122,2	90,1	116,5	127,4	145,5	123,9	130,6	126,6	125,5
Ausland .....	2005 = 100	120,9	88,7	112,9	121,2	129,5	124,3	119,0	115,1	122,3
Investitionsgüter .....	2005 = 100	113,2	85,4	107,4	115,3	130,6	129,4	115,0	109,4	117,4
Inland .....	2005 = 100	107,9	86,7	98,3	103,3	136,1	107,9	107,3	101,3	108,8
Ausland .....	2005 = 100	117,0	84,5	113,8	123,8	126,8	144,5	120,5	115,1	123,5
Konsumgüter .....	2005 = 100	108,4	94,9	100,2	98,1	107,0	97,0	108,2	105,3	110,9
Inland .....	2005 = 100	104,2	87,5	89,0	85,6	95,4	85,5	94,0	96,1	103,8
Ausland .....	2005 = 100	112,9	102,9	112,3	111,6	119,5	109,4	123,5	115,3	118,6
Gebrauchsgüter .....	2005 = 100	103,9	88,8	102,0	104,7	112,6	102,5	107,2	98,7	123,7
Inland .....	2005 = 100	107,6	90,2	94,5	98,8	110,4	94,3	103,3	102,4	129,1
Ausland .....	2005 = 100	100,2	87,3	109,6	110,6	114,9	110,9	111,1	95,0	118,2
Verbrauchsgüter .....	2005 = 100	109,9	97,0	99,6	95,9	105,1	95,1	108,6	107,6	106,6
Inland .....	2005 = 100	103,2	86,7	87,2	81,3	90,5	82,6	91,0	94,1	95,6
Ausland .....	2005 = 100	117,4	108,5	113,3	111,9	121,1	108,9	128,0	122,5	118,7
H. v. Textilien .....	2005 = 100	99,7	81,2	91,7	96,1	104,3	93,6	91,9	85,5	100,3
H. v. Bekleidung .....	2005 = 100	95,8	71,3	71,5	51,2	62,9	47,2	110,9	111,6	72,4
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	2005 = 100	115,4	101,5	114,8	116,7	128,0	118,8	119,0	117,7	122,3
H. v. chemischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	114,4	91,0	112,2	124,9	132,6	122,5	121,0	120,4	120,0
H. v. chemischen Grundstoffen usw. ....	2005 = 100	115,0	87,3	114,5	129,0	136,6	125,5	123,8	123,1	122,0
H. v. Chemiefasern .....	2005 = 100	92,2	74,8	94,9	94,0	100,1	91,9	86,2	81,4	91,5
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	114,0	105,4	107,3	104,2	111,1	102,6	107,8	105,7	113,1
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	2005 = 100	133,3	85,0	124,4	135,8	150,5	133,5	133,4	132,4	130,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen .....	2005 = 100	135,5	84,9	120,5	133,8	140,8	123,2	126,0	136,3	124,3
H. v. Metallerzeugnissen .....	2005 = 100	125,0	94,7	113,3	128,5	139,9	134,4	129,5	124,6	133,3
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	99,0	72,1	88,2	81,2	85,4	83,9	85,7	79,3	90,8
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik .....	2005 = 100	117,4	88,9	113,2	98,5	102,4	102,1	100,3	91,0	92,1
H. v. elektrischen Ausrüstungen .....	2005 = 100	57,3	24,8	27,4	26,0	27,3	27,0	25,3	25,2	26,4
Maschinenbau .....	2005 = 100	120,6	89,3	108,4	114,9	141,7	119,4	127,0	115,8	126,4
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen H. v. Werkzeugmaschinen .....	2005 = 100	129,7	83,5	111,2	123,9	133,2	130,4	129,7	117,4	121,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	2005 = 100	127,0	80,3	106,8	118,0	128,5	132,5	126,0	116,8	121,9
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren .....	2005 = 100	130,7	69,1	106,6	125,5	149,8	143,0	135,9	128,5	115,4
Sonstiger Fahrzeugbau .....	2005 = 100	105,1	88,1	108,5	113,5	123,6	117,3	110,7	106,6	122,0
Schiff- und Bootsbau .....	2005 = 100	105,0	91,7	109,9	112,3	121,7	117,7	109,6	103,5	118,7
Luft- und Raumfahrzeugbau .....	2005 = 100	118,4	97,1	126,2	153,6	259,0	294,3	128,3	145,6	105,9
	2005 = 100	82,8	28,7	60,9	306,5	29,8	436,1	9,5	82,8	69,8
	2005 = 100	115,0	102,0	140,6	120,2	121,5	286,8	187,1	190,6	105,3
		2009	2010	2011	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Düngemittellieferungen<sup>3</sup>, Nährstoffgehalt</b>										
Stickstoffgehalt (N) .....	1 000 t	1 551	1 569	1 786	414	353	506	406	467	398
Phosphat (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> ) .....	1 000 t	174	235	286	81	46	65	62	87	58
Kali (K <sub>2</sub> O) .....	1 000 t	179	363	434	145	112	96	89	126	105
Kalk (CaO) .....	1 000 t	2 237	2 075	2 276	200	453	1 039	358	422	448

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich																	
	2009	2010	Juni 11				Juli 11				Aug. 11				Sep. 11			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat			
<b>Produzierendes Gewerbe</b>																		
<b>Index des Auftragseingangs<sup>1</sup></b>																		
Verarbeitendes Gewerbe <sup>2</sup> .....	-24,4	+25,0	+5,1	+7,7	+8,6	+3,7	-5,0	-5,3	-4,1	+5,2								
Inland .....	-22,3	+19,1	+1,1	+8,5	+11,4	+4,2	-17,5	+2,9	-3,8	+3,5								
Ausland .....	-26,1	+30,1	+8,4	+7,0	+6,3	+3,4	+6,7	-11,4	-4,2	+6,6								
Vorleistungsgüter .....	-26,5	+28,4	+1,6	+5,6	+11,2	+3,7	-10,1	+0,9	-3,2	+2,3								
Inland .....	-26,3	+29,3	-0,7	+7,3	+12,6	+3,3	-14,8	+5,4	-3,1	-0,9								
Ausland .....	-26,6	+27,2	+4,3	+3,5	+9,6	+4,2	-4,0	-4,3	-3,3	+6,3								
Investitionsgüter .....	-24,6	+25,7	+9,0	+9,8	+7,1	+3,6	-0,9	-11,1	-4,9	+7,3								
Inland .....	-19,6	+13,4	+3,7	+10,8	+10,8	+4,6	-20,7	-0,6	-5,6	+7,4								
Ausland .....	-27,8	+34,7	+12,0	+9,2	+4,9	+3,0	+14,0	-16,6	-4,5	+7,3								
Konsumgüter .....	-12,4	+5,6	-5,3	+4,2	+5,5	+5,0	-9,3	+11,5	-2,7	+5,3								
Inland .....	-16,0	+1,7	-2,8	+3,2	+6,7	+6,8	-10,4	+9,9	+2,2	+8,0								
Ausland .....	-8,8	+9,1	-7,1	+5,0	+4,6	+3,5	-8,5	+12,9	-6,6	+2,9								
Gebrauchsgüter .....	-14,6	+14,9	-6,5	+6,3	+9,8	+8,2	-9,0	+4,6	-7,9	+25,3								
Inland .....	-16,2	+4,8	+0,4	+15,9	+16,9	+15,0	-14,6	+9,5	-0,9	+26,1								
Ausland .....	-12,9	+25,4	-11,6	-1,2	+2,9	+1,7	-3,5	+0,2	-14,5	+24,4								
Verbrauchsgüter .....	-11,7	+2,7	-4,8	+3,5	+4,4	+3,9	-9,5	+14,2	-0,9	-0,9								
Inland .....	-16,0	+0,7	-4,1	-0,9	+3,5	+3,6	-8,7	+10,2	+3,4	+1,6								
Ausland .....	-7,6	+4,4	-5,4	+7,2	+5,1	+4,1	-10,1	+17,5	-4,3	-3,1								
H. v. Textilien .....	-18,5	+12,9	-3,8	+0,2	+6,6	+0,1	-10,3	-1,8	-7,0	+17,3								
H. v. Bekleidung .....	-25,7	+0,3	+2,6	+10,3	+9,3	+5,8	-25,0	+135,0	+0,6	-35,1								
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	-12,1	+13,2	-2,1	+2,9	+5,0	+4,3	-7,2	+0,2	-1,1	+3,9								
H. v. chemischen Erzeugnissen .....	-20,4	+23,3	+3,3	+4,4	+11,4	+0,9	-7,6	-1,2	-0,5	-0,3								
H. v. chemischen Grundstoffen usw. ....	-24,1	+31,1	+2,2	+4,4	+10,8	-0,2	-8,1	-1,4	-0,6	-0,9								
H. v. Chemiefasern .....	-18,9	+26,8	-11,2	-7,4	+8,7	-7,6	-8,2	-6,2	-5,6	+12,4								
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	-7,6	+1,8	-10,1	+0,6	+0,8	+2,9	-7,7	+5,1	-1,9	+7,0								
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	-36,2	+46,3	+3,3	+7,1	+16,0	+1,5	-11,3	-0,1	-0,7	-1,1								
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen .....	-37,3	+42,0	+7,4	+4,4	+21,5	-1,5	-12,5	+2,3	+8,2	-8,8								
H. v. Metallerzeugnissen .....	-24,2	+19,7	+8,0	+10,6	+15,6	+9,3	-3,9	-3,6	-3,8	+7,0								
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen .....	-27,2	+22,4	-12,6	-3,9	-4,6	-5,7	-1,8	+2,1	-7,5	+14,5								
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten .	-24,3	+27,3	-18,9	-16,9	-21,0	-23,4	-0,3	-1,8	-9,3	+1,2								
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik .....	-56,8	+10,6	-23,1	-12,2	-5,6	-13,7	-1,1	-6,3	-0,4	+4,8								
H. v. elektrischen Ausrüstungen .....	-25,9	+21,4	+2,1	+10,7	+14,4	+13,7	-15,7	+6,4	-8,8	+9,2								
Maschinenbau .....	-35,6	+33,1	+11,0	+14,9	+14,6	+3,6	-2,1	-0,5	-9,5	+3,1								
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen ...	-36,8	+32,9	+16,6	+17,5	+16,1	+12,6	+3,1	-4,9	-7,3	+4,4								
H. v. Werkzeugmaschinen .....	-47,1	+54,2	+24,5	+19,0	+27,5	+4,0	-4,5	-5,0	-5,4	-10,2								
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	-16,2	+23,2	+4,7	+3,7	+4,2	+6,3	-5,1	-5,6	-3,7	+14,4								
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren .....	-12,6	+19,8	+5,0	+1,3	-0,1	+3,9	-3,3	-6,9	-5,6	+14,7								
Sonstiger Fahrzeugbau .....	-18,0	+30,0	+28,0	+42,9	-3,3	-13,6	+13,6	-56,4	+13,5	-27,3								
Schiff- und Bootsbau .....	-65,3	+112,0	+974,1	+55,7	+681,1	+140,7	X	-97,8	+771,6	-15,7								
Luft- und Raumfahrzeugbau .....	-11,3	+37,9	-0,0	+69,9	-15,4	-26,8	+136,0	-34,8	+1,9	-44,8								
	2010	2011	3. Vj 10				4. Vj 10				1. Vj 11				2. Vj 11			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorjahresvierteljahr			
<b>Düngemittellieferungen<sup>3</sup>, Nährstoffgehalt</b>																		
Stickstoffgehalt (N) .....	+1,2	+13,9	+13,5	+14,4	+12,6	+12,6	+43,1	-19,8	+15,0	-14,7								
Phosphat (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> ) .....	+34,9	+21,8	+31,0	+10,3	+7,6	+25,2	+40,5	-4,8	+40,2	-33,2								
Kali (K <sub>2</sub> O) .....	+102,5	+19,6	+103,0	+53,3	-13,2	-5,6	-14,0	-6,9	+41,1	-16,4								
Kalk (CaO) .....	-7,2	+9,7	-4,5	+7,2	+111,5	-1,2	+129,3	-65,5	+17,9	+6,0								

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>1</sup></b>										
<b>Originalwert</b>										
Produzierendes Gewerbe .....	2005 = 100	111,9	94,5	104,5	107,8	119,8	109,9	111,5	110,0	120,4
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe) .....	2005 = 100	112,1	93,7	104,2	106,8	118,4	108,9	110,2	108,5	119,1
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe .....	2005 = 100	113,4	93,9	104,9	108,7	121,7	111,7	113,0	111,2	122,5
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe) .....	2005 = 100	113,8	94,0	105,3	109,2	122,3	112,2	113,5	111,6	123,2
Vorleistungsgüter .....	2005 = 100	114,5	93,5	107,7	113,3	125,4	116,0	118,1	118,3	124,2
Investitionsgüter .....	2005 = 100	117,3	92,3	104,5	109,0	125,0	114,5	114,3	110,1	128,0
Konsumgüter .....	2005 = 100	104,6	98,7	101,8	100,7	109,7	99,2	101,8	100,8	110,2
Gebrauchsgüter .....	2005 = 100	104,5	87,9	96,2	95,9	108,0	90,1	96,3	88,3	113,7
Verbrauchsgüter .....	2005 = 100	104,6	100,9	103,0	101,7	110,1	101,1	102,9	103,3	109,5
Energie (ohne Abschnitt E) .....	2005 = 100	95,8	90,6	93,6	83,9	80,1	76,8	78,3	77,7	79,0
Energie (ohne Abschnitte D und E) .....	2005 = 100	93,4	85,6	82,8	80,7	82,5	79,8	87,2	85,7	79,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	2005 = 100	110,2	92,9	85,4	81,5	84,9	80,1	81,5	80,7	82,4
Kohlenbergbau .....	2005 = 100	87,8	81,8	79,9	79,8	82,4	73,1	80,6	81,3	79,5
Gewinnung von Erdöl und Erdgas .....	2005 = 100	74,0	67,7	57,5	62,8	62,8	55,9	57,2	56,2	55,3
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau .....	2005 = 100	99,9	92,6	100,1	111,1	118,4	110,6	112,5	109,2	115,3
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden .....	2005 = 100	152,2	112,3	87,1	59,5	60,4	62,3	60,6	62,1	61,9
Verarbeitendes Gewerbe .....	2005 = 100	113,5	93,9	105,2	109,1	122,2	112,1	113,5	111,6	123,0
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln .....	2005 = 100	105,1	104,6	106,5	105,0	107,5	100,7	100,6	105,9	113,0
Getränkeherstellung .....	2005 = 100	95,4	91,6	92,9	99,9	117,3	111,0	99,2	100,3	96,9
Tabakverarbeitung .....	2005 = 100	66,5	64,4	55,0	51,5	58,7	51,1	51,6	52,5	52,5
H. v. Textilien .....	2005 = 100	96,2	77,4	86,6	89,1	99,7	88,9	89,4	77,0	94,5
H. v. Bekleidung .....	2005 = 100	69,1	59,4	59,3	51,6	57,2	54,9	66,5	67,9	66,0
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen .....	2005 = 100	98,2	100,2	108,3	109,1	128,2	106,6	113,7	95,7	121,4
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) .....	2005 = 100	103,9	91,1	96,9	97,0	109,6	97,5	100,0	95,8	108,4
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	2005 = 100	109,9	101,5	109,8	104,8	116,4	106,1	108,0	111,5	115,2
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	2005 = 100	105,3	97,9	98,9	94,5	99,2	93,1	90,8	99,1	107,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	2005 = 100	98,6	90,1	88,8	84,8	86,9	86,2	95,0	93,0	85,1
H. v. chemischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	101,6	87,1	102,4	107,3	111,3	103,5	103,9	103,1	103,4
H. v. chemischen Grundstoffen usw. ....	2005 = 100	99,1	84,5	102,3	107,5	109,7	104,6	104,7	104,5	102,6
H. v. Chemiefasern .....	2005 = 100	94,4	70,3	82,3	80,2	83,1	73,7	72,9	66,2	73,8
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	120,8	118,2	118,9	118,6	137,2	121,6	133,3	120,8	126,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	2005 = 100	107,9	94,9	107,4	111,1	125,2	112,7	113,8	112,9	120,6
H. v. Gummiwaren .....	2005 = 100	100,2	82,3	94,9	97,1	110,2	97,2	98,0	99,8	106,1
H. v. Kunststoffwaren .....	2005 = 100	110,1	98,5	111,0	115,2	129,6	117,1	118,4	116,7	124,8
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	2005 = 100	103,6	91,4	98,2	108,3	122,0	110,8	114,7	113,0	117,8
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	2005 = 100	110,6	80,6	97,5	105,8	116,9	106,3	104,9	101,8	106,7
H. v. Metallerzeugnissen .....	2005 = 100	117,0	91,5	104,9	110,5	126,5	115,7	117,3	116,2	125,4
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	145,2	113,2	131,5	139,8	156,3	156,8	164,9	169,3	181,8
H. v. elektrischen Ausrüstungen .....	2005 = 100	116,4	91,3	107,4	108,1	123,8	111,4	115,2	117,0	125,7
Maschinenbau .....	2005 = 100	124,9	92,4	102,3	106,9	119,8	116,1	114,1	112,5	126,2
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	2005 = 100	105,1	82,3	103,1	112,4	132,5	111,3	113,1	101,9	130,8
Sonstiger Fahrzeugbau .....	2005 = 100	123,9	121,4	114,9	125,1	139,6	120,4	118,8	122,1	134,5
Schiff- und Bootsbau .....	2005 = 100	135,2	106,9	90,8	94,8	108,6	94,4	88,7	95,2	110,9
Luft- und Raumfahrzeugbau .....	2005 = 100	127,6	135,9	129,9	145,8	161,2	141,0	138,4	140,0	152,3
H. v. Möbeln .....	2005 = 100	107,5	91,8	93,5	91,2	103,1	86,5	92,2	86,1	112,3
H. v. sonstigen Waren .....	2005 = 100	112,8	104,2	112,3	113,0	122,5	111,2	111,5	105,6	122,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	2005 = 100	128,9	110,1	113,6	105,4	120,7	121,4	117,4	122,7	128,0
Energieversorgung .....	2005 = 100	96,2	91,6	95,6	84,5	79,6	76,2	76,6	76,2	78,8
Bauhauptgewerbe .....	2005 = 100	109,1	108,6	109,2	125,0	144,5	126,0	133,4	135,3	142,6
Hochbau .....	2005 = 100	109,2	108,6	110,6	125,2	145,4	128,2	134,6	135,6	142,9
Tiefbau .....	2005 = 100	108,7	108,6	106,9	124,8	143,0	122,4	131,3	134,7	142,0

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>1</sup></b>										
<b>Originalwert</b>										
Produzierendes Gewerbe .....	- 15,5	+ 10,6	+ 0,1	+ 6,5	+ 11,3	+ 5,5	- 8,3	+ 1,5	- 1,3	+ 9,5
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe) .....	- 16,4	+ 11,2	+ 0,5	+ 6,9	+ 11,5	+ 5,7	- 8,0	+ 1,2	- 1,5	+ 9,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe .....	- 17,2	+ 11,7	+ 0,9	+ 8,1	+ 12,8	+ 6,4	- 8,2	+ 1,2	- 1,6	+ 10,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe) .....	- 17,4	+ 12,0	+ 1,0	+ 8,3	+ 13,0	+ 6,5	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	+ 10,4
Vorleistungsgüter .....	- 18,3	+ 15,2	+ 1,8	+ 6,8	+ 11,1	+ 6,5	- 7,5	+ 1,8	+ 0,2	+ 5,0
Investitionsgüter .....	- 21,3	+ 13,2	+ 2,0	+ 13,2	+ 20,5	+ 8,9	- 8,4	- 0,2	- 3,7	+ 16,3
Konsumgüter .....	- 5,6	+ 3,1	- 3,6	+ 1,1	+ 1,9	+ 0,5	- 9,6	+ 2,6	- 1,0	+ 9,3
Gebrauchsgüter .....	- 15,9	+ 9,4	- 10,5	+ 7,8	+ 4,6	+ 3,0	- 16,6	+ 6,9	- 8,3	+ 28,8
Verbrauchsgüter .....	- 3,5	+ 2,1	- 2,1	- 0,1	+ 1,4	+ 0,1	- 8,2	+ 1,8	+ 0,4	+ 6,0
Energie (ohne Abschnitt E) .....	- 5,4	+ 3,3	- 6,3	- 9,4	- 5,2	- 6,2	- 4,1	+ 2,0	- 0,8	+ 1,7
Energie (ohne Abschnitte D und E) .....	- 8,4	- 3,3	- 4,7	+ 1,8	+ 0,8	- 4,1	- 3,3	+ 9,3	- 1,7	- 7,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	- 15,7	- 8,1	- 8,6	- 5,1	- 1,0	- 5,1	- 5,7	+ 1,7	- 1,0	+ 2,1
Kohlenbergbau .....	- 6,8	- 2,3	- 5,7	- 3,8	+ 5,3	+ 3,9	- 11,3	+ 10,3	+ 0,9	- 2,2
Gewinnung von Erdöl und Erdgas .....	- 8,5	- 15,1	+ 0,5	+ 4,0	+ 11,1	+ 5,3	- 11,0	+ 2,3	- 1,7	- 1,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau .....	- 7,3	+ 8,1	- 0,7	+ 2,4	+ 5,5	+ 0,1	- 6,6	+ 1,7	- 2,9	+ 5,6
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden .....	- 26,2	- 22,4	- 25,1	- 21,6	- 18,4	- 21,2	+ 3,1	- 2,7	+ 2,5	- 0,3
Verarbeitendes Gewerbe .....	- 17,3	+ 12,0	+ 1,0	+ 8,4	+ 12,8	+ 6,5	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	+ 10,2
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln .....	- 0,5	+ 1,8	- 3,1	- 1,7	+ 2,3	+ 1,6	- 6,3	- 0,1	+ 5,3	+ 6,7
Getränkeherstellung .....	- 4,0	+ 1,4	- 1,3	- 13,8	+ 2,6	+ 4,8	- 5,4	- 10,6	+ 1,1	- 3,4
Tabakverarbeitung .....	- 3,2	- 14,6	- 8,6	- 12,5	- 10,9	- 11,8	- 12,9	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,0
H. v. Textilien .....	- 19,5	+ 11,9	- 6,7	+ 1,6	+ 3,6	- 2,1	- 10,8	+ 0,6	- 13,9	+ 22,7
H. v. Bekleidung .....	- 14,0	- 0,2	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,1	- 6,1	- 4,0	+ 21,1	+ 2,1	- 2,8
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen .....	+ 2,0	+ 8,1	- 9,0	+ 1,9	+ 15,9	+ 2,0	- 16,8	+ 6,7	- 15,8	+ 26,9
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) .....	- 12,3	+ 6,4	- 6,8	- 2,7	+ 0,1	- 1,5	- 11,0	+ 2,6	- 4,2	+ 13,2
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	- 7,6	+ 8,2	- 7,7	- 3,2	+ 2,5	- 0,6	- 8,8	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,3
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	- 7,0	+ 1,0	- 3,1	+ 1,1	+ 1,3	- 0,7	- 6,1	- 2,5	+ 9,1	+ 8,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	- 8,6	- 1,4	- 5,3	+ 2,4	- 1,0	- 6,5	- 0,8	+ 10,2	- 2,1	- 8,5
H. v. chemischen Erzeugnissen .....	- 14,3	+ 17,6	- 2,4	- 0,8	+ 0,3	- 0,2	- 7,0	+ 0,4	- 0,8	+ 0,3
H. v. chemischen Grundstoffen usw. ....	- 14,7	+ 21,1	- 2,5	- 1,2	- 0,5	+ 0,5	- 4,6	+ 0,1	- 0,2	- 1,8
H. v. Chemiefasern .....	- 25,5	+ 17,1	- 14,1	- 9,2	- 5,8	- 5,3	- 11,3	- 1,1	- 9,2	+ 11,5
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	- 2,2	+ 0,6	+ 1,7	+ 9,4	+ 1,3	+ 0,5	- 11,4	+ 9,6	- 9,4	+ 4,6
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	- 12,0	+ 13,2	- 1,7	+ 3,5	+ 7,1	+ 2,5	- 10,0	+ 1,0	- 0,8	+ 6,8
H. v. Gummiwaren .....	- 17,9	+ 15,3	- 0,4	+ 5,9	+ 10,9	+ 4,6	- 11,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 6,3
H. v. Kunststoffwaren .....	- 10,5	+ 12,7	- 2,0	+ 3,0	+ 6,2	+ 2,0	- 9,6	+ 1,1	- 1,4	+ 6,9
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	- 11,8	+ 7,4	- 1,0	+ 2,4	+ 7,9	+ 1,0	- 9,2	+ 3,5	- 1,5	+ 4,2
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	- 27,1	+ 21,0	+ 4,4	+ 8,6	+ 8,9	+ 4,3	- 9,1	- 1,3	- 3,0	+ 4,8
H. v. Metallerzeugnissen .....	- 21,8	+ 14,6	+ 2,1	+ 7,9	+ 13,9	+ 8,0	- 8,5	+ 1,4	- 0,9	+ 7,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen .....	- 22,0	+ 16,2	+ 15,6	+ 28,7	+ 32,7	+ 28,1	+ 0,3	+ 5,2	+ 2,7	+ 7,4
H. v. elektrischen Ausrüstungen .....	- 21,6	+ 17,6	- 2,9	+ 3,1	+ 10,6	+ 4,0	- 10,0	+ 3,4	+ 1,6	+ 7,4
Maschinenbau .....	- 26,0	+ 10,7	+ 7,1	+ 14,8	+ 18,2	+ 11,4	- 3,1	- 1,7	- 1,4	+ 12,2
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	- 21,7	+ 25,3	- 2,0	+ 16,6	+ 29,8	+ 6,7	- 16,0	+ 1,6	- 9,9	+ 28,4
Sonstiger Fahrzeugbau .....	- 2,0	- 5,4	+ 3,0	+ 11,1	+ 17,3	+ 12,8	- 13,8	- 1,3	+ 2,8	+ 10,2
Schiff- und Bootsbau .....	- 20,9	- 15,1	- 2,4	+ 11,9	+ 14,8	+ 17,4	- 13,1	- 6,0	+ 7,3	+ 16,5
Luft- und Raumfahrzeugbau .....	+ 6,5	- 4,4	+ 7,8	+ 13,0	+ 17,8	+ 13,7	- 12,5	- 1,8	+ 1,2	+ 8,8
H. v. Möbeln .....	- 14,6	+ 1,9	- 9,9	+ 7,6	+ 6,8	+ 3,4	- 16,1	+ 6,6	- 6,6	+ 30,4
H. v. sonstigen Waren .....	- 7,6	+ 7,8	- 2,2	- 0,4	+ 7,9	+ 2,1	- 9,2	+ 0,3	- 5,3	+ 16,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	- 14,6	+ 3,2	+ 1,4	+ 7,1	+ 13,5	+ 5,2	+ 0,6	- 3,3	+ 4,5	+ 4,3
Energieversorgung .....	- 4,8	+ 4,4	- 6,6	- 11,4	- 6,5	- 6,6	- 4,3	+ 0,5	- 0,5	+ 3,4
Bauhauptgewerbe .....	- 0,5	+ 0,6	- 5,2	+ 1,6	+ 8,6	+ 3,9	- 12,8	+ 5,9	+ 1,4	+ 5,4
Hochbau .....	- 0,5	+ 1,8	- 3,6	+ 2,4	+ 8,7	+ 4,4	- 11,8	+ 5,0	+ 0,7	+ 5,4
Tiefbau .....	- 0,1	- 1,6	- 7,8	+ 0,2	+ 8,3	+ 3,0	- 14,4	+ 7,3	+ 2,6	+ 5,4

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>1</sup></b>										
<b>Arbeitstäglich bereinigt</b>										
Produzierendes Gewerbe .....	2005 = 100	111,5	94,3	103,9	110,9	111,1	114,0	116,0	107,0	117,8
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe) .....	2005 = 100	111,7	93,5	103,6	109,8	109,9	112,9	114,6	105,6	116,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe .....	2005 = 100	113,1	93,6	104,2	111,9	112,6	115,9	117,8	108,1	119,8
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe) .....	2005 = 100	113,4	93,7	104,6	112,4	113,1	116,5	118,2	108,5	120,5
Vorleistungsgüter .....	2005 = 100	114,2	93,3	107,2	116,3	117,0	120,0	122,5	115,4	121,9
Investitionsgüter .....	2005 = 100	116,8	92,0	103,7	112,7	114,3	119,6	119,8	106,6	124,9
Konsumgüter .....	2005 = 100	104,3	98,4	101,3	103,4	102,3	102,7	105,6	98,3	108,1
Gebrauchsgüter .....	2005 = 100	104,0	87,6	95,7	99,8	97,2	94,8	101,8	85,0	110,5
Verbrauchsgüter .....	2005 = 100	104,4	100,6	102,4	104,1	103,4	104,3	106,4	101,0	107,6
Energie (ohne Abschnitt E) .....	2005 = 100	95,6	90,6	93,6	84,4	78,9	77,4	78,9	77,3	78,7
Energie (ohne Abschnitte D und E) .....	2005 = 100	93,3	85,5	82,8	80,7	82,6	80,1	87,4	85,8	80,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	2005 = 100	109,9	92,8	85,1	83,4	79,9	82,5	84,1	78,9	81,1
Kohlenbergbau .....	2005 = 100	87,7	81,7	79,5	81,0	79,1	74,6	82,4	80,1	78,6
Gewinnung von Erdöl und Erdgas .....	2005 = 100	73,8	67,8	57,5	62,8	62,8	55,9	57,2	56,2	55,3
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau .....	2005 = 100	99,6	92,4	99,6	114,4	109,4	114,9	117,2	106,1	112,8
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden .....	2005 = 100	151,9	112,3	86,8	61,0	56,6	64,3	62,7	60,6	60,8
Verarbeitendes Gewerbe .....	2005 = 100	113,1	93,6	104,5	112,3	113,1	116,4	118,2	108,5	120,4
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln .....	2005 = 100	104,9	104,4	106,0	106,9	102,4	103,1	103,2	104,0	111,5
Getränkeherstellung .....	2005 = 100	95,1	91,4	92,3	102,7	108,9	115,1	103,1	97,6	95,0
Tabakverarbeitung .....	2005 = 100	66,3	64,2	54,6	53,5	53,1	53,6	54,4	50,6	51,1
H. v. Textilien .....	2005 = 100	95,7	77,2	86,2	92,2	91,0	92,9	93,8	74,5	92,2
H. v. Bekleidung .....	2005 = 100	68,8	59,3	59,1	53,3	52,5	57,3	69,6	65,8	64,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen .....	2005 = 100	97,6	99,7	107,5	113,4	115,6	112,1	120,1	92,2	118,0
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) .....	2005 = 100	103,3	91,0	96,5	100,0	100,9	101,5	104,4	93,0	106,0
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	2005 = 100	109,6	101,3	109,1	107,4	109,0	109,5	111,8	108,9	113,1
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	2005 = 100	105,1	97,7	98,5	96,6	93,6	95,8	93,6	97,1	106,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	2005 = 100	98,5	90,2	88,9	84,8	86,9	86,2	95,0	93,0	85,1
H. v. chemischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	101,4	86,9	102,0	108,9	107,0	105,5	106,1	101,6	102,3
H. v. chemischen Grundstoffen usw. ....	2005 = 100	99,0	84,5	102,2	108,5	106,9	106,0	106,2	103,5	101,9
H. v. Chemiefasern .....	2005 = 100	94,1	70,2	82,1	81,5	79,5	75,3	74,6	65,1	72,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	120,5	117,9	118,2	121,7	128,1	125,7	138,2	117,8	123,9
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	2005 = 100	107,5	94,7	106,8	114,4	115,9	117,0	118,5	109,8	118,1
H. v. Gummiwaren .....	2005 = 100	99,7	82,1	94,4	100,5	100,7	101,6	102,7	96,5	103,5
H. v. Kunststoffwaren .....	2005 = 100	109,7	98,3	110,5	118,3	120,6	121,3	122,9	113,7	122,4
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	2005 = 100	103,3	91,2	97,7	111,2	113,7	114,7	119,0	110,1	115,5
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	2005 = 100	110,3	80,5	97,1	108,4	109,6	109,7	108,5	99,5	104,8
H. v. Metallerzeugnissen .....	2005 = 100	116,5	91,3	104,2	114,0	116,3	120,5	122,6	112,7	122,5
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen .....	2005 = 100	144,8	112,9	130,7	143,7	145,2	162,5	171,4	164,8	178,2
H. v. elektrischen Ausrüstungen .....	2005 = 100	115,9	91,1	106,7	111,8	113,3	116,3	120,7	113,3	122,7
Maschinenbau .....	2005 = 100	124,5	92,2	101,5	110,3	110,3	120,9	119,2	109,2	123,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	2005 = 100	104,5	82,0	102,3	116,9	119,3	117,1	119,5	98,1	127,1
Sonstiger Fahrzeugbau .....	2005 = 100	123,5	121,2	114,4	128,5	130,0	124,6	123,3	119,0	131,9
Schiff- und Bootsbau .....	2005 = 100	134,7	106,8	90,4	97,6	100,4	98,1	92,4	92,5	108,5
Luft- und Raumfahrzeugbau .....	2005 = 100	127,1	135,7	129,4	149,6	150,5	145,8	143,5	136,6	149,4
H. v. Möbeln .....	2005 = 100	107,0	91,6	93,0	94,6	93,4	90,8	97,1	83,1	109,3
H. v. sonstigen Waren .....	2005 = 100	112,4	104,0	111,8	116,7	112,4	115,9	116,6	102,4	119,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	2005 = 100	128,6	109,7	112,4	108,3	112,1	125,8	122,0	119,5	125,4
Energieversorgung .....	2005 = 100	96,0	91,6	95,7	85,1	78,2	76,9	77,3	75,7	78,4
Bauhauptgewerbe .....	2005 = 100	108,3	108,2	108,4	129,6	131,3	132,1	140,3	130,6	138,9
Hochbau .....	2005 = 100	108,5	108,2	109,8	129,8	132,1	134,4	141,6	130,9	139,2
Tiefbau .....	2005 = 100	108,0	108,2	106,1	129,4	129,9	128,3	138,1	130,1	138,3

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>1</sup></b>										
<b>Arbeitstäglich bereinigt</b>										
Produzierendes Gewerbe .....	- 15,4	+ 10,2	+ 7,0	+ 10,3	+ 8,4	+ 5,4	+ 2,6	+ 1,8	- 7,8	+ 10,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe) .....	- 16,3	+ 10,8	+ 7,3	+ 10,6	+ 8,6	+ 5,5	+ 2,7	+ 1,5	- 7,9	+ 10,4
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe .....	- 17,2	+ 11,3	+ 8,1	+ 12,2	+ 9,7	+ 6,3	+ 2,9	+ 1,6	- 8,2	+ 10,8
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe) .....	- 17,4	+ 11,6	+ 8,3	+ 12,1	+ 9,8	+ 6,4	+ 3,0	+ 1,5	- 8,2	+ 11,1
Vorleistungsgüter .....	- 18,3	+ 14,9	+ 8,4	+ 10,2	+ 8,4	+ 6,6	+ 2,6	+ 2,1	- 5,8	+ 5,6
Investitionsgüter .....	- 21,2	+ 12,7	+ 10,6	+ 17,8	+ 16,6	+ 8,9	+ 4,6	+ 0,2	- 11,0	+ 17,2
Konsumgüter .....	- 5,7	+ 2,9	+ 2,8	+ 4,3	- 0,6	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,8	- 6,9	+ 10,0
Gebrauchsgüter .....	- 15,8	+ 9,2	- 1,7	+ 13,1	+ 0,7	+ 3,1	- 2,5	+ 7,4	- 16,5	+ 30,0
Verbrauchsgüter .....	- 3,6	+ 1,8	+ 3,7	+ 2,8	- 0,9	+ 0,1	+ 0,9	+ 2,0	- 5,1	+ 6,5
Energie (ohne Abschnitt E) .....	- 5,2	+ 3,3	- 5,0	- 8,8	- 5,7	- 6,1	- 1,9	+ 1,9	- 2,0	+ 1,8
Energie (ohne Abschnitte D und E) .....	- 8,4	- 3,2	- 4,9	+ 1,6	+ 1,3	- 2,9	- 3,0	+ 9,1	- 1,8	- 6,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	- 15,6	- 8,3	- 3,4	- 2,7	- 3,2	- 4,9	+ 3,3	+ 1,9	- 6,2	+ 2,8
Kohlenbergbau .....	- 6,8	- 2,7	- 2,1	- 2,0	+ 3,8	+ 4,0	- 5,7	+ 10,5	- 2,8	- 1,9
Gewinnung von Erdöl und Erdgas .....	- 8,1	- 15,2	+ 0,5	+ 4,0	+ 11,1	+ 5,3	- 11,0	+ 2,3	- 1,7	- 1,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau .....	- 7,2	+ 7,8	+ 6,6	+ 6,0	+ 2,5	+ 0,1	+ 5,0	+ 2,0	- 9,5	+ 6,3
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden .....	- 26,1	- 22,7	- 20,6	- 19,3	- 20,4	- 21,2	+ 13,6	- 2,5	- 3,3	+ 0,3
Verarbeitendes Gewerbe .....	- 17,2	+ 11,6	+ 8,3	+ 12,1	+ 9,8	+ 6,5	+ 2,9	+ 1,5	- 8,2	+ 11,0
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln .....	- 0,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,8	+ 7,2
Getränkeherstellung .....	- 3,9	+ 1,0	+ 5,5	- 10,9	- 0,2	+ 4,9	+ 5,7	- 10,4	- 5,3	- 2,7
Tabakverarbeitung .....	- 3,2	- 15,0	- 0,2	- 8,4	- 14,1	- 11,7	+ 0,9	+ 1,5	- 7,0	+ 1,0
H. v. Textilien .....	- 19,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 5,9	+ 0,3	- 2,0	+ 2,1	+ 1,0	- 20,6	+ 23,8
H. v. Bekleidung .....	- 13,8	- 0,3	+ 10,4	+ 5,6	- 2,9	- 6,1	+ 9,1	+ 21,5	- 5,5	- 2,0
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen .....	+ 2,2	+ 7,8	- 0,1	+ 6,8	+ 11,6	+ 2,0	- 3,0	+ 7,1	- 23,2	+ 28,0
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) .....	- 11,9	+ 6,0	+ 0,4	+ 1,0	- 2,8	- 1,5	+ 0,6	+ 2,9	- 10,9	+ 14,0
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus .....	- 7,6	+ 7,7	- 2,1	- 0,4	+ 0,1	- 0,6	+ 0,5	+ 2,1	- 2,6	+ 3,9
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern .....	- 7,0	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,8	- 0,7	- 0,7	+ 2,4	- 2,3	+ 3,7	+ 9,2
Kokerei und Mineralölverarbeitung .....	- 8,4	- 1,4	- 5,3	+ 2,4	- 1,0	- 6,5	- 0,8	+ 10,2	- 2,1	- 8,5
H. v. chemischen Erzeugnissen .....	- 14,3	+ 17,4	+ 1,2	+ 1,0	- 1,2	- 0,2	- 1,4	+ 0,6	- 4,2	+ 0,7
H. v. chemischen Grundstoffen usw. ....	- 14,6	+ 20,9	- 0,2	+ 0,0	- 1,4	+ 0,5	- 0,8	+ 0,2	- 2,5	- 1,5
H. v. Chemiefasern .....	- 25,4	+ 17,0	- 10,6	- 7,4	- 7,4	- 5,3	- 5,3	- 0,9	- 12,7	+ 12,0
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen .....	- 2,2	+ 0,3	+ 8,1	+ 12,9	- 1,3	+ 0,4	- 1,9	+ 9,9	- 14,8	+ 5,2
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren .....	- 11,9	+ 12,8	+ 5,4	+ 7,2	+ 4,2	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,3	- 7,3	+ 7,6
H. v. Gummiwaren .....	- 17,7	+ 15,0	+ 8,1	+ 10,3	+ 7,2	+ 4,7	+ 0,9	+ 1,1	- 6,0	+ 7,3
H. v. Kunststoffwaren .....	- 10,4	+ 12,4	+ 4,6	+ 6,3	+ 3,5	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,3	- 7,5	+ 7,7
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden .....	- 11,7	+ 7,1	+ 5,5	+ 5,7	+ 5,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 3,7	- 7,5	+ 4,9
Metallerzeugung und -bearbeitung .....	- 27,0	+ 20,6	+ 10,7	+ 11,7	+ 6,4	+ 4,3	+ 0,1	- 1,1	- 8,3	+ 5,3
H. v. Metallerzeugnissen .....	- 21,6	+ 14,1	+ 10,1	+ 12,1	+ 10,5	+ 8,0	+ 3,6	+ 1,7	- 8,1	+ 8,7
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen .....	- 22,0	+ 15,8	+ 23,6	+ 33,1	+ 29,2	+ 28,1	+ 11,9	+ 5,5	- 3,9	+ 8,1
H. v. elektrischen Ausrüstungen .....	- 21,4	+ 17,1	+ 5,2	+ 7,4	+ 7,1	+ 4,0	+ 2,6	+ 3,8	- 6,1	+ 8,3
Maschinenbau .....	- 25,9	+ 10,1	+ 15,4	+ 19,2	+ 14,7	+ 11,4	+ 9,6	- 1,4	- 8,4	+ 13,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen .....	- 21,5	+ 24,8	+ 7,6	+ 22,2	+ 25,0	+ 6,7	- 1,8	+ 2,0	- 17,9	+ 29,6
Sonstiger Fahrzeugbau .....	- 1,9	- 5,6	+ 9,8	+ 14,7	+ 14,3	+ 12,8	- 4,2	- 1,0	- 3,5	+ 10,8
Schiff- und Bootsbau .....	- 20,7	- 15,4	+ 4,8	+ 15,8	+ 11,6	+ 17,3	- 2,3	- 5,8	+ 0,1	+ 17,3
Luft- und Raumfahrzeugbau .....	+ 6,8	- 4,6	+ 14,7	+ 16,6	+ 15,0	+ 13,7	- 3,1	- 1,6	- 4,8	+ 9,4
H. v. Möbeln .....	- 14,4	+ 1,5	- 1,5	+ 12,5	+ 3,1	+ 3,4	- 2,8	+ 6,9	- 14,4	+ 31,5
H. v. sonstigen Waren .....	- 7,5	+ 7,5	+ 5,6	+ 3,6	+ 4,6	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,6	- 12,2	+ 16,8
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen .....	- 14,7	+ 2,5	+ 8,4	+ 10,7	+ 10,5	+ 5,1	+ 12,2	- 3,0	- 2,0	+ 4,9
Energieversorgung .....	- 4,6	+ 4,5	- 5,1	- 10,7	- 7,1	- 6,7	- 1,7	+ 0,5	- 2,1	+ 3,6
Bauhauptgewerbe .....	- 0,1	+ 0,2	+ 3,4	+ 6,0	+ 4,8	+ 4,0	+ 0,6	+ 6,2	- 6,9	+ 6,4
Hochbau .....	- 0,3	+ 1,5	+ 5,2	+ 6,9	+ 4,9	+ 4,4	+ 1,7	+ 5,4	- 7,6	+ 6,3
Tiefbau .....	+ 0,2	- 1,9	+ 0,6	+ 4,6	+ 4,6	+ 3,1	- 1,2	+ 7,6	- 5,8	+ 6,3

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Produktion ausgewählter Erzeugnisse<sup>1</sup></b>										
Rohöl .....	1 000 t	2 586	2 321	1 909	491	466	461	491	518	554
Bausand .....	1 000 t	70 282	66 010	63 962	8 529	19 661	20 280	15 492	12 552	20 454
Baukies .....	1 000 t	75 873	70 136	67 822	8 481	20 686	21 987	16 668	12 493	21 134
Steinsalz .....	1 000 t	.	7 710	9 992	3 449	1 695	2 147	2 700	2 838	1 745
Schweineschinken .....	t	564 023	589 492	596 022	142 390	146 033	152 142	155 456	132 336	143 015
Räucherlachs .....	t	8 387	8 572	9 071	2 333	1 770	1 859	3 109	2 202	1 960
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao .....	t	1 707 062	1 721 302	1 791 322	438 522	449 110	470 111	433 579	466 825	476 079
Speiseeis, auch kakaohaltig .....	1 000 l	588 024	595 574	584 101	158 589	196 964	162 784	65 764	155 995	225 756
Röstkaffee, koffeinfrei .....	t	39 704	26 080	23 047	5 786	5 893	5 894	5 474	5 718	5 299
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier) .....	1 000 hl	91 123	88 005	86 738	18 913	24 753	23 619	19 454	18 887	25 225
Natürliches Mineralwasser .....	1 000 hl	.	109 802	112 146	25 586	29 569	31 859	25 132	27 406	33 630
Zigaretten .....	Mill. St.	223 633	212 834	217 593	54 108	53 135	59 644	50 706	55 670	53 740
Bettwäsche aus Baumwolle .....	1 000 St.	21 777	22 829	25 916	7 077	5 755	6 198	6 886	5 047	4 875
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt .....	1 000 St.	4 129	5 772	5 049	921	1 267	1 693	1 168	913	980
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen .....	1 000 St.	630	522	628	229	146	74	180	250	208
Fenster und Fenstertüren aus Holz .....	St.	2 438 723	2 180 335	2 357 047	462 893	568 792	623 566	701 796	476 180	596 651
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff ...	St.	10 293 465	10 571 976	10 904 128	1 816 970	2 754 941	3 216 397	3 115 820	2 164 616	2 941 742
Türblätter .....	St.	6 031 192	5 772 802	5 924 641	1 443 252	1 421 706	1 533 282	1 526 401	1 531 508	1 514 741
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen) .....	St.	4 224 711	4 167 647	4 275 162	1 068 341	1 041 358	1 083 103	1 082 360	1 144 407	1 121 200
Treppen aus Holz .....	St.	99 694	80 580	83 670	18 274	19 776	22 061	23 559	19 904	21 216
Flachpaletten aus Holz .....	1 000 St.	76 048	63 252	72 176	16 763	18 261	19 120	18 032	19 341	20 835
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz .....	1 000 St.	6 072	5 959	6 492	1 522	1 642	1 682	1 647	1 628	1 794
Zeitungsdruckpapier .....	t	2 734 471	2 487 472	2 561 050	609 080	628 783	664 365	658 822	607 405	617 849
Vervielfältigung von "Compact Discs" .....	1 000 EUR	284 873	235 888	223 075	52 729	48 799	52 341	69 206	47 189	43 892
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin) .....	t	23 448 160	23 623 895	21 541 635	4 895 672	5 451 219	5 610 869	5 583 875	4 954 661	5 113 077
Dieselmotorenbenzin .....	t	33 568 550	32 938 772	29 773 670	6 643 496	7 700 711	7 789 974	7 639 489	7 101 977	7 534 936
Chlor .....	t	3 355 942	2 127 727	2 456 670	594 809	615 910	612 094	633 857	625 808	494 341
Ethylen .....	t	2 904 624	2 748 600	3 106 801	790 230	742 022	814 688	759 861	795 173	749 653
Propylen .....	t	2 405 092	2 576 512	2 739 003	672 348	640 272	718 184	708 199	740 460	716 353
Sonnenschutzmittel .....	1 000 EUR	114 193	92 006	89 733	39 361	28 687	10 673	11 012	44 739	41 365
Zahnputzmittel .....	1 000 EUR	146 012	143 056	158 033	39 833	38 303	40 318	39 579	44 138	42 443
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu .....	1 000 St.	59 979	54 665	66 901	16 609	16 585	16 675	17 032	18 091	17 015
Mehrschichten-Isolierverglasung .....	1 000 m <sup>2</sup>	25 603	24 387	24 459	4 612	6 185	7 077	6 585	5 081	6 408
Gipskartonplatten .....	1 000 m <sup>2</sup>	276 052	222 215	228 816	57 722	55 976	58 888	56 229	59 404	60 927
Transportbeton .....	1 000 m <sup>3</sup>	31 793	29 740	29 338	3 967	8 921	9 508	6 943	6 184	9 571
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen .....	t	289 472	226 214	215 218	46 331	53 984	60 698	54 205	50 051	53 808
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl .....	t	26 121	28 897	31 410	6 383	8 275	8 726	8 026	8 501	9 503
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl .....	t	301 152	148 479	234 661	41 667	56 973	64 641	71 380	73 664	72 568
Primäraluminium .....	t	320 356	212 641	329 078	78 618	86 040	75 801	88 619	85 893	79 209
Sekundäraluminium .....	t	1 064 169	709 860	836 956	201 050	212 480	212 569	210 857	229 010	223 310
Garagentore .....	St.	902 700	521 405	437 791	73 525	116 598	124 097	123 571	87 263	121 403
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung .....	St.	1 037 740	953 482	868 424	189 884	214 631	228 389	235 520	220 596	228 532
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung .....	St.	138 599	144 885	137 922	24 234	31 418	43 418	38 852	25 577	21 437
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel .....	St.	537 534	525 990	535 723	117 100	147 088	136 763	134 772	116 843	106 247
Aerosoldosen aus Aluminium .....	1 000 St.	528 972	507 657	631 775	150 570	154 495	159 109	167 602	193 691	187 320
Brenner für flüssige Brennstoffe .....	St.	147 935	328 801	128 310	34 839	25 411	30 204	37 856	32 570	23 705
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung .....	St.	36 866	22 225	21 366	5 513	6 210	4 902	4 741	4 790	4 592
Hydraulische Bagger auf Rädern .....	St.	7 048	2 397	4 127	646	1 093	1 100	1 288	1 400	1 564
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe .....	St.	7 320	3 432	5 962	1 168	1 470	1 506	1 818	1 475	2 130
Haushaltsgeschirrspülmaschinen .....	St.	3 177 512	2 804 282	3 023 716	743 353	710 378	785 913	784 072	895 457	638 575
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg .....	St.	.	2 574 867	2 419 348	600 169	544 732	570 242	704 205	670 381	592 459
Drucker .....	St.	13 226	32 794	37 532	7 275	9 087	10 396	10 774	13 621	13 667
Motorschaltschränke und Energieverteiler .....	St.	761 165	756 935	868 614	162 426	287 994	209 344	208 850	182 211	211 931
Dauermagnete aus Metall .....	kg	3 073 279	8 075 459	9 733 395	2 459 849	2 522 128	2 412 543	2 338 875	2 525 721	2 535 031
Funkfernsprechergeräte für zellulare und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	1 000 St.	17 397	619	580	149	156	137	138	122	137
Fernsprechapparate, Videophone .....	1 000 St.	.	1 741	2 206	609	531	529	536	644	473
Videotuner, Satelliten-Receiver .....	St.	1 662 508	1 480 210	1 706 541	491 683	448 985	388 154	377 719	250 812	283 253
Schwerhörigergeräte .....	St.	245 392	187 102	226 906	62 872	54 639	46 215	63 180	61 424	66 451
Ferngläser .....	St.	85 686	69 213	66 320	13 017	15 616	16 876	20 811	16 650	15 372
Personenkraftwagen .....	1 000 St.	6 100	5 386	6 065	1 500	1 579	1 395	1 591	1 670	1 670
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg .....	St.	8 294	6 288	7 193	2 416	1 004	1 730	2 043	2 406	1 588
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes) .....	St.	551 744	519 198	454 441	147 629	137 586	74 675	94 551	139 290	132 768
Zahnbürsten .....	1 000 St.	472 962	386 142	381 376	98 256	99 120	93 513	90 487	103 630	95 993
Kinderwagen .....	St.	162 339	183 626	183 401	48 193	47 845	43 870	43 493	42 141	44 041

<sup>1</sup> Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich											
	2009		2010		3. Vj 10				4. Vj 10			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr	
<b>Produzierendes Gewerbe</b>												
<b>Produktion ausgewählter Erzeugnisse<sup>1</sup></b>												
Rohöl .....	-10,2	-17,8	-21,5	-11,7	+5,5	+19,0	-1,0	+6,5	+5,6	+7,0		
Bausand .....	-6,1	-3,1	+2,8	-4,7	+47,2	+4,0	+3,1	-23,6	-19,0	+63,0		
Baukies .....	-7,6	-3,3	+4,4	-6,2	+47,3	+2,2	+6,3	-24,2	-25,0	+69,2		
Steinsalz .....	.	+29,6	+24,3	+43,5	-17,7	+2,9	+26,7	+25,8	+5,1	-38,5		
Schweineschinken .....	+4,5	+1,1	+5,1	+2,1	-7,1	-2,1	+4,2	+2,2	-14,9	+8,1		
Räucherlachs .....	+2,2	+5,8	+3,6	+4,6	-5,6	+10,8	+5,1	+67,2	-29,2	-11,0		
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao .....	+0,8	+4,1	+5,9	+6,6	+6,5	+6,0	+4,7	-7,8	+7,7	+2,0		
Speiseeis, auch kakaohaltig .....	+1,3	-4,9	+12,7	-13,0	-1,6	+14,6	-17,4	-59,6	+137,2	+44,7		
Röstkaffee, koffeinfrei .....	-34,3	-11,6	-9,5	-12,1	-1,2	-10,1	+0,0	-7,1	+4,5	-7,3		
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier) .....	-3,4	-1,4	-2,3	-2,7	-0,1	+1,9	-4,6	-17,6	-2,9	+33,6		
Natürliches Mineralwasser .....	.	+2,1	+3,1	+1,8	+7,1	+13,7	+7,7	-21,1	+9,1	+22,7		
Zigaretten .....	-4,8	+2,2	+4,2	+1,3	+2,9	+1,1	+12,2	-15,0	+9,8	-3,5		
Bettwäsche aus Baumwolle .....	+4,8	+13,5	+7,6	+29,0	-28,7	-15,3	+7,7	+11,1	-26,7	-3,4		
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt .....	+39,8	-12,5	+6,6	-23,7	-0,8	-22,7	+33,6	-31,0	-21,8	+7,3		
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen .....	-17,2	+20,4	+28,7	+4,7	+8,9	+43,2	-49,4	+143,8	+39,0	-16,6		
Fenster und Fenstertüren aus Holz .....	-10,6	+8,1	+3,8	+8,2	+2,9	+4,9	+9,6	+12,5	-32,1	+25,3		
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff .....	+2,7	+3,1	+6,3	+3,1	+19,1	+6,8	+16,8	-3,1	-30,5	+35,9		
Türblätter .....	-4,3	+2,6	+4,1	+3,4	+6,1	+6,5	+7,8	-0,4	+0,3	-1,1		
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen) .....	-1,4	+2,6	+6,1	+0,8	+7,1	+7,6	+4,0	-0,1	+5,7	-2,0		
Treppen aus Holz .....	-19,2	+3,8	+6,3	+10,1	+8,9	+7,3	+11,6	+6,8	-15,5	+6,6		
Flachpaletten aus Holz .....	-16,8	+14,1	+14,7	+11,1	+15,4	+14,1	+4,7	-5,7	+7,3	+7,7		
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz .....	-1,9	+9,0	+7,9	+8,9	+7,0	+9,3	+2,5	-2,1	-1,2	+10,2		
Zeitungsdruckpapier .....	-9,0	+3,0	+7,0	+1,5	-0,3	-1,7	+5,7	-0,8	-7,8	+1,7		
Vervielfältigung von "Compact Discs" .....	-17,2	-5,4	-9,9	-5,4	-10,5	-10,1	+7,3	+32,2	-31,8	-7,0		
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin) .....	+0,7	-8,8	-7,5	-5,0	+1,2	-6,2	+2,9	-0,5	-11,3	+3,2		
Dieselmotoren .....	-1,9	-9,6	-10,9	-2,6	+6,9	-2,2	+1,2	-1,9	-7,0	+6,1		
Chlor .....	-36,6	+15,5	+7,4	+14,6	+5,2	-19,7	-0,6	+3,6	-1,3	-21,0		
Ethylen .....	-5,4	+13,0	+6,5	+10,4	+0,6	+1,0	+9,8	-6,7	+4,6	-5,7		
Propylen .....	+7,1	+6,3	+7,3	+7,7	+10,1	+11,9	+12,2	-1,4	+4,6	-3,3		
Sonnenschutzmittel .....	-19,4	-2,5	+47,8	-36,2	+13,7	+44,2	-62,8	+3,2	+306,3	-7,5		
Zahnputzmittel .....	-2,0	+10,5	+13,5	+10,4	+10,8	+10,8	+5,3	-1,8	+11,5	-3,8		
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu .....	-8,9	+22,4	+13,9	+17,9	+8,9	+2,6	+0,5	+2,1	+6,2	-6,0		
Mehrschichten-Isolierverglasung .....	-4,7	+0,3	+1,2	+1,7	+10,2	+3,6	+14,4	-6,9	-22,8	+26,1		
Gipskartonplatten .....	-19,5	+3,0	-0,3	+6,4	+2,9	+8,8	+5,2	-4,5	+5,6	+2,6		
Transportbeton .....	-6,5	-1,3	+7,1	-8,2	+55,9	+7,3	+6,6	-27,0	-10,9	+54,8		
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen .....	-21,9	-4,9	-5,1	+18,5	+8,0	-0,3	+12,4	-10,7	-7,7	+7,5		
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl .....	+10,6	+8,7	+37,5	+9,8	+33,2	+14,8	+5,5	-8,0	+5,9	+11,8		
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl .....	-50,7	+58,0	+80,4	+84,1	+76,8	+27,4	+13,5	+10,4	+3,2	-1,5		
Primäraluminium .....	-33,6	+54,8	+27,9	+24,1	+9,3	-7,9	-11,9	+16,9	-3,1	-7,8		
Sekundäraluminium .....	-33,3	+17,9	+13,6	+5,3	+13,9	+5,1	+0,0	-0,8	+8,6	-2,5		
Garagentore .....	-42,2	-16,0	-1,4	+1,8	+18,7	+4,1	+6,4	-0,4	-29,4	+39,1		
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung .....	-8,1	-8,9	-12,7	-3,0	+16,2	+6,5	+6,4	+3,1	-6,3	+3,6		
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung .....	+4,5	-4,8	-6,4	-10,1	+5,5	-31,8	+38,2	-10,5	-34,2	-16,2		
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel .....	-2,1	+1,9	-1,7	-5,7	-0,2	-27,8	-7,0	-1,5	-13,3	-9,1		
Aerosoldosen aus Aluminium .....	-4,0	+24,4	+21,0	+17,3	+28,6	+21,2	+3,0	+5,3	+15,6	-3,3		
Brenner für flüssige Brennstoffe .....	+122,3	-61,0	-55,9	-69,3	-6,5	-6,7	+18,9	+25,3	-14,0	-27,2		
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung .....	-39,7	-3,9	-8,5	-27,8	-13,1	-26,1	-21,1	-3,3	+1,0	-4,1		
Hydraulische Bagger auf Rädern .....	-66,0	+72,2	+175,0	+120,5	+116,7	+43,1	+0,6	+17,1	+8,7	+11,7		
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe .....	-53,1	+73,7	+86,6	+51,5	+26,3	+44,9	+2,4	+20,7	-18,9	+44,4		
Haushaltsgeschirrspülmaschinen .....	-11,7	+7,8	+7,2	+9,5	+20,5	-10,1	+10,6	-0,2	+14,2	-28,7		
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg .....	.	-6,0	-8,0	-4,8	+11,7	+8,8	+4,7	+23,5	-4,8	-11,6		
Drucker .....	+148,0	+14,4	+46,9	+82,2	+87,2	+50,4	+14,4	+3,6	+26,4	+0,3		
Motorschaltanlagen und Energieverteiler .....	-0,6	+14,8	+7,9	-0,1	+12,2	-26,4	-27,3	-0,2	-12,8	+16,3		
Dauermagnete aus Metall .....	+162,8	+20,5	+10,6	+7,0	+2,7	+0,5	-4,3	-3,1	+8,0	+0,4		
Funkfernsprecher für zelluläre und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys) ..	-96,4	-6,3	-0,5	+0,4	-18,2	-12,2	-12,6	+1,2	-12,1	+12,8		
Fernsprechapparate, Videophone .....	.	+26,7	+30,2	+33,6	+5,6	-10,8	-0,3	+1,3	+20,1	-26,5		
Videotuner, Satelliten-Receiver .....	-11,0	+15,3	+19,2	-26,4	-49,0	-36,9	-13,5	-2,7	-33,6	+12,9		
Schwerhörgeräte .....	-23,8	+21,3	+18,5	+27,9	-2,3	+21,6	-15,4	+36,7	-2,8	+8,2		
Ferngläser .....	-19,2	-4,2	-15,7	+14,2	+27,9	-1,6	+8,1	+23,3	-20,0	-7,7		
Personenkraftwagen .....	-11,7	+12,6	+0,0	+8,0	+11,4	+5,8	-11,7	+14,1	+5,0	+0,0		
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg .....	-24,2	+14,4	+35,3	-3,6	-0,4	+58,2	+72,3	+18,1	+17,8	-34,0		
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes) .....	-5,9	-12,5	-29,8	-30,5	-5,6	-3,5	-45,7	+26,6	+47,3	-4,7		
Zahnbürsten .....	-18,4	-1,2	-0,5	-1,7	+5,5	-3,2	-5,7	-3,2	+14,5	-7,4		
Kinderwagen .....	+13,1	-0,1	-5,8	-3,8	-12,6	-8,0	-8,3	-0,9	-3,1	+4,5		

<sup>1</sup> Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Bauhauptgewerbe</b>										
<b>Index des Auftragseingangs<sup>1,2</sup></b>										
Bauhauptgewerbe .....	2005 = 100	113,6	107,5	109,2	120,7	133,5	133,2	133,9	125,7	129,4
Hochbau .....	2005 = 100	115,0	100,7	106,9	116,9	140,8	135,2	121,8	127,1	128,9
Tiefbau .....	2005 = 100	112,2	114,5	111,6	124,7	125,9	131,1	146,4	124,2	129,8
		2008	2009	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
<b>Index des Auftragsbestands<sup>1,2</sup></b>										
Bauhauptgewerbe .....	2005 = 100	124,1	119,8	130,0	136,7	131,6	120,8	132,4	139,9	135,6
Hochbau .....	2005 = 100	120,5	106,6	116,0	120,6	117,5	111,7	118,7	129,4	126,6
Wohnungsbau .....	2005 = 100	88,5	85,7	104,2	103,2	105,4	107,7	119,7	134,5	132,1
Tiefbau .....	2005 = 100	128,1	134,7	145,8	154,9	147,4	131,1	147,8	151,8	145,6
Straßenbau .....	2005 = 100	128,5	139,1	142,9	155,6	147,5	123,8	133,7	138,2	131,1
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produktionsindex</b>										
<b>Originalwert</b>										
Bauhauptgewerbe .....	2005 = 100	109,1	108,6	109,2	125,0	144,5	126,0	133,4	135,3	142,6
Hochbauleistungen .....	2005 = 100	109,2	108,6	110,6	125,2	145,4	128,2	134,6	135,6	142,9
Tiefbauleistungen .....	2005 = 100	108,7	108,6	106,9	124,8	143,0	122,4	131,3	134,7	142,0
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Tätige Personen</b>										
Tätige Personen .....	1 000	705	705	716	713	717	722	724	734	733
<b>Geleistete Arbeitsstunden</b>										
Geleistete Arbeitsstunden .....	1 000	844 092	824 135	819 195	74 461	85 984	74 928	79 181	80 315	84 119
im Hochbau .....	1 000	535 345	521 797	525 343	46 689	54 194	47 705	50 023	50 414	52 908
Wohnungsbau .....	1 000	322 063	314 843	321 777	29 555	34 298	30 220	31 266	31 234	33 260
Gewerblicher Hochbau .....	1 000	163 933	152 519	145 314	12 537	14 563	12 888	13 732	14 083	14 511
Öffentlicher Hochbau .....	1 000	49 349	54 435	58 252	4 597	5 333	4 597	5 025	5 097	5 137
im Tiefbau .....	1 000	308 747	302 338	293 852	27 772	31 790	27 223	29 158	29 901	31 211
Straßenbau .....	1 000	104 530	102 956	97 209	9 326	11 017	9 112	10 506	10 396	10 923
Gewerblicher Tiefbau .....	1 000	116 300	113 053	113 275	10 573	11 949	10 597	10 758	11 346	11 863
Sonstiger öffentlicher Tiefbau .....	1 000	87 917	86 329	83 368	7 873	8 824	7 514	7 894	8 159	8 425
Gewerblicher Bau .....	1 000	280 233	265 572	258 589	23 110	26 512	23 485	24 490	25 429	26 374
Öffentlicher und Straßenbau .....	1 000	241 796	243 720	238 829	21 796	25 174	21 223	23 425	23 652	24 485
Entgelte .....	Mill. EUR	18 735	18 599	18 815	1 630	1 692	1 737	1 716	1 769	1 720
Gesamtumsatz <sup>3</sup> .....	Mill. EUR	86 839	83 317	83 062	6 939	8 377	7 870	8 378	8 561	8 902
dar.: Baugewerblicher Umsatz .....	Mill. EUR	85 640	82 215	81 933	6 834	8 260	7 750	8 259	8 449	8 785
Wohnungsbau .....	Mill. EUR	25 912	24 673	26 301	2 257	2 766	2 616	2 738	2 753	2 899
Gewerblicher Bau .....	Mill. EUR	33 910	30 848	29 536	2 522	2 948	2 773	2 953	3 067	3 131
Öffentlicher und Straßenbau .....	Mill. EUR	25 818	26 694	26 096	2 055	2 546	2 361	2 568	2 630	2 755
		2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Ausbaugewerbe<sup>2</sup></b>										
Tätige Personen .....	1 000	272	279	290	283	289	296	292	294	299
Geleistete Arbeitsstunden .....	Mill. Std.	346	351	366	85	91	95	94	91	95
Entgelte .....	Mill. EUR	7 648	7 903	8 270	1 907	2 054	2 082	2 227	2 020	2 185
Gesamtumsatz <sup>3</sup> .....	Mill. EUR	30 947	32 094	34 356	6 277	8 171	8 932	10 976	6 948	8 704
dar.: Baugewerblicher Umsatz .....	Mill. EUR	29 975	30 678	32 844	5 970	7 794	8 537	10 543	6 608	8 330

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Bauhauptgewerbe</b>										
<b>Index des Auftragseingangs<sup>1,2</sup></b>										
Bauhauptgewerbe .....	- 5,4	+ 1,6	+ 2,1	+ 9,0	+ 6,8	+ 3,9	- 0,2	+ 0,5	- 6,1	+ 2,9
Hochbau .....	- 12,4	+ 6,2	+ 6,5	+ 3,7	+ 6,0	+ 7,6	- 4,0	- 9,9	+ 4,4	+ 1,4
Tiefbau .....	+ 2,0	- 2,5	- 2,3	+ 13,9	+ 7,6	+ 0,2	+ 4,1	+ 11,7	- 15,2	+ 4,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
<b>Index des Auftragsbestands<sup>1,2</sup></b>										
Bauhauptgewerbe .....	- 3,5	+ 8,5	+ 9,1	+ 1,2	+ 2,3	+ 3,0	- 8,2	+ 9,6	+ 5,7	- 3,1
Hochbau .....	- 11,5	+ 8,8	+ 9,5	+ 4,1	+ 7,3	+ 7,7	- 4,9	+ 6,3	+ 9,0	- 2,2
Wohnungsbau .....	- 3,2	+ 21,6	+ 27,2	+ 19,3	+ 30,3	+ 25,3	+ 2,2	+ 11,1	+ 12,4	- 1,8
Tiefbau .....	+ 5,2	+ 8,2	+ 8,9	- 1,2	- 2,0	- 1,2	- 11,1	+ 12,7	+ 2,7	- 4,1
Straßenbau .....	+ 8,2	+ 2,7	+ 6,7	- 7,7	- 11,2	- 11,1	- 16,1	+ 8,0	+ 3,4	- 5,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Produktionsindex</b>										
<b>Originalwert</b>										
Bauhauptgewerbe .....	- 0,5	+ 0,6	- 5,2	+ 1,6	+ 8,6	+ 3,9	- 12,8	+ 5,9	+ 1,4	+ 5,4
Hochbauleistungen .....	- 0,5	+ 1,8	- 3,6	+ 2,4	+ 8,7	+ 4,4	- 11,8	+ 5,0	+ 0,7	+ 5,4
Tiefbauleistungen .....	- 0,1	- 1,6	- 7,8	+ 0,2	+ 8,3	+ 3,0	- 14,4	+ 7,3	+ 2,6	+ 5,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Tätige Personen</b>										
Geleistete Arbeitsstunden .....	- 0,1	+ 1,6	- 0,7	- 0,8	- 0,4	- 0,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,4	- 0,1
im Hochbau .....	- 2,4	- 0,6	- 9,9	- 3,5	+ 3,3	- 1,5	- 12,9	+ 5,7	+ 1,4	+ 4,7
Wohnungsbau .....	- 2,5	+ 0,7	- 9,5	- 3,9	+ 2,3	- 2,0	- 12,0	+ 4,9	+ 0,8	+ 4,9
Gewerblicher Hochbau .....	- 2,2	+ 2,2	- 7,8	- 3,3	+ 4,5	- 0,3	- 11,9	+ 3,5	- 0,1	+ 6,5
Öffentlicher Hochbau .....	- 7,0	- 4,7	- 8,2	- 1,0	+ 3,1	- 0,1	- 11,5	+ 6,5	+ 2,6	+ 3,0
im Tiefbau .....	+ 10,3	+ 7,0	- 22,5	- 14,1	- 10,9	- 15,4	- 13,8	+ 9,3	+ 1,4	+ 0,8
Straßenbau .....	- 2,1	- 2,8	- 10,6	- 2,8	+ 5,1	- 0,7	- 14,4	+ 7,1	+ 2,5	+ 4,4
Gewerblicher Tiefbau .....	- 1,5	- 5,6	- 15,1	- 1,6	+ 5,9	- 1,7	- 17,3	+ 15,3	- 1,0	+ 5,1
Sonstiger öffentlicher Tiefbau .....	- 2,8	+ 0,2	- 6,2	- 1,2	+ 5,8	+ 3,7	- 11,3	+ 1,5	+ 5,5	+ 4,6
Gewerblicher Bau .....	- 1,8	- 3,4	- 10,7	- 6,5	+ 3,0	- 5,2	- 14,8	+ 5,1	+ 3,4	+ 3,3
Öffentlicher und Straßenbau .....	- 5,2	- 2,6	- 7,3	- 1,1	+ 4,3	+ 1,5	- 11,4	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,7
Entgelte .....	+ 0,8	- 2,0	- 15,4	- 6,2	+ 0,8	- 6,1	- 15,7	+ 10,4	+ 1,0	+ 3,5
Gesamtumsatz <sup>3</sup> .....	- 0,7	+ 1,2	+ 3,0	+ 1,4	+ 6,0	+ 2,4	+ 2,7	- 1,2	+ 3,1	- 2,8
dar.: Baugewerblicher Umsatz .....	- 4,1	- 0,3	- 2,6	+ 1,9	+ 8,2	+ 3,4	- 6,1	+ 6,5	+ 2,2	+ 4,0
Wohnungsbau .....	- 4,0	- 0,3	- 2,7	+ 1,9	+ 8,2	+ 3,6	- 6,2	+ 6,6	+ 2,3	+ 4,0
Gewerblicher Bau .....	- 4,8	+ 6,6	+ 0,9	+ 5,4	+ 13,7	+ 6,6	- 5,4	+ 4,7	+ 0,5	+ 5,3
Öffentlicher und Straßenbau .....	- 9,0	- 4,3	- 1,3	+ 4,9	+ 10,1	+ 6,0	- 5,9	+ 6,5	+ 3,9	+ 2,1
Öffentlicher und Straßenbau .....	+ 3,4	- 2,2	- 8,0	- 4,6	+ 1,1	- 1,7	- 7,3	+ 8,8	+ 2,4	+ 4,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Ausbaugewerbe<sup>2</sup></b>										
Tätige Personen .....	+ 2,8	+ 3,8	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,2	- 1,3	+ 0,7	+ 1,8
Geleistete Arbeitsstunden .....	+ 1,2	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,4	+ 6,7	+ 4,6	+ 4,1	- 0,8	- 3,3	+ 4,7
Entgelte .....	+ 3,3	+ 4,6	+ 5,7	+ 6,0	+ 5,9	+ 6,4	+ 1,4	+ 7,0	- 9,3	+ 8,2
Gesamtumsatz <sup>3</sup> .....	+ 3,7	+ 7,0	+ 8,7	+ 7,0	+ 10,7	+ 6,5	+ 9,3	+ 22,9	- 36,7	+ 25,3
dar.: Baugewerblicher Umsatz .....	+ 2,3	+ 7,1	+ 8,7	+ 7,0	+ 10,7	+ 6,9	+ 9,5	+ 23,5	- 37,3	+ 26,1

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus</b>										
Umsatz in jeweiligen Preisen <sup>1</sup>										
<b>Großhandel (Gh.)<sup>2</sup></b> .....	2005 = 100	118,3	99,0	110,2	115,8	124,8	115,6	116,3	121,2	128,3
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	2005 = 100	109,1	99,4	103,1	109,5	112,8	109,2	103,7	107,7	108,0
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern .....	2005 = 100	109,5	98,6	104,8	97,1	105,1	97,4	102,9	109,4	121,5
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik .....	2005 = 100	111,9	104,0	119,4	98,4	101,7	107,5	100,7	101,9	125,4
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör .....	2005 = 100	120,4	92,0	101,3	109,1	124,8	121,4	112,1	109,7	121,5
Sonstiger Großhandel .....	2005 = 100	127,4	94,7	112,8	126,8	138,7	123,9	132,4	134,9	138,3
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt .....	2005 = 100	117,6	109,0	120,2	133,3	140,5	127,9	125,5	136,9	141,3
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Einzelhandel (Eh.)<sup>3</sup></b> .....	2005 = 100	101,7	97,9	100,4	106,0	104,3	98,3	101,9	101,0	102,0
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. <sup>3</sup> .....	2005 = 100	96,5	92,1	92,2	96,7	100,0	97,5	98,6	96,2	95,1
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen) .....	2005 = 100	106,6	90,7	97,0	107,2	113,3	106,3	109,0	110,1	107,8
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik <sup>3</sup> .....	2005 = 100	116,4	116,8	118,9	100,9	105,2	101,9	110,5	110,6	112,5
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. <sup>3</sup> .....	2005 = 100	99,7	96,7	99,3	108,6	107,1	96,3	101,3	101,0	102,2
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren .....	2005 = 100	98,2	98,0	100,2	102,5	97,4	94,0	103,6	106,5	100,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen) .....	2005 = 100	100,5	84,2	88,7	82,5	92,4	82,8	87,9	96,0	103,1
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen <sup>4</sup> .....	2005 = 100	96,1	97,0	92,9	102,4	111,1	98,8	98,3	94,5	100,7
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Gastgewerbe</b> .....	2005 = 100	402,2	378,5	386,3	97,1	107,7	106,3	111,1	107,2	111,4
Hotels, Gasthöfe und Pensionen .....	2005 = 100	423,2	393,2	420,2	100,5	124,6	118,4	119,7	116,5	133,8
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten .....	2005 = 100	398,7	387,5	405,5	97,2	114,8	134,3	167,1	160,4	126,9
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä. .....	2005 = 100	386,5	368,8	365,6	95,5	98,9	99,4	105,6	102,0	99,7
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen .....	2005 = 100	430,3	409,8	424,6	102,5	116,4	110,8	111,8	105,2	115,5
Ausschank von Getränken .....	2005 = 100	363,5	332,2	323,4	85,7	82,6	83,6	88,2	85,4	87,4
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Tourismus</b>										
<b>Ankünfte<sup>5</sup></b> .....	1 000	132 947	132 830	139 991	11 689	13 935	15 050	16 007	15 228	15 235
Inländer .....	1 000	108 061	108 608	113 116	9 543	11 348	12 357	12 454	12 050	12 353
Ausländer .....	1 000	24 886	24 223	26 875	2 146	2 587	2 694	3 552	3 178	2 882
<b>Übernachtungen<sup>5</sup></b> .....	1 000	369 545	368 690	380 275	31 331	35 418	41 122	47 371	47 603	40 025
Inländer .....	1 000	313 005	313 870	319 970	26 548	29 731	35 165	39 143	39 879	33 768
Ausländer .....	1 000	56 540	54 820	60 305	4 783	5 687	5 957	8 227	7 724	6 257
		2008	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
<b>Verkehr</b>										
<b>Güterverkehr</b>										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr <sup>6</sup> .....	1 000 t	371 298	312 087	355 715	29 344	34 595	31 024	34 056	30 756	31 716
Binnenverkehr .....	1 000 t	239 266	210 722	242 073	19 982	23 371	21 245	22 884	20 675	21 416
grenzüberschreitender Versand .....	1 000 t	54 336	41 779	45 117	3 529	4 282	3 819	4 459	4 010	4 211
grenzüberschreitender Empfang .....	1 000 t	57 553	44 231	52 089	4 477	5 471	4 723	5 274	4 812	4 780
Durchgangsverkehr .....	1 000 t	20 143	15 356	16 437	1 356	1 471	1 238	1 439	1 258	1 308
		2008	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Binnenschifffahrt .....	1 000 t	245 662	203 868	229 607	17 808	20 559	18 197	18 612	19 333	20 265
Binnenverkehr .....	1 000 t	57 552	51 821	53 054	4 216	4 717	4 455	4 822	4 643	5 005
grenzüberschreitender Versand .....	1 000 t	57 845	49 087	50 607	4 125	4 715	3 944	3 687	4 226	4 266
grenzüberschreitender Empfang .....	1 000 t	107 523	83 685	103 535	7 895	9 268	8 238	8 860	8 788	9 061
Durchgangsverkehr .....	1 000 t	22 742	19 275	22 411	1 572	1 859	1 560	1 243	1 677	1 933

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingsplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11 gegenüber Vormonat	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus</b>										
Umsatz in jeweiligen Preisen <sup>1</sup>										
Großhandel (Gh.) <sup>2</sup> .....	-16,3	+11,3	-0,4	+6,2	+10,8	+6,6	-7,4	+0,6	+4,2	+5,9
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	-8,9	+3,7	+0,7	-3,0	+6,2	+3,2	-3,2	-5,0	+3,9	+0,3
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern .....	-10,0	+6,3	-6,2	+4,0	+7,9	+2,7	-7,3	+5,6	+6,3	+11,1
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik .....	-7,1	+14,8	-13,9	-5,8	-8,4	-7,5	+5,7	-6,3	+1,2	+23,1
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör .....	-23,6	+10,1	+4,6	+8,2	+12,4	+10,5	-2,7	-7,7	-2,1	+10,8
Sonstiger Großhandel .....	-25,7	+19,1	+1,6	+13,0	+16,7	+10,3	-10,7	+6,9	+1,9	+2,5
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt .....	-7,3	+10,3	+2,7	+5,8	+14,9	+9,2	-9,0	-1,9	+9,1	+3,2
<b>Einzelhandel (Eh.)<sup>3</sup></b>										
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. <sup>3</sup> .....	-4,6	+0,1	-0,3	-2,6	+5,0	+3,9	-2,5	+1,1	-2,4	-1,1
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen) .....	-14,9	+6,9	+5,0	+3,2	+8,8	+7,8	-6,2	+2,5	+1,0	-2,1
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik <sup>3</sup> .....	+0,3	+1,8	-7,5	-1,0	-2,3	-0,9	-3,1	+8,4	+0,1	+1,7
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. <sup>3</sup> .....	-3,0	+2,7	-4,2	+0,9	+4,8	+2,8	-10,1	+5,2	-0,3	+1,2
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren .....	-0,2	+2,2	+1,1	-0,6	+1,5	+1,6	-3,5	+10,2	+2,8	-5,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen) .....	-16,2	+5,3	-1,2	+7,1	+15,1	+7,7	-10,4	+6,2	+9,2	+7,4
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen <sup>4</sup> .....	+0,9	-4,2	-4,2	+2,6	+7,9	+3,1	-11,1	-0,5	-3,9	+6,6
<b>Gastgewerbe</b>										
Hotels, Gasthöfe und Pensionen .....	-7,1	+6,9	+4,1	+5,5	+2,8	+1,9	-5,0	+1,1	-2,7	+14,8
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten .....	-2,8	+4,6	+7,7	+0,6	+2,4	+0,8	+17,0	+24,4	-4,0	-20,9
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä. ....	-4,6	-0,9	+5,5	+2,3	+1,1	+2,8	+0,5	+6,2	-3,4	-2,3
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen .....	-4,8	+3,6	-1,6	+4,8	+2,4	+1,8	-4,8	+0,9	-5,9	+9,8
Ausschank von Getränken .....	-8,6	-2,6	+5,3	+2,4	+1,5	+2,5	+1,2	+5,5	-3,2	+2,3
<b>Tourismus</b>										
Ankünfte <sup>5</sup> .....	-0,1	+5,4	+9,0	+5,1	+3,3	+5,5	+8,0	+6,4	-4,9	+0,0
Inländer .....	+0,5	+4,2	+9,5	+5,3	+3,4	+6,5	+8,9	+0,8	-3,2	+2,5
Ausländer .....	-2,7	+10,9	+6,9	+4,6	+2,5	+1,6	+4,1	+31,9	-10,5	-9,3
Übernachtungen <sup>5</sup> .....	-0,2	+3,1	+10,1	+0,8	+2,3	+3,1	+16,1	+15,2	+0,5	-15,9
Inländer .....	+0,3	+1,9	+10,3	+0,2	+2,6	+3,3	+18,3	+11,3	+1,9	-15,3
Ausländer .....	-3,0	+10,0	+8,5	+3,8	+1,2	+1,7	+4,7	+38,1	-6,1	-19,0
<b>Verkehr</b>										
<b>Güterverkehr</b>										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr <sup>6</sup> .....	-15,9	+14,0	+6,3	+15,7	-3,8	+8,2	-10,3	+9,8	-9,7	+3,1
Binnenverkehr .....	-11,9	+14,9	+6,1	+15,3	-3,0	+6,2	-9,1	+7,7	-9,7	+3,6
grenzüberschreitender Versand .....	-23,1	+8,0	+6,0	+20,6	-4,8	+11,3	-10,8	+16,8	-10,1	+5,0
grenzüberschreitender Empfang .....	-23,1	+17,8	+12,9	+17,8	-0,5	+20,5	-13,7	+11,7	-8,8	-0,7
Durchgangsverkehr .....	-23,8	+7,0	-9,0	+1,5	-22,2	-5,4	-15,8	+16,3	-12,6	+4,0
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Binnenverkehr .....	-10,0	+2,4	-4,2	-2,3	-4,5	+4,4	-5,6	+8,2	-3,7	+7,8
grenzüberschreitender Versand .....	-15,1	+3,1	-13,5	-18,3	-9,4	-0,0	-16,3	-6,5	+14,6	+1,0
grenzüberschreitender Empfang .....	-22,2	+23,7	-3,4	+0,3	+2,6	+4,0	-11,1	+7,6	-0,8	+3,1
Durchgangsverkehr .....	-15,2	+16,3	-19,1	-35,3	-18,6	-9,8	-16,1	-20,3	+34,9	+15,3

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingsplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
<b>Verkehr</b>										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr .....	1 000 t	316 651	259 511	272 868	23 172	21 910	24 272	23 955	26 044	23 303
Binnenverkehr .....	1 000 t	4 142	3 510	3 161	278	227	290	289	280	221
grenzüberschreitender Empfang .....	1 000 t	192 575	157 075	166 786	13 865	13 105	14 492	14 237	15 948	14 158
grenzüberschreitender Versand .....	1 000 t	119 935	98 925	102 922	9 029	8 578	9 491	9 430	9 816	8 925
		2008	2009	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11
Luftverkehr <sup>1</sup> .....	1 000 t	3 503	3 293	4 164	408	379	391	369	382	353
grenzüberschreitender Empfang .....	1 000 t	1 664	1 546	1 931	181	170	172	163	165	154
grenzüberschreitender Versand .....	1 000 t	1 686	1 602	2 063	204	187	196	183	193	176
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
Rohöl-Rohrfernleitungen <sup>2</sup> .....	1 000 t	91 069	88 405	88 842	6 855	6 987	6 766	7 713	7 645	7 295
Binnenverkehr .....	1 000 t	21 317	20 903	22 659	1 303	1 349	1 568	1 781	1 773	1 685
grenzüberschreitender Empfang .....	1 000 t	69 753	67 503	66 183	5 553	5 638	5 198	5 932	5 873	5 610
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Straßengüterverkehr <sup>3,4</sup> .....	1 000 t	3 077 845	2 768 694	2 734 098	163 069	190 393	250 869	246 514	298 875	249 140
Binnenverkehr .....	1 000 t	2 895 469	2 625 026	2 594 703	152 269	178 917	237 145	234 567	285 686	237 432
grenzüberschreitender Empfang .....	1 000 t	62 599	51 913	52 182	3 735	4 365	4 749	4 400	4 750	4 097
grenzüberschreitender Versand .....	1 000 t	84 233	70 444	67 902	5 845	5 785	6 798	5 408	6 746	5 924
		2008	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr <sup>5</sup> .....	Mill. tkm	115 652	95 834	107 317	8 922	10 552	9 301	10 659	9 433	9 873
Binnenverkehr .....	Mill. tkm	55 928	48 667	54 529	4 508	5 289	4 766	5 428	4 830	5 184
grenzüberschreitender Empfang .....	Mill. tkm	24 315	18 832	20 694	1 668	1 967	1 739	2 020	1 812	1 863
grenzüberschreitender Versand .....	Mill. tkm	22 575	18 028	20 951	1 819	2 303	1 951	2 191	1 915	1 923
Durchgangsverkehr .....	Mill. tkm	12 835	10 307	11 143	926	993	845	1 019	877	903
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Binnenschifffahrt .....	Mill. tkm	64 060	55 497	62 278	4 827	3 244	4 432	5 533	4 597	4 364
Binnenverkehr .....	Mill. tkm	11 616	10 268	10 811	753	473	787	946	878	886
grenzüberschreitender Versand .....	Mill. tkm	14 697	12 660	13 178	1 008	628	1 029	1 259	980	923
grenzüberschreitender Empfang .....	Mill. tkm	23 558	20 068	23 605	1 894	1 350	1 592	2 084	1 741	1 732
Durchgangsverkehr .....	Mill. tkm	14 189	12 502	14 684	1 172	793	1 024	1 244	998	823
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
Rohöl-Rohrfernleitungen <sup>2</sup> .....	Mill. tkm	15 935	15 950	16 259	1 242	1 271	1 023	1 431	1 439	1 317
Binnenverkehr .....	Mill. tkm	4 670	4 406	4 862	264	285	331	392	399	374
grenzüberschreitender Empfang .....	Mill. tkm	11 265	11 544	11 397	978	986	692	1 039	1 040	943
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Straßengüterverkehr <sup>3</sup> .....	Mill. tkm	341 551	307 575	313 097	23 243	24 703	29 368	25 719	30 114	26 205
Binnenverkehr .....	Mill. tkm	264 538	245 597	252 455	18 319	19 648	23 539	21 124	24 805	21 502
grenzüberschreitender Empfang <sup>6</sup> .....	Mill. tkm	29 525	23 539	23 460	1 786	1 991	2 255	1 779	2 042	1 732
grenzüberschreitender Versand <sup>6</sup> .....	Mill. tkm	36 089	30 261	29 387	2 570	2 497	2 782	2 184	2 728	2 414
		2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Personenverkehr</b>										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen .....	1 000	10 551 311	10 680 211	10 699 903	2 750 767	2 653 756	2 512 930	2 782 450	2 820 435	2 706 381
Linienverkehr insgesamt <sup>7</sup> .....	1 000	10 425 413	10 554 954	10 571 798	2 721 629	2 621 555	2 480 513	2 748 101	2 791 243	2 674 425
mit Eisenbahnen <sup>8</sup> .....	1 000	2 212 944	2 200 024	2 244 019	545 690	559 535	555 311	583 483	593 739	586 551
mit Straßenbahnen <sup>8</sup> .....	1 000	3 592 964	3 666 788	3 680 142	952 285	900 326	872 258	955 273	956 545	917 481
mit Omnibussen <sup>8</sup> .....	1 000	5 243 620	5 254 226	5 222 219	1 373 551	1 301 565	1 187 482	1 359 621	1 393 735	1 332 872
Linienverkehr mit Omnibussen .....	1 000	2 159	2 038	1 964	365	542	555	502	440	602
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen .....	1 000	123 739	123 219	126 141	28 773	31 659	31 862	33 847	28 752	31 354

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nurinländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
<b>Verkehr</b>										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr .....	-18,0	+5,1	+3,1	+6,0	+10,7	+0,7	+10,8	-1,3	+8,7	-10,5
Binnenverkehr .....	-15,3	-10,0	+2,7	+0,8	+33,9	-23,1	+27,6	-0,4	-2,9	-21,1
grenzüberschreitender Empfang .....	-18,4	+6,2	+1,7	+5,9	+9,8	+2,0	+10,6	-1,8	+12,0	-11,2
grenzüberschreitender Versand .....	-17,5	+4,0	+5,2	+6,3	+11,7	-0,6	+10,6	-0,6	+4,1	-9,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11
Luftverkehr <sup>1</sup> .....	-6,0	+26,4	+8,1	+4,3	+6,4	+1,3	+3,4	-5,7	+3,5	-7,6
grenzüberschreitender Empfang .....	-7,1	+24,8	+0,8	+0,6	+1,4	-2,2	+1,7	-5,5	+1,3	-6,8
grenzüberschreitender Versand .....	-5,0	+28,7	+10,8	+3,1	+6,5	-0,2	+4,8	-6,3	+5,4	-8,9
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
Rohöl-Rohrfernleitungen <sup>2</sup> .....	-2,9	+0,5	-6,9	+0,0	-2,0	-3,7	-3,2	+14,0	-0,9	-4,6
Binnenverkehr .....	-1,9	+8,4	-14,8	-5,7	-3,3	-6,6	+16,2	+13,6	-0,5	-5,0
grenzüberschreitender Empfang .....	-3,2	-2,0	-4,2	+1,9	-1,5	-2,8	-7,8	+14,1	-1,0	-4,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Straßengüterverkehr <sup>3,4</sup> .....	-10,0	-1,2	+17,0	+3,7	+28,7	-7,8	+31,8	-1,7	+21,2	-16,6
Binnenverkehr .....	-9,3	-1,2	+17,6	+4,1	+29,3	-7,6	+32,5	-1,1	+21,8	-16,9
grenzüberschreitender Empfang .....	-17,1	+0,5	+2,0	-9,9	+18,5	-14,6	+8,8	-7,3	+8,0	-13,7
grenzüberschreitender Versand .....	-16,4	-3,6	+9,1	-6,3	+18,8	-10,0	+17,5	-20,4	+24,7	-12,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr <sup>5</sup> .....	-17,1	+12,0	+6,9	+19,8	-3,7	+11,0	-11,8	+14,6	-11,5	+4,7
Binnenverkehr .....	-13,0	+12,0	+8,1	+22,3	-1,6	+12,7	-9,9	+13,9	-11,0	+7,3
grenzüberschreitender Empfang .....	-22,6	+9,9	+2,8	+17,6	-5,7	+7,6	-11,6	+16,2	-10,3	+2,8
grenzüberschreitender Versand .....	-20,1	+16,2	+16,0	+21,1	+1,4	+20,0	-15,3	+12,3	-12,6	+0,4
Durchgangsverkehr .....	-19,7	+8,1	-7,9	+9,5	-19,1	-5,9	-14,9	+20,6	-14,0	+3,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Binnenschifffahrt .....	-13,4	+12,2	+20,9	-3,6	-13,2	-21,9	+36,6	+24,8	-16,9	-5,1
Binnenverkehr .....	-11,6	+5,3	+76,9	-4,5	-5,6	-14,5	+66,4	+20,2	-7,2	+0,9
grenzüberschreitender Versand .....	-13,9	+4,1	+31,8	-4,3	-12,9	-22,8	+63,9	+22,4	-22,2	-5,8
grenzüberschreitender Empfang .....	-14,8	+17,6	+0,3	-8,2	-11,7	-16,9	+17,9	+30,9	-16,5	-0,5
Durchgangsverkehr .....	-11,9	+17,5	+20,2	+6,9	-21,4	-35,3	+29,1	+21,5	-19,8	-17,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
Rohöl-Rohrfernleitungen <sup>2</sup> .....	+0,1	+1,9	-27,7	-3,0	-1,0	-5,2	-19,5	+39,9	+0,5	-8,5
Binnenverkehr .....	-5,6	+10,3	-20,4	-1,4	+0,1	-8,3	+16,4	+18,4	+1,8	-6,5
grenzüberschreitender Empfang .....	+2,5	-1,3	-30,8	-3,7	-1,4	-3,9	-29,9	+50,2	+0,1	-9,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Straßengüterverkehr <sup>3</sup> .....	-9,9	+1,8	+4,7	-3,1	+16,6	-8,1	+18,9	-12,4	+17,1	-13,0
Binnenverkehr .....	-7,2	+2,8	+4,4	-0,9	+19,9	-7,0	+19,8	-10,3	+17,4	-13,3
grenzüberschreitender Empfang <sup>6</sup> .....	-20,3	-0,3	+4,4	-11,6	+8,0	-14,6	+13,3	-21,1	+14,8	-15,2
grenzüberschreitender Versand <sup>6</sup> .....	-16,1	-2,9	+3,7	-12,5	+7,6	-10,1	+11,4	-21,5	+24,9	-11,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Personenverkehr</b>										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen .....	+1,2	+0,2	-0,4	-0,0	+2,5	+2,0	-5,3	+10,7	+1,4	-4,0
Linienverkehr insgesamt <sup>7</sup> .....	+1,2	+0,2	-0,4	-0,1	+2,6	+2,0	-5,4	+10,8	+1,6	-4,2
mit Eisenbahnen <sup>8</sup> .....	-0,6	+0,4	+3,7	+3,6	+8,8	+4,8	-0,8	+5,1	+1,8	-1,2
mit Straßenbahnen <sup>8</sup> .....	+2,1	+0,4	-1,1	+0,3	+0,4	+1,9	-3,1	+9,5	+0,1	-4,1
mit Omnibussen <sup>8</sup> .....	+0,2	-0,6	-1,9	-1,5	+1,5	+2,4	-8,8	+14,5	+2,5	-4,4
Linienfernverkehr mit Omnibussen .....	-5,6	-3,6	-2,5	+0,6	+20,5	+11,1	+2,4	-9,5	-12,4	+36,8
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen .....	-0,4	+2,4	+0,4	+5,1	-0,1	-1,0	+0,6	+6,2	-15,1	+9,0

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11
<b>Verkehr</b>										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr .....	1 000	166 291	158 856	166 723	13 249	14 289	16 002	16 345	17 816	17 283
Binnenverkehr .....	1 000	24 724	23 598	24 021	2 120	1 966	2 267	2 005	2 032	1 841
grenzüberschreitender Verkehr <sup>1</sup> .....	1 000	140 912	134 422	141 966	11 056	12 255	13 626	14 228	15 677	15 340
		2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Kraftfahrzeuge<sup>2</sup></b>										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge .....	Anzahl	3 650 180	4 240 885	3 374 227	359 926	334 688	306 725	278 357	322 863	295 970
darunter:										
Personenkraftwagen .....	Anzahl	3 090 040	3 807 175	2 916 260	304 543	288 382	260 907	237 561	280 689	258 253
Lastkraftwagen .....	Anzahl	275 050	204 171	236 388	25 795	22 740	23 216	21 408	23 764	24 206
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge .....	Anzahl	6 959 875	6 886 934	7 309 544	722 313	638 874	650 369	672 337	663 050	617 739
darunter:										
Personenkraftwagen .....	Anzahl	6 112 364	6 012 770	6 431 846	615 388	552 404	568 112	591 774	589 079	562 439
Lastkraftwagen .....	Anzahl	263 751	6 052	303 540	26 748	22 542	23 683	24 691	25 622	23 124
		2008	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
<b>Straßenverkehrsunfälle<sup>3</sup></b>										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden .....	Anzahl	2 293 663	2 313 453	2 411 271	162 724	184 997	192 001	211 235	192 017	192 835
Unfälle mit Personenschaden .....	Anzahl	320 614	310 806	288 297	16 572	22 056	26 965	31 666	28 650	27 013
getötete Personen .....	Anzahl	4 477	4 152	3 648	198	305	341	374	349	348
verletzte Personen .....	Anzahl	409 047	397 671	371 170	21 508	28 388	34 675	39 686	36 434	34 673
schwerverletzte Personen .....	Anzahl	70 644	68 567	62 620	3 669	4 967	6 296	7 184	6 531	6 166
leichtverletzte Personen .....	Anzahl	338 403	329 104	308 550	17 839	23 421	28 379	32 502	29 903	28 507
Unfälle mit nur Sachschaden .....	Anzahl	1 973 049	2 002 647	2 122 974	146 152	162 941	165 036	179 569	163 367	165 822
dar.: schwerwiegende Unfälle .....	Anzahl	109 349	106 688	108 141	7 277	7 141	7 067	7 542	7 903	8 040
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Außenhandel<sup>4</sup></b>										
Einfuhr insgesamt .....	Mill. EUR	805 842	664 615	797 097	73 431	77 377	75 603	75 250	73 496	77 815
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft .....	Mill. EUR	61 755	58 956	63 311	5 845	6 017	5 736	5 295	5 519	5 547
Lebende Tiere .....	Mill. EUR	1 283	1 448	1 436	127	126	122	110	89	116
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs .....	Mill. EUR	16 084	15 206	16 497	1 431	1 445	1 476	1 314	1 379	1 397
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs .....	Mill. EUR	36 091	33 933	36 211	3 411	3 488	3 199	2 931	3 115	3 074
Genussmittel .....	Mill. EUR	8 297	8 370	9 167	876	959	938	940	935	959
Gewerbliche Wirtschaft .....	Mill. EUR	717 790	582 761	709 982	64 642	67 557	65 500	65 347	62 621	66 312
Rohstoffe .....	Mill. EUR	99 251	66 929	81 406	9 234	8 018	7 496	9 530	7 907	8 234
Halbwaren .....	Mill. EUR	74 360	48 863	72 981	7 528	7 664	7 414	7 471	7 684	7 059
Fertigwaren .....	Mill. EUR	544 178	466 969	555 595	47 879	51 876	50 590	48 346	47 030	51 019
Vorerzeugnisse .....	Mill. EUR	91 322	66 997	83 858	8 090	8 580	8 582	8 289	7 787	8 026
Enderzeugnisse .....	Mill. EUR	452 856	399 973	471 737	39 789	43 296	42 008	40 057	39 243	42 993
Ländergruppen (Ursprungsländer) <sup>5</sup>										
Europa .....	Mill. EUR	567 061	463 720	541 719	50 834	53 959	53 141	52 349	49 288	54 525
darunter:										
EU-Länder .....	Mill. EUR	460 887	380 323	444 375	41 327	43 816	44 734	41 809	39 795	44 912
dar.: Länder der Eurozone .....	Mill. EUR	306 558	251 062	290 540	26 968	28 700	29 625	27 071	25 452	28 672
EFTA-Länder .....	Mill. EUR	54 548	46 111	50 793	4 751	5 089	4 659	4 655	5 140	5 051
Afrika .....	Mill. EUR	20 662	14 236	17 040	2 029	1 451	2 023	1 898	2 046	1 712
Amerika .....	Mill. EUR	73 884	60 498	71 680	6 479	7 457	6 711	6 285	6 690	6 488
dar.: NAFTA-Länder .....	Mill. EUR	54 802	45 846	53 127	4 612	5 336	4 634	4 387	4 881	4 600
Asien .....	Mill. EUR	140 585	122 823	163 523	13 660	14 155	13 397	14 424	15 073	14 705
dar.: ASEAN-Länder .....	Mill. EUR	19 356	17 279	23 600	1 959	2 081	2 001	2 122	2 467	2 156
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete .....	Mill. EUR	3 651	3 338	3 134	430	354	332	295	400	385

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11
<b>Verkehr</b>										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr .....	- 4,5	+ 5,0	+ 5,3	+ 4,8	+ 4,1	+ 1,9	+ 12,0	+ 2,1	+ 9,0	- 3,0
Binnenverkehr .....	- 4,6	+ 1,8	+ 8,5	- 6,7	- 2,0	- 3,5	+ 15,3	- 11,5	+ 1,3	- 9,4
grenzüberschreitender Verkehr <sup>1</sup> .....	- 4,6	+ 5,6	+ 4,5	+ 6,3	+ 4,8	+ 2,4	+ 11,2	+ 4,4	+ 10,2	- 2,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Kraftfahrzeuge<sup>2</sup></b>										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge .....	+ 16,2	- 20,4	+ 9,2	+ 18,1	+ 8,1	+ 1,4	- 8,4	- 9,2	+ 16,0	- 8,3
darunter:										
Personenkraftwagen .....	+ 23,2	- 23,4	+ 9,9	+ 18,3	+ 8,1	+ 0,6	- 9,5	- 8,9	+ 18,2	- 8,0
Lastkraftwagen .....	- 25,8	+ 15,8	+ 20,3	+ 22,4	+ 7,0	+ 10,0	+ 2,1	- 7,8	+ 11,0	+ 1,9
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge .....	- 1,0	+ 6,1	- 2,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,4	- 1,4	- 6,8
darunter:										
Personenkraftwagen .....	- 1,6	+ 7,0	- 0,8	+ 4,0	+ 3,6	+ 2,4	+ 2,8	+ 4,2	- 0,5	- 4,5
Lastkraftwagen .....	- 97,7	X	- 1,6	+ 0,2	- 1,9	- 8,6	+ 5,1	+ 4,3	+ 3,8	- 9,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
<b>Straßenverkehrsunfälle<sup>3</sup></b>										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden .....	+ 0,9	+ 4,2	+ 3,4	+ 11,3	- 2,8	- 2,8	+ 3,8	+ 10,0	- 9,1	+ 0,4
Unfälle mit Personenschaden .....	- 3,1	- 7,2	+ 9,7	+ 29,5	- 6,8	- 14,3	+ 22,3	+ 17,4	- 9,5	- 5,7
getötete Personen .....	- 7,3	- 12,1	- 6,1	+ 19,9	- 2,0	- 19,3	+ 11,8	+ 9,7	- 6,7	- 0,3
verletzte Personen .....	- 2,8	- 6,7	+ 10,2	+ 26,1	- 5,5	- 13,6	+ 22,1	+ 14,5	- 8,2	- 4,8
schwerverletzte Personen .....	- 2,9	- 8,7	+ 8,0	+ 32,0	- 8,4	- 14,1	+ 26,8	+ 14,1	- 9,1	- 5,6
leichtverletzte Personen .....	- 2,7	- 6,2	+ 10,7	+ 24,8	- 4,8	- 13,5	+ 21,2	+ 14,5	- 8,0	- 4,7
Unfälle mit nur Sachschaden .....	+ 1,5	+ 6,0	+ 2,5	+ 8,7	- 2,1	- 0,7	+ 1,3	+ 8,8	- 9,0	+ 1,5
dar.: schwerwiegende Unfälle .....	- 2,4	+ 1,4	+ 2,2	- 8,5	+ 5,3	+ 1,6	- 1,0	+ 6,7	+ 4,8	+ 1,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Außenhandel<sup>4</sup></b>										
Einfuhr insgesamt .....	- 17,5	+ 19,9	+ 6,2	+ 10,0	+ 13,2	+ 12,0	- 2,3	- 0,5	- 2,3	+ 5,9
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft .....	- 4,5	+ 7,4	+ 9,7	+ 1,9	+ 5,1	+ 3,5	- 4,7	- 7,7	+ 4,2	+ 0,5
Lebende Tiere .....	+ 12,8	- 0,8	+ 2,9	- 8,9	- 28,9	+ 14,1	- 3,0	- 9,6	- 18,7	+ 29,9
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs .....	- 5,5	+ 8,5	+ 10,0	+ 3,3	+ 1,7	- 2,3	+ 2,2	- 11,0	+ 4,9	+ 1,3
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs .....	- 6,0	+ 6,7	+ 7,1	- 1,9	+ 3,0	+ 3,0	- 8,3	- 8,4	+ 6,3	- 1,3
Genussmittel .....	+ 0,9	+ 9,5	+ 20,1	+ 15,3	+ 26,0	+ 13,8	- 2,1	+ 0,2	- 0,5	+ 2,5
Gewerbliche Wirtschaft .....	- 18,8	+ 21,8	+ 2,6	+ 6,8	+ 8,3	+ 6,8	- 3,0	- 0,2	- 4,2	+ 5,9
Rohstoffe .....	- 32,6	+ 21,6	+ 8,3	+ 37,8	+ 13,4	+ 43,5	- 6,5	+ 27,1	- 17,0	+ 4,1
Halbwaren .....	- 34,3	+ 49,4	+ 6,9	+ 24,5	+ 24,5	+ 8,5	- 3,3	+ 0,8	+ 2,9	- 8,1
Fertigwaren .....	- 14,2	+ 19,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 5,2	+ 2,4	- 2,5	- 4,4	- 2,7	+ 8,5
Vorerzeugnisse .....	- 26,6	+ 25,2	+ 16,4	+ 11,9	+ 12,3	+ 6,8	+ 0,0	- 3,4	- 6,1	+ 3,1
Enderzeugnisse .....	- 11,7	+ 17,9	- 1,4	- 2,0	+ 3,9	+ 1,6	- 3,0	- 4,6	- 2,0	+ 9,6
Ländergruppen (Ursprungsländer) <sup>5</sup>										
Europa .....	- 18,2	+ 16,8	+ 9,9	+ 12,6	+ 16,7	+ 17,9	- 1,5	- 1,5	- 5,8	+ 10,6
darunter:										
EU-Länder .....	- 17,5	+ 16,8	+ 13,1	+ 9,5	+ 15,4	+ 16,0	+ 2,1	- 6,5	- 4,8	+ 12,9
dar.: Länder der Eurozone .....	- 18,1	+ 15,7	+ 13,6	+ 5,8	+ 15,3	+ 15,6	+ 3,2	- 8,6	- 6,0	+ 12,7
EFTA-Länder .....	- 15,5	+ 10,2	- 3,3	+ 11,0	+ 32,1	+ 23,8	- 8,4	- 0,1	+ 10,4	- 1,7
Afrika .....	- 31,1	+ 19,7	+ 28,4	+ 40,2	+ 43,4	+ 19,7	+ 39,4	- 6,2	+ 7,8	- 16,3
Amerika .....	- 18,1	+ 18,5	+ 3,3	- 3,0	+ 9,1	+ 5,0	- 10,0	- 6,4	+ 6,5	- 3,0
dar.: NAFTA-Länder .....	- 16,3	+ 15,9	- 4,8	- 7,5	+ 7,0	+ 1,6	- 13,1	- 5,3	+ 11,3	- 5,8
Asien .....	- 12,6	+ 33,1	- 7,4	+ 4,7	+ 1,3	- 4,3	- 5,4	+ 7,7	+ 4,5	- 2,4
dar.: ASEAN-Länder .....	- 10,7	+ 36,6	+ 2,6	+ 4,5	+ 16,9	- 2,5	- 3,9	+ 6,0	+ 16,3	- 12,6
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete .....	- 8,6	- 6,1	+ 7,1	- 1,6	+ 59,0	+ 31,1	- 6,3	- 11,0	+ 35,6	- 3,8

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Außenhandel<sup>1</sup></b>										
Ausfuhr insgesamt <sup>1</sup> .....	Mill. EUR	984 140	803 312	951 959	84 252	92 164	88 299	85 811	85 284	95 118
<b>Warengruppen:</b>										
Ernährungswirtschaft .....	Mill. EUR	51 886	49 248	53 324	4 839	4 838	4 932	4 459	4 741	5 117
Gewerbliche Wirtschaft .....	Mill. EUR	916 059	738 893	882 310	77 389	84 774	80 465	78 117	76 584	85 433
Rohstoffe .....	Mill. EUR	9 736	7 537	10 546	1 070	1 103	1 104	1 064	945	1 050
Halbwaren .....	Mill. EUR	58 665	41 039	53 213	4 777	5 399	5 052	5 104	5 309	5 949
Fertigwaren .....	Mill. EUR	847 658	690 317	818 551	71 542	78 272	74 310	71 948	70 330	78 434
Vorzeugnisse .....	Mill. EUR	125 918	94 931	114 756	10 578	11 487	10 905	10 297	10 240	10 747
Enderzeugnisse .....	Mill. EUR	721 740	595 386	703 795	60 963	66 785	63 404	61 652	60 089	67 687
<b>Ländergruppen (Bestimmungsländer)<sup>2</sup></b>										
Europa .....	Mill. EUR	733 075	585 800	675 008	60 788	65 496	64 020	59 928	59 641	68 115
darunter:										
EU-Länder .....	Mill. EUR	622 637	500 654	570 879	51 022	54 557	54 012	49 731	48 658	56 684
dar.: Länder der Eurozone .....	Mill. EUR	410 858	336 277	378 200	33 398	35 799	35 733	32 354	30 608	36 995
EFTA-Länder .....	Mill. EUR	47 614	42 444	49 796	4 234	4 862	4 382	4 566	4 982	5 274
Afrika .....	Mill. EUR	19 653	17 438	19 984	1 622	1 743	1 702	1 787	1 708	1 824
Amerika .....	Mill. EUR	101 866	78 727	99 464	8 386	9 417	8 889	9 325	9 257	9 721
dar.: NAFTA-Länder .....	Mill. EUR	84 521	64 707	78 901	6 619	7 540	7 070	7 453	7 344	7 878
Asien .....	Mill. EUR	120 102	113 179	148 231	12 639	14 389	12 864	13 884	13 906	14 572
dar.: ASEAN-Länder .....	Mill. EUR	15 563	13 856	17 840	1 543	1 694	1 504	1 687	1 656	1 645
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	9 443	8 168	9 272	817	1 120	824	887	772	885
Einfuhr: (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+) .....	Mill. EUR	+ 178 297	+ 138 697	+ 154 863	+ 10 821	+ 14 788	+ 12 696	+ 10 561	+ 11 788	+ 17 304
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Index der tatsächlichen Werte</b>										
Einfuhr .....	2005 = 100	128,3	105,8	126,9	140,3	147,8	144,4	143,8	140,4	148,7
Ausfuhr .....	2005 = 100	125,2	102,2	121,1	128,6	140,6	134,8	131,0	130,2	145,2
<b>Index des Volumens</b>										
Einfuhr .....	2005 = 100	118,0	105,6	119,7	123,3	132,6	127,0	125,5	121,1	128,2
Ausfuhr .....	2005 = 100	120,7	101,0	117,1	119,0	130,8	125,5	121,5	120,4	134,1
<b>Index der Durchschnittswerte</b>										
Einfuhr .....	2005 = 100	108,8	100,3	106,0	113,8	111,4	113,7	114,6	115,9	115,9
Ausfuhr .....	2005 = 100	103,7	101,2	103,4	108,0	107,5	107,4	107,8	108,1	108,2
Austauschverhältnis (Terms of Trade) <sup>3</sup> .....	2005 = 100	95,4	101,0	97,6	94,9	96,5	94,5	94,1	93,3	93,4
		2008	2009	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11
<b>Unternehmen und Arbeitsstätten</b>										
<b>Gewerbeanzeigen</b>										
Gewerbebeanmeldungen .....	Anzahl	833 281	864 415	862 986	78 348	63 156	72 907	62 501	65 319	69 756
dar.: Betriebsgründungen <sup>4</sup> .....	Anzahl	149 218	153 661	149 419	14 400	11 586	12 626	10 650	11 278	12 122
Gewerbeabmeldungen .....	Anzahl	732 275	728 318	713 812	64 922	50 488	58 712	52 108	54 123	56 126
dar.: Betriebsaufgaben <sup>4</sup> .....	Anzahl	126 246	128 868	124 970	11 585	8 515	9 827	8 738	8 863	9 027
		2008	2009	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11
<b>Insolvenzen</b>										
Insolvenzen insgesamt .....	Anzahl	155 202	162 907	168 458	14 727	12 866	14 375	12 839	13 356	13 846
Unternehmen .....	Anzahl	29 291	32 687	31 998	2 762	2 587	2 611	2 520	2 504	2 583
Verbraucher .....	Anzahl	98 140	101 102	108 798	9 572	8 063	9 383	8 176	8 656	9 061
ehemals selbstständig Tätige .....	Anzahl	23 926	24 634	23 065	1 965	1 834	1 971	1 764	1 822	1 862
sonstige natürliche Personen <sup>5</sup> , Nachlässe ...	Anzahl	3 845	4 484	4 597	428	382	410	379	374	340
Voraussichtliche Forderungen .....	Mill. EUR	33 495	85 029	38 998	2 443	2 710	3 529	2 549	2 218	2 399

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht auflgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerksseignschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
	gegenüber Vorjahr				gegenüber Vorjahresmonat			gegenüber Vormonat		
<b>Außenhandel<sup>1</sup></b>										
Ausfuhr insgesamt <sup>1</sup> .....	- 18,4	+ 18,5	+ 3,5	+ 5,5	+ 14,6	+ 10,6	- 4,2	- 2,8	- 0,6	+ 11,5
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft .....	- 5,1	+ 8,3	+ 9,1	+ 0,4	+ 6,3	+ 9,3	+ 1,9	- 9,6	+ 6,3	+ 7,9
Gewerbliche Wirtschaft .....	- 19,3	+ 19,4	+ 1,4	+ 3,4	+ 11,5	+ 7,0	- 5,1	- 2,9	- 2,0	+ 11,6
Rohstoffe .....	- 22,6	+ 39,9	+ 33,9	+ 30,3	+ 30,1	+ 17,5	+ 0,1	- 3,6	- 11,2	+ 11,1
Halbwaren .....	- 30,0	+ 29,7	+ 5,0	+ 16,7	+ 25,6	+ 30,5	- 6,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 12,1
Fertigwaren .....	- 18,6	+ 18,6	+ 0,8	+ 2,3	+ 10,3	+ 5,4	- 5,1	- 3,2	- 2,3	+ 11,5
Vorerzeugnisse .....	- 24,6	+ 20,9	+ 2,7	+ 2,4	+ 10,6	+ 6,0	- 5,1	- 5,6	- 0,5	+ 4,9
Enderzeugnisse .....	- 17,5	+ 18,2	+ 0,5	+ 2,2	+ 10,3	+ 5,3	- 5,1	- 2,8	- 2,5	+ 12,6
Ländergruppen (Bestimmungsländer) <sup>2</sup>										
Europa .....	- 20,1	+ 15,2	+ 5,7	+ 7,1	+ 15,3	+ 12,3	- 2,3	- 6,4	- 0,5	+ 14,2
darunter:										
EU-Länder .....	- 19,6	+ 14,0	+ 5,1	+ 5,7	+ 13,1	+ 11,0	- 1,0	- 7,9	- 2,2	+ 16,5
dar.: Länder der Eurozone .....	- 18,2	+ 12,5	+ 4,4	+ 3,3	+ 11,8	+ 11,5	- 0,2	- 9,5	- 5,4	+ 20,9
EFTA-Länder .....	- 10,9	+ 17,3	+ 1,4	+ 12,5	+ 25,6	+ 18,4	- 9,9	+ 4,2	+ 9,1	+ 5,9
Afrika .....	- 11,3	+ 14,6	- 8,7	- 4,3	- 1,1	+ 3,3	- 2,3	+ 5,0	- 4,4	+ 6,8
Amerika .....	- 22,7	+ 26,3	- 1,6	+ 0,0	+ 15,2	+ 7,6	- 5,6	+ 4,9	- 0,7	+ 5,0
dar.: NAFTA-Länder .....	- 23,4	+ 21,9	- 0,6	+ 4,5	+ 17,2	+ 9,2	- 6,2	+ 5,4	- 1,5	+ 7,3
Asien .....	- 5,8	+ 31,0	- 1,7	+ 4,3	+ 15,3	+ 6,7	- 10,6	+ 7,9	+ 0,2	+ 4,8
dar.: ASEAN-Länder .....	- 11,0	+ 28,8	- 6,6	+ 6,7	+ 17,5	+ 5,6	- 11,2	+ 12,1	- 1,8	- 0,7
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	- 13,5	+ 13,5	+ 9,8	- 1,7	- 9,5	+ 0,4	- 26,4	+ 7,6	- 13,0	+ 14,8
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+) .....	- 22,2	+ 11,7	- 10,0	- 18,6	+ 24,7	+ 5,0	- 14,1	- 16,8	+ 11,6	+ 46,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
	gegenüber Vorjahr				gegenüber Vorjahresmonat			gegenüber Vormonat		
<b>Index der tatsächlichen Werte</b>										
Einfuhr .....	- 17,5	+ 20,0	+ 6,2	+ 10,1	+ 13,1	+ 12,0	- 2,3	- 0,4	- 2,4	+ 5,9
Ausfuhr .....	- 18,4	+ 18,5	+ 3,5	+ 5,6	+ 14,7	+ 10,7	- 4,1	- 2,8	- 0,6	+ 11,5
<b>Index des Volumens</b>										
Einfuhr .....	- 10,5	+ 13,4	- 2,4	+ 3,6	+ 5,1	+ 4,0	- 4,2	- 1,2	- 3,5	+ 5,9
Ausfuhr .....	- 16,3	+ 15,9	+ 0,6	+ 2,6	+ 9,7	+ 5,8	- 4,1	- 3,2	- 0,9	+ 11,4
<b>Index der Durchschnittswerte</b>										
Einfuhr .....	- 7,8	+ 5,7	+ 8,8	+ 6,2	+ 7,6	+ 7,6	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,1	± 0,0
Ausfuhr .....	- 2,4	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,9	+ 4,5	+ 4,5	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1
Austauschverhältnis (Terms of Trade) <sup>3</sup> .....	+ 5,9	- 3,3	- 5,4	- 3,2	- 2,9	- 2,9	- 2,1	- 0,4	- 0,8	+ 0,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11
	gegenüber Vorjahr				gegenüber Vorjahresmonat			gegenüber Vormonat		
<b>Unternehmen und Arbeitsstätten</b>										
<b>Gewerbeanzeigen</b>										
Gewerbeanmeldungen .....	+ 3,7	- 0,2	+ 4,6	- 14,9	- 6,8	- 1,1	+ 15,4	- 14,3	+ 4,5	+ 6,8
dar.: Betriebsgründungen <sup>4</sup> .....	+ 3,0	- 2,8	+ 10,5	- 12,8	- 6,7	+ 1,3	+ 9,0	- 15,7	+ 5,9	+ 7,5
Gewerbeabmeldungen .....	- 0,5	- 2,0	+ 16,3	- 5,8	- 3,0	+ 1,7	+ 16,3	- 11,2	+ 3,9	+ 3,7
dar.: Betriebsaufgaben <sup>4</sup> .....	+ 2,1	- 3,0	+ 13,8	- 11,4	- 7,2	- 3,9	+ 15,4	- 11,1	+ 1,4	+ 1,9
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11
	gegenüber Vorjahr				gegenüber Vorjahresmonat			gegenüber Vormonat		
<b>Insolvenzen</b>										
Insolvenzen insgesamt .....	+ 5,0	+ 3,4	+ 6,7	- 10,7	- 7,4	- 3,7	+ 11,7	- 10,7	+ 4,0	+ 3,7
Unternehmen .....	+ 11,6	- 2,1	- 3,0	- 8,4	- 9,3	- 2,9	+ 0,9	- 3,5	- 0,6	+ 3,2
Verbraucher .....	+ 3,0	+ 7,6	+ 9,7	- 12,1	- 7,4	- 5,1	+ 16,4	- 12,9	+ 5,9	+ 4,7
ehemals selbstständig Tätige .....	+ 3,0	- 6,4	+ 6,2	- 9,7	- 3,8	+ 4,0	+ 7,5	- 10,5	+ 3,3	+ 2,2
sonstige natürliche Personen <sup>5</sup> , Nachlässe ...	+ 16,6	+ 2,5	+ 8,8	+ 1,1	- 13,8	- 10,1	+ 7,3	- 7,6	- 1,3	- 9,1
Voraussichtliche Forderungen .....	+ 153,9	- 54,1	+ 2,7	- 19,7	- 23,4	- 41,8	+ 30,2	- 27,8	- 13,0	+ 8,2

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerks-eigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Preise</b>										
<b>Verbraucherpreisindex für Deutschland</b> .....	2005 = 100	106,6	107,0	108,2	110,5	110,6	111,0	111,0	111,1	111,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke .....	2005 = 100	112,3	110,9	112,5	116,2	116,2	116,0	115,5	115,5	115,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren .....	2005 = 100	108,4	111,3	113,0	114,0	114,9	115,1	115,6	115,7	115,6
Bekleidung und Schuhe .....	2005 = 100	101,4	102,8	103,7	106,4	104,4	101,3	102,9	108,1	109,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	108,5	108,9	110,1	113,2	113,4	113,6	113,6	114,0	114,3
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung .....	2005 = 100	102,5	104,2	104,6	105,2	105,1	105,1	105,4	105,4	105,3
Gesundheitspflege .....	2005 = 100	103,0	104,0	104,7	105,5	105,5	105,5	105,5	105,6	105,6
Verkehr .....	2005 = 100	110,5	108,3	112,1	117,3	116,9	117,5	117,0	117,9	117,8
Nachrichtenübermittlung .....	2005 = 100	91,8	89,8	88,0	85,9	85,8	85,5	85,3	85,1	84,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur .....	2005 = 100	99,8	101,4	101,3	100,1	101,6	104,1	104,3	102,1	102,1
Bildungswesen .....	2005 = 100	137,9	132,3	131,8	133,5	133,5	133,6	132,2	132,4	115,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen .....	2005 = 100	106,3	108,7	109,9	110,0	111,0	114,4	114,2	111,3	111,3
Andere Waren und Dienstleistungen .....	2005 = 100	105,9	107,5	108,4	110,6	110,7	110,7	110,0	110,0	110,1
		2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Index der Einzelhandelspreise</b> .....	2005 = 100	105,6	105,5	106,7	108,7	108,5	108,2	108,2	109,0	109,3
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) .....	2005 = 100	105,3	105,2	106,6	108,9	108,6	108,1	108,1	109,1	109,4
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art .....	2005 = 100	108,9	108,8	110,1	112,8	112,7	112,3	112,0	112,4	112,7
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	2005 = 100	109,9	109,7	111,0	113,9	113,9	113,5	113,1	113,4	113,6
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen) .....	2005 = 100	116,6	105,0	115,8	130,3	128,2	128,9	126,7	130,0	129,0
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik .....	2005 = 100	72,6	67,9	64,7	61,6	61,1	60,6	60,3	60,3	59,9
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf .....	2005 = 100	103,8	106,6	107,5	108,4	108,4	108,6	109,0	109,0	109,2
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren .....	2005 = 100	101,4	103,3	104,1	104,6	104,6	104,4	104,2	104,2	105,3
Einzelhandel mit sonstigen Gütern .....	2005 = 100	102,5	103,6	104,6	105,9	105,2	104,0	104,6	106,5	107,2
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten .....	2005 = 100	109,4	110,1	112,1	114,1	114,1	113,6	112,9	112,8	112,9
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten .....	2005 = 100	108,4	102,6	106,9	112,4	112,2	111,7	111,5	113,8	114,7
		2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte<sup>1</sup></b> .....	2005 = 100	124,3	100,6	114,0	134,3	133,2	130,3	129,1	129,4	128,2
Pflanzliche Produkte .....	2005 = 100	135,3	104,2	122,9	153,5	150,3	142,7	138,7	138,5	133,7
darunter:										
Getreide .....	2005 = 100	181,1	113,1	156,7	233,0	229,1	205,4	202,2	203,0	191,8
Handelsgewächse .....	2005 = 100	130,1	97,6	98,1	110,1	110,3	108,7	107,0	109,2	107,0
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse .....	2005 = 100	100,7	101,5	104,7	106,6	102,7	101,9	102,0	103,4	103,3
Kartoffeln .....	2005 = 100	130,0	125,3	155,7	218,6	213,0	216,3	187,5	151,3	123,7
Tierische Produkte .....	2005 = 100	117,6	98,4	108,5	122,5	122,7	122,7	123,1	123,7	124,8
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export) .....	2005 = 100	112,6	104,4	104,8	117,2	116,9	116,8	116,8	117,0	118,7
Milch .....	2005 = 100	122,1	87,8	109,4	127,0	127,7	128,0	128,3	129,7	130,3
Eier .....	2005 = 100	143,0	156,9	170,1	153,4	155,5	154,2	164,1	159,7	158,4
		2008	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11
<b>Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel<sup>1,2</sup></b> .....	2005 = 100	126,6	120,4	121,2	119,8	120,9	126,4	132,2	133,3	134,0
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs .....	2005 = 100	132,7	122,2	122,9	121,1	122,4	129,8	137,5	138,7	139,4
darunter:										
Energie und Schmierstoffe .....	2005 = 100	125,3	110,0	117,4	119,1	118,1	119,1	127,5	133,8	132,8
Düngemittel .....	2005 = 100	176,1	181,6	156,0	161,2	152,8	161,7	168,1	170,5	182,3
Futtermittel .....	2005 = 100	164,4	132,0	137,4	128,1	137,0	158,3	176,9	175,3	173,6
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen .....	2005 = 100	109,6	115,4	116,5	116,5	116,5	116,9	117,8	118,6	118,9
darunter:										
Material .....	2005 = 100	110,8	112,0	113,1	112,9	113,4	114,0	115,5	117,0	117,9
Bauten .....	2005 = 100	109,2	116,5	117,6	117,7	117,6	117,9	118,6	119,1	119,3
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten<sup>1</sup></b> .....	2005 = 100	134,0	123,2	138,2	158,3	159,9	160,2	161,0	160,8	162,9
Stammholz .....	2005 = 100	124,8	117,6	130,5	147,8	150,0	150,6	151,8	152,3	153,7
Industrieholz .....	2005 = 100	169,0	144,5	167,6	198,3	197,2	196,8	195,7	193,0	197,9

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Preise</b>										
<b>Verbraucherpreisindex für Deutschland</b> .....	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke .....	- 1,2	+ 1,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	- 0,2	- 0,4	± 0,0	+ 0,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren .....	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1
Bekleidung und Schuhe .....	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 3,1	+ 3,8	- 3,0	+ 1,6	+ 5,1	+ 1,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 0,4	+ 1,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 0,2	± 0,0	+ 0,4	+ 0,3
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung .....	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,1
Gesundheitspflege .....	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Verkehr .....	- 2,0	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,6	+ 5,4	+ 5,1	+ 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 0,1
Nachrichtenübermittlung .....	- 2,2	- 2,0	- 3,1	- 3,1	- 3,0	- 2,9	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur .....	+ 1,6	- 0,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,5	+ 0,2	- 2,1	± 0,0
Bildungswesen .....	- 4,1	- 0,4	+ 1,8	+ 0,2	- 0,1	- 12,6	+ 0,1	- 1,0	+ 0,2	- 12,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen .....	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,0	+ 3,1	- 0,2	- 2,5	± 0,0
Andere Waren und Dienstleistungen .....	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	± 0,0	- 0,6	± 0,0	+ 0,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Index der Einzelhandelspreise</b> .....	- 0,1	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,2	- 0,3	± 0,0	+ 0,7	+ 0,3
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) .....	- 0,1	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,4	- 0,5	± 0,0	+ 0,9	+ 0,3
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art .....	- 0,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,5	- 0,4	- 0,3	+ 0,4	+ 0,3
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	- 0,2	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	+ 0,2
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen) .....	- 9,9	+ 10,3	+ 11,4	+ 10,4	+ 12,8	+ 11,8	+ 0,5	- 1,7	+ 2,6	- 0,8
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik .....	- 6,5	- 4,7	- 6,6	- 7,4	- 6,9	- 6,7	- 0,8	- 0,5	± 0,0	- 0,7
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf .....	+ 2,7	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,4	± 0,0	+ 0,2
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren .....	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	± 0,0	+ 1,1
Einzelhandel mit sonstigen Gütern .....	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,8	- 1,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,7
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten .....	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,3	- 0,4	- 0,6	- 0,1	+ 0,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten .....	- 5,4	+ 4,2	+ 5,8	+ 5,1	+ 5,9	+ 6,3	- 0,4	- 0,2	+ 2,1	+ 0,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte<sup>1</sup></b> .....	- 19,1	+ 13,3	+ 17,1	+ 9,7	+ 8,5	+ 7,0	- 2,2	- 0,9	+ 0,2	- 0,9
Pflanzliche Produkte .....	- 23,0	+ 17,9	+ 26,1	+ 9,1	+ 5,2	+ 1,1	- 5,1	- 2,8	- 0,1	- 3,5
darunter:										
Getreide .....	- 37,5	+ 38,5	+ 52,1	+ 17,2	+ 8,1	+ 2,2	- 10,3	- 1,6	+ 0,4	- 5,5
Handelsgewächse .....	- 25,0	+ 0,5	+ 11,6	+ 9,7	+ 12,1	+ 9,7	- 1,5	- 1,6	+ 2,1	- 2,0
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse .....	+ 0,8	+ 3,2	+ 2,4	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 0,1	+ 1,4	- 0,1
Kartoffeln .....	- 3,6	+ 24,3	+ 46,6	+ 8,0	+ 0,3	- 23,2	+ 1,5	- 13,3	- 19,3	- 18,2
Tierische Produkte .....	- 16,3	+ 10,3	+ 11,3	+ 10,0	+ 10,7	+ 11,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,9
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export) .....	- 7,3	+ 0,4	+ 10,1	+ 9,3	+ 12,3	+ 14,4	- 0,1	± 0,0	+ 0,2	+ 1,5
Milch .....	- 28,1	+ 24,6	+ 14,0	+ 11,6	+ 10,2	+ 8,9	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,5
Eier .....	+ 9,7	+ 8,4	- 2,9	+ 2,1	- 1,4	+ 1,3	- 0,8	+ 6,4	- 2,7	- 0,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11
<b>Index der Einkaufspreise landwirtschaft- licher Betriebsmittel<sup>1,2</sup></b> .....	- 4,9	+ 0,7	+ 7,9	+ 12,5	+ 11,3	+ 10,8	+ 4,5	+ 4,6	+ 0,8	+ 0,5
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs .....	- 7,9	+ 0,6	+ 10,5	+ 16,4	+ 14,5	+ 13,9	+ 6,0	+ 5,9	+ 0,9	+ 0,5
darunter:										
Energie und Schmierstoffe .....	- 12,2	+ 6,7	+ 6,8	+ 12,6	+ 12,3	+ 12,4	+ 0,8	+ 7,1	+ 4,9	- 0,7
Düngemittel .....	+ 3,1	- 14,1	+ 3,3	+ 13,4	+ 5,8	+ 19,3	+ 5,8	+ 4,0	+ 1,4	+ 6,9
Futtermittel .....	- 19,7	+ 4,1	+ 29,4	+ 40,3	+ 36,8	+ 26,7	+ 15,5	+ 11,7	- 0,9	- 1,0
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen .....	+ 5,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3
darunter:										
Material .....	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,8
Bauten .....	+ 6,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Index der Erzeugerpreise forstwirtschaft- licher Produkte aus den Staatsforsten<sup>1</sup></b> .....	- 8,1	+ 12,2	+ 18,8	+ 17,5	+ 15,0	+ 14,7	+ 0,2	+ 0,5	- 0,1	+ 1,3
Stammholz .....	- 5,8	+ 11,0	+ 17,9	+ 17,8	+ 16,6	+ 15,7	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,9
Industrieholz .....	- 14,5	+ 16,0	+ 21,6	+ 16,6	+ 10,7	+ 11,9	- 0,2	- 0,6	- 1,4	+ 2,5

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Preise</b>										
<b>Index der Erzeugerpreise gewerblicher</b>										
<b>Produkte (Inlandsabsatz)<sup>1</sup></b> .....	2005 = 100	112,7	108,0	109,7	115,9	116,0	116,8	116,5	116,8	117,0
ohne Mineralölzeugnisse .....	2005 = 100	112,0	108,3	109,2	114,6	114,7	115,5	115,4	115,5	115,7
ohne Energie .....	2005 = 100	106,7	104,3	106,1	109,9	110,1	110,3	110,2	110,3	110,2
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme .....	2005 = 100	108,4	104,4	107,3	112,5	112,6	112,8	112,6	112,9	112,9
<b>Energie</b> .....	2005 = 100	128,4	117,7	119,3	131,6	131,5	134,0	133,2	133,9	135,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten .....	2005 = 100	110,8	105,0	109,1	115,3	115,6	115,7	115,6	115,6	114,8
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten .....	2005 = 100	101,6	102,4	102,5	103,6	103,7	103,8	103,8	103,9	104,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten .....	2005 = 100	106,9	105,6	106,2	109,8	110,1	110,3	110,3	110,6	111,0
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten .....	2005 = 100	105,0	106,4	106,7	108,4	108,5	108,6	108,8	108,8	109,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten .....	2005 = 100	107,2	105,5	106,1	110,0	110,3	110,5	110,5	110,8	111,3
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b> .....	2005 = 100	137,2	113,9	124,6	151,0	149,2	150,5	150,7	151,2	153,7
Kohle .....	2005 = 100	143,1	126,8	129,4	157,6	155,1	156,6	156,4	156,3	160,0
Erdöl und Erdgas .....	2005 = 100	151,2	108,0	129,5	168,7	166,5	168,3	168,7	170,0	173,0
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse .....	2005 = 100	106,2	109,9	110,5	112,4	112,6	112,6	112,7	112,6	112,7
<b>Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes</b> .....	2005 = 100	107,9	104,3	106,9	111,8	112,0	112,1	111,9	112,2	112,2
Nahrungs- und Futtermittel .....	2005 = 100	113,6	108,6	109,7	116,8	117,3	117,5	117,5	117,8	118,5
Getränke .....	2005 = 100	106,6	106,3	106,4	108,2	108,2	108,2	108,4	108,6	109,1
Tabakerzeugnisse .....	2005 = 100	107,3	109,2	112,5	116,4	116,4	116,4	116,4	116,4	116,4
Textilien .....	2005 = 100	104,2	104,7	106,2	113,5	113,5	114,3	114,6	114,8	115,1
Bekleidung .....	2005 = 100	101,8	102,7	103,5	105,5	105,6	105,7	105,8	105,8	106,5
Leder und Lederwaren .....	2005 = 100	102,4	103,2	104,1	107,6	107,9	108,2	108,5	108,4	109,0
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren .....	2005 = 100	111,8	106,9	112,2	119,8	120,4	120,6	120,2	119,9	119,7
Papier, Pappe und Waren daraus .....	2005 = 100	107,5	102,7	105,5	113,1	113,4	113,8	114,0	113,9	113,5
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren .....	2005 = 100	108,3	103,9	106,8	112,6	112,8	113,2	113,5	113,7	113,6
<b>Druckerzeugnisse, bespülte Ton-, Bild- und Datenträger</b> .....	2005 = 100	98,7	96,9	94,2	95,3	95,1	95,2	95,3	95,3	95,7
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse .....	2005 = 100	126,5	103,6	120,1	141,5	140,7	141,1	138,5	141,9	142,9
dar.: Mineralölzeugnisse .....	2005 = 100	125,7	102,4	119,4	140,9	140,1	140,5	137,8	141,2	142,2
Chemische Erzeugnisse .....	2005 = 100	112,4	108,7	112,5	120,6	121,1	121,1	121,4	121,8	121,8
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse .....	2005 = 100	97,9	98,8	99,9	98,9	98,9	98,4	98,3	98,3	98,2
Gummi- und Kunststoffwaren .....	2005 = 100	104,9	102,9	104,6	109,2	109,5	109,7	109,5	109,7	110,0
Gummiwaren .....	2005 = 100	108,2	110,0	110,3	114,7	115,5	116,1	116,2	117,2	118,0
Kunststoffwaren .....	2005 = 100	104,2	101,2	103,3	107,9	108,1	108,2	108,0	107,9	108,2
<b>Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden</b> .....	2005 = 100	109,7	111,3	110,9	112,5	112,8	113,0	113,1	113,5	113,7
Glas und Glaswaren .....	2005 = 100	112,3	109,1	108,0	108,5	108,2	107,6	107,5	108,4	108,2
<b>Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse</b> .....	2005 = 100	104,5	107,5	108,5	108,9	108,8	108,6	108,6	108,8	109,0
<b>Metalle</b> .....	2005 = 100	125,2	104,7	117,9	129,9	130,0	130,6	129,6	129,8	124,9
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen .....	2005 = 100	130,1	97,3	108,1	122,4	121,6	120,1	119,2	118,7	114,8
NE-Metalle und Halbzeug daraus .....	2005 = 100	132,8	116,0	148,2	162,5	163,9	168,0	165,0	166,7	154,0
Gießereierzeugnisse .....	2005 = 100	109,7	106,6	108,8	113,0	113,3	113,6	113,6	113,6	113,7
<b>Metallerzeugnisse</b> .....	2005 = 100	109,2	108,7	108,6	111,4	111,7	111,8	111,8	111,9	112,0
<b>Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse</b> .....	2005 = 100	75,5	72,8	71,8	69,8	69,8	69,5	69,1	69,0	68,7
Elektrische Ausrüstungen .....	2005 = 100	105,3	105,5	106,4	108,4	108,4	108,6	108,6	108,6	108,7
Maschinen .....	2005 = 100	106,4	108,9	109,4	111,0	111,1	111,3	111,3	111,4	111,8
Kraftwagen und Kraftwagenteile .....	2005 = 100	102,0	102,4	102,7	103,5	103,5	103,7	103,7	103,8	103,8
Sonstige Fahrzeuge .....	2005 = 100	107,4	108,7	107,8	111,0	111,0	111,1	111,0	111,0	111,4
Möbel .....	2005 = 100	107,6	110,1	110,2	112,3	112,4	112,6	112,7	112,8	113,2
Waren a. n. g. .....	2005 = 100	104,4	106,1	107,5	111,1	111,3	111,7	112,1	112,2	112,1
<b>Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser</b> .....	2005 = 100	128,0	121,1	118,7	127,9	128,1	131,0	130,7	130,7	132,0
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme .....	2005 = 100	129,8	122,2	119,5	129,2	129,4	132,6	132,2	132,3	133,6
Elektrischer Strom .....	2005 = 100	131,3	123,6	125,7	135,1	135,4	135,7	134,4	134,6	134,1
Erdgas (Verteilung) .....	2005 = 100	144,8	132,1	121,1	134,7	134,8	143,1	143,8	143,7	147,9
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser .....	2005 = 100	126,9	134,1	125,7	132,0	132,5	135,0	135,5	135,9	139,8
<b>Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung</b> .....	2005 = 100	103,6	106,3	107,6	108,7	108,7	108,9	109,0	109,0	109,0

<sup>1</sup> Ohne Umsatzsteuer.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	gegenüber Vorjahr		Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Preise</b>										
<b>Index der Erzeugerpreise gewerblicher</b>										
<b>Produkte (Inlandsabsatz)<sup>1</sup></b> .....	- 4,2	+ 1,6	+ 5,8	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,3	+ 0,7	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2
ohne Mineralölerzeugnisse .....	- 3,3	+ 0,8	+ 5,1	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,6	+ 0,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2
ohne Energie .....	- 2,2	+ 1,7	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,8	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,1
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme .....	- 3,7	+ 2,8	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,4	+ 4,2	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	± 0,0
Energie .....	- 8,3	+ 1,4	+ 10,6	+ 10,7	+ 11,1	+ 11,4	+ 1,9	- 0,6	+ 0,5	+ 1,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten .....	- 5,2	+ 3,9	+ 5,6	+ 4,9	+ 4,2	+ 3,2	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,7
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten .....	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten .....	- 1,2	+ 0,6	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,9	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3	+ 0,4
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten .....	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten .....	- 1,6	+ 0,6	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,9	+ 4,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	- 17,0	+ 9,4	+ 18,2	+ 18,1	+ 19,3	+ 21,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,7
Kohle .....	- 11,4	+ 2,1	+ 17,2	+ 16,4	+ 17,1	+ 20,2	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 2,4
Erdöl und Erdgas .....	- 28,6	+ 19,9	+ 26,8	+ 26,7	+ 29,2	+ 31,5	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,8
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse .....	+ 3,5	+ 0,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,5	± 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes .....	- 3,3	+ 2,5	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,0	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	± 0,0
Nahrungs- und Futtermittel .....	- 4,4	+ 1,0	+ 7,2	+ 6,2	+ 6,0	+ 6,3	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3	+ 0,6
Getränke .....	- 0,3	+ 0,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5
Tabakerzeugnisse .....	+ 1,8	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Textilien .....	+ 0,5	+ 1,4	+ 7,8	+ 7,7	+ 7,6	+ 7,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3
Bekleidung .....	+ 0,9	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,7
Leder und Lederwaren .....	+ 0,8	+ 0,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,6
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren .....	- 4,4	+ 5,0	+ 6,0	+ 5,1	+ 4,4	+ 3,9	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,2
Papier, Pappe und Waren daraus .....	- 4,5	+ 2,7	+ 7,6	+ 6,6	+ 6,0	+ 4,6	+ 0,4	+ 0,2	- 0,1	- 0,4
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren .....	- 4,1	+ 2,8	+ 5,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 4,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger .....	- 1,8	- 2,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,4
Kokereierzeugnisse, Mineralölerzeugnisse .....	- 18,1	+ 15,9	+ 17,4	+ 16,8	+ 18,2	+ 18,6	+ 0,3	- 1,8	+ 2,5	+ 0,7
dar.: Mineralölerzeugnisse .....	- 18,5	+ 16,6	+ 17,6	+ 16,9	+ 18,3	+ 18,7	+ 0,3	- 1,9	+ 2,5	+ 0,7
Chemische Erzeugnisse .....	- 3,3	+ 3,5	+ 7,1	+ 7,2	+ 7,2	+ 6,7	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse .....	+ 0,9	+ 1,1	- 2,1	- 2,1	- 1,0	- 1,2	- 0,5	- 0,1	± 0,0	- 0,1
Gummi- und Kunststoffwaren .....	- 1,9	+ 1,7	+ 4,3	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3
Gummiwaren .....	+ 1,7	+ 0,3	+ 4,6	+ 4,6	+ 5,7	+ 6,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,7
Kunststoffwaren .....	- 2,9	+ 2,1	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,9	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,3
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden .....	+ 1,5	- 0,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2
Glas und Glaswaren .....	- 2,8	- 1,0	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 0,6	- 0,1	+ 0,8	- 0,2
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse .....	+ 2,9	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,6	- 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Metalle .....	- 16,4	+ 12,6	+ 8,8	+ 6,6	+ 5,1	+ 1,4	+ 0,5	- 0,8	+ 0,2	- 3,8
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegerungen .....	- 25,2	+ 11,1	+ 4,8	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,3	- 1,2	- 0,7	- 0,4	- 3,3
NE-Metalle und Halbzeug daraus .....	- 12,7	+ 27,8	+ 17,0	+ 12,2	+ 9,8	- 0,3	+ 2,5	- 1,8	+ 1,0	- 7,6
Gießereierzeugnisse .....	- 2,8	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,5	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Metallerzeugnisse .....	- 0,5	- 0,1	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse .....	- 3,6	- 1,4	- 3,6	- 4,2	- 4,2	- 4,2	- 0,4	- 0,6	- 0,1	- 0,4
Elektrische Ausrüstungen .....	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Maschinen .....	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,4
Kraftwagen und Kraftwagenteile .....	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge .....	+ 1,2	- 0,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,8	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	+ 0,4
Möbel .....	+ 2,3	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
Waren a. n. g. .....	+ 1,6	+ 1,3	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser .....	- 5,4	- 2,0	+ 8,4	+ 8,8	+ 8,8	+ 8,9	+ 2,3	- 0,2	± 0,0	+ 1,0
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme .....	- 5,9	- 2,2	+ 8,9	+ 9,3	+ 9,4	+ 9,4	+ 2,5	- 0,3	+ 0,1	+ 1,0
Elektrischer Strom .....	- 5,9	+ 1,7	+ 5,5	+ 6,4	+ 6,7	+ 6,0	+ 0,2	- 1,0	+ 0,1	- 0,4
Erdgas (Verteilung) .....	- 8,8	- 8,3	+ 15,6	+ 15,3	+ 15,1	+ 16,1	+ 6,2	+ 0,5	- 0,1	+ 2,9
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser .....	+ 5,7	- 6,3	+ 7,9	+ 8,3	+ 8,6	+ 9,8	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 2,9
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung .....	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	± 0,0

<sup>1</sup> Ohne Umsatzsteuer.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
<b>Preise</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1</sup></b>										
<b>Neubau</b>										
Wohngebäude .....	2005 = 100	109,0	109,9	111,0	110,9	111,3	111,7	113,0	113,8	114,5
Einfamiliengebäude .....	2005 = 100	108,8	109,7	110,8	110,7	111,1	111,5	112,7	113,6	114,3
Mehrfamiliengebäude .....	2005 = 100	109,9	110,6	111,8	111,7	112,1	112,5	114,0	114,9	115,6
		2008	2009	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
Bürogebäude .....	2005 = 100	109,8	110,9	112,1	111,9	112,3	112,8	114,1	114,9	115,6
Gewerbliche Betriebsgebäude .....	2005 = 100	110,8	112,0	113,0	112,8	113,4	114,0	115,5	116,4	117,2
Straßenbau .....	2005 = 100	112,3	114,9	115,7	115,6	115,9	116,0	117,0	118,4	119,6
Brücken im Straßenbau .....	2005 = 100	111,1	112,2	112,8	112,7	113,5	113,8	115,1	116,1	117,0
Ortskanäle .....	2005 = 100	108,8	110,7	111,3	111,2	111,5	111,7	112,4	113,3	114,1
<b>Instandhaltung von Wohngebäuden</b>										
<b>Mehrfamiliengebäude</b>										
ohne Schönheitsreparaturen .....	2005 = 100	108,5	110,3	111,9	111,6	112,1	112,5	114,0	114,8	115,5
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung .....	2005 = 100	103,2	103,8	104,6	104,4	104,8	104,8	105,3	105,8	106,5
		2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Index der Großhandelsverkaufspreise<sup>1</sup></b> .....	2005 = 100	112,9	105,0	111,2	120,8	120,1	119,4	119,5	119,8	118,6
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren .....	2005 = 100	146,2	111,7	127,1	167,4	167,1	153,5	153,8	156,6	150,9
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren .....	2005 = 100	113,0	110,9	114,0	120,1	119,3	120,1	120,3	119,7	118,7
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern .....	2005 = 100	101,5	103,3	105,1	106,9	106,8	107,1	107,0	107,1	107,2
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik .....	2005 = 100	72,9	69,2	68,1	65,9	65,7	65,7	65,2	64,7	64,6
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör .....	2005 = 100	110,1	112,6	114,0	116,9	117,1	117,9	117,8	117,9	118,2
Sonstiger Großhandel .....	2005 = 100	121,6	105,3	116,7	131,4	130,2	129,6	129,9	130,4	128,7
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt</b>										
<b>Gesamtindex</b> .....	2006 = 100	92,2	68,4	113,1	103,5	104,5	104,8	107,5	107,2	108,8
Güterbeförderung .....	2006 = 100	92,0	67,6	113,1	103,4	104,3	104,4	106,9	106,7	108,8
Linienfahrt insgesamt .....	2006 = 100	90,0	64,1	113,8	102,3	103,2	103,3	106,1	105,8	108,2
Einkommende Linienfahrt .....	2006 = 100	106,0	76,0	156,5	130,0	130,3	129,3	130,4	130,0	132,2
Ausgehende Linienfahrt .....	2006 = 100	76,8	54,2	78,6	79,5	80,9	81,9	86,1	85,9	88,5
Europa .....	2006 = 100	99,7	86,2	92,0	95,8	96,0	100,1	100,2	100,3	100,3
Einkommende Linienfahrt .....	2006 = 100	102,9	91,3	96,0	101,3	101,5	105,8	105,9	105,9	106,0
Ausgehende Linienfahrt .....	2006 = 100	96,5	80,7	87,8	90,0	90,1	94,2	94,3	94,3	94,3
Afrika .....	2006 = 100	95,9	80,5	91,0	88,5	90,9	93,0	91,9	92,4	95,3
Einkommende Linienfahrt .....	2006 = 100	104,2	91,8	104,8	102,8	105,2	106,6	107,0	106,7	110,1
Ausgehende Linienfahrt .....	2006 = 100	93,6	77,3	87,1	84,5	86,8	89,2	87,6	88,4	91,1
Amerika .....	2006 = 100	66,4	41,6	75,2	86,5	88,5	88,5	96,2	95,7	99,3
Einkommende Linienfahrt .....	2006 = 100	112,4	81,5	128,0	127,2	131,5	131,4	138,7	138,0	143,3
Ausgehende Linienfahrt .....	2006 = 100	50,9	28,1	57,4	72,8	74,0	74,1	81,8	81,4	84,4
Asien/Australien .....	2006 = 100	109,9	75,0	170,3	124,6	124,5	122,3	121,8	121,4	123,6
Einkommende Linienfahrt .....	2006 = 100	104,7	67,0	195,1	143,8	142,4	139,0	137,9	137,4	139,1
Ausgehende Linienfahrt .....	2006 = 100	120,3	90,9	121,0	86,5	89,0	89,4	90,0	89,6	93,0
RoRo-Fährverkehr .....	2006 = 100	111,4	102,1	106,9	113,6	115,5	115,3	114,5	115,4	114,5
Personenbeförderung .....	2006 = 100	104,0	111,5	110,6	112,0	112,7	124,9	138,9	132,5	111,8

<sup>1</sup> Ohne Umsatzsteuer.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
<b>Preise</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1</sup></b>										
<b>Neubau</b>										
Wohngebäude .....	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,6
Einfamiliengebäude .....	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,6
Mehrfamiliengebäude .....	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,6
	2009	2010	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Bürogebäude .....	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,6
Gewerbliche Betriebsgebäude .....	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,4	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7
Straßenbau .....	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0
Brücken im Straßenbau .....	+ 1,0	+ 0,5	+ 2,0	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,8
Ortskanäle .....	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7
<b>Instandhaltung von Wohngebäuden</b>										
<b>Mehrfamiliengebäude</b>										
ohne Schönheitsreparaturen .....	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,6
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung .....	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7
	2009	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Index der Großhandelsverkaufspreise<sup>1</sup></b> .....	- 7,0	+ 5,9	+ 8,2	+ 6,5	+ 5,7	+ 5,0	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	- 1,0
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren .....	- 23,6	+ 13,8	+ 28,7	+ 13,8	+ 6,2	+ 4,9	- 8,1	+ 0,2	+ 1,8	- 3,6
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren .....	- 1,9	+ 2,8	+ 6,1	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,6	+ 0,7	+ 0,2	- 0,5	- 0,8
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern .....	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik .....	- 5,1	- 1,6	- 4,1	- 4,8	- 5,1	- 4,4	+ 0,0	- 0,8	- 0,8	- 0,2
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör .....	+ 2,3	+ 1,2	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,4	+ 0,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Sonstiger Großhandel .....	- 13,4	+ 10,8	+ 11,7	+ 10,1	+ 10,5	+ 8,9	- 0,5	+ 0,2	+ 0,4	- 1,3
	2009	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt</b>										
Gesamtindex .....	- 25,8	+ 65,4	- 14,8	- 13,9	- 10,1	- 5,9	+ 0,3	+ 2,6	- 0,3	+ 1,5
Güterbeförderung .....	- 26,5	+ 67,3	- 15,2	- 14,4	- 10,5	- 6,0	+ 0,1	+ 2,4	- 0,2	+ 2,0
Linienfahrt insgesamt .....	- 28,8	+ 77,5	- 17,2	- 16,3	- 12,1	- 7,2	+ 0,1	+ 2,7	- 0,3	+ 2,3
Einkommende Linienfahrt .....	- 28,3	+ 105,9	- 23,8	- 25,1	- 19,9	- 16,3	- 0,8	+ 0,9	- 0,3	+ 1,7
Ausgehende Linienfahrt .....	- 29,4	+ 45,0	- 6,7	- 1,7	+ 0,0	+ 7,1	+ 1,2	+ 5,1	- 0,2	+ 3,0
Europa .....	- 13,5	+ 6,7	+ 8,2	+ 7,7	+ 8,0	+ 8,0	+ 4,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0
Einkommende Linienfahrt .....	- 11,3	+ 5,1	+ 9,4	+ 8,7	+ 8,7	+ 8,8	+ 4,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1
Ausgehende Linienfahrt .....	- 16,4	+ 8,8	+ 6,9	+ 6,8	+ 6,9	+ 7,0	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0
Afrika .....	- 16,1	+ 13,0	- 3,6	- 3,6	- 1,9	+ 4,2	+ 2,3	- 1,2	+ 0,5	+ 3,1
Einkommende Linienfahrt .....	- 11,9	+ 14,2	- 3,0	- 0,6	+ 0,4	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,4	- 0,3	+ 3,2
Ausgehende Linienfahrt .....	- 17,4	+ 12,7	- 3,8	- 4,6	- 2,6	+ 3,9	+ 2,8	- 1,8	+ 0,9	+ 3,1
Amerika .....	- 37,3	+ 80,8	+ 11,2	+ 16,5	+ 19,5	+ 23,7	+ 0,0	+ 8,7	- 0,5	+ 3,8
Einkommende Linienfahrt .....	- 27,5	+ 57,1	- 2,9	- 0,6	+ 2,1	+ 6,9	- 0,1	+ 5,6	- 0,5	+ 3,8
Ausgehende Linienfahrt .....	- 44,8	+ 104,3	+ 21,9	+ 29,0	+ 32,1	+ 35,9	+ 0,1	+ 10,4	- 0,5	+ 3,7
Asien/Australien .....	- 31,8	+ 127,1	- 37,1	- 38,0	- 33,3	- 28,1	- 1,8	- 0,4	- 0,3	+ 1,8
Einkommende Linienfahrt .....	- 36,0	+ 191,2	- 35,6	- 38,0	- 32,0	- 28,6	- 2,4	- 0,8	- 0,4	+ 1,2
Ausgehende Linienfahrt .....	- 24,4	+ 33,1	- 41,3	- 37,9	- 36,9	- 26,6	+ 0,4	+ 0,7	- 0,4	+ 3,8
RoRo-Fährverkehr .....	- 8,3	+ 4,7	+ 7,0	+ 6,3	+ 6,9	+ 6,0	- 0,2	- 0,7	+ 0,8	- 0,8
Personenbeförderung .....	+ 7,2	- 0,8	+ 7,9	+ 13,8	+ 10,1	+ 3,8	+ 10,8	+ 11,2	- 4,6	- 15,6

<sup>1</sup> Ohne Umsatzsteuer.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11
<b>Preise</b>										
<b>Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen</b> .....	2005 = 100	98,6	99,8	100,9	100,5	100,1	100,1	100,1	100,2	100,3
		2008	2009	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11
<b>Verbraucherpreisindex für Telekommunikations-</b> <b>dienstleistungen</b> .....	2005 = 100	93,4	91,2	89,4	87,2	87,0	86,7	86,5	86,4	86,3
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung <sup>1</sup> .....	2005 = 100	95,5	93,3	91,6	89,5	89,3	89,1	88,9	88,8	88,8
Mobiltelefondienstleistungen .....	2005 = 100	87,4	85,2	82,8	80,2	80,0	79,8	79,5	79,2	78,9
		2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Index der Einfuhrpreise</b> <sup>2</sup> .....	2005 = 100	109,9	100,5	108,3	117,2	116,5	117,4	116,6	117,3	116,9
Güter aus EU-Ländern <sup>2</sup> .....	2005 = 100	110,3	102,0	108,3	115,7	115,2	115,3	114,9	115,4	114,8
Güter aus Drittländern .....	2005 = 100	109,6	99,5	108,4	118,2	117,4	118,7	117,7	118,4	118,3
Güter der Ernährungswirtschaft .....	2005 = 100	116,4	110,6	116,4	125,9	124,3	123,9	123,6	124,0	124,0
Güter der Gewerblichen Wirtschaft <sup>2</sup> .....	2005 = 100	109,3	99,6	107,6	116,5	115,8	116,8	116,0	116,6	116,3
Rohstoffe .....	2005 = 100	159,0	116,9	144,5	184,2	181,4	188,1	182,8	185,5	187,8
Halbwaren .....	2005 = 100	139,3	106,9	139,7	163,1	160,9	162,3	160,6	161,4	155,7
Fertigwaren <sup>2</sup> .....	2005 = 100	98,1	96,0	98,2	100,6	100,4	100,5	100,5	100,8	100,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	2005 = 100	109,8	101,0	112,1	121,3	120,9	121,0	120,7	120,8	119,0
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom <sup>2</sup> .....	2005 = 100	91,8	90,9	90,6	90,1	90,0	90,0	90,0	90,1	90,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten .....	2005 = 100	105,9	105,6	107,8	111,0	111,0	111,4	111,3	112,3	112,4
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten .....	2005 = 100	98,5	99,0	100,3	99,6	99,4	99,8	99,5	100,5	100,5
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten <sup>2</sup> .....	2005 = 100	108,4	107,8	110,4	114,9	114,9	115,4	115,4	116,3	116,4
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten .....	2005 = 100	159,4	112,2	139,8	179,4	176,1	182,5	177,1	180,5	182,7
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten <sup>2</sup> .....	2005 = 100	115,6	107,5	119,9	133,2	128,2	126,0	125,9	126,4	125,3
Erzeugnisse der Energieproduzenten .....	2005 = 100	109,4	100,1	107,4	116,1	115,5	116,5	115,7	116,4	116,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes <sup>2</sup> .....	2005 = 100	102,9	97,9	102,7	107,6	107,3	107,6	107,3	107,7	107,2
		2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Index der Ausfuhrpreise</b> .....	2005 = 100	104,8	102,5	106,0	110,0	110,0	110,3	110,2	110,2	110,0
Güter für EU-Länder .....	2005 = 100	106,3	102,6	106,6	111,7	111,6	111,8	111,6	111,5	111,1
Güter für Drittländer .....	2005 = 100	103,7	102,5	105,5	108,7	108,7	109,1	109,1	109,2	109,1
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	2005 = 100	107,6	103,0	108,8	115,3	115,3	115,7	115,6	115,3	114,5
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom .....	2005 = 100	99,8	100,6	101,6	102,5	102,6	102,7	102,8	102,9	103,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten .....	2005 = 100	106,4	106,0	108,7	111,7	111,9	112,2	112,3	112,3	112,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten .....	2005 = 100	100,4	101,5	102,7	104,2	104,1	104,5	104,7	104,5	104,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten .....	2005 = 100	108,4	107,5	110,8	114,2	114,5	114,7	114,9	114,9	115,0
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten .....	2005 = 100	148,8	107,6	127,8	158,6	157,3	162,5	158,4	162,9	165,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten .....	2005 = 100	131,4	111,0	123,7	153,7	150,2	147,6	137,6	137,2	132,9
Erzeugnisse der Energieproduzenten .....	2005 = 100	104,5	102,4	105,6	109,3	109,4	109,7	109,7	109,7	109,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes .....	2005 = 100	104,2	102,2	105,4	109,1	109,1	109,4	109,4	109,4	109,2

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Aug. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 11 gegenüber Vormonat	Sep. 11 gegenüber Vormonat	Okt. 11 gegenüber Vormonat	Nov. 11 gegenüber Vormonat
<b>Preise</b>										
<b>Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen .....</b>	+ 1,2	+ 1,1	- 0,9	- 0,9	- 0,8	- 0,7	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
<b>Verbraucherpreisindex für Telekommunikations-</b>										
<b>dienstleistungen .....</b>										
Telefondienstleistungen im Festnetz und										
Internetnutzung <sup>1</sup> .....	- 2,4	- 2,0	- 2,8	- 2,8	- 2,5	- 2,4	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,1
Mobiltelefondienstleistungen .....	- 2,3	- 1,8	- 2,5	- 2,5	- 2,3	- 2,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1	± 0,0
	- 2,5	- 2,8	- 3,5	- 3,5	- 3,2	- 3,0	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Juli 11 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 11 gegenüber Vormonat	Aug. 11 gegenüber Vormonat	Sep. 11 gegenüber Vormonat	Okt. 11 gegenüber Vormonat
<b>Index der Einfuhrpreise<sup>2</sup> .....</b>	- 8,6	+ 7,8	+ 7,5	+ 6,6	+ 6,9	+ 6,8	+ 0,8	- 0,7	+ 0,6	- 0,3
Güter aus EU-Ländern <sup>2</sup> .....	- 7,5	+ 6,2	+ 6,5	+ 5,6	+ 5,4	+ 4,6	+ 0,1	- 0,3	+ 0,4	- 0,5
Güter aus Drittländern .....	- 9,2	+ 8,9	+ 8,1	+ 7,3	+ 7,8	+ 8,1	+ 1,1	- 0,8	+ 0,6	- 0,1
Güter der Ernährungswirtschaft .....	- 5,0	+ 5,2	+ 7,6	+ 6,3	+ 5,4	+ 5,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,3	± 0,0
Güter der Gewerblichen Wirtschaft <sup>2</sup> .....	- 8,9	+ 8,0	+ 7,5	+ 6,7	+ 7,0	+ 6,9	+ 0,9	- 0,7	+ 0,5	- 0,3
Rohstoffe .....	- 26,5	+ 23,6	+ 26,0	+ 23,2	+ 26,0	+ 26,2	+ 3,7	- 2,8	+ 1,5	+ 1,2
Halbwaren .....	- 23,3	+ 30,7	+ 17,8	+ 15,0	+ 13,0	+ 8,8	+ 0,9	- 1,0	+ 0,5	- 3,5
Fertigwaren <sup>2</sup> .....	- 2,1	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,3	- 0,1
Erzeugnisse der Land- und										
Forstwirtschaft, Fischerei .....	- 8,0	+ 11,0	+ 6,6	+ 5,9	+ 5,0	+ 3,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,5
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden;										
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom <sup>2</sup> .....	- 1,0	- 0,3	- 1,1	- 1,0	- 0,8	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten .....	- 0,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,3	+ 4,0	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,1
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten .....	+ 0,5	+ 1,3	- 1,1	- 1,4	- 0,2	+ 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 1,0	± 0,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten <sup>2</sup> .....	- 0,6	+ 2,4	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,9	+ 0,4	± 0,0	+ 0,8	+ 0,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten .....	- 29,6	+ 24,6	+ 28,2	+ 25,1	+ 28,4	+ 28,1	+ 3,6	- 3,0	+ 1,9	+ 1,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten <sup>2</sup> .....	- 7,0	+ 11,5	+ 9,1	+ 7,0	+ 4,8	+ 4,0	- 1,7	- 0,1	+ 0,4	- 0,9
Erzeugnisse der Energieproduzenten .....	- 8,5	+ 7,3	+ 7,5	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,1	+ 0,9	- 0,7	+ 0,6	- 0,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes <sup>2</sup> .....	- 4,9	+ 4,9	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,6	+ 0,3	- 0,3	+ 0,4	- 0,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Juli 11 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 11 gegenüber Vormonat	Aug. 11 gegenüber Vormonat	Sep. 11 gegenüber Vormonat	Okt. 11 gegenüber Vormonat
<b>Index der Ausfuhrpreise .....</b>	- 2,2	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	- 0,2
Güter für EU-Länder .....	- 3,5	+ 3,9	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,4
Güter für Drittländer .....	- 1,2	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,8	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	- 0,1
Erzeugnisse der Land- und										
Forstwirtschaft, Fischerei .....	- 4,3	+ 5,6	+ 6,0	+ 5,3	+ 4,4	+ 3,8	+ 0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,7
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden;										
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom .....	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten .....	- 0,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,8	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten .....	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,3
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten .....	- 0,8	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten .....	- 27,7	+ 18,8	+ 26,3	+ 20,7	+ 24,0	+ 25,6	+ 3,3	- 2,5	+ 2,8	+ 1,3
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten .....	- 15,5	+ 11,4	+ 19,2	+ 7,2	+ 3,2	- 1,3	- 1,7	- 6,8	- 0,3	- 3,1
Erzeugnisse der Energieproduzenten .....	- 2,0	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,1	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes .....	- 1,9	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,9	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,2

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtet.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	Std.	39,0	38,4	38,8	38,3	38,8	39,1	39,1	38,8	39,1
Männer .....	Std.	39,2	38,4	38,9	38,3	38,9	39,2	39,2	38,9	39,3
Frauen .....	Std.	38,7	38,4	38,7	38,5	38,6	38,8	38,8	38,7	38,8
Produzierendes Gewerbe .....	Std.	38,5	37,1	37,9	36,9	37,9	38,5	38,4	38,0	38,6
Männer .....	Std.	38,7	37,1	38,0	36,8	38,0	38,6	38,5	38,0	38,7
Frauen .....	Std.	38,0	36,9	37,6	37,1	37,5	37,8	37,9	37,7	37,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	Std.	40,3	40,2	40,5	40,0	40,1	41,1	40,7	40,2	40,3
Männer .....	Std.	40,4	40,4	40,6	40,1	40,2	41,2	40,9	40,3	40,4
Frauen .....	Std.	38,5	38,5	38,7	38,4	38,7	38,9	38,9	38,4	38,6
Verarbeitendes Gewerbe .....	Std.	38,4	36,7	37,7	36,9	37,6	38,1	38,2	38,1	38,3
Männer .....	Std.	38,5	36,6	37,8	36,9	37,7	38,2	38,3	38,1	38,4
Frauen .....	Std.	37,9	36,7	37,5	37,0	37,4	37,7	37,8	37,6	37,8
Energieversorgung .....	Std.	38,1	38,3	38,6	38,4	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6
Männer .....	Std.	38,2	38,4	38,7	38,5	38,7	38,7	38,7	38,6	38,7
Frauen .....	Std.	37,7	37,9	38,1	38,0	38,0	38,1	38,1	38,1	38,1
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	Std.	40,3	40,1	40,2	39,9	40,2	40,4	40,3	40,1	40,3
Männer .....	Std.	40,4	40,3	40,4	40,1	40,4	40,5	40,5	40,3	40,5
Frauen .....	Std.	39,2	39,0	39,0	38,8	39,0	39,2	39,2	39,1	39,1
Baugewerbe .....	Std.	39,0	38,4	38,3	35,2	39,1	39,9	38,7	36,9	39,6
Männer .....	Std.	39,0	38,4	38,2	35,0	39,1	39,9	38,7	36,8	39,7
Frauen .....	Std.	38,8	38,5	38,7	38,1	38,6	39,0	38,9	38,5	38,8
Dienstleistungsbereich .....	Std.	39,4	39,3	39,4	39,3	39,4	39,5	39,5	39,4	39,4
Männer .....	Std.	39,6	39,5	39,7	39,5	39,7	39,7	39,8	39,6	39,7
Frauen .....	Std.	38,9	38,9	39,0	38,9	38,9	39,0	39,0	39,0	39,0
Handel <sup>2</sup> .....	Std.	39,1	38,9	39,1	38,9	39,1	39,2	39,3	39,1	39,2
Männer .....	Std.	39,4	39,2	39,4	39,2	39,4	39,5	39,6	39,4	39,5
Frauen .....	Std.	38,5	38,4	38,6	38,5	38,6	38,7	38,7	38,6	38,6
Verkehr und Lagererei .....	Std.	40,4	40,1	40,3	39,9	40,3	40,4	40,5	40,2	40,4
Männer .....	Std.	40,8	40,4	40,6	40,2	40,6	40,8	40,8	40,5	40,8
Frauen .....	Std.	38,7	38,5	38,8	38,5	38,7	38,9	38,9	38,8	38,9
Gastgewerbe .....	Std.	39,3	39,2	39,3	39,1	39,2	39,4	39,4	39,3	39,4
Männer .....	Std.	39,5	39,5	39,6	39,4	39,5	39,7	39,7	39,6	39,7
Frauen .....	Std.	39,1	39,0	39,0	38,9	38,9	39,1	39,2	39,1	39,1
Information und Kommunikation .....	Std.	38,8	38,7	38,8	38,7	38,8	38,9	39,0	38,9	39,0
Männer .....	Std.	39,0	38,9	39,0	38,9	38,9	39,1	39,2	39,1	39,2
Frauen .....	Std.	38,4	38,3	38,4	38,3	38,4	38,4	38,5	38,5	38,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	Std.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Männer .....	Std.	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen .....	Std.	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	Std.	38,4	38,2	38,3	38,2	38,3	38,4	38,4	38,3	38,3
Männer .....	Std.	38,6	38,3	38,5	38,3	38,5	38,6	38,6	38,5	38,5
Frauen .....	Std.	38,1	38,1	38,1	38,0	38,1	38,1	38,1	38,0	38,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	Std.	39,3	39,1	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1	39,3
Männer .....	Std.	39,5	39,2	39,4	39,1	39,3	39,5	39,6	39,3	39,5
Frauen .....	Std.	38,9	38,8	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	Std.	38,5	38,3	38,6	38,2	38,6	38,7	38,9	38,6	38,8
Männer .....	Std.	38,8	38,5	38,8	38,4	38,8	39,0	39,2	38,8	39,1
Frauen .....	Std.	37,9	37,9	38,1	37,8	38,0	38,2	38,2	38,0	38,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	Std.	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	39,9	39,9
Männer .....	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1	40,1
Frauen .....	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,5	39,5
Erziehung und Unterricht .....	Std.	39,8	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,8	39,8
Männer .....	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,0	40,0
Frauen .....	Std.	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	Std.	39,0	39,1	39,3	39,2	39,3	39,3	39,4	39,4	39,4
Männer .....	Std.	39,4	39,4	39,7	39,7	39,7	39,7	39,8	39,9	39,8
Frauen .....	Std.	38,9	38,9	39,1	39,0	39,0	39,1	39,2	39,1	39,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	Std.	39,0	39,1	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2
Männer .....	Std.	39,1	39,1	39,2	39,1	39,2	39,3	39,3	39,2	39,3
Frauen .....	Std.	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0	39,0	39,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	Std.	38,8	38,8	38,9	38,8	38,9	39,0	39,0	38,8	39,0
Männer .....	Std.	39,1	39,1	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1	39,2
Frauen .....	Std.	38,6	38,6	38,7	38,5	38,6	38,8	38,8	38,6	38,7
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	EUR	18,30	18,82	19,12	19,08	19,14	19,07	19,20	19,34	19,50
Männer .....	EUR	19,35	19,90	20,21	20,20	20,24	20,13	20,28	20,44	20,59
Frauen .....	EUR	15,84	16,34	16,61	16,55	16,61	16,59	16,68	16,84	16,97
Produzierendes Gewerbe .....	EUR	18,93	19,31	19,70	19,65	19,75	19,61	19,80	19,95	20,17
Männer .....	EUR	19,63	20,02	20,42	20,40	20,46	20,30	20,51	20,69	20,89
Frauen .....	EUR	15,50	15,87	16,22	16,12	16,26	16,20	16,31	16,41	16,64
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	EUR	19,00	19,61	20,17	20,00	20,48	19,93	20,26	20,44	21,13
Männer .....	EUR	19,00	19,63	20,18	20,01	20,51	19,94	20,28	20,44	21,16
Frauen .....	EUR	18,92	19,27	19,94	19,94	19,96	19,89	19,97	20,46	20,70
Verarbeitendes Gewerbe .....	EUR	19,41	19,82	20,23	20,11	20,31	20,17	20,34	20,43	20,75
Männer .....	EUR	20,35	20,78	21,20	21,08	21,29	21,13	21,31	21,41	21,75
Frauen .....	EUR	15,38	15,75	16,10	16,00	16,13	16,08	16,19	16,26	16,51

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr					
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	-1,5	+1,0	+1,6	+1,3	+1,3	+0,8	+0,8	±0,0	-0,8	+0,8
Männer .....	-2,0	+1,3	+1,6	+1,3	+1,6	+1,0	+0,8	±0,0	-0,8	+1,0
Frauen .....	-0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3	+0,3
Produzierendes Gewerbe .....	-3,6	+2,2	+3,2	+2,4	+3,0	+1,8	+1,6	-0,3	-1,0	+1,6
Männer .....	-4,1	+2,4	+3,2	+2,7	+3,3	+1,8	+1,6	-0,3	-1,3	+1,8
Frauen .....	-2,9	+1,9	+2,4	+1,9	+1,6	+1,1	+0,8	+0,3	-0,5	+0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	-0,2	+0,7	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+2,5	-1,0	-1,2	+0,2
Männer .....	±0,0	+0,5	+0,2	+0,5	+0,5	+0,5	+2,5	-0,7	-1,5	+0,2
Frauen .....	±0,0	+0,5	+0,8	+1,6	±0,0	-0,3	+0,5	±0,0	-1,3	+0,5
Verarbeitendes Gewerbe .....	-4,4	+2,7	+3,5	+3,2	+3,3	+1,9	+1,3	+0,3	-0,3	+0,5
Männer .....	-4,9	+3,3	+3,8	+3,5	+3,3	+1,9	+1,3	+0,3	-0,5	+0,8
Frauen .....	-3,2	+2,2	+2,7	+2,2	+1,6	+1,1	+0,8	+0,3	-0,5	+0,5
Energieversorgung .....	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Männer .....	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3
Frauen .....	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	-0,5	+0,2	+0,5	+0,2	+0,5	+0,2	+0,5	-0,2	-0,5	+0,5
Männer .....	-0,2	+0,2	+0,2	+0,5	+0,5	+0,2	+0,2	±0,0	-0,5	+0,5
Frauen .....	-0,5	±0,0	+0,3	+0,3	+0,8	+0,3	+0,5	±0,0	-0,3	±0,0
Baugewerbe .....	-1,5	-0,3	+0,8	-1,0	+4,8	+1,3	+2,0	-3,0	-4,7	+7,3
Männer .....	-1,5	-0,5	+0,5	-1,0	+5,1	+1,5	+2,0	-3,0	-4,9	+7,9
Frauen .....	-0,8	+0,5	+1,0	+1,0	+1,0	+0,5	+1,0	-0,3	-1,0	+0,8
Dienstleistungsbereich .....	-0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Männer .....	-0,3	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	-0,5	+0,3
Frauen .....	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Handel <sup>2</sup> .....	-0,5	+0,5	+0,5	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3
Männer .....	-0,5	+0,5	+0,8	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3
Frauen .....	-0,3	+0,5	+0,8	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Verkehr und Lagerei .....	-0,7	+0,5	+0,5	+0,5	+0,8	+0,2	+0,2	+0,2	-0,7	+0,5
Männer .....	-1,0	+0,5	+0,7	+0,5	+0,7	+0,5	+0,5	±0,0	-0,7	+0,7
Frauen .....	-0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3	+0,3
Gastgewerbe .....	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3	+0,3
Männer .....	±0,0	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3	+0,3
Frauen .....	-0,3	±0,0	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	-0,3	±0,0
Information und Kommunikation .....	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	-0,3	+0,3
Männer .....	-0,3	+0,3	+0,8	+0,8	+0,5	+0,8	+0,5	+0,3	-0,3	+0,3
Frauen .....	-0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	-0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Männer .....	-0,8	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Frauen .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	-0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	-0,5	+0,5
Männer .....	-0,8	+0,5	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	-0,8	+0,5
Frauen .....	-0,3	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	-0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+1,0	+0,5	+0,3	+0,5	-0,8	+0,5
Männer .....	-0,8	+0,8	+1,0	+1,0	+1,0	+0,8	+0,5	+0,5	-1,0	+0,8
Frauen .....	±0,0	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	-0,5	+0,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0
Männer .....	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0
Frauen .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0
Erziehung und Unterricht .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0
Männer .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,2	-0,2	±0,0	±0,0	-0,2	±0,0
Frauen .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen .....	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Männer .....	±0,0	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	-0,3
Frauen .....	±0,0	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3
Männer .....	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3
Frauen .....	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	-0,5	+0,5
Männer .....	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3
Frauen .....	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	-0,5	+0,3
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+2,8	+1,6	+1,3	+1,4	+1,4	+1,9	-0,4	+0,7	+0,7	+0,8
Männer .....	+2,8	+1,6	+1,3	+1,3	+1,2	+1,7	-0,5	+0,7	+0,8	+0,7
Frauen .....	+3,2	+1,7	+1,4	+1,5	+1,8	+2,2	-0,1	+0,5	+1,0	+0,8
Produzierendes Gewerbe .....	+2,0	+2,0	+1,8	+1,7	+1,5	+2,1	-0,7	+1,0	+0,8	+1,1
Männer .....	+2,0	+2,0	+1,7	+1,7	+1,4	+2,1	-0,8	+1,0	+0,9	+1,0
Frauen .....	+2,4	+2,2	+2,1	+1,9	+1,8	+2,3	-0,4	+0,7	+0,6	+1,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	+3,2	+2,9	+2,6	+2,5	+2,2	+3,2	-2,7	+1,7	+0,9	+3,4
Männer .....	+3,3	+2,8	+2,6	+2,5	+2,1	+3,2	-2,8	+1,7	+0,8	+3,5
Frauen .....	+1,8	+3,5	+3,1	+2,5	+2,6	+3,7	-0,4	+0,4	+2,5	+1,2
Verarbeitendes Gewerbe .....	+2,1	+2,1	+1,7	+1,7	+1,6	+2,2	-0,7	+0,8	+0,4	+1,6
Männer .....	+2,1	+2,0	+1,6	+1,6	+1,6	+2,2	-0,8	+0,9	+0,5	+1,6
Frauen .....	+2,4	+2,2	+2,1	+1,9	+1,6	+2,4	-0,3	+0,7	+0,4	+1,5

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	EUR	24,26	24,95	25,39	24,95	25,56	25,51	25,51	25,80	25,97
Männer .....	EUR	25,02	25,72	26,19	25,72	26,38	26,33	26,34	26,62	26,82
Frauen .....	EUR	20,58	21,08	21,47	21,19	21,57	21,58	21,54	21,88	21,91
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	EUR	15,71	16,20	16,49	16,39	16,61	16,39	16,55	16,75	16,77
Männer .....	EUR	15,76	16,22	16,50	16,40	16,62	16,41	16,57	16,78	16,79
Frauen .....	EUR	15,42	16,05	16,38	16,28	16,53	16,28	16,44	16,60	16,69
Baugewerbe .....	EUR	15,54	15,89	16,11	16,25	16,06	15,99	16,17	16,30	16,28
Männer .....	EUR	15,63	15,98	16,19	16,36	16,13	16,06	16,24	16,38	16,34
Frauen .....	EUR	14,37	14,73	15,07	14,99	15,05	15,02	15,23	15,41	15,49
Dienstleistungsbereich .....	EUR	17,90	18,52	18,77	18,74	18,77	18,73	18,84	18,97	19,08
Männer .....	EUR	19,11	19,80	20,05	20,04	20,05	19,99	20,10	20,24	20,34
Frauen .....	EUR	15,93	16,46	16,71	16,66	16,71	16,70	16,78	16,95	17,05
Handel <sup>1</sup> .....	EUR	17,11	17,38	17,67	17,60	17,65	17,65	17,79	17,81	17,99
Männer .....	EUR	18,37	18,63	18,94	18,85	18,91	18,91	19,07	19,05	19,25
Frauen .....	EUR	14,44	14,73	15,00	14,94	14,99	14,99	15,08	15,16	15,28
Verkehr und Lagerei .....	EUR	15,13	15,47	15,65	15,60	15,68	15,63	15,69	15,80	15,92
Männer .....	EUR	15,17	15,48	15,65	15,60	15,69	15,63	15,68	15,81	15,93
Frauen .....	EUR	14,93	15,38	15,66	15,62	15,65	15,63	15,73	15,76	15,87
Gastgewerbe .....	EUR	10,97	11,06	11,21	11,25	11,22	11,12	11,27	11,42	11,40
Männer .....	EUR	12,00	12,08	12,22	12,27	12,23	12,12	12,29	12,44	12,43
Frauen .....	EUR	9,95	10,07	10,23	10,26	10,24	10,16	10,27	10,41	10,39
Information und Kommunikation .....	EUR	24,18	24,77	25,22	25,04	25,21	25,27	25,36	25,41	25,72
Männer .....	EUR	26,08	26,66	27,10	26,92	27,09	27,14	27,24	27,29	27,62
Frauen .....	EUR	19,47	19,96	20,32	20,20	20,33	20,35	20,40	20,42	20,68
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	EUR	23,90	24,39	25,34	25,15	25,36	25,34	25,51	25,67	25,78
Männer .....	EUR	27,07	27,60	28,69	28,48	28,69	28,70	28,88	29,07	29,19
Frauen .....	EUR	19,73	20,13	20,83	20,68	20,89	20,82	20,95	21,05	21,14
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	EUR	19,46	20,05	20,40	20,40	20,37	20,31	20,52	20,70	20,80
Männer .....	EUR	20,97	21,69	21,98	22,05	21,97	21,84	22,05	22,20	22,30
Frauen .....	EUR	17,31	17,75	18,14	18,07	18,10	18,09	18,31	18,52	18,63
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	EUR	22,89	23,49	23,74	23,68	23,76	23,67	23,87	23,99	24,16
Männer .....	EUR	25,92	26,59	26,83	26,78	26,83	26,75	26,96	27,04	27,22
Frauen .....	EUR	17,80	18,23	18,48	18,42	18,52	18,41	18,55	18,75	18,89
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	EUR	11,79	12,54	12,44	12,58	12,44	12,35	12,40	12,55	12,70
Männer .....	EUR	11,94	12,71	12,62	12,81	12,64	12,50	12,56	12,73	12,88
Frauen .....	EUR	11,41	12,12	11,98	12,05	11,95	11,95	11,98	12,11	12,27
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	EUR	16,91	17,65	17,98	17,88	17,96	18,03	18,04	18,22	18,28
Männer .....	EUR	17,42	18,18	18,53	18,43	18,51	18,58	18,60	18,74	18,79
Frauen .....	EUR	15,89	16,58	16,86	16,76	16,84	16,91	16,91	17,19	17,25
Erziehung und Unterricht .....	EUR	21,26	21,94	22,41	22,34	22,43	22,44	22,44	22,30	22,44
Männer .....	EUR	22,89	23,61	24,14	24,05	24,17	24,17	24,17	24,05	24,21
Frauen .....	EUR	19,65	20,29	20,71	20,66	20,71	20,73	20,74	20,72	20,84
Gesundheits- und Sozialwesen .....	EUR	17,76	18,34	18,53	18,34	18,50	18,58	18,70	18,76	19,00
Männer .....	EUR	21,64	22,33	22,49	22,21	22,44	22,59	22,73	22,72	23,03
Frauen .....	EUR	15,72	16,22	16,40	16,26	16,39	16,42	16,53	16,61	16,81
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	EUR	20,18	20,79	(21,09)	20,96	20,94	20,78	21,69	21,37	20,89
Männer .....	EUR	23,49	24,24	/	/	/	/	/	/	/
Frauen .....	EUR	14,75	15,13	15,28	15,17	15,23	15,24	15,49	15,56	15,55
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	EUR	16,45	16,92	17,16	17,09	17,21	17,05	17,28	17,55	17,64
Männer .....	EUR	19,42	19,98	20,14	20,16	20,23	19,94	20,24	20,57	20,75
Frauen .....	EUR	13,58	13,99	14,31	14,17	14,31	14,28	14,47	14,72	14,75
<b>Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	2010 = 100	96,0	98,2	100,0	99,3	100,1	100,0	100,6	100,8	102,1
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	EUR	3 103	3 141	3 227	3 178	3 229	3 237	3 261	3 264	3 313
Männer .....	EUR	3 294	3 320	3 416	3 358	3 421	3 430	3 456	3 454	3 512
Frauen .....	EUR	2 661	2 729	2 791	2 769	2 789	2 795	2 813	2 832	2 857
Produzierendes Gewerbe .....	EUR	3 169	3 111	3 246	3 147	3 256	3 278	3 304	3 293	3 381
Männer .....	EUR	3 296	3 228	3 370	3 261	3 381	3 404	3 431	3 419	3 514
Frauen .....	EUR	2 558	2 543	2 651	2 599	2 651	2 664	2 689	2 691	2 742
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	EUR	3 326	3 428	3 548	3 475	3 572	3 557	3 587	3 571	3 698
Männer .....	EUR	3 337	3 442	3 560	3 484	3 586	3 569	3 602	3 581	3 714
Frauen .....	EUR	3 167	3 220	3 353	3 324	3 351	3 361	3 374	3 416	3 475
Verarbeitendes Gewerbe .....	EUR	3 238	3 156	3 316	3 226	3 318	3 340	3 380	3 377	3 455
Männer .....	EUR	3 405	3 309	3 481	3 383	3 483	3 507	3 550	3 548	3 631
Frauen .....	EUR	2 534	2 510	2 622	2 570	2 621	2 635	2 660	2 659	2 714

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,8	+ 3,4	+ 1,6	- 0,2	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,7
Männer .....	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,0	+ 3,5	+ 1,7	- 0,2	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,8
Frauen .....	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,8	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,2	+ 1,6	+ 0,1
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,0	- 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,1
Männer .....	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,0	- 1,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,1
Frauen .....	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,0	- 1,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5
Baugewerbe .....	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,3	+ 1,4	- 0,4	+ 1,1	+ 0,8	- 0,1
Männer .....	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,3	- 0,4	+ 1,1	+ 0,9	- 0,2
Frauen .....	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,9	- 0,2	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,5
Dienstleistungsbereich .....	+ 3,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,7	- 0,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6
Männer .....	+ 3,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,4	- 0,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5
Frauen .....	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,0	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6
Handel <sup>2</sup> .....	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,0
Männer .....	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 1,0
Frauen .....	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8
Verkehr und Lagerei .....	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,5	- 0,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,8
Männer .....	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,5	- 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8
Frauen .....	+ 3,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,4	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,7
Gastgewerbe .....	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,9	+ 1,3	+ 1,3	- 0,2
Männer .....	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	+ 1,4	+ 1,2	- 0,1
Frauen .....	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	- 0,8	+ 1,1	+ 1,4	- 0,2
Information und Kommunikation .....	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,2
Männer .....	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,2
Frauen .....	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,2	+ 2,1	+ 1,7	- 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4
Männer .....	+ 2,0	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4
Frauen .....	+ 2,0	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,2	- 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,1	- 0,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,5
Männer .....	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,5	- 0,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,5
Frauen .....	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,9	- 0,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	- 0,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7
Männer .....	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,5	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,7
Frauen .....	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,0	- 0,6	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	+ 6,4	- 0,8	- 1,1	- 0,9	- 0,2	+ 2,1	- 0,7	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2
Männer .....	+ 6,4	- 0,7	- 1,1	- 0,9	- 0,6	+ 1,9	- 1,1	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,2
Frauen .....	+ 6,2	- 1,2	- 1,4	- 0,7	+ 0,5	+ 2,7	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	+ 4,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,3
Männer .....	+ 4,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,3
Frauen .....	+ 4,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,3
Erziehung und Unterricht .....	+ 3,2	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6	+ 0,6
Männer .....	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,7
Frauen .....	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	+ 3,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,3
Männer .....	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,6	- 0,0	+ 1,4
Frauen .....	+ 3,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,6	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	+ 3,0	(+ 1,4)	- 0,2	+ 2,5	+ 2,0	- 0,2	- 0,8	+ 4,4	- 1,5	- 2,2
Männer .....	+ 3,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen .....	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,1	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,5	- 0,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,5	- 0,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,5
Männer .....	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,6	- 1,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,9
Frauen .....	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,1	- 0,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,2
<b>Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+ 1,2	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,6	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,1	+ 1,5
Männer .....	+ 0,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1	+ 1,7
Frauen .....	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9
Produzierendes Gewerbe .....	- 1,8	+ 4,3	+ 4,9	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,8	+ 0,7	+ 0,8	- 0,3	+ 2,7
Männer .....	- 2,1	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,8	+ 3,9	+ 0,7	+ 0,8	- 0,3	+ 2,8
Frauen .....	- 0,6	+ 4,2	+ 4,6	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,5	- 0,4	+ 0,8	- 0,4	+ 3,6
Männer .....	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,6	- 0,5	+ 0,9	- 0,6	+ 3,7
Frauen .....	+ 1,7	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	+ 2,8	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,7
Verarbeitendes Gewerbe .....	- 2,5	+ 5,1	+ 5,5	+ 5,1	+ 4,7	+ 4,1	+ 0,7	+ 1,2	- 0,1	+ 2,3
Männer .....	- 2,8	+ 5,2	+ 5,6	+ 5,2	+ 4,9	+ 4,2	+ 0,7	+ 1,2	- 0,1	+ 2,3
Frauen .....	- 0,9	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,5	+ 0,5	+ 0,9	- 0,0	+ 2,1

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	EUR	4 020	4 155	4 252	4 164	4 281	4 281	4 283	4 322	4 350
Männer .....	EUR	4 157	4 294	4 399	4 303	4 431	4 430	4 433	4 469	4 504
Frauen .....	EUR	3 366	3 473	3 552	3 497	3 564	3 575	3 570	3 627	3 631
Wasserversorgung¹ .....	EUR	2 749	2 822	2 879	2 842	2 900	2 875	2 900	2 921	2 936
Männer .....	EUR	2 767	2 837	2 895	2 857	2 915	2 891	2 916	2 936	2 952
Frauen .....	EUR	2 626	2 723	2 779	2 748	2 801	2 771	2 797	2 822	2 833
Baugewerbe .....	EUR	2 633	2 655	2 679	2 486	2 727	2 771	2 722	2 613	2 803
Männer .....	EUR	2 649	2 669	2 690	2 486	2 741	2 787	2 733	2 616	2 817
Frauen .....	EUR	2 421	2 467	2 532	2 481	2 527	2 546	2 575	2 579	2 611
Dienstleistungsbereich .....	EUR	3 060	3 161	3 214	3 198	3 211	3 212	3 234	3 246	3 269
Männer .....	EUR	3 292	3 401	3 456	3 440	3 454	3 451	3 476	3 484	3 510
Frauen .....	EUR	2 691	2 782	2 830	2 816	2 827	2 831	2 848	2 872	2 889
Handel² .....	EUR	2 908	2 941	3 006	2 976	3 000	3 009	3 039	3 030	3 065
Männer .....	EUR	3 148	3 173	3 243	3 207	3 237	3 246	3 280	3 260	3 302
Frauen .....	EUR	2 417	2 459	2 517	2 498	2 512	2 519	2 538	2 545	2 566
Verkehr und Lagerei .....	EUR	2 658	2 695	2 739	2 706	2 743	2 746	2 762	2 758	2 798
Männer .....	EUR	2 691	2 721	2 761	2 725	2 767	2 769	2 783	2 779	2 822
Frauen .....	EUR	2 509	2 575	2 637	2 615	2 632	2 639	2 662	2 657	2 683
Gastgewerbe .....	EUR	1 873	1 886	1 914	1 914	1 910	1 904	1 930	1 951	1 950
Männer .....	EUR	2 061	2 070	2 102	2 101	2 098	2 090	2 120	2 137	2 143
Frauen .....	EUR	1 689	1 708	1 735	1 734	1 732	1 727	1 748	1 768	1 763
Information und Kommunikation .....	EUR	4 079	4 165	4 256	4 212	4 249	4 270	4 295	4 299	4 358
Männer .....	EUR	4 419	4 502	4 593	4 548	4 584	4 606	4 633	4 639	4 702
Frauen .....	EUR	3 250	3 324	3 389	3 360	3 389	3 397	3 411	3 412	3 461
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	EUR	4 012	4 097	4 258	4 224	4 260	4 260	4 289	4 315	4 332
Männer .....	EUR	4 549	4 641	4 826	4 788	4 825	4 830	4 861	4 893	4 912
Frauen .....	EUR	3 306	3 376	3 495	3 469	3 502	3 494	3 517	3 532	3 544
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	EUR	3 244	3 328	3 397	3 388	3 390	3 389	3 422	3 446	3 462
Männer .....	EUR	3 514	3 607	3 675	3 583	3 671	3 662	3 695	3 716	3 730
Frauen .....	EUR	2 863	2 937	3 003	2 986	2 996	2 998	3 034	3 060	3 079
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	EUR	3 909	3 988	4 040	4 008	4 039	4 035	4 077	4 081	4 121
Männer .....	EUR	4 449	4 534	4 589	4 546	4 586	4 587	4 635	4 622	4 676
Frauen .....	EUR	3 013	3 073	3 116	3 102	3 120	3 109	3 135	3 162	3 184
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	EUR	1 975	2 086	2 087	2 090	2 084	2 079	2 095	2 104	2 141
Männer .....	EUR	2 013	2 124	2 130	2 138	2 130	2 117	2 137	2 146	2 186
Frauen .....	EUR	1 879	1 993	1 982	1 980	1 974	1 983	1 991	2 002	2 031
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	EUR	2 938	3 069	3 127	3 110	3 124	3 136	3 139	3 161	3 170
Männer .....	EUR	3 043	3 179	3 242	3 224	3 238	3 251	3 254	3 267	3 276
Frauen .....	EUR	2 729	2 851	2 900	2 884	2 896	2 909	2 910	2 953	2 964
Erziehung und Unterricht .....	EUR	3 679	3 800	3 882	3 869	3 884	3 887	3 887	3 855	3 879
Männer .....	EUR	3 989	4 116	4 209	4 192	4 214	4 214	4 214	4 180	4 208
Frauen .....	EUR	3 379	3 492	3 564	3 555	3 564	3 568	3 569	3 563	3 584
Gesundheits- und Sozialwesen .....	EUR	3 013	3 117	3 165	3 128	3 156	3 175	3 201	3 210	3 249
Männer .....	EUR	3 702	3 827	3 883	3 827	3 870	3 900	3 934	3 937	3 987
Frauen .....	EUR	2 655	2 744	2 784	2 756	2 778	2 790	2 812	2 822	2 856
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	EUR	3 422	3 529	(3 588)	3 556	3 562	3 543	3 692	3 632	3 559
Männer .....	EUR	3 985	4 120	/	/	/	/	/	/	/
Frauen .....	EUR	2 500	2 560	2 589	2 563	2 581	2 588	2 626	2 635	2 636
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	EUR	2 773	2 857	2 901	2 880	2 906	2 889	2 930	2 961	2 987
Männer .....	EUR	3 298	3 393	3 429	3 420	3 441	3 398	3 456	3 498	3 535
Frauen .....	EUR	2 274	2 348	2 404	2 372	2 401	2 406	2 437	2 465	2 482
<b>Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	2010 = 100	96,6	97,2	100,0	98,1	100,1	100,6	101,2	101,0	102,8
		2008	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11
<b>Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich</b>										
<b>Arbeitnehmer/-innen</b>										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit .....	Std.	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer .....	Std.	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen .....	Std.	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit .....	2005 = 100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer .....	2005 = 100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen .....	2005 = 100	100,4	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste .....	2005 = 100	105,8	108,7	110,5	110,4	110,7	110,7	111,1	112,2	112,7
Männer .....	2005 = 100	106,1	109,0	110,9	110,9	111,1	111,2	111,5	112,8	113,4
Frauen .....	2005 = 100	105,2	108,0	109,6	109,5	109,7	109,8	110,2	110,8	111,1
Index der tariflichen Monatsverdienste .....	2005 = 100	106,2	109,2	111,0	111,0	111,2	111,2	111,6	112,7	113,2
Männer .....	2005 = 100	106,5	109,5	111,4	111,4	111,6	111,7	112,0	113,3	113,9
Frauen .....	2005 = 100	105,6	108,6	110,2	110,2	110,3	110,4	110,9	111,4	111,8

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	+ 3,4	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,8	+ 1,6	± 0,0	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,6
Männer .....	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,5	+ 3,9	+ 1,6	- 0,0	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8
Frauen .....	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 3,7	+ 1,9	+ 0,3	- 0,1	+ 1,6	+ 0,1
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 1,2	- 0,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5
Männer .....	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 1,3	- 0,8	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5
Frauen .....	+ 3,7	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,1	- 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,4
Baugewerbe .....	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,2	+ 5,1	+ 2,8	+ 1,6	- 1,8	- 4,0	+ 7,3
Männer .....	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,9	- 0,0	+ 5,2	+ 2,8	+ 1,7	- 1,9	- 4,3	+ 7,7
Frauen .....	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,3	+ 4,0	+ 3,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,2
Dienstleistungsbereich .....	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,7
Männer .....	+ 3,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,7
Frauen .....	+ 3,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6
Handel <sup>2</sup> .....	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,2	+ 0,3	+ 1,0	- 0,3	+ 1,2
Männer .....	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,0	- 0,6	+ 1,3
Frauen .....	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,8
Verkehr und Lagerei .....	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,1	+ 1,5
Männer .....	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,5	- 0,1	+ 1,5
Frauen .....	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,9	- 0,2	+ 1,0
Gastgewerbe .....	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1	- 0,3	+ 1,4	+ 1,1	- 0,1
Männer .....	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,1	- 0,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,3
Frauen .....	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,8	- 0,3	+ 1,2	+ 1,1	- 0,3
Information und Kommunikation .....	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,4
Männer .....	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,4
Frauen .....	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,2	+ 1,7	± 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4
Männer .....	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4
Frauen .....	+ 2,1	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,2	- 0,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,1	- 0,0	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,5
Männer .....	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	- 0,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4
Frauen .....	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	- 0,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 1,0
Männer .....	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,0	+ 1,0	- 0,3	+ 1,2
Frauen .....	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	+ 5,6	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,7	+ 2,7	- 0,2	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,8
Männer .....	+ 5,5	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	+ 2,6	- 0,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,9
Frauen .....	+ 6,1	- 0,6	- 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	+ 4,5	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3
Männer .....	+ 4,5	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3
Frauen .....	+ 4,5	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,4
Erziehung und Unterricht .....	+ 3,3	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,1	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,8	+ 0,6
Männer .....	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,2	- 0,3	- 0,1	± 0,0	± 0,0	- 0,8	+ 0,7
Frauen .....	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,2
Männer .....	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,3
Frauen .....	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	+ 3,1	(+ 1,7)	± 0,0	+ 2,6	+ 2,1	- 0,1	- 0,5	+ 4,2	- 1,6	- 2,0
Männer .....	+ 3,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen .....	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,8	- 0,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,9
Männer .....	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,7	- 1,2	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,1
Frauen .....	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,4	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7
<b>Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+ 0,6	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	+ 1,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11
<b>Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen</b>										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen .....	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit .....	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer .....	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen .....	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste .....	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,8	± 0,0	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,4
Männer .....	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,5
Frauen .....	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3
Index der tariflichen Monatsverdienste .....	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,8	± 0,0	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,4
Männer .....	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,5
Frauen .....	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4

<sup>1</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – <sup>2</sup> Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet und Berlin</b>										
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	Std.	38,9	38,3	38,8	38,3	38,7	39,0	39,0	38,8	39,0
Männer .....	Std.	39,1	38,3	38,8	38,2	38,8	39,1	39,1	38,9	39,2
Frauen .....	Std.	38,6	38,3	38,6	38,4	38,5	38,7	38,7	38,6	38,7
Produzierendes Gewerbe .....	Std.	38,4	36,9	37,8	36,8	37,8	38,3	38,2	37,9	38,4
Männer .....	Std.	38,5	36,9	37,8	36,8	37,9	38,4	38,4	38,0	38,6
Frauen .....	Std.	37,7	36,6	37,3	36,9	37,2	37,6	37,7	37,5	37,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	Std.	40,6	40,7	40,8	40,2	40,4	41,5	41,1	40,5	40,6
Männer .....	Std.	40,7	40,8	40,9	40,3	40,4	41,6	41,2	40,6	40,7
Frauen .....	Std.	38,8	38,8	38,8	38,4	38,6	39,0	39,0	38,4	38,7
Verarbeitendes Gewerbe .....	Std.	38,2	36,4	37,5	36,8	37,4	37,9	38,1	37,9	38,1
Männer .....	Std.	38,3	36,4	37,6	36,8	37,5	38,0	38,2	38,0	38,3
Frauen .....	Std.	37,6	36,4	37,2	36,7	37,1	37,5	37,6	37,4	37,6
Energieversorgung .....	Std.	38,1	38,3	38,6	38,4	38,5	38,6	38,7	38,6	38,6
Männer .....	Std.	38,2	38,4	38,7	38,5	38,7	38,7	38,8	38,7	38,7
Frauen .....	Std.	37,5	37,8	38,0	37,9	37,9	38,0	38,1	38,1	38,1
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	Std.	40,2	40,1	40,2	40,0	40,2	40,3	40,3	40,1	40,3
Männer .....	Std.	40,3	40,2	40,4	40,1	40,3	40,5	40,4	40,3	40,4
Frauen .....	Std.	38,8	38,7	38,7	38,6	38,7	38,8	38,9	38,8	38,8
Baugewerbe .....	Std.	39,0	38,5	38,3	35,4	39,0	39,8	38,7	37,1	39,6
Männer .....	Std.	39,0	38,5	38,2	35,2	39,1	39,8	38,7	37,0	39,7
Frauen .....	Std.	38,6	38,3	38,6	38,1	38,5	38,8	38,8	38,5	38,7
Dienstleistungsbereich .....	Std.	39,3	39,2	39,4	39,3	39,4	39,4	39,5	39,3	39,4
Männer .....	Std.	39,6	39,5	39,6	39,5	39,6	39,7	39,8	39,6	39,7
Frauen .....	Std.	38,8	38,8	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	38,9	38,9
Handel <sup>2</sup> .....	Std.	39,1	38,9	39,1	38,9	39,1	39,2	39,3	39,1	39,2
Männer .....	Std.	39,4	39,1	39,4	39,1	39,3	39,5	39,5	39,4	39,4
Frauen .....	Std.	38,4	38,3	38,5	38,4	38,5	38,6	38,7	38,6	38,6
Verkehr und Lagerei .....	Std.	40,4	40,0	40,2	39,9	40,2	40,3	40,4	40,1	40,4
Männer .....	Std.	40,8	40,4	40,5	40,2	40,5	40,7	40,7	40,4	40,7
Frauen .....	Std.	38,6	38,4	38,7	38,4	38,6	38,8	38,9	38,7	38,8
Gastgewerbe .....	Std.	39,2	39,1	39,2	39,1	39,1	39,3	39,3	39,2	39,3
Männer .....	Std.	39,5	39,4	39,5	39,4	39,4	39,6	39,6	39,5	39,6
Frauen .....	Std.	38,9	38,9	38,9	38,8	38,8	39,0	39,0	39,0	39,0
Information und Kommunikation .....	Std.	38,8	38,7	38,8	38,7	38,8	38,8	38,9	38,9	39,0
Männer .....	Std.	39,0	38,8	39,0	38,9	38,9	39,0	39,1	39,1	39,2
Frauen .....	Std.	38,3	38,2	38,3	38,2	38,3	38,3	38,4	38,4	38,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	Std.	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Männer .....	Std.	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen .....	Std.	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6	38,5	38,5
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	Std.	38,5	38,3	38,4	38,3	38,4	38,5	38,5	38,4	38,4
Männer .....	Std.	38,7	38,3	38,6	38,4	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6
Frauen .....	Std.	38,2	38,2	38,2	38,1	38,2	38,2	38,2	38,1	38,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	Std.	39,2	39,0	39,1	38,9	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2
Männer .....	Std.	39,4	39,2	39,3	39,0	39,3	39,4	39,5	39,4	39,5
Frauen .....	Std.	38,9	38,8	38,8	38,7	38,7	38,8	38,8	38,8	38,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	Std.	38,4	38,2	38,6	38,2	38,5	38,6	38,8	38,5	38,7
Männer .....	Std.	38,7	38,4	38,8	38,4	38,8	38,8	39,1	38,8	39,0
Frauen .....	Std.	37,8	37,7	38,0	37,7	37,9	38,1	38,2	38,0	38,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	Std.	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	39,9	39,9
Männer .....	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1	40,1
Frauen .....	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,5	39,5
Erziehung und Unterricht .....	Std.	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,0	40,0
Männer .....	Std.	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1	40,1
Frauen .....	Std.	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	39,9	39,9
Gesundheits- und Sozialwesen .....	Std.	38,9	39,0	39,2	39,1	39,2	39,2	39,3	39,3	39,3
Männer .....	Std.	39,3	39,4	39,7	39,6	39,6	39,7	39,8	39,8	39,8
Frauen .....	Std.	38,7	38,8	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	39,0	39,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	Std.	38,9	39,0	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0	39,0	39,1
Männer .....	Std.	39,0	39,1	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,1	39,2
Frauen .....	Std.	38,8	38,7	38,8	38,7	38,7	38,8	38,8	38,7	38,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	Std.	38,8	38,8	38,9	38,7	38,8	39,0	39,0	38,8	39,0
Männer .....	Std.	39,0	39,0	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1	39,2
Frauen .....	Std.	38,5	38,5	38,6	38,5	38,6	38,7	38,7	38,5	38,7
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	EUR	18,99	19,51	19,82	19,75	19,84	19,78	19,91	20,04	20,23
Männer .....	EUR	20,09	20,64	20,97	20,92	21,00	20,90	21,06	21,18	21,38
Frauen .....	EUR	16,25	16,75	17,03	16,95	17,03	17,02	17,11	17,27	17,42
Produzierendes Gewerbe .....	EUR	19,87	20,27	20,69	20,60	20,75	20,61	20,80	20,94	21,22
Männer .....	EUR	20,55	20,95	21,38	21,31	21,43	21,28	21,48	21,63	21,90
Frauen .....	EUR	16,37	16,78	17,17	17,04	17,20	17,16	17,26	17,40	17,67
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	EUR	19,44	20,01	20,57	20,40	20,95	20,31	20,63	20,77	21,59
Männer .....	EUR	19,45	20,03	(20,58)	20,40	20,98	20,32	20,64	20,77	21,61
Frauen .....	EUR	19,23	19,51	20,29	20,27	20,34	20,24	20,32	20,87	21,05
Verarbeitendes Gewerbe .....	EUR	20,29	20,75	21,20	21,05	21,28	21,14	21,31	21,41	21,77
Männer .....	EUR	21,18	21,65	22,10	21,96	22,19	22,04	22,22	22,31	22,69
Frauen .....	EUR	16,28	16,70	17,09	16,97	17,13	17,08	17,18	17,31	17,60

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet und Berlin</b>										
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	-1,5	+1,3	+1,6	+1,3	+1,3	+0,8	+0,8	±0,0	-0,5	+0,5
Männer .....	-2,0	+1,3	+1,8	+1,6	+1,8	+1,0	+0,8	±0,0	-0,5	+0,8
Frauen .....	-0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3	+0,3
Produzierendes Gewerbe .....	-3,9	+2,4	+3,2	+2,7	+3,0	+1,6	+1,3	-0,3	-0,8	+1,3
Männer .....	-4,2	+2,4	+3,2	+2,9	+3,3	+1,8	+1,3	±0,0	-1,0	+1,6
Frauen .....	-2,9	+1,9	+2,7	+2,2	+1,6	+1,3	+1,1	+0,3	-0,5	+0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	+0,2	+0,2	±0,0	-0,5	+0,7	+0,5	+2,7	-1,0	-1,5	+0,2
Männer .....	+0,2	+0,2	±0,0	-0,7	+0,7	+0,7	+3,0	-1,0	-1,5	+0,2
Frauen .....	±0,0	±0,0	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	+1,0	±0,0	-1,5	+0,8
Verarbeitendes Gewerbe .....	-4,7	+3,0	+3,8	+3,5	+3,0	+1,9	+1,3	+0,5	-0,5	+0,5
Männer .....	-5,0	+3,3	+3,8	+3,8	+3,3	+2,1	+1,3	+0,5	-0,5	+0,8
Frauen .....	-3,2	+2,2	+3,0	+2,5	+1,9	+1,3	+1,1	+0,3	-0,5	+0,5
Energieversorgung .....	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0
Männer .....	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0
Frauen .....	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	-0,2	+0,2	+0,2	+0,5	+0,3	+0,2	+0,2	±0,0	-0,5	+0,5
Männer .....	-0,2	+0,5	+0,5	+0,2	+0,5	+0,2	+0,5	-0,2	-0,2	+0,2
Frauen .....	-0,3	±0,0	±0,0	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0
Baugewerbe .....	-1,3	-0,5	+0,5	-0,8	+4,8	+1,5	+2,1	-2,8	-4,1	+6,7
Männer .....	-1,3	-0,8	+0,3	-1,0	+5,1	+1,5	+1,8	-2,8	-4,4	+7,3
Frauen .....	-0,8	+0,8	+1,3	+1,3	+1,0	+0,5	+0,8	±0,0	-0,8	+0,5
Dienstleistungsbereich .....	-0,3	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	-0,5	+0,3
Männer .....	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3
Frauen .....	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Handel <sup>2</sup> .....	-0,5	+0,5	+0,8	+1,0	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3
Männer .....	-0,8	+0,8	+1,0	+0,8	+0,8	+0,3	+0,5	±0,0	-0,3	±0,0
Frauen .....	-0,3	+0,5	+0,8	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0
Verkehr und Lagerei .....	-1,0	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,2	+0,2	-0,7	+0,7
Männer .....	-1,0	+0,2	+0,7	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	-0,7	+0,7
Frauen .....	-0,5	+0,8	+1,0	+1,0	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	-0,5	+0,3
Gastgewerbe .....	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3	+0,3
Männer .....	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3	+0,3
Frauen .....	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	±0,0
Information und Kommunikation .....	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Männer .....	-0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,8	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3
Frauen .....	-0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen .....	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	-0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Männer .....	-1,0	+0,8	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	-0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3
Männer .....	-0,5	+0,3	+0,8	+0,8	+1,0	+0,5	+0,3	+0,3	-0,3	+0,3
Frauen .....	-0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	-0,5	+1,0	+0,5	+0,8	+0,8	+0,5	+0,3	+0,5	-0,8	+0,5
Männer .....	-0,8	+1,0	+0,5	+0,8	+1,0	+0,5	±0,0	+0,8	-0,8	+0,5
Frauen .....	-0,3	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,3	+0,5	+0,3	-0,5	±0,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0
Männer .....	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0
Frauen .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0
Erziehung und Unterricht .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0
Männer .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0
Frauen .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen .....	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Männer .....	+0,3	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Frauen .....	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0	+0,3
Männer .....	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3
Frauen .....	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	-0,5	+0,5
Männer .....	±0,0	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3
Frauen .....	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	-0,5	+0,5
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+2,7	+1,6	+1,3	+1,4	+1,5	+2,0	-0,3	+0,7	+0,7	+0,9
Männer .....	+2,7	+1,6	+1,3	+1,3	+1,2	+1,8	-0,5	+0,8	+0,6	+0,9
Frauen .....	+3,1	+1,7	+1,4	+1,5	+1,9	+2,3	-0,1	+0,5	+0,9	+0,9
Produzierendes Gewerbe .....	+2,0	+2,1	+1,8	+1,8	+1,7	+2,3	-0,7	+0,9	+0,7	+1,3
Männer .....	+1,9	+2,1	+1,7	+1,7	+1,5	+2,2	-0,7	+0,9	+0,7	+1,2
Frauen .....	+2,5	+2,3	+2,3	+1,8	+2,1	+2,7	-0,2	+0,6	+0,8	+1,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	+2,9	+2,8	+2,6	+2,5	+1,8	+3,1	-3,1	+1,6	+0,7	+3,9
Männer .....	+3,0	(+2,7)	+2,6	+2,4	+1,8	+3,0	-3,1	+1,6	+0,6	+4,0
Frauen .....	+1,5	+4,0	+3,6	+3,1	+3,0	+3,5	-0,5	+0,4	+2,7	+0,9
Verarbeitendes Gewerbe .....	+2,3	+2,2	+1,8	+1,7	+1,7	+2,3	-0,7	+0,8	+0,5	+1,7
Männer .....	+2,2	+2,1	+1,7	+1,6	+1,6	+2,3	-0,7	+0,8	+0,4	+1,7
Frauen .....	+2,6	+2,3	+2,3	+1,8	+2,0	+2,7	-0,3	+0,6	+0,8	+1,7

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet und Berlin</b>										
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	EUR	24,87	25,55	25,98	25,49	26,18	26,11	26,13	26,36	26,51
Männer .....	EUR	25,54	26,24	26,70	26,18	26,92	26,84	26,87	27,11	27,31
Frauen .....	EUR	21,08	21,51	21,91	21,58	22,04	22,00	22,00	22,25	22,24
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	EUR	16,64	17,12	17,32	17,19	17,45	17,25	17,41	17,62	17,66
Männer .....	EUR	16,65	17,11	17,31	17,18	17,43	17,24	17,41	17,63	17,68
Frauen .....	EUR	16,54	17,17	17,39	17,27	17,60	17,26	17,44	17,53	17,57
Baugewerbe .....	EUR	16,47	16,70	16,93	17,02	16,88	16,85	16,99	17,09	17,13
Männer .....	EUR	16,56	16,78	17,02	17,13	16,96	16,93	17,07	17,17	17,19
Frauen .....	EUR	15,17	15,55	15,80	15,71	15,75	15,77	15,96	16,07	16,23
Dienstleistungsbereich .....	EUR	18,43	19,04	19,30	19,25	19,30	19,27	19,37	19,49	19,61
Männer .....	EUR	19,71	20,39	20,64	20,61	20,65	20,60	20,71	20,82	20,95
Frauen .....	EUR	16,22	16,75	16,99	16,92	16,99	16,99	17,07	17,23	17,35
Handel <sup>2</sup> .....	EUR	17,69	17,96	18,27	18,19	18,25	18,24	18,38	18,39	18,58
Männer .....	EUR	19,01	19,26	19,58	19,49	19,56	19,56	19,71	19,68	19,88
Frauen .....	EUR	14,88	15,17	15,45	15,40	15,44	15,44	15,53	15,59	15,73
Verkehr und Lagerei .....	EUR	15,71	16,05	16,23	16,14	16,26	16,23	16,29	16,39	16,53
Männer .....	EUR	15,81	16,12	16,29	16,20	16,33	16,28	16,33	16,45	16,60
Frauen .....	EUR	15,20	15,66	15,95	15,88	15,92	15,94	16,05	16,09	16,19
Gastgewerbe .....	EUR	11,43	11,53	11,70	11,70	11,70	11,63	11,76	11,88	11,90
Männer .....	EUR	12,39	12,47	12,65	12,65	12,64	12,56	12,74	12,84	12,87
Frauen .....	EUR	10,40	10,54	10,71	10,70	10,72	10,67	10,74	10,86	10,88
Information und Kommunikation .....	EUR	24,77	25,32	25,79	25,61	25,78	25,85	25,93	25,99	26,27
Männer .....	EUR	26,61	27,15	27,59	27,42	27,58	27,64	27,73	27,79	28,10
Frauen .....	EUR	20,04	20,50	20,89	20,76	20,90	20,94	20,95	21,01	21,22
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	EUR	24,33	24,83	25,82	25,60	25,83	25,83	26,00	26,14	26,27
Männer .....	EUR	27,39	27,94	29,06	28,83	29,06	29,08	29,26	29,42	29,57
Frauen .....	EUR	20,04	20,45	21,18	21,01	21,22	21,17	21,31	21,41	21,49
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	EUR	20,23	20,80	21,20	21,20	21,16	21,09	21,33	21,48	21,59
Männer .....	EUR	21,89	22,56	22,88	22,97	22,88	22,74	22,95	23,06	23,16
Frauen .....	EUR	17,62	18,04	18,51	18,42	18,46	18,45	18,72	18,91	19,05
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	EUR	23,67	24,31	24,58	24,49	24,61	24,52	24,70	24,81	25,04
Männer .....	EUR	26,84	27,60	27,87	27,74	27,90	27,83	28,00	28,02	28,31
Frauen .....	EUR	18,34	18,76	19,00	18,96	19,04	18,93	19,08	19,31	19,45
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	EUR	12,31	13,13	12,98	13,11	12,99	12,90	12,95	13,07	13,23
Männer .....	EUR	12,52	13,36	13,23	13,40	13,26	13,12	13,17	13,31	13,46
Frauen .....	EUR	11,76	12,55	12,39	12,43	12,35	12,37	12,40	12,50	12,67
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	EUR	17,10	17,81	18,10	17,99	18,08	18,15	18,17	18,33	18,39
Männer .....	EUR	17,61	18,36	18,68	18,57	18,66	18,73	18,75	18,87	18,92
Frauen .....	EUR	15,87	16,50	16,73	16,64	16,72	16,79	16,79	17,09	17,16
Erziehung und Unterricht .....	EUR	21,28	21,95	22,42	22,29	22,46	22,47	22,47	22,37	22,51
Männer .....	EUR	22,95	23,67	24,18	24,05	24,23	24,23	24,22	24,14	24,30
Frauen .....	EUR	19,48	20,11	20,53	20,41	20,56	20,57	20,58	20,61	20,73
Gesundheits- und Sozialwesen .....	EUR	18,07	18,66	18,86	18,66	18,83	18,92	19,02	19,08	19,35
Männer .....	EUR	21,82	22,50	22,67	22,37	22,62	22,78	22,90	22,90	23,23
Frauen .....	EUR	15,97	16,49	16,67	16,52	16,66	16,71	16,80	16,88	17,11
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	EUR	21,38	(22,11)	/	22,24	/	22,06	/	22,61	22,09
Männer .....	EUR	24,82	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen .....	EUR	15,22	15,60	15,68	15,53	15,59	15,67	15,92	16,01	15,97
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	EUR	17,28	17,79	18,00	17,95	18,06	17,88	18,11	18,37	18,50
Männer .....	EUR	20,20	20,82	20,96	21,02	21,06	20,73	21,04	21,37	21,59
Frauen .....	EUR	14,25	14,67	14,98	14,84	14,99	14,95	15,13	15,39	15,44
<b>Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	2010 = 100	96,1	98,2	100,0	99,2	100,1	100,1	100,6	100,8	102,1
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	EUR	3 213	3 248	3 338	3 286	3 340	3 350	3 374	3 377	3 429
Männer .....	EUR	3 413	3 436	3 537	3 476	3 542	3 552	3 579	3 577	3 638
Frauen .....	EUR	2 724	2 791	2 855	2 829	2 853	2 860	2 878	2 897	2 925
Produzierendes Gewerbe .....	EUR	3 312	3 248	3 395	3 291	3 404	3 427	3 456	3 449	3 541
Männer .....	EUR	3 437	3 363	3 515	3 403	3 525	3 550	3 580	3 570	3 669
Frauen .....	EUR	2 681	2 666	2 785	2 729	2 784	2 800	2 825	2 836	2 892
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	EUR	3 428	3 542	3 646	3 567	3 674	3 658	3 685	3 656	3 805
Männer .....	EUR	3 438	3 554	3 657	3 576	3 687	3 670	3 697	3 666	3 820
Frauen .....	EUR	3 244	3 290	3 418	3 384	3 414	3 428	3 445	3 481	3 535
Verarbeitendes Gewerbe .....	EUR	3 369	3 285	3 458	3 363	3 460	3 484	3 525	3 526	3 609
Männer .....	EUR	3 528	3 429	3 613	3 510	3 616	3 641	3 686	3 685	3 773
Frauen .....	EUR	2 662	2 640	2 763	2 707	2 762	2 779	2 804	2 813	2 872

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet und Berlin</b>										
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	+2,7	+1,7	+2,6	+2,0	+3,4	+1,3	-0,3	+0,1	+0,9	+0,6
Männer .....	+2,7	+1,8	+2,6	+2,1	+3,6	+1,4	-0,3	+0,1	+0,9	+0,7
Frauen .....	+2,0	+1,9	+2,7	+2,1	+3,1	+0,9	-0,2	+0,0	+1,1	-0,0
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	+2,9	+1,2	+0,8	+1,8	+2,5	+1,2	-1,1	+0,9	+1,2	+0,2
Männer .....	+2,8	+1,2	+0,7	+1,9	+2,6	+1,4	-1,1	+1,0	+1,3	+0,3
Frauen .....	+3,8	+1,3	+0,4	+1,3	+1,5	-0,2	-1,9	+1,0	+0,5	+0,2
Baugewerbe .....	+1,4	+1,4	+1,3	+1,2	+0,4	+1,5	-0,2	+0,8	+0,6	+0,2
Männer .....	+1,3	+1,4	+1,3	+1,2	+0,2	+1,4	-0,2	+0,8	+0,6	+0,1
Frauen .....	+2,5	+1,6	+1,3	+1,9	+2,3	+3,0	+0,1	+1,2	+0,7	+1,0
Dienstleistungsbereich .....	+3,3	+1,4	+1,0	+1,1	+1,2	+1,6	-0,2	+0,5	+0,6	+0,6
Männer .....	+3,5	+1,2	+0,9	+1,0	+1,0	+1,5	-0,2	+0,5	+0,5	+0,6
Frauen .....	+3,3	+1,4	+1,3	+1,4	+1,8	+2,1	+0,0	+0,5	+0,9	+0,7
Handel <sup>2</sup> .....	+1,5	+1,7	+1,9	+1,4	+1,1	+1,8	-0,1	+0,8	+0,1	+1,0
Männer .....	+1,3	+1,7	+1,9	+1,4	+1,0	+1,6	+0,0	+0,8	-0,2	+1,0
Frauen .....	+1,9	+1,8	+2,0	+1,5	+1,2	+1,9	+0,0	+0,6	+0,4	+0,9
Verkehr und Lagerei .....	+2,2	+1,1	+1,0	+0,7	+1,5	+1,7	-0,2	+0,4	+0,6	+0,9
Männer .....	+2,0	+1,1	+0,8	+0,5	+1,5	+1,7	-0,3	+0,3	+0,7	+0,9
Frauen .....	+3,0	+1,9	+1,9	+1,4	+1,3	+1,7	+0,1	+0,7	+0,2	+0,6
Gastgewerbe .....	+0,9	+1,5	+1,2	+1,6	+1,5	+1,7	-0,6	+1,1	+1,0	+0,2
Männer .....	+0,6	+1,4	+1,1	+1,8	+1,5	+1,8	-0,6	+1,4	+0,8	+0,2
Frauen .....	+1,3	+1,6	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	-0,5	+0,7	+1,1	+0,2
Information und Kommunikation .....	+2,2	+1,9	+1,7	+2,2	+1,5	+1,9	+0,3	+0,3	+0,2	+1,1
Männer .....	+2,0	+1,6	+1,5	+1,9	+1,3	+1,9	+0,2	+0,3	+0,2	+1,1
Frauen .....	+2,3	+1,9	+1,7	+2,0	+1,2	+1,5	+0,2	+0,0	+0,3	+1,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	+2,1	+4,0	+4,1	+4,3	+2,1	+1,7	+0,0	+0,7	+0,5	+0,5
Männer .....	+2,0	+4,0	+4,2	+4,3	+2,0	+1,8	+0,1	+0,6	+0,5	+0,5
Frauen .....	+2,0	+3,6	+3,6	+3,9	+1,9	+1,3	-0,2	+0,7	+0,5	+0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	+2,8	+1,9	+1,6	+1,5	+1,3	+2,0	-0,3	+1,1	+0,7	+0,5
Männer .....	+3,1	+1,4	+1,3	+0,8	+0,4	+1,2	-0,6	+0,9	+0,5	+0,4
Frauen .....	+2,4	+2,6	+2,0	+2,7	+2,7	+3,2	-0,1	+1,5	+1,0	+0,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	+2,7	+1,1	+0,9	+1,2	+1,3	+1,7	-0,4	+0,7	+0,4	+0,9
Männer .....	+2,8	+1,0	+0,8	+1,0	+1,0	+1,5	-0,3	+0,6	+0,1	+1,0
Frauen .....	+2,3	+1,3	+1,2	+1,4	+1,8	+2,2	-0,6	+0,8	+1,2	+0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	+6,7	-1,1	-1,4	-1,0	-0,3	+1,8	-0,7	+0,4	+0,9	+1,2
Männer .....	+6,7	-1,0	-1,2	-1,1	-0,7	+1,5	-1,1	+0,4	+1,1	+1,1
Frauen .....	+6,7	-1,3	-1,6	-1,0	+0,6	+2,6	+0,2	+0,2	+0,8	+1,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	+4,2	+1,6	+1,1	+1,2	+1,9	+1,7	+0,4	+0,1	+0,9	+0,3
Männer .....	+4,3	+1,7	+1,1	+1,1	+1,6	+1,4	+0,4	+0,1	+0,6	+0,3
Frauen .....	+4,0	+1,4	+1,1	+1,1	+2,7	+2,6	+0,4	+0,0	+1,8	+0,4
Erziehung und Unterricht .....	+3,1	+2,1	+1,1	+1,2	+0,4	+0,2	+0,0	+0,0	-0,4	+0,6
Männer .....	+3,1	+2,2	+1,1	+1,1	+0,4	+0,3	+0,0	-0,0	-0,3	+0,7
Frauen .....	+3,2	+2,1	+1,1	+1,1	+1,0	+0,8	+0,0	+0,0	+0,1	+0,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	+3,3	+1,1	+1,1	+1,3	+2,3	+2,8	+0,5	+0,5	+0,3	+1,4
Männer .....	+3,1	+0,8	+0,9	+1,1	+2,4	+2,7	+0,7	+0,5	+0,0	+1,4
Frauen .....	+3,3	+1,1	+1,2	+1,4	+2,2	+2,7	+0,3	+0,5	+0,5	+1,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	(+ 3,4)	/	-0,7	/	+1,7	/	/	/	/	-2,3
Männer .....	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen .....	+2,5	+0,5	+0,9	+1,7	+3,1	+2,4	+0,5	+1,6	+0,6	-0,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	+3,0	+1,2	+0,9	+1,7	+2,3	+2,4	-1,0	+1,3	+1,4	+0,7
Männer .....	+3,1	+0,7	+0,3	+1,2	+1,7	+2,5	-1,6	+1,5	+1,6	+1,0
Frauen .....	+2,9	+2,1	+1,8	+2,9	+3,7	+3,0	-0,3	+1,2	+1,7	+0,3
<b>Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+2,2	+1,8	+1,7	+1,7	+1,6	+2,0	+0,0	+0,5	+0,2	+1,3
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+1,1	+2,8	+2,8	+2,7	+2,8	+2,7	+0,3	+0,7	+0,1	+1,5
Männer .....	+0,7	+2,9	+3,0	+2,8	+2,9	+2,7	+0,3	+0,8	-0,1	+1,7
Frauen .....	+2,5	+2,3	+2,3	+2,2	+2,4	+2,5	+0,2	+0,6	+0,7	+1,0
Produzierendes Gewerbe .....	-1,9	+4,5	+5,0	+4,5	+4,8	+4,0	+0,7	+0,8	-0,2	+2,7
Männer .....	-2,2	+4,5	+5,0	+4,5	+4,9	+4,1	+0,7	+0,8	-0,3	+2,8
Frauen .....	-0,6	+4,5	+4,9	+4,1	+3,9	+3,9	+0,6	+0,9	+0,4	+2,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	+3,3	+2,9	+2,5	+1,9	+2,5	+3,6	-0,4	+0,7	-0,8	+4,1
Männer .....	+3,4	+2,9	+2,5	+1,8	+2,5	+3,6	-0,5	+0,7	-0,8	+4,2
Frauen .....	+1,4	+3,9	+4,1	+3,7	+2,9	+3,5	+0,4	+0,5	+1,0	+1,6
Verarbeitendes Gewerbe .....	-2,5	+5,3	+5,7	+5,2	+4,8	+4,3	+0,7	+1,2	+0,0	+2,4
Männer .....	-2,8	+5,4	+5,7	+5,3	+5,0	+4,3	+0,7	+1,2	-0,0	+2,4
Frauen .....	-0,8	+4,7	+5,1	+4,2	+3,9	+4,0	+0,6	+0,9	+0,3	+2,1

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet und Berlin</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	EUR	4 117	4 255	4 353	4 254	4 385	4 381	4 389	4 418	4 446
Männer .....	EUR	4 240	4 381	4 486	4 380	4 520	4 516	4 525	4 554	4 590
Frauen .....	EUR	3 432	3 534	3 616	3 552	3 633	3 636	3 641	3 684	3 680
Wasserversorgung¹ .....	EUR	2 904	2 980	3 023	2 984	3 044	3 020	3 046	3 071	3 090
Männer .....	EUR	2 918	2 991	3 036	2 995	3 055	3 034	3 058	3 086	3 107
Frauen .....	EUR	2 788	2 889	2 927	2 894	2 957	2 910	2 945	2 956	2 961
Baugewerbe .....	EUR	2 787	2 794	2 815	2 622	2 862	2 910	2 858	2 756	2 950
Männer .....	EUR	2 805	2 809	2 828	2 623	2 879	2 929	2 870	2 761	2 967
Frauen .....	EUR	2 542	2 589	2 647	2 602	2 632	2 662	2 690	2 689	2 728
Dienstleistungsbereich .....	EUR	3 148	3 248	3 302	3 283	3 300	3 301	3 323	3 332	3 358
Männer .....	EUR	3 392	3 500	3 556	3 537	3 555	3 553	3 578	3 582	3 611
Frauen .....	EUR	2 737	2 826	2 875	2 857	2 872	2 877	2 893	2 915	2 935
Handel² .....	EUR	3 003	3 034	3 103	3 074	3 097	3 106	3 136	3 125	3 162
Männer .....	EUR	3 252	3 275	3 349	3 314	3 343	3 353	3 386	3 365	3 408
Frauen .....	EUR	2 486	2 527	2 588	2 570	2 583	2 590	2 609	2 614	2 636
Verkehr und Lagerei .....	EUR	2 758	2 792	2 837	2 801	2 841	2 845	2 860	2 859	2 899
Männer .....	EUR	2 802	2 829	2 869	2 832	2 875	2 878	2 890	2 890	2 933
Frauen .....	EUR	2 549	2 613	2 680	2 653	2 672	2 684	2 709	2 708	2 732
Gastgewerbe .....	EUR	1 947	1 960	1 993	1 987	1 988	1 987	2 009	2 025	2 032
Männer .....	EUR	2 125	2 133	2 171	2 163	2 165	2 163	2 192	2 203	2 215
Frauen .....	EUR	1 760	1 781	1 810	1 805	1 808	1 807	1 821	1 839	1 841
Information und Kommunikation .....	EUR	4 175	4 255	4 349	4 307	4 342	4 363	4 386	4 395	4 449
Männer .....	EUR	4 506	4 582	4 675	4 633	4 666	4 687	4 713	4 723	4 782
Frauen .....	EUR	3 336	3 406	3 478	3 447	3 479	3 489	3 497	3 505	3 547
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	EUR	4 081	4 167	4 332	4 295	4 334	4 336	4 366	4 389	4 409
Männer .....	EUR	4 600	4 694	4 884	4 842	4 883	4 890	4 921	4 950	4 972
Frauen .....	EUR	3 353	3 424	3 546	3 517	3 551	3 546	3 570	3 584	3 596
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	EUR	3 383	3 461	3 537	3 527	3 531	3 527	3 565	3 585	3 602
Männer .....	EUR	3 679	3 759	3 833	3 832	3 831	3 818	3 851	3 870	3 882
Frauen .....	EUR	2 925	2 995	3 072	3 049	3 064	3 063	3 109	3 130	3 155
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	EUR	4 036	4 120	4 176	4 142	4 178	4 173	4 210	4 221	4 265
Männer .....	EUR	4 600	4 697	4 759	4 707	4 763	4 764	4 803	4 795	4 857
Frauen .....	EUR	3 100	3 158	3 200	3 189	3 203	3 191	3 218	3 251	3 274
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	EUR	2 056	2 178	2 175	2 175	2 172	2 166	2 186	2 188	2 227
Männer .....	EUR	2 106	2 229	2 230	2 237	2 232	2 214	2 237	2 241	2 283
Frauen .....	EUR	1 930	2 058	2 044	2 036	2 033	2 049	2 059	2 063	2 094
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	EUR	2 972	3 100	3 152	3 134	3 149	3 161	3 164	3 179	3 189
Männer .....	EUR	3 077	3 213	3 268	3 249	3 265	3 278	3 281	3 288	3 297
Frauen .....	EUR	2 726	2 839	2 882	2 865	2 879	2 891	2 892	2 934	2 946
Erziehung und Unterricht .....	EUR	3 712	3 833	3 915	3 892	3 921	3 923	3 923	3 889	3 913
Männer .....	EUR	4 015	4 142	4 232	4 208	4 240	4 241	4 240	4 207	4 235
Frauen .....	EUR	3 390	3 502	3 576	3 555	3 580	3 584	3 584	3 575	3 595
Gesundheits- und Sozialwesen .....	EUR	3 055	3 162	3 212	3 173	3 204	3 223	3 248	3 256	3 300
Männer .....	EUR	3 725	3 848	3 907	3 847	3 896	3 925	3 958	3 961	4 014
Frauen .....	EUR	2 685	2 778	2 821	2 791	2 815	2 828	2 849	2 858	2 896
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	EUR	3 619	(3 744)	/	3 762	/	3 747	/	3 827	3 750
Männer .....	EUR	4 209	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen .....	EUR	2 565	2 625	2 640	2 609	2 624	2 645	2 682	2 694	2 691
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	EUR	2 909	2 997	3 041	3 022	3 049	3 026	3 068	3 099	3 131
Männer .....	EUR	3 424	3 531	3 566	3 564	3 581	3 529	3 591	3 632	3 675
Frauen .....	EUR	2 382	2 456	2 514	2 481	2 512	2 516	2 546	2 576	2 597
<b>Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	2010 = 100	96,7	97,2	100,0	98,1	100,1	100,6	101,2	101,0	102,8
		2008	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11
<b>Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen</b>										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit .....	Std.	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5
Männer .....	Std.	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2
Frauen .....	Std.	38,0	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit .....	2005 = 100	100,4	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Männer .....	2005 = 100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen .....	2005 = 100	100,5	100,6	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7
Index der tariflichen Stundenverdienste .....	2005 = 100	105,6	108,4	110,2	110,1	110,4	110,4	110,8	111,9	112,4
Männer .....	2005 = 100	106,0	108,8	110,7	110,7	110,9	111,0	111,3	112,6	113,2
Frauen .....	2005 = 100	104,7	107,5	109,0	108,9	109,1	109,2	109,6	110,2	110,5
Index der tariflichen Monatsverdienste .....	2005 = 100	106,0	109,0	110,7	110,7	110,9	111,0	111,3	112,4	112,9
Männer .....	2005 = 100	106,4	109,3	111,2	111,2	111,4	111,5	111,8	113,1	113,7
Frauen .....	2005 = 100	105,2	108,1	109,7	109,6	109,8	109,9	110,3	110,9	111,2

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet und Berlin</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	+ 3,4	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,9	+ 1,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6
Männer .....	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,4	+ 2,8	+ 4,0	+ 1,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8
Frauen .....	+ 3,0	+ 2,3	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,7	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,2	- 0,1
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,9	+ 1,5	- 0,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6
Männer .....	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,7	- 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7
Frauen .....	+ 3,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,1	- 1,6	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,2
Baugewerbe .....	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,4	+ 5,1	+ 3,1	+ 1,7	- 1,8	- 3,6	+ 7,0
Männer .....	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,2	+ 5,3	+ 3,1	+ 1,7	- 2,0	- 3,8	+ 7,5
Frauen .....	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0	+ 1,5
Dienstleistungsbereich .....	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,8
Männer .....	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,8
Frauen .....	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7
Handel <sup>2</sup> .....	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,0	- 0,4	+ 1,2
Männer .....	+ 0,7	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,3	+ 1,0	- 0,6	+ 1,3
Frauen .....	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,8
Verkehr und Lagerei .....	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,5	- 0,0	+ 1,4
Männer .....	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,5
Frauen .....	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,9	- 0,0	+ 0,9
Gastgewerbe .....	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	- 0,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3
Männer .....	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,3	- 0,1	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,5
Frauen .....	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	- 0,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1
Information und Kommunikation .....	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,2
Männer .....	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,2
Frauen .....	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	+ 2,1	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5
Männer .....	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,4	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4
Frauen .....	+ 2,1	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,0	+ 1,9	+ 1,3	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,0	- 0,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5
Männer .....	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,3
Frauen .....	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1	- 0,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0
Männer .....	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,2	+ 1,3
Frauen .....	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,2	- 0,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	+ 5,9	- 0,1	- 0,6	- 0,2	+ 0,6	+ 2,5	- 0,3	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,8
Männer .....	+ 5,8	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	+ 2,3	- 0,8	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,9
Frauen .....	+ 6,6	- 0,7	- 0,9	- 0,2	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	+ 4,3	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,3
Männer .....	+ 4,4	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3
Frauen .....	+ 4,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,4
Erziehung und Unterricht .....	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,9	+ 0,6
Männer .....	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,7
Frauen .....	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,4
Männer .....	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,3
Frauen .....	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	(+ 3,5)	/	- 0,7	/	+ 1,7	/	/	/	/	- 2,0
Männer .....	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen .....	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,7	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,4	- 0,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,7	- 0,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,0
Männer .....	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,6	- 1,5	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,2
Frauen .....	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,8	+ 3,4	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8
<b>Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+ 0,5	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	+ 1,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11
<b>Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen</b>										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen .....	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit .....	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer .....	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen .....	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste .....	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,8	± 0,0	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,4
Männer .....	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,5
Frauen .....	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3
Index der tariflichen Monatsverdienste .....	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,4
Männer .....	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,5
Frauen .....	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Neue Länder</b>										
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	Std.	39,6	39,0	39,3	38,6	39,3	39,7	39,6	39,1	39,6
Männer .....	Std.	39,8	39,1	39,4	38,4	39,5	40,0	39,8	39,1	39,8
Frauen .....	Std.	39,2	39,0	39,1	38,9	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2
Produzierendes Gewerbe .....	Std.	39,6	38,3	38,9	37,4	39,1	39,7	39,4	38,5	39,5
Männer .....	Std.	39,6	38,3	38,9	37,1	39,1	39,8	39,5	38,4	39,6
Frauen .....	Std.	39,4	38,3	38,9	38,3	38,9	39,2	39,2	38,8	39,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	Std.	39,0	38,2	39,2	38,8	39,3	39,5	39,2	38,7	39,0
Männer .....	Std.	39,2	38,3	39,3	38,9	39,4	39,6	39,3	38,8	39,0
Frauen .....	Std.	38,0	37,9	38,6	38,3	38,7	38,7	38,7	38,5	38,6
Verarbeitendes Gewerbe .....	Std.	39,8	38,2	39,0	38,0	38,9	39,5	39,6	39,1	39,5
Männer .....	Std.	39,9	38,2	39,1	38,0	39,0	39,6	39,7	39,2	39,7
Frauen .....	Std.	39,4	38,2	38,9	38,2	38,8	39,1	39,2	38,8	39,1
Energieversorgung .....	Std.	38,3	38,4	38,5	38,4	38,6	38,6	38,5	38,4	38,4
Männer .....	Std.	38,4	38,4	38,6	38,5	38,7	38,6	38,6	38,4	38,4
Frauen .....	Std.	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,4	38,3	38,3	38,3
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	Std.	40,5	40,2	40,3	39,8	40,3	40,5	40,5	40,1	40,4
Männer .....	Std.	40,7	40,4	40,4	39,9	40,4	40,7	40,7	40,2	40,5
Frauen .....	Std.	39,8	39,6	39,6	39,3	39,6	39,8	39,7	39,7	39,6
Baugewerbe .....	Std.	39,1	38,2	38,3	34,3	39,3	40,3	38,9	36,1	39,5
Männer .....	Std.	39,1	38,1	38,2	34,0	39,3	40,3	38,8	35,9	39,5
Frauen .....	Std.	39,4	39,2	39,1	37,9	39,3	39,7	39,4	38,6	39,2
Dienstleistungsbereich .....	Std.	39,6	39,5	39,5	39,3	39,5	39,7	39,7	39,5	39,7
Männer .....	Std.	39,9	39,8	39,9	39,5	39,8	40,1	40,1	39,8	40,0
Frauen .....	Std.	39,1	39,1	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2	39,2	39,3
Handel <sup>2</sup> .....	Std.	39,7	39,5	39,5	39,2	39,5	39,7	39,7	39,4	39,6
Männer .....	Std.	40,0	39,8	39,7	39,3	39,7	39,9	40,0	39,6	39,8
Frauen .....	Std.	39,2	39,1	39,1	38,9	39,1	39,3	39,2	39,1	39,2
Verkehr und Lagerei .....	Std.	40,5	40,4	40,6	39,7	40,6	40,9	41,0	40,3	40,9
Männer .....	Std.	40,9	40,8	40,9	40,0	40,9	41,4	41,4	40,7	41,3
Frauen .....	Std.	39,0	39,0	39,1	38,9	39,1	39,3	39,3	39,0	39,3
Gastgewerbe .....	Std.	39,8	39,7	39,7	39,4	39,6	39,8	40,0	39,8	39,7
Männer .....	Std.	40,0	40,0	40,1	39,8	39,9	40,2	40,3	40,1	40,0
Frauen .....	Std.	39,6	39,6	39,5	39,1	39,4	39,6	39,8	39,5	39,5
Information und Kommunikation .....	Std.	39,2	39,1	39,1	38,8	39,0	39,3	39,4	39,1	39,3
Männer .....	Std.	39,2	39,1	39,2	38,7	39,1	39,5	39,7	39,2	39,4
Frauen .....	Std.	39,1	39,1	39,0	38,9	38,9	39,1	39,1	38,9	39,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	Std.	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Männer .....	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Frauen .....	Std.	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	Std.	37,9	37,8	38,0	37,9	37,9	38,1	38,1	37,9	37,9
Männer .....	Std.	38,1	37,9	38,2	38,1	38,1	38,4	38,3	38,1	38,1
Frauen .....	Std.	37,7	37,7	37,8	37,8	37,8	37,9	37,9	37,8	37,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	Std.	39,8	39,6	39,6	39,2	39,5	39,7	40,0	39,1	39,7
Männer .....	Std.	40,1	39,8	39,8	39,3	39,6	39,9	40,2	39,1	39,8
Frauen .....	Std.	39,3	39,2	39,3	39,1	39,2	39,4	39,4	39,2	39,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	Std.	39,0	38,8	39,0	38,5	38,9	39,3	39,2	38,9	39,1
Männer .....	Std.	39,2	38,9	39,1	38,4	39,0	39,5	39,5	39,0	39,3
Frauen .....	Std.	38,5	38,5	38,5	38,6	38,6	38,6	38,4	38,4	38,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	Std.	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,9	39,9
Männer .....	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,2	40,2
Frauen .....	Std.	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht .....	Std.	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,5	38,5
Männer .....	Std.	38,8	38,9	38,9	38,8	38,9	38,9	38,9	39,1	39,1
Frauen .....	Std.	37,5	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	38,2	38,2
Gesundheits- und Sozialwesen .....	Std.	39,7	39,7	39,9	39,8	39,8	39,9	39,9	40,0	39,9
Männer .....	Std.	40,0	40,0	40,2	40,2	40,2	40,3	40,3	40,4	40,4
Frauen .....	Std.	39,6	39,6	39,7	39,7	39,7	39,8	39,8	39,8	39,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	Std.	39,4	39,4	39,6	39,5	39,6	39,7	39,7	39,7	39,8
Männer .....	Std.	39,1	39,1	39,5	39,4	39,4	39,7	39,7	39,7	39,8
Frauen .....	Std.	39,6	39,6	39,7	39,6	39,8	39,8	39,7	39,7	39,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	Std.	39,2	39,2	39,1	39,0	39,1	39,2	39,2	38,9	39,1
Männer .....	Std.	39,5	39,4	39,4	39,3	39,3	39,5	39,5	39,3	39,4
Frauen .....	Std.	39,0	39,1	38,9	38,8	38,9	39,1	38,9	38,7	38,8
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	EUR	14,14	14,66	14,92	14,98	14,91	14,82	14,95	15,12	15,14
Männer .....	EUR	14,31	14,83	15,09	15,19	15,09	14,97	15,12	15,32	15,32
Frauen .....	EUR	13,85	14,37	14,62	14,64	14,61	14,56	14,67	14,77	14,81
Produzierendes Gewerbe .....	EUR	13,26	13,59	13,82	13,81	13,84	13,73	13,88	14,00	14,07
Männer .....	EUR	13,74	14,10	14,33	14,37	14,35	14,22	14,39	14,58	14,62
Frauen .....	EUR	11,45	11,67	11,90	11,85	11,91	11,86	11,96	11,95	12,06
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	EUR	16,94	17,86	18,45	18,31	18,45	18,30	18,72	18,85	18,96
Männer .....	EUR	16,73	17,73	18,33	18,17	18,34	18,17	18,63	18,73	18,80
Frauen .....	EUR	18,39	18,90	19,34	19,38	19,32	19,29	19,38	19,71	20,05
Verarbeitendes Gewerbe .....	EUR	13,12	13,30	13,55	13,48	13,58	13,49	13,63	13,71	13,87
Männer .....	EUR	13,89	14,08	14,34	14,28	14,39	14,28	14,42	14,57	14,73
Frauen .....	EUR	10,84	11,01	11,21	11,16	11,22	11,18	11,29	11,24	11,37

<sup>1</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – <sup>2</sup> Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Neue Länder</b>										
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	-1,5	+0,8	+1,0	+0,8	+1,3	+0,8	+1,0	-0,3	-1,3	+1,3
Männer .....	-1,8	+0,8	+1,5	+1,0	+1,8	+0,8	+1,3	-0,5	-1,8	+1,8
Frauen .....	-0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3
Produzierendes Gewerbe .....	-3,3	+1,6	+2,3	+1,5	+2,9	+1,0	+1,5	-0,8	-2,3	+2,6
Männer .....	-3,3	+1,6	+2,6	+1,8	+3,5	+1,3	+1,8	-0,8	-2,8	+3,1
Frauen .....	-2,8	+1,6	+1,8	+1,3	+1,3	+0,5	+0,8	±0,0	-1,0	+0,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	-2,1	+2,6	+2,1	+5,4	-0,3	-0,8	+0,5	-0,8	-1,3	+0,8
Männer .....	-2,3	+2,6	+2,1	+5,6	-0,3	-1,0	+0,5	-0,8	-1,3	+0,5
Frauen .....	-0,3	+1,8	+1,0	+2,9	+0,5	-0,3	±0,0	±0,0	-0,5	+0,3
Verarbeitendes Gewerbe .....	-4,0	+2,1	+2,9	+2,9	+2,9	+1,5	+1,5	+0,3	-1,3	+1,0
Männer .....	-4,3	+2,4	+3,1	+3,1	+3,2	+1,8	+1,5	+0,3	-1,3	+1,3
Frauen .....	-3,0	+1,8	+2,1	+1,6	+1,6	+0,8	+0,8	+0,3	-1,0	+0,8
Energieversorgung .....	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	-0,3	-0,3	±0,0
Männer .....	±0,0	+0,5	+0,3	±0,0	-0,3	-0,8	±0,0	-0,3	-0,5	±0,0
Frauen .....	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	-0,7	+0,2	±0,0	+0,5	+0,8	+0,2	+0,5	±0,0	-1,0	+0,7
Männer .....	-0,7	±0,0	±0,0	+0,5	+0,8	+0,2	+0,7	±0,0	-1,2	+0,7
Frauen .....	-0,5	±0,0	+0,5	±0,0	+1,0	±0,0	+0,5	-0,3	±0,0	-0,3
Baugewerbe .....	-2,3	+0,3	+1,5	-1,0	+5,2	+0,5	+2,5	-3,5	-7,2	+9,4
Männer .....	-2,6	+0,3	+1,5	-1,3	+5,6	+0,5	+2,5	-3,7	-7,5	+10,0
Frauen .....	-0,5	-0,3	+0,5	±0,0	+1,8	-0,3	+1,0	-0,8	-2,0	+1,6
Dienstleistungsbereich .....	-0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	-0,5	+0,5
Männer .....	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,8	+0,5	+0,8	±0,0	-0,7	+0,5
Frauen .....	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3
Handel <sup>2</sup> .....	-0,5	±0,0	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	-0,8	+0,5
Männer .....	-0,5	-0,3	±0,0	+0,3	+0,8	+0,3	+0,5	+0,3	-1,0	+0,5
Frauen .....	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	+0,5	+0,3	+0,5	-0,3	-0,3	+0,3
Verkehr und Lagerei .....	-0,2	+0,5	+0,5	+0,7	+1,5	+0,7	+0,7	+0,2	-1,7	+1,5
Männer .....	-0,2	+0,2	+0,7	+0,7	+1,8	+1,0	+1,2	±0,0	-1,7	+1,5
Frauen .....	±0,0	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	-0,8	+0,8
Gastgewerbe .....	-0,3	±0,0	±0,0	+0,5	+1,0	+0,3	+0,5	+0,5	-0,5	-0,3
Männer .....	±0,0	+0,3	+0,5	+0,5	+0,8	+0,3	+0,8	+0,2	-0,5	-0,2
Frauen .....	±0,0	-0,3	-0,3	+0,5	+1,0	+0,3	+0,5	+0,5	-0,8	±0,0
Information und Kommunikation .....	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	+0,8	+0,8	+0,8	+0,3	-0,8	+0,5
Männer .....	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+1,3	+0,8	+1,0	+0,5	-1,3	+0,5
Frauen .....	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	±0,0	+0,3	+0,5	±0,0	-0,5	+0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer .....	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	-0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0	-0,5	±0,0
Männer .....	-0,5	+0,8	+0,8	+0,8	±0,0	±0,0	+0,8	-0,3	-0,5	±0,0
Frauen .....	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	-0,5	±0,0	+0,3	+0,8	-0,3	+0,5	+0,5	+0,8	-2,3	+1,5
Männer .....	-0,7	±0,0	+0,3	+0,5	-0,5	+0,8	+0,8	+0,8	-2,7	+2,0
Frauen .....	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,5	±0,0	-0,5	±0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	-0,5	+0,5	+1,3	+0,5	+1,0	+0,5	+1,0	-0,3	-0,8	+0,5
Männer .....	-0,8	+0,5	+1,5	+1,0	+1,6	+0,8	+1,3	±0,0	-1,3	+0,8
Frauen .....	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	+0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Männer .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,2	+0,2	±0,0	±0,0	+0,2	±0,0
Frauen .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Erziehung und Unterricht .....	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+1,3	+1,3	±0,0	±0,0	+1,3	±0,0
Männer .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,8	+0,5	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0
Frauen .....	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+1,6	+1,6	±0,0	±0,0	+1,6	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen .....	±0,0	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	-0,3
Männer .....	±0,0	+0,5	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,2	±0,0	+0,2	±0,0
Frauen .....	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	±0,0	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3
Männer .....	±0,0	+1,0	+0,8	+0,5	+0,8	+1,0	+0,8	±0,0	±0,0	+0,3
Frauen .....	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	±0,0	-0,3	-0,5	-0,3	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,8	+0,5
Männer .....	-0,3	±0,0	-0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,5	±0,0	-0,5	+0,3
Frauen .....	+0,3	-0,5	-0,3	-1,0	-0,3	-0,3	+0,5	-0,5	-0,5	+0,3
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+3,7	+1,8	+1,2	+1,2	+0,9	+1,5	-0,6	+0,9	+1,1	+0,1
Männer .....	+3,6	+1,8	+1,1	+1,1	+0,9	+1,5	-0,8	+1,0	+1,3	±0,0
Frauen .....	+3,8	+1,7	+1,2	+1,4	+0,9	+1,4	-0,3	+0,8	+0,7	+0,3
Produzierendes Gewerbe .....	+2,5	+1,7	+1,6	+1,1	+1,4	+1,7	-0,8	+1,1	+0,9	+0,5
Männer .....	+2,6	+1,6	+1,5	+0,9	+1,5	+1,9	-0,9	+1,2	+1,3	+0,3
Frauen .....	+1,9	+2,0	+1,7	+1,9	+0,8	+1,3	-0,4	+0,8	-0,1	+0,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	+5,4	+3,3	+2,6	+3,3	+2,9	+2,8	-0,8	+2,3	+0,7	+0,6
Männer .....	+6,0	+3,4	+2,7	+3,6	+3,1	+2,5	-0,9	+2,5	+0,5	+0,4
Frauen .....	+2,8	+2,3	+2,1	+1,4	+1,7	+3,8	-0,2	+0,5	+1,7	+1,7
Verarbeitendes Gewerbe .....	+1,4	+1,9	+1,7	+1,7	+1,7	+2,1	-0,7	+1,0	+0,6	+1,2
Männer .....	+1,4	+1,8	+1,6	+1,5	+2,0	+2,4	-0,8	+1,0	+1,0	+1,1
Frauen .....	+1,6	+1,8	+1,7	+1,9	+0,7	+1,3	-0,4	+1,0	-0,4	+1,2

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Neue Länder</b>										
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	EUR	20,75	21,53	21,98	21,87	22,01	22,13	21,91	22,51	22,63
Männer .....	EUR	21,44	22,21	22,71	22,60	22,76	22,86	22,63	23,23	23,34
Frauen .....	EUR	19,07	19,80	20,15	20,04	20,14	20,32	20,12	20,69	20,84
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	EUR	13,00	13,38	13,88	13,85	13,97	13,80	13,92	14,12	14,12
Männer .....	EUR	12,85	13,19	13,70	13,67	13,81	13,61	13,73	13,92	13,88
Frauen .....	EUR	13,63	14,16	14,64	14,59	14,67	14,59	14,70	14,98	15,14
Baugewerbe .....	EUR	12,44	13,10	13,16	13,29	13,13	12,99	13,24	13,37	13,27
Männer .....	EUR	12,48	13,17	13,21	13,37	13,18	13,04	13,29	13,41	13,30
Frauen .....	EUR	11,84	12,09	12,48	12,41	12,53	12,36	12,61	12,96	12,80
Dienstleistungsbereich .....	EUR	14,70	15,32	15,59	15,67	15,57	15,51	15,62	15,81	15,82
Männer .....	EUR	14,85	15,50	15,77	15,90	15,76	15,67	15,78	16,00	15,99
Frauen .....	EUR	14,54	15,11	15,38	15,41	15,35	15,32	15,43	15,59	15,62
Handel <sup>2</sup> .....	EUR	12,32	12,53	12,69	12,59	12,66	12,67	12,83	12,91	12,96
Männer .....	EUR	12,96	13,15	13,31	13,20	13,30	13,30	13,46	13,51	13,59
Frauen .....	EUR	11,12	11,36	11,51	11,45	11,48	11,47	11,63	11,75	11,74
Verkehr und Lagerei .....	EUR	12,31	12,58	12,73	12,83	12,75	12,64	12,71	12,79	12,84
Männer .....	EUR	11,92	12,16	12,31	12,41	12,33	12,22	12,30	12,40	12,45
Frauen .....	EUR	13,85	14,24	14,45	14,52	14,49	14,36	14,42	14,40	14,49
Gastgewerbe .....	EUR	8,60	8,69	8,82	8,92	8,84	8,69	8,84	9,03	8,98
Männer .....	EUR	9,40	9,50	9,58	9,73	9,63	9,43	9,54	9,82	9,77
Frauen .....	EUR	8,06	8,15	8,31	8,38	8,32	8,19	8,35	8,47	8,44
Information und Kommunikation .....	EUR	17,62	18,35	18,59	18,53	18,60	18,54	18,69	18,60	18,98
Männer .....	EUR	19,30	20,10	20,39	20,33	20,44	20,36	20,43	20,45	20,79
Frauen .....	EUR	14,91	15,44	15,50	15,42	15,44	15,43	15,70	15,46	15,91
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	EUR	18,57	18,99	19,71	19,74	19,78	19,60	19,71	20,04	19,96
Männer .....	EUR	20,93	21,40	22,22	22,39	22,24	22,06	22,21	22,81	22,54
Frauen .....	EUR	17,15	17,48	18,05	18,00	18,15	17,99	18,06	18,21	18,24
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	EUR	16,59	17,13	17,20	17,23	17,21	17,13	17,23	17,53	17,56
Männer .....	EUR	16,79	17,40	17,38	17,46	17,42	17,25	17,41	17,70	17,74
Frauen .....	EUR	16,39	16,88	17,02	17,01	17,01	17,01	17,07	17,37	17,39
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	EUR	16,81	17,10	17,36	17,21	17,25	17,33	17,62	17,68	17,68
Männer .....	EUR	18,70	18,86	(19,05)	19,03	18,86	18,95	19,36	19,53	19,39
Frauen .....	EUR	13,61	14,07	14,34	14,17	14,34	14,36	14,46	14,45	14,54
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	EUR	9,18	9,60	9,66	9,74	9,63	9,63	9,67	9,83	9,97
Männer .....	EUR	9,08	9,51	9,64	9,71	9,60	9,61	9,66	9,81	9,99
Frauen .....	EUR	9,47	9,82	9,71	9,82	9,70	9,67	9,68	9,88	9,93
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	EUR	16,09	16,91	17,41	17,34	17,38	17,46	17,47	17,72	17,76
Männer .....	EUR	16,22	17,02	17,62	17,55	17,59	17,67	17,68	17,96	17,99
Frauen .....	EUR	15,94	16,80	17,20	17,12	17,16	17,25	17,26	17,47	17,52
Erziehung und Unterricht .....	EUR	21,13	21,86	22,34	22,61	22,24	22,26	22,26	21,90	22,04
Männer .....	EUR	22,36	23,11	23,77	24,05	23,66	23,68	23,68	23,28	23,43
Frauen .....	EUR	20,42	21,14	21,53	21,79	21,43	21,44	21,45	21,18	21,31
Gesundheits- und Sozialwesen .....	EUR	16,15	16,66	16,81	16,69	16,76	16,81	16,97	17,00	17,15
Männer .....	EUR	20,34	21,14	21,26	21,11	21,13	21,28	21,49	21,44	21,61
Frauen .....	EUR	14,63	15,02	15,13	15,04	15,11	15,12	15,26	15,29	15,43
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	EUR	15,65	15,81	16,05	15,98	16,00	15,88	16,35	16,53	16,30
Männer .....	EUR	17,58	17,58	17,70	17,60	17,59	17,49	18,12	18,45	17,95
Frauen .....	EUR	13,38	13,73	14,08	14,08	14,11	13,95	14,19	14,17	14,27
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	EUR	11,30	11,67	12,01	11,85	12,03	12,01	12,14	12,32	12,26
Männer .....	EUR	12,95	13,29	13,63	13,43	13,68	13,67	13,74	14,01	13,94
Frauen .....	EUR	10,29	10,64	10,98	10,83	10,99	10,96	11,13	11,26	11,21
<b>Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	2010 = 100	95,4	98,3	100,0	99,6	99,9	99,9	100,7	100,9	101,7
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	EUR	2 431	2 486	2 547	2 511	2 549	2 556	2 572	2 570	2 605
Männer .....	EUR	2 474	2 519	2 584	2 533	2 589	2 599	2 614	2 604	2 652
Frauen .....	EUR	2 357	2 432	2 484	2 475	2 481	2 481	2 498	2 513	2 525
Produzierendes Gewerbe .....	EUR	2 280	2 262	2 335	2 243	2 350	2 368	2 378	2 341	2 417
Männer .....	EUR	2 366	2 347	2 423	2 318	2 440	2 461	2 468	2 432	2 517
Frauen .....	EUR	1 959	1 944	2 010	1 970	2 012	2 019	2 038	2 015	2 050
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	EUR	2 874	2 968	3 142	3 090	3 149	3 138	3 191	3 173	3 211
Männer .....	EUR	2 850	2 948	3 129	3 071	3 136	3 123	3 182	3 155	3 189
Frauen .....	EUR	3 040	3 112	3 244	3 226	3 247	3 246	3 256	3 296	3 363
Verarbeitendes Gewerbe .....	EUR	2 265	2 208	2 297	2 227	2 298	2 317	2 343	2 329	2 384
Männer .....	EUR	2 407	2 340	2 435	2 356	2 437	2 459	2 486	2 482	2 540
Frauen .....	EUR	1 855	1 826	1 894	1 855	1 894	1 902	1 924	1 895	1 934

<sup>1</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – <sup>2</sup> Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
	gegenüber Vorjahr				gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorvierteljahr			
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Neue Länder</b>										
<b>Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	+ 3,8	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,5	- 1,0	+ 2,7	+ 0,5
Männer .....	+ 3,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,3	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,4	- 1,0	+ 2,7	+ 0,5
Frauen .....	+ 3,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 0,6	+ 3,2	+ 3,5	+ 0,9	- 1,0	+ 2,8	+ 0,7
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,1	- 1,2	+ 0,9	+ 1,4	± 0,0
Männer .....	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 1,8	+ 0,5	- 1,4	+ 0,9	+ 1,4	- 0,3
Frauen .....	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,7	+ 3,2	- 0,5	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,1
Baugewerbe .....	+ 5,3	+ 0,5	+ 0,6	- 1,3	+ 0,6	+ 1,1	- 1,1	+ 1,9	+ 1,0	- 0,7
Männer .....	+ 5,5	+ 0,3	+ 0,5	- 1,5	+ 0,3	+ 0,9	- 1,1	+ 1,9	+ 0,9	- 0,8
Frauen .....	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 4,4	+ 2,2	- 1,4	+ 2,0	+ 2,8	- 1,2
Dienstleistungsbereich .....	+ 4,2	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,6	- 0,4	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,1
Männer .....	+ 4,4	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,5	- 0,6	+ 0,7	+ 1,4	- 0,1
Frauen .....	+ 3,9	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,8	- 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,2
Handel <sup>2</sup> .....	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,4
Männer .....	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,2	± 0,0	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,6
Frauen .....	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,3	- 0,1	+ 1,4	+ 1,0	- 0,1
Verkehr und Lagerei .....	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,4	- 0,3	+ 0,7	- 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4
Männer .....	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6	- 0,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,4
Frauen .....	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	- 0,8	± 0,0	- 0,9	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6
Gastgewerbe .....	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,6	- 1,7	+ 1,7	+ 2,1	- 0,6
Männer .....	+ 1,1	+ 0,8	- 0,4	± 0,0	+ 0,9	+ 1,5	- 2,1	+ 1,2	+ 2,9	- 0,5
Frauen .....	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,4	- 1,6	+ 2,0	+ 1,4	- 0,4
Information und Kommunikation .....	+ 4,1	+ 1,3	+ 1,0	- 0,3	+ 0,4	+ 2,0	- 0,3	+ 0,8	- 0,5	+ 2,0
Männer .....	+ 4,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,7	- 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,7
Frauen .....	+ 3,6	+ 0,4	+ 0,3	- 2,3	+ 0,3	+ 3,0	- 0,1	+ 1,7	- 1,5	+ 2,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	+ 2,3	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,9	- 0,9	+ 0,6	+ 1,7	- 0,4
Männer .....	+ 2,2	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 1,9	+ 1,3	- 0,8	+ 0,7	+ 2,7	- 1,2
Frauen .....	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,2	+ 0,5	- 0,9	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,7	+ 2,0	- 0,5	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,2
Männer .....	+ 3,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 1,4	+ 1,8	- 1,0	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,2
Frauen .....	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,2	± 0,0	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	+ 1,7	+ 1,5	± 0,0	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,3	± 0,0
Männer .....	+ 0,9	(+ 1,0)	- 1,6	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,5	+ 2,2	+ 0,9	- 0,7
Frauen .....	+ 3,4	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 0,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 3,5	± 0,0	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,4
Männer .....	+ 4,7	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 4,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,8
Frauen .....	+ 3,7	- 1,1	- 1,2	- 0,5	+ 0,6	+ 2,4	- 0,3	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	+ 5,1	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,2
Männer .....	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,2
Frauen .....	+ 5,4	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,3
Erziehung und Unterricht .....	+ 3,5	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,6	- 3,1	- 0,9	+ 0,1	± 0,0	- 1,6	+ 0,6
Männer .....	+ 3,4	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,2	- 3,2	- 1,0	+ 0,1	± 0,0	- 1,7	+ 0,6
Frauen .....	+ 3,5	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	- 2,8	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 1,3	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,3	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,9
Männer .....	+ 3,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2	+ 0,8
Frauen .....	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,8	+ 4,4	+ 3,4	+ 1,9	- 0,8	+ 3,0	+ 1,1	- 1,4
Männer .....	± 0,0	+ 0,7	+ 3,1	+ 4,8	+ 4,8	+ 2,0	- 0,6	+ 3,6	+ 1,8	- 2,7
Frauen .....	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,9	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,1	- 1,1	+ 1,7	- 0,1	+ 0,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,0	+ 1,9	- 0,2	+ 1,1	+ 1,5	- 0,5
Männer .....	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,6	+ 2,4	+ 4,3	+ 1,9	- 0,1	+ 0,5	+ 2,0	- 0,5
Frauen .....	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,0	- 0,3	+ 1,6	+ 1,2	- 0,4
<b>Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,8	± 0,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,8
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,3	+ 0,6	- 0,1	+ 1,4
Männer .....	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,6	- 0,4	+ 1,8
Frauen .....	+ 3,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,8	± 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe .....	- 0,8	+ 3,2	+ 4,0	+ 2,8	+ 4,4	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,4	- 1,6	+ 3,2
Männer .....	- 0,8	+ 3,2	+ 4,1	+ 2,7	+ 4,9	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,3	- 1,5	+ 3,5
Frauen .....	- 0,8	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,9	- 1,1	+ 1,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	+ 3,3	+ 5,9	+ 4,5	+ 8,9	+ 2,7	+ 2,0	- 0,3	+ 1,7	- 0,6	+ 1,2
Männer .....	+ 3,4	+ 6,1	+ 4,7	+ 9,5	+ 2,7	+ 1,7	- 0,4	+ 1,9	- 0,8	+ 1,1
Frauen .....	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,3	+ 4,3	+ 2,2	+ 3,6	- 0,0	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,0
Verarbeitendes Gewerbe .....	- 2,5	+ 4,0	+ 4,7	+ 4,4	+ 4,6	+ 3,7	+ 0,8	+ 1,1	- 0,6	+ 2,4
Männer .....	- 2,8	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,2	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	+ 2,3
Frauen .....	- 1,6	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,2	- 1,5	+ 2,1

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Neue Länder</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	EUR	3 456	3 591	3 679	3 649	3 688	3 713	3 665	3 754	3 771
Männer .....	EUR	3 575	3 708	3 809	3 776	3 822	3 843	3 794	3 879	3 893
Frauen .....	EUR	3 166	3 294	3 357	3 332	3 353	3 392	3 348	3 439	3 465
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	EUR	2 289	2 339	2 430	2 395	2 445	2 430	2 450	2 462	2 476
Männer .....	EUR	2 272	2 315	2 408	2 371	2 425	2 406	2 429	2 432	2 446
Frauen .....	EUR	2 359	2 437	2 519	2 491	2 524	2 526	2 534	2 583	2 604
Baugewerbe .....	EUR	2 112	2 174	2 188	1 983	2 244	2 273	2 236	2 095	2 277
Männer .....	EUR	2 119	2 183	2 194	1 978	2 252	2 283	2 242	2 089	2 284
Frauen .....	EUR	2 030	2 061	2 119	2 045	2 140	2 132	2 159	2 175	2 180
Dienstleistungsbereich .....	EUR	2 527	2 629	2 679	2 676	2 673	2 673	2 692	2 716	2 727
Männer .....	EUR	2 575	2 681	2 734	2 730	2 727	2 727	2 749	2 766	2 781
Frauen .....	EUR	2 472	2 570	2 616	2 616	2 611	2 611	2 628	2 659	2 666
Handel <sup>2</sup> .....	EUR	2 124	2 152	2 180	2 142	2 175	2 187	2 215	2 212	2 231
Männer .....	EUR	2 250	2 273	2 299	2 254	2 295	2 308	2 340	2 324	2 350
Frauen .....	EUR	1 893	1 931	1 957	1 934	1 952	1 960	1 981	1 999	2 001
Verkehr und Lagerei .....	EUR	2 168	2 209	2 243	2 215	2 247	2 248	2 262	2 242	2 283
Männer .....	EUR	2 121	2 156	2 190	2 154	2 193	2 197	2 213	2 192	2 236
Frauen .....	EUR	2 348	2 413	2 456	2 453	2 460	2 450	2 460	2 440	2 472
Gastgewerbe .....	EUR	1 486	1 500	1 522	1 528	1 522	1 505	1 536	1 560	1 550
Männer .....	EUR	1 633	1 651	1 667	1 683	1 670	1 647	1 673	1 709	1 696
Frauen .....	EUR	1 388	1 403	1 425	1 425	1 425	1 410	1 442	1 454	1 450
Information und Kommunikation .....	EUR	3 002	3 119	3 162	3 123	3 154	3 169	3 202	3 160	3 238
Männer .....	EUR	3 290	3 419	3 477	3 422	3 471	3 494	3 521	3 484	3 560
Frauen .....	EUR	2 536	2 622	2 626	2 608	2 612	2 618	2 666	2 614	2 697
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	EUR	3 158	3 234	3 358	3 362	3 369	3 341	3 358	3 413	3 402
Männer .....	EUR	3 557	3 639	3 782	3 809	3 784	3 757	3 779	3 881	3 839
Frauen .....	EUR	2 918	2 980	3 077	3 068	3 094	3 067	3 080	3 103	3 110
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	EUR	2 733	2 815	2 841	2 839	2 836	2 836	2 852	2 888	2 895
Männer .....	EUR	2 782	2 865	2 885	2 886	2 883	2 874	2 897	2 926	2 937
Frauen .....	EUR	2 685	2 769	2 799	2 794	2 792	2 801	2 810	2 853	2 856
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	EUR	2 906	2 942	2 987	2 934	2 959	2 990	3 060	3 006	3 048
Männer .....	EUR	3 255	3 262	(3 294)	3 251	3 249	3 286	3 386	3 316	3 365
Frauen .....	EUR	2 324	2 396	2 446	2 407	2 442	2 457	2 479	2 461	2 476
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	EUR	1 557	1 617	1 636	1 628	1 626	1 642	1 646	1 660	1 694
Männer .....	EUR	1 547	1 607	1 639	1 621	1 626	1 649	1 657	1 664	1 704
Frauen .....	EUR	1 584	1 643	1 627	1 646	1 628	1 622	1 615	1 650	1 663
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	EUR	2 783	2 926	3 013	3 000	3 007	3 022	3 023	3 075	3 081
Männer .....	EUR	2 829	2 969	3 074	3 061	3 067	3 081	3 084	3 137	3 142
Frauen .....	EUR	2 736	2 883	2 951	2 937	2 944	2 960	2 961	3 010	3 017
Erziehung und Unterricht .....	EUR	3 489	3 611	3 691	3 735	3 674	3 677	3 678	3 661	3 684
Männer .....	EUR	3 773	3 901	4 012	4 060	3 995	3 997	3 997	3 954	3 979
Frauen .....	EUR	3 331	3 450	3 514	3 556	3 497	3 500	3 502	3 512	3 534
Gesundheits- und Sozialwesen .....	EUR	2 785	2 874	2 911	2 887	2 898	2 916	2 944	2 954	2 973
Männer .....	EUR	3 535	3 673	3 715	3 684	3 689	3 727	3 762	3 767	3 793
Frauen .....	EUR	2 516	2 586	2 612	2 592	2 604	2 614	2 637	2 646	2 663
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	EUR	2 676	2 704	2 765	2 742	2 754	2 742	2 821	2 851	2 816
Männer .....	EUR	2 987	2 988	3 042	3 012	3 012	3 018	3 124	3 180	3 102
Frauen .....	EUR	2 305	2 366	2 432	2 425	2 442	2 410	2 451	2 448	2 464
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	EUR	1 924	1 990	2 040	2 006	2 041	2 047	2 065	2 083	2 080
Männer .....	EUR	2 226	2 276	2 332	2 291	2 335	2 346	2 357	2 392	2 387
Frauen .....	EUR	1 743	1 809	1 856	1 824	1 858	1 860	1 883	1 893	1 891
<b>Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	2010 = 100	96,1	97,6	100,0	98,0	100,0	100,7	101,3	100,6	102,5
		2008	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11
<b>Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen</b>										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit .....	Std.	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9
Männer .....	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8
Frauen .....	Std.	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit .....	2005 = 100	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Männer .....	2005 = 100	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3
Frauen .....	2005 = 100	100,1	100,1	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Index der tariflichen Stundenverdienste .....	2005 = 100	107,2	110,3	112,4	112,4	112,6	112,7	113,2	113,8	114,4
Männer .....	2005 = 100	107,2	110,3	112,6	112,5	112,9	113,0	113,5	114,3	115,1
Frauen .....	2005 = 100	107,2	110,4	112,2	112,3	112,4	112,4	113,0	113,4	113,7
Index der tariflichen Monatsverdienste .....	2005 = 100	107,4	110,6	112,7	112,7	112,9	113,0	113,5	114,2	114,7
Männer .....	2005 = 100	107,5	110,7	113,0	112,9	113,3	113,3	113,9	114,7	115,5
Frauen .....	2005 = 100	107,4	110,6	112,5	112,5	112,7	112,7	113,3	113,7	114,0

<sup>1</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – <sup>2</sup> Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Verdienste und Arbeitskosten</b>										
<b>Neue Länder</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen</b>										
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Energieversorgung .....	+ 3,9	+ 2,5	+ 2,6	+ 0,4	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,7	- 1,3	+ 2,4	+ 0,5
Männer .....	+ 3,7	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,4	+ 2,7	+ 1,9	+ 0,5	- 1,3	+ 2,2	+ 0,4
Frauen .....	+ 4,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,2	+ 3,3	+ 1,2	- 1,3	+ 2,7	+ 0,8
Wasserversorgung <sup>1</sup> .....	+ 2,2	+ 3,9	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,8	+ 1,3	- 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6
Männer .....	+ 1,9	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,6	+ 0,9	- 0,8	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,6
Frauen .....	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,8
Baugewerbe .....	+ 2,9	+ 0,6	+ 2,2	- 2,3	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,3	- 1,6	- 6,3	+ 8,7
Männer .....	+ 3,0	+ 0,5	+ 2,1	- 2,6	+ 5,6	+ 1,4	+ 1,4	- 1,8	- 6,8	+ 9,3
Frauen .....	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,0	+ 6,4	+ 1,9	- 0,4	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,2
Dienstleistungsbereich .....	+ 4,0	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,0	± 0,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4
Männer .....	+ 4,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,0	± 0,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,5
Frauen .....	+ 4,0	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,1	± 0,0	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,3
Handel <sup>2</sup> .....	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1	+ 0,9
Männer .....	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,4	- 0,7	+ 1,1
Frauen .....	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,4	+ 2,5	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,1
Verkehr und Lagerei .....	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,6	- 0,9	+ 1,8
Männer .....	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,7	- 0,9	+ 2,0
Frauen .....	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	- 0,5	+ 0,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,8	+ 1,3
Gastgewerbe .....	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,8	- 1,1	+ 2,1	+ 1,6	- 0,6
Männer .....	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,6	- 1,4	+ 1,6	+ 2,2	- 0,8
Frauen .....	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,8	- 1,1	+ 2,3	+ 0,8	- 0,3
Information und Kommunikation .....	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,2	- 0,2	+ 1,2	+ 2,7	+ 0,5	+ 1,0	- 1,3	+ 2,5
Männer .....	+ 3,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,8	- 1,1	+ 2,2
Frauen .....	+ 3,4	+ 0,2	- 0,0	- 2,6	+ 0,2	+ 3,3	+ 0,2	+ 1,8	- 2,0	+ 3,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	+ 2,4	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,0	- 0,8	+ 0,5	+ 1,6	- 0,3
Männer .....	+ 2,3	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,2	+ 1,9	+ 1,5	- 0,7	+ 0,6	+ 2,7	- 1,1
Frauen .....	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,5	- 0,9	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,7	+ 2,1	± 0,0	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,2
Männer .....	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,9	- 0,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,4
Frauen .....	+ 3,1	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen .....	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 2,3	- 1,8	+ 1,4
Männer .....	+ 0,2	(+ 1,0)	- 1,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,1	+ 3,0	- 2,1	+ 1,5
Frauen .....	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,9	- 0,7	+ 0,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen .....	+ 3,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,0	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,0
Männer .....	+ 3,9	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,7	+ 4,8	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 2,4
Frauen .....	+ 3,7	- 1,0	- 1,3	- 1,2	+ 0,2	+ 2,1	- 0,4	- 0,4	+ 2,2	+ 0,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	+ 5,1	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,2
Männer .....	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,2
Frauen .....	+ 5,4	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,2
Erziehung und Unterricht .....	+ 3,5	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,6	- 2,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	+ 0,6
Männer .....	+ 3,4	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,1	- 2,6	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 1,1	+ 0,6
Frauen .....	+ 3,6	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,3	- 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	+ 3,2	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,6
Männer .....	+ 3,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7
Frauen .....	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	+ 1,0	+ 2,3	+ 3,4	+ 4,8	+ 4,0	+ 2,3	- 0,4	+ 2,9	+ 1,1	- 1,2
Männer .....	+ 0,0	+ 1,8	+ 3,9	+ 5,3	+ 5,6	+ 3,0	+ 0,2	+ 3,5	+ 1,8	- 2,5
Frauen .....	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,3	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,9	- 1,3	+ 1,7	- 0,1	+ 0,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen .....	+ 3,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,8	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,9	- 0,1
Männer .....	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,5	+ 2,5	+ 4,4	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2
Frauen .....	+ 3,8	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1
<b>Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen</b>										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich .....	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,6	- 0,7	+ 1,9
	2009	2010	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 11	Juli 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen</b>										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer .....	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen .....	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste .....	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5
Männer .....	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7
Frauen .....	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	± 0,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3
Index der tariflichen Monatsverdienste .....	+ 3,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,4
Männer .....	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7
Frauen .....	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	± 0,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3

<sup>1</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – <sup>2</sup> Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	1.-2. Vj 08	1.-3. Vj 08	1.-4. Vj 08	1.-2. Vj 09	1.-3. Vj 09	1.-4. Vj 09	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	1.-4. Vj 10
<b>Finanzen und Steuern</b>										
<b>Öffentlicher Gesamthaushalt</b>										
<b>Ausgaben<sup>1</sup></b>										
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	Mill. EUR	513 540	777 430	1 055 822	555 863	839 424	1 126 273	559 068	837 198	1 127 781
Bund .....	Mill. EUR	155 929	236 345	316 581	169 641	260 225	346 347	178 347	263 699	353 299
EU-Anteile .....	Mill. EUR	12 473	16 089	22 414	8 984	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049
Sozialversicherung .....	Mill. EUR	236 913	358 342	480 118	248 148	375 275	505 579	254 968	380 410	512 260
Länder <sup>2</sup> .....	Mill. EUR	135 115	201 532	277 674	148 307	220 939	297 864	146 555	220 617	303 519
Gemeinden/Gemeindeverbände .....	Mill. EUR	77 193	118 300	167 197	81 167	126 343	177 194	84 659	129 852	182 187
in den Ländern <sup>3</sup>										
Baden-Württemberg .....	Mill. EUR	23 362	35 113	48 040	25 275	37 787	50 696	25 015	37 116	50 987
Bayern .....	Mill. EUR	27 306	40 881	59 770	35 554	51 280	68 198	29 923	45 388	63 520
Brandenburg .....	Mill. EUR	5 804	8 645	12 305	5 820	8 876	12 680	5 973	9 230	13 006
Hessen .....	Mill. EUR	15 469	23 089	31 919	15 003	22 975	32 382	16 495	25 272	34 598
Mecklenburg-Vorpommern .....	Mill. EUR	3 886	5 737	8 230	3 884	5 804	8 258	4 004	5 966	8 492
Niedersachsen .....	Mill. EUR	15 823	24 105	33 522	16 537	25 507	35 626	17 068	25 964	35 993
Nordrhein-Westfalen .....	Mill. EUR	38 555	58 502	81 214	43 658	64 992	88 432	45 657	69 961	96 357
Rheinland-Pfalz .....	Mill. EUR	8 865	13 220	18 438	9 206	13 817	18 583	9 694	14 590	19 798
Saarland .....	Mill. EUR	2 301	4 006	4 641	2 565	3 815	4 964	3 048	4 253	5 863
Sachsen .....	Mill. EUR	8 423	13 057	19 393	8 811	13 543	20 839	9 374	14 636	21 488
Sachsen-Anhalt .....	Mill. EUR	5 696	8 390	11 745	5 825	8 737	12 062	5 925	8 779	12 470
Schleswig-Holstein .....	Mill. EUR	6 191	9 212	12 719	6 361	9 624	13 009	6 583	9 825	13 296
Thüringen .....	Mill. EUR	5 065	7 701	10 896	5 134	7 824	11 054	5 189	7 952	11 325
Berlin .....	Mill. EUR	10 490	15 610	20 993	10 634	15 781	21 244	10 922	16 315	21 916
Bremen .....	Mill. EUR	2 157	3 127	4 227	2 224	3 236	4 425	2 280	3 391	4 754
Hamburg .....	Mill. EUR	5 528	8 457	11 338	5 317	8 018	10 625	5 532	8 254	11 284
<b>Einnahmen<sup>1</sup></b>										
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	Mill. EUR	506 605	760 219	1 050 689	498 122	742 578	1 019 405	499 877	753 088	1 049 640
Bund .....	Mill. EUR	144 331	213 667	298 895	140 896	210 944	290 393	141 507	209 267	303 143
EU-Anteile .....	Mill. EUR	12 473	16 089	22 414	8 984	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049
Sozialversicherung .....	Mill. EUR	234 895	353 390	483 978	238 838	358 630	490 940	252 440	376 635	515 121
Länder <sup>2</sup> .....	Mill. EUR	138 930	206 363	278 669	132 833	196 668	268 759	134 574	203 909	280 390
Gemeinden/Gemeindeverbände .....	Mill. EUR	80 058	123 889	174 895	76 954	119 693	170 024	76 817	120 658	174 470
in den Ländern <sup>3</sup>										
Baden-Württemberg .....	Mill. EUR	24 947	37 541	51 264	22 992	33 654	46 711	22 525	34 197	49 563
Bayern .....	Mill. EUR	29 315	44 093	61 547	28 054	43 493	59 952	28 831	44 245	61 866
Brandenburg .....	Mill. EUR	6 148	9 411	12 981	5 751	8 719	12 223	5 620	8 939	12 438
Hessen .....	Mill. EUR	15 825	23 122	31 790	13 257	20 247	29 018	13 996	21 252	30 064
Mecklenburg-Vorpommern .....	Mill. EUR	4 161	6 371	8 792	4 025	6 355	8 767	3 848	6 043	8 363
Niedersachsen .....	Mill. EUR	15 588	24 194	33 972	16 059	24 235	33 429	15 490	23 589	33 596
Nordrhein-Westfalen .....	Mill. EUR	38 964	59 091	82 052	39 252	58 019	80 947	40 051	62 237	86 450
Rheinland-Pfalz .....	Mill. EUR	8 540	12 651	17 229	7 920	11 592	16 079	8 247	12 283	17 236
Saarland .....	Mill. EUR	2 023	3 121	4 145	1 855	2 888	3 853	1 891	2 944	4 332
Sachsen .....	Mill. EUR	10 463	15 860	21 546	10 149	14 931	21 295	9 984	15 706	21 366
Sachsen-Anhalt .....	Mill. EUR	5 813	8 840	12 152	5 846	8 630	11 924	5 370	8 339	11 810
Schleswig-Holstein .....	Mill. EUR	5 488	8 690	12 056	5 380	8 433	11 497	5 113	8 250	11 657
Thüringen .....	Mill. EUR	5 714	8 579	11 532	5 366	7 998	10 828	5 094	7 676	10 708
Berlin .....	Mill. EUR	11 062	16 435	22 062	9 553	14 705	19 968	10 023	14 972	20 709
Bremen .....	Mill. EUR	1 867	2 750	3 783	1 749	2 609	3 526	1 686	2 555	3 498
Hamburg .....	Mill. EUR	5 677	8 506	11 179	4 912	7 092	9 681	5 035	7 626	10 434

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik, bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Bund, Länder und Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten. 2008 und 2009 revidierte Ergebnisse. – 2 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 3 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	1.-2. Vj 08	1.-3. Vj 08	1.-4. Vj 08	1.-2. Vj 09	1.-3. Vj 09	1.-4. Vj 09	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	1.-4. Vj 10
<b>Finanzen und Steuern</b>										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt										
<b>Finanzierungssaldo<sup>1,2</sup></b>										
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	Mill. EUR	- 6 920	- 17 224	- 5 155	- 57 702	- 96 784	- 106 852	- 59 667	- 84 155	- 78 059
Bund .....	Mill. EUR	- 11 566	- 22 645	- 17 647	- 28 714	- 49 240	- 55 904	- 36 814	- 54 381	- 50 115
Sozialversicherung .....	Mill. EUR	- 2 046	- 5 010	3 752	- 9 301	- 16 635	- 14 679	- 3 014	- 3 863	2 874
Länder <sup>3</sup> .....	Mill. EUR	3 826	4 840	1 029	- 15 474	- 24 256	- 29 092	- 11 997	- 16 716	- 23 100
Gemeinden/Gemeindeverbände .....	Mill. EUR	2 864	5 590	7 710	- 4 213	- 6 653	- 7 176	- 7 842	- 9 195	- 7 717
in den Ländern <sup>4</sup>										
Baden-Württemberg .....	Mill. EUR	1 595	2 441	3 235	- 2 275	- 4 124	- 3 975	- 2 484	- 2 905	- 1 405
Bayern .....	Mill. EUR	2 005	3 211	1 785	- 7 503	- 7 789	- 8 246	- 1 098	- 1 145	- 1 651
Brandenburg .....	Mill. EUR	344	767	676	- 68	- 158	- 457	- 353	- 290	- 567
Hessen .....	Mill. EUR	354	20	- 128	- 1 753	- 2 715	- 3 377	- 2 519	- 4 056	- 4 540
Mecklenburg-Vorpommern .....	Mill. EUR	275	634	562	142	552	509	- 157	76	- 129
Niedersachsen .....	Mill. EUR	- 235	92	449	- 479	- 1 273	- 2 197	- 1 572	- 2 369	- 2 397
Nordrhein-Westfalen .....	Mill. EUR	406	587	836	- 4 406	- 6 973	- 7 484	- 5 608	- 7 726	- 9 908
Rheinland-Pfalz .....	Mill. EUR	- 310	- 544	- 1 209	- 1 285	- 2 228	- 2 504	- 1 446	- 2 302	- 2 561
Saarland .....	Mill. EUR	- 279	- 865	- 475	- 714	- 931	- 1 111	- 1 163	- 1 309	- 1 530
Sachsen .....	Mill. EUR	2 039	2 802	2 152	1 337	1 387	456	609	1 070	- 122
Sachsen-Anhalt .....	Mill. EUR	117	450	407	22	- 107	- 137	- 555	- 440	- 660
Schleswig-Holstein .....	Mill. EUR	- 703	- 523	- 663	- 981	- 1 191	- 1 512	- 1 470	- 1 575	- 1 639
Thüringen .....	Mill. EUR	650	878	635	231	173	- 226	- 95	- 277	- 617
Berlin .....	Mill. EUR	573	826	1 070	- 1 081	- 1 074	- 1 274	- 899	- 1 343	- 1 207
Bremen .....	Mill. EUR	- 298	- 414	- 446	- 478	- 637	- 905	- 594	- 835	- 1 255
Hamburg .....	Mill. EUR	153	56	- 151	- 400	- 920	- 934	- 493	- 620	- 839
<b>Nettokreditaufnahme<sup>5</sup></b>										
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	Mill. EUR	- 19 201	- 15 568	10 683	64 445	62 796	83 739	26 745	39 294	57 849
Bund .....	Mill. EUR	- 5 070	1 520	19 734	64 055	58 535	66 878	32 219	37 297	42 755
Sozialversicherung .....	Mill. EUR								...	...
Länder .....	Mill. EUR	- 12 347	- 14 507	- 5 975	1 613	5 861	17 745	- 5 697	1 568	13 656
Gemeinden/Gemeindeverbände .....	Mill. EUR	- 1 783	- 2 581	- 3 077	- 1 224	- 1 600	- 884	223	430	1 439
in den Ländern <sup>6</sup>										
Baden-Württemberg .....	Mill. EUR	775	- 836	- 471	124	- 335	- 173	1 086	2 897	2 046
Bayern .....	Mill. EUR	- 1 637	- 2 209	- 1 654	3 619	4 270	5 394	435	1 335	1 884
Brandenburg .....	Mill. EUR	- 227	- 361	- 930	- 1 288	- 1 465	- 665	- 1 176	- 1 149	- 715
Hessen .....	Mill. EUR	- 2 235	- 2 237	- 1 102	439	- 19	772	- 288	1 403	2 638
Mecklenburg-Vorpommern .....	Mill. EUR	- 601	- 998	- 842	- 956	- 798	- 733	- 323	- 681	- 915
Niedersachsen .....	Mill. EUR	- 1 984	- 1 213	- 218	- 544	- 133	832	- 788	- 313	1 166
Nordrhein-Westfalen .....	Mill. EUR	- 3 757	- 3 504	- 1 987	658	962	3 777	- 2 488	- 611	1 776
Rheinland-Pfalz .....	Mill. EUR	- 886	- 948	- 6	- 797	- 534	763	- 952	- 311	1 946
Saarland .....	Mill. EUR	9	70	155	381	476	803	847	957	993
Sachsen .....	Mill. EUR	- 2 312	- 2 826	- 355	- 3 033	- 3 363	- 718	- 3 087	- 3 905	- 611
Sachsen-Anhalt .....	Mill. EUR	1 253	1 001	- 158	394	87	- 105	444	992	611
Schleswig-Holstein .....	Mill. EUR	81	- 581	97	77	434	624	352	449	1 178
Thüringen .....	Mill. EUR	- 513	- 527	- 529	- 527	- 248	- 129	- 131	296	437
Berlin .....	Mill. EUR	- 1 560	- 1 292	- 684	2 673	2 411	2 833	1 150	1 375	1 623
Bremen .....	Mill. EUR	57	140	370	100	300	815	- 313	- 552	1 039
Hamburg .....	Mill. EUR	- 594	- 765	- 739	- 931	- 556	- 5	- 242	- 185	0

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Finanzierungssaldo bei Bund, Ländern und Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten. 2008 und 2009 revidierte Ergebnisse. – 2 Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschließlich interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 4 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten. – 5 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt. Ohne kaufmännisch buchende Extrahaushalte. – 6 Staatliche und kommunale Ebene.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Finanzen und Steuern</b>										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt <sup>1</sup>										
<b>Kreditmarktschulden<sup>2</sup></b>										
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	Mill. EUR	1 601 972	1 601 364	1 632 152	1 653 303	1 665 685	1 719 583	1 926 341	1 917 062	1 937 734
Bund .....	Mill. EUR	1 028 529	1 028 603	1 033 262	1 049 658	1 058 468	1 072 077	1 271 756	1 262 311	1 271 321
Länder .....	Mill. EUR	498 649	498 226	523 836	528 457	531 887	571 723	577 062	570 612	581 943
Gemeinden/Gemeindeverbände <sup>3</sup> .....	Mill. EUR	74 795	74 535	75 054	75 188	75 330	75 783	77 522	84 140	84 470
in den Ländern <sup>3,4</sup>										
Baden-Württemberg .....	Mill. EUR	47 390	46 928	61 807	62 368	62 962	64 759	63 918	68 979	68 911
Bayern .....	Mill. EUR	38 700	39 364	40 463	40 485	40 980	41 902	42 410	42 296	42 438
Brandenburg .....	Mill. EUR	18 319	18 317	18 946	18 317	18 675	18 802	19 227	18 840	20 232
Hessen <sup>3</sup> .....	Mill. EUR	40 612	40 102	40 812	41 462	42 775	44 840	46 311	45 197	45 717
Mecklenburg-Vorpommern .....	Mill. EUR	11 171	11 338	11 409	11 525	11 060	11 403	11 232	11 461	11 399
Niedersachsen .....	Mill. EUR	57 447	57 809	58 777	58 605	59 494	59 946	61 446	61 353	63 478
Nordrhein-Westfalen .....	Mill. EUR	141 930	140 554	144 684	147 397	146 616	178 895	180 284	178 501	180 341
Rheinland-Pfalz .....	Mill. EUR	31 786	31 921	33 256	33 487	33 306	33 826	34 419	34 589	35 736
Saarland .....	Mill. EUR	11 170	11 264	11 592	12 182	12 197	12 506	12 376	13 216	13 624
Sachsen .....	Mill. EUR	12 784	12 408	10 295	9 836	9 806	9 474	9 840	9 700	9 592
Sachsen-Anhalt .....	Mill. EUR	23 112	22 803	22 594	22 128	22 500	23 042	22 651	22 754	23 512
Schleswig-Holstein .....	Mill. EUR	25 784	26 158	27 572	27 629	28 362	28 492	29 384	29 147	29 834
Thüringen .....	Mill. EUR	17 624	17 872	17 972	18 349	18 009	18 421	18 469	18 409	19 120
Berlin .....	Mill. EUR	58 661	58 399	58 821	58 899	59 912	60 137	60 384	60 717	60 526
Bremen .....	Mill. EUR	15 515	15 709	16 011	16 325	16 286	16 719	17 572	17 284	17 429
Hamburg .....	Mill. EUR	21 440	21 815	23 879	24 652	24 275	24 342	24 661	22 308	24 523
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	EUR je Einw.	19 506	19 499	19 938	20 196	20 348	21 006	23 564	23 450	23 703
Bund .....	EUR je Einw.	12 524	12 525	12 622	12 822	12 930	13 096	15 557	15 441	15 551
Länder .....	EUR je Einw.	6 072	6 067	6 399	6 455	6 497	6 984	7 059	6 980	7 119
Gemeinden/Gemeindeverbände <sup>3</sup> .....	EUR je Einw.	981	977	988	989	991	997	1 022	1 109	1 113
in den Ländern <sup>3,4</sup>										
Baden-Württemberg .....	EUR je Einw.	4 407	4 364	5 751	5 803	5 858	6 025	5 946	6 417	6 410
Bayern .....	EUR je Einw.	3 091	3 144	3 238	3 240	3 279	3 353	3 388	3 379	3 390
Brandenburg .....	EUR je Einw.	7 242	7 241	7 531	7 281	7 423	7 474	7 668	7 513	8 068
Hessen <sup>3</sup> .....	EUR je Einw.	6 691	6 607	6 735	6 842	7 059	7 400	7 637	7 454	7 539
Mecklenburg-Vorpommern .....	EUR je Einw.	6 677	6 777	6 886	6 956	6 676	6 883	6 822	6 961	6 923
Niedersachsen .....	EUR je Einw.	7 209	7 255	7 398	7 376	7 488	7 545	7 746	7 735	8 003
Nordrhein-Westfalen .....	EUR je Einw.	7 899	7 822	8 086	8 238	8 194	9 998	10 100	10 000	10 103
Rheinland-Pfalz .....	EUR je Einw.	7 870	7 903	8 275	8 333	8 287	8 417	8 590	8 632	8 918
Saarland .....	EUR je Einw.	10 805	10 896	11 304	11 878	11 893	12 195	12 135	12 959	13 360
Sachsen .....	EUR je Einw.	3 040	2 951	2 464	2 355	2 347	2 268	2 369	2 335	2 309
Sachsen-Anhalt .....	EUR je Einw.	9 637	9 508	9 543	9 346	9 504	9 732	9 661	9 704	10 028
Schleswig-Holstein .....	EUR je Einw.	9 094	9 226	9 742	9 762	10 021	10 067	10 378	10 294	10 537
Thüringen .....	EUR je Einw.	7 736	7 845	7 963	8 130	7 979	8 161	8 241	8 214	8 531
Berlin .....	EUR je Einw.	17 128	17 052	17 141	17 163	17 458	17 524	17 531	17 628	17 572
Bremen .....	EUR je Einw.	23 444	23 737	24 256	24 732	24 673	25 329	26 641	26 205	26 425
Hamburg .....	EUR je Einw.	12 122	12 334	13 429	13 864	13 652	13 690	13 861	12 539	13 784

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen). – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	gegenüber Vorjahresvierteljahr					gegenüber Vorvierteljahr				
	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Finanzen und Steuern</b>										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt <sup>1</sup>										
<b>Kreditmarktschulden<sup>2</sup></b>										
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	+ 4,0	+ 7,4	+ 18,0	+ 16,0	+ 16,3	+ 0,7	+ 3,2	+ 12,0	- 0,5	+ 1,1
Bund .....	+ 2,9	+ 4,2	+ 23,1	+ 20,3	+ 20,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 18,6	- 0,7	+ 0,7
Länder .....	+ 6,7	+ 14,8	+ 10,2	+ 8,0	+ 9,4	+ 0,6	+ 7,5	+ 0,9	- 1,1	+ 2,0
Gemeinden/Gemeindeverbände <sup>3</sup> .....	+ 0,7	+ 1,7	+ 3,3	+ 11,9	+ 12,1	+ 0,2	+ 0,6	+ 2,3	+ 8,5	+ 0,4
in den Ländern <sup>3,4</sup>										
Baden-Württemberg .....	+ 32,9	+ 38,0	+ 3,4	+ 10,6	+ 9,4	+ 1,0	+ 2,9	- 1,3	+ 7,9	- 0,1
Bayern .....	+ 5,9	+ 6,4	+ 4,8	+ 4,5	+ 3,6	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,2	- 0,3	+ 0,3
Brandenburg .....	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,9	+ 8,3	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,3	- 2,0	+ 7,4
Hessen <sup>3</sup> .....	+ 5,3	+ 11,8	+ 13,5	+ 9,0	+ 6,9	+ 3,2	+ 4,8	+ 3,3	- 2,4	+ 1,1
Mecklenburg-Vorpommern .....	- 1,0	+ 0,6	- 1,5	- 0,6	+ 3,1	- 4,0	+ 3,1	- 1,5	+ 2,0	- 0,5
Niedersachsen .....	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,5	+ 4,7	+ 6,7	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,5	- 0,2	+ 3,5
Nordrhein-Westfalen .....	+ 3,3	+ 27,3	+ 24,6	+ 21,1	+ 23,0	- 0,5	+ 22,0	+ 0,8	- 1,0	+ 1,0
Rheinland-Pfalz .....	+ 4,8	+ 6,0	+ 3,5	+ 3,3	+ 7,3	- 0,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,5	+ 3,3
Saarland .....	+ 9,2	+ 11,0	+ 6,8	+ 8,5	+ 11,7	+ 0,1	+ 2,5	- 1,0	+ 6,8	+ 3,1
Sachsen .....	- 23,3	- 23,6	- 4,4	- 1,4	- 2,2	- 0,3	- 3,4	+ 3,9	- 1,4	- 1,1
Sachsen-Anhalt .....	- 2,6	+ 1,0	+ 0,3	+ 2,8	+ 4,5	+ 1,7	+ 2,4	- 1,7	+ 0,5	+ 3,3
Schleswig-Holstein .....	+ 10,0	+ 8,9	+ 6,6	+ 5,5	+ 5,2	+ 2,7	+ 0,5	+ 3,1	- 0,8	+ 2,4
Thüringen .....	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,8	+ 0,3	+ 6,2	- 1,9	+ 2,3	+ 0,3	- 0,3	+ 3,9
Berlin .....	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,6	- 0,3
Bremen .....	+ 5,0	+ 6,4	+ 9,7	+ 5,9	+ 7,0	- 0,2	+ 2,7	+ 5,1	- 1,6	+ 0,8
Hamburg .....	+ 13,2	+ 11,6	+ 3,3	- 9,5	+ 1,0	- 1,5	+ 0,3	+ 1,3	- 9,5	+ 9,9

## Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt .....	+ 842	+ 1 507	+ 3 626	+ 3 254	+ 3 355	+ 152	+ 658	+ 2 558	- 113	+ 253
Bund .....	+ 406	+ 571	+ 2 935	+ 2 619	+ 2 621	+ 108	+ 166	+ 2 461	- 116	+ 110
Länder .....	+ 425	+ 917	+ 660	+ 525	+ 622	+ 42	+ 487	+ 75	- 79	+ 139
Gemeinden/Gemeindeverbände <sup>3</sup> .....	+ 10	+ 20	+ 34	+ 120	+ 122	+ 2	+ 6	+ 25	+ 87	+ 4
in den Ländern <sup>3,4</sup>										
Baden-Württemberg .....	+ 1 451	+ 1 661	+ 195	+ 614	+ 552	+ 55	+ 167	- 79	+ 471	- 6
Bayern .....	+ 188	+ 209	+ 150	+ 139	+ 111	+ 39	+ 74	+ 35	- 9	+ 11
Brandenburg .....	+ 181	+ 233	+ 137	+ 232	+ 645	+ 142	+ 51	+ 194	- 155	+ 555
Hessen <sup>3</sup> .....	+ 368	+ 793	+ 902	+ 612	+ 480	+ 217	+ 341	+ 237	- 184	+ 86
Mecklenburg-Vorpommern .....	- 1	+ 106	- 64	+ 5	+ 247	- 280	+ 207	- 61	+ 139	- 38
Niedersachsen .....	+ 279	+ 290	+ 348	+ 359	+ 515	+ 112	+ 57	+ 201	- 12	+ 268
Nordrhein-Westfalen .....	+ 295	+ 2 176	+ 2 014	+ 1 762	+ 1 909	- 44	+ 1 804	+ 102	- 100	+ 103
Rheinland-Pfalz .....	+ 417	+ 514	+ 315	+ 299	+ 631	- 46	+ 130	+ 173	+ 42	+ 286
Saarland .....	+ 1 088	+ 1 299	+ 831	+ 1 081	+ 1 467	+ 15	+ 302	- 60	+ 824	+ 401
Sachsen .....	- 693	- 683	- 95	- 20	- 38	- 8	- 79	+ 101	- 34	- 26
Sachsen-Anhalt .....	- 133	+ 224	+ 118	+ 358	+ 524	+ 158	+ 228	- 71	+ 44	+ 323
Schleswig-Holstein .....	+ 927	+ 841	+ 636	+ 532	+ 516	+ 259	+ 46	+ 311	- 84	+ 243
Thüringen .....	+ 243	+ 316	+ 278	+ 84	+ 552	- 151	+ 182	+ 80	- 27	+ 317
Berlin .....	+ 330	+ 472	+ 390	+ 465	+ 114	+ 295	+ 66	+ 7	+ 97	- 55
Bremen .....	+ 1 229	+ 1 592	+ 2 385	+ 1 473	+ 1 752	- 59	+ 656	+ 1 312	- 436	+ 220
Hamburg .....	+ 1 530	+ 1 356	+ 432	- 1 325	+ 132	- 212	+ 38	+ 171	- 1 322	+ 1 245

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapierschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen). – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Finanzen und Steuern</b>										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt <sup>1</sup>										
<b>Kassenkredite<sup>2</sup></b>										
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	Mill. EUR	59 772	64 734	59 768	57 992	55 477	71 701	75 181	82 973	79 341
Bund .....	Mill. EUR	24 754	26 670	21 939	16 248	11 014	14 832	16 256	11 341	11 691
Länder.....	Mill. EUR	2 380	4 227	2 959	4 441	5 054	16 386	18 083	28 599	23 808
Gemeinden/Gemeindeverbände <sup>3</sup> .....	Mill. EUR	32 638	33 836	34 870	37 303	39 410	40 483	40 841	43 032	43 842
in den Ländern <sup>3,4</sup>										
Baden-Württemberg .....	Mill. EUR	183	209	216	304	348	293	410	478	311
Bayern .....	Mill. EUR	430	398	378	433	552	469	333	416	449
Brandenburg .....	Mill. EUR	601	836	719	1 306	1 042	872	1 089	963	760
Hessen <sup>3</sup> .....	Mill. EUR	4 539	4 120	4 619	5 146	4 420	4 891	4 879	5 734	6 370
Mecklenburg-Vorpommern .....	Mill. EUR	419	434	477	502	497	499	499	568	586
Niedersachsen .....	Mill. EUR	4 426	4 497	4 521	4 861	4 956	5 091	5 048	5 523	5 235
Nordrhein-Westfalen .....	Mill. EUR	16 080	18 625	18 524	19 717	21 208	33 763	35 574	45 562	42 218
Rheinland-Pfalz .....	Mill. EUR	5 276	5 701	4 789	5 804	6 686	6 949	6 388	7 276	5 978
Saarland .....	Mill. EUR	1 361	1 479	1 525	1 495	1 557	1 580	1 976	2 047	1 957
Sachsen .....	Mill. EUR	72	71	64	59	68	71	52	66	80
Sachsen-Anhalt .....	Mill. EUR	933	953	982	904	859	899	826	1 007	909
Schleswig-Holstein .....	Mill. EUR	499	381	694	605	827	832	1 173	987	1 092
Thüringen .....	Mill. EUR	101	89	111	123	136	116	215	170	196
Berlin .....	Mill. EUR	-	40	2	289	-	12	0	0	437
Bremen .....	Mill. EUR	70	20	20	71	457	457	276	618	750
Hamburg .....	Mill. EUR	28	212	187	126	852	77	187	217	321
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	EUR je Einw.	728	788	730	708	678	876	920	1 015	971
Bund .....	EUR je Einw.	301	325	268	198	135	181	199	139	143
Länder .....	EUR je Einw.	29	51	36	54	62	200	221	350	291
Gemeinden/Gemeindeverbände <sup>3</sup> .....	EUR je Einw.	428	444	459	491	519	533	538	567	578
in den Ländern <sup>3,4</sup>										
Baden-Württemberg .....	EUR je Einw.	17	19	20	28	32	27	38	44	29
Bayern .....	EUR je Einw.	34	32	30	35	44	38	27	33	36
Brandenburg .....	EUR je Einw.	238	330	286	519	414	347	434	384	303
Hessen <sup>3</sup> .....	EUR je Einw.	748	679	762	849	729	807	805	946	1 051
Mecklenburg-Vorpommern .....	EUR je Einw.	250	259	288	303	300	301	303	345	356
Niedersachsen .....	EUR je Einw.	555	564	569	612	624	641	636	696	660
Nordrhein-Westfalen .....	EUR je Einw.	895	1 037	1 035	1 102	1 185	1 887	1 993	2 552	2 365
Rheinland-Pfalz .....	EUR je Einw.	1 306	1 412	1 192	1 444	1 664	1 729	1 594	1 816	1 492
Saarland .....	EUR je Einw.	1 317	1 431	1 487	1 458	1 518	1 540	1 937	2 007	1 919
Sachsen .....	EUR je Einw.	17	17	15	14	16	17	13	16	19
Sachsen-Anhalt .....	EUR je Einw.	389	397	415	382	363	380	352	430	388
Schleswig-Holstein .....	EUR je Einw.	176	134	245	214	292	294	414	348	386
Thüringen .....	EUR je Einw.	44	39	49	54	60	51	96	76	87
Berlin .....	EUR je Einw.	-	12	1	84	-	3	-	0	127
Bremen .....	EUR je Einw.	106	30	30	107	692	692	418	937	1 137
Hamburg .....	EUR je Einw.	16	120	105	71	479	43	105	122	181

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne gesetzliche Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsgenüsse. – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	gegenüber Vorjahresvierteljahr					gegenüber Vorvierteljahr				
	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
<b>Finanzen und Steuern</b>										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt <sup>1</sup>										
<b>Kassenkredite<sup>2</sup></b>										
Öffentlicher Gesamthaushalt .....	- 7,2	+ 10,8	+ 25,8	+ 43,1	+ 43,0	- 4,3	+ 29,2	+ 4,9	+ 10,4	- 4,4
Bund .....	- 55,5	- 44,4	- 25,9	- 30,2	+ 6,1	- 32,2	+ 34,7	+ 9,6	- 30,2	+ 3,1
Länder .....	+ 112,4	+ 287,7	+ 511,1	+ 544,0	+ 371,1	+ 13,8	+ 224,2	+ 10,4	+ 58,2	- 16,8
Gemeinden/Gemeindeverbände <sup>3</sup> .....	+ 20,7	+ 19,6	+ 17,1	+ 15,4	+ 11,2	+ 5,6	+ 2,7	+ 0,9	+ 5,4	+ 1,9
in den Ländern <sup>3,4</sup>										
Baden-Württemberg .....	+ 90,2	+ 40,2	+ 89,7	+ 57,3	- 10,6	+ 14,5	- 15,8	+ 39,9	+ 16,7	- 34,9
Bayern .....	+ 28,4	+ 17,8	- 11,9	- 3,9	- 18,7	+ 27,5	- 15,0	- 29,0	+ 25,0	+ 7,9
Brandenburg .....	+ 73,4	+ 4,3	+ 51,5	- 26,3	- 27,0	- 20,2	- 16,3	+ 24,9	- 11,6	- 21,1
Hessen <sup>3</sup> .....	- 2,6	+ 18,7	+ 5,6	+ 11,4	+ 44,1	- 14,1	+ 10,7	- 0,3	+ 17,5	+ 11,1
Mecklenburg-Vorpommern .....	+ 18,6	+ 15,0	+ 4,6	+ 13,2	+ 18,0	- 1,0	+ 0,4	- 0,0	+ 14,0	+ 3,1
Niedersachsen .....	+ 12,0	+ 13,2	+ 11,6	+ 13,6	+ 5,6	+ 2,0	+ 2,7	- 0,9	+ 9,4	- 5,2
Nordrhein-Westfalen .....	+ 31,9	+ 81,3	+ 92,0	+ 131,1	+ 99,1	+ 7,6	+ 59,2	+ 5,4	+ 28,1	- 7,3
Rheinland-Pfalz .....	+ 26,7	+ 21,9	+ 33,4	+ 25,4	- 10,6	+ 15,2	+ 3,9	- 8,1	+ 13,9	- 17,8
Saarland .....	+ 14,4	+ 6,8	+ 29,5	+ 36,9	+ 25,7	+ 4,1	+ 1,5	+ 25,0	+ 3,6	- 4,4
Sachsen .....	- 5,6	+ 0,0	- 18,2	+ 11,3	+ 18,3	+ 15,3	+ 4,4	- 26,3	+ 25,5	+ 22,5
Sachsen-Anhalt .....	- 7,9	- 5,7	- 15,9	+ 11,4	+ 5,8	- 5,0	+ 4,7	- 8,1	+ 22,0	- 9,8
Schleswig-Holstein .....	+ 65,7	+ 118,4	+ 69,0	+ 63,1	+ 32,0	+ 36,7	+ 0,6	+ 40,9	- 15,9	+ 10,7
Thüringen .....	+ 34,7	+ 30,3	+ 93,9	+ 38,3	+ 44,2	+ 10,6	- 14,7	+ 85,6	- 21,0	+ 15,3
Berlin .....	X	- 70,0	X	X	X	X	X	X	X	X
Bremen .....	+ 552,9	X	X	+ 770,4	+ 64,1	+ 543,7	+ 0,0	- 39,6	+ 123,9	+ 21,4
Hamburg .....	X	- 63,7	+ 0,2	+ 72,1	- 62,3	+ 576,2	- 91,0	+ 143,4	+ 15,7	+ 48,2

## Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt .....	- 50	+ 88	+ 190	+ 307	+ 293	- 30	+ 198	+ 44	+ 95	- 44
Bund .....	- 166	- 144	- 69	- 59	+ 8	- 63	+ 46	+ 18	- 60	+ 4
Länder .....	+ 33	+ 149	+ 185	+ 296	+ 229	+ 8	+ 138	+ 21	+ 129	- 59
Gemeinden/Gemeindeverbände <sup>3</sup> .....	+ 91	+ 89	+ 79	+ 76	+ 59	+ 28	+ 14	+ 5	+ 29	+ 11
in den Ländern <sup>3,4</sup>										
Baden-Württemberg .....	+ 15	+ 8	+ 18	+ 16	- 3	+ 4	- 5	+ 11	+ 6	- 16
Bayern .....	+ 10	+ 6	- 3	- 2	- 8	+ 9	- 6	- 11	+ 7	+ 3
Brandenburg .....	+ 176	+ 17	+ 148	- 135	- 111	- 105	- 67	+ 87	- 50	- 81
Hessen <sup>3</sup> .....	- 19	+ 128	+ 43	+ 97	+ 322	- 120	+ 78	- 2	+ 141	+ 105
Mecklenburg-Vorpommern .....	+ 50	+ 42	+ 15	+ 42	+ 56	- 3	+ 1	+ 2	+ 42	+ 11
Niedersachsen .....	+ 69	+ 77	+ 67	+ 84	+ 36	+ 12	+ 17	- 5	+ 60	- 36
Nordrhein-Westfalen .....	+ 290	+ 850	+ 958	+ 1 450	+ 1 180	+ 83	+ 702	+ 106	+ 559	- 187
Rheinland-Pfalz .....	+ 358	+ 317	+ 402	+ 372	- 172	+ 220	+ 65	- 135	+ 222	- 324
Saarland .....	+ 201	+ 109	+ 450	+ 549	+ 401	+ 60	+ 22	+ 397	+ 70	- 88
Sachsen .....	- 1	+ 0	- 2	+ 2	+ 3	+ 2	+ 1	- 4	+ 3	+ 4
Sachsen-Anhalt .....	- 26	- 17	- 63	+ 48	+ 25	- 19	+ 17	- 28	+ 77	- 42
Schleswig-Holstein .....	+ 116	+ 160	+ 169	+ 134	+ 94	+ 78	+ 2	+ 120	- 66	+ 37
Thüringen .....	+ 16	+ 12	+ 47	+ 22	+ 27	+ 6	- 9	+ 45	- 20	+ 12
Berlin .....	X	- 9,0	X	- 84	X	X	X	X	X	+ 127
Bremen .....	+ 586	+ 662	+ 388	+ 830	+ 445	+ 585	+ 0	- 274	+ 519	+ 200
Hamburg .....	+ 463	- 77	+ 0	+ 51	- 298	+ 408	- 436	+ 62	+ 17	+ 59

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsgapen. – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
<b>Finanzen und Steuern</b>										
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen<sup>1,2</sup></b>										
Bund .....	Mill. EUR	229 713	239 579	227 996	16 449	16 463	20 905	15 180	16 086	34 341
Länder .....	Mill. EUR	213 592	221 522	207 119	15 941	15 115	19 375	14 823	15 139	27 107
EU-Eigenmittel <sup>3</sup> .....	Mill. EUR	22 249	23 081	20 501	1 757	1 830	2 122	2 132	2 174	2 157
		2007	2008	2009	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden<sup>1,2</sup></b>										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt .....	Mill. EUR	72 616	77 245	68 463	17 409	15 874	21 891	11 299	18 284	17 580
Grundsteuer A .....	Mill. EUR	355	356	356	89	102	79	84	91	105
Grundsteuer B .....	Mill. EUR	10 358	10 451	10 580	2 771	3 132	2 312	2 435	2 824	3 268
Gewerbesteuer, brutto .....	Mill. EUR	40 116	41 037	32 421	8 433	6 800	7 818	7 641	9 200	8 618
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe) .....	Mill. EUR	3 173	- 6 718	- 4 871	- 1 466	- 1 345	- 2 095	- 175	- 1 290	- 1 552
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer <sup>4</sup> .....	Mill. EUR	37 738	27 969	25 801	6 571	6 134	12 134	814	6 405	6 065
		2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
<b>Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel</b>										
Gemeinschaftsteuern .....	Mill. EUR	374 334	396 472	370 676	26 266	25 621	35 923	24 303	25 947	50 769
Lohnsteuer .....	Mill. EUR	131 773	141 895	135 165	11 286	9 672	9 487	9 695	9 566	17 496
Veranlagte Einkommensteuer .....	Mill. EUR	25 027	32 685	26 430	- 423	- 631	8 373	- 450	- 801	9 274
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag .....	Mill. EUR	13 791	16 575	12 474	1 240	333	457	429	327	1 245
Zinsabschlag .....	Mill. EUR	11 178	13 459	12 442	502	564	363	486	562	707
Körperschaftsteuer .....	Mill. EUR	22 929	15 868	7 173	- 857	54	2 392	- 1 055	- 297	6 024
Umsatzsteuer .....	Mill. EUR	127 522	130 789	141 907	10 617	11 708	10 932	11 052	12 506	11 811
Einfuhrumsatzsteuer .....	Mill. EUR	42 114	45 200	35 084	3 900	3 921	3 918	4 146	4 083	4 212
Bundessteuern .....	Mill. EUR	85 687	86 300	85 513	6 585	5 985	7 333	6 548	6 294	13 689
darunter:										
Versicherungsteuer .....	Mill. EUR	10 331	10 478	10 548	564	0	540	492	77	457
Tabaksteuer .....	Mill. EUR	14 254	13 574	13 366	1 225	1 208	1 175	1 199	1 090	1 807
Branntweinsteuer .....	Mill. EUR	1 959	2 126	2 101	165	159	165	164	175	199
Mineralölsteuer .....	Mill. EUR	38 955	39 248	39 822	3 306	3 359	3 507	3 449	3 574	8 602
Stromsteuer .....	Mill. EUR	6 355	6 261	6 278	499	507	557	528	670	541
Kraftfahrzeugsteuer <sup>5</sup> .....	Mill. EUR	8 898	8 842	8 201	723	647	642	603	636	657
Solidaritätszuschlag .....	Mill. EUR	12 349	13 146	11 927	708	635	1 272	599	590	1 953
Landessteuern .....	Mill. EUR	22 836	21 937	20 178	1 048	1 104	1 096	968	1 057	1 153
darunter:										
Vermögenssteuer .....	Mill. EUR	5	- 7	7	0	0	0	6	- 0	- 0
Grunderwerbsteuer <sup>6</sup> .....	Mill. EUR	6 952	5 728	4 857	449	477	503	462	462	501
Biersteuer .....	Mill. EUR	757	739	730	73	73	60	57	53	55
Zölle .....	Mill. EUR	3 983	4 002	3 604	355	379	409	418	379	380
		2008	2009	2010	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse</b>										
<b>Versteuerte Tabakwaren<sup>7</sup></b>										
Zigaretten: Menge .....	Mill. St.	87 979	86 607	83 565	5 824	5 995	7 478	7 096	8 345	7 547
Kleinverkaufswert .....	Mill. EUR	19 425,0	19 625,0	19 199,8	1 391,9	1 428,1	1 776,1	1 694,6	1 999,9	1 796,7
Steuerwert .....	Mill. EUR	12 258,7	12 141,0	11 876,4	853,5	877,9	1 094,6	1 038,4	1 221,0	1 102,7
Zigarren/Zigarillos: Menge .....	Mill. St.	4 991	3 777	3 967	269	334	289	372	409	362
Kleinverkaufswert .....	Mill. EUR	719,9	630,4	655,7	51,8	62,5	54,1	72,1	74,1	59,8
Steuerwert .....	Mill. EUR	80,5	62,1	65,2	8,1	9,6	8,9	10,5	11,9	10,5
Feinschnitt: Menge .....	t	21 849	24 404	25 486	1 745	2 219	2 350	1 619	2 498	2 100
Kleinverkaufswert .....	Mill. EUR	2 170,4	2 435,8	2 582,6	206,4	258,5	274,5	184,5	292,2	248,8
Steuerwert .....	Mill. EUR	1 188,5	1 328,7	1 390,8	113,1	141,6	149,2	103,7	158,6	133,0
Pfeifentabak: Menge .....	t	1 883	806	756	76	64	78	105	86	66
Kleinverkaufswert .....	Mill. EUR	144,9	87,9	83,7	9,0	7,0	8,3	10,3	9,4	7,3
Steuerwert .....	Mill. EUR	48,5	24,2	22,8	2,4	1,9	2,3	3,0	2,6	2,0
Bierabsatz .....	1 000 hl	102 911	99 979	98 298	10 123	9 562	8 764	9 192	8 256	7 300
		2008	2009	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Versteuerte Mineralöle<sup>8</sup></b>										
<b>Ausgewählte Arten</b>										
Benzin bleifrei <sup>9</sup> .....	1 000 hl	278 058	272 506	270 902	21 207	24 018	21 456	22 307	24 233	22 448
Gasöle (Dieselkraftstoff) <sup>10</sup> .....	1 000 hl	360 265	359 858	382 925	31 111	34 983	29 687	32 995	35 963	35 862
Leichtes Heizöl .....	1 000 hl	263 431	234 772	245 646	8 619	12 323	11 966	16 311	24 279	22 025
Schweres Heizöl .....	1 000 dt <sup>11</sup>	22 411	17 883	16 033	1 049	1 259	1 111	11 705	1 350	...
Flüssiggase .....	1 000 dt <sup>12</sup>	16 565	18 021	20 125	1 061	1 113	1 293	1 362	1 487	...
Erdgas <sup>11</sup> .....	GWh <sup>13</sup>	814 480	735 148	787 756	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4 Und am Zinsabschlag. – 5 Bis zum 30. Juni 2009 Landessteuer. – 6 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 7 Nettobezug von Steuerzeichen. – 8 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 9 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 10 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 11 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 12 dt = Dezentonne (100 kg). – 13 Gigawattstunde.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

## Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
<b>Finanzen und Steuern</b>										
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen<sup>1,2</sup></b>										
Bund .....	+ 4,3	- 4,8	- 3,3	+ 12,7	+ 0,9	+ 5,1	+ 27,0	- 27,4	+ 6,0	+ 113,5
Länder .....	+ 3,7	- 6,5	+ 1,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 6,4	+ 28,2	- 23,5	+ 2,1	+ 79,0
EU-Eigenmittel <sup>3</sup> .....	+ 3,7	- 11,2	+ 58,1	- 36,5	+ 12,5	- 4,7	+ 16,0	+ 0,4	+ 2,0	- 0,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden<sup>1,2</sup></b>										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt .....	+ 6,4	- 11,4	- 7,8	- 15,0	+ 5,0	+ 10,7	+ 37,9	- 48,4	+ 61,8	- 3,9
Grundsteuer A .....	+ 0,2	+ 0,2	- 1,1	- 2,4	+ 1,9	+ 3,2	+ 21,8	+ 5,6	+ 8,5	+ 15,1
Grundsteuer B .....	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,9	+ 4,4	- 26,2	+ 5,3	+ 16,0	+ 15,7
Gewerbesteuer, brutto .....	+ 2,3	- 21,0	- 18,4	- 18,5	+ 9,1	+ 26,7	+ 15,0	- 2,3	+ 20,4	- 6,3
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe) .....	X	- 27,5	- 32,7	X	- 12,0	+ 15,4	+ 55,8	- 91,6	+ 635,4	+ 20,3
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer <sup>4</sup> .....	- 25,9	- 7,8	- 8,6	- 15,5	- 2,5	- 1,1	+ 97,8	- 93,3	+ 687,2	- 5,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
<b>Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel</b>										
Gemeinschaftsteuern .....	+ 5,9	- 6,5	- 0,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 4,5	+ 40,2	- 32,3	+ 6,8	+ 95,7
Lohnsteuer .....	+ 7,7	- 4,7	- 5,8	- 6,0	- 5,0	- 3,8	- 1,9	+ 2,2	- 1,3	+ 82,9
Veranlagte Einkommensteuer .....	+ 30,6	- 19,1	+ 6,5	- 33,3	+ 36,1	+ 4,8	X	X	+ 78,2	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag .....	+ 20,2	- 24,7	+ 40,7	+ 90,0	+ 42,1	+ 24,2	+ 37,1	- 6,1	- 23,8	+ 280,7
Zinsabschlag .....	+ 20,4	- 7,6	- 39,6	- 31,9	- 25,9	- 9,2	- 35,6	+ 33,8	+ 15,7	+ 25,7
Körperschaftsteuer .....	- 30,8	- 54,8	+ 6,3	- 6,9	- 74,3	+ 46,0	X	X	- 71,9	X
Umsatzsteuer .....	+ 2,6	+ 8,5	- 10,3	- 2,6	- 3,5	- 5,4	- 6,6	+ 1,1	+ 13,2	- 5,6
Einfuhrumsatzsteuer .....	+ 7,3	- 22,4	+ 38,2	+ 36,2	+ 30,6	+ 33,1	- 0,1	+ 5,8	- 1,5	+ 3,2
Bundessteuern .....	+ 0,7	- 0,9	+ 2,3	+ 1,9	- 6,7	+ 2,3	+ 22,5	- 10,7	- 3,9	+ 117,5
darunter:										
Versicherungsteuer .....	+ 1,4	+ 0,7	+ 6,0	+ 0,3	- 88,6	- 41,7	X	- 8,9	- 84,3	+ 491,8
Tabaksteuer .....	- 4,8	- 1,5	+ 9,6	- 2,3	+ 1,5	+ 10,1	- 2,8	+ 2,0	- 9,1	+ 65,8
Branntweinsteuer .....	+ 8,5	- 1,2	- 2,7	+ 3,1	+ 0,6	- 4,8	+ 4,1	- 0,4	+ 6,3	+ 13,7
Mineralölsteuer .....	+ 0,8	+ 1,5	- 0,5	+ 4,5	+ 0,3	+ 4,4	+ 4,4	- 1,6	+ 3,6	+ 140,7
Stromsteuer .....	- 1,5	+ 0,3	+ 3,9	+ 2,7	+ 25,8	+ 4,0	+ 9,8	- 5,1	+ 26,8	- 19,3
Kraftfahrzeugsteuer <sup>5</sup> .....	- 0,6	- 7,2	- 0,4	- 4,8	+ 7,3	- 2,0	- 0,9	- 6,0	+ 5,4	+ 3,3
Solidaritätszuschlag .....	+ 6,5	- 9,3	+ 2,3	- 2,4	- 2,1	+ 7,1	+ 100,3	- 52,9	- 1,4	+ 230,9
Landessteuern .....	- 3,9	- 8,0	+ 16,4	+ 5,0	+ 13,0	+ 20,3	- 0,7	- 11,7	+ 9,1	+ 9,1
darunter:										
Vermögenssteuer .....	X	X	- 98,3	X	X	X	- 53,2	X	X	+ 272,7
Grundwerbsteuer <sup>6</sup> .....	- 17,6	- 15,2	+ 15,8	+ 4,4	+ 14,0	+ 20,2	+ 5,4	- 8,2	+ 0,0	+ 8,6
Biersteuer .....	- 2,3	- 1,3	- 10,9	- 7,4	- 2,4	+ 1,6	- 17,6	- 5,4	- 7,5	+ 5,4
Zölle .....	+ 0,5	- 10,0	+ 34,2	+ 37,3	+ 29,0	+ 39,2	+ 7,7	+ 2,3	- 9,4	+ 0,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11
<b>Verbrauchsbesteuerzte Erzeugnisse</b>										
<b>Versteuerte Tabakwaren<sup>7</sup></b>										
Zigaretten: Menge .....	- 1,6	- 3,5	- 2,3	- 5,5	+ 13,9	+ 10,4	+ 24,7	- 5,1	+ 17,6	- 9,6
Kleinverkaufswert .....	+ 1,0	- 2,2	+ 0,8	- 1,5	+ 18,1	+ 14,5	+ 24,4	- 4,6	+ 18,0	- 10,2
Steuerwert .....	- 1,0	- 2,2	+ 0,4	- 2,8	+ 17,1	+ 13,4	+ 24,7	- 5,1	+ 17,6	- 9,7
Zigarren/Zigarillos: Menge .....	- 24,3	+ 5,0	- 28,2	+ 37,4	+ 8,6	- 2,1	- 13,5	+ 28,8	+ 10,0	- 11,5
Kleinverkaufswert .....	- 12,4	+ 4,0	- 14,4	+ 41,4	+ 23,4	+ 5,8	- 13,4	+ 33,2	+ 2,8	- 19,2
Steuerwert .....	- 22,8	+ 4,9	+ 35,2	+ 131,7	+ 92,9	+ 74,6	- 8,1	+ 18,6	+ 12,9	- 11,6
Feinschnitt: Menge .....	+ 11,7	+ 4,4	+ 14,2	- 25,6	+ 2,5	+ 0,8	+ 5,9	- 31,1	+ 54,3	- 15,9
Kleinverkaufswert .....	+ 12,2	+ 6,0	+ 32,8	- 17,9	+ 16,6	+ 17,2	+ 6,2	- 32,8	+ 58,4	- 14,9
Steuerwert .....	+ 11,8	+ 4,7	+ 33,2	- 13,0	+ 19,1	+ 16,8	+ 5,4	- 30,5	+ 52,9	- 16,1
Pfeifentabak: Menge .....	- 57,2	- 6,3	+ 20,2	+ 44,8	+ 28,2	+ 1,4	+ 22,0	+ 35,0	- 18,7	- 22,8
Kleinverkaufswert .....	- 39,4	- 4,8	+ 14,0	+ 32,7	+ 27,1	- 7,8	+ 18,4	+ 23,9	- 9,3	- 22,5
Steuerwert .....	- 50,2	- 5,5	+ 17,2	+ 39,1	+ 27,7	- 3,2	+ 20,3	+ 29,7	- 14,5	- 22,7
Bierabsatz .....	- 2,8	- 1,7	- 16,8	+ 6,7	+ 3,8	+ 3,6	- 8,3	+ 4,9	- 10,2	- 11,6
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Juni 11	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11
<b>Versteuerte Mineralöle<sup>8</sup></b>										
<b>Ausgewählte Arten</b>										
Benzin bleifrei <sup>9</sup> .....	- 2,0	- 0,6	- 8,2	- 9,8	+ 6,7	- 5,3	- 10,7	+ 4,0	+ 8,6	- 7,4
Gasöle (Dieselkraftstoff) <sup>10</sup> .....	- 0,1	+ 6,4	- 11,0	- 3,6	+ 12,7	+ 4,6	- 15,1	+ 11,1	+ 9,0	- 0,3
Leichtes Heizöl .....	- 10,9	+ 4,6	- 34,3	- 7,9	+ 18,9	- 16,9	- 2,9	+ 36,3	+ 48,9	- 9,3
Schweres Heizöl .....	- 20,2	- 10,3	- 21,3	+ 730,6	+ 12,7	...	- 11,8	+ 953,8	- 88,5	...
Flüssiggase .....	+ 8,8	+ 11,7	- 4,3	+ 12,4	+ 7,1	...	+ 16,2	+ 5,3	+ 9,2	...
Erdgas <sup>11</sup> .....	- 9,7	+ 7,2	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4 Und am Zinsabschlag. – 5 Bis zum 30. Juni 2009 Landessteuer. – 6 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 7 Nettobezug von Steuerzeichen. – 8 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 9 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 10 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 11 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>									
<b>Mrd. EUR</b>									
Bruttowertschöpfung .....	2 176,99	2 217,00	2 117,21	2 216,81	569,35	572,20	557,35	564,50	588,95
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen .....	251,51	256,80	257,29	259,99	66,06	67,39	69,15	65,95	68,75
= Bruttoinlandsprodukt .....	2 428,50	2 473,80	2 374,50	2 476,80	635,41	639,59	626,50	630,45	657,70
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt .....	41,83	31,70	50,35	45,95	11,56	19,22	12,14	- 0,52	12,05
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt) .....	2 470,33	2 505,50	2 424,85	2 522,75	646,97	658,81	638,64	629,93	669,75
- Abschreibungen .....	352,33	366,09	373,49	376,69	94,28	93,80	95,27	95,79	95,21
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen) .....	2 118,00	2 139,41	2 051,36	2 146,06	552,69	565,01	543,37	534,14	574,54
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt .....	13,17	13,36	11,10	11,15	2,17	1,99	2,15	6,82	2,50
- Laufende Transfers an die übrige Welt .....	42,48	45,09	43,30	49,00	12,55	11,93	14,80	11,05	11,50
= Verfügbares Einkommen .....	2 088,69	2 107,68	2 019,16	2 108,21	542,31	555,07	530,72	529,91	565,54
- Konsum .....	1 790,77	1 840,31	1 863,24	1 911,79	485,87	498,64	471,48	489,56	501,11
= Sparen .....	297,92	267,37	155,92	196,42	56,44	56,43	59,24	40,35	64,43
<b>Nachrichtlich:</b>									
Verfügbares Einkommen der privaten									
Haushalte (Ausgabenkonzept) <sup>1</sup> .....	1 502,37	1 542,58	1 531,09	1 575,85	398,18	398,49	402,05	403,68	410,33
- Konsumausgaben der privaten Haushalte <sup>1</sup> .....	1 356,73	1 387,70	1 387,43	1 423,02	366,32	366,72	350,18	367,50	378,21
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche .....	22,43	28,66	29,39	27,98	6,94	7,35	7,00	7,29	7,27
= Sparen der privaten Haushalte <sup>1</sup> .....	168,07	183,54	173,05	180,81	38,80	39,12	58,87	43,47	39,39
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte) <sup>2</sup> .....									
	11,0	11,7	11,1	11,3	9,6	9,6	14,4	10,6	9,4
<b>Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter</b>									
Volkseinkommen .....	1 877,33	1 894,21	1 806,15	1 897,84	488,41	501,56	477,73	469,09	506,73
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen .....	690,22	664,41	574,67	634,97	176,48	152,36	170,47	146,93	182,46
= Arbeitnehmerentgelt .....	1 187,11	1 229,80	1 231,48	1 262,87	311,93	349,20	307,26	322,16	324,27
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber .....	221,19	227,50	231,40	236,17	57,71	64,01	57,75	60,16	59,59
= Bruttolöhne und -gehälter .....	965,92	1 002,30	1 000,08	1 026,70	254,22	285,19	249,51	262,00	264,68
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer .....	162,48	170,73	176,14	181,46	44,52	49,44	45,26	47,93	47,22
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer .....	157,25	167,54	162,44	156,76	35,41	45,34	38,83	44,09	37,61
= Nettolöhne und -gehälter .....	646,19	664,03	661,50	688,48	174,29	190,41	165,42	169,98	179,85
<b>Nachrichtlich:</b>									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR .....	2 803	2 862	2 863	2 922	2 878	3 189	2 841	2 951	2 955
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR .....	2 281	2 332	2 325	2 375	2 345	2 604	2 307	2 400	2 412
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR .....	1 526	1 545	1 538	1 593	1 608	1 739	1 530	1 557	1 639
<b>Durchschnitt in 1 000</b>									
Bevölkerung .....	82 263	82 120	81 875	81 757	81 747	81 768	81 732	81 733	81 767
Erwerbspersonen .....	43 392	43 426	43 539	43 452	43 421	43 728	43 364	43 395	43 527
- Erwerbslose .....	3 601	3 136	3 228	2 946	2 797	2 729	2 801	2 472	2 412
= Erwerbstätige (Inländer) .....	39 791	40 290	40 311	40 506	40 624	40 999	40 563	40 923	41 115
- Arbeitnehmer (Inländer) .....	35 293	35 811	35 843	36 018	36 132	36 502	36 047	36 384	36 579
= Selbstständige .....	4 498	4 479	4 468	4 488	4 492	4 497	4 516	4 539	4 536
+ Arbeitnehmer (Inland) .....	35 359	35 866	35 894	36 065	36 248	36 522	36 025	36 448	36 699
= Erwerbstätige (Inland) .....	39 857	40 345	40 362	40 553	40 740	41 019	40 541	40 987	41 235
<b>Nachrichtlich:</b>									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung) .....	52,7	52,9	53,2	53,1	53,1	53,5	53,1	53,1	53,2
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen) .....	8,3	7,2	7,4	6,8	6,4	6,2	6,5	5,7	5,5
<b>Stunden</b>									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden) .....	56 679	57 365	55 811	57 087	14 567	14 795	14 668	13 739	14 776
je Erwerbstätigen .....	1 422,0	1 421,9	1 382,8	1 407,7	357,6	360,7	361,8	335,2	358,3
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden) .....	47 363	48 036	46 508	47 725	12 147	12 425	12 302	11 458	12 339
je Arbeitnehmer .....	1 339,5	1 339,3	1 295,7	1 323,3	335,1	340,2	341,5	314,4	336,2

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2 Einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>									
<b>in jeweiligen Preisen</b>									
<b>Mrd. EUR</b>									
Konsum .....	1 790,77	1 840,31	1 863,24	1 911,79	485,87	498,64	471,48	489,56	501,11
private Konsumausgaben .....	1 356,73	1 387,70	1 387,43	1 423,02	366,32	366,72	350,18	367,50	378,21
Konsumausgaben des Staates .....	434,04	452,61	475,81	488,77	119,55	131,92	121,30	122,06	122,90
Bruttoinvestitionen .....	467,75	479,32	392,75	429,56	119,23	102,58	118,50	108,55	128,05
Bruttoanlageinvestitionen .....	447,88	460,74	409,26	433,58	115,93	116,35	101,93	120,44	123,21
Ausrüstungen .....	195,53	201,37	155,13	170,83	42,65	50,19	41,23	46,20	45,88
Bauten .....	225,64	231,52	227,10	234,99	66,37	58,59	53,95	67,32	70,22
Sonstige Anlagen .....	26,71	27,85	27,03	27,76	6,91	7,57	6,75	6,92	7,11
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen .....	19,87	18,58	-16,51	-4,02	3,30	-13,77	16,57	-11,89	4,84
Inländische Verwendung .....	2 258,52	2 319,63	2 255,99	2 341,35	605,10	601,22	589,98	598,11	629,16
Außenbeitrag .....	169,98	154,17	118,51	135,45	30,31	38,37	36,52	32,34	28,54
Exporte .....	1 145,41	1 189,15	995,92	1 159,80	296,55	311,75	310,49	318,50	326,32
abzüglich: Importe .....	975,43	1 034,98	877,41	1 024,35	266,24	273,38	273,97	286,16	297,78
Bruttoinlandsprodukt .....	2 428,50	2 473,80	2 374,50	2 476,80	635,41	639,59	626,50	630,45	657,70
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>									
Konsum .....	+1,5	+2,8	+1,2	+2,6	+2,7	+3,3	+3,6	+3,7	+3,1
private Konsumausgaben .....	+1,3	+2,3	-0,0	+2,6	+2,9	+3,7	+4,2	+3,8	+3,2
Konsumausgaben des Staates .....	+2,2	+4,3	+5,1	+2,7	+2,0	+2,1	+1,8	+3,3	+2,8
Bruttoinvestitionen .....	+11,5	+2,5	-18,1	+9,4	+8,2	+13,3	+12,7	+5,8	+7,4
Bruttoanlageinvestitionen .....	+7,2	+2,9	-11,2	+5,9	+7,7	+7,8	+14,8	+7,0	+6,3
Ausrüstungen .....	+9,8	+3,0	-23,0	+10,1	+12,9	+17,2	+15,1	+9,6	+7,6
Bauten .....	+5,4	+2,6	-1,9	+3,5	+5,2	+1,4	+16,2	+5,8	+5,8
Sonstige Anlagen .....	+3,8	+4,3	-2,9	+2,7	+2,8	+3,3	+3,1	+2,8	+2,9
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen <sup>1</sup> .....	+0,8	-0,1	-1,4	+0,5	+0,1	+0,6	+0,0	-0,3	+0,2
Inländische Verwendung .....	+3,4	+2,7	-2,7	+3,8	+3,7	+4,9	+5,3	+4,1	+4,0
Außenbeitrag <sup>1</sup> .....	+1,7	-0,7	-1,4	+0,7	+0,8	-0,4	+0,3	+0,0	-0,3
Exporte .....	+8,8	+3,8	-16,2	+16,5	+19,1	+17,6	+17,5	+10,9	+10,0
abzüglich: Importe .....	+5,7	+6,1	-15,2	+16,7	+19,1	+22,0	+19,3	+12,2	+11,8
Bruttoinlandsprodukt .....	+5,0	+1,9	-4,0	+4,3	+4,4	+4,1	+5,3	+3,9	+3,5
<b>preisbereinigt</b>									
<b>Kettenindex (2005 = 100)</b>									
Konsum .....	101,56	102,79	103,57	104,48	106,49	107,06	102,30	105,37	107,83
private Konsumausgaben .....	101,29	101,91	101,83	102,45	105,25	104,95	99,45	103,74	106,51
Konsumausgaben des Staates .....	102,37	105,52	109,02	110,85	110,37	113,66	111,27	110,48	111,96
Bruttoinvestitionen .....	118,64	120,33	101,68	111,32	121,54	105,43	121,93	113,88	128,90
Bruttoanlageinvestitionen .....	113,36	115,24	102,09	107,72	115,04	116,28	100,11	117,66	120,61
Ausrüstungen .....	123,40	127,87	98,70	109,08	108,92	130,17	104,69	116,88	117,49
Bauten .....	104,98	104,27	101,19	103,41	116,56	102,52	93,35	115,54	119,82
Sonstige Anlagen .....	116,91	125,10	125,91	131,87	132,11	146,64	127,69	133,01	138,71
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Inländische Verwendung .....	104,67	105,98	103,22	105,67	109,14	106,76	105,72	106,85	111,50
Außenbeitrag .....	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Exporte .....	122,11	125,37	108,29	123,16	124,70	130,76	129,09	132,01	134,54
abzüglich: Importe .....	117,89	121,82	110,58	123,53	126,81	130,00	126,25	130,53	136,56
Bruttoinlandsprodukt .....	107,09	108,25	102,70	106,49	109,25	108,32	107,97	108,70	112,00
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>									
Konsum .....	+0,2	+1,2	+0,8	+0,9	+1,1	+1,6	+1,6	+1,6	+1,3
private Konsumausgaben .....	-0,2	+0,6	-0,1	+0,6	+0,9	+1,8	+2,1	+1,6	+1,2
Konsumausgaben des Staates .....	+1,4	+3,1	+3,3	+1,7	+1,5	+1,2	+0,6	+1,6	+1,4
Bruttoinvestitionen .....	+9,1	+1,4	-15,5	+9,5	+8,7	+12,2	+11,7	+4,3	+6,1
Bruttoanlageinvestitionen .....	+4,7	+1,7	-11,4	+5,5	+6,9	+7,5	+13,4	+5,7	+4,8
Ausrüstungen .....	+10,5	+3,6	-22,8	+10,5	+13,1	+17,6	+15,3	+9,9	+7,9
Bauten .....	-0,3	-0,7	-3,0	+2,2	+3,4	+0,1	+13,3	+3,0	+2,8
Sonstige Anlagen .....	+7,3	+7,0	+0,6	+4,7	+4,3	+5,9	+4,8	+4,8	+5,0
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen <sup>1</sup> .....	+0,7	+0,0	-0,9	+0,6	+0,3	+0,5	+0,1	-0,3	+0,2
Inländische Verwendung .....	+1,9	+1,3	-2,6	+2,4	+2,4	+3,4	+3,5	+2,1	+2,2
Außenbeitrag <sup>1</sup> .....	+1,4	+0,0	-2,6	+1,5	+1,6	+0,7	+1,6	+1,0	+0,4
Exporte .....	+8,0	+2,7	-13,6	+13,7	+15,0	+13,9	+12,7	+7,7	+7,9
abzüglich: Importe .....	+5,4	+3,3	-9,2	+11,7	+12,2	+14,6	+10,3	+6,3	+7,7
Bruttoinlandsprodukt .....	+3,3	+1,1	-5,1	+3,7	+4,0	+3,8	+5,0	+3,0	+2,5

<sup>1</sup> Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Prozentpunkten. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>									
<b>in jeweiligen Preisen</b>									
<b>Mrd. EUR</b>									
<b>Bruttowertschöpfung</b> .....	2 176,99	2 217,00	2 117,21	2 216,81	569,35	572,20	557,35	564,50	588,95
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	18,96	20,87	16,23	18,67	5,24	4,75	5,31	6,22	5,51
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	575,23	574,87	496,06	548,05	139,64	146,67	141,16	146,04	151,52
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	502,42	492,12	413,89	462,50	119,82	123,15	119,72	126,26	131,78
Baugewerbe .....	88,69	93,21	94,83	96,25	26,68	23,29	22,99	25,60	27,50
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	349,91	354,29	321,95	335,86	89,08	86,18	80,99	88,23	92,11
Information und Kommunikation .....	86,86	86,91	91,41	89,05	22,64	22,28	21,65	21,61	22,64
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	90,49	83,60	105,48	117,91	29,75	29,87	29,57	29,43	29,44
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	254,66	266,34	263,23	264,05	67,97	65,76	65,63	65,57	69,00
Unternehmensdienstleister .....	249,25	258,35	231,38	238,57	61,72	61,13	61,34	58,12	63,24
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	366,39	378,77	394,65	404,96	100,47	105,32	103,08	98,88	101,83
Sonstige Dienstleister .....	96,55	99,79	101,99	103,44	26,16	26,95	25,63	24,80	26,16
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>									
<b>Bruttowertschöpfung</b> .....	+ 4,3	+ 1,8	- 4,5	+ 4,7	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,7	+ 4,0	+ 3,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	+ 10,7	+ 10,1	- 22,2	+ 15,0	+ 19,6	+ 20,3	+ 31,4	+ 34,1	+ 5,2
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	+ 5,7	- 0,1	- 13,7	+ 10,5	+ 9,3	+ 10,0	+ 11,4	+ 8,2	+ 8,5
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	+ 5,8	- 2,1	- 15,9	+ 11,7	+ 11,0	+ 12,7	+ 13,9	+ 10,3	+ 10,0
Baugewerbe .....	+ 4,9	+ 5,1	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,8	- 1,1	+ 9,1	+ 1,5	+ 3,1
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	+ 4,0	+ 1,3	- 9,1	+ 4,3	+ 5,5	+ 6,4	+ 6,4	+ 4,4	+ 3,4
Information und Kommunikation .....	+ 4,0	+ 0,1	+ 5,2	- 2,6	- 2,4	- 7,1	- 3,9	+ 0,0	± 0,0
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	- 7,1	- 7,6	+ 26,2	+ 11,8	+ 9,0	+ 6,3	+ 2,3	+ 0,2	- 1,0
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	+ 6,7	+ 4,6	- 1,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3	+ 1,7	+ 1,5
Unternehmensdienstleister .....	+ 8,3	+ 3,7	- 10,4	+ 3,1	+ 3,9	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,5
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	+ 1,6	+ 3,4	+ 4,2	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,4
Sonstige Dienstleister .....	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,6	- 0,3	+ 0,7	± 0,0
<b>preisbereinigt</b>									
<b>Kettenindex (2005 = 100)</b>									
<b>Bruttowertschöpfung</b> .....	107,79	109,12	102,99	107,22	110,14	108,84	108,29	109,80	113,01
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	128,53	135,24	131,29	158,15	170,85	155,32	150,78	167,72	176,53
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	112,15	109,86	90,16	99,02	100,09	104,87	102,44	105,82	106,47
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	114,46	111,20	86,41	96,21	98,88	101,52	100,49	105,64	107,27
Baugewerbe .....	99,32	99,03	94,94	96,59	107,76	92,31	91,52	103,56	108,66
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	106,65	109,86	104,19	108,12	113,84	110,52	104,56	114,17	117,08
Information und Kommunikation .....	118,03	123,97	135,10	141,80	143,89	141,53	143,95	141,66	145,73
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	112,82	115,46	128,90	128,75	127,43	128,02	129,46	129,90	129,94
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	103,72	105,45	107,57	107,80	110,06	106,50	108,09	107,83	110,87
Unternehmensdienstleister .....	110,11	112,17	99,06	102,78	107,44	105,11	106,67	101,16	110,53
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	102,01	104,89	107,06	108,79	110,12	107,91	110,91	107,55	110,69
Sonstige Dienstleister .....	103,93	105,68	106,54	107,77	109,81	107,80	108,35	103,77	108,19
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>									
<b>Bruttowertschöpfung</b> .....	+ 3,9	+ 1,2	- 5,6	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,5	+ 3,3	+ 2,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	+ 35,4	+ 5,2	- 2,9	+ 20,5	+ 20,5	+ 21,5	+ 3,6	+ 4,3	+ 3,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	+ 5,0	- 2,0	- 17,9	+ 9,8	+ 9,2	+ 10,3	+ 10,8	+ 7,3	+ 6,4
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	+ 5,0	- 2,8	- 22,3	+ 11,3	+ 11,0	+ 12,5	+ 13,9	+ 9,8	+ 8,5
Baugewerbe .....	- 0,8	- 0,3	- 4,1	+ 1,7	+ 2,7	- 0,9	+ 9,5	+ 0,8	+ 0,8
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	+ 1,8	+ 3,0	- 5,2	+ 3,8	+ 4,7	+ 4,9	+ 6,1	+ 4,2	+ 2,8
Information und Kommunikation .....	+ 10,5	+ 5,0	+ 9,0	+ 5,0	+ 4,5	+ 6,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	+ 5,9	+ 2,3	+ 11,6	- 0,1	- 2,5	- 0,0	+ 0,4	- 0,5	+ 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	+ 3,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,4	- 0,5	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,7
Unternehmensdienstleister .....	+ 6,6	+ 1,9	- 11,7	+ 3,8	+ 5,5	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,5	+ 2,9
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	+ 0,8	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5
Sonstige Dienstleister .....	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,7	- 0,0	- 0,5	- 0,8	- 1,5

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

# STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>									
<b>Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter</b>									
<b>Mrd. EUR</b>									
<b>Arbeitnehmerentgelt im Inland</b> .....	1 186,95	1 229,44	1 230,56	1 261,38	312,19	348,53	306,30	321,86	324,48
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	5,73	5,89	6,09	6,21	1,65	1,65	1,42	1,65	1,68
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	339,44	352,36	334,34	340,85	81,78	92,13	84,57	93,49	85,63
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	311,39	323,37	304,33	310,40	74,50	83,92	77,09	85,58	78,17
Baugewerbe .....	63,32	63,87	63,76	64,02	16,75	17,19	14,58	17,10	17,54
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	213,33	221,48	223,05	226,77	58,29	62,32	53,59	55,27	60,42
Information und Kommunikation .....	52,30	53,14	52,59	53,41	13,19	14,56	13,11	13,59	13,89
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	61,51	62,21	62,92	63,37	15,22	19,32	14,54	15,29	15,51
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	10,23	10,25	10,00	10,19	2,56	2,77	2,52	2,54	2,66
Unternehmensdienstleister .....	106,26	114,58	114,17	121,75	30,77	34,20	30,76	31,39	33,18
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	284,94	294,21	310,08	320,14	78,76	89,40	77,63	78,39	80,56
Sonstige Dienstleister .....	49,89	51,45	53,56	54,67	13,22	14,99	13,58	13,15	13,41
<b>Bruttolöhne und -gehälter im Inland</b> .....	965,52	1 001,65	998,94	1 025,02	254,33	284,50	248,60	261,64	264,76
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	4,79	4,93	5,09	5,19	1,38	1,38	1,18	1,37	1,41
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	275,71	286,51	269,81	276,29	66,39	75,01	68,57	75,99	69,63
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	254,33	264,36	246,91	252,83	60,76	68,65	62,85	69,89	63,87
Baugewerbe .....	52,32	52,89	52,64	52,84	13,89	14,23	12,00	14,10	14,51
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	176,40	183,82	184,57	187,22	48,29	51,69	44,27	45,65	50,25
Information und Kommunikation .....	43,86	44,70	44,09	44,72	11,07	12,24	10,98	11,38	11,68
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	48,45	49,09	49,51	49,98	12,00	15,45	11,42	12,01	12,26
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	8,36	8,43	8,23	8,35	2,11	2,28	2,05	2,08	2,20
Unternehmensdienstleister .....	87,38	94,32	94,05	100,45	25,47	28,37	25,38	25,87	27,53
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	226,73	234,12	246,52	254,55	62,71	71,37	61,49	62,30	64,15
Sonstige Dienstleister .....	41,52	42,84	44,43	45,43	11,02	12,48	11,26	10,89	11,14
<b>Erwerbstätigkeit</b>									
<b>Durchschnitt in 1 000</b>									
<b>Erwerbstätige im Inland</b> .....	39 857	40 345	40 362	40 553	40 740	41 019	40 541	40 987	41 235
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	662	665	668	648	668	623	615	701	677
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	7 776	7 923	7 690	7 558	7 587	7 627	7 596	7 646	7 730
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	7 212	7 360	7 123	6 991	7 019	7 059	7 033	7 080	7 162
Baugewerbe .....	2 359	2 343	2 364	2 383	2 433	2 438	2 331	2 413	2 466
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	9 278	9 355	9 400	9 365	9 416	9 482	9 352	9 469	9 554
Information und Kommunikation .....	1 275	1 258	1 235	1 219	1 211	1 218	1 219	1 223	1 220
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	1 225	1 218	1 229	1 227	1 226	1 235	1 228	1 226	1 227
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	443	439	428	430	432	433	430	433	437
Unternehmensdienstleister .....	4 763	4 943	4 913	5 116	5 207	5 255	5 202	5 292	5 396
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	9 096	9 207	9 417	9 568	9 524	9 663	9 558	9 551	9 514
Sonstige Dienstleister .....	2 980	2 994	3 018	3 039	3 036	3 045	3 010	3 033	3 014
<b>Arbeitnehmer im Inland</b> .....	35 359	35 866	35 894	36 065	36 248	36 522	36 025	36 448	36 699
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	300	300	309	307	330	295	274	348	336
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	7 489	7 639	7 419	7 287	7 316	7 355	7 323	7 373	7 455
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	6 932	7 083	6 859	6 727	6 755	6 794	6 767	6 814	6 895
Baugewerbe .....	1 894	1 883	1 891	1 907	1 954	1 959	1 856	1 933	1 984
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	8 113	8 211	8 276	8 265	8 314	8 379	8 255	8 372	8 454
Information und Kommunikation .....	1 095	1 077	1 053	1 037	1 030	1 037	1 039	1 045	1 043
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	1 070	1 067	1 075	1 070	1 069	1 077	1 069	1 067	1 068
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	387	383	369	368	370	370	366	368	371
Unternehmensdienstleister .....	4 000	4 173	4 120	4 294	4 383	4 426	4 366	4 452	4 556
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	8 500	8 615	8 820	8 961	8 918	9 054	8 945	8 935	8 897
Sonstige Dienstleister .....	2 511	2 518	2 562	2 569	2 564	2 570	2 532	2 555	2 535

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>									
<b>Wirtschaftliche Kennzahlen</b>									
<b>Index 2005 = 100</b>									
<b>Arbeitsproduktivität<sup>1</sup></b> .....	104,72	104,58	99,17	102,35	104,52	102,93	103,80	103,37	105,86
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	131,25	137,48	132,86	164,98	172,89	168,53	165,73	161,74	176,27
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	111,65	107,34	90,76	101,41	102,12	106,43	104,39	107,14	106,62
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	113,74	108,29	86,94	98,64	100,97	103,08	102,40	106,93	107,35
Baugewerbe .....	98,10	98,48	93,57	94,45	103,20	88,22	91,48	100,00	102,66
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	104,84	107,10	101,09	105,29	110,26	106,30	101,97	109,96	111,76
Information und Kommunikation .....	114,41	121,80	135,21	143,78	146,86	143,63	145,96	143,16	147,63
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	115,77	119,15	131,84	131,90	130,66	130,30	132,52	133,19	133,12
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	102,08	104,73	109,58	109,31	111,08	107,24	109,60	108,58	110,62
Unternehmensdienstleister .....	99,80	97,97	87,04	86,73	89,07	86,35	88,52	82,52	88,43
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	100,47	102,06	101,86	101,86	103,58	100,05	103,96	100,88	104,24
Sonstige Dienstleister .....	101,28	102,50	102,51	102,98	105,03	102,80	104,53	99,36	104,24
<b>EUR</b>									
<b>Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer</b> .....	33 569	34 279	34 283	34 975	8 613	9 543	8 502	8 831	8 842
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	19 100	19 633	19 709	20 228	5 000	5 593	5 182	4 741	5 000
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	45 325	46 126	45 065	46 775	11 178	12 526	11 549	12 680	11 486
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	44 921	45 654	44 369	46 142	11 029	12 352	11 392	12 559	11 337
Baugewerbe .....	33 432	33 919	33 718	33 571	8 572	8 775	7 856	8 846	8 841
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	26 295	26 974	26 951	27 437	7 011	7 438	6 492	6 602	7 147
Information und Kommunikation .....	47 763	49 341	49 943	51 504	12 806	14 041	12 618	13 005	13 317
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	57 486	58 304	58 530	59 224	14 238	17 939	13 601	14 330	14 522
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	26 434	26 762	27 100	27 690	6 919	7 486	6 885	6 902	7 170
Unternehmensdienstleister .....	26 565	27 457	27 711	28 354	7 020	7 727	7 045	7 051	7 283
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	33 522	34 151	35 156	35 726	8 832	9 874	8 679	8 773	9 055
Sonstige Dienstleister .....	19 869	20 433	20 906	21 281	5 156	5 833	5 363	5 147	5 290
<b>Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer</b> .....	27 306	27 928	27 830	28 421	7 016	7 790	6 901	7 178	7 214
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	15 967	16 433	16 472	16 906	4 182	4 678	4 307	3 937	4 196
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	36 815	37 506	36 367	37 915	9 075	10 199	9 364	10 307	9 340
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	36 689	37 323	35 998	37 584	8 995	10 105	9 288	10 257	9 263
Baugewerbe .....	27 624	28 088	27 837	27 708	7 108	7 264	6 466	7 294	7 314
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	21 743	22 387	22 302	22 652	5 808	6 169	5 363	5 453	5 944
Information und Kommunikation .....	40 055	41 504	41 871	43 124	10 748	11 803	10 568	10 890	11 198
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	45 280	46 007	46 056	46 710	11 225	14 345	10 683	11 256	11 479
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	21 602	22 010	22 304	22 690	5 703	6 162	5 601	5 652	5 930
Unternehmensdienstleister .....	21 845	22 602	22 828	23 393	5 811	6 410	5 813	5 811	6 043
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	26 674	27 176	27 950	28 406	7 032	7 883	6 874	6 973	7 210
Sonstige Dienstleister .....	16 535	17 014	17 342	17 684	4 298	4 856	4 447	4 262	4 394
<b>Index 2005 = 100</b>									
<b>Lohnstückkosten<sup>2</sup></b> .....	97,23	99,42	104,86	103,64	99,97	112,47	99,38	103,64	101,33
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	77,82	76,37	79,33	65,57	61,86	71,00	66,89	62,71	60,68
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	93,60	99,09	114,49	106,35	100,95	108,54	102,03	109,15	99,35
darunter: Verarbeitendes Gewerbe .....	92,09	98,30	118,99	109,07	101,88	111,76	103,75	109,55	98,50
Baugewerbe .....	104,96	106,08	110,99	109,48	102,34	122,53	105,80	108,99	106,09
Handel, Verkehr und Gastgewerbe .....	97,23	97,64	103,35	101,03	98,61	108,50	98,73	93,11	99,17
Information und Kommunikation .....	90,41	87,73	79,99	77,58	75,53	84,68	74,89	78,69	78,15
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	90,06	88,75	80,51	81,43	79,05	99,88	74,46	78,05	79,15
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	98,32	97,02	93,90	96,19	94,61	106,02	95,42	96,55	98,44
Unternehmensdienstleister .....	99,69	104,96	119,23	122,44	118,08	134,06	119,23	127,99	123,37
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit .....	99,76	100,04	103,20	104,87	101,97	118,03	99,84	104,00	103,89
Sonstige Dienstleister .....	99,02	100,61	102,94	104,30	99,12	114,55	103,60	104,59	102,46

1 Bruttoinlandsprodukt beziehungsweise für Bereiche Bruttowertschöpfung (preissbereinigt, Kettenindex 2005 = 100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in Relation zur Arbeitsproduktivität.

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.